

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

Unternehmen und Finanzmittel | Binnenschifffahrt |
Unfallentwicklung | Bildungspersonalrechnung | Kosten im
Gesundheitswesen | Gesetzliche Sozialversicherung | Preise



Juli 2011

Statistisches Bundesamt

Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

www.destatis.de

Schriftleitung

Roderich Egeler, Präsident des Statistischen Bundesamtes

Brigitte Reimann (verantwortlich für den Inhalt)

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 20 86

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 24 05

Telefax: + 49 (0) 6 11 / 75 33 30

Erscheinungsfolge

monatlich

Erschienen im August 2011

Print

Einzelpreis: EUR 15,90

Jahresbezugspreis: EUR 137,80

zuzüglich Versandkosten

Bestellnummer: 1010200-11107-1

ISSN 0043-6143

ISBN: 978-3-8246-0929-1

Download (PDF)

Artikelnummer: 1010200-11107-4

ISSN 1619-2907

ISBN: 978-3-8246-0930-7

www.destatis.de/publikationen

Vertriebspartner

IBRo Versandservice GmbH

Bereich Statistisches Bundesamt

Kastanienweg 1

18184 Roggentin

DEUTSCHLAND

Telefon: + 49 (0) 382 04 / 665 43

Telefax: + 49 (0) 382 04 / 669 19

destatis@ibro.de

Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde

Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	=	Angabe fällt später an
X	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
I oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

	Inhalt	Seite
	Kurznachrichten	605
	Textteil	
	Unternehmen und Arbeitstätten	
<i>Dr. René Söllner</i>	Der Zugang kleiner und mittlerer Unternehmen zu Finanzmitteln	619
	Verkehr	
<i>Horst Winter</i>	Binnenschifffahrt 2010	629
<i>Ingeborg Vorndran</i>	Unfallentwicklung auf deutschen Straßen 2010	639
	Bildung und Kultur	
<i>Daniela Nold</i>	Die Bildungspersonalrechnung	653
	Gesundheit	
<i>Manuela Nöthen</i>	Hohe Kosten im Gesundheitswesen: Eine Frage des Alters?	665
	Finanzen und Steuern	
<i>Linda Gauss, Nora Heil, Simone Scharfe</i>	Die gesetzliche Sozialversicherung in den Finanz- und Personalstatistiken	676
	Preise	
	Preise im Juni 2011	688
	Übersicht über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge	693
	Tabellenteil	
	Inhalt	1*
	Statistische Monatszahlen	2*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3.10.1990. Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3.10.1990; sie schließen Berlin-West ein. Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

	Contents/ Table des matières	Page/ Pages
	News in brief/ Informations sommaires	605
	Texts/ Textes	
	Enterprises and local units/ Entreprises et lieux de travail	
<i>Dr. René Söllner</i>	Access of small and medium-sized enterprises to financial resources L'accès des petites et moyennes entreprises aux ressources financières	619
	Transport/ Transport	
<i>Horst Winter</i>	Inland water transport, 2010 Navigation intérieure, 2010	629
<i>Ingeborg Vorndran</i>	Development of accidents on German roads, 2010 Développement des accidents sur les routes allemandes en 2010	639
	Education and culture/ Enseignement et culture	
<i>Daniela Nold</i>	Educational staff accounts Comptes du personnel de l'enseignement	653
	Health/ Santé	
<i>Manuela Nöthen</i>	High costs of health care: a question of age? Coûts élevés dans le système de santé: une question de l'âge?	665
	Finances and taxes/ Finances et impôts	
<i>Linda Gauss, Nora Heil, Simone Scharfe</i>	Statutory social insurance funds in public finance and personnel statistics La sécurité sociale légale dans les statistiques des finances publiques et du personnel	676
	Prices/ Prix	
	Prices in June 2011 Prix en juin 2011	688
	List of the contributions published in the current year Liste des contributions publiées dans l'année en cours	693
	Tables/ Tableaux	
	Summary/ Résumé	1*
	Monthly statistical figures/ Chiffres statistiques mensuels	2*

The data for the Federal Republic of Germany relate to its territory since 3 October 1990. The data for the „früheres Bundesgebiet“ relate to the territory of the Federal Republic of Germany before 3 October 1990; they include Berlin-West. The data for the “neue Länder und Berlin-Ost” relate to the Länder of Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen as well as to Berlin-Ost.

Données pour la République fédérale d'Allemagne selon le territoire depuis le 3 octobre 1990. Les données pour „früheres Bundesgebiet“ se réfèrent à la République fédérale d'Allemagne, territoire jusqu'au 3 octobre 1990; Berlin-West y est inclus. Les données pour les „neue Länder und Berlin-Ost“ se réfèrent aux Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen ainsi qu'à Berlin-Ost.

Kurznachrichten

In eigener Sache

Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2011

Am 16. August 2011 werden die Ergebnisse der großen Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2011 für die Jahre und Quartale ab 1991 erstmals in Form einer Pressemitteilung veröffentlicht. Wie bei Quartalsveröffentlichungen der deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen üblich, werden zu diesem frühen Zeitpunkt lediglich Angaben für das Bruttoinlandsprodukt insgesamt gemacht. Die detaillierten Ergebnisse der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2011 folgen dann am 1. September 2011, ebenfalls im Rahmen einer Pressemitteilung. Gleichzeitig werden an diesen beiden Tagen auch erstmals die Ergebnisse für das zweite Quartal 2011 veröffentlicht (am 16. August 2011 nur das Bruttoinlandsprodukt, am 1. September 2011 die detaillierten Ergebnisse).

In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden etwa alle fünf Jahre die Berechnungen des Statistischen Bundesamtes grundlegend überarbeitet. Diese sogenannten großen, umfassenden Revisionen (im angloamerikanischen Sprachgebrauch auch "major revisions" genannt) finden zusätzlich zu den regelmäßigen sogenannten laufenden Revisionen ("current revisions") statt. Laufende Revisionen sind grundsätzlich bei jedem Berechnungstermin möglich, werden aber lediglich für die jüngere Vergangenheit durch-

geführt (im Rahmen der jährlichen Hauptberechnung im August wird bis maximal vier Jahre zurückgerechnet). Dagegen werden im Rahmen von großen Revisionen in der Regel auch umfassende Rückrechnungen vorgenommen, um Brüche in den Zeitreihen zu minimieren.

Grundsätzlich sind große Revisionen der deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen erforderlich, um

- › die Ergebnisse und Methoden der deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entsprechend internationalen Konventionen an neue Rahmenbedingungen anzupassen;
- › neue Konzepte, Definitionen und Klassifikationen in das Rechenwerk der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einzuführen;
- › neue, bislang nicht verwendete statistische Berechnungsgrundlagen in die deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu integrieren;
- › neue Berechnungsmethoden oder Schätzverfahren anzuwenden.

Die Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2011 dient in erster Linie der Umstellung auf die neuen Wirtschaftszweig- und Güterklassifikationen. Das sind insbesondere die Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), die international der neuen NACE Rev. 2 (der statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft) entspricht, sowie das revidierte Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken (GP 2009), das international der neuen CPA (der statistischen

Güterklassifikation in Verbindung mit den Wirtschaftszweigen) entspricht. Während in vielen Fachstatistiken schon seit 2009 mit den neuen Klassifikationen gearbeitet wird, werden in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für eine solche Umstellung umfassende Basisstatistiken nach neuer Klassifikation benötigt. Diese liegen erst zu einem späteren Zeitpunkt vor, sodass die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen erst jetzt auf die neuen Klassifikationen umgestellt werden können.

Die Revision ist innerhalb Europas harmonisiert, sodass es ab September dieses Jahres europaweit revidierte Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nach der neuen NACE Rev. 2 und der neuen CPA geben wird.

In den deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden – wie bei jeder Revision – über die Umstellung auf die neue Wirtschaftszweigklassifikation hinaus die bisherigen Berechnungen überprüft und neue Erkenntnisse soweit möglich in die Rechnungen integriert. Dadurch wird es in den gesamten Zeitreihen ab 1991 zu Korrekturen unterschiedlicher Größenordnungen kommen.

Im Rahmen der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2011 werden die Ergebnisse für Deutschland bis 1991 zurück neu berechnet. Angaben für das frühere Bundesgebiet (also vor 1991) werden im Rahmen dieser Revision jedoch nicht neu berechnet; hier gilt auch weiterhin der Stand von 2005, dem Jahr der letzten großen Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Dabei wurde unter anderem das Verfahren der Preisbereinigung von der Festpreisbasis auf die Vorjahrespreisbasis umgestellt und das gesamte Rechenwerk der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bis 1970 neu zurückgerechnet.

Die Ergebnisse dieser Rückrechnungen für den Zeitraum 1970 bis 1991 wurden in den Sonderbänden S.27 (Vierteljahresangaben), S.28 (Vierteljahresangaben saisonbereinigt) und S.29 (Jahresangaben) der Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ veröffentlicht, die im Internet heruntergeladen werden können (siehe unten).

Neben den beiden Pressemitteilungen am 16. August 2011 und am 1. September 2011 werden detaillierte Informationen zu den Änderungen sowie zu ihren Auswirkungen auf die Ergebnisse im Rahmen eines ausführlichen Aufsatzes zur Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2011 in Heft 9/2011 dieser Zeitschrift veröffentlicht. Auch die Ergebnisse der deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für das erste Halbjahr 2011 (nach Revision) werden wie gewohnt in diesem Heft beschrieben und kommentiert.

Die revidierten Ergebnisse der Inlandsproduktsberechnungen für die Jahre ab 1991 werden im Rahmen der Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ veröffentlicht. Diese und weitere Veröffentlichungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen stehen im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes im Bereich Publikationen → Fachveröffentlichungen zum Download zur Verfügung (www.destatis.de). Auf der Themenseite „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ finden Sie außerdem ausgewählte Daten und komprimierte Informationen zur Revision.

Aus aller Welt

Sitzung des OECD-Statistikausschusses

Am 16. und 17. Juni 2011 tagte in Genf der Statistikausschuss (Committee on Statistics) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD).

Die wichtigsten Aufgaben dieses 2004 auf Amtsleiterenebene eingerichteten Ausschusses sind:

- › Empfehlungen zu erarbeiten, wie die Statistikpolitik der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ausgerichtet werden soll,
- › hohe Qualitätsstandards der OECD-Statistiken sicherzustellen,
- › methodische Empfehlungen zu genehmigen und gemeinsame Standards anzunehmen,
- › Budget- und Programmplanung.

Die Mitglieder des OECD-Statistikausschusses unterstützen einvernehmlich die vom Büro des Statistikausschusses vorgestellte Strategie, Nichtmitgliedstaaten stärker in die statistischen Arbeiten der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung einzubinden. Die neue Strategie beachtet die wachsende Bedeutung von Ländern wie Brasilien, Indien, der Russischen Föderation und Südafrika (Status: reguläre Beobachter) in der Weltwirtschaft, berücksichtigt aber auch eingeschränkt die Rolle von Ländern wie Bulgarien, China und Indonesien als derzeitigen Ad-hoc-Beobachtern im Statistikausschuss. Die Neuausrichtung der Strategie zielt unter anderem auf:

- › eine Integration qualitativ akzeptabler statistischer Informationen in die Datenbanken der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung;
- › eine Veröffentlichung von Metadaten;
- › eine stärkere Zusammenarbeit zwischen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und den Übergangsländern bei der Anpassung ihrer Statistikkapazitäten an die Standards der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Im Zusammenhang mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und dem internationalen Handel wurden drei wichtige Themen diskutiert:

- › Bewertung von Grund und Boden in Vermögensbilanzen: Die Mitglieder des OECD-Statistikausschusses unterstützen die Vorschläge, eine Task Force „Messung von Land“ einzusetzen und eine OECD-Umfrage zu den nationalen Verfahren zur Messung der Bestände durchzuführen.
- › Informeller Sektor: Der OECD-Statistikausschuss unterstützte grundsätzlich die Initiative für eine Erhebung zum informellen Sektor, um das Ausmaß von dessen Wirtschaftsleistung besser

zu quantifizieren. Mehrere Mitgliedstaaten äußerten Kritik an der in der Umfrage vorgesehenen Gliederungstiefe und baten um eine entsprechende Anpassung. Deutschland verwies auf eine vergleichbare Initiative der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (UNECE) und schlug eine spätere Durchführung der Umfrage vor, damit Ergebnisse dieses Projekts bereits berücksichtigt werden können.

- › Wertschöpfungsketten im internationalen Handel: Die Initiative der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, die internationalen Handelsströme (Waren und Dienstleistungen) nach dem Entstehungsort der einzelnen Werte eines Produkts (Prinzip der Wertschöpfungskette) zu untersuchen, wird von den Mitgliedstaaten unterstützt. Es bestand Einvernehmen, dass das Vorhaben lediglich den Status eines Forschungsprojekts haben soll. In den weiteren Arbeiten soll auch die Frage der Mehrbelastungen für die nationalen Statistiksysteme, die mit sektoralen Input-Output-Rechnungen verbunden sind, stärker berücksichtigt werden.

Die Mitglieder des OECD-Statistikausschusses begrüßten einvernehmlich die Initiative zur Messung „grünen Wachstums“ mit statistischen Indikatoren. Das von der OECD-Statistikabteilung vorgestellte Konzept wurde jedoch als zu ehrgeizig bezeichnet. Die Mitgliedstaaten forderten eine Priorisierung bei der Auswahl geeigneter Indikatoren sowie eine bessere Koordinierung mit anderen Projekten in diesem Bereich auf Ebene der Vereinten Nationen (UN) und der Europäischen Union (EU); Beispiele sind das UN SEEA Handbook und die Umsetzung der Strategie EU 2020.

Der OECD-Statistikausschuss begrüßte die Initiative der Statistikabteilung der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Empfehlungen zur Messung des subjektiven Wohlbefindens zu entwickeln. Ein erster Berichtsentwurf soll bis Ende 2011 fertiggestellt werden. Das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) und einige Mitgliedstaaten forderten, die Ergebnisse des ESS Sponsorship „Measuring progress, well-being and sustainable development“ bei der Entwicklung der OECD-Empfehlungen zu berücksichtigen. Der Bericht des Sponsorship, der Ende 2011 vorliegen wird, befasst sich mit der Umsetzung der Empfehlungen der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission und wird auch Vorschläge zur Messung des subjektiven Wohlbefindens enthalten. Darüber hinaus sollen auch die Ergebnisse nationaler Initiativen in diesem Bereich (zum Beispiel der des Vereinigten Königreichs) berücksichtigt werden.

Im Zusammenhang mit der Aufnahme Israels als Mitglied in die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung im März 2010 war vom OECD-Statistikausschuss ein Bericht gefordert worden, in dem Israel weiter klarstellen sollte, wie es internationale Standards erfüllen will. Dies betraf insbesondere die Standards des System of National Accounts (SNA) 2008, Fragen der geographischen Abgrenzung (besetzte Gebiete) und terminologische Abgrenzungen in der Bevölkerungsstatistik (zum Beispiel Nationalität, Geburtsort, Wohnort).

Der OECD-Statistikausschuss begrüßte die im Fortschrittsbericht präsentierten Ergebnisse der unter der Leitung der OECD-Statistikabteilung stehenden Arbeitsgruppe, in der auch Australien, Norwegen und das Vereinigte Königreich mitwirkten. Besondere Anerkennung wurde dem israelischen Statistikamt für seine sehr gute Kooperation ausgesprochen.

Der Fortschrittsbericht wurde – vorbehaltlich noch möglicher schriftlicher Stellungnahmen der Mitgliedstaaten bis Mitte Juli 2011 – verabschiedet. Einer Veröffentlichung des Berichts (declassification) wurde zugestimmt. Der Vorsitzende wird den Rat der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung über das Ergebnis unterrichten.

Im Rahmen der Beitrittsverhandlungen zur Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wurde vom Statistikamt der Russischen Föderation ein Bericht über den Ausbau der Statistikkapazitäten präsentiert. Der OECD-Statistikausschuss erkennt die Fortschritte der amtlichen Statistik der Russischen Föderation an, die bei der Erfüllung internationaler Standards in der Statistik gemacht wurden. Einige Mitgliedstaaten kritisierten die vonseiten der Russischen Föderation dargelegte professionelle Unabhängigkeit des Statistikamtes der Russischen Föderation gegenüber dem ministeriellen Bereich als noch nicht ausreichend und baten um weitere Klarstellung in dieser Frage. Der OECD-Statistikausschuss forderte das Statistikamt der Russischen Föderation auf, die Gewährleistung professioneller Unabhängigkeit und die Bereinigung noch bestehender fachlicher Defizite in der amtlichen Statistik der Russischen Föderation in einem weiteren Fortschrittsbericht bis Mitte 2012 dazulegen.

Aus Europa

Konferenz Europäischer Statistiker

Vom 14. bis 16. Juni 2011 fand in Genf unter dem Vorsitz von Heli Jeskanen-Sundström, Finnland, die 59. Plenarsitzung der Konferenz Europäischer Statistiker (CES) statt. Die CES ist ein hochrangiges Statistikgremium der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (UNECE) und nimmt eine Zwischenstellung zwischen der Ebene der Vereinten Nationen und der der Europäischen Union ein. Die Leiterinnen und Leiter der Statistikämter beraten in ihren jährlichen Sitzungen unter anderem über das statistische Arbeitsprogramm der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa. Daneben konzentrieren sich die CES-Sitzungen jeweils auf zwei Seminar-Themen, die unter Beteiligung der Mitgliedstaaten ausgewählt werden.

In diesem Jahr standen die Seminarthemen „Organisation der Datenerhebung und Datenverbreitung sowie Herausforderungen bei der Umsetzung von SDMX“ und „Messung des Humankapitals“ im Mittelpunkt der Tagung.

Beim Seminar „Organisation der Datenerhebung und Datenverbreitung“ ging es um die Modernisierung der statistischen

Produktion. Um die Vielfalt der Datenerhebungstechniken in den Statistischen Ämtern handhaben zu können, empfohlen zum Beispiel die Niederlande, in den Ämtern eine zentrale Datenerhebungseinheit einzurichten. Dadurch können die bereits in den Ämtern erhobenen und gespeicherten Daten leichter wiederverwendet werden und das Know-How in der Anwendung komplexer Technologien würde zentralisiert. Diese Vorgehensweise bedeutet zugleich den Übergang von einem Management von Einzelstatistiken zu einem Management eines integrierten Sets von Statistiken. Auch die Ziele im Kontext der Open Data-Initiative könnten auf diese Weise leichter erreicht werden. Ein weiteres wichtiges Element einer solchen Modernisierungsstrategie ist der Austausch von Daten und Metadaten (SDMX – Statistical Data and Metadata Exchange) zwischen und innerhalb der beteiligten Institutionen. Einige Verfahren mit diesen Standards wurden international und in einigen Ländern bereits umgesetzt. Die Herausforderung besteht jedoch darin, eine flächendeckende Umsetzung dieser Standards zu erreichen, um einen Datenaustausch zwischen allen Systemen, sowohl national als auch international, möglich zu machen. Für eine solche Kompatibilität müssen sowohl die technischen Voraussetzungen (verschiedene Organisationsmodelle und IT-Systeme) als auch die institutionellen Voraussetzungen (Systeme der Datenerhebung zentralisiert beziehungsweise dezentralisiert und so weiter) zunächst geschaffen werden. Deutschland lieferte hierzu ein "contributed paper", das der Frage nachging, wie SDMX in eine bereits vorhandene IT-Architektur mit allen "pros und cons" eingebettet werden kann.

In der kommenden Sitzung der Statistischen Kommission der Vereinten Nationen soll angestrebt werden, den SDMX-Standard als globalen Standard zu verabschieden.

Abschließend empfahl der Vorsitzende die Einrichtung einer Expertengruppe mit Mitgliedern aus dem Bereich der Datenerhebungen im Rahmen eines Mandats der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa/CES. Ferner schlug der Vorsitzende die Entwicklung eines Qualitätsregelwerkes vor, das die Verwendung von sekundären und anderen Datenquellen bewerten soll.

Im zweiten Seminar wurde die Politikrelevanz verlässlicher statistischer Informationen zur Bildung des Humankapitals auf der Grundlage von Präsentationen Kanadas, Finnlands, Neuseelands, Schwedens und der Weltbank erörtert. Kennzeichnend ist die Multidimensionalität der Messung von Humankapital, die sich nicht auf einzelne Politik- oder Statistikbereiche beschränken lässt. Der Einfluss formaler Bildung, Gesundheitsfürsorge und soziale Sicherung sowie subjektives Wohlbefinden (well-being) sind genauso zu berücksichtigen wie Wirtschaftswachstum, Produktivitätszuwachs und nachhaltige Entwicklung. Darüber hinaus wurden anhand von Fallstudien aus verschiedenen Ländern nationale Ansätze zur Messung des Humankapitals vorgestellt und diskutiert.

Als Ergebnis ist festzuhalten, dass Humankapital eine Schlüsseldeterminante für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung ist, die derzeitigen Ansätze zur Messung des Humankapitals noch von einer sehr großen konzeptuellen

und methodischen Heterogenität gekennzeichnet sind, es weiterer Anstrengungen in der Entwicklung und Bewertung alternativer Ansätze mit dem Ziel einer internationalen Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Messung von Humankapital bedarf und die Bereitstellung qualitativ hochwertiger amtlicher Statistiken zur Messung der die Bildung von Humankapital beeinflussenden Faktoren von essentieller Bedeutung ist.

Die Konferenz Europäischer Statistiker beschloss, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, die eine systematische Bestandsaufnahme der bisherigen Arbeiten der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa und der Weltbank im Bereich der Messung des Humankapitals durchführen und zur CES-Sitzung im Jahr 2013 einen entsprechenden Bericht vorlegen soll.

Die Vorsitzende berichtete über wichtige Arbeitsfortschritte seit der letzten Sitzung der Statistischen Kommission der Vereinten Nationen im Februar 2011.

- › Die Initiative der Statistischen Kommission der Vereinten Nationen zur besseren Koordinierung georeferenzierter und statistischer Daten wurde vom Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen aufgegriffen. Ein von der Statistischen Abteilung der Vereinten Nationen und vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) organisiertes Seminar zu diesem Thema wird Bestandteil einer Konferenz der Vereinten Nationen vom 24. bis 26. Oktober 2011 in Seoul, Republik Korea, sein.
- › Wie in der Sitzung der Statistischen Kommission vereinbart, wurde mittlerweile eine Friends-of-the-Chair (FROCH-)Gruppe gebildet, die sich mit der Revision der Präambel der "UN-fundamental principles in official statistics" befassen soll. Die Arbeitsgruppe wird von den Vereinigten Staaten geleitet. Deutschland wird in der FROCH-Gruppe durch das Statistische Bundesamt vertreten.

Aus dem Inland

58. Tagung des Statistischen Beirats

Am 28. Juni 2011 fand in Wiesbaden die diesjährige Tagung des Statistischen Beirats statt. Der Statistische Beirat ist das nach § 4 Bundesstatistikgesetz berufene Gremium der Nutzer, Befragten und Produzenten der amtlichen Statistik und berät das Statistische Bundesamt bei der Weiterentwicklung des Programms der Bundesstatistik. Dementsprechend standen neue programmatische Anforderungen im Mittelpunkt der diesjährigen Tagung.

Zunächst wurde das Thema Erfassung der betrieblichen Altersvorsorge behandelt. Letztere kann unterschiedlich ausgeprägt sein und müsste deshalb auf verschiedenen Wegen erhoben werden, um ein umfassendes statistisches

Bild zu erhalten. In der Arbeitskostenerhebung 2008 wurden der Arbeitgeberseite erstmals Fragen zur betrieblichen Altersvorsorge gestellt. Der Statistische Beirat wünscht die Fortführung dieser Erhebung. Daneben wurde eine Machbarkeitsstudie für eine Personenbefragung durchgeführt, die jedoch gezeigt hat, dass sich eine derartige Erhebung aufwendiger gestalten würde. Viele Angestellte sind nur unzureichend über ihre betriebliche Altersvorsorge informiert. Es müsste deshalb ein mehrstufiger Ansatz gewählt werden, bei dem sowohl Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber Auskünfte erteilen. Um die Rahmenbedingungen zu verbessern, hat sich der Statistische Beirat dafür ausgesprochen, Standard-Jahresmitteilungen zu allen Anwartschaften einzuführen. Damit sollten die Versicherungsträger jährliche Verbraucherinformationen an die Begünstigten zu allen Anwartschaften übermitteln.

Ein weiteres Thema der Sitzung des Statistischen Beirats war die Durchführung einer dritten deutschen Zeitbudgeterhebung. Hierzu hatte der Statistische Beirat im Jahr 2010 eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die den Nutzerbedarf und die Machbarkeit einer neuen Zeitbudgeterhebung identifizieren sowie Erhebungsziele und Finanzierungsmöglichkeiten abstecken sollte. Mittlerweile hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die Grundfinanzierung der dritten Zeitbudgeterhebung (für das Basismodul) übernommen.

Über die Fortentwicklung des Bundesstatistikgesetzes wurde breit und angeregt diskutiert. Dabei wurde der Bedarf nach einer tiefgreifenden Novellierung des Bundesstatistikgesetzes von allen Teilnehmenden betont. Ministerialdirigent Dr. Thiel vom Bundesministerium des Innern präsentierte einen Umsetzungsplan, der den Zeitrahmen für die Überarbeitung absteckt. Danach soll dem Deutschen Bundestag noch 2011 ein erstes Paket vorgelegt werden, mit dem drei Änderungsmaßnahmen kurzfristig in das Bundesstatistikgesetz aufgenommen werden sollen:

- › die verpflichtende Einführung einer elektronischen Datenübermittlung bei Statistikmeldungen von Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen (Online-Meldungen),
- › die Georeferenzierung von statistischen Daten (Nutzung raumbezogener Angaben für kleinräumige Auswertungen) und
- › die Bereitstellung statistischer Einzelangaben für wissenschaftliche Zwecke (in Forschungsdatenzentren).

Für diese Änderungen soll das E-Government-Gesetz als Artikelgesetz genutzt werden. Anschließend wird mit einem zweiten Paket die umfassendere Novellierung des Bundesstatistikgesetzes begonnen, bei der die europäischen Anforderungen und nationalen Vorschläge (Statistischer Beirat: Eckpunkte zur Weiterentwicklung der amtlichen Statistik in der 17. Legislaturperiode; BDI/BDA: Für eine moderne Bundesstatistik – Eckpunkte für eine Reform des statistischen Rechtsrahmens; Stellungnahme der Statistischen Ämter der Länder; Stellungnahme des Deutschen Städtetages und andere) berücksichtigt werden sollen. Das zweite Arbeits-

paket soll zu Beginn der 18. Legislaturperiode in den parlamentarischen Prozess eingebracht werden.

Ein weiteres Thema war die Aufnahme eines zusätzlichen Merkmals zum Auftragsbestand in den Monatsbericht für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe. Die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise hat gezeigt, dass nicht alle Aufträge, die im Auftragseingangsindex nachgewiesen werden, auch in die Produktion gehen. Deshalb sollte aus Sicht wichtiger Nutzergruppen ein Auftragsbestandsindex den Auftragseingangsindex ergänzen.

Den Abschluss des Themenkomplexes „Weiterentwicklung des Statistischen Programms“ bildete der Außenhandel mit Ausführungen zum Papier „International Trade Information Systems in 2020: A vision for the future“, das im April 2011 von der Statistikabteilung der Vereinten Nationen (UNSD), dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat), der Welthandelsorganisation (WTO), der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) sowie der Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (UNCTAD) gemeinsam veröffentlicht wurde. Der Statistische Beirat unterstützt diese Initiative zur Verbesserung der globalen Handelsstatistik und der damit verbundenen Erfassung globaler Wertschöpfungsketten (siehe hierzu auch den Beitrag von Loschky, A.: „Außenhandel 2010 – eine Geschichte von Gewinnern und Verlierern“ in WiSta 4/2011, Seite 353 ff.). Er bittet das Statistische Bundesamt, sich konstruktiv an der Weiterentwicklung zu beteiligen.

Anschließend informierte das Statistische Bundesamt über die aktuellen Entwicklungen in der europäischen und internationalen Statistik, insbesondere über das Mehrjahresprogramm 2013 bis 2017 der Europäischen Union und die neue europäische Rechtsetzung. Des Weiteren wurde über das Qualitätsmanagement im Europäischen Statistischen System und das Jahresprogramm 2012 berichtet.

Weitere Themen der Tagung waren:

- › Stand der Arbeiten in den zentralen Projektteilen des Zensus 2011,
- › die aktuellen Entwicklungen bei der Messung von Fortschritt, Wohlfahrt und nachhaltiger Entwicklung,
- › die Reform der Unternehmensstatistik,
- › die Weiterentwicklungen in der Regionalstatistik,
- › die elektronische Kodierung in der Todesursachenstatistik/Nutzung von Mortalitätsdaten sowie
- › der Rückblick und die Vorschau (für die kommenden zwölf Monate) auf die Arbeiten der Fachausschüsse und Nutzerworkshops.

Amtsleiterkonferenz in Berlin

Die Amtsleitungen der Statistischen Ämter von Bund und Ländern tagten am 30. und 31. Mai 2011 in Berlin. Bestimmendes Thema der Amtsleiterkonferenz waren insbesondere

die aktuellen europäischen Anforderungen an die amtliche Statistik. Hierzu wurde unter anderem über die Ergebnisse der 9. Sitzung des Ausschusses für das Europäische Statistische System am 18. und 19. Mai 2011 diskutiert.

Neben dem Projekt „URS-Neu“ (Unternehmensregister Neu) wurde auf Initiative des Deutschen Städtetages erörtert, ob die Qualität des Unternehmensregisters durch die Abschaffung der „Masterbetriebe“ gesteigert werden könnte. Als Masterbetrieb wird bezeichnet, wenn von einem Arbeitgeber die Meldungen für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mehrerer Arbeitsstätten einer Gemeinde gebündelt an die Bundesagentur für Arbeit gemeldet werden. Für den Deutschen Städtetag ist es jedoch notwendig, zu wissen, in welchem einzelnen Betrieb die Beschäftigten tätig sind.

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz stellte das Datenmanagementsystem Mortalität vor, mit dem die in den Todesbescheinigungen enthaltenen Informationen erfasst werden, wobei die volle Leistungsfähigkeit des elektronischen Kodiersystems IRIS ausgenutzt wird. Hiermit kann die Qualität der Todesursachenstatistik maßgeblich gesteigert werden.

Im Anschluss an die Amtsleiterkonferenz fand eine Podiumsdiskussion zum Thema „Novellierung der Qualitätskriterien in der EU-Statistik“ statt, an der der Generaldirektor des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften, Walter Radermacher, Staatssekretär a.D. Johann Hahlen und Mitglied des Bundestages Antje Tillmann (CDU/CSU) teilnahmen.

Kompakt

Internetkäufe erfolgen weltweit

Nahezu jeder Achte (13%), der von Deutschland aus im Internet eingekauft hat, bestellte im ersten Quartal 2010 Waren und Dienstleistungen in den anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU). 8% der Internetkäufer bezogen Waren für den privaten Verbrauch aus Ländern außerhalb der EU, wie etwa den Vereinigten Staaten von Amerika oder China. 93% der Onlinekäufer nutzten das Internet für Bestellungen innerhalb Deutschlands (Mehrfachnennungen waren möglich).

Männer bestellten eher im Ausland als Frauen: 16% der Internetkäufer orderten Waren innerhalb der EU, 10% bestellten in Ländern außerhalb der EU. Dagegen nutzten Frauen die Möglichkeiten des Onlinekaufs innerhalb der EU nur zu 11% (Länder außerhalb der EU: 5%).

Weitere Ergebnisse zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien durch private Haushalte enthält Fachserie 15 „Wirtschaftsrechnungen“, Reihe 4 „Private Haushalte in der Informationsgesellschaft – Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien 2010“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen → Fachveröffentlichungen → Informationsgesellschaft zum Download zur Verfügung steht.

Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2010

Ende 2010 betrug die Einwohnerzahl Deutschlands nach vorläufigen Ergebnissen 81,75 Millionen Menschen – das waren 51 000 Personen weniger als Ende 2009 (–0,1%). Der Bevölkerungsrückgang fiel damit schwächer aus als 2009 (–210 000 Personen) und 2008 (–215 000 Personen). Die Entwicklung der Bevölkerung ergibt sich zum einen aus den Geburten und Sterbefällen und zum anderen aus den Zu- und Fortzügen (Wanderungsbewegungen). Zudem fließt eine kleine Zahl von Korrekturen in die Berechnung ein.

Im Jahr 2010 wurden nach vorläufigen Ergebnissen 678 000 Kinder geboren, das waren 13 000 mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Sterbefälle nahm 2010 weiter zu, um 4 000 auf 859 000 Sterbefälle. Im Jahr 2010 verstarben somit 181 000 Menschen mehr, als geboren wurden. Da im Jahr 2010 die Zahl der Geburten stärker gestiegen ist als die Zahl der Sterbefälle, fiel das Geburtendefizit gegenüber dem Vorjahr (–189 000) um 8 000 Personen geringer aus.

Im Jahr 2010 wurden gut 798 000 Zuzüge nach Deutschland und knapp 671 000 Fortzüge verzeichnet. Gegenüber 2009 hat somit die Zahl der Zuzüge um 77 000 zugenommen, während die ausgewiesene Zahl der Fortzüge um 63 000 zurückgegangen ist. Daraus ergibt sich für 2010 ein Wanderungsüberschuss von rund 128 000 Personen. Der Wanderungssaldo in den zwei Jahren davor war negativ ausgefallen. Der schwächere Bevölkerungsrückgang ist somit vor allem auf eine gestiegene Zuwanderung bei gleichzeitigem Rückgang der berücksichtigten Fortzüge sowie in geringerem Umfang auf die Zunahme der Geburtenzahl zurückzuführen.

Bei der Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Zahlen der Fortzüge in den Jahren 2008 und 2009 stark überhöht waren und als Folge davon der Bevölkerungsrückgang in diesen Jahren überzeichnet worden ist. Hintergrund ist, dass die Fortzugszahlen aufgrund von Angaben der Meldebehörden zu Abmeldungen ermittelt werden. Wegen der bundesweiten Einführung der persönlichen Steueridentifikationsnummer sind 2008 und 2009 umfangreiche Bereinigungen der Melderegister durch zahlreiche Abmeldungen von Amts wegen vorgenommen worden, die zum großen Teil in die Statistik eingeflossen sind. In welchem Umfang die negativen Wanderungssalden 2008 und 2009 auf die Bereinigungen zurückzuführen waren und inwieweit die Ergebnisse 2010 noch beeinträchtigt sind, kann jedoch nicht quantifiziert werden.

Die Bevölkerungszahlen entwickelten sich regional sehr unterschiedlich. Sechs Bundesländer verzeichneten eine Bevölkerungszunahme: Bayern (+28 000 Personen), Berlin (+18 000 Personen), Hamburg (+12 000 Personen), Baden-Württemberg (+9 000 Personen), Hessen (+5 000 Personen) und Schleswig-Holstein (+2 000 Personen). Alle neuen Bundesländer sowie Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Bremen, Rheinland-Pfalz und das Saarland verloren dagegen Einwohner. Besonders hoch fiel der Bevölkerungsrückgang in Nordrhein-Westfalen (–28 000 Personen) sowie in Sach-

sen-Anhalt (– 21 000 Personen), Sachsen (– 19 000 Personen) und Thüringen (– 15 000 Personen) aus.

Weitere Auskünfte erteilt
Martin Conrad, Telefon 06 11/75 23 58,
www.destatis.de/kontakt.

Einbürgerungen 2010

Im Verlauf des Jahres 2010 wurden in Deutschland knapp 101 600 Ausländerinnen und Ausländer eingebürgert, das waren 5 500 Einbürgerungen mehr als 2009 (+ 5,7%) und 7 100 mehr als 2008 (+ 7,5%). Zuvor hatte jedoch die Zahl der Einbürgerungen seit der Einführung des neuen Staatsangehörigkeitsrechts im Jahr 2000 tendenziell abgenommen: Wurden im Jahr 2000 noch 186 700 Menschen eingebürgert, sank ihre Zahl bis auf 94 500 im Jahr 2008.

Die Eingebürgerten waren durchschnittlich knapp 30 Jahre alt und lebten seit rund 15 Jahren in Deutschland. Der Frauenanteil lag bei 51%. Im bundesweiten Vergleich war die Entwicklung recht unterschiedlich: In zwölf Ländern gab es mehr Einbürgerungen als im Vorjahr – am größten war der Anstieg in Nordrhein-Westfalen (+ 1 831 Einbürgerungen), Hamburg (+ 1 589 Einbürgerungen) und Hessen (+ 1 228 Einbürgerungen); dagegen sank in vier Ländern die Zahl der Einbürgerungen – am stärksten in Berlin (– 772 Einbürgerungen) und im Saarland (– 236 Einbürgerungen).

Die meisten der Eingebürgerten (73% oder 73 670 Personen) erwarben die deutsche Staatsangehörigkeit auf Grundlage des § 10 Absatz 1 Staatsangehörigkeitsgesetz; gegenüber 2009 waren das 9% mehr. Rechtliche Voraussetzung für die Einbürgerung ist hiernach ein mindestens achtjähriger rechtmäßiger Aufenthalt in Deutschland sowie eine gültige Aufenthaltserlaubnis. An zweiter Stelle standen mit 10 800 Fällen die Miteinbürgerungen von deren in Deutschland lebenden ausländischen Ehegatten und minderjährigen Kindern. Diese können schon nach kürzerer Frist eingebürgert werden. Ihre Zahl nahm 2010 gegenüber dem Vorjahr um 4% zu. An dritter Stelle standen Einbürgerungen von Ausländerinnen und Ausländern mit einem deutschen Ehe- oder Lebenspartner mit 7 230 Fällen, das waren 6% weniger als im Vorjahr.

Die größte Gruppe der Eingebürgerten stellten 2010 – wie schon in den Jahren zuvor – Menschen aus der Türkei mit knapp 26 200 Einbürgerungen. Der Anteil an allen Einbürgerungen entsprach mit 26% ungefähr dem Anteil der türkischen Staatsangehörigen an allen in Deutschland lebenden Ausländerinnen und Ausländern. Danach folgten Einbürgerungen von Personen aus dem ehemaligen Serbien und Montenegro und seinen Nachfolgestaaten (rund 6 500 Fälle), aus dem Irak (etwa 5 200 Fälle) und aus Polen (knapp 3 800 Fälle).

Das ausgeschöpfte Einbürgerungspotenzial drückt das Verhältnis von erfolgten zu möglichen Einbürgerungen aus, bezieht also die Einbürgerungen auf die Zahl jener Ausländerinnen und Ausländer, die seit mindestens zehn Jahren in Deutschland leben. 2010 betrug diese Quote insgesamt 2,2%; die höchsten Werte hatten die Eingebürgerten mit bisheriger Staatsangehörigkeit Kameruns (27,7% bei

771 Einbürgerungen), des Irak (22,9%) und Afghanistans (12,9%).

Weitere Ergebnisse bietet die Fachserie 1 „Bevölkerung“, Reihe 2.1 „Einbürgerungen“. Ab September 2011 sind detaillierte Einbürgerungszahlen für die Jahre ab 2000 auch in der Datenbank GENESIS-Online verfügbar.

Weitere Auskünfte erteilt
Gabriela Fuhr, Telefon 06 11/75 43 23,
www.destatis.de/kontakt.

Ernte 2011

Kirschen

Nach ersten Schätzungen vom Juni 2011 hat die Erntemenge von Süßkirschen gegenüber dem Vorjahr leicht zugenommen und wird voraussichtlich bei gut 33 300 Tonnen liegen. Diesem Anstieg der Erntemenge von Süßkirschen um 8% im Vergleich zu 2010 steht eine nahezu gleich gebliebene Erntemenge von Sauerkirschen von knapp 18 300 Tonnen gegenüber. Vor allem Spätfröste im Mai haben ein besseres Ernteergebnis verhindert.

Die erwartete Süßkirschenernte wird 2011 voraussichtlich um 3% über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre liegen, während die Sauerkirschenernte – auch wegen der weiterhin gesunkenen Anbaufläche – um etwa 35% unter das Mittel der letzten zehn Jahre fallen wird. Ein schlechteres Ernteergebnis wurde in diesem Zeitraum nur im Jahr 2008 verzeichnet.

Die Flächenergebnisse der aktuellen Kirschenernteschätzung basieren auf der zuletzt im Jahr 2007 durchgeführten allgemeinen Baumobstanbauerhebung im Marktbobstbau. In einigen Ländern werden diese Angaben jährlich aktualisiert.

Süßkirschen werden bundesweit auf einer Fläche von gut 5 300 Hektar angebaut, wobei sich der Schwerpunkt des Anbaus mit 40% der Anbaufläche (gut 2 100 Hektar) in Baden-Württemberg befindet. Die Anbaufläche von Sauerkirschen beträgt bundesweit nur noch knapp 2 900 Hektar. Hier stellen die Bundesländer Rheinland-Pfalz mit 830 Hektar Anbaufläche, Sachsen mit 580 Hektar und Thüringen mit 330 Hektar die wichtigsten Anbauregionen.

Viel Spargel, aber wenig Erdbeeren

Die Spargelernte 2011 hat nach Schätzungen des Statistischen Bundesamtes mit bundesweit durchschnittlich 55 Dezitonnen je Hektar Anbaufläche (1 Dezitonne = 100 Kilogramm) ein sehr gutes Ergebnis erbracht. Der Ernteertrag von Spargel liegt damit um 11% über dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre und auch über dem bisher höchsten Ernteertrag von 54 Dezitonnen je Hektar Anbaufläche im Jahr 2009. Zurückzuführen ist dies vor allem auf die warme und trockene Witterung im Frühjahr.

Auf die Erdbeerernte haben sich dagegen regionale Spätfröste zur Blütezeit im Mai und die lange Trockenperiode im Frühjahr insgesamt negativ ausgewirkt. Mit einem Ernte-

ertrag von bundesweit durchschnittlich rund 108 Dezitonnen je Hektar Anbaufläche zeigen die ersten Schätzungen, die auf den Angaben der Ernte- und Betriebsberichterstatster von Ende Juni 2011 beruhen, eine durchschnittliche Abnahme des Hektarertrages von etwa 6 % gegenüber dem sechsjährigen Mittel von 2005 bis 2010. Einen geringeren Hektarertrag gab es zuletzt im Jahr 2004.

Aktuelle Angaben über die Anbauflächen 2011 werden voraussichtlich Anfang Oktober vorliegen. Im vergangenen Jahr wurde Spargel in Deutschland auf einer Fläche von 22 900 Hektar angebaut, wovon 18 800 Hektar abgeerntet wurden. Dies entspricht gut einem Fünftel der gesamten Gemüseanbaufläche in Deutschland. Erdbeeren wurden auf 13 400 Hektar geerntet.

Die bedeutendsten Spargelanbauländer sind Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg, die 2010 zusammen über mehr als die Hälfte der ertragsfähigen Spargelanbauflächen verfügten. Besonders hohe Ernteerträge wurden im Jahr 2011 mit über 60 Dezitonnen je Hektar Anbaufläche in Thüringen, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Hessen ermittelt. Auch beim Erdbeeranbau waren Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen neben Baden-Württemberg und Bayern mit gemeinsam 74 % der Anbaufläche im Jahr 2010 die bedeutendsten Bundesländer. Die höchsten voraussichtlichen Ernteerträge bei Erdbeeren wurden im Jahr 2011 mit über 120 Dezitonnen je Hektar in Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen geschätzt.

Ausführliche Ergebnisse enthält die Fachserie 3 „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“, Reihe 3.2.1 „Wachstum und Ernte – Gemüse“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen → Fachveröffentlichungen zum Download zur Verfügung steht.

Weitere Auskünfte erteilt
Bettina Hilf, Telefon 06 11/75 86 35,
www.destatis.de/kontakt.

Personal an Hochschulen 2010

Ende 2010 waren an deutschen Hochschulen und Hochschulkliniken nach vorläufigen Ergebnissen 324 000 Menschen als wissenschaftliches und künstlerisches Personal beschäftigt, fast 8 % mehr als 2009. Dabei stieg die Zahl der hauptberuflich Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahr um fast 6 % auf 210 300 Personen, während es bei der Zahl der nebenberuflich Beschäftigten einen Anstieg um 11 % auf 113 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gab.

Rund 41 500 Professoren und Professorinnen lehrten und forschten Ende 2010 an deutschen Hochschulen, das waren 3 % mehr als im Vorjahr. Der Frauenanteil an der Professorenschaft erhöhte sich im Vergleich zu 2009 um einen Prozentpunkt auf 19 %. Die größte Gruppe des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals bildeten die 156 200 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren Zahl gegenüber dem Vorjahr um knapp 7 % anstieg. Jede vierte Person dieser Gruppe war eine Frau.

Einschließlich des Verwaltungs-, technischen und sonstigen Personals waren Ende 2010 an deutschen Hochschulen und Hochschulkliniken 602 300 Personen tätig. Das waren 29 000 Personen beziehungsweise 5 % mehr als im Jahr 2009. Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in nichtwissenschaftlichen Bereichen, wie Verwaltung, Bibliothek, technischer Dienst und Pflegedienst, ist um 2 % auf 278 400 gestiegen. Der Frauenanteil lag hier mit 70 % deutlich höher als beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal mit knapp 36 %.

Detaillierte Ergebnisse bietet die Arbeitsunterlage „Personal an Hochschulen, vorläufige Ergebnisse 2010“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes im Bereich Publikationen → Fachveröffentlichungen zum Download zur Verfügung steht.

Weitere Auskünfte erteilt
Miriam Wolters, Telefon 06 11/75 41 40,
www.destatis.de/kontakt.

Hochschulausgaben 2009

Im Jahr 2009 gaben die deutschen öffentlichen und privaten Hochschulen 38,9 Milliarden Euro für Lehre, Forschung und Krankenbehandlung aus (2008: 36,3 Milliarden Euro), das waren 6,9 % mehr als im Jahr 2008. Dabei gab es deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern: Während die Hochschulausgaben in Hamburg aufgrund umfangreicher Modernisierungsmaßnahmen im Universitätsklinikum gegenüber 2008 um 26,4 % zunahmen, gingen sie in Hessen um 2,2 % zurück. Hier waren im Jahr 2008 umfangreiche Investitionen getätigt worden.

Mit 21,6 Milliarden Euro waren die Personalaufwendungen – wie in den Jahren zuvor – der größte Ausgabeposten der deutschen Hochschulen (2008: 20,0 Milliarden Euro). Sie hatten einen Anteil von 55,5 % an den gesamten Hochschulausgaben. Die Ausgaben für den laufenden Sachaufwand betrugen 13,2 Milliarden Euro (2008: 12,6 Milliarden Euro). Ein Teil der Mehrausgaben ist durch Mietzahlungen entstanden, die durch die Ausgliederung der Hochschulbauten in Rheinland-Pfalz in ein Sondervermögen seit 2009 regelmäßig anfallen. 4,1 Milliarden Euro (rund 0,4 Milliarden Euro mehr als im Vorjahr) wurden für Investitionen ausgegeben. Diese Zunahme ist unter anderem auf die Anschaffung von Großgeräten sowie auf die Modernisierung und Erweiterung der Geräteausstattung an mehreren Hochschulen und Hochschulkliniken zurückzuführen.

Auf die Universitäten (ohne medizinische Einrichtungen/Gesundheitswissenschaften der Universitäten) entfiel 2009 ein Ausgabevolumen von 16,0 Milliarden Euro, das waren 6,6 % mehr als 2008. Die medizinischen Einrichtungen/Gesundheitswissenschaften der Universitäten wendeten für Lehre, Forschung und Krankenbehandlung 18,0 Milliarden Euro (+5,7 %) auf. Bei den Fachhochschulen (einschließlich Verwaltungsfachhochschulen) nahmen die Ausgaben 2009 gegenüber dem Vorjahr um 14,8 % auf 4,2 Milliarden Euro zu.

Die Ausgabensteigerungen konnten die Hochschulen zu einem beträchtlichen Teil über höhere eigene Einnahmen finanzieren. Die Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit und Vermögen, die zu über 90 % von medizinischen Einrichtungen als Entgelte für die Krankenbehandlung erwirtschaftet wurden, erhöhten sich 2009 um 7,2 % auf 12,7 Milliarden Euro. Außerdem warben die Hochschulen im Jahr 2009 Drittmittel in Höhe von 5,3 Milliarden Euro (+ 10,2 %) ein. Die Drittmiteleinnahmen sind in erster Linie für Forschung und Entwicklung bestimmt. Wichtigste Drittmittelgeber der Hochschulen waren dabei die Deutsche Forschungsgemeinschaft (1,9 Milliarden Euro), die gewerbliche Wirtschaft (1,2 Milliarden Euro) sowie der Bund (1,1 Milliarden Euro). Die Einnahmen der Hochschulen aus Beiträgen der Studierenden blieben 2009 gegenüber dem Vorjahr konstant bei rund 1,2 Milliarden Euro.

Ausführliche Ergebnisse zu den Finanzen der Hochschulen bietet die Fachserie 11 „Bildung und Kultur“, Reihe 4.5 „Finanzen der Hochschulen 2009“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen, Fachveröffentlichungen zum Download zur Verfügung steht.

Weitere Auskünfte erteilt
Marco Threin, Telefon 06 11/75 43 11,
www.destatis.de/kontakt.

Meister-BAföG 2010

Die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von „Meister-BAföG“ ist im vergangenen Jahr um 5,6 % gestiegen: In Deutschland erhielten im Jahr 2010 etwa 166 000 Personen Leistungen nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz, das sogenannte „Meister-BAföG“. Damit stiegen im dritten Jahr in Folge die Gefördertenzahlen und damit verbunden das finanzielle Volumen der Förderungen.

31 % der Geförderten waren Frauen. Ihre Zahl nahm gegenüber 2009 um 6,0 % auf rund 52 000 zu. Bei den Männern stieg die Gefördertenzahl im Jahr 2010 im Vergleich zum Vorjahr um 5,5 % auf knapp 115 000. An Förderleistungen wurden insgesamt rund 519 Millionen Euro bewilligt, 13,8 % mehr als 2009.

Mit dem „Meister-BAföG“ werden Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Aufstiegsfortbildung durch Beiträge zu den Kosten der Bildungsmaßnahme und zum Lebensunterhalt finanziell unterstützt. Von den Förderleistungen des Jahres 2010 entfielen rund 354 Millionen Euro auf Darlehen und 165 Millionen Euro auf Zuschüsse. Die Geförderten erhielten Zuschüsse zur Finanzierung der Lehrgangs- und Prüfungsgebühren (78 Millionen Euro), für den Lebensunterhalt (80 Millionen Euro), für den Kindererhebungsbetrag (6 Millionen Euro) und zur Kinderbetreuung (0,6 Millionen Euro). Die Darlehen wurden für Lehrgangs- und Prüfungsgebühren (178 Millionen Euro), für den Lebensunterhalt (167 Millionen Euro), für den Kindererhebungsbetrag (6 Millionen Euro), für die Kosten während der Prüfungsvorbereitungsphase (gut 1 Million Euro) und für die Anfertigung des „Meisterstücks“ (knapp 1 Million Euro)

bewilligt. Inwieweit Darlehen in Anspruch genommen werden, können die Förderungsberechtigten frei entscheiden. Insgesamt überwies die Kreditanstalt für Wiederaufbau im Jahr 2010 rund 260 Millionen Euro an die Geförderten.

Knapp 65 000 (39 %) der Geförderten nahmen an einer Vollzeitfortbildung teil, 101 000 (61 %) an einer Teilzeitfortbildung. Gegenüber 2009 stieg die Zahl der Vollzeitgeförderten um knapp 11 %, die der Teilzeitgeförderten um 3 %.

Mehr als jede zweite Fortbildung (51 %) wurde nach dem Berufsbildungsgesetz durchgeführt. Hierunter fallen zum Beispiel Fachwirte, Techniker und Industriemeister. Rund 29 % entschieden sich für eine Fortbildung nach der Handwerksordnung, zum Beispiel als Kraftfahrzeugtechnikermeister. Rund 15 % absolvierten eine Fortbildung nach landesrechtlichen Regelungen, zum Beispiel als Fachkrankenpfleger. Weitere Fortbildungsziele (etwa 5 % der Teilnehmer und Teilnehmerinnen) fielen unter Regelungen zu „Vergleichbarem Bundesrecht“, „Ergänzungsschulen“ und „Gesundheits- und Pflegeberufen“.

Weitere Auskünfte erteilt
Udo Kleinegees, Telefon 06 11/75 28 57,
www.destatis.de/kontakt.

BAföG-Empfänger 2010

Rund 916 000 Personen erhielten im Jahr 2010 in Deutschland Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG). Das waren 43 000 Personen beziehungsweise 5 % mehr als 2009. Unter den Geförderten waren knapp 324 000 Schülerinnen und Schüler sowie 592 000 Studierende. Während die Zahl der geförderten Schüler und Schülerinnen nahezu unverändert blieb (+ 0,4 %), wurden im Vergleich zum Vorjahr deutlich mehr Studierende gefördert (+ 7,6 %).

Die Förderung erstreckte sich zum Teil nicht über das volle Jahr. Im Durchschnitt wurden je Monat 585 000 Personen (199 000 Schüler/-innen, 386 000 Studierende) gefördert (+ 4,6 %).

49 % der BAföG-Empfänger und -Empfängerinnen (rund 448 000 Personen) erhielten eine Vollförderung, also den maximalen Förderbetrag. Die Höhe dieses Betrages hängt von der Ausbildungsstätte (etwa Berufsfachschule oder Hochschule) und der Unterbringung (etwa bei den Eltern oder auswärts) ab. Eine Teilförderung, die geleistet wird, wenn das Einkommen der Geförderten oder deren Eltern bestimmte Grenzen übersteigt, erhielten 51 % der BAföG-Empfänger und -Empfängerinnen (etwa 468 000). Während die Zahl der Teilgeförderten im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr um 8,6 % zunahm, wies die Zahl der Vollgeförderten mit + 1,4 % einen deutlich geringeren Anstieg auf.

Die Ausgaben des Bundes und der Länder nach dem BAföG betrugen im Jahr 2010 2 873 Millionen Euro, das waren 170 Millionen Euro oder rund 6,3 % mehr als im Vorjahr. Für die Schülerförderung wurden 854 Millionen Euro (+ 27 Millionen Euro) bereitgestellt, für die Studierendenförderung 2 019 Millionen Euro (+ 143 Millionen Euro). Im Durchschnitt

erhielten geförderte Schülerinnen und Schüler monatlich 357 Euro je Person (+ 11 Euro) und geförderte Studierende 436 Euro je Person (+ 2 Euro).

30 % aller Geförderten wohnten bei ihren Eltern und 70 % außerhalb des Elternhauses.

Einen Kinderbetreuungszuschlag von 113 Euro für das erste und 85 Euro für jedes weitere Kind erhielten 42 000 Geförderte oder knapp 5 % aller BAföG-Empfängerinnen und -Empfänger.

Weitere Auskünfte erteilt
Udo Kleinegees, Telefon 06 11/75 28 57,
www.destatis.de/kontakt.

Beschäftigungszuwachs 2010 zu großen Teilen von Zeitarbeit getragen

Die Zahl der atypisch Beschäftigten stieg im Jahr 2010 nach Ergebnissen des Mikrozensus auf 7,84 Millionen, das waren 243 000 Personen mehr als 2009. Die Zahl der abhängig Beschäftigten insgesamt nahm zwischen 2009 und 2010 um 322 000 auf 30,90 Millionen zu. Damit trug die atypische Beschäftigung gut 75 % zum Gesamtwachstum der Zahl der abhängig Beschäftigten zwischen 2009 und 2010 bei. Die Zunahme atypischer Beschäftigung ist wiederum hauptsächlich auf den Zuwachs von Personen in Zeitarbeitsverhältnissen zurückzuführen; deren Zahl wuchs von 2009 bis 2010 um 182 000 Personen. Damit trug die Zeitarbeit allein zu deutlich mehr als der Hälfte (57 %) des gesamten Beschäftigungsanstieges bei; die Zahl der Zeitarbeitsverhältnisse erreichte 2010 mit 742 000 einen neuen Höchststand.

Betrachtet werden hier abhängig Beschäftigte im Alter von 15 bis 64 Jahren, die nicht in Schule, Studium oder Berufsausbildung sind. Zu den atypischen Beschäftigungsformen werden dabei – im Unterschied zum Normalarbeitsverhältnis – befristete und geringfügige Beschäftigung, Teilzeitarbeit bis zu 20 Wochenstunden sowie Zeitarbeit gezählt. Eine atypische Beschäftigung kann auch nach mehreren Merkmalen gleichzeitig vorliegen.

Im Krisenjahr 2009 war die Zahl der atypisch Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahr 2008 noch um 129 000 Personen gesunken. Mit der Entwicklung von 2009 auf 2010 ist dieser Rückgang mehr als ausgeglichen worden. Vergleicht man 2010 mit 2008, hat die Zahl atypisch Beschäftigter um 1,5 % zugenommen, die der Normalarbeitnehmer/-innen hingegen nur um 0,6 %.

Vor allem Zeitarbeit und befristete Beschäftigung wurden von den Unternehmen als Mittel genutzt, um flexibel auf die konjunkturellen Veränderungen zu reagieren.

Beim Anstieg der Zahl der Zeitarbeitnehmer/-innen um 32,5 % im Jahr 2010 gegenüber 2009 ist zu berücksichtigen, dass die Zeitarbeitnehmer/-innen die negativen Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise am stärksten gespürt hatten: Ihre Zahl war von 2008 auf 2009 um 8,5 % gefallen. Vergleicht man die Situation vor und nach der Krise, hat die

Zeitarbeit zwischen 2008 und 2010 im Saldo um 21,2 % zugenommen. Von den 742 000 Zeitarbeitnehmer/-innen im Jahr 2010 befanden sich 503 000 oder gut zwei Drittel in einer unbefristeten, sozialversicherungspflichtigen Anstellung und arbeiteten mindestens 21 Stunden je Woche. Das verbleibende Drittel der Zeitarbeitnehmer/-innen war mindestens hinsichtlich eines weiteren Merkmals atypisch beschäftigt. Allein 198 000 oder 27 % der Zeitarbeitnehmer/-innen waren zugleich befristet beschäftigt.

Auch die befristete Beschäftigung legte im Jahresvergleich 2010 gegenüber 2009 deutlich – um 121 000 Personen oder 4,6 % – zu und lieferte damit einen Beitrag von 38 % zum Gesamtanstieg der Zahl der abhängig Beschäftigten. Die befristete Beschäftigung hatte 2009 einen Rückgang um 3,3 % gegenüber 2008 verzeichnet, sodass der Vergleich der Zahl der befristet Beschäftigten im Jahr 2010 mit dem Vorkrisenniveau im Saldo nur einen leichten Anstieg zeigt (+ 1,1 %).

Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten nahm 2010 im Vergleich zu 2009 um 28 000 Personen zu und weist im Vergleich zu 2008 nur einen geringen Zuwachs auf (+ 0,5 %). Bei der Zahl der geringfügig Beschäftigten zeigt sich für diesen Zeitraum sogar ein leichter Rückgang (– 2,4 %). Gegenüber 2009 war die Zahl der geringfügig Beschäftigten 2010 um 57 000 Personen gesunken.

Auffallend ist, dass sich Normal- und atypische Beschäftigung auch 2010 für Frauen und Männer unterschiedlich entwickelten. Die Zahl der Frauen in Normalbeschäftigung nahm zwischen 2009 und 2010 um 122 000 zu und damit stärker als die der atypisch beschäftigten Frauen, die um 72 000 zulegte. Dabei wurden letztere vorwiegend befristet (+ 52 000 Frauen) und/oder in Zeitarbeit (+ 53 000 Frauen) angestellt. Die Zahl der Männer in Normalbeschäftigung ging 2010 im Vorjahresvergleich sogar um 44 000 zurück, wohingegen die Zahl atypisch beschäftigter Männer um 171 000 stieg. Drei Viertel der Zunahme atypischer Beschäftigung bei den Männern gingen auf das Konto der Zeitarbeit (+ 128 000). Trotzdem waren auch 2010 Frauen noch deutlich häufiger atypisch beschäftigt als Männer. Bei ihnen lag der Anteil atypisch Beschäftigter an allen Beschäftigten bei 37,2 %, während der entsprechende Anteil bei Männern nur 14,4 % betrug. Ursächlich ist der höhere Frauenanteil in Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung.

Weitere Auskünfte erteilt
Christian Wingerter, Telefon 06 11/75 34 96,
www.destatis.de/kontakt.

Inobhutnahmen durch Jugendämter 2010

Im Jahr 2010 haben die Jugendämter in Deutschland 36 300 Kinder und Jugendliche in Obhut genommen. Das waren rund 2 600 Kinder und Jugendliche (+ 8 %) mehr als 2009; die Zahl der Inobhutnahmen lag damit um 42 % höher als noch vor fünf Jahren.

Eine Inobhutnahme ist eine kurzfristige Maßnahme der Jugendämter zum Schutz von Kindern und Jugendlichen,

die sich in einer akuten, sie gefährdenden Situation befinden. Jugendämter nehmen Minderjährige auf deren eigenen Wunsch oder aufgrund von Hinweisen anderer (etwa der Polizei oder von Erziehern und Erzieherinnen) in Obhut und bringen sie in einer geeigneten Einrichtung unter, etwa in einem Heim.

In vielen Fällen schließt sich an die Inobhutnahme eine Hilfe zur Erziehung an. Für 9 700 (27%) der jungen Menschen wurde eine Erziehung außerhalb des eigenen Elternhauses, wie in einer Pflegefamilie oder in einem Heim, eingeleitet, in 4 600 (13%) Fällen eine sonstige stationäre Hilfe, beispielsweise in einem Krankenhaus oder der Psychiatrie.

27 100 junge Menschen lebten vor der Inobhutnahme bei ihren Eltern oder einem Elternteil. 15 300 junge Menschen kehrten nach der Inobhutnahme zu den Sorgeberechtigten zurück.

Weiter stark zugenommen hat die Zahl der Jugendlichen, die aufgrund einer unbegleiteten Einreise aus dem Ausland in Obhut genommen wurden. Betraf dies im Jahr 2008 noch 1 100 Jugendliche, so stieg die Zahl 2009 auf 1 950 Jugendliche und 2010 auf 2 800 Jugendliche – ein Anstieg gegenüber 2008 um 157%.

Sorgerechtsentzüge 2010

Weil eine Gefährdung des Kindeswohls anders nicht abzuwenden war, haben die Gerichte in Deutschland im Jahr 2010 in rund 12 700 Fällen den vollständigen oder teilweisen Entzug der elterlichen Sorge angeordnet. Rechtsgrundlage für diese Maßnahme ist § 1666 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB). Gegenüber dem Jahr 2009 bedeutet dies eine Steigerung um rund 500 Fälle (+4%). In rund 9 700 Fällen übertrugen die Gerichte das Sorgerecht ganz oder teilweise auf die Jugendämter, in den übrigen Fällen einer Einzelperson oder einem Verein.

Bei einem teilweisen Entzug der elterlichen Sorge wird zum Beispiel das Aufenthaltsbestimmungsrecht oder die Vermögenssorge entzogen. Bei der Übertragung des teilweisen Sorgerechts an ein Jugendamt wurde in rund 2 200 Fällen (23%) nur das Aufenthaltsbestimmungsrecht zugesprochen. Mit dem Aufenthaltsbestimmungsrecht ist die Befugnis verbunden, Entscheidungen des täglichen Lebens zu treffen.

Weitere Auskünfte zu Sorgerechtsentzügen und Inobhutnahmen erteilt
Dorothee von Wahl, Telefon 06 11/75 81 67,
www.destatis.de/kontakt.

Weitere wichtige Monatszahlen

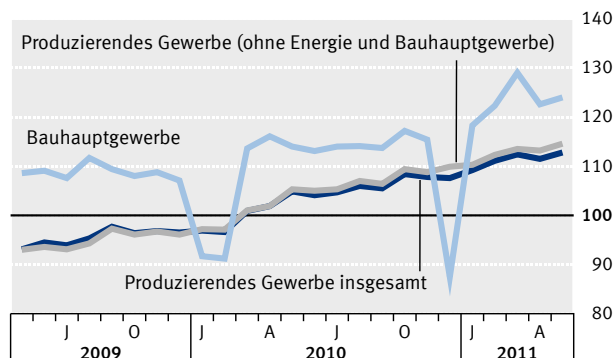
Produzierendes Gewerbe

Die *Erzeugung* im Produzierenden Gewerbe stieg im Mai 2011 vorläufigen Angaben zufolge gegenüber dem Vormonat preis-, kalender- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) um 1,2 % an. Im April hatte sie abwärts revidiert um 0,8 % abgenommen. Die Industrieproduktion [Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)] erhöhte sich spürbar um 1,2 %. Die Erzeugung im Bauhauptgewerbe stieg mit 1,1 % in nahezu gleichem Umfang. Innerhalb der Industrie leisteten die Hersteller von Investitionsgütern mit +2,5 % den größten Beitrag zum Anstieg der Gesamtproduktion. Der Ausstoß an Vorleistungsgütern erhöhte sich um 0,7 %, das Produktionsniveau für Konsumgüter blieb im Vergleich zum Vormonat unverändert.

Basisinformationen und lange Zeitreihen zum Produktionsindex im Verarbeitenden Gewerbe können auch kostenfrei über die Tabelle Indizes der Produktion (42153-0001) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Produktion im Produzierenden Gewerbe

Index 2005 = 100



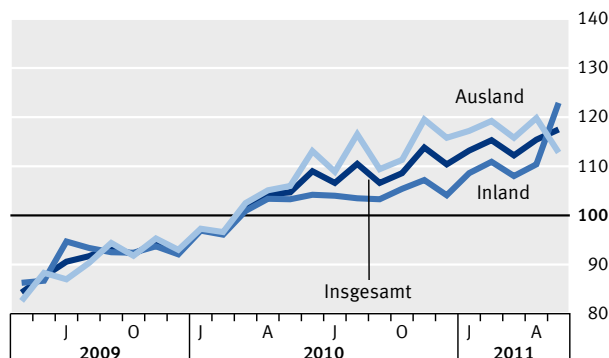
Arbeitstägig und saisonbereinigter Wert nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA. – Vorläufiges Ergebnis.

2010 - 01 - 0044

Die *Auftragseingänge* in der Industrie erhöhten sich im Berichtsmonat Mai 2011 vorläufigen Angaben zufolge preis-, kalender- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) um 1,8%. Im Monat zuvor stand ein aufwärts

Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe

Volumenindex 2005 = 100



Ohne Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung. – Arbeitstägig und saisonbereinigter Wert nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA. – Vorläufiges Ergebnis.

2011 - 01 - 0045

revidiertes Plus von 2,9 % zu Buche. Der Anteil an Großaufträgen war stark überdurchschnittlich, was sich insbesondere in der Nachfrage nach inländischen Investitionsgütern niederschlug. Die Bestellungen aus dem Inland legten mit 11,3 % kräftig zu. Die Auslandsnachfrage drehte dagegen deutlich ins Minus (– 5,8 %). Den größten Bestellzuwachs in der Industrie verbuchten die Hersteller von Investitionsgütern (+ 2,4 %). Die Nachfrage nach Vorleistungsgütern erhöhte sich um 1,6 %. Die Auftragseingänge für Konsumgüter gingen um 1,5 % zurück.

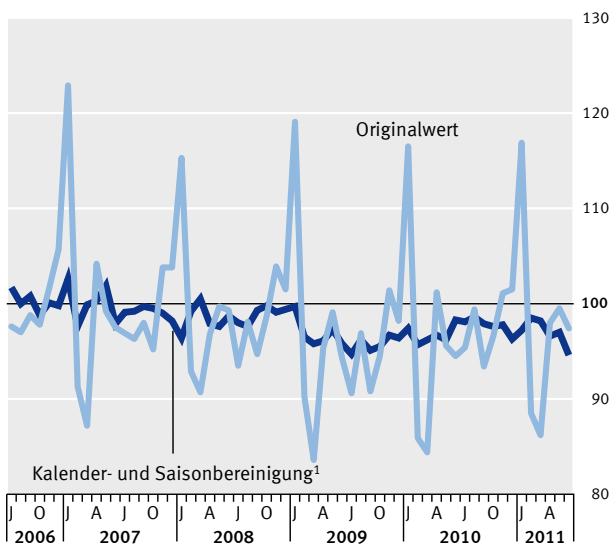
Basisdaten und lange Zeitreihen zum Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe können auch kostenfrei über die Tabelle Indizes Auftragseingang (42151-0004) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Einzelhandel

Die deutschen Einzelhandelsunternehmen setzten im *Mai 2011* nominal 4,8 % und real 3,1 % mehr um als im Mai 2010. Allerdings hatte der Mai 2011 mit 26 Verkaufstagen drei Verkaufstage mehr als der Mai 2010.

Einzelhandel

Umsatz in konstanten Preisen (real)
2005 = 100



1 Berechnung nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA.

2011 - 01 - 0045

Im Vergleich zum April 2011 sank der Umsatz im Einzelhandel unter Berücksichtigung von Saison- und Kalendereffekten nominal um 2,6 % und real um 2,5 % (Verfahren Census X-12-ARIMA).

Der Einzelhandel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren setzte im Mai 2011 nominal 3,4 % und real 0,9 % mehr um als im Mai 2010. Bei den Supermärkten, SB-Warenhäusern und Verbrauchermärkten stiegen die Umsätze nominal um 3,3 % und real um 0,8 %. Im Facheinzelhandel mit Lebensmitteln wurde gegenüber dem Vorjahresmonat nominal 5,1 % und real 2,8 % mehr umgesetzt.

Auch im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln lag der Umsatz im Mai 2011 über dem Vorjahresmonat, und zwar nominal um 5,7 % und real um 4,9 %. In allen zugehörigen Branchen stieg der Umsatz im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat. Das höchste Plus verzeichnete dabei der Internet- und Versandhandel (nominal 10,6 % und real 9,4 %).

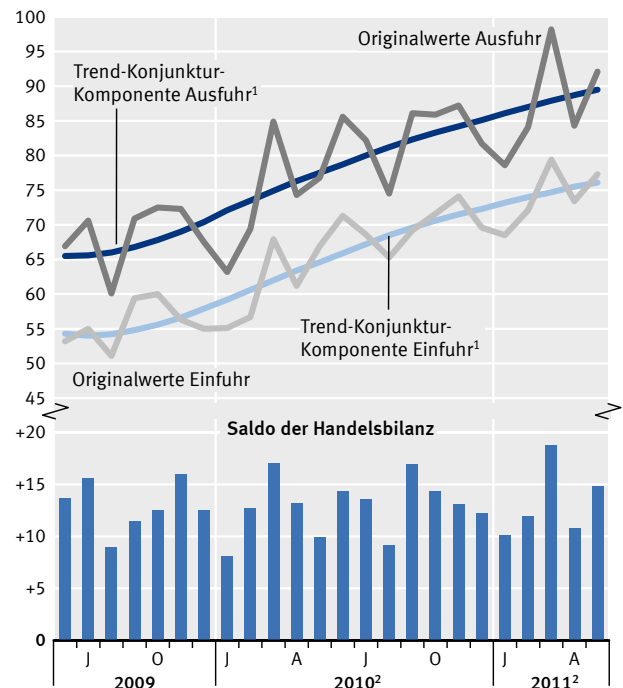
In den ersten fünf Monaten des Jahres 2011 setzte der deutsche Einzelhandel nominal 3,3 % und real 1,8 % mehr um als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Außenhandel

Im *Mai 2011* sind die deutschen Ausfuhren im Vergleich zum Mai 2010 um 19,9 % auf 92,1 Milliarden Euro gestiegen. Mit einem Anstieg um 15,6 % auf 77,3 Milliarden Euro nahm der Wert der Einfuhren nach Deutschland ebenfalls zu. Gegenüber dem Vormonat April 2011 nahmen die deutschen Ausfuhren im Mai 2011 kalender- und saisonbereinigt um 4,3 % zu. Die Einfuhren stiegen kalender- und saisonbereinigt gegenüber April 2011 um 3,7 %.

Außenhandel

in Mrd. EUR



1 Berechnung nach dem Berliner Verfahren, Version 4.1 (BV 4.1).
2 Vorläufige Ergebnisse.

2011 - 01 - 0040

In die Mitgliedstaaten der Europäischen Union wurden im Mai 2011 Waren im Wert von 54,5 Milliarden Euro versandt (+ 17,4 % im Vergleich zum Mai 2010) und Waren im Wert von 49,3 Milliarden Euro von dort bezogen (+ 16,4 %). In die Länder außerhalb der Europäischen Union (Drittländer) wurden im Mai 2011 Waren im Wert von 37,6 Milliarden Euro exportiert (+ 23,8 % im Vergleich zum Mai 2010) und Waren

im Wert von 28,0 Milliarden Euro aus diesen Ländern importiert (+ 14,2 %).

Die Außenhandelsgüter haben sich im Mai 2011 gegenüber Mai 2010 verteuert. Der Index der Einfuhrpreise lag im Mai 2011 um 8,1 % über dem Vorjahresstand. Der Preisanstieg wurde vor allem von gestiegenen Energiekosten geprägt. Energie war im Mai 2011 um 30,9 % teurer als im Mai 2010. Dabei wiesen die Preise für Rohöl mit + 35,2 % die höchste Jahresveränderungsrate auf. Ohne Berücksichtigung von Erdöl und Mineralölerzeugnissen lag der Einfuhrpreisindex im Mai 2011 um 5,1 % über dem Stand von Mai 2010.

Der Index der Ausfuhrpreise erhöhte sich im Mai 2011 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat um 3,8 %. Im April 2011 hatte die Jahresveränderungsrate + 4,2 % und im März + 4,9 % betragen. Gegenüber dem Vormonat April 2011 stieg der Ausfuhrpreisindex im Mai 2011 um 0,1 %.

Der Außenhandelsbilanzüberschuss stieg im Mai 2011 gegenüber Mai 2010 um 4,9 Milliarden Euro auf 14,8 Milliarden Euro. Nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank ergibt sich aus dem Außenhandelsbilanzüberschuss zusammen mit den negativen Salden der anderen Teilbilanzen der Zahlungsbilanz, der Dienstleistungsbilanz (– 0,5 Milliarden Euro), der Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen (– 5,5 Milliarden Euro), der Bilanz der laufenden Übertragungen (– 1,1 Milliarden Euro) sowie der Bilanz der Ergänzungen zum Außenhandel (– 0,7 Milliarden Euro) ein positiver Leistungsbilanzsaldo in Höhe von 6,9 Milliarden Euro. Im Mai 2010 hatte die Leistungsbilanz einen Überschuss von 3,1 Milliarden Euro verzeichnet. [lu](#)

Dr. René Söllner

Der Zugang kleiner und mittlerer Unternehmen zu Finanzmitteln

Kleine und mittlere Unternehmen haben auf nationaler und internationaler Ebene eine große wirtschaftliche Bedeutung: Sie spielen eine wichtige Rolle für das Wirtschaftswachstum, den Wettbewerb, das Hervorbringen von Innovationen und die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Im Hinblick auf die noch immer nicht vollständig überwundene Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise stellt der Zugang zu Finanzmitteln eine wichtige wirtschaftliche Rahmenbedingung für kleine und mittlere Unternehmen dar.¹

Das Statistische Bundesamt hat im Rahmen eines von der Europäischen Kommission geförderten Projekts zwischen Oktober und Dezember 2010 kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland über ihren Zugang zu Finanzmitteln befragt. Die gesetzliche Grundlage für diese Befragung bildet die europäische Verordnung über die Unternehmensstrukturstatistik². Nach dieser Verordnung kann in unregelmäßiger Folge ein sogenanntes flexibles Modul zur Ad-hoc-Erhebung spezieller Unternehmensmerkmale verwendet werden. Die Befragung „Zugang kleiner und mittlerer Unternehmen zu Finanzmitteln“ war die erste Ad-hoc-Erhebung dieser Art in Deutschland. Sie wurde zentral vom Statistischen Bundesamt bei einer begrenzten Zahl von Unternehmen durchgeführt. An der Feldarbeit beteiligte sich das Statistische Landesamt des Freistaates Sachsen.

In diesem Beitrag werden die wichtigsten Ergebnisse dieser europaweit durchgeführten Erhebung für Deutschland prä-

sentiert. Ausführliche Ergebnisse werden in einem gesonderten Themenheft zur Verfügung gestellt.

Vorbemerkung

Der Zugang zu Finanzierungsquellen ist für kleine und mittlere Unternehmen (im Folgenden abgekürzt als KMU bezeichnet) von großer Bedeutung. Aufgrund ihrer Größe sind KMU in hohem Maße auf externe Finanzierungsquellen (zum Beispiel Bankkredite) angewiesen, weil sie im Gegensatz zu Großunternehmen nur in geringerem Umfang über eigene finanzielle Ressourcen verfügen. Darüber hinaus ist insbesondere in der Unternehmensgründungsphase der Zugang zu Finanzmitteln wichtig, da das Kreditausfallrisiko hier als besonders hoch angesehen wird.³ Um das Innovations- und Wachstumspotenzial von KMU nutzen zu können, ist somit eine ausreichende Bereitstellung externer Finanzierungsmittel von entscheidender Bedeutung.

Bei der Erhebung wurden kleine und mittlere Unternehmen über ihren Zugang zu Finanzmitteln in den Jahren 2007 und 2010, also vor und nach der Finanzkrise, befragt. Sie sollten Auskunft darüber geben, welche Finanzierungsformen sie in den Jahren 2007 und 2010 nachgefragt haben und wie erfolgreich sie dabei waren, aus welchen Quellen das Kapital stammt, wie sie ihren künftigen Finanzierungsbedarf einschätzen und welche Wachstumshemmnisse aus Sicht der Befragten existieren.

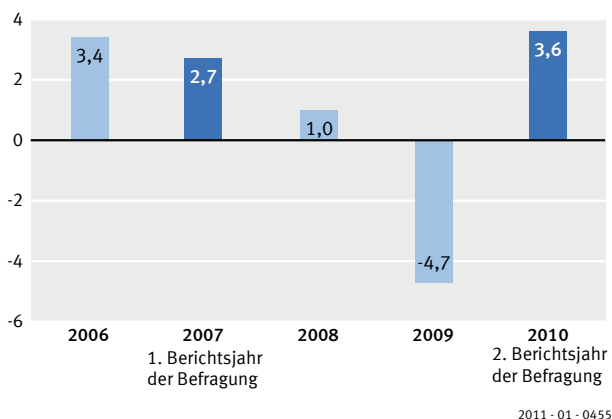
¹ Ruis, A./van Stel, A./Tsamis, A./Verhoeven, W./Whittle, M.: "Cyclicality of SME Finance: Literature survey, data analysis and econometric analysis", Study commissioned by DG Enterprise and Industry of the European Commission, 2009, Seite 5.

² Verordnung (EG) Nr. 295/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 11. März 2008 über die strukturelle Unternehmensstatistik (Amtsblatt der Europäischen Union Nr. L 97, Seite 13). Für die Durchführung des „flexiblen Moduls“ siehe Verordnung (EG) Nr. 97/2009 der Kommission vom 2. Februar 2009 (Amtsblatt der Europäischen Union Nr. L 33, Seite 6).

³ Das erhöhte Kreditausfallrisiko steht im Zusammenhang mit der sogenannten Liability-of-Smallness-Hypothese, die besagt, dass KMU eine geringe Überlebenswahrscheinlichkeit haben, da sie nur wenige personelle und finanzielle Ressourcen besitzen und bei wirtschaftlichen Problemen schnell schließen müssen. Für weiterführende Informationen siehe Aldrich, H.E./Auster, E.: "Even Dwarfs Started Small: Liabilities of Age and Size and Their Strategic Implications" in Research in Organizational Behavior, Jahrgang 8, 1986, Seite 165 ff.

Schaubild 1 veranschaulicht den Befragungszeitraum und zeigt das wirtschaftliche Umfeld, hier ausgedrückt in Veränderungsraten des Bruttoinlandsprodukts. Im Jahr 2007 wuchs das Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zum Vorjahr noch um 2,7 %, im Jahr 2008 lag das Wachstum nur noch bei 1,0 %. Im Jahr 2009 wurde das Ausmaß der Wirtschaftskrise noch deutlicher, das Bruttoinlandsprodukt ging um 4,7 % im Vergleich zum Vorjahr zurück. Das Jahr 2010 war von einer wirtschaftlichen Erholung gekennzeichnet, die Wirtschaftsleistung nahm um 3,6 % gegenüber dem Vorjahr zu.

Schaubild 1 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts
Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %



Die für die Befragung ausgewählten Berichtsjahre 2007 und 2010 haben eine besondere Bedeutung. Zum einen liegt das Jahr 2007 deutlich vor dem Rezessionsjahr 2009 und zum anderen war 2010 das Jahr des wirtschaftlichen Aufschwungs. Anhand der Befragungsergebnisse für 2007 und 2010 lassen sich somit die Auswirkungen der Finanzkrise hinsichtlich der Zugangsmöglichkeiten zu den Finanzierungsquellen, zumindest aus Sicht der befragten Unternehmen, verdeutlichen. Es ist bekannt, dass potenzielle Finanzierungsgeber (zum Beispiel Banken) dazu tendieren, Finanzierungsanfragen im Zuge konjunktureller Abschwungsphasen (wie in den Jahren 2008 und 2009) pauschal abzulehnen, obwohl das Ausfallrisiko potenzieller Finanzierungsnehmer mitunter gering ist.⁴ Aufgrund ihrer Größennachteile sind KMU hiervon besonders betroffen. Anhand der Befragungsergebnisse lässt sich zeigen, ob die KMU trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs im Jahr 2010 mit derartigen Finanzierungsproblemen zu kämpfen hatten.

Eine Besonderheit der Befragung war, dass die Unternehmen nach Unternehmenswachstumsklassen eingeteilt wurden. Dafür wurden zunächst in Abstimmung mit dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) drei Unternehmenspopulationen (schnell wachsende Unternehmen, junge schnell wachsende Unternehmen, alle übrigen Unternehmen) definiert. Die zu befragenden Unternehmen wurden dann entsprechend ihrer Zugehörigkeit zu einer der

drei Populationen ausgewählt. Damit sollten gesonderte Befragungsergebnisse über den Zugang zu Finanzmitteln unter anderem von schnell wachsenden Unternehmen gewonnen werden.

Schnell wachsende Unternehmen sind deshalb von besonderem Interesse, weil sie viele neue Arbeitsplätze schaffen.⁵ Im wirtschaftspolitischen Diskurs wird der Begriff „schnell wachsendes Unternehmen“ nicht immer eindeutig verwendet, daher ist zunächst eine Begriffsabgrenzung notwendig. Im Handbuch „Eurostat-OECD Manual on Business Demography Statistics“, Ausgabe 2007, sind schnell wachsende Unternehmen durch eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von mehr als 20 % über einen Zeitraum von drei Jahren definiert. Das Wachstum kann dabei anhand der Merkmale Beschäftigung oder Umsatz gemessen werden. Gemäß Eurostat-OECD-Definition sind sogenannte Gazellen eine Teilmenge der schnell wachsenden Unternehmen. Sie weisen ebenfalls eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von mehr als 20 % über einen Zeitraum von drei Jahren auf, sind aber höchstens fünf Jahre alt.

Übersicht 1

Definition des Handbuchs „Eurostat-OECD Manual on Business Demography Statistics“, Ausgabe 2007

› Schnell wachsende Unternehmen

haben eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von mehr als 20 % über einen Zeitraum von drei Jahren bei den Merkmalen Beschäftigung oder Umsatz.

› Gazellen

sind eine Teilmenge der schnell wachsenden Unternehmen. Sie weisen ebenfalls eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von mehr als 20 % über einen Zeitraum von drei Jahren auf, sind aber höchstens fünf Jahre alt.

Neben diesem europaweit durchgeführten flexiblen Modul gibt es auf nationaler Ebene weitere Erhebungen, die sich mit dem Zugang von Unternehmen zu Finanzmitteln befassen. Hier sind insbesondere der „Kreditmarktausblick“ der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) sowie die Ergebnisse des „ifo-Konjunkturtests“ des Instituts für Wirtschaftsforschung München zu nennen. Auf europäischer Ebene veröffentlicht die Europäische Zentralbank halbjährlich einen Bericht zum Zugang der Unternehmen zu Finanzmitteln.

1 Datengrundlage

Bevor die Ergebnisse der Befragung vorgestellt werden, werden kurz die methodischen Rahmenbedingungen erläutert. Dazu zählen die Festlegung der Auswahlgrundlage, die Ziehung der Stichprobe sowie der verwendete Fragebogen und der Rücklauf der ausgefüllten Fragebogen.

⁴ Hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen Konjunktur und dem Angebot an Finanzierung siehe Ruis, A., und andere, Fußnote 1; Asea, P.K./Blomberg, S.B.: „Lending Cycles“, NBER Working Paper No. 5951, National Bureau of Economic Research, 1997.

⁵ Siehe Henrekson, M./Johansson, D.: „Gazelles as Job Creators: A Survey and Interpretation of the Evidence“ in Small Business Economics, Jahrgang 35, 2010, Ausgabe 2, Seite 227 ff.; Metzger, G./Heger, D./Höwer, D./Licht, G.: „High-Tech-Gründungen in Deutschland – Zum Mythos des jungen High-Tech-Gründers“, Studie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) GmbH, Mannheim, in Zusammenarbeit mit der High-Tech-Gründerinitiative „unternimm was.“, 2010.

Durchführung der Erhebung

Die Erhebung richtete sich an unabhängige Unternehmen mit 10 bis 249 Beschäftigten der nicht-finanziellen Wirtschaft, die vor 2006 gegründet wurden. Die Befragung wurde zentral durch das Statistische Bundesamt durchgeführt. Das Statistische Landesamt des Freistaates Sachsen war an der Datenerhebung beteiligt. Die Grundgesamtheit der zu befragenden Unternehmen wurde mithilfe des statistischen Unternehmensregisters festgelegt. Da sich die Analyse auf wirtschaftlich unabhängige Unternehmen beschränken sollte, das statistische Unternehmensregister jedoch keine Gruppenzugehörigkeiten von Unternehmen oder Kontrollbeziehungen zwischen Unternehmen abbildet, wurden Daten eines kommerziellen Anbieters verwendet.⁶ Diese Daten werden in einer an das statistische Unternehmensregister angehängten Unternehmensgruppendatenbank geführt.

Schichtung der Stichprobe

Mit einer geschichteten Zufallsstichprobe wurden die zu befragenden Unternehmen ausgewählt. Die Unternehmen der Zielpopulation wurden hierarchisch geschichtet nach

- a) der Zugehörigkeit zu einer der folgenden drei Wachstumspopulationen:

Gazellen: Unternehmen, die in den Jahren 2004 oder 2005 gegründet wurden und zwischen 2005 und 2008 ein Beschäftigungswachstum von mindestens 72,8% aufwiesen, was einem mittleren Wachstum von 20% in drei aufeinanderfolgenden Jahren entspricht.

Schnell wachsende Unternehmen: Unternehmen, die vor 2004 gegründet wurden und zwischen 2005 und 2008 ein Beschäftigungswachstum von mindestens 72,8% aufwiesen.

Übrige Unternehmen: alle anderen Unternehmen der Auswahlgesamtheit.

⁶ Siehe Sturm, R./Tümmler, T./Opfermann, R.: „Unternehmensverflechtungen im statistischen Unternehmensregister“ in WiSta 8/2009, Seite 764 ff.

- b) den in Übersicht 2 abgebildeten Wirtschaftsabschnitten:
Übersicht 2

Erfasste Wirtschaftsabschnitte¹ der Erhebung

WZ-Abschnitt	Gewählte Kurzbezeichnung
B bis E	Industrie
F	Bau
G bis I, L, N	Handel und Verkehr
J	Information und Kommunikation
M	Andere Dienstleistungen

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

- c) drei Beschäftigtengrößenklassen: 10 bis 19 Beschäftigte; 20 bis 49 Beschäftigte; 50 bis 249 Beschäftigte.

Aufgrund des besonderen Interesses an den Ergebnissen für Gazellen unter den Unternehmen einerseits und der geringen Anzahl von solchen Unternehmen in der Auswahlgesamtheit andererseits wurde diese Population total erfasst. Die Verteilung der Unternehmen der Stichprobe nach den Schichtungskriterien Unternehmenspopulation und Wirtschaftsabschnitt ist in Schaubild 2 dargestellt.

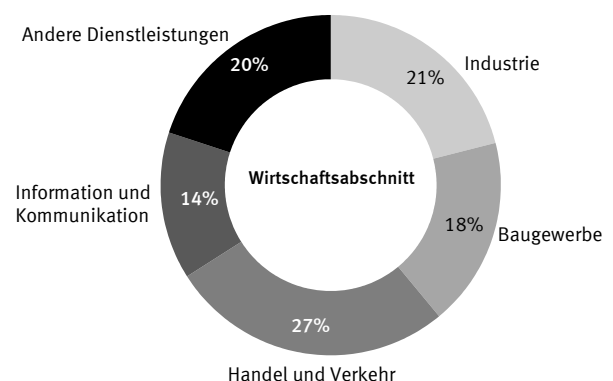
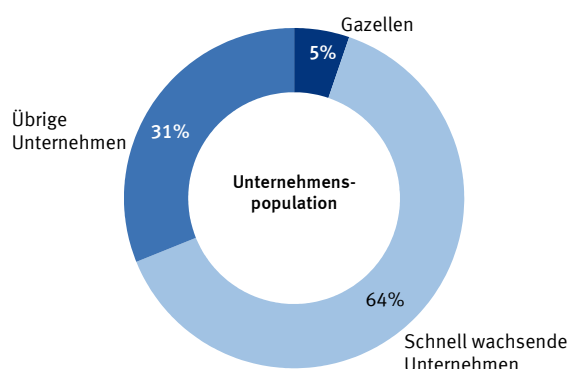
Fragebogen und Rücklaufquote

Um zu gewährleisten, dass die Befragungsergebnisse auf europäischer Ebene vergleichbar sind, wurde ein mit allen beteiligten Mitgliedstaaten abgestimmter Fragebogen entwickelt. In diesem Fragebogen sollten die Unternehmen über die von ihnen in Anspruch genommene Finanzierungsart (Kredite, Beteiligungen, andere Finanzierungsformen) Auskunft geben sowie darüber, wie sie die Veränderungen zwischen 2007 und 2010 sowie die künftigen Entwicklungen im Hinblick auf die Finanzierung einschätzen.

Dieser Fragebogen wurde an insgesamt 3 555 Stichprobenunternehmen verschickt. Verwertbare Informationen lieferten 2 459 Einheiten, deren Daten dieser Studie zugrunde liegen. Diese Einheiten repräsentieren eine Grundgesamtheit von 90 994 Unternehmen. Tabelle 1 gibt Auskunft über die Rücklaufquote und die Antwortausfälle der Erhebung.⁷

⁷ Hauptgründe für das Vorliegen unechter Antwortausfälle waren, dass Erhebungsunterlagen unzustellbar waren und dass wirtschaftlich abhängige Einheiten befragt wurden.

Schaubild 2 Verteilung der Stichprobenunternehmen nach den Schichtungskriterien Unternehmenspopulation und Wirtschaftsabschnitt



2011 - 01 - 0456

Tabelle 1 Rücklaufquote und Antwortausfälle

	Befragte Stichprobenunternehmen	
	Anzahl	%
Verwertbare Rückläufe	2 459	69
uneingeschränkt verwertbar	2 027	57
eingeschränkt verwertbar	432	12
Antwortausfälle	1 096	31
echte	227	7
unechte	869	24
Insgesamt ...	3 555	100

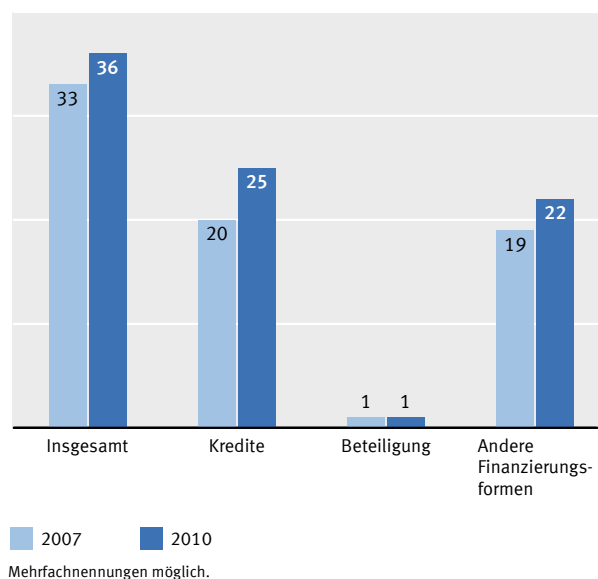
2 Ergebnisse

In den folgenden Abschnitten werden die wesentlichen Ergebnisse der Erhebung dargestellt. Zunächst wird auf die Bedeutung der einzelnen Finanzierungsformen eingegangen (Abschnitt 2.1), anschließend werden die Finanzierungsquellen sowie der Finanzierungserfolg von KMU analysiert (Abschnitt 2.2). Abschnitt 2.3 zeigt, wie die befragten Unternehmen die Veränderungen zwischen 2007 und 2010 einschätzten; Abschnitt 2.4 gibt Aufschluss darüber, wie sich der Finanzierungsbedarf in den kommenden Jahren entwickeln könnte und welche Wachstumshemmnisse aus Sicht der Befragten bestehen.

2.1 Finanzierungsarten und deren Bedeutung

Der Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen, die in den beiden Berichtsjahren nach Finanzierungsmöglichkeiten gesucht haben, ist nahezu gleich geblieben (siehe Schaubild 3). Insgesamt gaben 36 % der befragten Unternehmen an, sich im Jahr 2010 um eine Finanzierung bemüht zu haben. Im Jahr 2007 waren es 33 %. Die Kreditfinanzierung ist die am häufigsten nachgefragte Art der Finanzierung.

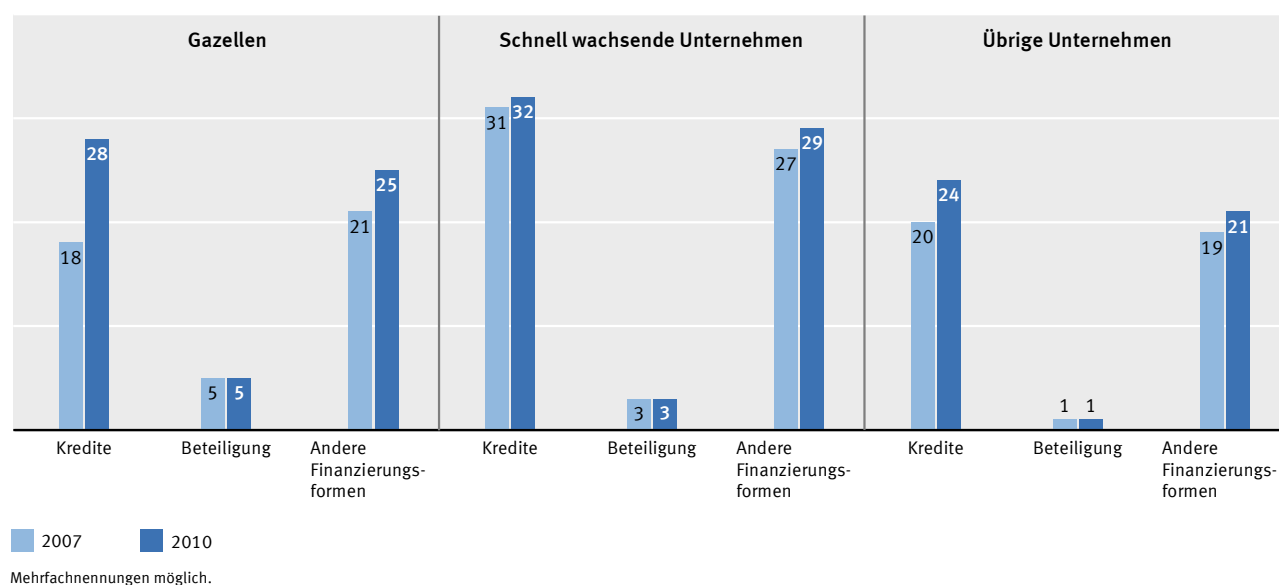
Schaubild 3 Nachfrage nach Finanzierungsarten
Anteile an allen Unternehmen, in %



2011 - 01 - 0457

Genau ein Viertel der befragten Unternehmen erklärte, im Jahr 2010 nach Kreditmitteln gesucht zu haben. Im Jahr 2007 gab dies nur jedes fünfte Unternehmen an. Am zweithäufigsten wurden „andere Finanzierungsformen“ gesucht. Hierzu zählen insbesondere Leasing, Factoring oder Lieferantenkredite. Der Anteil der Unternehmen, die andere Finanzierungsformen gewählt haben, ist im Zeitraum 2007 bis 2010 ebenfalls angestiegen (von 19 % auf 22 %). Beteiligungen spielen für die Finanzierung eine eher untergeordnete Rolle. Lediglich 1 % der Befragten gab an, im jeweiligen Berichtsjahr Beteiligungskapital gesucht zu haben.

Schaubild 4 Nachfrage nach Finanzierungsarten nach Unternehmensgruppen
Anteile an allen Unternehmen der jeweiligen Unternehmensgruppe, in %



2011 - 01 - 0458

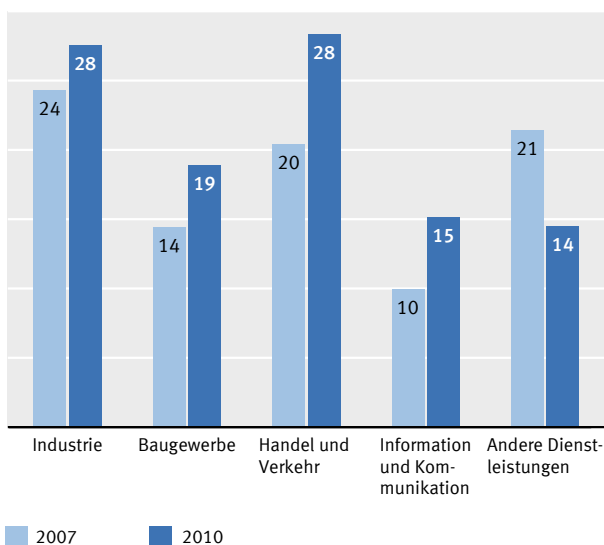
Finanzierungsnachfrage nach Unternehmensgruppen

Eine Untergliederung nach den drei Unternehmensgruppen (Gazellen, schnell wachsende Unternehmen, übrige Unternehmen) macht leichte Unterschiede bei der Nachfrage nach den jeweiligen Finanzierungsformen deutlich (siehe Schaubild 4). Die jungen schnell wachsenden Unternehmen (Gazellen) weisen den höchsten Anstieg bei der Nachfrage nach Krediten auf (von 18 % im Jahr 2007 auf 28 % im Jahr 2010). Außerdem spielt in dieser Gruppe die Finanzierung durch Beteiligungskapital eine gewisse Rolle. Gut 5 % aller Unternehmen in der Gruppe der Gazellen haben nach Beteiligungskapitalgebern gesucht. Bei den beiden anderen Gruppen von Unternehmen betrug dieser Anteil lediglich 3 % beziehungsweise 1 %. Im Hinblick auf die Entwicklung der Kreditnachfrage der schnell wachsenden und der übrigen Unternehmen fällt auf, dass der Anstieg der Nachfrage zwischen 2007 und 2010 eher moderat ausfällt. Bei den schnell wachsenden Unternehmen stieg der Anteil der Unternehmen, die sich um eine Finanzierung bemüht hatten, nur um einen Prozentpunkt (von 31 % auf 32 %), bei den übrigen Unternehmen war der entsprechende Anstieg nur geringfügig höher (von 20 % auf 24 %). Allgemein lässt sich feststellen, dass in allen drei Populationen Kredite die wichtigste Finanzierungsform darstellten, gefolgt von anderen Finanzierungsformen, wie Leasing, Kontoüberziehung oder auch Handelskrediten. An einer Finanzierung mit Beteiligungskapital zeigen die befragten Unternehmen aus Deutschland kaum Interesse.

Finanzierungsnachfrage nach Wirtschaftsabschnitten

Die Nachfrage nach Krediten ist im Zeitintervall zwischen 2007 und 2010 in den betrachteten Wirtschaftsabschnitten

Schaubild 5 Nachfrage nach Krediten nach Wirtschaftsabschnitten
Anteile an allen Unternehmen im jeweiligen Wirtschaftsabschnitt, in %

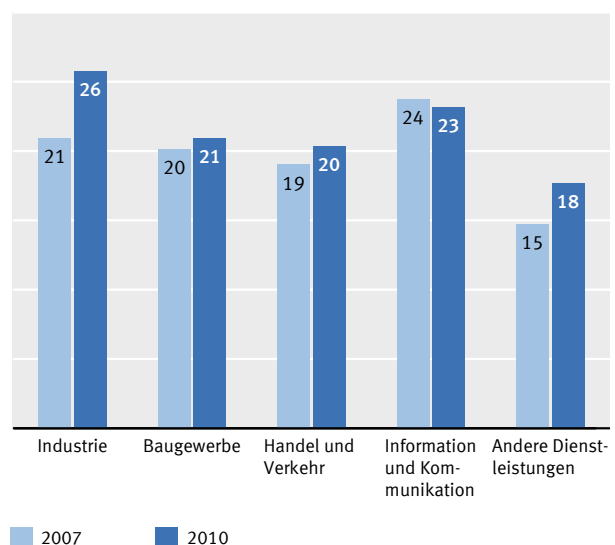


2011 - 01 - 0459

gestiegen, mit Ausnahme der „anderen Dienstleistungen“ (hierzu zählen zum Beispiel Rechts- und Steuerberater, Wirtschaftsprüfer oder Unternehmensberatungen). Hier ist der Anteil der Unternehmen, die einen Kredit nachfragten, zwischen 2007 und 2010 von 21 % auf 14 % gesunken (siehe Schaubild 5).

Betrachtet man die Nachfrage nach anderen Finanzierungsformen (zum Beispiel Leasing, Factoring, Handelskredite) in den einzelnen Wirtschaftsabschnitten (siehe Schaubild 6), zeigt sich, dass nur in der Industrie und im Wirtschaftsabschnitt andere Dienstleistungen eine nennenswerte Erhöhung der Nachfrage erkennbar ist (Industrie: von 21 % auf 26 %; Andere Dienstleistungen: von 15 % auf 18 %). In den übrigen Wirtschaftsabschnitten verblieb die Nachfrage auf nahezu dem gleichem Niveau. Generell ist die Nachfrage nach anderen Finanzierungsformen in der Industrie und im Wirtschaftsabschnitt Information und Kommunikation am höchsten.

Schaubild 6 Nachfrage nach anderen Finanzierungsformen nach Wirtschaftsabschnitten
Anteile an allen Unternehmen im jeweiligen Wirtschaftsabschnitt, in %



2011 - 01 - 0460

2.2 Finanzierungsquellen und Finanzierungserfolg

In diesem Abschnitt werden Ergebnisse präsentiert, die Aufschluss darüber geben, aus welchen Quellen die befragten Unternehmen ihre Finanzierungsmittel (Kredite und andere Finanzierungsformen) in den Jahren 2007 und 2010 bezogen haben und wie erfolgreich sie dabei waren.

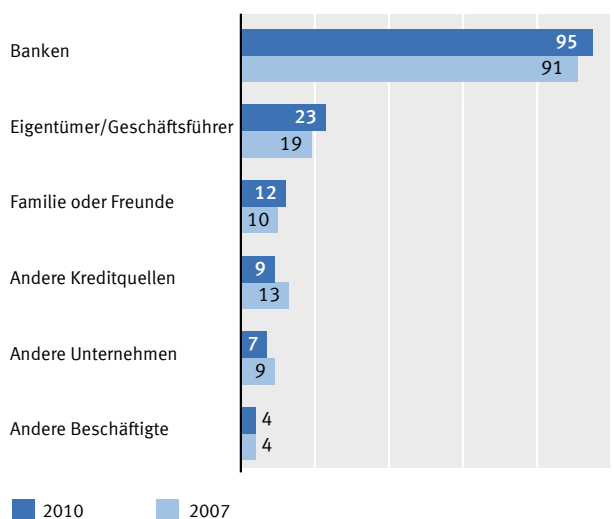
Kredite

Banken sind erwartungsgemäß die mit Abstand wichtigste Finanzierungsquelle für KMU in Deutschland. Im Jahr 2007 haben 91 % derjenigen Unternehmen, die einen Kredit gesucht haben, diesen bei einer Bank nachgefragt; 2010

waren es sogar 95 % der Unternehmen (siehe Schaubild 7). Daneben sind Eigentümer oder Geschäftsführer eine weitere wichtige Finanzierungsquelle für KMU. Der Anteil der Unternehmen, die einen Kredit bei Eigentümern beziehungsweise Geschäftsführern nachgefragt haben, lag im Jahr 2007 bei 19 %, im Jahr 2010 bei 23 %. Die Bedeutung von Familienmitgliedern und Freunden als Kreditgebern, von anderen Kreditquellen (zum Beispiel Bausparkassen) und sonstigen Quellen für Kredite (andere Unternehmen, andere Beschäftigte) ist als relativ gering einzuschätzen.

Schaubild 7 Finanzierungsquellen für Kredite

Anteile an allen Unternehmen, die einen Kredit gesucht haben, in %



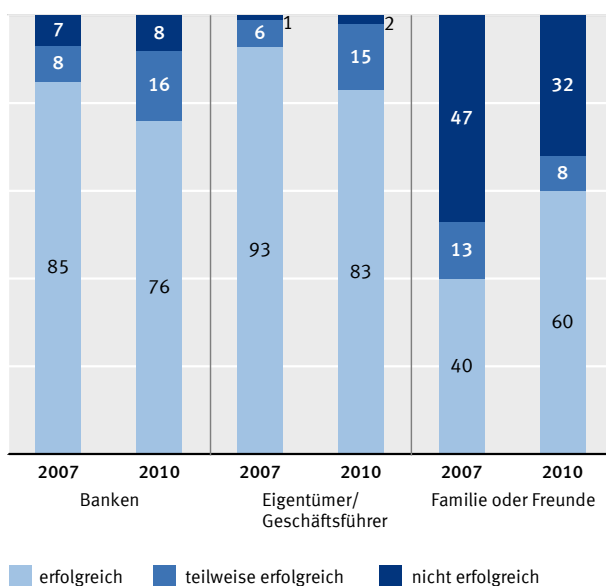
2011 - 01 - 0461

Neben Angaben über die allgemeine Bedeutung verschiedener Finanzierungsquellen wurden Informationen über den Finanzierungserfolg gesammelt.⁸ Nur ein geringer Prozentsatz der befragten Unternehmen gab an, beim Versuch der Kreditaufnahme bei Banken nicht erfolgreich gewesen zu sein: Lediglich 8 % derjenigen Unternehmen, die einen Kredit gesucht haben, konnten diesen im Jahr 2010 nicht realisieren (2007: 7 %). Für den überwiegenden Teil der Befragten entsprachen die Höhe sowie die Konditionen des Kredits ihren Vorstellungen (2007 waren 85 % erfolgreich, 2010 76 %). Allerdings hat sich der Anteil der Unternehmen, die bei der Kreditnachfrage bei Banken nur teilweise erfolgreich waren, zwischen 2007 und 2010 verdoppelt (von 8 % im Jahr 2007 auf 16 % im Jahr 2010). Auch der Zugang zu Krediten von Eigentümern/Geschäftsführern war vergleichsweise einfach. Der Anteil der KMU, die Kreditmittel aus einer dieser Quellen gesucht hatten und dabei erfolgreich waren, lag 2007 bei 93 % und 2010 bei 83 %. Schaubild 8 zeigt, dass die Erfolgswahrscheinlichkeit für Kreditanfragen bei Familienmitgliedern oder Freunden weitaus geringer ist. Mit 47 % im Jahr 2007 beziehungsweise 32 % im Jahr 2010 ist der Anteil der Unternehmen, die sich erfolglos um Kredite bei der Familie oder im Freundeskreis bemühte, vergleichsweise hoch.

⁸ Die folgenden Ergebnisse zum Finanzierungserfolg beziehen sich nur auf eine Auswahl der im Jahr 2010 wichtigsten Quellen für Kreditmittel.

Schaubild 8 Finanzierungserfolg bei Kreditgebern

Anteil an allen Unternehmen, die einen Kredit gesucht haben, in %



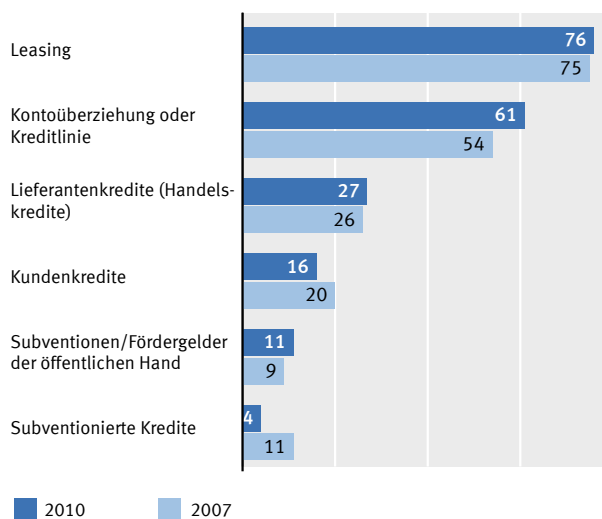
2011 - 01 - 0462

Andere Finanzierungsformen

Drei Viertel derjenigen Unternehmen, die andere Finanzierungsformen nachgefragt hatten, machten vom Leasing Gebrauch (siehe Schaubild 9). Auch eine Finanzierung durch Kontoüberziehung oder die Inanspruchnahme von Lieferantenkrediten sind sehr weit verbreitet. Dagegen spielen Kundenkredite, subventionierte Kredite (zum Beispiel Kredite mit staatlicher Bürgschaft) und andere Subventio-

Schaubild 9 Finanzierungsquellen für andere Finanzierungsformen

Anteile an allen Unternehmen, die eine andere Finanzierungsform gesucht haben, in %



Mehrfachnennungen möglich.

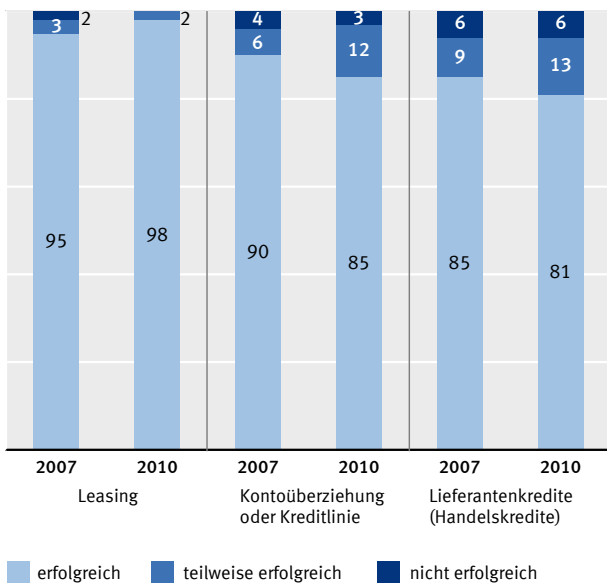
2011 - 01 - 0463

nen/Fördergelder der öffentlichen Hand nur für weniger als ein Fünftel der Unternehmen eine Rolle.⁹

Ebenso wie bei der Finanzierung durch Kredite wurden die Unternehmen hinsichtlich ihres Finanzierungserfolgs bei der Suche nach anderen Finanzierungsformen und -quellen befragt. Schaubild 10 zeigt, dass Kapitalsuchende zum Großteil erfolgreich waren. 95 % der Unternehmen, die eine andere Form der Finanzierung gesucht hatten, konnten im Jahr 2007 einen Leasingvertrag erfolgreich abschließen, im Jahr 2010 waren es sogar 98 %. Bei den beiden anderen dargestellten Finanzierungsformen (Kontoüberziehung, Lieferantenkredite) ist der Anteil der erfolgreichen Unternehmen leicht gesunken (Kontoüberziehung: von 90 % im Jahr 2007 auf 85 % im Jahr 2010; Lieferantenkredite: von 85 % im Jahr 2007 auf 81 % im Jahr 2010). Allerdings ist der Anteil der Unternehmen, bei denen die Höhe und/oder die Konditionen einer Finanzierung nicht den Vorstellungen entsprachen, mit weniger als 20 % eher gering.

Schaubild 10 Erfolg bei anderen Finanzierungsquellen

Anteile an allen Unternehmen, die eine andere Art der Finanzierung gesucht haben, in %



2011 - 01 - 0464

2.3 Einschätzung der Veränderungen zwischen 2007 und 2010

Die Unternehmen wurden auch gefragt, wie sie die Veränderung der Finanzierungsbedingungen zwischen 2007 und 2010 einschätzen. Sie konnten bei der Beantwortung dieser Frage aus insgesamt sechs Antwortkategorien wählen. Tabelle 2 zeigt, wie Unternehmen die Veränderung unternehmensexterner als auch unternehmensinterner Faktoren

⁹ Bei der Erhebung wurden weitere Finanzierungsformen und -quellen (zum Beispiel Factoring, Mezzanine oder Hybridkapital, Handels- oder Exportfinanzierung und so weiter) abgefragt. Die Relevanz dieser Finanzierungsformen war für die befragten Unternehmen äußerst gering.

der Finanzierung zwischen den Jahren 2007 und 2010 beurteilten.¹⁰

Im Hinblick auf unternehmensinterne Faktoren schätzte knapp ein Drittel der Befragten die finanzielle Situation des eigenen Unternehmens 2010 besser ein als 2007. Ein ähnlich hoher Anteil (27 %) meinte, dass sich das Verhältnis zwischen Verschuldung und Umsatz zwischen 2007 und 2010 verbessert hätte. Die meisten Befragten (46 %) bewerteten dieses Verhältnis als unverändert. Es fällt auf, dass sich insbesondere bei Gazellen und schnell wachsenden Unternehmen die unternehmensinternen Einflussfaktoren einer Finanzierung verbessert haben.

Was die unternehmensexternen Faktoren anbelangt, zeigt sich, dass jedes vierte befragte Unternehmen der Ansicht war, dass sich die Kosten, eine Finanzierung zu erhalten (zum Beispiel Zinsen), zwischen 2007 und 2010 verbessert haben; 39 % waren der Auffassung, dass die Kosten unverändert geblieben sind; 19 % der Befragten gaben an, dass sich die Kosten einer Finanzierung verschlechtert haben. Andere Bedingungen und Konditionen der Finanzierung (zum Beispiel Fälligkeiten) wurden vom Großteil der Befragten als stabil eingeschätzt: Fast 60 % sahen keine Veränderung innerhalb des angegebenen Zeitintervalls. Jeweils rund 12 % waren der Meinung, dass sich die anderen Bedingungen und Konditionen der Finanzierung verbessert beziehungsweise verschlechtert haben.

Sowohl der Aufwand und die Belastung, die nötig sind, um Finanzierungsmittel zu erhalten, als auch die Bereitschaft der Banken, eine Finanzierung zur Verfügung zu stellen, werden von rund einem Viertel der befragten Unternehmen im Jahr 2010 im Vergleich zu 2007 als schlechter eingeschätzt; 24 % der Befragten waren der Ansicht, dass sie mehr Aufwand und Belastungen bei der Finanzierungsnachfrage haben, und sogar 28 % meinten, dass sich die Bereitschaft der Banken, eine Finanzierung zur Verfügung zu stellen, verschlechtert hat. Rund die Hälfte der Antwortgebenden schätzte die Situation als unverändert ein, nur jeder Zehnte sah hier eine Verbesserung im Vergleich zu 2007.

Insgesamt deuten die Ergebnisse demnach auf eine leichte Entspannung hinsichtlich der unternehmensinternen Einflussfaktoren einer Finanzierung hin. Jedoch scheint nach Ansicht der befragten Unternehmen der Aufwand, eine Finanzierung zu erhalten, größer geworden zu sein. Auch hat die Bereitschaft der Banken, eine Finanzierung zur Verfügung zu stellen, zwischen 2007 und 2010 tendenziell abgenommen.

2.4 Entwicklung des Finanzierungsbedarfs bis 2013

Um zeitnah Maßnahmen ergreifen zu können, die kleinen und mittleren Unternehmen einen Zugang zu Finanzmitteln verschaffen, ist es aus Sicht wirtschaftlicher und politischer Entscheidungsträger wichtig, Informationen über den künftigen

¹⁰ Zur besseren Übersicht wurden die Antwortkategorien „viel besser“ und „besser“ sowie „viel schlechter“ und „schlechter“ zu jeweils einer Kategorie zusammengefasst.

Tabelle 2 Veränderungen unternehmensinterner und unternehmensexterner Faktoren zwischen 2007 und 2010 nach Einschätzung der Unternehmensgruppen
Prozent

	Besser	Unverändert	Schlechter	Keine Angabe
Unternehmensinterne Faktoren				
Finanzielle Situation des Unternehmens				
Gazellen	40	36	17	7
Schnell wachsende Unternehmen	41	36	18	5
Übrige Unternehmen	30	46	16	8
Insgesamt ...	30	45	16	8
Verhältnis von Verschuldung zu Umsatz				
Gazellen	33	38	13	15
Schnell wachsende Unternehmen	33	39	16	13
Übrige Unternehmen	27	46	12	15
Insgesamt ...	27	46	12	15
Unternehmensexterne Faktoren				
Kosten, eine Finanzierung zu erhalten				
Gazellen	28	39	18	15
Schnell wachsende Unternehmen	30	38	17	15
Übrige Unternehmen	25	39	19	17
Insgesamt ...	25	39	19	17
Andere Bedingungen und Konditionen der Finanzierung				
Gazellen	14	56	11	20
Schnell wachsende Unternehmen	14	55	14	17
Übrige Unternehmen	11	59	12	17
Insgesamt ...	12	59	12	17
Belastung und Aufwand einer Finanzierung				
Gazellen	13	50	19	17
Schnell wachsende Unternehmen	13	46	26	15
Übrige Unternehmen	10	50	24	17
Insgesamt ...	10	50	24	17
Bereitschaft der Banken, Finanzierung bereitzustellen				
Gazellen	16	43	26	15
Schnell wachsende Unternehmen	16	40	31	13
Übrige Unternehmen	10	47	28	15
Insgesamt ...	10	47	28	15

tigen Finanzierungsbedarf der KMU zu haben. In der Erhebung wurden deshalb die Unternehmen auch über ihre Nachfrage nach Finanzierungsmitteln in den kommenden drei Jahren befragt.

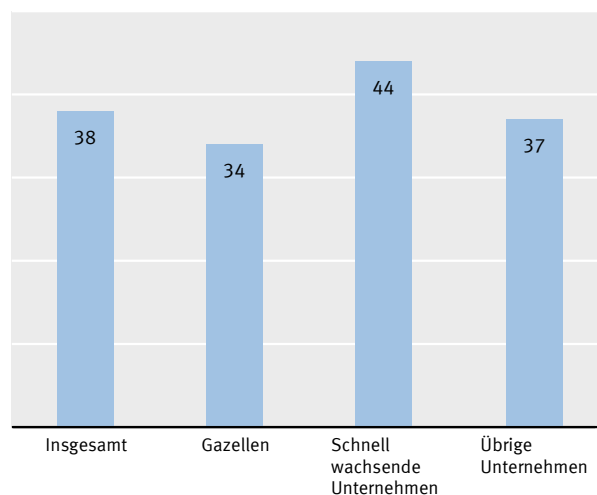
Finanzbedarf bis 2013

Nach eigener Einschätzung werden insgesamt 38% aller befragten Unternehmen in den nächsten drei Jahren Finanzierung benötigen (siehe Schaubild 11). Am größten ist der Finanzierungsbedarf bei den schnell wachsenden Unternehmen.

Eine Differenzierung nach Wirtschaftsbereichen macht Unterschiede bei der künftigen Finanzierungsnachfrage deutlich. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass mehr als 40% der befragten Unternehmen aus der Industrie sowie aus Handel und Verkehr bis 2013 voraussichtlich Finanzierungsmittel benötigen werden (siehe Schaubild 12). Im Baugewerbe und im Wirtschaftsabschnitt Information und Kommunikation ist es jeweils knapp ein Drittel der Befragten. Der geringste Finanzierungsbedarf ist im Wirtschaftsab-

Schaubild 11 Finanzierungsbedarf bis 2013 nach Unternehmensgruppen

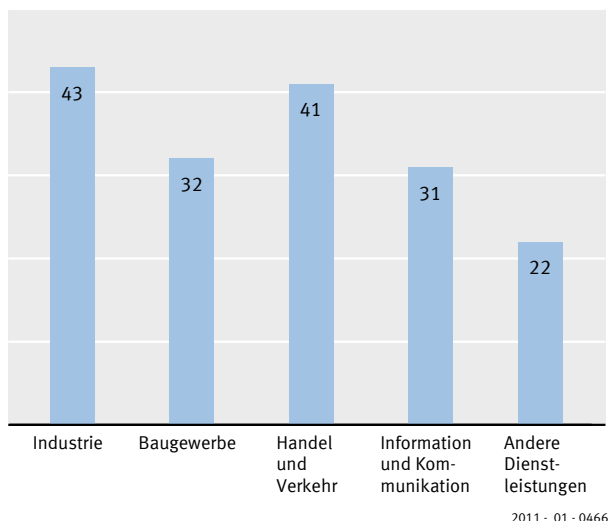
Anteile an allen Unternehmen der jeweiligen Wachstumsklasse, in %



2011 - 01 - 0465

Schaubild 12 Finanzierungsbedarf bis 2013 nach Wirtschaftsabschnitten

Anteile an allen Unternehmen je Wirtschaftsbereich, in %

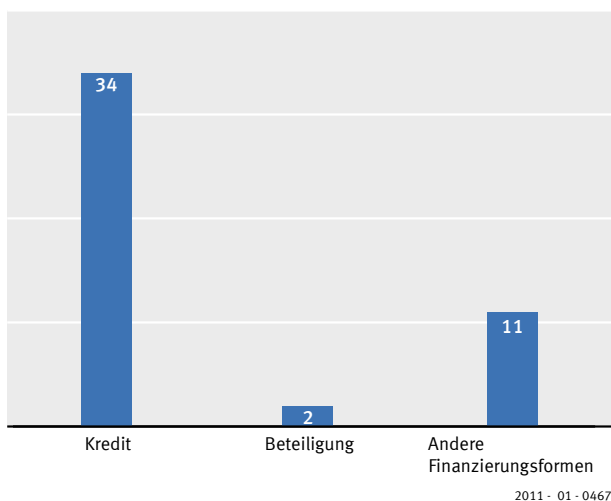


schnitt andere Dienstleistungen vorzufinden, wo nur gut ein Fünftel aller Unternehmen bis 2013 voraussichtlich Finanzierungsmittel benötigen wird.

Die Kreditfinanzierung bleibt die wichtigste Finanzierungsform, gefolgt von der Finanzierung aus anderen Quellen (siehe Schaubild 13). Die Beteiligungsfinanzierung wird auch in Zukunft eine eher untergeordnete Rolle spielen. Lediglich 2 % der Befragten gaben an, dass sie diese Form der Unternehmensfinanzierung bis 2013 in Erwägung ziehen.

Schaubild 13 Nachfrage nach Finanzierung bis 2013 nach Finanzierungsform

Anteile an allen befragten Unternehmen, in %



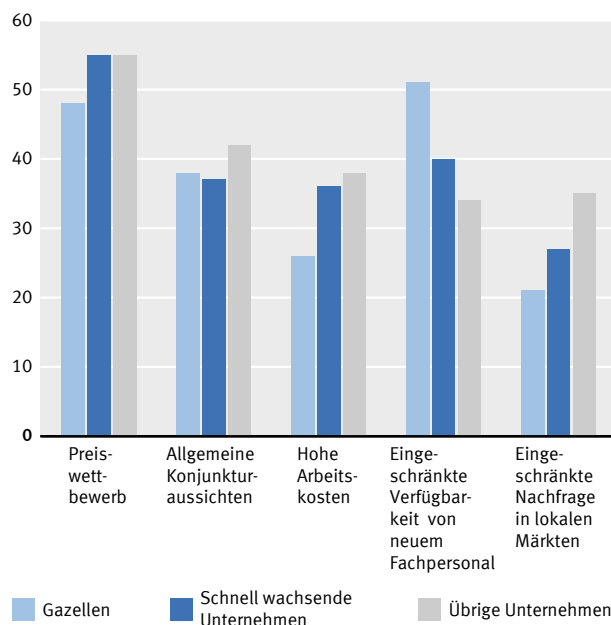
Wachstumshemmnisse bis 2013

Abschließend gaben die Unternehmen Auskunft über potenzielle Wachstumshemmnisse. Die Befragten hatten

die Möglichkeit, aus einer ganzen Reihe von Faktoren auszuwählen, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Zur besseren Übersicht beschränkt sich Schaubild 14 lediglich auf die Ergebnisse für die fünf am häufigsten genannten Wachstumshemmnisse.

Schaubild 14 Wachstumshemmnisse bis 2013 nach Unternehmensgruppen

Anteile an allen befragten Unternehmen, in %



Mehrfachnennungen möglich.

Preiswettbewerb und die allgemeinen Konjunkturaussichten werden sehr oft als Wachstumshemmnisse eingeschätzt: Rund die Hälfte der befragten Unternehmen sah im Preiswettbewerb das wichtigste Wachstumshemmnis. Die allgemeinen Konjunkturaussichten waren zum Zeitpunkt der Befragung (Ende 2010) der am zweithäufigsten genannte Grund, gefolgt von den hohen Arbeitskosten. Mehr als ein Drittel der befragten schnell wachsenden Unternehmen (36 %) beziehungsweise aller übrigen Unternehmen (38 %) wertete die als zu hoch empfundenen Arbeitskosten als Wachstumshemmnis. Im Vergleich dazu sind die hohen Arbeitskosten bei den befragten Gazellenunternehmen von geringer Bedeutung (26 %). Das größte Hemmnis für diese Unternehmensgruppe stellt die eingeschränkte Verfügbarkeit von neuem Fachpersonal dar. Mehr als die Hälfte der Befragten (51 %) aus dieser Gruppe entschied sich für diese Antwortmöglichkeit, das waren deutlich mehr als bei schnell wachsenden (40 %) und den übrigen Unternehmen (34 %). Unterschiede zwischen den verschiedenen Unternehmensgruppen existieren auch hinsichtlich der Einschätzung einer eingeschränkten Nachfrage in den lokalen Märkten als Wachstumshemmnis. Nur 21 % der Unternehmen aus der Gruppe der Gazellen beziehungsweise 27 % der schnell wachsenden Unternehmen sehen darin ein Hindernis für zukünftiges Wachstum; bei den übrigen Unternehmen ist dieser Anteil mit 35 % wesentlich höher.

Bemerkenswert ist, dass der Zugang zu Finanzmitteln nicht unter den am häufigsten genannten Wachstumshemmnissen zu finden ist. Insgesamt gaben nur 5 % aller befragten Unternehmen an, dass dies ein potenzielles Wachstumshemmnis für sie darstellt.

3 Fazit

Das Ziel der europaweit durchgeführten Erhebung „Zugang kleiner und mittlerer Unternehmen zu Finanzmitteln“ bestand darin, einen Überblick über die Finanzierungsstruktur, die Finanzierungsquellen und den Finanzierungserfolg von KMU zu erhalten. Darüber hinaus sollten Angaben hinsichtlich des künftig zu erwartenden Finanzierungsbedarfs bereitgestellt werden sowie Informationen über potenzielle Wachstumshemmnisse gesammelt werden.

Die Ergebnisse zeigen, dass

- › die Kreditfinanzierung das wichtigste Finanzierungsinstrument für KMU darstellt, aber auch andere Finanzierungsformen (insbesondere Leasing, Kontoüberziehung, Lieferantenkredite) eine größere Rolle spielen.
- › Beteiligungskapital nur für einen Bruchteil der befragten Unternehmen von Bedeutung ist.
- › Banken mit großem Abstand die wichtigsten Kreditgeber sind.
- › sich insbesondere bei Unternehmen aus der Gruppe der Gazellen und den schnell wachsenden Unternehmen die unternehmensinternen Einflussfaktoren einer Finanzierung verbessert haben.
- › die meisten Unternehmen, die nach Finanzierung gesucht haben, erfolgreich oder teilweise erfolgreich waren.
- › nach Ansicht der befragten KMU tendenziell eine Verschlechterung der Verfügbarkeit von Finanzierungsmitteln zu erkennen ist. So gab etwa jedes vierte befragte Unternehmen an, dass der Aufwand, eine Finanzierung zu erhalten, größer geworden ist und auch die Bereitschaft der Banken, eine Finanzierung bereitzustellen, zwischen 2007 und 2010 abgenommen hat.
- › die Kreditnachfrage bei Gazellen im Vergleich zu schnell wachsenden und den übrigen Unternehmen von 2007 auf 2010 am stärksten zugenommen hat.
- › die mangelnde Verfügbarkeit von qualifiziertem Fachpersonal das größte Wachstumshemmnis für Unternehmen aus der Gruppe der Gazellen ist. [u](#)

Dipl.-Ingenieur Horst Winter

Binnenschifffahrt 2010

Nachdem die Menge der auf deutschen Binnenwasserstraßen beförderten Güter 2009 – bedingt durch die weltweite Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise – um 17 % eingebrochen war, erholte sie sich im vergangenen Jahr wieder um 12,6 %. Mit 229,6 Millionen Tonnen Gütern wurden 2010 fast 26 Millionen Tonnen Güter mehr befördert als im Jahr zuvor. Die Gütertransportleistung nahm um über 12,2 % zu. Der Güterumschlag in der Binnenschifffahrt, der 2009 um knapp 16 % zurückgegangen war, entwickelte sich mit einem Plus von 10,1 % etwas verhaltener als die Beförderung. Wurden 2009 nur 236,4 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen, so waren es 2010 wieder 260,3 Millionen Tonnen, knapp 24 Millionen Tonnen mehr. Insgesamt darf die positive Entwicklung des letzten Jahres aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Auswirkungen der weltweiten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise damit bei weitem noch nicht wieder ausgeglichen sind. So lag die Güterbeförderung im Jahr 2010 immer noch um über 16 Millionen Tonnen beziehungsweise 6,5 % unter der des Jahres 2008, der Umschlag war um etwa 21 Millionen Tonnen oder 7,5 % niedriger.

Differenziert nach Verkehrsrelationen wurden 2010 überall Zuwächse verzeichnet. Am stärksten wuchs sowohl absolut als auch prozentual mit + 19,8 Millionen Tonnen beziehungsweise 23,7 % der Empfang aus dem Ausland. An zweiter Stelle liegt der Durchgangsverkehr, der um 3,1 Millionen Tonnen oder 16,3 % zunahm. Beim grenzüberschreitenden Versand und beim innerdeutschen Verkehr betrugen die Zuwächse dagegen nur jeweils etwas über 1 Million Tonnen beziehungsweise 3,1 % und 2,4 %.

Hinsichtlich der beförderten Güter zeigten sich auch 2010 wieder sehr unterschiedliche Entwicklungen. Mit Zunahmen

um über 9 Millionen Tonnen beziehungsweise über 7 Millionen Tonnen liegen Binnenschifftransporte von Erzen und Metallabfällen sowie festen mineralischen Brennstoffen vorn. An chemischen Produkten wurden 3,1 Millionen Tonnen mehr befördert. Die Menge von Fahrzeugen, Maschinen, sonstigen Halb- und Fertigwaren sowie besonderen Transportgütern erhöhte sich um 2,6 Millionen Tonnen. Gegen den Trend, nämlich rückläufig, entwickelte sich lediglich der Transport von Nahrungs- und Futtermitteln (– 200 000 Tonnen) sowie von Steinen, Erden und Baustoffen (– 400 000 Tonnen).

Ein überdurchschnittliches Wachstum wurde 2010 bei der Beförderung von Containern verzeichnet. Gemessen in TEU (siehe Fußnote 9) nahm der kombinierte Verkehr um 18,4 % zu, die Zahl der Container sogar um 19,9 %. Das Gewicht der in Containern beförderten Ladung erhöhte sich um 18,9 %. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr mit 17,4 Millionen Tonnen Gütern etwa 7,6 % aller auf Binnenschiffen transportierten Güter in Großbehältern befördert.

Duisburg blieb im Jahr 2010 weiterhin der mit Abstand größte deutsche Binnenhafen. Mit einem Güterumschlag von 50,8 Millionen Tonnen (+ 40,9 %) wurde nicht nur das Ergebnis von 2009 um 14,7 Millionen Tonnen übertroffen, sondern auch der Vorkrisenumschlag von 2008 (50,8 Millionen Tonnen) wieder erreicht. Wie schon seit Jahren belegt der Hafen Köln den zweiten Platz (2010: mit 11,9 Millionen Tonnen beziehungsweise + 3,2 %), gefolgt vom drittplatzierten Hamburg. Dort hat der Güterumschlag in der Binnenschifffahrt – der Seeverkehr, bei dem Hamburg den ersten Platz einnimmt, bleibt hier unberücksichtigt – allerdings erneut stark abgenommen (– 16,6 %), er betrug 2010 9,2 Millionen Tonnen.

Von den im Jahr 2010 insgesamt 229,6 Millionen Tonnen auf deutschen Binnenwasserstraßen beförderten Gütern wurden nur 73,3 Millionen Tonnen auf Schiffen unter deutscher Flagge transportiert. Gegenüber 2009 entspricht dies zwar einer Zunahme der Beförderungsmenge um 5,8 Millionen Tonnen, der Anteil der auf Schiffen unter deutscher Flagge beförderten Güter am Gesamtverkehr sank aber weiter auf 31,9 %. Im Jahr zuvor waren es noch 33,1 %, 2005 sogar noch 34,2 % gewesen. Der Anteil von Schiffen unter niederländischer Flagge an der Gesamtbeförderung nahm dagegen weiter zu. Mit einer Beförderungsmenge von 129,6 Millionen Tonnen wurden 56,5 % aller Güter von Schiffen unter niederländischer Flagge transportiert.

Die Binnenschifffahrt im Vergleich mit anderen Verkehrsträgern

Mit einem Plus von 12,6 % gegenüber 2009 hat die Binnenschifffahrt – wie auch die anderen Verkehrsträger – im Jahr 2010 zumindest einen Teil des durch die weltweite Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise bedingten Einbruchs der Beförderungsmenge wieder ausgeglichen. Nach den jetzt vorliegenden Jahresergebnissen erhöhte sich der Güterverkehr aller Verkehrsträger zusammengefasst von 2009 auf 2010 um knapp 120 Millionen Tonnen.¹ Dies entspricht einer Zunahme von etwas mehr als 3 %. Damit wurde aber erst etwa ein Viertel des krisenbedingten Rückgangs des Güterverkehrs von etwa 470 Millionen Tonnen, der von 2008 auf 2009 zu verzeichnen war, wettgemacht. Hinsichtlich der Zunahme der transportierten Güter wies 2010 die Eisenbahn mit einem Plus von knapp 44 Millionen Tonnen das größte absolute Wachstum auf, gefolgt vom Straßengüterverkehr (unter Einbeziehung auch der ausländischen Lastkraftwagen) mit 35,6 Millionen Tonnen. An dritter Stelle folgt dann erst die Binnenschifffahrt, die von ihr beförderte Gütermenge hat um 25,7 Millionen Tonnen zugenommen. Auch bei der relativen Veränderung der Beförderungsmenge nimmt die Binnenschifffahrt den dritten Platz ein, übertroffen nur von der mengenmäßig eher unbedeutenden Luftfracht (+22,5 %) und dem Güterverkehr der Eisenbahn (+14 %). Der Seeverkehr nahm 2010 gegenüber 2009 hingegen nur um etwas über 5 %, der Straßengüterverkehr sogar nur um etwas mehr als 1 % und die Beförderung in Rohöl-Rohrleitungen um knapp 0,5 % zu.

Beim Ranking innerhalb des Modal Splits² konnte der Straßengüterverkehr trotz eines unterdurchschnittlichen Wachstums seine Position halten. So wurden 2010 mit 3 129 Millionen Tonnen knapp 77 % aller Güter innerhalb Deutschlands mit Lastkraftwagen transportiert (2009: 78 %). An zweiter Stelle stand mit einer Transportmenge von 356 Millionen Tonnen und einem Anteil von 8,7 % die Eisenbahn. Auf dem dritten Platz blieb der Seeverkehr mit einer Beförderungsmenge von etwa 273 Millionen Tonnen (ohne Eigengewichte

der Ladungsträger) beziehungsweise einem Anteil von 6,7 %. Erst an vierter Stelle – und gegenüber den anderen Verkehrsträgern 2010 nur wenig an Bedeutung zunehmend – folgt die Binnenschifffahrt. Ihr Anteil am Güterverkehr lag im Jahr 2010 bei 5,6 %, 2009 waren es nur 5,2 %, fünf Jahre zuvor aber noch 6,4 % gewesen. Rohrleitungen und Luftverkehr wiesen mit Beförderungsmengen von 88,8 Millionen Tonnen beziehungsweise 4,2 Millionen Tonnen die geringsten Anteile am Modal Split auf (zusammen 2,3 %). Der stetige Bedeutungsverlust, den die Binnenschifffahrt im Laufe der letzten Jahrzehnte erlitten hat, wird beim Blick auf die Ergebnisse der 1960er- und 1980er-Jahre deutlich. So lag der Anteil der Binnenschifffahrt an allen Gütertransporten im früheren Bundesgebiet 1960 noch über 10 %, zwanzig Jahre später – 1980 – immerhin noch über 7 %.

Güterbeförderung und -umschlag

Nachdem die Menge der auf deutschen Binnenwasserstraßen beförderten Güter von 2008 auf 2009 um etwa 17 % zurückgegangen war, wurde im Jahr 2010 wieder ein Anstieg der Beförderungsmenge um knapp 13 % verzeichnet. Mit 229,6 Millionen Tonnen Gütern wurden 2010 knapp 26 Millionen Tonnen Güter mehr befördert als im Jahr zuvor. Im Schaubild 1 ist die Entwicklung seit den 1960er-Jahren – bis 1989 für das frühere Bundesgebiet, ab 1990 für Deutschland – dargestellt. Nach einem nahezu kontinuierlichen Anstieg der Transportmenge der Binnenschifffahrt zwischen 1960 und 1970 bewegte diese sich in der Folgezeit bis 2008 etwas unterhalb der 240-Millionen-Tonnen-Linie mit leichten Ausschlägen nach oben und unten. 2009 erfolgte dann ein starker Einbruch auf knapp 204 Millionen Tonnen, was etwa dem Niveau von 1965/1966 entspricht. Das Maximum der Beförderungsmenge für das frühere Bundesgebiet lag 1974 bei 252,1 Millionen Tonnen. Werden noch die etwa 14,6 Millionen Tonnen berücksichtigt, die in der ehemaligen DDR befördert wurden (Angabe für 1975)³, ergibt sich für das gesamte deutsche Binnenwasserstraßennetz Mitte der 1970er-Jahre ein Gütertransportvolumen von etwa 267 Millionen Tonnen, 37 Millionen Tonnen oder etwa 16 % mehr als 2010. Auch verglichen mit 2008, dem letzten Jahr vor der weltweiten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise, liegt die Güterbeförderung auf deutschen Binnenwasserstraßen immer noch um 16 Millionen Tonnen beziehungsweise 6,5 % niedriger. Die Gütertransportleistung⁴ nahm 2010 um rund 12,2 % und damit in etwa genauso stark zu wie die beförderte Gütermenge (siehe Tabelle 1 und Schaubild 2). Der Anstieg um 6,8 Milliarden Tonnenkilometer (tkm) bedeutet, dass der durchschnittliche Weg, den ein Gut auf Binnenschiffen zurücklegt, mit 271 km fast gleich geblieben ist.

Unterschieden wird in der Binnenschifffahrtsstatistik grundsätzlich zwischen „Güterumschlag“ und „Güterbeförderung“ (= Transportmenge). Der Umschlag stellt dabei eine „raum-(punkt- oder flächen-)bezogene“ Information dar, die

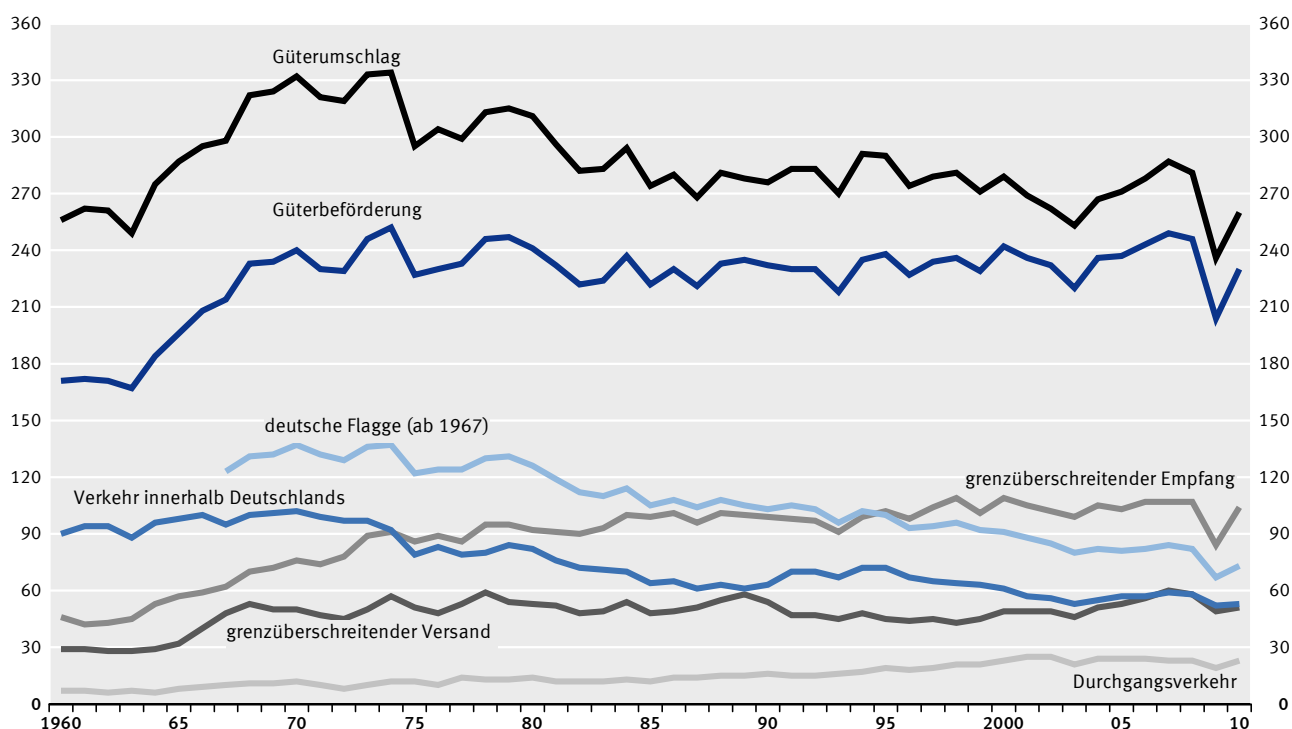
1 Siehe Statistisches Bundesamt, Fachserie 8 „Verkehr“, Reihe 1.1 „Verkehr aktuell 05/2011“, zusammenfassende Übersicht. Die folgenden Angaben zum Straßengüterverkehr stammen aus der Pressemitteilung Nr. 034 des Statistischen Bundesamtes vom 26. Januar 2011: „Güterverkehr 2010: Anstieg des Transportaufkommens um 3,1 %“ und beziehen alle – auch die ausländischen – Lastkraftwagen ein (www.destatis.de, Themenbereich Verkehr).

2 Modal Split wird in der Verkehrstatistik die Verteilung des Transportaufkommens auf verschiedene Verkehrsmittel (Modi) genannt.

3 Statistisches Jahrbuch der DDR 1990, Seite 261.

4 Produkt aus beförderter Gütermenge in Tonnen und Transportstrecke in Kilometern im Inland.

Schaubild 1 Güterbeförderung und Güterumschlag der Binnenschifffahrt
Mill. t

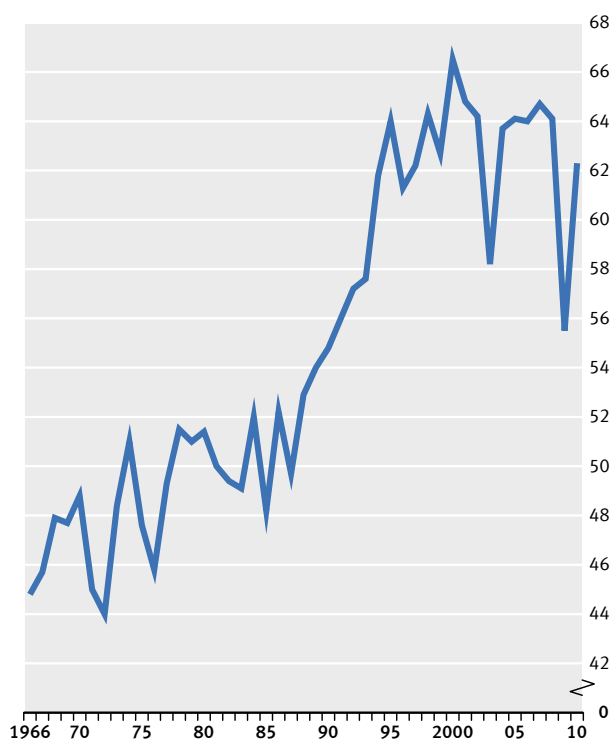


Bis einschließlich 1990: früheres Bundesgebiet; ab 1991: Deutschland.

2011 - 01 - 0470

sowohl Empfangs-(Löschungs-) als auch Versand-(Ladungs-)angaben einbezieht. Diese Darstellung ist unter anderem bei hafenbezogenen Auswertungen sinnvoll. Werden die Angaben aller Häfen zusammengefasst, hat dies allerdings zur Folge, dass bei innerdeutschen Transporten die bewegte Gütermenge doppelt erfasst wird – zum einen im Einlade-, zum anderen im Ausladehafen –, wogegen Binnenschiffsverkehre, die durch Deutschland hindurch zwischen zwei ausländischen Häfen stattfinden, unberücksichtigt bleiben. Bei „streckenbezogenen“ Auswertungen dagegen, wenn also beispielsweise Binnenschiffsverkehre auf Wasserstraßen oder Wasserstraßenabschnitten abgebildet werden sollen, empfiehlt sich eine Tabellierung der Güterbeförderung. Bei dieser Darstellung werden innerdeutsche Transporte nur einmal berücksichtigt, Durchgangsverkehre dagegen mit einbezogen. Statistische Auswertungen müssen deshalb je nach Aussageziel für Umschlag oder Beförderung vorgenommen werden. So ist in Tabelle 6 (Ergebnisse für einzelne Häfen) eine Darstellung nach dem Güterumschlag sinnvoll, da hier ein Raum-(Punkt- oder Flächen-)bezug vorliegt. In den Tabellen 2 bis 5 und 7 werden dagegen Güter- oder bestimmte Ladungsarten dargestellt. Aufgrund der Doppelzählungen von Empfang und Versand wäre hier eine Auswertung nach dem Umschlag wenig sinnvoll, wohl aber eine über die Menge der beförderten Güter. In Tabelle 1 wird in Form einer langen Reihe die Entwicklung sowohl der Güterbeförderung und des Güterumschlags als auch der Beförderungsleistung für ausgewählte Jahre zwischen 1950 und 2010 dargestellt.

Schaubild 2 Transportleistung der Binnenschifffahrt
Mrd. tkm



Bis einschließlich 1990: früheres Bundesgebiet; ab 1991: Deutschland.

2011 - 01 - 0471

Tabelle 1 Entwicklung der Güterbeförderung, des Güterumschlages und der Transportleistung in der Binnenschifffahrt

	Güterbeförderung	Güterumschlag	Transportleistung
	1 000 t		Mill. tkm ¹
1950 ...	71 855	101 243	16 752
1955 ...	124 612	167 216	28 624
1960 ...	171 362	256 233	40 390
1965 ...	195 695	286 879	43 553
1970 ...	239 959	331 752	48 813
1975 ...	237 330	294 811	47 565
1980 ...	240 985	310 643	51 435
1985 ...	222 408	274 189	48 183
1986 ...	229 494	279 677	52 185
1987 ...	220 998	268 428	49 721
1988 ...	233 322	280 575	52 854
1989 ...	234 775	271 176	54 041
1990 ...	231 574	271 466	54 803
1991 ...	229 967	283 327	55 973
1992 ...	229 924	283 406	57 239
1993 ...	218 331	270 293	57 559
1994 ...	235 007	290 601	61 772
1995 ...	237 884	289 986	63 982
1996 ...	227 019	274 080	61 292
1997 ...	233 455	279 032	62 153
1998 ...	236 365	280 480	64 267
1999 ...	229 136	270 673	62 692
2000 ...	242 223	278 871	66 465
2001 ...	236 101	268 955	64 818
2002 ...	231 746	262 068	64 166
2003 ...	219 999	252 534	58 154
2004 ...	235 861	267 374	63 667
2005 ...	236 765	271 159	64 096
2006 ...	243 495	277 617	63 975
2007 ...	248 966	286 761	64 711
2008 ...	245 674	281 304	64 057
2009 ...	203 868	236 414	55 497
2010 ...	229 607	260 251	62 278

Bis 1990 beziehen sich die Angaben auf das frühere Bundesgebiet; ab 1991 beziehen sich die Angaben auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. Oktober 1990.

1 Millionen Tonnenkilometer.

Der Güterumschlag in der Binnenschifffahrt hat sich 2010 mit einer Zunahme von 10 % nicht ganz so gut entwickelt wie die Beförderung. Wurde 2009 ein Güterumschlag von 236,4 Millionen Tonnen verzeichnet, so waren es im Folgejahr 260,3 Millionen Tonnen, knapp 24 Millionen Tonnen mehr (siehe Tabelle 1). Die etwas geringere Zunahmerate ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass zum einen der Transitverkehr, der beim Umschlag nicht berücksichtigt wird (wohl aber bei der Beförderung), überdurchschnittlich um mehr als 16 % angestiegen ist, zum anderen der innerdeutsche Verkehr, der beim Umschlag doppelt gezählt wird, stark unterdurchschnittlich wuchs (siehe Tabelle 2).

Stärkste Zunahme beim grenzüberschreitenden Empfang

Alle vier Verkehrsbeziehungen der Binnenschifffahrt haben sich 2010 positiv entwickelt (siehe Tabelle 2 und Schaubild 1). Am stärksten zugenommen – um knapp 24 % – hat der grenzüberschreitende Empfang, die mit 103,5 Millionen

Tonnen beförderten Gütern weiterhin bedeutendste Relation. Absolut wurden in der Binnenschifffahrt 2010 knapp 19,8 Millionen Tonnen Güter mehr aus dem Ausland empfangen als im Jahr zuvor. Mit 16,3 % ebenfalls stark zugenommen hat – wie im letzten Abschnitt schon erwähnt – der Durchgangsverkehr, wobei in absoluten Mengen der Anstieg hier bei 3,1 Millionen Tonnen lag. Nur verhältnismäßig geringe Zuwachsraten zeigten mit + 3,1 % der grenzüberschreitende Versand, die mit 50,6 Millionen Tonnen beförderten Gütern drittgrößte Verkehrsrelation, und mit einem Plus von 2,4 % der innerdeutsche Verkehr. Diese mengenmäßig zweitwichtigste Relation hatte allerdings 2009 mit einer Abnahme um „nur“ 10 % den geringsten krisenbedingten Beförderungsrückgang gegenüber 2008 zu verzeichnen.

Wechsel der Gütersystematik

Mit Einführung der neuen europäischen Gütersystematik NST-2007 (Einheitliches Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik, 2007) können seit 2008 (über Rückrechnungen auch für Jahre davor) die Ergebnisse der Güterverkehrsstatistik der Binnenschifffahrt in entsprechender Gliederung dargestellt werden. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass in der Binnenschifffahrt die Erfassung der Güterart bis Ende 2010 weiterhin gemäß der alten Systematik NST/R⁵ erfolgte. Mithilfe eines Umschlüsselungsverfahrens werden die Gütergruppen der NST/R den entsprechenden Gütergruppen der NST-2007 zugeordnet. Aus diesen Gütergruppen lassen sich die Güterabteilungen zusammenstellen. Da sich nicht alle Gütergruppen der NST/R eindeutig bestimmten Gütergruppen der NST-2007 zuordnen lassen, werden beim Umschlüsselungsverfahren gewisse Annahmen getroffen, die insbesondere bei Gütern, die nur in geringen Fallzahlen auftreten, zu Verzerrungen führen können. Seit dem 1. Januar 2011 werden die Güterangaben nur noch nach der NST-2007 erfasst, sodass diese Probleme nicht mehr auftreten werden. Es ist dann allerdings auch nicht mehr möglich, Ergebnisse nach der NST/R darzustellen. Detaillierte Informationen über die NST-2007 und die Umsteigeschlüssel enthält die Veröffentlichung „Verkehr – NST-2007 – Einheitliches Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik – 2007“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes zur Verfügung steht (www.destatis.de, im Bereich Klassifikationen → Verkehrsstatistik → Güterverzeichnis für Verkehrsstatistiken)⁶.

Transportmengen nach alter und neuer Gütersystematik

Die von der Binnenschifffahrt beförderten Güter sind in Tabelle 2 und Schaubild 3 nach den zehn Güterabteilungen der NST/R, in Tabelle 3 und Schaubild 4 nach zehn Positionen einer zusammengefassten Gliederung der NST-2007 dargestellt. Steine und Erden (einschließlich Baustoffen)

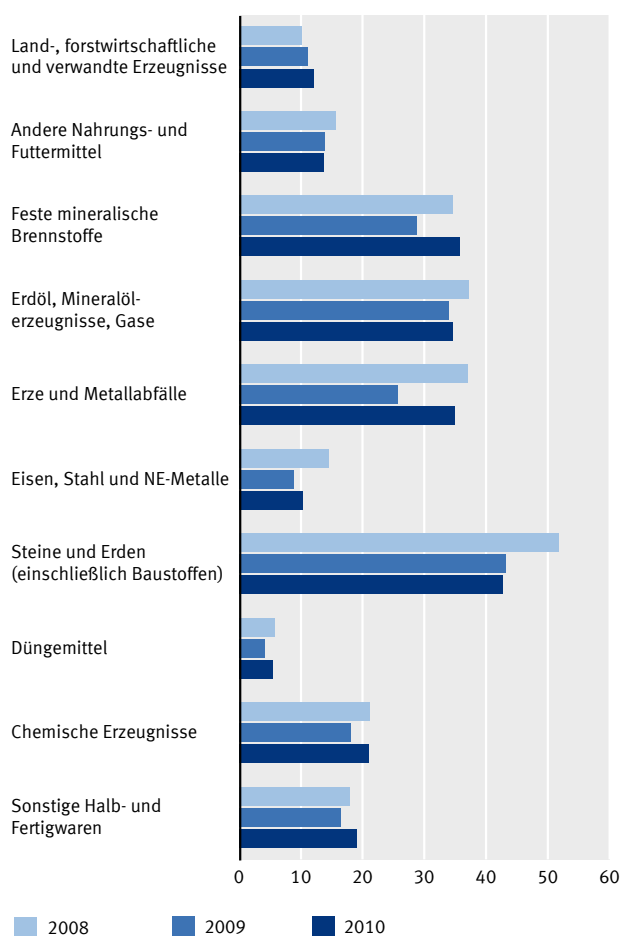
⁵ Einheitliches Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik, revidiert.

⁶ Die Einführung der neuen Systematik NST-2007 wurde notwendig, da die bestehende NST/R in Teilen veraltet war und die Verordnung (EG) Nr. 451/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. April 2008 zur Schaffung einer neuen statistischen Güterklassifikation in Verbindung mit den Wirtschaftszweigen (Amtsblatt der Europäischen Union Nr. L 145, Seite 65) eine Anpassung anderer Güterklassifikationen an die CPA (Classification of products by activity) forderte.

Tabelle 2 Güterbeförderung der Binnenschifffahrt nach Güterabteilungen der NST/R¹

	Gesamtverkehr			Grenzüberschreitender Empfang			Grenzüberschreitender Versand			Verkehr innerhalb Deutschlands			Durchgangsverkehr		
	2010	2009	Veränderung	2010	2009	Veränderung	2010	2009	Veränderung	2010	2009	Veränderung	2010	2009	Veränderung
	Mill. t		%	Mill. t		%	Mill. t		%	Mill. t		%	Mill. t		%
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse und lebende Tiere	12,1	11,1	+ 8,8	2,2	2,1	+ 5,8	3,0	2,6	+ 14,6	2,8	2,7	+ 2,2	4,1	3,7	+ 11,1
Andere Nahrungs- und Futtermittel	13,7	13,9	-1,5	5,9	6,3	-7,0	2,7	2,7	- 0,7	4,1	4,2	- 0,2	1,0	0,7	+ 36,8
Feste mineralische Brennstoffe	35,8	28,7	+ 24,7	25,3	20,2	+ 25,4	1,1	1,0	+ 9,4	6,2	5,0	+ 23,1	3,1	2,4	+ 29,1
Erdöl, Mineralölerzeugnisse ...	34,7	33,9	+ 2,2	15,2	13,7	+ 10,5	4,4	4,5	- 0,4	11,0	11,8	- 7,0	4,1	3,9	+ 4,0
Erze und Metallabfälle	34,9	25,7	+ 35,9	27,0	18,4	+ 46,4	2,4	2,3	+ 2,1	3,8	3,8	- 0,8	1,7	1,1	+ 60,3
Eisen, Stahl und NE-Metalle (einschließlich Halbzeug) ...	10,3	8,8	+ 17,1	4,1	3,3	+ 23,3	3,4	3,1	+ 8,4	1,3	1,3	- 0,7	1,6	1,1	+ 43,7
Steine und Erden und Baustoffe	42,8	43,2	- 1,0	7,3	6,1	+ 19,5	17,2	18,6	- 7,6	15,8	15,6	+ 1,4	2,4	2,8	- 14,6
Düngemittel	5,4	4,2	+ 28,4	2,4	2,0	+ 21,9	1,5	1,1	+ 32,1	0,9	0,7	+ 29,7	0,6	0,4	+ 47,4
Chemische Erzeugnisse	21,1	18,0	+ 16,8	8,8	6,8	+ 29,4	6,1	5,6	+ 10,1	5,4	5,1	+ 7,2	0,7	0,6	+ 19,4
Fahrzeuge, Maschinen, sonstige Halb- und Fertigwaren sowie besondere Transportgüter ...	19,1	16,5	+ 15,9	5,4	4,7	+ 14,0	8,8	7,5	+ 16,9	1,8	1,7	+ 6,2	3,1	2,6	+ 23,0
Insgesamt ...	229,6	203,9	+ 12,6	103,5	83,7	+ 23,7	50,6	49,1	+ 3,1	53,1	51,8	+ 2,4	22,4	19,3	+ 16,3

1 Einheitliches Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik, revidiert (NST/R).

Schaubild 3 Güterbeförderung nach Güterabteilungen der NST/R
Mill. t

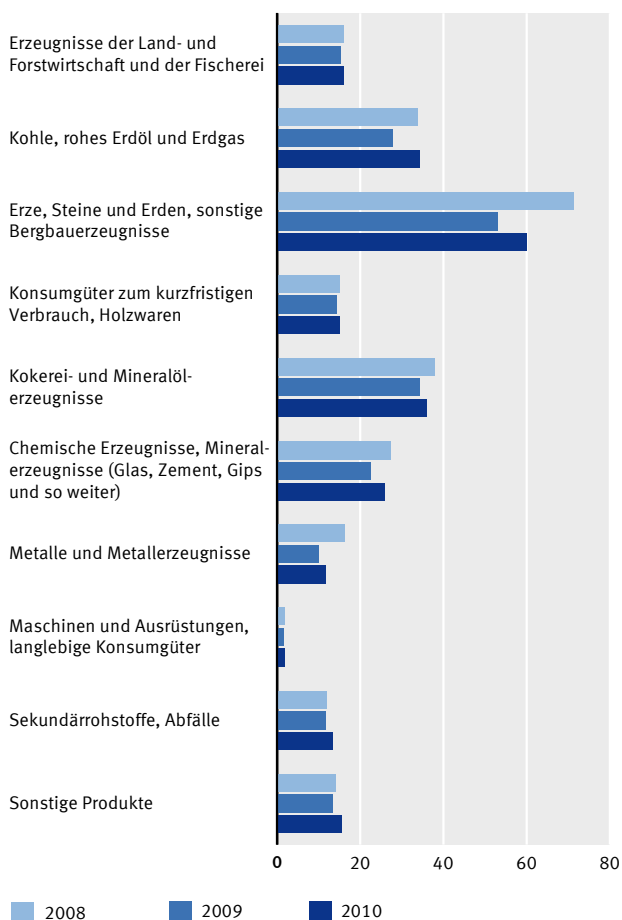
2011 - 01 - 0472

bildeten auch 2010 nach NST/R die mengenmäßig wichtigste Güterabteilung – trotz eines Rückgangs um 400 000 Tonnen –, gefolgt von festen mineralischen Brennstoffen (2009 auf Platz drei) sowie Erzen und Metallabfällen (2009 nur an vierter Stelle). Erdöl, Mineralölerzeugnisse und Gase, die 2009 in der Binnenschifffahrt mengenmäßig noch zweitwichtigsten Güter, sind 2010 auf Platz vier zurückgefallen. Ihre Beförderung hat um 800 000 Tonnen zugenommen, wogegen die transportierte Menge von Erzen und Metallabfällen um 9,2 Millionen Tonnen angestiegen ist, die von festen mineralischen Brennstoffen um 7,1 Millionen Tonnen. Insgesamt weisen von den zehn Güterabteilungen der NST/R acht positive Veränderungen der Beförderungsmenge auf, die bis

Tabelle 3 Güterbeförderung nach dem Einheitlichen Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik (NST-2007)

	2010	2009	Veränderung	
	Mill. t			%
01 Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei	16,0	15,4	+ 0,7	+ 4,2
02 Kohle; rohes Erdöl und Erdgas .	34,3	27,7	+ 6,5	+ 23,6
03 Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	60,1	53,1	+ 7,0	+ 13,3
04 – 06 Konsumgüter zum kurzfristigen Verbrauch, Holzwaren	15,0	14,4	+ 0,6	+ 4,2
07 Kokerei- und Mineralölerzeugnisse	35,9	34,3	+ 1,6	+ 4,6
08 – 09 Chemische Erzeugnisse, Mineralerzeugnisse (Glas, Zement, Gips und so weiter)	25,9	22,5	+ 3,4	+ 15,1
10 Metalle und Metallerzeugnisse	11,7	10,1	+ 1,6	+ 15,8
11 – 13 Maschinen und Ausrüstungen, langlebige Konsumgüter ...	1,7	1,5	+ 0,2	+ 9,9
14 Sekundärrohstoffe, Abfälle	13,4	11,6	+ 1,8	+ 15,5
15 – 20 Sonstige Produkte	15,6	13,3	+ 2,4	+ 17,9
Insgesamt ...	229,6	203,9	+ 25,7	+ 12,6

Schaubild 4 Güterbeförderung nach Güterabteilungen der NST-2007
Mill. t



2011 - 01 - 0473

zu einem Plus von knapp 36 % reichen (Erze und Metallabfälle), nur zwei zeigen geringe Rückgänge von 1,5 % beziehungsweise 1 % (andere Nahrungs- und Futtermittel, Steine und Erden).

Gegliedert nach zehn zusammengefassten Positionen der NST-2007 ergaben sich für alle Güterabteilungen Zuwächse gegenüber 2009. Mit 7 Millionen Tonnen absolut am stärksten gewachsen ist die transportierte Menge von Erzen, Steinen und Erden sowie sonstigen Bergbauerzeugnissen, womit diese Güterabteilung auch mengenmäßig an der Spitze steht. Bezogen auf den absoluten Zuwachs zwischen 2009 und 2010 folgen Kohle, rohes Erdöl und Erdgas mit einem Plus von 6,5 Millionen Tonnen sowie chemische und Mineralerzeugnisse mit + 3,4 Millionen Tonnen.

Die in den Auswertungen nach beiden Gütersystematiken festzustellenden starken Zunahmen der beförderten Mengen an Erzen, Metallabfällen und festen mineralischen Brennstoffen – alles klassische Massengüter der Binnenschifffahrt – dürften sich überwiegend durch die sehr rasche Erholung der Montanindustrie erklären lassen, wie sie seit Anfang 2010 im bis jetzt andauernden Wirtschaftsaufschwung zu beobachten ist.

Weiterhin Dominanz des trockenen Massenguts

Bis 2008 wurde die Art der Ladung von der Statistik nicht separat erfasst. Die quantitative Ermittlung der Ladungsarten erfolgte gemäß den überwiegenden Eigenschaften der 175 Gütergruppen der NST/R. Die Zuordnung der einzelnen Gütergruppen zu den Ladungsarten war dabei nicht für jede Gütergruppe trennscharf. Beim absoluten Niveau der vier Ladungsarten „flüssiges Massengut“, „trockenes Massengut“, „Stückgut“ und „sonstige Ladungsträger“ muss daher bis einschließlich 2008 von Unsicherheiten ausgegangen werden, während die aufgezeigten Entwicklungen jedoch verhältnismäßig genau sein dürften. Ab 2009 wird die Ladungsart für jedes ein- beziehungsweise ausgeladene Gut separat erhoben. Bei Gütergruppen, die in unterschiedlicher Erscheinungsform auftreten können und die bisher nur nach ihrer überwiegenden Ausprägung ausgewiesen wurden, ist jetzt eine genaue Zuordnung möglich. Größere Verschiebungen ergeben sich dabei insbesondere zwischen „Stückgut“ und „sonstigen Ladungsarten“. Bis 2008 spielten letztgenannte keine große Rolle, da lediglich NST/R-Gütergruppen, die keiner der anderen Ladungsarten zuzuordnen waren, hier hineinfielen. Seit 2009 müssen die Auskunftspflichtigen eine konkrete Ladungsart angeben; seitdem werden viele bisher überwiegend dem Stückgut zugeordnete Güter unter den sonstigen Ladungsarten (die unter anderem Straßen-güterfahrzeuge, Anhänger, Wechselbrücken und Wechselbehälter⁷ beinhalten) erfasst.

Eine weitere Änderung ab 2009 – neben der separaten Erfassung der Ladungsart – besteht bei der statistischen Zuordnung der Eigengewichte der Ladungsträger (Container). Bis 2008 wurden die Eigengewichte der Ladungsträger generell zur Gütergruppe 999 der NST/R (besondere Transportgüter) gezählt, die ihrerseits wiederum dem Stückgut zugeordnet wurde. Seit 2009 werden die Eigengewichte grundsätzlich den Gütergruppen zugeordnet, die im jeweiligen Ladungsträger befördert werden. Es erfolgt damit eine Anpassung an die entsprechenden Vorgehensweisen im Eisenbahn- und Straßengüterverkehr.⁸

Unabhängig von den genannten Änderungen dominierte in der Binnenschifffahrt auch im Jahr 2010 mit einer Transportmenge von über 137 Millionen Tonnen das trockene Massengut (siehe Tabelle 4 und Schaubild 5). Hierbei handelt es sich um Güter, die in großen Mengen ohne Verpackung transportiert werden, wie zum Beispiel Kohle, Erze oder Getreide. Gegenüber 2009 ist die Menge des trockenen Massengutes im Jahr 2010 zwar um knapp 15 % angestiegen, verglichen mit 2008 lag sie aber immer noch fast 16 Millionen Tonnen beziehungsweise 10 % niedriger. Der Anteil des trockenen Massenguts betrug im Jahr 2010 knapp 60 %, 2008 waren es noch etwas mehr als 62 % gewesen.

⁷ Wechselbrücken und Wechselbehälter sind austauschbare Ladungsträger, die sich – ähnlich wie ein ISO-Container – vom Trägerfahrzeug (in der Regel Lastkraftwagen) trennen lassen.

⁸ Beispiel: Ein Zwanzig-Fuß-Container mit 3 Tonnen Weizen führte bis 2008 zu 2,3 Tonnen der Gütergruppe 999 (Eigengewicht des Containers 2,3 Tonnen) und zu 3 Tonnen der Gütergruppe 011 (Weizen). Bezogen auf die Ladungsart entsprach dies 2,3 Tonnen Stückgut und 3 Tonnen trockenem Massengut. Ab 2009 werden für diesen Container 5,3 Tonnen der Gütergruppe 011 und dementsprechend 5,3 Tonnen trockenes Massengut verbucht.

Tabelle 4 Güterbeförderung nach Erscheinungsformen der Güter

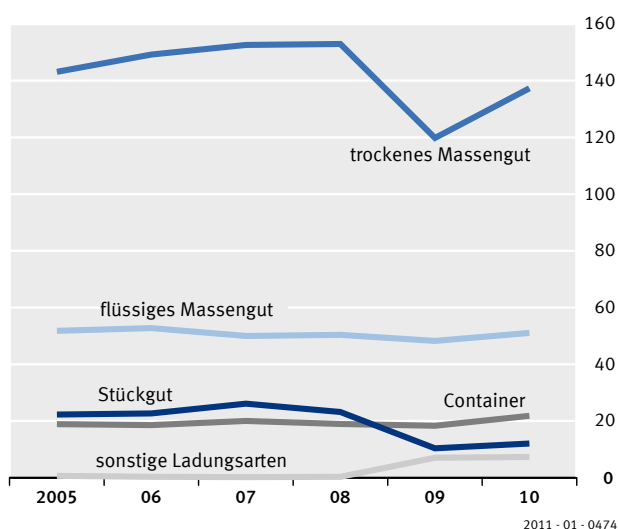
1 000 t

	Insgesamt	Flüssiges Massengut	Trockenes Massengut	Stückgut	Container ¹	Sonstige Ladungsarten
2005	236 732,7	51 802,9	143 098,6	22 294,4	18 878,4	658,4
2006	243 481,6	52 761,3	149 198,6	22 648,9	18 542,4	330,4
2007	248 965,9	49 982,7	152 621,7	26 102,4	20 042,7	216,4
2008	245 673,7	50 366,3	152 920,9	23 158,5	18 931,6	296,4
2009	203 867,7	48 233,3	119 803,1	10 391,0	18 339,1	7 045,6
2010	229 607,4	51 049,9	137 325,9	12 054,8	21 810,4	7 301,8

1 Einschließlich Eigengewichten der Container.

Schaubild 5 Güterbeförderung nach Erscheinungsform der Güter

Mill. t



Die zweitwichtigste Ladungsart in der Binnenschifffahrt bildet das flüssige Massengut. Mit 51 Millionen Tonnen wurden hiervon im vergangenen Jahr knapp 3 Millionen Tonnen oder fast 6 % mehr transportiert als 2009. Die Menge des beförderten flüssigen Massengutes lag – anders als die des trockenen Massengutes – sogar wieder über dem Wert von 2008, womit der krisenbedingte Einbruch des Vorjahres mehr als ausgeglichen worden ist. Der Anteil des flüssigen Massenguts an allen mit Binnenschiffen beförderten Gütern beträgt jetzt etwas über 22 %. 2009 waren es knapp 24 %, 2008 vor der Krise 20,5 %.

Bei der Entwicklung der Menge des nicht in Containern beförderten Stückguts ist ab 2009 die bereits beschriebene Verschiebung eines Teils der beförderten Menge zu den sonstigen Ladungsarten zu berücksichtigen. Insofern ist die in Tabelle 4 dargestellte Mengenentwicklung zwischen 2008 und 2009, bei der sich die Stückgutbeförderung mehr als halbierte, überzeichnet. Würden die etwa 7 Millionen Tonnen, die seit 2009 den sonstigen Ladungsarten zugerechnet werden, weiterhin – wie bis 2008 – zum Stückgut gezählt, läge der krisenbedingte Einbruch von 2009 nur bei etwa 6 Millionen Tonnen beziehungsweise einem Viertel. Etwa 2 Millionen Tonnen dieses Rückgangs sind 2010 ausgeglichen worden, sodass das Stückgut – immer unter Einbeziehung der jetzt unter den sonstigen Ladungsarten

verbuchten 7 Millionen Tonnen – mit etwa 19,1 Millionen Tonnen noch etwa 4 Millionen Tonnen oder 18 % unter dem Vorkrisenwert von 2008 liegt.

Die Verlagerung bestimmter Güter vom Stückgut auf sonstige Ladungsarten hat dazu geführt, dass seit 2009 Container den dritten Platz der Ladungsarten einnehmen und das Stückgut auf Rang vier zurückgefallen ist. Die wachsende Bedeutung der in Containern beförderten Güter in der Binnenschifffahrt wird auch darin deutlich, dass bei dieser Ladungsart der Rückgang der Beförderungsmenge 2009 sehr gering war (nur etwas über – 3 %) und 2010 mit 21,8 Millionen Tonnen nicht nur der Wert von 2008 übertroffen wurde, sondern ein Allzeithoch für die Binnenschifffahrt erreicht worden ist. In keinem anderen Jahr zuvor sind jemals so viele Güter in Binnenschiffscontainern befördert worden. Der Anteil der Güter in Containern an allen in der Binnenschifffahrt beförderten Gütern liegt jetzt bei 9,5 %, 2009 waren es 9 %, 2005 knapp 8 %. Trotz dieser Zunahme ist die Bedeutung von Containertransporten in der Binnenschifffahrt aber immer noch erheblich geringer als zum Beispiel im Seeverkehr. Dort lag der Anteil des kombinierten Verkehrs 2010 bei knapp 39 %, unter Einbeziehung der Eigengewichte der Container – wie in der Binnenschifffahrt üblich – sogar bei knapp der Hälfte.

Generell wird bei dieser Verteilung weiterhin sichtbar, in welchen Bereichen die eigentliche Stärke der Binnenschifffahrt liegt: in der Beförderung von Massengütern, für die Transportzeiten nicht die ausschlaggebende Rolle spielen, wohl aber die niedrigen Transportkosten, die ein Binnenschiff verglichen mit anderen Verkehrsträgern aufweist.

TEU⁹ nehmen um über 18 % zu

Statistische Angaben zu Containerverkehren lassen sich grundsätzlich nach drei Merkmalen differenzieren: nach der Zahl der Container, nach den TEU und nach dem Gewicht der in Containern transportierten Ladung. 2010 zeigten sich bei allen diesen Merkmalen Anstiege (siehe Tabelle 5). So nahm die in Containern beförderte Gütermenge (ohne Eigengewichte der Ladungsträger) um knapp 19 % zu. Die Zahl der Container, die 2009 bei 1,23 Millionen gelegen hatte, erhöhte sich im vergangenen Jahr um fast ein Fünftel

⁹ Ein TEU (= Twenty-foot-Equivalent-Unit) entspricht dabei einem 20-Fuß-Container mit 6,1 m Länge, 2,4 m Breite und 2,6 m Höhe.

Tabelle 5 Containerverkehr der Binnenschifffahrt

Verkehrsbeziehung	Einheit	2010	2009	Veränderung in %
Verkehr innerhalb Deutschlands				
beladen	1 000 TEU	224	193	+ 15,6
leer	1 000 TEU	156	133	+ 17,3
Zahl der Container	1 000 TEU	68	61	+ 11,8
darunter beladene Container	Anzahl	151 832	130 567	+ 16,3
Gewicht der Ladung ¹	1 000 t	101 693	87 272	+ 16,5
Ladung je beladenen Container	t	1 526	1 473	+ 3,6
Grenzüberschreitender Empfang	1 000 TEU	15,01	16,88	- 11,1
beladen	1 000 TEU	783	665	+ 17,8
leer	1 000 TEU	523	459	+ 14,0
Zahl der Container	1 000 TEU	260	206	+ 26,3
darunter beladene Container	Anzahl	525 469	439 625	+ 19,5
Gewicht der Ladung ¹	1 000 t	344 103	298 335	+ 15,3
Ladung je beladenen Container	t	4 324	3 603	+ 20,0
Grenzüberschreitender Versand	1 000 TEU	12,57	12,08	+ 4,1
beladen	1 000 TEU	905	771	+ 17,4
leer	1 000 TEU	783	685	+ 14,3
Zahl der Container	1 000 TEU	122	85	+ 42,6
darunter beladene Container	Anzahl	616 393	514 374	+ 19,8
Gewicht der Ladung ¹	1 000 t	543 613	461 127	+ 17,9
Ladung je beladenen Container	t	9 414	7 828	+ 20,3
Durchgangsverkehr	1 000 TEU	17,32	16,98	+ 2,6
beladen	1 000 TEU	274	217	+ 26,3
leer	1 000 TEU	185	146	+ 26,6
Zahl der Container	1 000 TEU	89	71	+ 25,7
darunter beladene Container	Anzahl	179 323	144 458	+ 24,1
Gewicht der Ladung ¹	1 000 t	121 846	97 395	+ 25,1
Ladung je beladenen Container	t	2 158	1 743	+ 23,8
Gesamtverkehr	1 000 TEU	17,71	17,90	- 1,1
beladen	1 000 TEU	2 186	1 846	+ 18,4
leer	1 000 TEU	1 647	1 423	+ 15,8
Zahl der Container	1 000 TEU	539	423	+ 27,4
darunter beladene Container	Anzahl	1 473 017	1 229 024	+ 19,9
Gewicht der Ladung ¹	1 000 t	1 111 255	944 129	+ 17,7
Ladung je beladenen Container	t	17 422	14 647	+ 18,9
	t	15,68	15,51	+ 7,5

1 Ohne Eigengewichte der Container.

auf nunmehr 1,47 Millionen Einheiten. Bei den TEU ist eine Zunahme um 18,4 % auf 2,19 Millionen festzustellen, das waren 340 000 mehr als 2009.

Prozentual stark unterschiedlich entwickelten sich die Transporte beladener und unbeladener Container. Während Erstgenannte – in TEU gerechnet – um knapp 16 % zugenommen haben, stiegen die TEU von Leercontainern um über 27 %. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass mehr und mehr Container anderer Verkehrsträger nach ihrer Entladung leer auf Binnenschiffen an ihren Ausgangsort zurückbefördert werden. Der Transport über Binnenwasserstraßen bietet sich hier aufgrund der schon genannten verhältnismäßig geringen Transportkosten und der

großen Beförderungskapazität eines einzelnen Binnenschiffs an.

Bei den Verkehrsrelationen zeigten sich 2010 – wie auch schon 2008 und 2009 – große Unterschiede. So wurden im innerdeutschen Containerverkehr 2010 gut 1,5 Millionen Tonnen und damit nur etwa 53 000 Tonnen mehr befördert als im Jahr zuvor. Beim grenzüberschreitenden Containerversand betrug das Plus dagegen knapp 1,6 Millionen Tonnen, beim Empfang von Containern aus dem Ausland 721 000 Tonnen und beim Transitverkehr 415 000 Tonnen. Die durchschnittliche in einem Großbehälter beförderte Gütermenge lag 2010 bei 15,7 Tonnen, verglichen mit 15,5 Tonnen im Jahr zuvor.

Hafen Duisburg baut seine Spitzenposition aus

Mit einem Güterumschlag von 50,8 Millionen Tonnen hat Duisburg auch im vergangenen Jahr seine überragende Spitzenposition unter den deutschen Binnenhäfen halten beziehungsweise sogar ausbauen können (siehe Tabelle 6)¹⁰. Gegenüber dem krisengebeutelten Vorjahr war hier 2010 eine Zunahme der ein- und ausgeladenen Güter um 14,7 Millionen Tonnen oder knapp 41 % zu verzeichnen, wobei zu beachten ist, dass Duisburg infolge der weltweiten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 auch einen überdurchschnittlichen Rückgang des Güterumschlags von nahezu einem Drittel zu erleiden hatte. Mit den jetzt erreichten Umschlagszahlen ist das Niveau von 2008 wieder erreicht und sogar geringfügig übertroffen worden.¹¹

Der weiterhin die zweite Stelle einnehmende Hafen Köln konnte seinen Umschlag um 3,2 % steigern. Das waren 300 000 Tonnen mehr als 2009. Gegen den Trend rückläufig entwickelte sich der drittplatzierte Hafen Hamburg. Dort hat der Güterumschlag in der Binnenschifffahrt (der Seeverkehr, bei dem Hamburg seit Jahren den ersten Platz einnimmt, bleibt hier unberücksichtigt) 2010 um etwas über 16,6 % abgenommen. Mit einem Güterumschlag von 9,2 Millionen Tonnen lag die Hansestadt jetzt wieder um 2,7 Millionen Tonnen hinter Köln, nachdem sich der Abstand 2009 bis auf 500 000 Tonnen verringert hatte. Die im letzten Jahr in dieser Zeitschrift (siehe Winter, H.: „Binnenschifffahrt 2009“ in WiSta 7/2010, Seite 642 ff., hier: Seite 650) geäußerte Vermutung, dass Hamburg der Domstadt bald den zweiten Platz unter den deutschen Binnenhäfen streitig machen könnte, trifft damit bisher nicht zu.

Nur geringfügig verändert in der Ranking-Liste der deutschen Binnenhäfen haben sich die Positionen vier bis acht. Mit 8 Millionen Tonnen nimmt Ludwigshafen jetzt den vierten Platz ein und hat Mannheim auf Position fünf verwiesen. Ursache ist die stark unterschiedliche Entwicklung in diesen beiden Häfen. So konnte der Hafen Ludwigshafen

10 Ein Vergleich mit den entsprechenden Tabellen in den Beiträgen zur Binnenschifffahrt in dieser Zeitschrift in den vergangenen Jahren ist nur bedingt möglich, da Einzelhäfen jetzt zum Teil anders zugeordnet sind. So wird der Hafen Walsum nunmehr unter Duisburg ausgewiesen, wodurch die Umschlagszahlen Duisburgs für 2009 in dieser Tabelle höher ausfallen als in früheren Veröffentlichungen.

11 Die im Beitrag von Winter, H.: „Binnenschifffahrt 2008“ in WiSta 7/2009, Seite 687 ff., veröffentlichten Ergebnisse wurden nachträglich revidiert.

Tabelle 6 Güterumschlag der 15 größten deutschen Häfen in der Binnenschifffahrt

	Gesamtverkehr			Empfang			Versand		
	2010	2009	Veränderung	2010	2009	Veränderung	2010	2009	Veränderung
	Mill. t		%	Mill. t		%	Mill. t		%
Duisburg	50,8	36,1	+ 40,9	41,4	28,3	+ 46,3	9,5	7,8	+ 21,3
Köln	11,9	11,6	+ 3,2	6,1	6,0	+ 1,9	5,9	5,6	+ 4,5
Hamburg	9,2	11,1	- 16,6	4,2	5,7	- 26,2	5,0	5,3	- 6,1
Ludwigshafen	8,0	6,4	+ 23,6	5,4	4,4	+ 24,7	2,5	2,1	+ 21,2
Mannheim	7,6	7,9	- 4,0	5,1	5,3	- 3,4	2,5	2,6	- 5,1
Neuss	7,0	6,1	+ 14,4	4,5	3,7	+ 19,0	2,5	2,4	+ 7,0
Bremen/Bremerhaven	5,3	4,6	+ 13,5	4,1	3,5	+ 17,1	1,1	1,1	+ 2,0
Karlsruhe	5,2	5,7	- 7,9	3,4	3,3	+ 3,6	1,8	2,4	- 23,6
Frankfurt am Main	4,0	3,8	+ 5,7	3,2	3,0	+ 4,9	0,8	0,7	+ 8,8
Heilbronn	3,9	3,6	+ 10,4	2,1	1,9	+ 9,5	1,9	1,7	+ 11,3
Gelsenkirchen	3,8	3,4	+ 13,4	1,1	0,9	+ 18,6	2,7	2,4	+ 11,4
Marl	3,8	3,4	+ 10,4	2,7	2,3	+ 19,6	1,1	1,1	- 8,0
Berlin	3,8	3,3	+ 13,5	3,3	3,1	+ 9,0	0,4	0,2	+ 70,9
Mainz	3,4	3,2	+ 8,4	1,7	1,8	- 2,7	1,7	1,4	+ 22,7
Kehl	3,2	3,2	+ 0,7	2,2	2,3	- 4,1	1,0	0,9	+ 12,6
Sonstige Häfen	129,3	123,1	+ 5,0	66,1	60,1	+ 9,9	63,2	63,0	+ 0,3
Insgesamt ...	260,3	236,4	+ 10,1	156,6	135,5	+ 15,6	103,7	100,9	+ 2,7

im Jahr 2010 seinen Güterumschlag gegenüber 2009 um fast ein Viertel erhöhen, wogegen der Hafen Mannheim ein Minus von 4,0 % hinnehmen musste. Unverändert auf Platz sechs bleibt der Hafen Neuss¹², der seine Ein- und Ausladungen um 900 000 Tonnen beziehungsweise 14,4 % gesteigert hat. Eine Position nach unten gerutscht ist Karlsruhe. Dieser Hafen nimmt jetzt nur noch die achte Stelle ein, er wurde abgelöst von Bremen/Bremerhaven (auch hier – wie bei Hamburg – ohne Berücksichtigung des Seegüterumschlags), die sich auf Position sieben verschieben konnten. Auch dieser Positionstausch ist auf stark unterschiedliche Entwicklungen im vergangenen Jahr zurückzuführen. Während die Bremischen Häfen eine Zunahme des Güterumschlags um 700 000 Tonnen oder 13,5 % verzeichnen konnten, fiel der Güterumschlag in Karlsruhe im Jahr 2010 um 500 000 Tonnen beziehungsweise knapp 8 % geringer aus als im Jahr 2009.

Insgesamt weisen von den in Tabelle 6 dargestellten 15 wichtigsten Einzelhäfen zwölf eine positive Entwicklung des Güterumschlags auf, wobei das Plus hier von 0,7 % für Kehl bis zu 40,9 % für Duisburg reicht. Nur drei Häfen zeigen Umschlagsrückgänge, am stärksten Hamburg mit – wie bereits erwähnt – einem Minus von 16,6 %, gefolgt von Karlsruhe (– 7,9 %) und Mannheim (– 4,0 %).

Anteil der deutschen Flagge weiter rückläufig

Von den im Jahr 2010 insgesamt knapp 229,6 Millionen Tonnen auf deutschen Wasserstraßen beförderten Gütern wurden nur 73,3 Millionen Tonnen auf Schiffen unter deutscher Flagge transportiert (siehe Tabelle 7 und Schau-

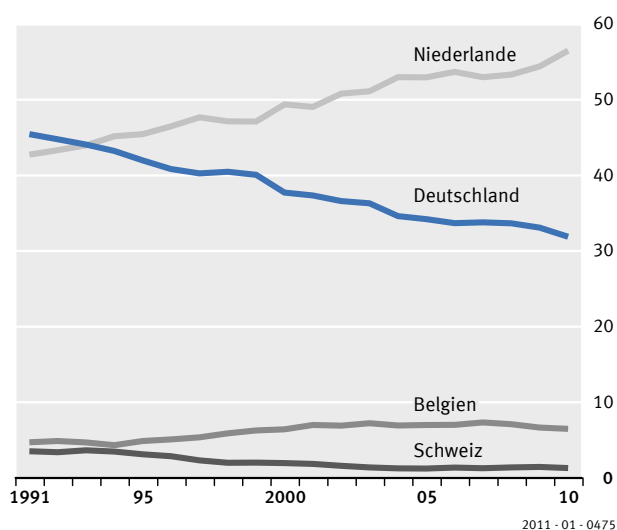
Schaubild 6 Beförderungsanteile ausgewählter Flaggen der Binnenschifffahrt in %

bild 6). Gegenüber 2009 waren dies knapp 5,8 Millionen Tonnen oder etwa 8,6 % mehr. Mit dieser Zunahme haben Schiffe unter deutscher Flagge aber nur unterdurchschnittlich an der Erholung der Binnenschifffahrt partizipiert. Ihr Anteil an allen Binnenschiffstransporten, der 2009 bei 33,1 % lag, ist 2010 weiter auf nur noch 31,9 % gesunken. 2005 hatte er 34,2 %, 1991 sogar noch über 45 % betragen. Damit setzt sich der seit Jahren zu beobachtende Trend der abnehmenden Beteiligung von Schiffen unter deutscher Flagge am Gütertransport – nur 2007 kurzzeitig unterbrochen – weiter fort.

Schiffe unter niederländischer Flagge, die 2002 erstmals über die Hälfte der Transportmenge auf deutschen Binnenwasserstraßen befördert hatten, konnten ihre Bedeutung dagegen noch weiter ausbauen. Ihr Anteil am Gesamtverkehr lag 2010 bei 56,5 % (2009: 54,4 %; 2008: 53,3 %). Ins-

¹² Im Zusammenhang mit dem Hafen Neuss sei hier ein definitorischer Hinweis zur Darstellung von Hafenangaben in der amtlichen Statistik gegeben. Alle Häfen, die innerhalb einer Gemeinde liegen, werden grundsätzlich zu einem Hafen zusammengefasst und nachgewiesen. Kooperationen, organisatorische oder unternehmerische Zusammenschlüsse von Häfen über Gemeindegrenzen hinaus, wie zum Beispiel zwischen Neuss und Düsseldorf, führen nicht dazu, dass diese Häfen in der amtlichen Statistik als eine Einheit dargestellt werden.

Tabelle 7 Güterbeförderung nach Flaggen

	Gesamtverkehr		Veränderung		Anteil am Verkehr insgesamt	
	2010	2009			2010	2009
	1 000 t					
				%		
Niederlande	129 623,6	110 955,8	+ 18 667,8	+ 16,8	56,5	54,4
Deutschland	73 285,5	67 490,3	+ 5 795,2	+ 8,6	31,9	33,1
Belgien	14 872,9	13 578,2	+ 1 294,7	+ 9,5	6,5	6,7
Schweiz	3 045,6	2 950,9	+ 94,7	+ 3,2	1,3	1,4
Polen	2 808,8	2 722,5	+ 86,3	+ 3,2	1,2	1,3
Luxemburg	1 112,7	1 065,1	+ 47,6	+ 4,5	0,5	0,5
Tschechische Republik	1 044,1	929,4	+ 114,7	+ 12,3	0,5	0,5
Frankreich	730,4	1 087,5	- 357,1	- 32,8	0,3	0,5
Ungarn	272,5	369,2	- 96,6	- 26,2	0,1	0,2
Österreich	261,3	506,2	- 244,9	- 48,4	0,1	0,2
Übrige Flaggen	2 550,0	2 212,6	+ 337,3	+ 15,2	1,1	1,1
Insgesamt ...	229 607,4	203 867,7	+ 25 739,7	+ 12,6	100	100

gesamt wurden im vergangenen Jahr 129,6 Millionen Tonnen Güter auf Schiffen unter niederländischer Flagge transportiert, 18,7 Millionen Tonnen beziehungsweise 16,8 % mehr als 2009. Der Abstand zwischen der auf niederländischen und der auf deutschen Schiffen transportierten Gütermenge liegt jetzt bei über 56 Millionen Tonnen, das heißt Schiffe unter niederländischer Flagge befördern fast 77 % mehr Binnenschiffsgüter als solche unter deutscher Flagge.

Auch 2010 war die Flagge von Belgien die zweitwichtigste ausländische Flagge auf deutschen Binnenwasserstraßen. Auf belgischen Schiffen wurden rund 14,9 Millionen Tonnen Güter befördert. Der Anteil belgischer Schiffe am Gesamtverkehr in der Binnenschifffahrt sank leicht von 6,7 % (2009) auf 6,5 % (2010).

Unverändert lagen unter den ausländischen Flaggen die Flagge der Schweiz und die von Polen auf den Plätzen drei und vier. Schiffe unter schweizerischer Flagge haben 2010 etwas über 3 Millionen Tonnen Güter über deutschen Binnenwasserstraßen befördert, Schiffe unter polnischer Flagge 2,8 Millionen Tonnen. Der Zuwachs gegenüber 2009 betrug jeweils 3,2 %. Von den anderen in Tabelle 7 nachgewiesenen wichtigen Flaggen wiesen nur noch die Flagge von Luxemburg und die der Tschechischen Republik Zuwächse der Güterbeförderung auf. Französische, ungarische und österreichische Schiffe erlitten dagegen Einbußen im zweistelligen Bereich.

Ausblick auf das Jahr 2011

Für das Jahr 2011 lagen bei Redaktionsschluss vorläufige Ergebnisse für Januar und Februar vor. In den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres hat sich die Binnenschifffahrt weiterhin positiv entwickelt. Die beförderte Gütermenge nahm um 9 % zu, wobei die tonnenkilometrische Leistung allerdings leicht – um 1,2 % – rückläufig war. Zu berücksichtigen ist bei diesen Angaben, dass infolge einer Tankerhavarie der Rhein für etwa vier Wochen für Binnenschiffe vollständig gesperrt war. Im Januar 2011 kam es hauptsächlich aus diesem Grund zu einem leichten Rückgang der Binnenschiffstransporte, im Februar – nach Aufhebung der Sperre – zu einem starken Anstieg.

Generell wird parallel zur guten allgemeinen Wirtschaftsentwicklung weiter von einer Erholung der Binnenschifffahrt ausgegangen, deren Einbrüche von 2009 im letzten Jahr noch nicht wieder vollständig ausgeglichen worden sind. So erwartet die „Gleitende Mittelfristprognose für den Güter- und Personenverkehr Winter 2010/11“¹³ für 2011 in der Binnenschifffahrt eine Zunahme des Transportaufkommens um 2 %. In gleicher Größenordnung soll sich auch die Transportleistung (in Tonnenkilometern) entwickeln. Damit würde der Verkehr auf deutschen Binnenwasserstraßen allerdings nicht in dem Maße zunehmen wie der Verkehr insgesamt, für den ein Wachstum um 3,1 % bei der transportierten Gütermenge und von 4,9 % bei den Tonnenkilometern prognostiziert wird. Die unterdurchschnittliche Entwicklung hätte für die Binnenschifffahrt zur Folge, dass sich ihr Anteil am Modal Split weiter verringern würde und auch das Vorkrisen-Niveau von 2008 noch nicht wieder erreicht würde. [u](#)

13 INTRAPLAN Consult GmbH: „Gleitende Mittelfristprognose für den Güter- und Personenverkehr, Mittelfristprognose Winter 2010/11“ im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, München, Februar 2011.

Dipl.-Volkswirtin Ingeborg Vorndran

Unfallentwicklung auf deutschen Straßen 2010

In diesem Jahr feiert Deutschland das 125-jährige Jubiläum des Automobils. Nicht viele Erfindungen haben die Welt so nachhaltig geprägt wie die des Automobils im Jahr 1886. Das Automobil ermöglicht eine schnelle, unabhängige Fortbewegung und veränderte somit den Alltag der Menschen nachhaltig. Allerdings hatte die zunehmende Motorisierung auch ihren Preis: Bereits zwanzig Jahre nach der Patentierung des ersten Autos sah sich die Regierung des Deutschen Reiches veranlasst, eine „Statistik der beim Betrieb von Kraftfahrzeugen vorkommenden schädigenden Ereignisse“ einzuführen. Diese Statistik wird seit 1906 – mit Unterbrechungen aufgrund der beiden Weltkriege – durchgeführt, in der jetzigen Form seit 1953.

Auch wenn die Gefahr für die Verkehrsteilnehmer, bei einem Unfall getötet oder verletzt zu werden, in den letzten vierzig Jahren deutlich abgenommen hat, gibt es weiteren Handlungsbedarf: Durchschnittlich ereignete sich im Jahr 2010 alle 13 Sekunden ein Unfall. Fast jede Minute wurde ein Mensch bei einem Verkehrsunfall verletzt, alle zwei Stunden starb ein Mensch im Straßenverkehr. Deshalb sollten die Bemühungen, den Verkehr auf deutschen Straßen noch sicherer zu machen, nicht nachlassen. Eine wesentliche Ausgangsbasis hierfür sind die Zahlen der amtlichen Straßenverkehrsunfallstatistik.

In diesem Beitrag werden wichtige Ergebnisse über das Unfallgeschehen auf deutschen Straßen im Jahr 2010 dargestellt und auf mittelfristige Veränderungen hingewiesen. Dabei wird auch auf die Entwicklung des Unfallgeschehens in der Europäischen Union (EU) und auf deren Zielvorgabe, die Zahl der Verkehrstoten von 2001 bis zum Jahr 2010 zu halbieren, eingegangen.

2010: Viele Unfälle, aber deutlich weniger Verunglückte

Das Jahr 2010 war das unfallreichste seit 1999. Die Polizei erfasste bundesweit insgesamt 2,41 Millionen Unfälle, das waren 4,2 % mehr als im Vorjahr. Bei den meisten Unfällen blieb es bei einem Sachschaden (88 %), bei 12 % der Unfälle gab es getötete oder verletzte Personen. Die Zahl der schwerwiegenden Unfälle mit Sachschaden, bei denen mindestens ein Fahrzeug nicht mehr fahrbereit war und ein Bußgeld- oder Straftatbestand vorlag, war binnen Jahresfrist bis Ende 2010 um 2,9 % auf 92 107 Unfälle gestiegen. Noch stärker zugenommen haben die sonstigen Sachschadensunfälle, nämlich um 6,2 % auf 2,03 Millionen.

Tabelle 1 Unfälle und Verunglückte im Straßenverkehr

	2010	2009	Veränderung
	Anzahl		%
Polizeilich erfasste Unfälle insgesamt	2 411 271	2 313 453	+ 4,2
Unfälle mit Personenschaden	288 297	310 806	- 7,2
schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (i.e.S.)	92 107	89 519	+ 2,9
sonstige Sachschadensunfälle	2 030 867	1 913 128	+ 6,2
Verunglückte insgesamt	374 818	401 823	- 6,7
Getötete	3 648	4 152	- 12,1
Schwerverletzte	62 620	68 567	- 8,7
Leichtverletzte	308 550	329 104	- 6,2

Weiterhin rückläufig war im Jahr 2010 die Zahl der Unfälle mit Personenschaden, sie ging um 7,2 % auf 288 297 zurück. Bei diesen Unfällen verunglückten insgesamt 374 818 Personen, das waren 6,7 % Fahrzeugbenutzer und Fußgänger weniger als im Jahr 2009.

Besonders erfreulich ist, dass die Zahl der Verkehrstoten im Jahr 2010 noch stärker abgenommen hat. 3 648 Menschen kamen auf deutschen Straßen ums Leben, das waren 504 Personen oder 12 % weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Schwerverletzten ging im Vergleich zum Jahr 2009 um 8,7 % zurück, die der Leichtverletzten um 6,2 %.

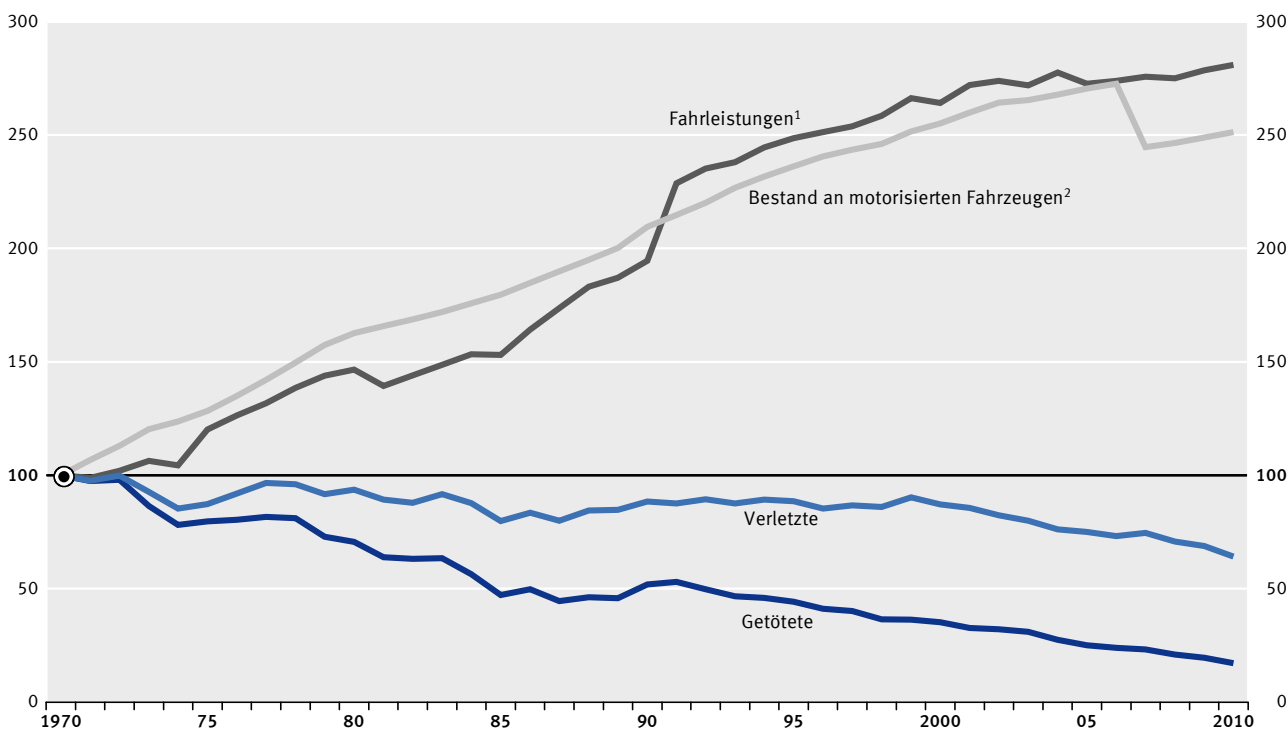
Insgesamt zeigt die Unfallentwicklung der letzten zehn Jahre für Deutschland, dass die Zahl der polizeilich erfassten Unfälle kaum zurückgegangen und in den letzten beiden Jahren sogar gestiegen ist. Im Jahr 2010 musste die Polizei 2,6 % mehr Unfälle aufnehmen als im Jahr 2000. Deutlich zurückgegangen gegenüber dem Jahr 2000 sind hingegen die Unfälle, bei denen Menschen zu Schaden kamen. Bis zum Jahr 2010 hat sich die Zahl dieser Unfälle um ein Viertel verringert. Den größten Rückgang gab es bei der Zahl der Verkehrstoten, die sich im gleichen Zeitraum um die Hälfte (– 51 %) reduziert hat. Wesentlich geringer war die Abnahme bei der Zahl der Schwerverletzten mit – 39 % und bei den Leichtverletzten mit – 23 %.

Geringste Zahl von Todesopfern seit 60 Jahren

Mit 3 648 Personen gab es im Jahr 2010 so wenig Verkehrstote wie noch nie auf deutschen Straßen seit 1950. Zwar wurde die Statistik über Straßenverkehrsunfälle erst im Jahr 1953 wieder eingeführt, doch liegen bereits für das Jahr 1950 bundesweite Zahlen (bezogen auf das heutige Bundesgebiet, aber ohne das Saarland) vor: 7 408 Menschen kamen damals bei Straßenverkehrsunfällen ums Leben. Für 1953 liegt erstmals die Zahl der Verkehrstoten nach dem heutigen Gebietsstand vor: 12 631 Verkehrstote bei einem Bestand von fast 4,8 Millionen motorisierten Fahrzeugen bedeuteten fast 27 Tote je 10 000 Fahrzeuge. In den Folgejahren stiegen sowohl die Zahl der im Straßenverkehr getöteten Personen als auch der Fahrzeugbestand weiter. Der Höchststand wurde 1970 mit 21 332 Verkehrstoten gezählt, der Kraftfahrzeugbestand war damals auf 20,8 Millionen Fahrzeuge gestiegen. Je 10 000 Fahrzeuge wurden somit zehn im Straßenverkehr getötete Personen registriert. Seitdem ist die Zahl der im Straßenverkehr Getöteten fast kontinuierlich gesunken, mit Ausnahme der ersten zwei Jahre nach dem Mauerfall. Durch ein erheblich gestiegenes Verkehrsaufkommen bei schlechtem Straßenzustand in Verbindung mit einer Umstellung auf schnellere Autos aus

Schaubild 1 Getötete, Verletzte, Bestand an motorisierten Fahrzeugen, Fahrleistungen

1970 = 100



1 Quelle: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin. Bis einschließlich 1990 früheres Bundesgebiet. 2010 laut Schätzung der Bundesanstalt für Straßenwesen.

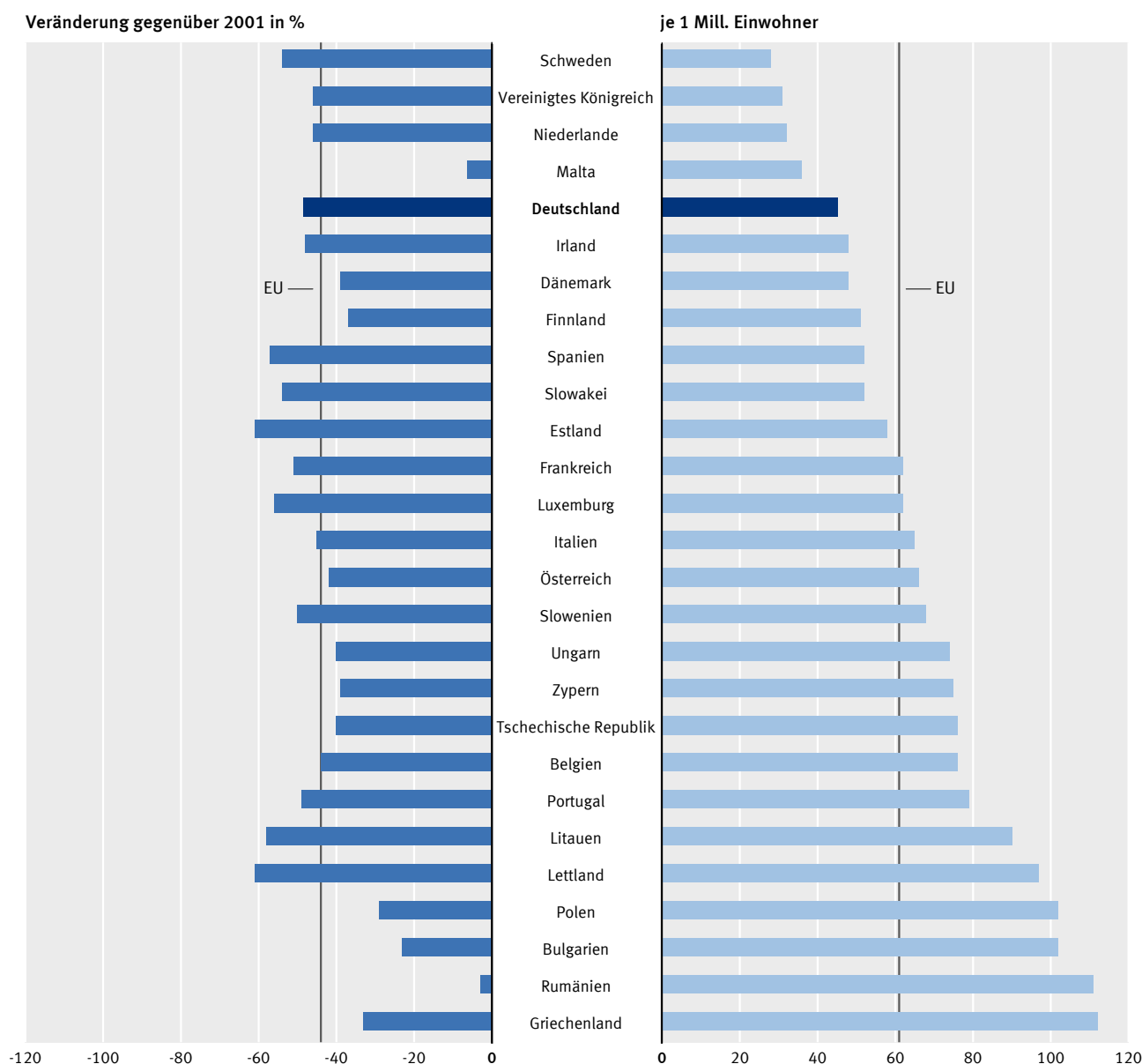
2 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg: 1991 und 1992 im Statistischen Bundesamt geschätzt. Ab 2007 Fahrzeugbestand ohne vorübergehend stillgelegte Fahrzeuge.

dem Westen stieg damals die Zahl der im Straßenverkehr getöteten Personen in den neuen Bundesländern. Im Jahr 2010 sank die Zahl der Verkehrsoffer bundesweit auf einen neuen Tiefstand, während die Zahl der motorisierten Fahrzeuge weiter auf 52,3 Millionen zugenommen hat. Bezogen auf den Kraftfahrzeugbestand gab es im vergangenen Jahr weniger als eine getötete Person je 10 000 Fahrzeuge. Insgesamt war das auf den Fahrzeugbestand bezogene Risiko, bei Unfällen im Straßenverkehr zu sterben, im Jahr 1950 demzufolge 43-mal höher als im Jahr 2010.

Die Gründe für diese Entwicklung sind vielfältig: Verkehrsrechtliche Regelungen, wie beispielsweise die Einführung

der Helmtrage- und Gurtanlegepflicht und die Senkungen der Höchstgrenze für den Blutalkoholkonzentrationswert haben ebenso dazu beigetragen wie eine ständige Verbesserung der Sicherheit und der technischen Ausstattung der Fahrzeuge. Auch straßenbauliche Maßnahmen, eine verstärkte Verkehrssteuerung, mehr Verkehrskontrollen sowie die Einrichtung von Fußgängerzonen und Radwegen, die geschützte von ungeschützten Verkehrsteilnehmern trennen, haben Anteil an dieser positiven Entwicklung der Zahl der bei Straßenverkehrsunfällen ums Leben gekommenen Menschen. Nicht zuletzt haben eine stärkere Verkehrserziehung und -aufklärung sowie eine verbesserte medizinische Erstversorgung viele Todesopfer im Straßenverkehr verhindert.

Schaubild 2 Bei Straßenverkehrsunfällen Getötete in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union 2010



EU-Zielvorgabe knapp verfehlt

Die Verkehrssicherheit zu erhöhen, ist auch ein gesamt-europäisches Ziel. Um dieses zu erreichen, hat die Kommission der Europäischen Gemeinschaften in ihrem „Weißbuch Verkehr“¹ aus dem Jahr 2001 das Ziel gesetzt, die Zahl der im Straßenverkehr getöteten Personen bis 2010 zu halbieren. Nun liegen erste, vorläufige Zahlen der Europäischen Kommission für das Jahr 2010 vor.

Nach den vorliegenden Ergebnissen kamen im Jahr 2010 EU-weit 30 700 Menschen bei Straßenverkehrsunfällen ums Leben. Bezogen auf die gesamte Bevölkerung aller EU-Länder waren dies durchschnittlich 61 Personen je eine Million Einwohner. In Deutschland waren es 45 Personen je eine Million Einwohner. Mit diesem Wert liegt die Bundesrepublik Deutschland innerhalb der 27 EU-Länder auf Rang fünf, einem Platz, den sie nun seit drei Jahren belegt. In Schweden starben, gemessen an der Einwohnerzahl, mit 28 Personen am wenigsten Menschen im Straßenverkehr – gefolgt vom Vereinigten Königreich mit 31 und den Niederlanden mit 32 Personen je eine Million Einwohner. Wesentlich größer war das bevölkerungsbezogene Risiko, bei einem Verkehrsunfall getötet zu werden, in den östlichen EU-Staaten; am größten war es in Griechenland mit 112, in Rumänien mit 111 sowie in Polen und in Bulgarien mit jeweils 102 Verkehrsoffern je eine Million Einwohner.

Im Jahr 2001, dem Basisjahr für das EU-Ziel, die Zahl der Verkehrstoten zu halbieren, gab es in den 27 Ländern der EU (Stand: 31. Dezember 2010) insgesamt rund 54 300 Unfalltote im Straßenverkehr. Um eine Halbierung dieser Zahl zu erreichen, hätte sie in der EU auf rund 27 000 getötete Personen im Jahr 2010 zurückgehen müssen. Nach den bisher vorliegenden Zahlen für den Zeitraum 2001 bis 2010 lag

der Rückgang europaweit bei 44 % auf 30 700 Verkehrstote. Damit wurde in punkto Verkehrssicherheit auf europäischen Straßen zwar viel bewirkt, das Ziel aber um 6 Prozentpunkte verfehlt.

In Deutschland ging die Zahl der im Straßenverkehr getöteten Personen im genannten Zeitraum um fast 48 % zurück: 2010 wurden 3 329 Verkehrstote weniger gezählt als im Jahr 2001. Damit hat auch Deutschland das gesetzte Ziel verfehlt, wenngleich nur um knapp 2 Prozentpunkte. Von den 27 EU-Mitgliedstaaten ist es nach den vorliegenden Ergebnissen neun Ländern gelungen, die Zahl der Verkehrstoten auf die Hälfte zu reduzieren. Dies waren neben fünf osteuropäischen Ländern auch Frankreich, Luxemburg, Schweden und Spanien.

In ihrem neuen Weißbuch zur Verkehrspolitik vom März 2011 hat sich die Europäische Kommission nun vorgenommen, bis 2050 die Zahl der Unfalltoten im Straßenverkehr auf nahe Null zu senken. Um dieses Ziel zu erreichen, strebt die EU eine weitere Halbierung der Zahl der Toten im Straßenverkehr bis 2020 an. Dies ist ein sehr ambitioniertes Ziel, wenn man bedenkt, dass es schwieriger werden dürfte, ein jetzt niedrigeres Niveau nochmals so stark zu reduzieren. Für Deutschland bedeutet diese Vorgabe, dass die Zahl der Verkehrstoten bis zum Jahr 2020 auf rund 1 800 sinken müsste. Die Ergebnisse der Straßenverkehrsunfallstatistik in den nächsten Jahren werden zeigen, ob dies gelingen wird.

Gemessen an der Einwohnerzahl starben die meisten Menschen in Brandenburg

Zur positiven Entwicklung der Zahl der Verunglückten im deutschen Straßenverkehr im Jahr 2010 haben alle Bundesländer beigetragen: Im Vergleich zum Vorjahr kamen in allen

¹ Europäische Kommission: „Die europäische Verkehrspolitik bis 2010: Weichenstellungen für die Zukunft“ vom 12. September 2001 [KOM(2001)370 endgültig].

Tabelle 2 Bei Straßenverkehrsunfällen Verunglückte 2010 nach Bundesländern

	Verunglückte	Veränderung gegenüber 2009	Darunter Getötete	Veränderung gegenüber 2009	Verunglückte	Getötete
	Anzahl	%	Anzahl	%	je 100 000 Einwohner ¹	je 1 Million Einwohner ¹
Deutschland	374 818	– 6,7	3 648	– 12,1	458	45
Baden-Württemberg	45 175	– 4,8	494	– 7,7	420	46
Bayern	68 364	– 3,5	697	– 11,1	546	56
Berlin	14 801	– 8,7	44	– 8,3	430	13
Brandenburg	10 510	– 3,5	192	– 5,0	418	76
Bremen	3 445	– 8,8	13	–	521	20
Hamburg	9 195	– 8,4	22	– 33,3	518	12
Hessen	28 122	– 6,6	250	– 18,8	464	41
Mecklenburg-Vorpommern	6 800	– 14,5	108	– 30,3	412	65
Niedersachsen	39 715	– 9,9	479	– 11,6	501	60
Nordrhein-Westfalen	73 559	– 7,2	550	– 11,3	412	31
Rheinland-Pfalz	19 397	– 5,0	205	– 8,1	483	51
Saarland	5 328	– 6,3	41	– 8,9	521	40
Sachsen	16 613	– 8,9	168	– 12,5	399	40
Sachsen-Anhalt	10 569	– 8,3	157	– 4,3	449	67
Schleswig-Holstein	14 322	– 8,1	108	– 22,9	506	38
Thüringen	8 903	– 9,2	120	– 18,9	396	53

¹ Einwohnerzahlen mit Stand vom 31. Dezember 2009.

Bundesländern weniger Menschen bei Verkehrsunfällen zu Schaden. Am stärksten ging die Zahl der Verunglückten in Mecklenburg-Vorpommern (–14 %), in Niedersachsen (–9,9 %) und in Thüringen (–9,2 %) zurück.

Erstmals seit vielen Jahren hat es 2010 in keinem Bundesland mehr Verkehrstote als im Vorjahr gegeben. In Bremen starben im Jahr 2010 genauso viele Menschen auf den Straßen wie im Jahr 2009; in allen anderen Bundesländern wurden weniger Menschen im Straßenverkehr getötet. In absoluten Zahlen betrachtet hatte Bayern den größten Rückgang der Zahl der Verkehrstoten (–87 Personen) zu verzeichnen, gefolgt von Nordrhein-Westfalen (–70 Personen) und Niedersachsen (–63 Personen).

Bezogen auf die Einwohnerzahlen ist in einzelnen Bundesländern das Risiko, im Straßenverkehr zu verunglücken, größer als in anderen. So war dieses Risiko in Bayern mit 546 Verunglückten je 100 000 Einwohner am größten, gefolgt vom Saarland und Bremen mit jeweils 521 Personen je 100 000 Einwohner. Der Wert für Deutschland insgesamt lag bei 458 Verunglückten je 100 000 Einwohner.

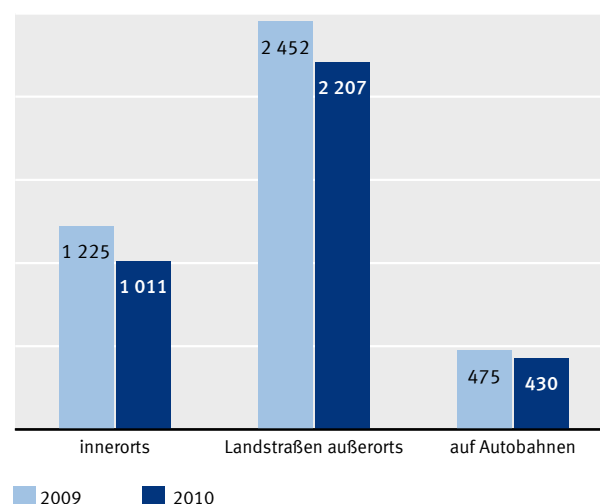
Die Gefahr, bei einem Verkehrsunfall tödlich verletzt zu werden, war im Jahr 2010 in Brandenburg mit 76 Todesopfern je eine Million Einwohner am größten. Aber auch in Sachsen-Anhalt (67 Verkehrstote je eine Million Einwohner) und in Mecklenburg-Vorpommern (65) lagen die Werte wesentlich höher als der Bundesdurchschnitt – dieser lag bei 45 Getöteten je eine Million Einwohner. Weit unter dem Durchschnittswert liegen regelmäßig die Stadtstaaten Hamburg (2010: 12 Getötete je eine Million Einwohner), Berlin (13) und Bremen (20). Diese haben aufgrund der höheren Einwohnerdichte und weniger Außerortsstraßen – auf denen die Gefahr größer ist, bei einem Unfall getötet zu werden – generell niedrigere Werte als Flächenstaaten. Unter den Flächenstaaten hatten die Länder Nordrhein-Westfalen (31) und Schleswig-Holstein (38) die wenigsten Getöteten je eine Million Einwohner.

Im Vergleich zum Jahr 2000 hat sich in Deutschland das bevölkerungsbezogene Risiko, bei einem Straßenverkehrsunfall getötet zu werden, analog zur Zahl der Verkehrstoten entwickelt – es ist bis zum Jahr 2010 ebenfalls um 51 % zurückgegangen. Unter den Bundesländern hat sich dieses Risiko in den letzten zehn Jahren am stärksten in den vier ostdeutschen Ländern Mecklenburg-Vorpommern (–68 %), Sachsen, Thüringen (jeweils –60 %) und Brandenburg (–53 %) verringert. Damit hat sich, lässt man Berlin aus der Betrachtung heraus, dieses Risiko in den östlichen Bundesländern in den letzten zehn Jahren insgesamt günstiger entwickelt als in den westlichen. Zwar ist das bevölkerungsbezogene Risiko, bei einem Straßenverkehrsunfall zu sterben, nach wie vor im Osten höher als im Westen, aber die Werte haben sich deutlich angenähert: Im Jahr 2000 starben in den östlichen Bundesländern 137, in den westlichen 85 Menschen je eine Million Einwohner bei einem Verkehrsunfall. Bis zum Jahr 2010 sind diese Werte für den Osten auf 58 und für den Westen auf 44 Menschen je eine Million Einwohner gesunken. Die Differenz hat sich somit von 52 Personen im Jahr 2000 auf 14 Personen im Jahr 2010 verringert.

Unfälle auf Landstraßen außerorts am gefährlichsten

Am häufigsten kommt es innerhalb geschlossener Ortschaften zu Unfällen mit Personenschaden. Von den 288 297 Unfällen im Jahr 2010 in Deutschland ereigneten sich 68 % innerorts, 26 % auf Landstraßen außerorts und 6,5 % auf Autobahnen. Anders sieht diese Verteilung bei den im Straßenverkehr ums Leben gekommenen Personen aus. Die meisten der 3 648 Getöteten (60 %) kamen bei Unfällen auf Landstraßen außerhalb geschlossener Ortschaften ums Leben, 28 % auf Straßen innerhalb geschlossener Ortschaften und 12 % auf Autobahnen. Diese Ergebnisse zeigen, dass die Gefahr, bei einem Unfall tödlich zu verunglücken, auf Außerortsstraßen wesentlich höher und besonders groß auf Landstraßen ist. Mit 30 Getöteten je 1 000 Unfälle mit Personenschaden ist das Risiko, bei einem Unfall tödlich zu verunglücken, auf Landstraßen etwa fünfmal höher als auf Innerortsstraßen und auch höher als auf Autobahnen, auf denen 23 Personen je 1 000 Unfälle starben.

Schaubild 3 Bei Straßenverkehrsunfällen Getötete nach Ortslage



2011 - 01 - 0478

Im Vergleich zu 2009 gab es 2010 auf Straßen innerhalb geschlossener Ortschaften mit über 17 % den stärksten Rückgang bei der Zahl der Getöteten. Auf Landstraßen außerorts kamen 10 % und auf Autobahnen 9,5 % weniger Menschen ums Leben.

Mittelfristig, das heißt im Zeitraum von 2000 bis 2010, hat die Zahl der Getöteten auf Straßen außerorts (Landstraßen: –54 %; Autobahnen: –53 %) stärker abgenommen als auf Straßen innerhalb geschlossener Ortschaften (–45 %).

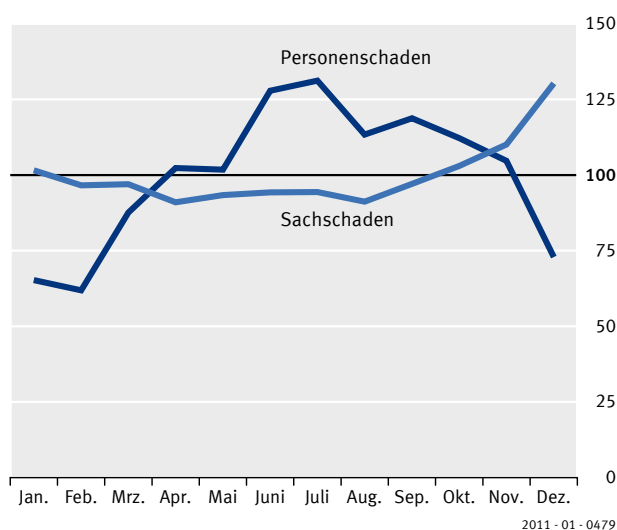
Im Dezember gab es die meisten Unfälle, aber die wenigsten Getöteten

Die Entwicklung des Unfallgeschehens im Jahr 2010 gegenüber 2009 ist stark durch die Witterungsverhältnisse

geprägt. Drei strenge Wintermonate und ein auch sonst insgesamt zu kaltes und nasses Jahr 2010 haben dazu beigetragen, dass die Zahl der Unfälle zwar gestiegen ist, aber gleichzeitig weniger Personen verunglückt sind. Die Witterung ist neben der vorhandenen Infrastruktur, der Verkehrsdichte, der Verkehrsstruktur oder dem Verkehrsverhalten einer der Einflussfaktoren auf das Unfallgeschehen. Das Wetter beeinflusst die Verkehrssicherheit sowohl direkt in Form der vorliegenden Fahrbedingungen als auch indirekt über das Verhalten der Verkehrsteilnehmer. Bei schlechtem Wetter werden die Fahrbedingungen ungünstiger. Nasse Fahrbahnen, Glätte oder Nebel erhöhen die Unfallgefahr. Meist kommt es dadurch zu mehr Unfällen, es bleibt aber häufiger bei Sachschaden. Schlechtes Wetter wirkt sich auch auf das Verhalten der Verkehrsteilnehmer aus. So wird besonders bei winterlichen Straßenverhältnissen oder auch in stark verregneten Sommermonaten weniger und auch insgesamt langsamer gefahren. Überdies verzichten bei ungünstigen Witterungsbedingungen vor allem die ungeschützten und damit besonders verletzlichen Verkehrsteilnehmer wie Fußgänger und Zweiradfahrer häufiger auf die Verkehrsteilnahme oder steigen auf andere Verkehrsmittel um. Dadurch sinkt die Unfallschwere. Tendenziell umgekehrt ist es bei schönem Wetter.

Schaubild 4 Unfälle mit Personen- und Sachschaden 2010

Monatsdurchschnitt = 100



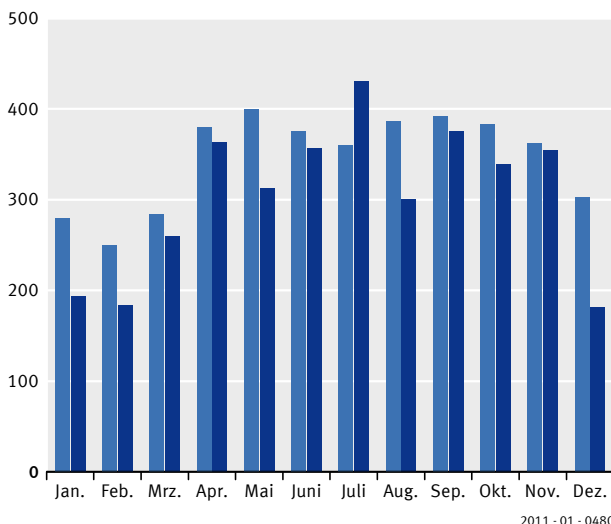
Der Einfluss der Witterung auf die Unfallentwicklung ist im Jahr 2010 besonders in den Monaten Januar, Februar und Dezember zu erkennen, in denen stark winterliche Straßenverhältnisse vorlagen. So wurde die Polizei am häufigsten im Dezember zu einem Unfall gerufen. Mit 248 062 Unfällen hatte dieser Monat einen Anteil von 10 % an allen Unfällen im Jahr 2010. Der Dezember 2010 (+ 19 %) fiel neben dem Februar 2010 (+ 11 %) auch durch die höchste Zunahme der Unfallzahl gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres auf. Insgesamt wurden in den drei genannten Wintermonaten 11 % mehr Unfälle als im entsprechenden Vorjahreszeitraum gezählt. Die wenigsten Straßenverkehrsunfälle im Jahr 2010 ereigneten sich im April mit 185 624 Unfällen beziehungsweise einem Anteil von 7,7 %.

Werden nur die Unfälle betrachtet, bei denen Personen verletzt oder getötet wurden, so war der Juli 2010 der Monat mit den meisten Unfällen (knapp 11 % aller Personenschadensunfälle) und der Februar der Monat mit den wenigsten Unfällen (5,2 %). Insgesamt belegen auch die Ergebnisse des Jahres 2010 die Erfahrung, dass sich in den Sommermonaten mehr Unfälle mit Personenschaden ereignen als in den Wintermonaten. So passierten 41 % aller Personenschadensunfälle im Jahr 2010 in den vier Monaten von Juni bis September.

Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich, dass von den drei Monaten im Jahr 2010 mit extrem winterlichen Straßenverhältnissen die Monate Dezember (– 21 %) und Januar (– 20 %) auch die höchsten Abnahmen bei der Zahl der Unfälle mit Personenschaden aufweisen. Der Februar hatte zwar auch einen starken Rückgang der Zahl solcher Unfälle um 14 % zu verzeichnen, wurde aber vom Mai übertroffen, in dem sich 18 % weniger Unfälle mit Personenschaden ereigneten. Nach einem Bericht des Deutschen Wetterdienstes prägten Kälte, Regen und Tornados das Wetter im Mai 2010.

Analog zu den Unfällen mit Personenschaden, von denen sich die Mehrzahl im Juli ereignete, kamen auch die meisten der Todesopfer im Straßenverkehr im Juli 2010 ums Leben. Mit 431 Menschen waren das 12 % aller Verkehrstoten im Jahr 2010. Die wenigsten Unfalltote waren im unfallreichsten Monat, dem Dezember, zu beklagen, nämlich 181 Personen. Zugleich wurde im Dezember der stärkste Rückgang dieser Zahl (– 40 %) gegenüber einem Vorjahresmonat verzeichnet. Aber auch in den beiden anderen Monaten Januar (– 31 %) und Februar (– 26 %) gab es witterungsbedingt relativ wenig Unfalltote. In den drei genannten Wintermonaten lag die Zahl der getöteten Personen jeweils unter 200, während in den übrigen Monaten des Jahres durchschnittlich rund 340 Menschen ihr Leben im Straßenverkehr verloren. Anders betrachtet: Mehr als die Hälfte des Gesamtrückgangs (– 504 Personen) der Zahl der Verkehrstoten im Jahr 2010 gegenüber 2009 ist auf diese drei Monate zurückzuführen.

Schaubild 5 Bei Straßenverkehrsunfällen Getötete



Freitag war der unfallreichste Tag

Unfallträchtigster Tag der Woche ist nach wie vor der Freitag, der aber auch hinsichtlich der Mobilität ein Spitzentag² ist. Im Jahr 2010 ereigneten sich freitags fast 16,7 % aller Personenschadensunfälle. Für die Tage Montag bis Donnerstag lagen die jeweiligen Anteile zwischen 14,8 % und 15,5 %. Vergleichsweise unfallärmere Tage waren im vergangenen Jahr dagegen der Samstag mit einem Anteil von 12,8 % und der Sonntag mit einem Anteil von 9,7 % an allen Personenschadensunfällen.

Die meisten Personen kamen im Jahr 2010 aber an Sonntagen im Straßenverkehr ums Leben, insgesamt waren das mehr als 16 % aller Toten im Straßenverkehr. Danach folgten der Freitag mit einem Anteil von knapp 16 % und der Samstag mit gut 15 %. Der höhere Anteil von Unfallopfern am Wochenende dürfte auf die vermehrten Freizeitfahrten an diesen Tagen zurückzuführen sein. Häufiger als sonst werden am Wochenende auch Ausflüge mit Zweirädern, die bei einem Unfall weniger Schutz als andere Verkehrsmittel bieten, unternommen.

„Nicht angepasste Geschwindigkeit“ wieder Unfallursache Nummer eins

Die Polizei kann nach Beurteilung des Unfallhergangs beim ersten Beteiligten (Hauptverursacher) und einem weiteren Beteiligten jeweils bis zu drei Unfallursachen benennen. Waren auch äußere Umstände wie Straßenverhältnisse, Witterungseinflüsse oder Hindernisse auf der Fahrbahn für den Unfall ursächlich, so werden für jeden Unfall zusätzlich bis zu zwei sogenannte „allgemeine Ursachen“ eingetragen. Je Unfall werden also maximal acht Unfallursachen festgehalten. Bei den 288 297 Unfällen mit Personenschaden im Jahr 2010 in Deutschland wurden insgesamt 419 190 Unfallursachen statistisch erfasst. Der größte Teil hiervon (84 %) war Fehlverhalten von Fahrzeugführern, 3,7 % waren Fehlverhalten von Fußgängern. Allgemeine Ursachen, zu denen neben der Witterung und den Straßenverhältnissen auch Hindernisse, wie zum Beispiel Wild, auf der Fahrbahn zählen, hatten einen Anteil von 12 % an den erfassten Unfallursachen. Relativ selten wurden technische Mängel beziehungsweise Wartungsmängel als Unfallursache (0,9 %) genannt.

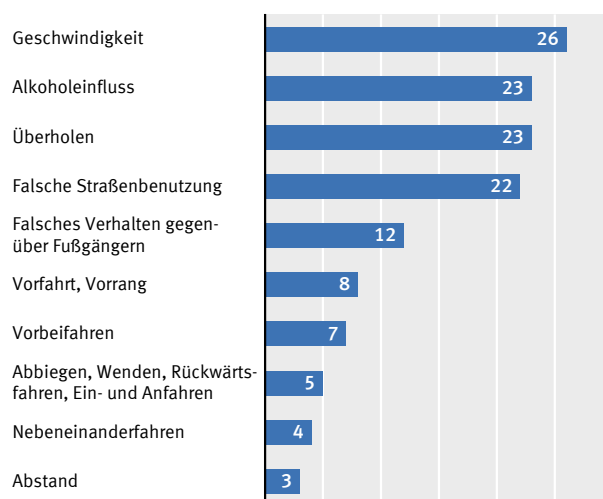
Schlechte Straßenverhältnisse waren im Jahr 2010 bei 29 206 Unfällen mit Personenschaden für den Unfall mit verantwortlich. Meist waren es schnee- beziehungsweise eisglatte oder regennasse Straßen. Durch den strengen Winter hat sich die Zahl der Unfälle durch „Schnee und Eis auf den Straßen“ im Jahr 2010 gegenüber 2009 nahezu verdoppelt.

Bei den Fahrzeugführern war im Jahr 2010 mit einem Anteil von 16 % eine „nicht angepasste Geschwindigkeit“ wieder das häufigste Fehlverhalten. Dies war seit vielen Jahren so, nur in den Jahren 2008 und 2009 hatten bei Unfällen mit Personenschaden Fehler beim „Abbiegen, Wenden, Rückwärtsfahren, Ein- und Anfahren“ an erster Stelle der fahrer-

bezogenen Unfallursachen gestanden. Dieses Fehlverhalten wurde den Fahrern im Jahr 2010 am zweithäufigsten (15 %) angelastet. An dritter Stelle stand im Jahr 2010 die Missachtung der Vorfahrt beziehungsweise des Vorranges anderer Fahrzeuge (14 %).

Eine „nicht angepasste Geschwindigkeit“ ist nicht nur die häufigste Unfallursache, sondern hat auch die schlimmsten Unfallfolgen. Während bei allen Unfällen mit Personenschaden 13 Getötete und 217 Schwerverletzte auf 1 000 Unfälle kamen, waren es bei den „Geschwindigkeitsunfällen“ 26 Tote und 309 Schwerverletzte je 1 000 Unfälle. Bei den insgesamt 54 776 Unfällen mit Personenschaden im Jahr 2010, bei denen mindestens einem beteiligten Fahrzeugführer von der Polizei eine nicht angepasste Geschwindigkeit vorgeworfen wurde, starben 1 441 Menschen, weitere 74 842 wurden verletzt. Damit kamen im Jahr 2010 zwei von fünf im Straßenverkehr Getöteten durch „zu schnelles Fahren“ ums Leben. Gegenüber 2009 hat die Zahl solcher Unfälle um 2,4 %, die Zahl der dabei Getöteten um 11 % und die der dabei Verletzten um 1,5 % abgenommen.

Schaubild 6 Getötete je 1 000 Unfälle mit Personenschaden 2010 nach Unfallursachen



2011 - 01 - 0481

Mit 23 Getöteten und 332 Schwerverletzten je 1 000 Unfälle mit Personenschaden hatte im Jahr 2010 auch die Unfallursache „Alkoholeinfluss“ schwerwiegendere Unfallfolgen als viele andere Ursachen. Im Jahr 2010 wurden insgesamt 342 Verkehrsteilnehmer bei Alkoholunfällen im Straßenverkehr getötet, weitere 18 874 Personen wurden verletzt. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der alkoholbedingten Unfälle mit Personenschaden um 14 %, die der dabei Getöteten sogar um 22 % und die der dabei Verletzten um 13 % zurückgegangen. Trotz dieser hohen Abnahmen starb im Jahr 2010 in Deutschland noch nahezu jeder elfte Verkehrstote an den Folgen eines Alkoholunfalls.

Wegen der Unfallschwere steht die Reduzierung der Zahl von Alkoholunfällen seit vielen Jahren im Blickpunkt der Verkehrssicherheitsarbeit. Die Einführung der 0,5-Promillegrenze im Mai 1998, das Alkoholverbot für Fahranfänger

² Siehe Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Herausgeber): „Mobilität in Deutschland 2008“ (MID), Seite 23.

seit August 2007, viele Kampagnen zur Aufklärung über die Auswirkungen von Alkohol am Steuer sowie die immer wiederkehrende Diskussion über die Einführung einer 0,0-Promillegrenze für alle Fahrzeugführer belegen dies.

Eine Gegenüberstellung der Unfallergebnisse für das Jahr 2010 und der entsprechenden Zahlen aus dem Jahr 1997 beziehungsweise 2006 soll die Veränderungen bei den Alkoholunfällen nach Einführung der genannten Maßnahmen aufzeigen.

Die Zahl alkoholbedingter Unfälle ist seit 1997 um mehr als die Hälfte zurückgegangen

Seit dem 1. Mai 1998 gilt das Führen eines Kraftfahrzeugs mit einer Konzentration von mehr als 0,25 Milligramm Alkohol je Liter Atemluft beziehungsweise 0,5 Promille im Blut als Ordnungswidrigkeit. Bis zu diesem Zeitpunkt galt im Straßenverkehr die 0,8-Promillegrenze. Entgegen weit verbreiteten Vorstellungen konnte die Polizei schon vor diesem Zeitpunkt – und kann es auch weiterhin – Verkehrsteilnehmer mit einem Blutalkoholgehalt von weniger als 0,5 Promille (beziehungsweise 0,25 Milligramm je Liter Atemalkoholgehalt), aber mindestens 0,3 Promille (beziehungsweise 0,15 Milligramm je Liter Atemalkoholwert) als alkoholbeeinflusst einstufen, wenn diese im Verkehr auffällig geworden sind. Die Verwicklung in einen Verkehrsunfall wird dafür in der Regel als ausreichend angesehen.

Nach den Ergebnissen der Straßenverkehrsunfallstatistik hat die Zahl der alkoholbedingten Unfälle seit der Senkung der Promillegrenze im Jahr 1998 – mit Ausnahme des Jahres 2007 – ständig abgenommen. Gegenüber 1997 ist sie um mehr als die Hälfte (– 52 %) gesunken, während die Zahl der polizeilich erfassten Unfälle um 8,0 % gestiegen ist. Im gleichen Zeitraum waren bei Alkoholunfällen 76 % weniger Getötete zu beklagen, während der Rückgang bei der Gesamtzahl der Verkehrstoten mit – 57 % deutlich geringer war. Die positive Entwicklung bei den Alkoholunfällen lässt darauf schließen, dass die getroffenen Maßnahmen, wie die Senkung der Promillegrenze, Aufklärungskampagnen sowie mehr Verkehrskontrollen, das Verhalten der Verkehrsteilnehmer positiv beeinflusst haben.

Noch deutlicher wird dies, wenn die Anzahl alkoholisierter Unfallbeteiligter auf je 1 000 Beteiligte an Unfällen mit Personenschaden bezogen wird – bei dieser Betrachtung sind die demografische Entwicklung sowie der langfristige Trend der Unfallzahlen implizit enthalten. Im Jahr 1997 wurden durchschnittlich 45 alkoholisierte Verkehrsteilnehmer je 1 000 Unfallbeteiligte gezählt, im Jahr 2010 waren es „nur noch“ 27. Dies ist ein Rückgang um 39 %.

Besonders häufig fallen junge Fahrer bei Unfällen durch Alkoholeinfluss auf. Im Durchschnitt ist jeder dritte alkoholisierte unfallbeteiligte Fahrer eines Personenkraftwagens ein(e) junge(r) Erwachsene(r) im Alter zwischen 18 und 24 Jahren. Deshalb wurde im August 2007 für alle Fahranfängerinnen und Fahranfänger bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres beziehungsweise während der Führerscheinprobezeit ein Alkoholverbot eingeführt.

Ein Vergleich der Ergebnisse des Jahres 2010 mit denen von 2006, dem Jahr vor Einführung des Alkoholverbotes, zeigt die Wirkung dieser Maßnahme: Von 2006 bis 2010 ist die Zahl der alkoholisierten Autofahrer bei Unfällen mit Personenschaden in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen um 32 % zurückgegangen, darunter bei den 18- bis 20-Jährigen sogar um 36 %. Verglichen mit anderen Altersgruppen waren dies die höchsten Rückgänge der Zahl der alkoholisierten Unfallbeteiligten in diesem Zeitraum. Bei den älteren Autofahrern nahm die Zahl der alkoholisierten Unfallbeteiligten mit – 24 % deutlich weniger ab. In diesen Veränderungsraten ist die Bevölkerungsentwicklung der genannten Altersgruppen mit berücksichtigt.

Mehr getötete Businsassen

Der Personenkraftwagen ist das am meisten genutzte Verkehrsmittel. Die Insassen von Personenkraftwagen haben deshalb mit 57 % auch den größten Anteil an der Zahl der im Straßenverkehr Verunglückten. Rund 17 % der im Straßenverkehr zu Schaden gekommenen Personen benutzten ein Fahrrad, 7,2 % ein Motorrad und 4,6 % ein Mofa/Moped. 8,0 % der Verunglückten waren als Fußgänger unterwegs. Mit Werten von 3,1 % beziehungsweise 1,5 % waren Insassen von Güterkraftfahrzeugen und Bussen eher selten unter den Verunglückten.

Tabelle 3 Verunglückte nach Art der Verkehrsbeteiligung

	Verunglückte		Veränderung	Darunter Getötete		Veränderung
	2010	2009		2010	2009	
	Anzahl			Anzahl		
Fahrer/-innen und Mitfahrer/-innen von						
Fahrrädern	65 573	75 797	– 13,5	381	462	– 17,5
Mofas/Mopeds	17 247	19 914	– 13,4	74	99	– 25,3
Motorrädern	26 969	30 370	– 11,2	635	650	– 2,3
Personenkraftwagen	213 396	223 508	– 4,5	1 840	2 110	– 12,8
Kraftomnibussen	5 580	5 235	+ 6,6	32	12	X
Güterkraftfahrzeugen	11 539	10 354	+ 11,4	162	164	– 1,2
Fußgänger/-innen	30 139	32 238	– 6,5	476	591	– 19,5
Sonstige	9 955	9 642	+ 3,2	80	76	+ 5,3
Insgesamt ...	374 818	401 823	– 6,7	3 648	4 152	– 12,1

Verglichen mit dem Vorjahr wurden 2010 in Güterkraftfahrzeugen (+ 11 %) und in Bussen (+ 6,6 %) mehr Verunglückte gezählt. Für alle anderen genannten Verkehrsteilnehmergruppen gingen die Verunglücktenzahlen zurück. Überdurchschnittlich stark abgenommen hat im Jahr 2010 die Zahl der Verunglückten auf Fahrrädern und auf Mofas/Mopeds mit jeweils 13 %. Aber auch auf Motorrädern kamen 11 % weniger Personen zu Schaden.

Bei der Zahl der Getöteten fällt die starke Zunahme der Zahl der Todesopfer in Bussen auf. Die Zahl der getöteten Businsassen ist von 2009 bis 2010 um 20 auf 32 Personen gestiegen. Zu diesem Ergebnis hat im letzten Jahr der schwere Busunfall in Brandenburg wesentlich beigetragen, bei dem allein 14 Menschen ums Leben kamen. Bei allen anderen Verkehrsbeteiligungsarten ging die Zahl der getöteten Personen zurück. Prozentual am stärksten nahm im Jahr 2010 die Zahl der getöteten Mofa-/Mopedbenutzer gegenüber dem Vorjahr ab (– 25 %). Aber auch bei den Fußgängern und Fahrradbenutzern sank die Zahl der tödlich Verletzten überdurchschnittlich, und zwar um 19 % beziehungsweise 18 %. Im Personenkraftwagen, dem bedeutendsten Verkehrsmittel, kamen 13 % oder 270 Insassen weniger ums Leben. Im Vergleich hierzu war die Abnahme bei den tödlich verletzten Motorradbenutzern mit – 2,3 % nur gering.

Im Hinblick auf die im Straßenverkehr Getöteten ergeben sich für die vier in der Straßenverkehrsunfallstatistik am zahlreichsten vertretenen Verkehrsbeteiligungsarten vereinfacht dargestellt folgende Aussagen:

Jede(r) zweite bei Straßenverkehrsunfällen im Jahr 2010 Getötete kam in einem Personenkraftwagen zu Tode, jede(r) sechste als Fahrer/-in beziehungsweise Mitfahrer/-in auf einem Motorrad, jede(r) achte als Fußgänger oder Fußgängerin und jedes zehnte Todesopfer bei Straßenverkehrsunfällen 2010 starb als Fahrradbenutzer/-in.

Werden diese Aussagen mit den Ergebnissen aus dem Jahr 2000 verglichen, sind im Jahr 2010 keine größeren strukturellen Veränderungen bei den genannten Verkehrsteilnehmergruppen festzustellen. Nur der Anteil der bei einem Straßenverkehrsunfall getöteten Personen auf Motorrädern hat sich in den letzten zehn Jahren stärker erhöht – von 13 % auf 17 %. Dies bedeutet nicht zwangsläufig, dass Motorradfahren in den letzten Jahren gefährlicher geworden ist. Es kann vielmehr auch daran liegen, dass es immer mehr Motorradfahrer gibt. Tatsächlich ist gemäß dem Kraftfahrt-Bundesamt in Flensburg die Zahl der Motorräder in den letzten Jahren stärker gestiegen als die Zahl der Personenkraftwagen.

Sollen Aussagen über das Risiko einzelner Fahrzeugarten getroffen werden, ist es sinnvoll, die Zahl der Verunglückten auf den jeweiligen Fahrzeugbestand zu beziehen. Gemessen am jeweiligen Fahrzeugbestand verunglückten acht Benutzer von Mofas/Mopeds, sieben Motorradbenutzer und fünf Insassen von Personenkraftwagen je 1 000 Fahrzeuge. Das Risiko, bei Straßenverkehrsunfällen tödlich verletzt zu werden, lag für Benutzer von Motorrädern bei 17 Getöteten je 100 000 Krafträder. Der entsprechende Wert für Mofa-/Mopedbenutzer und Insassen von Personenkraftwagen lag mit jeweils vier getöteten Personen je 100 000 Fahr-

zeuge deutlich niedriger. Aus diesen Zahlen wird deutlich, dass erstens das Verletzungsrisiko auf motorisierten Zweirädern insgesamt größer als im Auto ist. Zweitens sind die Unfallfolgen für Motorradbenutzer im Vergleich zu Mofa-/Mopedbenutzern sowie zu Insassen von Personenkraftwagen schwerwiegender. Das bestandsbezogene Risiko, bei einem Unfall mit einem Motorrad getötet zu werden, war im Jahr 2010 mehr als viermal so hoch wie bei einem Unfall mit Kleinkrafträdern und mit dem Auto. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand: Zweiradfahrer sind bei einem Unfall nahezu ungeschützt. Sie haben kein Blech um sich herum und bisher nur äußerst selten Airbags, die sie vor Verletzungen schützen. Das gegenüber anderen Zweiradbenutzern noch höhere Risiko für Motorradbenutzer, bei einem Unfall tödlich verletzt zu werden, resultiert aus der wesentlich höheren Geschwindigkeit eines Kraftrades im Vergleich zu einem Kleinkraftrad. Demzufolge sind die Unfallfolgen oft schwerer. Bezogen auf den Bestand an Motorrädern hat das Risiko, bei einem Unfall mit einem Motorrad getötet zu werden, in den letzten Jahren allerdings nicht zugenommen, sondern sogar abgenommen.

Mehr Kinder verloren im Straßenverkehr ihr Leben

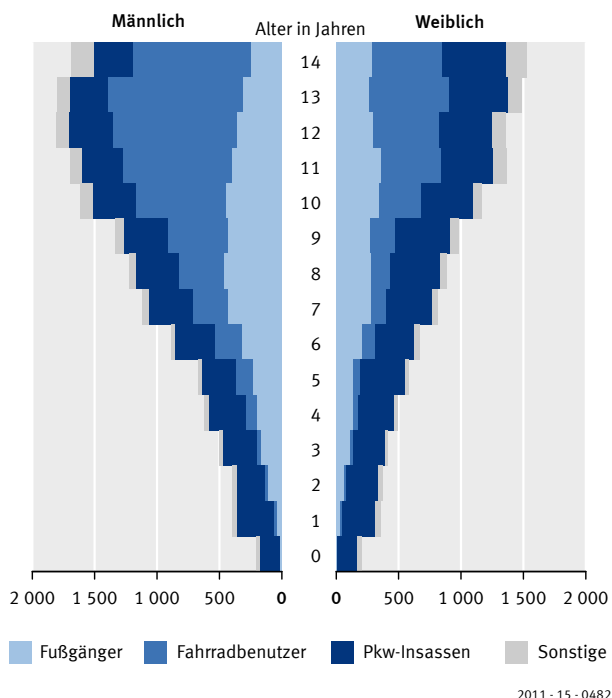
Kinder sind die schwächsten Verkehrsteilnehmer. Mangelnde Erfahrung und geringeres Reaktionsvermögen führen zu einer besonderen Gefährdung der jüngsten Verkehrsteilnehmer. Im Durchschnitt des vergangenen Jahres kam alle 18 Minuten ein Kind im Alter unter 15 Jahren im Straßenverkehr zu Schaden. Insgesamt verunglückten im Jahr 2010 28 629 Kinder auf Deutschlands Straßen. Im Vergleich zum Vorjahr ging die Zahl der verunglückten Kinder um 7,2 % zurück.

Erstmals seit dem Jahr 2005 kamen im vergangenen Jahr wieder mehr Kinder unter 15 Jahren im Straßenverkehr ums Leben. 104 Kinder starben bei Verkehrsunfällen im Jahr 2010, das waren 16 % oder 14 Kinder mehr als im Jahr 2009.

Mehr als ein Drittel (35 %) der verunglückten Kinder kam im Jahr 2010 als Insasse in einem Personenkraftwagen bei einem Unfall zu Schaden, ein weiteres Drittel auf einem Fahrrad. 25 % der verunglückten Kinder nahmen als Fußgänger am Straßenverkehr teil.

49 und damit fast die Hälfte der im Jahr 2010 bei einem Verkehrsunfall getöteten Kinder verloren als Mitfahrer in einem Personenkraftwagen ihr Leben. Mehr als jedes vierte getötete Kind (27 %) war zu Fuß unterwegs, 19 % der getöteten Kinder waren auf einem Fahrrad unterwegs, als der Unfall passierte. Gegenüber dem Vorjahr sind 2010 vor allem mehr Kinder bei einem Unfall mit einem Auto zu Tode gekommen (+ 32 %), davon betroffen waren vor allem die jüngeren Kinder bis neun Jahre (+ 67 %). Aber auch als Fußgänger starben 2010 mehr Kinder als im Jahr 2009 (+ 22 %). Dagegen verunglückten weniger Kinder als im Jahr 2009 mit ihren Fahrrädern tödlich (– 17 %).

Schaubild 7 Bei Straßenverkehrsunfällen verunglückte Kinder 2010 nach Art der Verkehrsbeteiligung



Das Schaubild 7 veranschaulicht die Zahl der verunglückten Kinder nach Alter, Geschlecht und Art der Verkehrsbeteiligung. Dabei zeigt sich, dass Kleinkinder hauptsächlich in Personenkraftwagen verunglückten. Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren verunglückten etwa gleich häufig als Insasse eines Personenkraftwagens oder als Fußgänger. 10- bis 14-Jährige verunglückten dagegen meist auf ihrem Fahrrad. Außerdem – auch dies zeigt das Schaubild – waren Jungen im Straßenverkehr stärker gefährdet als Mädchen. Gegenüber einem Anteil der Jungen von 51 % an der Bevölkerung unter 15 Jahren waren 56 % der verunglückten Kinder männlich. Die Gründe für die höhere Unfallgefährdung dürften vor allem in der stärkeren Verkehrsbeteiligung der Jungen und in einer größeren Risikobereitschaft liegen.

Bei den Unfällen der verunglückten Radfahrer und Fußgänger im Alter von 6 bis 14 Jahren im Tagesverlauf ergeben sich zu bestimmten Uhrzeiten klare Häufungen. So verunglückten 2010 die meisten Kinder zu den Zeiten, zu denen sie sich normalerweise auf dem Weg zur Schule oder zurück befinden. Gemessen an den Verunglückten des gesamten Tages wurden 14 % der Kinder morgens zwischen 7 Uhr und 8 Uhr und 11 % zwischen 13 Uhr und 14 Uhr verletzt oder getötet. Auch in ihrer Freizeit am Nachmittag sind Kinder stärker gefährdet: 24 % der verunglückten Kinder kamen zwischen 16 Uhr und 18 Uhr zu Schaden.

Häufigste Unfallursache bei den 6- bis 14-jährigen Radfahrern, die an Unfällen mit Personenschaden beteiligt waren, war eine falsche Straßenbenutzung (22 %), hier insbesondere die Benutzung der falschen Fahrbahn. Den gleichaltrigen Fußgängern wurde vor allem angelastet, beim Über-

schreiten der Fahrbahn nicht auf den Verkehr geachtet zu haben (48 %).

Insgesamt haben Kinder aber im Vergleich zu ihrem Anteil an der Bevölkerung ein geringeres Unfallrisiko als andere Altersgruppen. Der Anteil der Kinder unter 15 Jahren an allen Verunglückten bei Straßenverkehrsunfällen betrug 7,6 %, ihr Anteil an der Bevölkerung lag bei 13 %. Im Jahr 2010 verunglückten bezogen auf die gesamte Einwohnerzahl ihrer Altersgruppe (11 Millionen Einwohner) 260 Kinder je 100 000 Einwohner. Neun Kinder je eine Million Einwohner dieser Altersgruppe kamen ums Leben.

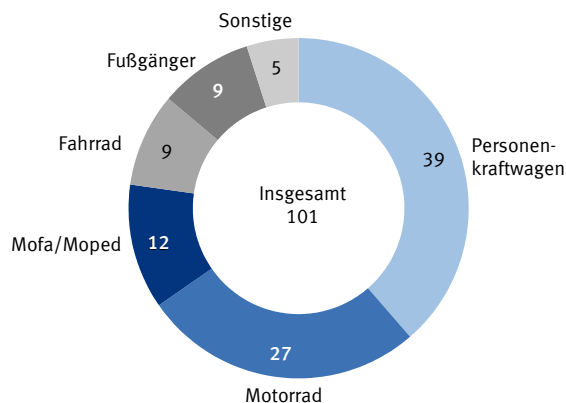
In den letzten zehn Jahren ist das Risiko für Kinder, im Straßenverkehr zu sterben, von 19 Kindern auf 9 Kinder je eine Million Einwohner ihrer Altersgruppe – also um die Hälfte – gesunken.

Stärkster Rückgang der Zahl der tödlich Verunglückten bei Jugendlichen

Während für Kinder im Alter bis zu 14 Jahren die aktive Verkehrsbeteiligung nur als Fußgänger oder Radfahrer möglich ist, können Jugendliche ab 15 Jahren zunehmend auch motorisiert am Verkehr teilnehmen. Mit Vollendung des 15. Lebensjahres dürfen sie die Fahrerlaubnis für ein Mofa und mit 16 Jahren die für ein Moped oder ein Leichtkraftrad erwerben. Im Alter von 17 Jahren können sie bereits eine Fahrerlaubnis zum „begleiteten Fahren“ von Personenkraftwagen erlangen. Mit dem Einstieg in die Motorisierung steigt die Mobilität – und damit auch die Unfallgefahr.

Im Jahr 2010 verunglückten 19 297 Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren im Straßenverkehr, das waren durchschnittlich 53 Jugendliche täglich. Im Vergleich zu 2009 wurden aber 11 % weniger Verunglückte im Alter von 15 bis 17 Jahren gezählt. Noch erfreulicher ist, dass die Zahl der tödlich verletzten Jugendlichen nun das zweite Jahr in Folge mit – 24 % sehr stark abgenommen hat. Einen solch hohen Rückgang der Zahl der tödlich Verunglückten hatte sowohl

Schaubild 8 Bei Straßenverkehrsunfällen getötete 15- bis 17-Jährige 2010 nach Art der Verkehrsbeteiligung



2011 - 01 - 0483

im Jahr 2009 als auch im Jahr 2010 keine andere Altersgruppe zu verzeichnen. Dennoch starben insgesamt 101 Jugendliche im Jahr 2010 bei einem Straßenverkehrsunfall.

Das Risiko der Jugendlichen, im Straßenverkehr zu verunglücken, ist im Jahr 2010 trotz einer gleichzeitig abnehmenden Bevölkerungszahl ebenfalls gesunken. Auf die Einwohner ihrer Altersgruppe bezogen verunglückten 785 je 100 000 Jugendliche. 41 Jugendliche je eine Million Einwohner starben im Jahr 2010 im Straßenverkehr, das waren 23 % weniger als im Vorjahr. Im Vergleich zum Jahr 2000 ist das Risiko der Jugendlichen, bei einem Straßenverkehrsunfall zu sterben, um zwei Drittel gesunken. Verglichen mit den Kindern bis 14 Jahren ist dieses Risiko bei den Jugendlichen allerdings mehr als viermal so hoch.

Die meisten der 15- bis 17-Jährigen, insgesamt waren es 39, kamen im Jahr 2010 bei einem Unfall in einem Auto ums Leben. Die Zahl der getöteten Insassen von Personenkraftwagen dieser Altersgruppe ist aber gegenüber 2009 um 40 % oder 26 Personen zurückgegangen. Sechs Jugendliche hatten den Personenkraftwagen, in dem sie starben, selbst gefahren. Am zweithäufigsten verloren die 15- bis 17-Jährigen bei einem Unfall auf einem Motorzweirad ihr Leben. 27 Jugendliche waren es im Jahr 2010 – vier mehr als ein Jahr zuvor. Nicht motorisiert unterwegs, als sie ums Leben kamen, waren 18 Jugendliche, davon war jeweils die Hälfte als Fußgänger beziehungsweise als Radfahrer unterwegs.

Etwa die Hälfte (52 %) der 14 121 Jugendlichen, die an einem Unfall mit Personenschaden als Fahrzeugführer oder Fußgänger beteiligt waren, hatten diesen auch verursacht. Dies entspricht dem Durchschnittswert aller Unfallbeteiligten. Entsprechend ihrer hauptsächlichen Verkehrsteilnahme verursachten 15- bis 17-Jährige die meisten Unfälle als Fahrer/-innen eines Mofas/Mopeds (39 %), am zweithäufigsten als Radfahrer/-innen (28 %) und am dritthäufigsten als Motorradfahrer/-innen (18 %). 553 Jugendliche waren im Jahr 2010 als Fahrer/-innen eines Personenkraftwagens an einem Unfall mit Personenschaden beteiligt, von ihnen waren mehr als zwei Drittel (68 %) die Hauptverursacher des jeweiligen Unfalls. Dieser hohe Anteil der Hauptverursacher an den unfallbeteiligten Fahrern/Fahrerinnen von Personenkraftwagen dürfte auf die Unerfahrenheit der Jugendlichen im Umgang mit dem Auto zurückzuführen sein.

Den Jugendlichen, die an Unfällen mit Personenschaden beteiligt waren, wurde am häufigsten eine „nicht angepasste Geschwindigkeit“ (13 %) vorgeworfen. An zweiter Stelle folgten Fehler bei der Straßenbenutzung (11 %).

18- bis 24-Jährige haben nach wie vor das größte Unfallrisiko

Mit 18 Jahren können junge Männer und Frauen ohne Begleitung Auto fahren – ein großer Schritt in die Unabhängigkeit. Allerdings führen noch zu geringe Erfahrungen am Steuer verbunden mit einer Überschätzung des eigenen Könnens häufig zu Unfällen. So verunglücken junge Erwachsene häufiger als andere Altersgruppen in einem Personenkraftwagen.

72 % der insgesamt 73 172 im Jahr 2010 im Straßenverkehr verunglückten jungen Erwachsenen saßen in einem Personenkraftwagen. In den anderen Altersklassen lag der Anteil im Schnitt nur bei 53 %. Am zweithäufigsten verunglückten 18- bis 24-Jährige auf einem Fahrrad (8,8 %), am dritthäufigsten auf einem Motorrad (6,5 %).

Die Zahl der verunglückten jungen Männer und Frauen im Alter von 18 bis 24 Jahren ist im Jahr 2010 im dritten Jahr in Folge zurückgegangen. Gegenüber 2009 wurden 8,3 % weniger Verunglückte dieser Altersgruppe gezählt.

Noch erfreulicher: Die Zahl der bei einem Straßenverkehrsunfall getöteten jungen Männer und Frauen im Alter von 18 bis 24 Jahren ist das zehnte Jahr in Folge gesunken, im Jahr 2010 gegenüber 2009 um 13 % auf 690 Tote. Trotz dieser positiven Entwicklung war im vergangenen Jahr die Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen immer noch die mit Abstand am stärksten gefährdete Altersgruppe im Straßenverkehr. Knapp 19 % aller Getöteten und jeder fünfte Verletzte gehörte(n) zu dieser Altersgruppe, obwohl ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung nur bei 8,3 % lag. Die besondere Gefahr des Straßenverkehrs für die 18- bis 24-Jährigen zeigt sich auch daran, dass von allen im Jahr 2009 Gestorbenen dieser Altersgruppe nahezu jede(r) Dritte bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam.

Etwa drei von vier (74 %) der 18- bis 24-jährigen Unfallopfer starben als Fahrer/-in oder Mitfahrer/-in in einem Auto. Die meisten der 508 getöteten Insassen von Personenkraftwagen hatten das Auto, in dem sie verunglückten, selbst gefahren (72 %). Weitere 103 junge Erwachsene starben im Jahr 2010 als Motorradbenutzer und 40 als Fußgänger. Weniger häufig kamen die 18- bis 24-Jährigen auf einem Fahrrad (12) oder auf einem Kleinkrafttrad (9) ums Leben.

Tabelle 4 Bei Straßenverkehrsunfällen verunglückte 18- bis 24-Jährige 2010 nach Art der Verkehrsbeteiligung

	Insgesamt	Darunter Männer		Veränderung insgesamt gegenüber 2009
	Anzahl		%	
Personenkraftwagen				
Verunglückte	52 961	26 455	50	- 7,4
Fahrer/-innen	38 631	20 166	52	- 6,9
Mitfahrer/-innen ...	14 330	6 289	44	- 8,8
darunter: Getötete ...	508	348	69	- 13,0
Fahrer/-innen	367	261	71	- 18,4
Mitfahrer/-innen ...	141	87	62	+5,2
Motorrad				
Verunglückte	4 767	4 052	85	- 12,7
Fahrer/-innen	4 391	3 906	89	- 11,8
Mitfahrer/-innen ...	376	146	39	- 22,2
darunter: Getötete ...	103	94	91	- 11,2
Fahrer/-innen	99	94	95	- 8,3
Mitfahrer/-innen ...	4	-	-	- 50,0
Fahrrad				
Verunglückte	6 437	3 610	56	- 14,7
darunter: Getötete ...	12	8	67	- 25,0

Gegenüber 2009 hat die Zahl der bei einem Unfall mit einem Personenkraftwagen getöteten 18- bis 24-Jährigen im Jahr 2010 um 76 Personen oder 13 % abgenommen. Dieser Rückgang geht maßgeblich auf die Altersklasse der 18- bis 20-Jährigen zurück: hier kamen im Jahr 2010 allein 63 Personen oder 19 % weniger bei einem Unfall mit einem Auto ums Leben als 2009.

Auch die Zahl der getöteten Motorradfahrer im Alter zwischen 18 und 24 Jahren hat sich im Jahr 2010 verringert; sie ist um 11 % gegenüber dem Vorjahr gesunken.

Gemessen an der Bevölkerung ihrer Altersgruppe verunglückten 1077 junge Erwachsene je 100 000 Einwohner, 102 junge Erwachsene je eine Million Einwohner starben. Damit ist das Risiko der 18- bis 24-Jährigen, bei einem Unfall im Straßenverkehr getötet zu werden, immer noch mehr als doppelt so hoch wie das durchschnittliche Risiko aller Altersgruppen, das bei 45 im Straßenverkehr Getöteten je eine Million Einwohner liegt.

Auch beim Anteil der Hauptverursacher eines Unfalls mit Personenschaden waren die Werte der jungen Erwachsenen überdurchschnittlich hoch. 62 % der 18- bis 24-jährigen Unfallbeteiligten wurden von der Polizei als Hauptverursacher eingestuft, bei den unfallbeteiligten Fahrerinnen und Fahrern von Personenkraftwagen waren es sogar 66 %. Einen besonders hohen Anteil haben nach wie vor die 18- bis 20-jährigen unfallbeteiligten Fahrer von Personenkraftwagen, sie wurden zu 71 % als Hauptverursacher eingestuft.

Häufigster Fehler der Fahranfängerinnen und Fahranfänger von Personenkraftwagen bei Unfällen mit Personenschaden war eine „nicht angepasste Geschwindigkeit“, diese wurde mehr als jedem fünften Unfallbeteiligten (22 %) vorgeworfen. Zweithäufigste Unfallursache war mit einem Anteil von 11 % ein Abstandsfehler.

Wesentlich weniger getötete ältere Verkehrsteilnehmer

Das wachsende Verkehrsaufkommen bei einer in etwa gleich bleibenden Bevölkerung ist im Wesentlichen auf eine höhere Mobilität der Senioren im Alter ab 65 Jahren zurückzuführen. Dies geht aus der Studie „Mobilität in Deutschland 2008“ hervor, die im Auftrag des Bundesverkehrsministeriums durchgeführt wurde. Die heutigen Senioren und Seniorinnen sind aktiver als frühere Generationen und nutzen ihr Auto bis ins hohe Alter. Zudem steigt der Anteil der Senioren an der Gesamtbevölkerung stetig, in den letzten zehn Jahren erhöhte er sich von 16 % auf 21 % im Jahr 2010. Damit spielen ältere Menschen als Teilnehmer im Straßenverkehr eine immer wichtigere Rolle.

Vor diesem Hintergrund ist es erfreulich, dass die Zahl der verunglückten und besonders stark die der getöteten Senioren im letzten Jahr wieder abgenommen hat, nachdem beide im Jahr 2009 gestiegen waren. Im Jahr 2010 verunglückten 40 502 Personen im Alter ab 65 Jahren im Straßenverkehr, 9,3 % weniger als ein Jahr zuvor. Von den verunglückten

Senioren waren die meisten Fahrer oder Mitfahrer in einem Personenkraftwagen (47 %), rund jeder vierte benutzte ein Fahrrad (26 %). 15 % der verunglückten Senioren waren als Fußgänger, 3,2 % in Bussen und 2,7 % auf dem Motorrad unterwegs.

910 Menschen im Alter ab 65 Jahren starben im Jahr 2010 bei Unfällen auf deutschen Straßen, das waren 194 ältere Menschen oder 18 % weniger als 2009. Dieser Rückgang lag weit über dem durchschnittlichen Rückgang aller Altersgruppen von 12 %. Wesentlich seltener als im Vorjahr starben ältere Menschen bei einem Straßenverkehrsunfall als Fußgänger (– 32 %). Aber auch als Fahrradfahrer (– 15 %) oder als Insasse in einem Personenkraftwagen (– 11 %) kamen im Jahr 2010 weniger Senioren ums Leben. Stark gestiegen ist dagegen die Zahl der bei einem Straßenverkehrsunfall getöteten Motorradbenutzer im Seniorenalter, von 22 Personen auf 39 Personen (+ 77 %).

Tabelle 5 Bei Straßenverkehrsunfällen verunglückte Senioren ab 65 Jahren nach Art der Verkehrsbeteiligung

	2010	2009	Veränderung
	Anzahl		%
Verunglückte	40 502	44 649	– 9,3
darunter:			
Fußgänger/-innen	6 069	6 930	– 12,4
Fahrradfahrer/-innen ¹ ..	10 671	12 263	– 13,0
Motorradfahrer/-innen ¹	1 089	1 203	– 9,5
Insassen von Personenkraftwagen	19 158	20 623	– 7,1
Insassen von Kraftomnibussen	1 309	1 394	– 6,1
Getötete	910	1 104	– 17,6
darunter:			
Fußgänger/-innen	227	335	– 32,2
Fahrradfahrer/-innen ¹ ..	197	231	– 14,7
Motorradfahrer/-innen ¹	39	22	+ 77,3
Insassen von Personenkraftwagen	393	444	– 11,5
Insassen von Kraftomnibussen	7	7	–

1 Einschließlich Mitfahrer/-innen.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Unfallstatistik, dass ältere Menschen im Straßenverkehr zwar weniger häufig in einen Unfall verwickelt sind, dann aber schwerere Unfallfolgen zu erleiden haben. Dies wird durch folgende Zahlen belegt: 8,9 % der bei Straßenverkehrsunfällen verletzten Insassen von Personenkraftwagen waren mindestens 65 Jahre alt, jedoch 21 % der dabei getöteten. Der Anteil der Senioren an allen Personen, die als Fahrradfahrer bei einem Verkehrsunfall verletzt wurden, betrug 16 %. Von allen getöteten Fahrradfahrern waren jedoch 52 % 65 Jahre oder älter. Waren 20 % der verletzten Fußgänger ältere Menschen, so waren es bei den getöteten Fußgängern 48 %. Der Grund für das im Vergleich zu jüngeren Personen wesentlich höhere Risiko älterer Menschen, infolge von Verletzungen durch Verkehrsunfälle zu sterben, dürfte die mit zunehmendem Alter nachlassende körperliche Widerstandskraft sein.

Bezogen auf alle Einwohner ihrer Altersklasse lag das Risiko der Senioren, im Straßenverkehr zu verunglücken, bei 240

Personen je 100 000 Einwohner. 54 Personen je eine Million Einwohner über 65 Jahren wurden bei Verkehrsunfällen getötet. Dieser Wert liegt über dem Durchschnitt aller Altersgruppen (45 Getötete je eine Million Einwohner). Senioren haben nach den jungen Erwachsenen das zweithöchste Risiko, im Straßenverkehr tödlich zu verunglücken.

Allerdings zeigt ein nochmaliges Aufsplitten in zwei Untergruppen Unterschiede innerhalb der Altersgruppe der Senioren auf. Das einwohnerbezogene Risiko, im Straßenverkehr zu verunglücken, ist bei den 65- bis 74-Jährigen größer als bei den 75-jährigen und älteren Verkehrsteilnehmern (258 gegenüber 215 Personen je 100 000 Einwohner). Dagegen ist das Risiko, bei einem Verkehrsunfall tödliche Verletzungen davonzutragen, bei den Menschen ab 75 Jahren wesentlich größer als bei den 65- bis 74-Jährigen, bei denen der Wert sogar unter dem Durchschnitt aller Altersgruppen liegt (71 gegenüber 41 Personen je eine Million Einwohner).

An Unfällen mit Personenschaden waren im Jahr 2010 insgesamt 59 625 ältere Menschen als Fahrzeugführer oder Fußgänger beteiligt, das waren 11 % aller Unfallbeteiligten. Der Bevölkerungsanteil der über 65-Jährigen lag Ende 2009 bei knapp 21 %. Aus diesen Zahlen lässt sich schließen, dass ältere Menschen weniger häufig in Unfälle verwickelt sind. Dies dürfte zum einen daran liegen, dass ältere Menschen seltener als jüngere am Straßenverkehr teilnehmen, zum anderen aber auch daran, dass mit zunehmendem Alter die Fahrweise passiver wird. Sofern über 65-Jährige in einen Unfall verwickelt waren, trugen sie zu 56 % daran die Hauptschuld. Dieser Hauptverursacheranteil ist etwas höher als der Durchschnitt aller Altersgruppen, der bei 52 % lag.

Autofahrer ab 65 Jahren sind häufiger Hauptverursacher eines Unfalls

Bei den einzelnen Arten der Verkehrsbeteiligung von Senioren bestehen aber sehr deutliche Unterschiede beim Hauptverursacheranteil bei Unfällen. So betrug der Anteil der Hauptverursacher bei den unfallbeteiligten Fußgängern über 65 Jahre 18 %, bei den Radfahrern 41 %; die entsprechenden Werte für den Durchschnitt aller Altersgruppen lagen bei 28 % beziehungsweise 42 %. Das heißt, ältere Menschen waren insbesondere als Fußgänger relativ selten der Verursacher des Unfalls, an dem sie beteiligt waren. Ganz anders sieht dies bei den unfallbeteiligten über 65-jährigen Fahrern von Personenkraftwagen aus. Diese trugen sehr häufig (66 %) die Hauptschuld an dem Unfall. Dieser Wert für den Anteil der Hauptverursacher an allen Unfallbeteiligten ist genauso hoch wie der bei den jungen Erwachsenen. Bei den mindestens 75-Jährigen wurde sogar drei von vier unfallbeteiligten Fahrern von Personenkraftwagen die Hauptschuld am Unfall zugewiesen (76 %).

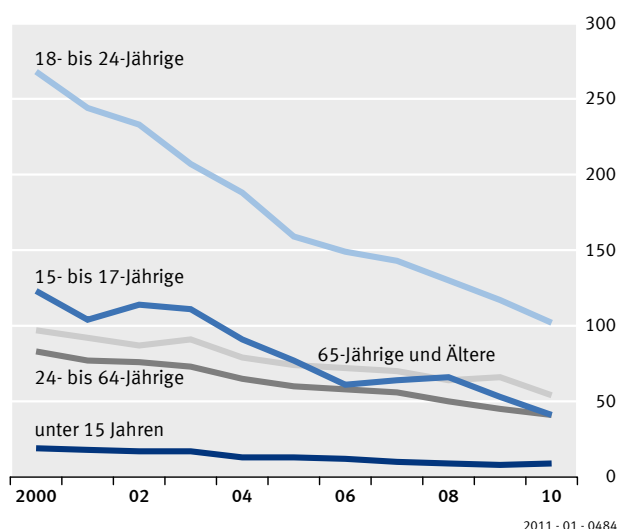
Eine differenzierte Betrachtung nach Geschlecht zeigt folgendes Bild: In den Altersklassen bis 54 Jahre waren im Jahr 2010 häufiger Männer als Frauen Hauptverursacher der Unfälle, in die sie verwickelt waren. Bei den Unfallbeteiligten der Altersgruppen ab 55 Jahren waren dagegen häufiger Frauen die Hauptverursacher.

Meist war die Unfallursache bei den Fahrern von Personenkraftwagen ab 65 Jahren ein „Vorfahrtsfehler“. Dies wurde 18 % der Unfallbeteiligten dieser Altersklasse bei Unfällen mit Personenschaden vorgeworfen. Mit einem Anteil von 16 % folgten „Fehler beim Abbiegen, Wenden, Rückwärtsfahren, Ein- und Anfahren“.

Das Risiko, bei einem Straßenverkehrsunfall zu sterben, ist bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den letzten zehn Jahren zurückgegangen

Im Zeitraum von 2000 bis 2010 hat in Deutschland das bevölkerungsbezogene Risiko, bei einem Verkehrsunfall zu sterben, insgesamt um mehr als die Hälfte (51 %) abgenommen. Bei Kindern bis 14 Jahren ist der Wert etwas weniger stark, nämlich um knapp 50 % gesunken. Die höchste Abnahme aller Altersgruppen im Zeitraum von 2000 bis 2010 weisen die Jugendlichen im Alter von 15 bis 17 Jahren auf; ihr Risiko, bei einem Straßenverkehrsunfall zu sterben, ist um zwei Drittel gesunken. Der zweithöchste Rückgang dieses Risikos war bei den 18- bis 24-Jährigen zu verzeichnen: In den letzten zehn Jahren ist das Risiko dieser Altersgruppe, bei einem Verkehrsunfall zu sterben, um 62 % zurückgegangen. Werden nur die Fahranfänger und Fahranfängerinnen im Alter von 18 bis 20 Jahren betrachtet, so ist der Wert sogar um 65 % gesunken. Bei den älteren Verkehrsteilnehmern waren die Rückgänge nicht mehr so stark. Bei den Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahren ist das bevölkerungsbezogene Sterberisiko um 45 % gesunken. Die wesentlich höheren Abnahmen der Zahl der Getöteten bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen deuten darauf hin, dass die Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit gerade auch bei den Fahranfängern Wirkung zeigen.

Schaubild 9 Im Straßenverkehr Getötete nach Altersgruppen
je 1 Mill. Einwohner



2011 - 01 - 0484

Zusammenfassung

Die Unfallbilanz für Deutschland im Jahr 2010 weist mehr Unfälle, aber deutlich weniger Verunglückte als 2009 aus. Mit einem Rückgang der Zahl der Verkehrstoten um 12 % wurde die langfristige positive Entwicklung des Unfallgeschehens im letzten Jahr fortgesetzt. Die besonderen Witterungsverhältnisse im Jahr 2010 haben den rückläufigen Trend bei den Unfallopfern verstärkt.

Trotz der insgesamt sehr positiven Entwicklung bei der Zahl der Verkehrstoten in Deutschland wurde das im Jahr 2001 von der EU-Kommission gesetzte Ziel, die Verkehrstotenzahl bis 2010 zu halbieren, knapp verfehlt.

Die Unfallursache „nicht angepasste Geschwindigkeit“ ist zwar weiter rückläufig, dennoch war sie im Jahr 2010 wieder die am häufigsten festgestellte Unfallursache. Durch zu schnelles Fahren sterben noch immer zwei von fünf Verkehrstoten.

Erstmals seit fünf Jahren starben wieder mehr Kinder auf deutschen Straßen.

Die Gruppe der Fahranfänger im Alter von 18 bis 24 Jahren ist nach wie vor die am stärksten gefährdete Verkehrsteilnehmergruppe, wenngleich sie seit zehn Jahren stets rückläufige Getötetenzahlen aufweist. Mit 102 Getöteten je eine Million Einwohner dieser Altersgruppe im Jahr 2010 hatten die jungen Erwachsenen aber immer noch ein fast doppelt so großes Risiko, bei einem Straßenverkehrsunfall zu sterben, wie die Senioren. Die Senioren hatten gemessen an der Bevölkerungszahl ihrer Altersgruppe das zweithöchste Risiko, im Straßenverkehr tödlich zu verunglücken. [u](#)

Dipl.-Sozialwissenschaftlerin Daniela Nold

Die Bildungspersonalrechnung

Methodik und Ergebnisse

Das Bildungswesen – mitsamt seinen zur Verfügung stehenden Ressourcen – ist entscheidend für einen hohen Bildungsstand der Gesellschaft und bildet somit die Grundlage für Innovation und Fortschritt sowie für die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit einer Wissensgesellschaft.

Das Bildungspersonal nimmt bei der Gestaltung der Bildungsprozesse und der Wissensvermittlung eine Schlüsselrolle ein. Es beeinflusst wesentlich die Ergebnisse der Bildungsprozesse und ist entscheidend für die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität im Bildungswesen. Durch Ausbildung und weitere Qualifizierung des Bildungspersonals werden wichtige Rahmenbedingungen des Bildungssystems definiert.

Um das im Bildungswesen tätige Personal möglichst umfassend und überschneidungsfrei über die verschiedenen Bildungsbereiche hinweg darstellen zu können und bereichsübergreifende Analysen sowie Vergleiche zwischen den Bildungsbereichen zu ermöglichen, wurde die Bildungspersonalrechnung entwickelt.

Ziel dieses Aufsatzes ist es, Methodik und Ergebnisse der Bildungspersonalrechnung darzustellen und zu erläutern. Das methodische Vorgehen sowie die spezifischen Besonderheiten werden insbesondere für die bislang statistisch betrachteten Bildungsbereiche – Kindertageseinrichtungen und Tagespflege, allgemeinbildende und berufliche Schulen und Hochschulen – gesondert erörtert. Die Ergebnisse werden sowohl bereichsübergreifend als auch bereichsspezifisch dargestellt; weiterhin werden strukturelle Merkmale des Bildungspersonals in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt.

Anlass und Ziele des Aufbaus einer Bildungspersonalrechnung

Konkreter Anlass für den Aufbau einer Bildungspersonalrechnung waren die Arbeiten am Bildungsbericht 2008¹. Der Bildungsbericht wird seit 2006 alle zwei Jahre veröffentlicht und stellt eine umfassende empirische Bestandsaufnahme dar, in der das deutsche Bildungswesen als Ganzes abgebildet wird. Hierbei werden alle Phasen des Lernens – von der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung über die allgemeinbildende und berufliche Bildung sowie die Hochschulbildung bis hin zur Weiterbildung und zum Lernen im Erwachsenenalter – dargestellt und diskutiert. Neben bildungsbereichsspezifischen Analysen ist ein Gesamtüberblick und somit die bildungsbereichsübergreifende Perspektive unerlässlich. In den Bildungsbericht 2008 wurde dementsprechend erstmals – neben den Bildungsausgaben – ein weiterer wichtiger bereichsübergreifender Inputfaktor integriert: das Bildungspersonal.

Das Bildungspersonal gilt als Schlüsselfaktor für die erfolgreiche Gestaltung von Bildungsprozessen, für deren Ergebnisse sowie für die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Bildungswesens. Durch Ausbildung, Einsatz und weitere Qualifizierung des Personals werden wesentliche Rahmenbedingungen des Bildungswesens definiert. Eine ganzheitliche und bereichsübergreifende Betrachtung des Bildungspersonals erscheint aus diesen Gründen – nicht nur im Bildungsbericht – unverzichtbar.

1 Siehe Konsortium Bildungsberichterstattung: „Bildung in Deutschland 2008“, Bielefeld 2008.

Vor den Arbeiten am Bildungsbericht 2008 und der Erstellung der hier vorgestellten Bildungspersonalrechnung wurde das Bildungspersonal isoliert für die einzelnen Bildungsbereiche betrachtet. Eine ganzheitliche Darstellung war nicht möglich. Das Bildungspersonal wurde primär bereichsspezifisch definiert, wobei vor allem die statistischen Erfassungsmöglichkeiten und die bildungsbereichsspezifischen Besonderheiten ausschlaggebend für die Darstellung und Berechnung der Kennzahlen waren. So werden zum Beispiel im Schulbereich auf Grundlage der Schulstatistik nur Daten zu Lehrkräften erfasst, während in der Kinder- und Jugendhilfestatistik auch Daten zum Betreuungs- und Verwaltungspersonal in Tageseinrichtungen erhoben werden. Hinzu kommen die je nach Bildungsbereich unterschiedlichen Funktionen des Personals. Im frühkindlichen Bereich wird beispielsweise zwischen Bildungs- und Betreuungspersonal unterschieden, im Hochschulbereich kann das Personal in Lehre, Forschung und Krankenbehandlung tätig sein.

Das bloße Nebeneinanderstellen der vorhandenen Personaldaten ist für eine bereichsübergreifende und überschneidungsfreie Betrachtung des Bildungspersonals nicht geeignet. Mit der Bildungspersonalrechnung wurde ein konzeptioneller Rahmen geschaffen, der für alle Bildungsbereiche kompatible Ergebnisse liefert, gleichzeitig bereichsspezifische Besonderheiten berücksichtigt und ein überschneidungsfreies und homogenes Gesamtergebnis ermöglicht.

Die Bildungspersonalrechnung liefert Informationen zur Struktur des Personals der Bildungseinrichtungen im Allgemeinen und der Lehrkräfte beziehungsweise des pädagogischen Personals im Speziellen. Diese strukturellen Informationen sind für die Steuerung von Bildungsprozessen unverzichtbar. So liefert beispielsweise die Altersstruktur der Beschäftigten nicht nur wichtige Informationen über die pädagogische Erfahrung beziehungsweise über den Weiterbildungsbedarf der Lehrkräfte, sie gibt auch Hinweise auf künftigen Ersatzbedarf und damit verbunden auf die erforderliche Bereitstellung von entsprechenden Ausbildungskapazitäten. Die Differenzierung nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang liefert Informationen über Feminisierungstrends und macht die strukturellen Unterschiede zwischen den einzelnen Bildungsbereichen, aber auch die spezifische Struktur der Beschäftigten im Bildungswesen im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen deutlich. Insgesamt kann mithilfe der Bildungspersonalrechnung der Beitrag des Bildungswesens zur Beschäftigung analysiert und die Struktur des Bildungspersonals mit der von Beschäftigten in anderen Wirtschaftsbereichen verglichen werden. Darüber hinaus ermöglicht die Bildungspersonalrechnung eine regionale Darstellung der Ergebnisse auf Ebene der Bundesländer, was vor allem deshalb wichtig ist, weil ein Großteil des Personals von Ländern und Gemeinden beschäftigt wird.

Ein weiterer Anspruch an die Bildungspersonalrechnung ist die internationale Anschlussfähigkeit und Vergleichbarkeit. Sie stützt sich deshalb in wesentlichen Teilen auf Konzepte, die im Rahmen der internationalen Bildungsberichterstattung angewendet werden – insbesondere auf die Methodik der UOE-Datenlieferung (siehe Übersicht 1).

Übersicht 1

UOE-Erhebung

Die UOE-Datenlieferung ist eine jährliche Datenlieferung an die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO), an die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und an das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) und stellt Daten für die verschiedenen Bildungsbereiche unter anderem zu Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmern sowie zum Lehrpersonal in internationaler Abgrenzung bereit.

In der UOE-Datenlieferung werden jährlich von einer Vielzahl von Staaten Daten über die verschiedenen Bildungsbereiche nach internationalen Abgrenzungen und Konzepten zusammengetragen. Dabei ist eine überschneidungsfreie und bereichsübergreifende Darstellung über alle Bildungsbereiche hinweg ebenfalls unerlässlich.

Der Aufbau der Bildungspersonalrechnung setzte eine umfassende Abstimmung zwischen den bildungsrelevanten Statistikbereichen voraus. Einbezogen wurden unter anderem die Statistik der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen, die Hochschulstatistik sowie die Kinder- und Jugendhilfestatistik. Die Personalstandstatistik des öffentlichen Dienstes stellt darüber hinaus relevante Daten zum nicht pädagogisch tätigen Personal der Schulen bereit. Konzeptionell eingebunden waren des Weiteren die Mitglieder des Konsortiums Bildungsberichterstattung², die an der Erstellung des Bildungsberichtes beteiligt sind.

Definition und Abgrenzung des Bildungspersonals

Bildungspersonal wird in der Bildungspersonalrechnung verstanden als das in Einrichtungen des Bildungswesens beschäftigte Personal. Die Abgrenzung erfolgt somit auf Basis der Einrichtungen und nicht auf Basis des ausgeübten Berufes. Dieses Vorgehen ist kompatibel mit dem Vorgehen bei der UOE-Datenlieferung zur Bildungsstatistik und ermöglicht zudem die Betrachtung des gesamten im Bildungswesen tätigen Personals. Das heißt die Bildungspersonalrechnung berücksichtigt nicht nur Lehrkräfte im klassischen Sinn, sondern alle Beschäftigten im Bildungswesen.

Um zusätzlich den unterschiedlichen Aufgaben des Bildungspersonals Rechnung zu tragen und eine eindeutige Identifizierung des pädagogisch tätigen beziehungsweise wissenschaftlichen Personals zu gewährleisten, ist eine Unterscheidung nach Funktionen notwendig.

Grundsätzlich wird in der Bildungspersonalrechnung zwischen dem pädagogisch tätigen beziehungsweise wissenschaftlichen Personal und dem sonstigen Personal unterschieden. Zum *pädagogisch tätigen beziehungsweise wissenschaftlichen Personal* zählen das Lehr-

2 Mitglieder des Konsortiums sind neben den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder das Deutsche Jugendinstitut (DJI), die HIS Hochschul-Informations-System GmbH, das Soziologische Forschungsinstitut der Universität Göttingen (SOFI) sowie das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF).

Betreuungs- und Erziehungspersonal (zum Beispiel Tagespflegepersonen, das im Gruppendienst tätige Personal in Kindertageseinrichtungen, Lehrkräfte in Schulen) sowie das wissenschaftliche und künstlerische Personal an Hochschulen. Zum *sonstigen Personal* zählen das Leitungs-, Verwaltungs- und hauswirtschaftliche/technische Personal in Kindertageseinrichtungen, Personal in Schulen im mittleren und einfachen Dienst sowie das Verwaltungs- und technische Personal in Hochschulen. Dabei werden in der Bildungspersonalrechnung Praktikantinnen und Praktikanten sowie Auszubildende nicht berücksichtigt, da sie sich noch in Ausbildung befinden. Ausnahmen stellen Praktikanten/Praktikantinnen im Anerkennungsjahr in Tageseinrichtungen für Kinder sowie Lehramtsanwärter/-innen, die selbstständig Unterricht erteilen, dar (siehe Abschnitt „Methodik im Bereich Tageseinrichtungen und Tagespflege“ sowie Abschnitt „Methodik im Bereich allgemeinbildende und berufliche Schulen“).

Abgrenzung des Bildungswesens

Ausgangspunkt für die *Abgrenzung der Einrichtungen des Bildungswesens* ist die der UOE-Datenlieferung zugrunde liegende Klassifikation von Bildungseinrichtungen³, die entsprechend den nationalen Besonderheiten im Bildungswesen und den Anforderungen der Bildungspersonalrechnung erweitert wird. So werden beispielsweise im Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung – anders als in der UOE-Datenlieferung – Tagespflegepersonen und Krippen einbezogen.

Die internationale Abgrenzung von Einrichtungen des Bildungswesens sieht vor, dass nicht nur Bildungseinrichtungen im engeren Sinne berücksichtigt werden, das heißt nicht nur Einrichtungen, die in erster Linie Bildungsprogramme durchführen. Sonstige Einrichtungen des Bildungswesens, die nicht primär Bildungs- und Lerneinrichtungen sind, sondern Serviceleistungen im Bildungswesen erbringen⁴, werden ebenfalls durch die Definition abgedeckt. Auch dem nationalen Bildungsbericht liegt ein sehr weites Verständnis von „Bildung im Lebenslauf“ zugrunde, das „das institutionelle Gefüge des deutschen Bildungswesens, angefangen von der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung, über die allgemein bildende Schule, die berufliche Bildung und die Hochschule bis zur Weiterbildung im Erwachsenenalter [umspannt]. Es schließt in Ansätzen auch jenes Bildungsgeschehen ein, das sich mit non-formaler und informeller Bildung kennzeichnen lässt.“⁵

Entgegen diesem weiten Verständnis von Bildungseinrichtungen, das der UOE-Datenlieferung zugrunde liegt, und auch entgegen dem Verständnis und Anspruch des Bildungs-

berichts, „Bildung im Lebenslauf“ abzubilden, können zurzeit einige Bildungsbereiche und Bildungseinrichtungen in der Bildungspersonalrechnung noch nicht adäquat erfasst und abgebildet werden, wie zum Beispiel die non-formale⁶ und informelle Bildung⁷ und damit auch der weite Bereich der Weiterbildung. Problematisch stellt sich auch die Erfassung der sonstigen Einrichtungen des Bildungswesens dar, die nicht primär Bildungs- und Lerneinrichtungen sind, sondern Serviceleistungen im Bildungswesen erbringen. Diese können in der Bildungspersonalrechnung ebenfalls noch nicht abgebildet werden.

Betrachtet wird in der Bildungspersonalrechnung folglich bislang das Personal in Bildungs- und Lerneinrichtungen von insgesamt drei Bildungsbereichen: 1. das Personal der Kindertageseinrichtungen und Tagespflege, 2. das Personal der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen und 3. das Personal der Hochschulen.

Die Ausführungen machen deutlich, dass die Bildungspersonalrechnung bisher die pädagogischen Tätigkeiten, die außerhalb des Bildungswesens stattfinden, noch nicht abbildet. Zu nennen sind hier die Aus- und Weiterbildung in Unternehmen, der öffentlichen Verwaltung und anderen Organisationen. Dieses pädagogische Personal wird zurzeit weder in die UOE-Datenlieferung noch in die Bildungspersonalrechnung miteinbezogen.

Methodik

Die Bildungspersonalrechnung wird *jährlich* erstellt, wobei Daten aus verschiedenen amtlichen Datenquellen (zum Beispiel Kinder- und Jugendhilfestatistik, Schulstatistik, Hochschulstatistik und Personalstandstatistik des öffentlichen Dienstes) zusammengeführt werden (siehe Abschnitte zur Methodik in den einzelnen Bildungsbereichen). Für die Bildungspersonalrechnung werden Daten für innerhalb eines Schuljahres (Oktober bis September) liegende Stichtage zusammengefasst, da die Daten der zugrunde liegenden Statistiken zu unterschiedlichen Stichtagen erhoben werden. Dabei wird das Bildungspersonal *am Ort* der Beschäftigung (und nicht am Wohnort) erfasst, was vor allem vor dem Hintergrund der Steuerungsrelevanz – zum Beispiel hinsichtlich landesspezifischer Beschäftigungsbedingungen – bedeutsam ist. Zudem werden nur *Einrichtungen in Deutschland* berücksichtigt. Dies entspricht dem Vorgehen bei der internationalen Datenlieferung, für die jeder Staat Daten zu den auf seinem Gebiet ansässigen Einrichtungen liefert, unabhängig davon, ob diese Einrichtungen in nationaler oder in ausländischer Trägerschaft stehen.

Für die betrachteten Bildungsbereiche werden in der Bildungspersonalrechnung sowohl *Beschäftigungsfälle als auch Vollzeitäquivalente* nachgewiesen. Die Betrachtung von Vollzeitäquivalenten ist erforderlich, um den Umfang

³ Für die UOE-Datenlieferung sind Einrichtungen des Bildungswesens definiert als „entities that provide either educational core or peripheral goods and services to individuals and other educational institutions.“, UOE data collection on education systems 2011, Handbuch, Band 1, Seite 53.

⁴ Zum Beispiel Einrichtungen der Bildungspolitik und -verwaltung; unterstützende Einrichtungen, die zum Beispiel Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stellen; Einrichtungen, die Nebenleistungen anbieten, zum Beispiel Berufsberatung, Schülerbeförderung; Einrichtungen, die finanzielle Unterstützungsleistungen verwalten (zum Beispiel BAföG-Ämter); Einrichtungen der Bildungsevaluation und Bildungsforschung.

⁵ Konsortium Bildungsberichterstattung: „Bildung in Deutschland“, Bielefeld 2006, Seite 2.

⁶ „Non-formale Bildung findet außerhalb der Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen für die allgemeine und berufliche Bildung statt und führt nicht zum Erwerb eines anerkannten Abschlusses.“ in Konsortium Bildungsberichterstattung: „Bildung in Deutschland 2010“, Bielefeld 2010.

⁷ „Informelles Lernen wird als nicht didaktisch organisiertes Lernen in alltäglichen Zusammenhängen begriffen, das von den Lernenden nicht immer als Erweiterung ihres Wissens und ihrer Kompetenzen wahrgenommen wird.“ in Konsortium Bildungsberichterstattung: „Bildung in Deutschland 2010“, Bielefeld 2010.

der Beschäftigung im Bildungswesen unabhängig von der Verteilung auf Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte darzustellen. Dies ist zum einen für die Ermittlung des zahlenmäßigen Verhältnisses von eingesetztem Personal zu Bildungsteilnehmern und Bildungsteilnehmerinnen notwendig, zum anderen für Zeitverlaufsanalysen bedeutsam, da Kapazitätsanpassungen teilweise über eine Veränderung des Beschäftigungsumfangs vorgenommen werden. Die Berechnung von Vollzeitäquivalenten ist darüber hinaus im Hochschulbereich auch notwendig, um das Personal auf die unterschiedlichen Aufgabenbereiche verteilen zu können (siehe Abschnitt „Methodik im Bereich Hochschule“). Da in Teilbereichen keine Angaben über die genaue Arbeitszeit vorliegen, die zur Berechnung exakter Vollzeitäquivalente erforderlich sind, müssen die Vollzeitäquivalente teilweise geschätzt werden (siehe Abschnitte zur Methodik in den einzelnen Bildungsbereichen).

Da die Bildungspersonalrechnung einen *Bottom-up-Ansatz* verfolgt, die Berechnungen also grundsätzlich auf Länderebene erfolgen und zu einem Ergebnis für Deutschland aggregiert werden, liegen die Daten in einer regionalen *Gliederung nach Bundesländern* vor. Neben der regionalen Gliederung stehen, wie eingangs bereits erwähnt, strukturelle Merkmale des Bildungspersonals im Mittelpunkt der Betrachtung. So stellt die Bildungspersonalrechnung die Personaldaten in einer *Gliederung nach Alter, Geschlecht, Beschäftigungsumfang und Trägerschaft* bereit. Dabei wird das Alter der Beschäftigten generell anhand des Geburtsjahres ermittelt. Eine Untergliederung nach Beschäftigungsumfang wird nur für Beschäftigungsfälle – nicht für Vollzeitäquivalente – vorgenommen. Unterschieden werden hierbei die Kategorien Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung. Die Abgrenzung der Kategorien in den einzelnen Datenquellen ist allerdings sehr unterschiedlich, sodass – wenn keine genauen Arbeitsstunden erhoben werden – die Abgrenzungen der jeweiligen Datenquelle zugrunde gelegt werden (siehe Abschnitte zur Methodik in den einzelnen Bildungsbereichen).

Aufgrund der vielen bereichsspezifischen Besonderheiten wird im Folgenden das methodische Vorgehen in den betrachteten Bildungsbereichen einzeln vorgestellt und diskutiert.

Methodik im Bereich Tageseinrichtungen und Tagespflege

Im Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung sind grundsätzlich zwei unterschiedliche Bereiche zu unterscheiden: zum einen die Tagespflege und zum anderen die Kindertageseinrichtungen. Zu den Kindertageseinrichtungen zählen die klassischen Einrichtungen der Kinderbetreuung wie zum Beispiel Kinderkrippen, Kindergärten und Horte. Kindertagespflege bezeichnet dagegen die Betreuung von Kindern bei einer Tagespflegeperson (Tagesmutter beziehungsweise Tagesvater) und ist eine familienähnliche Betreuungsform, die vor allem für Kinder unter drei Jahren in Anspruch genommen wird. Datenbasis für beide Formen der Kinderbetreuung ist die Kinder- und Jugendhilfestatistik, die

die Grunddaten für die Planung von Kindertagesbetreuung in Deutschland bereitstellt. Im Folgenden wird die Methodik für die Tagespflege und für den Bereich der Tageseinrichtungen getrennt voneinander dargestellt.

Tagespflege

Datenbasis und verfügbare Merkmale

Die Kinder- und Jugendhilfestatistik erfasst sowohl Kinder als auch Tagespflegepersonen in öffentlich geförderter Kindertagespflege. Das bedeutet, dass Kindertagespflegeverhältnisse, die ohne Kontakt zum Jugendamt direkt zwischen den Eltern und der Kindertagespflegeperson privat vereinbart werden, nicht durch die amtliche Statistik nachgewiesen werden und somit auch nicht in der Bildungspersonalrechnung enthalten sind. Öffentlich geförderte Kindertagespflege setzt dabei nicht ausschließlich die Gewährung einer laufenden Geldleistung des Jugendamtes an die Tagespflegeperson voraus. Öffentliche Förderung ist weiter gefasst und beinhaltet zusätzlich folgende Leistungen⁸:

- › Vermittlung des Kindes zu einer geeigneten Kindertagespflegeperson
- › Beratung der Kindertagespflegeperson oder der Eltern
- › Praxisbegleitung der Kindertagespflegeperson durch das Jugendamt
- › Kurse beziehungsweise Veranstaltungen zur weiteren Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen
- › spezielle, im Landesrecht vorgesehene Förderungen mit öffentlichen Mitteln

Die veröffentlichten Tabellen der Kinder- und Jugendhilfestatistik enthalten eine Vielzahl von Merkmalen der betreuten Kinder und des Personals, wie zum Beispiel Geschlecht, Alter, fachliche Qualifikation, Betreuungszeit, Zahl der betreuten Kinder sowie Ort, an dem die Betreuung erfolgt. Ein Großteil der für die Bildungspersonalrechnung vorgesehenen Differenzierungen ist somit unmittelbar verfügbar. Angaben zum Beschäftigungsumfang werden allerdings nicht erhoben. Zur Ermittlung der nicht direkt vorliegenden Informationen beziehungsweise Differenzierungen sind zusätzliche Annahmen, Berechnungs- und Schätzverfahren nötig, die im Folgenden erläutert werden.

Zusätzliche Annahmen, Berechnungs- und Schätzverfahren

Da Tagespflegepersonen ausschließlich Betreuungs- und Erziehungsaufgaben übernehmen, werden sie bei der Differenzierung nach *Funktionen* vollständig dem pädagogischen Personal zugeordnet.

In der Bildungspersonalrechnung werden alle Tagespflegepersonen in der Kategorie *private Trägerschaft* nachgewie-

8 Siehe Statistisches Bundesamt: „Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege“, Erläuterungen zur Statistik (www.destatis.de), im Bereich Publikationen → Fachveröffentlichungen → Sozialleistungen → Kinder- und Jugendhilfe, abgerufen am 5. Juli 2011).

sen. Für die *Ermittlung des Beschäftigungsumfangs und der Vollzeitäquivalente* sind zusätzliche Annahmen zu treffen und Schätzungen durchzuführen, da in der Kinder- und Jugendhilfestatistik keine Angaben über den Beschäftigungsumfang der Tagespflegepersonen erhoben werden. Die Aufteilungen nach Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung sowie die Berechnung der Vollzeitäquivalente werden dementsprechend auf Basis der Angaben zur Betreuungszeit der betreuten Kinder geschätzt. Dabei wird angenommen, dass die Struktur der Betreuungszeit bei den Kindern der Struktur des Personals entspricht und somit übertragbar ist.

Auf Grundlage einer Sonderauswertung der Kinder- und Jugendhilfestatistik werden Daten zu den Betreuungszeiten der Kinder je Tag für die einzelnen Länder bereitgestellt. Die Einteilung der Kinder nach Vollzeit- und Teilzeitbetreuung auf Basis der nachgewiesenen Kategorien der Betreuungszeit je Tag orientiert sich dabei an den Vorgaben für die internationale Datenlieferung zur Bildungsstatistik. Dort wird die Betreuung der Kinder als Vollzeitbetreuung nachgewiesen, wenn die Kinder mindestens 75 % der regulären Betreuungszeit betreut werden. Die reguläre Betreuungszeit entspricht einer Ganztagsbetreuung von acht Stunden. Eine Tagespflegeperson wird in der Bildungspersonalrechnung dann als Vollzeitskraft gezählt, wenn die Betreuungszeit der Kinder sechs Stunden und mehr beträgt.

Ab dem Berichtsjahr 2012 werden die Betreuungszeiten der Kinder in der Kinder- und Jugendhilfestatistik exakt erfasst. Die zusätzlichen Informationen über die Anzahl der Betreuungsstunden je Woche und die Anzahl der Betreuungstage der Kinder können dann zur genaueren Berechnung und Aufteilung des Personals herangezogen werden.

Tageseinrichtungen für Kinder

Für das Personal in Kindertageseinrichtungen wird das für die internationale Datenlieferung entwickelte Konzept übernommen. Hierbei werden insgesamt drei Formen von Tageseinrichtungen unterschieden:

1. Krippen: Tageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren
2. Kindergärten: Tageseinrichtungen für Kinder im Alter von drei bis sieben Jahren, ohne Schulkinder
3. Horte: Tageseinrichtungen für Schulkinder

Datenbasis und verfügbare Merkmale

Datenbasis ist ebenso wie im Bereich der Tagespflege die Kinder- und Jugendhilfestatistik. Die notwendigen Daten können allerdings nicht direkt aus den Veröffentlichungen der Kinder- und Jugendhilfestatistik entnommen werden, sondern werden auf Grundlage von Einzeldaten berechnet. Die Einzeldaten werden vom Forschungsdatenzentrum Thüringen zur Verfügung gestellt.

Für die Kindertageseinrichtungen wird eine Vielzahl von Angaben zu Einrichtungen, zu betreuten Kindern und zum Personal erhoben, sodass alle zentralen Merkmale (Geschlecht, Alter, Beschäftigungsumfang, Trägerschaft) der Bildungspersonalrechnung abgebildet werden können.

Dennoch sind einige zusätzliche Annahmen beziehungsweise Berechnungs- und Schätzverfahren notwendig, die im Folgenden erläutert werden.

Zusätzliche Annahmen, Berechnungs- und Schätzverfahren

Die *Zuordnung des Personals zu den Personalfunktionen* geschieht im Bereich der Kindertageseinrichtungen über die in der Kinder- und Jugendhilfestatistik nachgewiesenen Arbeitsbereiche beziehungsweise Personalkategorien des Personals. Demnach werden Gruppenleitungen, Zweit- und Ergänzungskräfte, gruppenübergreifend tätiges Personal sowie Personal für die Förderung von Kindern nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) und Zwölftes Buch (XII)⁹ dem Lehr-, Betreuungs- und Erziehungspersonal beziehungsweise dem pädagogischen Personal zugeordnet. Freigestellte Einrichtungsleitungen, Verwaltungs-, hauswirtschaftliches und technisches Personal werden der Funktion sonstiges Personal zugerechnet. Entsprechend der Definition (siehe Abschnitt zur Definition und Abgrenzung des Bildungspersonals) werden Personen, die sich noch in Ausbildung befinden, in der Bildungspersonalrechnung im Allgemeinen nicht als Personal nachgewiesen. Eine Ausnahme bilden in diesem Bereich allerdings die Praktikantinnen und Praktikanten im Anerkennungsjahr in Kindertageseinrichtungen und Personen in Ausbildung, die als Gruppenleitung tätig sind, weil von diesen in beträchtlichem Umfang pädagogische Leistungen erbracht werden.

Die *Trägerschaft* der Kindertageseinrichtungen wird in der Kinder- und Jugendhilfestatistik eindeutig erfasst. Hier sind keine weiteren Annahmen nötig.

Die *Abgrenzung von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten* erfolgt flexibel anhand der genauen Zahl der Wochenstunden, die in der Kinder- und Jugendhilfestatistik erhoben werden. In Tageseinrichtungen tätige Personen werden als Vollzeitspersonal nachgewiesen, wenn sie 38,5 Wochenstunden oder mehr arbeiten. Dies wird auch für die internationale Datenlieferung und die Bildungspersonalrechnung übernommen.

Die *Berechnung der Vollzeitäquivalente* des Personals kann durch die Erfassung der genauen Wochenarbeitszeit ebenfalls flexibel erfolgen. Hierbei werden in der Bildungspersonalrechnung für die Berechnung der Vollzeitäquivalente für eine Vollzeitstelle einheitlich 38,5 Wochenstunden angesetzt. Personen mit mehr als 38,5 Stunden je Woche zählen als ein Vollzeitäquivalent.

Die *Aufteilung des Personals in die Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort* erfolgt entsprechend dem Vorgehen bei der internationalen Datenlieferung für den Elementarbereich. Das heißt, dass auch die altersgemischten Gruppen, die in der Kinder- und Jugendhilfestatistik gesondert ausgewiesen werden, auf die Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort rechnerisch aufgeteilt werden müssen.

⁹ Personal für Kinder mit nachgewiesenem erhöhtem Förderbedarf wegen körperlicher/geistiger Behinderung beziehungsweise wegen seelischer Behinderung (SGB VII) oder durch erzieherische Hilfe (SGB VIII).

Die Aufteilung des Personals auf die Bereiche erfolgt für die einzelnen Personalkategorien und -funktionen in unterschiedlicher Art und Weise. Grundsätzlich wird jedoch der Anteil der Kinder in Vollzeitäquivalenten¹⁰ im jeweiligen Bereich zugrunde gelegt. Beim pädagogischen Personal wird zusätzlich eine Gewichtung mit Betreuungsrelationen¹¹ vorgenommen. Für die Aufteilung des Personals muss demnach zunächst eine Zuordnung der Kinder zu den drei Bereichen erfolgen. Das geschieht mithilfe der Merkmale Gruppenart, Alter und Schulbesuch. Das Alter der Kinder wird dabei über das Geburtsjahr errechnet.

Krippenkinder sind dabei grundsätzlich bis zwei Jahre alt. Kindergartenkinder sind Kinder, die keine Schule besuchen und älter als zwei Jahre sind. Hortkinder sind alle Kinder, die in Tageseinrichtungen betreut werden und eine Schule besuchen.

Wie das Alter der Kinder wird auch das Alter des Personals anhand des Geburtsjahres bestimmt.

Methodik im Bereich der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen

Für die Bildungspersonalrechnung im Bereich der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen können im Gegensatz zum frühkindlichen Bereich die Angaben nicht aus einer Datenquelle entnommen werden. Abhängig von der jeweiligen Funktion des Personals muss auf unterschiedliche Datenquellen zurückgegriffen werden.

Für das pädagogische Personal werden die Konzepte der internationalen Datenlieferung angewendet, um die internationale Anschlussfähigkeit zu gewährleisten. Die UOE-Datenlieferung im Schulbereich greift sowohl auf die Schulstatistik als auch auf Daten der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) zurück. Das nicht pädagogische Personal wird weder in der Schulstatistik noch in der UOE-Datenlieferung berücksichtigt, sodass für die Bildungspersonalrechnung eine weitere Datenquelle herangezogen werden muss – die Personalstandstatistik des öffentlichen Dienstes.

Datenbasis und verfügbare Merkmale

Zur Ermittlung des Personals in allgemeinbildenden und beruflichen Schulen werden somit Daten aus drei verschiedenen Quellen zusammengeführt, aus der Schulstatistik, von der Kultusministerkonferenz der Länder und aus der Personalstandstatistik des öffentlichen Dienstes.

Alle notwendigen Daten sind auf Ebene der Länder verfügbar.

Schulstatistik

Die Schulstatistik wird jährlich zu Beginn des Schuljahres als Vollerhebung durchgeführt. Erfasst werden Lehrkräfte

an öffentlichen und privaten Schulen im Beamten-, Angestellten- oder sonstigen Dienstverhältnis. Als Lehrkräfte gelten alle Personen, die ganz oder teilweise im Rahmen der gesetzlich oder vertraglich festgesetzten Pflichtstunden eigenverantwortlich unterrichten (oder unterrichten müssten) beziehungsweise unter Berücksichtigung von Anrechnungstunden eine Schule leiten.

Aus der Schulstatistik steht sowohl für allgemeinbildende als auch für berufliche Schulen eine Vielzahl an Merkmalen zur Verfügung. Nachgewiesen werden unter anderem Lehrkräfte nach Schularten, rechtlichem Status der Schule (öffentlich/privat), Beschäftigungsumfang, Geschlecht und Altersgruppen.

In der Schulstatistik werden die Lehrkräfte als Personen gezählt. Es erfolgt keine Umrechnung in Vollzeitäquivalente. Die Schulstatistik bildet somit die Grundlage für die in der UOE-Datenlieferung – und somit auch für die in der Bildungspersonalrechnung – nachgewiesenen Kopfzahlen.

Daten der Kultusministerkonferenz der Länder

Daten zu Vollzeitlehrer-Einheiten werden sowohl für die UOE-Datenlieferung als auch für die Bildungspersonalrechnung von der Kultusministerkonferenz der Länder zur Verfügung gestellt. Damit beruhen die Vollzeitäquivalente der Bildungspersonalrechnung im Schulbereich nicht nur auf Berechnungen auf Basis der Angaben zum Beschäftigungsumfang der Personen, sondern beziehen zusätzliche Informationen mit ein. Die Vollzeitlehrer-Einheiten werden in einer Gliederung nach Schularten, Bildungsbereichen und Trägerschaft nachgewiesen.

Personalstandstatistik des öffentlichen Dienstes

Die Personalstandstatistik liefert Daten über die Beschäftigten der öffentlichen Arbeitgeber, die in einem unmittelbaren Dienst- oder Arbeitsvertragsverhältnis mit der jeweiligen Einrichtung stehen. Sie wird jährlich zum Stichtag 30. Juni als Vollerhebung durchgeführt. Das für die Bildungspersonalrechnung relevante Personal des öffentlichen Dienstes lässt sich über die Aufgabenbereiche abgrenzen.

Auch aus der Personalstandstatistik des öffentlichen Dienstes steht eine Vielzahl von Merkmalen zur Verfügung, die für die Bildungspersonalrechnung herangezogen werden können. Von besonderer Bedeutung sind unter anderem die Differenzierung nach Beschäftigungsumfang und nach Laufbahngruppe beziehungsweise Einstufung. Vollzeitäquivalente werden ebenfalls ausgewiesen. Die benötigten Daten werden durch Sonderauswertungen der Personalstandstatistik des öffentlichen Dienstes zur Verfügung gestellt.

Zusätzliche Annahmen, Berechnungs- und Schätzverfahren

Für die Erstellung der Bildungspersonalrechnung müssen die Informationen der oben beschriebenen Datenquellen zusammengeführt werden. Je nach Funktion des Personals wird dabei auf eine andere Datenquelle zurückgegriffen.

¹⁰ Die Vollzeitäquivalente für Kinder werden analog zum Vorgehen im Bereich der Tagespflege berechnet.

¹¹ Bei der Berechnung der Betreuungsrelationen wird die Zahl der Kinder in Vollzeitäquivalenten durch die Zahl des Personals in Vollzeitäquivalenten dividiert.

Für das *pädagogische Personal* erfolgen die Berechnungen entsprechend den Konzepten der internationalen Datenlieferung. Hierbei wird für die Ermittlung der Kopfzahlen auf die Schulstatistik zurückgegriffen. Für die Berechnung der Vollzeitäquivalente werden Daten der Kultusministerkonferenz der Länder herangezogen.

Das *sonstige Personal* an öffentlichen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen wird aus der Personalstandstatistik ermittelt, indem aus dem gesamten Personal im Aufgabenbereich allgemeinbildende und berufliche Schulen (ohne Unterrichtsverwaltung) die Lehrkräfte herausgerechnet werden. Da Lehrkräfte in der Personalstandstatistik nicht explizit ausgewiesen werden, müssen Schätzungen auf Basis der Eingruppierung vorgenommen werden. Dabei wird angenommen, dass das sonstige Personal dem Personal der Länder und Gemeinden im einfachen und mittleren Dienst entspricht. Somit wird in der Bildungspersonalrechnung als sonstiges Personal das Personal der Länder und Gemeinden in den Vergütungsgruppen A8 beziehungsweise E8¹² und niedriger ausgewiesen. Das sonstige Personal in höheren Eingruppierungen (zum Beispiel Schulpsychologen, Sozialarbeiter) lässt sich nicht gesondert schätzen. Die Berechnungen werden getrennt für allgemeinbildende und berufliche Schulen durchgeführt.

Bezüglich der *Trägerschaft* kann mithilfe des oben beschriebenen Verfahrens nur das sonstige Personal in öffentlichen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen ermittelt werden. Für private allgemeinbildende und berufliche Schulen wird das sonstige Personal anhand der Personalstruktur in öffentlichen Schulen geschätzt. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Personalstruktur in öffentlichen und privaten Schulen gleich ist. Für das pädagogische Personal kann die Differenzierung nach Trägerschaft analog zur UOE-Datenlieferung auf Grundlage der Schulstatistik und der KMK-Daten erfolgen, in denen das Merkmal Trägerschaft gesondert ausgewiesen wird.

Die in der Bildungspersonalrechnung vorgesehene Differenzierung nach *Beschäftigungsumfang* kann sowohl für das pädagogische Personal (anhand der Schulstatistik und der KMK-Daten) als auch für das sonstige Personal (anhand der Personalstandstatistik) problemlos erfolgen.

Die *Berechnung der Vollzeitäquivalente* für das pädagogische Personal erfolgt – wie bereits oben erläutert – analog zur UOE-Datenlieferung auf Grundlage der KMK-Daten. Hierbei werden detailliertere Informationen verwendet, als in der Schulstatistik vorliegen. Die von der Kultusministerkonferenz der Länder berechneten Vollzeitlehrer-Einheiten setzen sich dabei zusammen aus

1. den Vollzeitlehrern und Vollzeitlehrerinnen als Personen und
2. den mit den Pflichtstunden in Vollzeitlehrer-Einheiten umgerechneten vergüteten Stunden der Teilzeitlehrer/ Teilzeitlehrerinnen und der stundenweise beschäftigten Lehrer/Lehrerinnen sowie dem selbstständigen Unter-

richt der Anwärter/Anwärterinnen und Referendare und der Mehrarbeit.

Da die Vollzeitlehrer-Einheiten nicht nach Geschlecht nachgewiesen werden, wird für die Bildungspersonalrechnung – analog zur UOE-Datenlieferung – eine Aufteilung anhand der Geschlechterverteilung der Lehrkräfte aus der Schulstatistik geschätzt.

Für die Abbildung der *Altersstruktur* des pädagogischen Personals in der Bildungspersonalrechnung wird die Altersstruktur der hauptberuflichen Lehrkräfte nach Lehramtsprüfung herangezogen. Für jeden Bildungsbereich wird dabei das typische Lehramt herangezogen. Für die nebenberuflichen Lehrkräfte wird dabei von der gleichen Altersstruktur ausgegangen. Dies entspricht ebenfalls dem Vorgehen bei der UOE-Datenlieferung.

Methodik im Bereich Hochschule

Die Bildungspersonalrechnung für den Hochschulbereich zeichnet sich im Vergleich zu den Berechnungen im frühkindlichen und schulischen Bereich durch einige Besonderheiten aus.

Die Berechnungsmethodik im Hochschulbereich muss zwei bereits bestehende Berichtssysteme berücksichtigen: zum einen das Konzept und die Abgrenzungen der internationalen UOE-Datenlieferung und zum anderen die Methodik der Forschungsstatistik, die das Personal für Forschung und Entwicklung (FuE) nachweist.

Eine weitere Besonderheit besteht darin, dass das Personal im Hochschulbereich nicht nur nach den Funktionen – pädagogisches beziehungsweise wissenschaftliches Personal und sonstiges Personal – differenziert wird. Es wird zusätzlich eine Aufteilung des Personals in die Aufgabenbereiche Lehre, Forschung, Krankenbehandlung und Service vorgenommen (siehe Abschnitt zu zusätzlichen Annahmen, Berechnungs- und Schätzverfahren im Hochschulbereich), um dem breiten Aufgabenspektrum der Hochschulen sowie den Anforderungen der Bildungs- und Forschungsstatistik Rechnung zu tragen.

Die Bildungspersonalrechnung im Hochschulbereich schließt entsprechend den internationalen Konzepten und Abgrenzungen Universitäten, pädagogische und theologische Hochschulen, Kunsthochschulen und Fachhochschulen ein. Abweichend von der Abgrenzung der Einrichtungen in der UOE-Datenlieferung werden in die Bildungspersonalrechnung jedoch zusätzlich die Verwaltungsfachhochschulen einbezogen, um eine einheitliche Umsetzung des Konzepts der Bildungspersonalrechnung für die gesamte Hochschulpersonalstatistik zu gewährleisten.

Datenbasis und verfügbare Merkmale

Die Bildungspersonalrechnung im Hochschulbereich stützt sich in erster Linie auf die Hochschulpersonalstatistik.

Die *Hochschulpersonalstatistik* ist eine Vollerhebung auf Basis der Verwaltungsdaten der Hochschulen. Erfasst

¹² Hessen und Berlin: Vergütungsgruppe BAT Vc und niedriger.

werden die Beschäftigungsfälle des gesamten am Erhebungsstichtag (1. Dezember) an Hochschulen haupt- und nebenberuflich tätigen Personals. Dabei wird sowohl das wissenschaftliche und künstlerische Personal als auch das nicht wissenschaftliche Personal (Verwaltungs-, technisches und sonstiges Personal) erhoben. Damit können die Daten für alle in der Bildungspersonalrechnung vorgesehenen Personalfunktionen aus einer Datenquelle entnommen werden.

Zusätzlich zur Funktion des Personals werden in der Hochschulpersonalstatistik etliche Merkmale erhoben, die es ermöglichen, die in der Bildungspersonalrechnung vorgesehenen Differenzierungen nach Geschlecht, Beschäftigungsumfang und Trägerschaft nachzuweisen. Das Alter wird lediglich beim wissenschaftlichen Personal erhoben, sodass das nicht wissenschaftliche Personal nicht auf Altersgruppen aufgeteilt werden kann.

Um die zusätzliche Differenzierung nach den Aufgabenbereichen Lehre, Forschung, Krankenbehandlung und Service vornehmen zu können, werden darüber hinaus Angaben aus der *Hochschulfinanzstatistik* benötigt (siehe Abschnitt zu zusätzlichen Annahmen, Berechnungs- und Schätzverfahren im Hochschulbereich). In der Hochschulfinanzstatistik werden die Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen und privaten Hochschulen in haushaltsmäßiger sowie fachlicher und organisatorischer Zuordnung erhoben. Auskunftspflichtig sind dabei die Leiter/Leiterinnen der Hochschulen und die Leiter/Leiterinnen der Stellen, die Mittel für die Hochschulen bewirtschaften.¹³

Zusätzliche Annahmen, Berechnungs- und Schätzverfahren

Die Zuordnung der Kategorien der Hochschulpersonalstatistik zu den *Personalfunktionen* der Bildungspersonalrechnung muss einerseits mit der Zuordnung des FuE-Personals in der Forschungsstatistik und andererseits mit der Zuordnung in der internationalen UOE-Datenlieferung kompatibel sein. Die Bildungspersonalrechnung im Hochschulbereich weist die Funktionen wissenschaftliches Personal und sonstiges Personal (zum Beispiel Verwaltungs- und technisches Personal) aus. Die Zuordnung zu den Personalfunktionen geschieht dabei über die Dienstbezeichnung. In allen drei Berichtssystemen (UOE-Datenlieferung, Bildungspersonalrechnung und Forschungsstatistik) werden studentische Hilfskräfte, Auszubildende, Praktikanten und sonstige Hilfskräfte nicht einbezogen. Während die Bildungspersonalrechnung – ebenso wie die Forschungsstatistik – jedoch auch sonstiges Personal (zum Beispiel Verwaltungs- und technisches Personal) ausweist, wird in der UOE-Datenlieferung generell nur pädagogisches beziehungsweise wissenschaftliches Personal gemeldet.

Die Aufteilung des Personals nach *Trägerschaft* der Einrichtung kann problemlos ermittelt werden. Die Trägerschaft der Einrichtung wird ebenso wie der *Beschäftigungsumfang* des Personals in der Hochschulpersonalstatistik erfasst,

sodass keine weiteren Schätzungen beziehungsweise Berechnungen vorgenommen werden müssen.

Die Berechnung der *Vollzeitäquivalente* des Personals erfolgt auf Basis der Angaben zum Beschäftigungsumfang. Für die Umrechnung der Kopfzahlen in Vollzeitäquivalente werden folgende Faktoren verwendet, die auch den Berechnungen in der Forschungsstatistik und in der internationalen Datenlieferung zugrunde liegen: Hauptberufliches Vollzeitpersonal geht mit dem Faktor 1, hauptberufliches Teilzeitpersonal mit dem Faktor 0,5 und nebenberufliches Personal mit dem Faktor 0,2 in die Berechnung der Vollzeitäquivalente ein.

Wie oben bereits erwähnt erfolgt bei der Bildungspersonalrechnung im Hochschulbereich neben der Differenzierung nach Personalfunktionen eine *Aufteilung nach Aufgabenbereichen des Personals*, und zwar für die Aufgabenbereiche:

- › Lehre
- › Forschung und Entwicklung
- › Krankenbehandlung
- › Serviceleistungen

Durch die Einheit von Forschung und Lehre an Hochschulen ist die Aufteilung des Personals schwierig und kann nur geschätzt werden. Dasselbe gilt für den gesonderten Nachweis der Krankenbehandlung in Hochschulkliniken. Für die Forschungsstatistik wurde daher ein Verfahren entwickelt, das mithilfe sogenannter FuE-Koeffizienten das Personal für Forschung und Entwicklung an Hochschulen bestimmt.¹⁴ Dieses Verfahren ist sowohl national als auch international abgestimmt und wird für die Aufteilung der Aufgabenbereiche in der Bildungspersonalrechnung übernommen. Für das Verfahren werden zusätzlich Informationen aus der Hochschulfinanzstatistik zu laufenden Ausgaben, Drittmitteleinnahmen und Verwaltungseinnahmen sowie FuE-Koeffizienten genutzt.¹⁵

Einige Personalkategorien werden bei der Aufteilung komplett einem Aufgabenbereich zugeordnet. So wird das Drittmittelpersonal zu 100 % dem Aufgabenbereich Forschung zugeteilt, während das Personal an Hochschulbibliotheken und in zentralen Einrichtungen den Serviceleistungen zugeordnet wird. Andere Personalkategorien werden anhand der Koeffizienten aufgeteilt.

Der Aufgabenbereich Krankenbehandlung ist nur für medizinische Einrichtungen (Fächergruppe Humanmedizin und Hochschulkliniken) relevant. Das Personal wird hier mit einem speziellen Verfahren näherungsweise auf die Aufgaben verteilt.

Die rechnerische Aufteilung des Personals nach Aufgabenbereichen erfolgt nur für Vollzeitäquivalente, da aufgrund der

¹³ Siehe Fachserie 11 „Bildung und Kultur“, Reihe 4.3.2 „Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen“.

¹⁴ Siehe Fußnote 13, hier: Erläuterungen zur Ermittlung der FuE-Koeffizienten für die Hochschulen.

¹⁵ Siehe Fußnote 14.

oben beschriebenen notwendigen Schätzungen eine Aufteilung von Personen (Kopfzahlen) nicht sinnvoll erscheint.

Ergebnisse

Personal der Bildungseinrichtungen im Überblick

Im Jahr 2008/2009 waren rund 2,1 Millionen Personen in Kindertageseinrichtungen, in der Tagespflege, an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie an Hochschulen beschäftigt (siehe Tabelle 1). Das bedeutet, dass 5,4 % der rund 39 Millionen Erwerbstätigen in Deutschland¹⁶ in den betrachteten Bildungsbereichen beschäftigt waren. Der überwiegende Teil (1,6 Millionen Personen, 79 %) der in den Bildungseinrichtungen beschäftigten Personen war als pädagogisches beziehungsweise wissenschaftliches Personal tätig, rund 21 % (433 700 Personen) waren als sonstiges Personal beschäftigt.

Der Anteil des sonstigen, nicht pädagogischen beziehungsweise nicht wissenschaftlichen Personals war in den einzelnen Bildungsbereichen sehr unterschiedlich. Während er an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen mit 11 % sowie in Tageseinrichtungen und Tagespflege mit 16 % recht gering ausfiel, war im Hochschulbereich ein deutlich höherer Anteil (46 %) zu verzeichnen. Der hohe Anteil an sonstigem Personal im Hochschulbereich ist vor allem auf das Pflegepersonal in Universitätskliniken zurückzuführen.

Während das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen, in der Tagespflege und an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen nahezu ausschließlich Betreuungs-, Erziehungs- und Lehraufgaben übernimmt, können im Hochschulbereich verschiedene Aufgabenbereiche unterschieden werden. Neben Lehrtätigkeiten nehmen Forschungsaufgaben einen beträchtlichen Anteil der Tätigkeit des Personals in Anspruch. So betrug der Anteil für den Aufgabenbereich Lehre 45 %, der Anteil der Forschungsaufgaben war mit 40 % nur wenig geringer. Zudem nimmt das wissenschaftliche Personal im Hochschulbereich auch Aufgaben der Krankenbehandlung wahr (Anteil rund 14 %). Beim sonstigen Personal haben die Aufgabenbereiche Krankenbehandlung und Service Anteile von 39 % beziehungsweise 29 % an der gesamten Tätigkeit.

Strukturmerkmale des pädagogischen beziehungsweise wissenschaftlichen Personals

Bei der Betrachtung der Strukturmerkmale wird im Folgenden lediglich auf das pädagogische beziehungsweise wissenschaftliche Personal der betrachteten Bildungsbereiche eingegangen. Es zeigen sich hierbei deutliche Unterschiede zur Struktur der Erwerbstätigen insgesamt, was einerseits auf die besonderen Beschäftigungsbedingungen und -möglichkeiten, andererseits aber auch auf die besonderen Herausforderungen, mit denen die Bildungseinrichtungen künftig konfrontiert werden, hindeutet (siehe Schaubild 1).

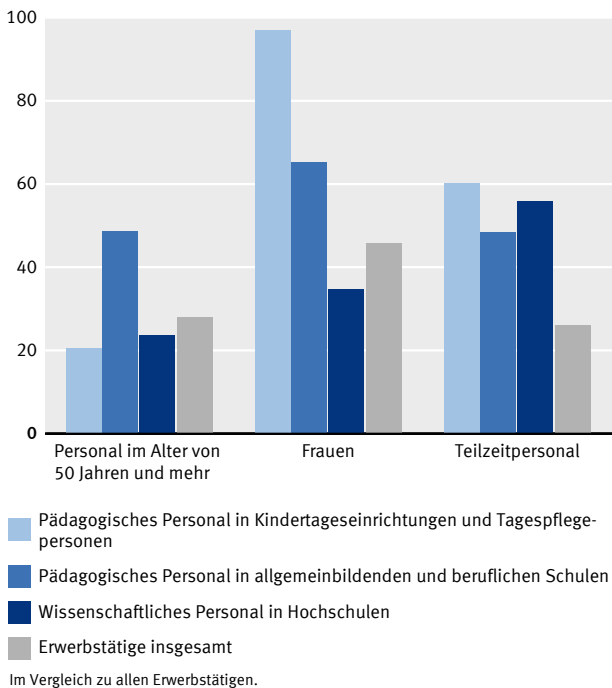
Die *Altersstruktur* des pädagogischen Personals in Bildungseinrichtungen unterscheidet sich deutlich von der

¹⁶ Die Angaben zu den Erwerbstätigen insgesamt wurden auf Basis des Mikrozensus 2009 ermittelt.

Tabelle 1 Personal der Bildungseinrichtungen 2008/2009 nach Funktionen

	Personal insgesamt		Pädagogisches beziehungsweise wissenschaftliches Personal		Sonstiges Personal	
	Anzahl	Vollzeit-äquivalente	Anzahl	Vollzeit-äquivalente	Anzahl	Vollzeit-äquivalente
Baden-Württemberg	315 000	225 300	247 400	178 000	67 600	47 400
Bayern	320 400	232 400	251 000	182 500	69 400	49 900
Berlin	98 300	77 400	73 600	57 000	24 700	20 500
Brandenburg	49 100	38 800	43 100	33 900	6 000	4 900
Bremen	18 600	13 900	15 300	11 200	3 300	2 600
Hamburg	52 100	40 800	38 600	29 900	13 500	10 900
Hessen	158 300	110 600	125 200	87 400	33 100	23 100
Mecklenburg-Vorpommern	39 600	31 800	29 600	23 900	10 000	8 000
Niedersachsen	195 100	145 600	152 000	116 300	43 200	29 200
Nordrhein-Westfalen	418 200	325 900	340 100	266 900	78 100	59 000
Rheinland-Pfalz	99 700	70 000	82 300	59 000	17 500	11 000
Saarland	25 400	20 300	18 300	14 800	7 200	5 400
Sachsen	98 900	75 300	80 200	60 400	18 600	14 800
Sachsen-Anhalt	54 200	42 600	43 400	33 600	10 800	9 000
Schleswig-Holstein	67 600	50 700	50 700	39 000	16 900	11 700
Thüringen	58 300	46 000	44 500	34 600	13 800	11 400
Deutschland ...	2 069 000	1 547 400	1 635 300	1 228 400	433 700	318 900
Tageseinrichtungen und Tagespflege	499 300	377 800	418 000	336 200	81 300	41 500
Schulen	1 067 300	810 900	945 700	723 400	121 600	87 600
Hochschulen	502 400	358 700	271 600	168 800	230 800	189 800
Lehre	X	108 300	X	76 400	X	31 900
Forschung und Entwicklung	X	98 000	X	68 100	X	29 900
Krankenbehandlung	X	96 200	X	23 200	X	73 000
Service	X	56 000	X	1 100	X	55 000

Schaubild 1 Struktur des pädagogischen beziehungsweise wissenschaftlichen Personals 2009
Anteile in %



2011 - 01 - 0469

Altersstruktur der Erwerbstätigen insgesamt. Die Betrachtung des Anteils der Personen im Alter von 50 Jahren und mehr weist auf den künftig zu erwartenden Ersatzbedarf an pädagogischem beziehungsweise wissenschaftlichem Personal hin. Während in den betrachteten Bildungsbereichen 2008/2009 insgesamt 37,4 % des pädagogischen Personals 50 Jahre oder älter waren, waren es bei den Erwerbstätigen insgesamt nur 28,1 % (siehe Tabelle 2).

Hierbei waren allerdings deutliche Unterschiede je nach Bildungsbereich festzustellen. Am höchsten fiel der Anteil des Bildungspersonals im Alter von 50 Jahren und mehr im Bereich der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen aus. Hier gehörte 2008/2009 fast die Hälfte des pädagogischen Personals dieser Altersgruppe an, was auf einen erheblichen Ersatzbedarf in den nächsten Jahren hindeutet. Dagegen waren die Anteile des pädagogischen beziehungsweise wissenschaftlichen Personals dieser Altersgruppe im Bereich der Tageseinrichtungen und der Tagespflege sowie im Hochschulbereich zum Teil erheblich geringer – auch im Vergleich zu den Erwerbstätigen insgesamt. Im Hochschulbereich betrug der Anteil des älteren Personals 23,6 %, im Bereich der frühkindlichen Bildung sogar nur 20,5 %.

Zwischen den einzelnen Bundesländern gab es ebenfalls deutliche Unterschiede: Mit Werten von 40 % und mehr waren die Anteile des pädagogischen beziehungsweise wissenschaftlichen Personals im Alter von 50 Jahren und mehr in Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Bremen am höchsten. Die geringsten Anteile wiesen die neuen Bundesländer Sachsen (29,4 %) und Sachsen-Anhalt (33,0 %) auf. Vor allem im Bereich der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen verzeichneten die neuen Länder (mit Ausnahme Thüringens) eher geringere Anteile an älterem Bildungspersonal. Im Bereich der Tageseinrichtungen und der Tagespflege waren es allerdings gerade die neuen Länder, die die höchsten Anteile an pädagogischem Personal im Alter von 50 Jahren und mehr aufwiesen. Hier lagen die Anteile bis zu 14 Prozentpunkten (in Sachsen-Anhalt) über dem Wert für Deutschland. Im Hochschulbereich waren die Unterschiede zwischen den Ländern geringer.

Neben der Altersstruktur macht auch der Blick auf die *Geschlechterstruktur* die Besonderheit der Zusammensetzung des Bildungspersonals deutlich. Im Vergleich zu den Erwerbstätigen insgesamt waren in den betrachteten Bildungseinrichtungen 2008/2009 deutlich höhere Anteile

Tabelle 2 Anteile des pädagogischen beziehungsweise wissenschaftlichen Personals im Alter von 50 Jahren und mehr 2008/2009 nach Bildungsbereichen
Prozent

	Kindertages- einrichtungen und Tagespflege	Allgemeinbildende und berufliche Schulen	Hochschulen	Bildungs- einrichtungen zusammen	Erwerbstätige insgesamt
Deutschland	20,5	48,8	23,6	37,4	28,1
Baden-Württemberg	18,0	50,1	24,1	38,0	28,5
Bayern	14,9	47,2	21,6	35,4	27,4
Berlin	21,6	55,7	25,8	38,8	25,7
Brandenburg	32,2	40,7	28,8	36,6	30,0
Bremen	21,5	54,8	29,6	40,0	27,8
Hamburg	21,3	51,1	21,6	35,0	23,8
Hessen	17,7	49,4	26,4	37,0	28,0
Mecklenburg-Vorpommern	33,6	43,2	24,8	36,8	28,8
Niedersachsen	18,6	50,0	22,7	38,3	28,3
Nordrhein-Westfalen	18,4	54,3	21,1	40,5	27,7
Rheinland-Pfalz	19,5	44,6	27,2	35,7	28,6
Saarland	20,3	50,3	17,3	35,8	30,1
Sachsen	29,4	30,6	25,7	29,4	29,5
Sachsen-Anhalt	34,7	32,9	29,7	33,0	29,8
Schleswig-Holstein	17,6	49,2	26,0	37,7	29,5
Thüringen	32,9	51,2	22,9	42,0	30,3

Tabelle 3 Anteile der Frauen am pädagogischen beziehungsweise wissenschaftlichen Personal 2008/2009 nach Bildungsbereichen

Prozent

	Kindertages- einrichtungen und Tagespflege	Allgemeinbildende und berufliche Schulen	Hochschulen	Bildungs- einrichtungen zusammen	Erwerbstätige insgesamt
Deutschland	96,9	65,2	34,7	68,2	45,8
Baden-Württemberg	97,4	61,5	32,7	64,8	45,9
Bayern	98,1	62,5	33,6	65,6	45,4
Berlin	95,4	70,0	36,9	66,9	47,7
Brandenburg	97,3	76,3	35,9	79,5	46,6
Bremen	90,8	62,0	32,2	61,1	47,7
Hamburg	92,0	63,4	38,4	65,0	46,8
Hessen	95,3	63,3	35,4	67,6	45,8
Mecklenburg-Vorpommern	98,1	78,4	36,9	78,2	46,4
Niedersachsen	96,4	63,6	36,8	68,1	45,2
Nordrhein-Westfalen	97,4	64,6	34,7	68,2	45,1
Rheinland-Pfalz	97,3	63,0	33,7	68,9	45,0
Saarland	97,3	57,9	35,9	62,8	44,7
Sachsen	97,4	74,8	34,1	74,4	46,8
Sachsen-Anhalt	98,6	78,0	35,2	78,4	47,4
Schleswig-Holstein	95,0	64,7	36,5	69,4	45,6
Thüringen	98,5	75,2	35,1	74,0	46,4

von Frauen zu verzeichnen (siehe Tabelle 3): Während der Frauenanteil bei den Erwerbstätigen insgesamt 45,8 % betrug, lag er beim pädagogischen beziehungsweise wissenschaftlichen Personal in den betrachteten Bildungsbereichen insgesamt bei 68,2 %.

Die Unterschiede zwischen den Bildungsbereichen sind bei diesem Strukturmerkmal wohl am größten. Der Anteil der Frauen am pädagogischen beziehungsweise wissenschaftlichen Personal war 2008/2009 im Bereich der Kindertageseinrichtungen und der Tagespflege fast drei Mal so hoch wie im Hochschulbereich. Der Frauenanteil am Personal im Bereich der frühkindlichen Bildung lag bei 96,9 %; im Hochschulbereich war der entsprechende Anteil – auch im Vergleich zu den Erwerbstätigen insgesamt – deutlich niedriger, er belief sich lediglich auf 34,7 %. Der Bereich der all-

gemeinbildenden und beruflichen Schulen nahm mit einem Frauenanteil von 65,2 % eine mittlere Position ein, obwohl der Frauenanteil auch hier im Vergleich zu allen Erwerbstätigen immer noch deutlich höher lag und auch in diesem Bereich überwiegend Frauen tätig waren.

Bei einem Vergleich nach Bundesländern fällt auf, dass alle neuen Bundesländer bei den Bildungseinrichtungen insgesamt höhere Anteile von weiblichem pädagogischem beziehungsweise wissenschaftlichem Personal aufwiesen; die Frauenanteile lagen hier 2008/2009 bei 74 % und mehr. Die geringsten Frauenanteile am pädagogischen beziehungsweise wissenschaftlichen Personal im Bildungsbereich verzeichneten demgegenüber Bremen (61,1 %) und das Saarland (62,8 %). Die Unterschiede zwischen den Bundesländern beim Frauenanteil im Bereich der frühkindlichen

Tabelle 4 Anteile des Teilzeit beschäftigten pädagogischen beziehungsweise wissenschaftlichen Personals 2008/2009 nach Bildungsbereichen

Prozent

	Kindertages- einrichtungen und Tagespflege	Allgemeinbildende und berufliche Schulen	Hochschulen	Bildungs- einrichtungen zusammen	Erwerbstätige insgesamt
Deutschland	60,2	48,5	55,8	52,7	26,0
Baden-Württemberg	52,6	55,9	59,6	55,8	26,8
Bayern	55,4	53,0	56,8	54,2	25,8
Berlin	61,6	33,0	58,7	47,4	27,4
Brandenburg	77,6	56,1	59,5	63,9	19,9
Bremen	69,7	47,8	57,4	55,7	31,7
Hamburg	63,6	46,7	59,3	54,8	25,4
Hessen	63,2	47,3	58,6	53,5	27,9
Mecklenburg-Vorpommern	68,8	68,2	43,4	64,2	21,2
Niedersachsen	76,0	47,8	55,7	55,9	27,6
Nordrhein-Westfalen	44,3	43,1	51,2	44,6	27,1
Rheinland-Pfalz	54,8	51,5	62,7	53,7	27,7
Saarland	55,4	32,7	56,7	43,5	26,6
Sachsen	76,0	43,6	51,2	54,6	21,2
Sachsen-Anhalt	85,2	36,8	49,2	53,6	20,3
Schleswig-Holstein	72,6	47,5	50,1	54,6	29,2
Thüringen	74,1	52,3	53,6	57,8	19,6

Bildung waren dabei recht gering. Hier wiesen alle Bundesländer einen Frauenanteil von über 90 % auf. Auch im Hochschulbereich waren die Unterschiede zwischen den Bundesländern eher klein – allerdings auf sehr niedrigem Niveau. Im Vergleich zum Bereich der frühkindlichen Bildung ist hier der Frauenanteil seit 2005/2006 allerdings um 4 Prozentpunkte gestiegen, was einen Schritt in Richtung eines ausgeglichenen Geschlechterverhältnisses darstellt.

Hinsichtlich der *Anteile des Teilzeit beschäftigten pädagogischen beziehungsweise wissenschaftlichen Personals* fallen Parallelen zur Geschlechterstruktur auf. Insgesamt war der Anteil des pädagogischen beziehungsweise wissenschaftlichen Personals in Teilzeit in den Bildungseinrichtungen rund doppelt so hoch wie bei allen Erwerbstätigen (siehe Tabelle 4). Während der entsprechende Anteil für alle Erwerbstätigen bei 26 % lag, betrug er für die Bildungseinrichtungen zusammen 52,7 %.

Dabei sind die Unterschiede zwischen den Bildungsbereichen bei weitem nicht so stark ausgeprägt wie zum Beispiel beim Anteil des weiblichen Personals. Alle Bildungsbereiche verzeichneten im Vergleich zu den Erwerbstätigen insgesamt deutlich höhere Anteile an Teilzeitbeschäftigten. Dabei ist zu beachten, dass die Teilzeitbeschäftigung in Tageseinrichtungen und Schulen zum Teil auch bereichsspezifische Ursachen hat. So gehen zum Beispiel Halbtagskindergärten und aufgrund der demografischen Entwicklung rückläufige Schülerzahlen mit erhöhter Teilzeitbeschäftigung einher. Neben diesen Aspekten spielt auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine wichtige Rolle. Der Bereich der Kindertageseinrichtungen und Tagespflege wies mit 60,2 % den höchsten Anteil von in Teilzeit beschäftigtem Personal auf. Hier war auch der mit Abstand höchste Frauenanteil am pädagogischen Personal zu finden. Der Anteil von in Teilzeit beschäftigtem Personal im Hochschulbereich war – trotz des dort geringen Anteils der Frauen am Personal – mit 55,8 % ebenfalls recht hoch. Es fällt auf, dass im Hochschulbereich, parallel zur Steigerung des Anteils an weiblichem wissenschaftlichem Personal, auch eine Steigerung des Anteils der Teilzeitbeschäftigung beim wissenschaftlichen Personal um 4 Prozentpunkte seit 2005/2006 erfolgt ist. Der Bereich der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen wies mit 48,5 % zwar den geringsten Anteil an Teilzeitbeschäftigten der Bildungseinrichtungen auf, im Vergleich zu allen Erwerbstätigen war dieser Anteil dennoch fast doppelt so hoch.

Die höchsten Anteile von in Teilzeit beschäftigtem pädagogischem beziehungsweise wissenschaftlichem Personal in den Bildungseinrichtungen zusammen wiesen die neuen Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Thüringen auf. Die geringsten Anteile an Teilzeitbeschäftigten hatten das Saarland (43,5 %) und Nordrhein-Westfalen (44,6 %).

Fazit und Ausblick

Die Bildungspersonalrechnung ermöglicht erstmals einen bildungsbereichsübergreifenden und gleichzeitig überschneidungsfreien Überblick über das Personal der Bildungseinrichtungen. Hierbei werden bereichsspezifische

Besonderheiten berücksichtigt, ohne jedoch die Möglichkeit eines homogenen Gesamtergebnisses zu schmälern. Auch werden Vergleiche innerhalb und zwischen den Bildungsbereichen sowie mit anderen Wirtschaftszweigen ermöglicht. Vor allem im Vergleich mit den Erwerbstätigen insgesamt werden die Besonderheiten der Beschäftigungsstruktur in den Bildungseinrichtungen deutlich. Die Unterscheidung zwischen sonstigem Personal und pädagogischem beziehungsweise wissenschaftlichem Personal ermöglicht einen Blick auf die Struktur des in den Bildungseinrichtungen tätigen Personals und macht die Unterschiede zwischen den Bildungseinrichtungen deutlich. Die unterschiedlichen Möglichkeiten und Herausforderungen der Bildungsbereiche werden vor allem durch die Betrachtung der Strukturmerkmale sichtbar. Die Altersstruktur gibt Aufschluss über das in den kommenden Jahren zu erwartende Ausscheiden von pädagogischem beziehungsweise wissenschaftlichem Personal, was vor allem im Bereich der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in den nächsten Jahren zu großem Handlungsbedarf führt. Die Geschlechterstruktur und die Anteile der Teilzeitbeschäftigung deuten beispielsweise darauf hin, dass vor allem im Bereich der Kindertageseinrichtungen und der Tagespflege die Möglichkeiten, Familie und Beruf zu vereinbaren, für die Beschäftigten eine Rolle zu spielen scheinen. Da die Bildungspersonalrechnung zudem Betrachtungen auf Ebene der Bundesländer erlaubt, können die gewonnenen Informationen zur Steuerung von Bildungsprozessen genutzt werden, da das Personal der Bildungseinrichtungen zum größten Teil bei Ländern und Gemeinden angestellt ist.

Um die Möglichkeiten der Bildungspersonalrechnung zu erweitern, wird angestrebt, weitere zentrale Merkmale, wie zum Beispiel die Qualifikation des pädagogischen beziehungsweise wissenschaftlichen Personals, abzubilden. Außerdem sollen schrittweise weitere Bildungsbereiche einbezogen werden. So werden die Weiterbildung oder Einrichtungen, die primär Serviceleistungen im Bildungswesen erbringen, zurzeit noch nicht berücksichtigt. Für den Ausbau der Bildungspersonalrechnung ist eine Weiterentwicklung beziehungsweise Verbesserung der Datengrundlagen unerlässlich. Im Bereich der Weiterbildung könnte eine für das Jahr 2012 geplante Erhebung bei den Trägern von Weiterbildungseinrichtungen neue Möglichkeiten eröffnen. Hierbei sollen unter anderem auch Informationen über das in Weiterbildungseinrichtungen beschäftigte Personal erhoben werden. [u](#)

Dipl.-Sozialwissenschaftlerin Manuela Nöthen

Hohe Kosten im Gesundheitswesen: Eine Frage des Alters?

„Das Sterben ist teuer geworden, nicht so sehr das Alter“¹, so fasst François Höpflinger eine These zusammen, die in der Diskussion rund um die Kosten des Gesundheitswesens viel Gehör gefunden hat. Die Annahme hinter der sogenannten Sterbekostenthese stellt die Abhängigkeit der Gesundheitsausgaben vom Alter infrage: Nicht das Alter an sich sei für die Höhe der Gesundheitsausgaben verantwortlich, sondern der zeitliche Abstand zum Tod. Danach entstehen in den letzten Lebensmonaten eines Menschen die höchsten Krankheitskosten – unabhängig vom Lebensalter. Theoretisch und methodisch setzt diese Erklärung am Ende des Lebenslaufs an. Folgt man ihr, so hat dies Auswirkungen auf die künftige Entwicklung der Kosten im Gesundheitswesen – insbesondere vor dem Hintergrund der steigenden Lebenserwartung im Zuge des demografischen Wandels. Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen² hat die Bedeutung von Studien zu diesem Thema bereits 1996 erkannt und zur Aufgabe künftiger epidemiologischer Forschung erklärt.³

Der folgende Beitrag fasst die wichtigsten Ergebnisse der amtlichen Gesundheitsstatistik zu diesem Thema zusammen. Im ersten Teil werden am Beispiel der größten Gesundheitseinrichtung – des Krankenhauses – die Behandlungskosten im Alter und am Lebensende betrachtet. Im zweiten Teil wird auf dieser Grundlage die rein demografisch bedingte Kostenentwicklung im Krankenhaus bis zum Jahr 2030 vorausgerechnet. Als Datenbasis dienen – neben der

Krankheitskostenrechnung – Sonderauswertungen der Fallpauschalenbezogenen Krankenhausstatistik, der Krankenhausdiagnosestatistik und die Vorausberechnung der Krankenhausauffälle anhand der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder.⁴

Einführung in die Thematik: Krankheitskosten und Alter

254,3 Milliarden Euro – diese Summe wurde im Laufe des Jahres 2008 bundesweit für den Erhalt der Gesundheit und die Linderung von Krankheiten ausgegeben. Fast die Hälfte davon entstand bei einem Fünftel der Bevölkerung: der Altersgruppe ab 65 Jahren.⁵ Werden Kosten und „Köpfe“ aufeinander bezogen, zeigt sich der positive Altersgradient,

Tabelle 1 Entwicklung der Bevölkerung und der Krankheitskosten nach Altersgruppen

	Einheit	2002	2008	Veränderung in %
Bevölkerung insgesamt ..	Millionen	82,5	82,1	– 0,4
bis 64 Jahre	Millionen	68,2	65,5	– 4,0
65 Jahre und älter	Millionen	14,2	16,6	+ 16,7
Krankheitskosten insgesamt	Milliarden EUR	218,8	254,3	+ 16,2
bis 64 Jahre	Milliarden EUR	124,2	131,2	+ 5,6
65 Jahre und älter	Milliarden EUR	94,6	123,1	+ 30,1

1 Höpflinger, F.: „Bevölkerungssoziologie“, Weinheim 1997, Seite 198.

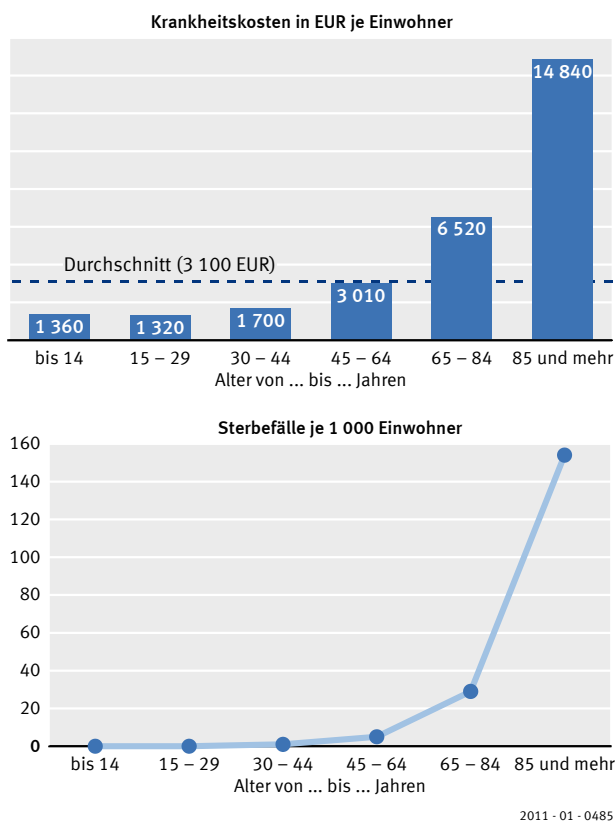
2 1996: Sachverständigenrat für die Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen.

3 Sachverständigenrat für die Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen: „Gesundheitswesen in Deutschland. Kostenfaktor und Zukunftsbranche“, Baden-Baden 1996, Seite 98 f.

4 Für die Bereitstellung der Daten und fachliche Hinweise danke ich Manfred Klose, Sabine Nemitz, Torsten Schelhase und Jutta Spindler.

5 Wenn im Folgenden von „älteren Menschen“, den „Älteren“ oder „den Kosten im Alter“ die Rede ist, beziehen sich die Aussagen auf die Altersgruppe ab 65 Jahren.

Schaubild 1 Krankheitskosten und Sterbefälle 2008 nach Altersgruppen



der den kausalen Schluss nahelegt, die Krankheitskosten stiegen *aufgrund* des Alters überproportional an (siehe Schaubild 1): Während die Pro-Kopf-Krankheitskosten der Altersgruppen bis zu 64 Jahren unter dem allgemeinen Durchschnitt von 3 100 Euro liegen, sind sie in der Altersgruppe von 65 bis 84 Jahren mehr als doppelt so hoch (6 520 Euro) und danach mit 14 840 Euro fast *fünffmal so hoch* wie der Durchschnitt.

Nicht selten knüpft an dieser Verteilung der Krankheitskosten die Befürchtung an, die demografische Alterung führe in Zukunft zu einer „Kostenexplosion“ im Gesundheitswesen. Auf den ersten Blick scheint die bisherige altersspezifische Entwicklung der Krankheitskosten diese Annahme zu stützen (siehe Tabelle 1): Von 2002 bis 2008 erhöhten sich die Krankheitskosten der Bevölkerung ab 65 Jahren um 30 % auf 123,1 Milliarden Euro, während sie bei den unter 65-Jährigen deutlich schwächer anstiegen – nämlich um 6 % auf 131,2 Milliarden Euro. Im gleichen Zeitraum hat die Zahl der in Deutschland lebenden älteren Menschen um 17 % zugenommen – bei leicht rückläufiger Gesamtbevölkerung (–0,4 %).

An der Altersverteilung setzt auch die Kritik der sogenannten Sterbekostenthese⁶ an: Danach entsteht ein Großteil der Krankheitskosten eines Menschen am Lebensende – unab-

hängig vom Lebensalter. Theoretisch setzt diese Erklärung nicht mit dem Alter am Anfang, sondern mit der verbleibenden Lebenszeit am Ende des Lebenslaufs an. Die hohen Pro-Kopf-Krankheitskosten älterer Menschen werden entsprechend durch das mit dem Alter steigende Sterberisiko erklärt (siehe Schaubild 1). Das hat methodische Konsequenzen für die Modellierung künftiger Kostenszenarien: Darüber, dass die Zahl der Älteren in Zukunft zunehmen wird, herrscht in der Literatur Konsens. Strittig ist hingegen, wie sich vor dem Hintergrund der steigenden Lebenserwartung der allgemeine Gesundheitszustand und damit die Kosten entwickeln werden: Nehmen sie mit den gewonnenen Jahren weiter zu, verschieben sie sich infolge eines besseren Gesundheitszustands in ein höheres Alter oder gehen sie aufgrund des erwarteten Bevölkerungsrückgangs sogar zurück?

Prinzipiell haben sich zu dieser Kontroverse zwei Positionen etabliert:⁷ Vertreter der *Medikalisierungsthese*⁸ nehmen an, dass die gewonnenen Lebensjahre zunehmend in Krankheit⁹ verbracht werden – verbunden mit einer „Versteilerung des Kostenprofils“¹⁰ und einer Zunahme der lebenslaufbezogenen Gesamtkosten. Vertreter der *Kompressionsthese*¹¹ gehen dagegen davon aus, dass sich die in Krankheit verbrachte Lebenszeit künftig verkürzt – der Kostenanstieg verschiebt sich mit den gewonnenen Jahren in ein höheres Lebensalter und setzt kurz vor dem Tod ein (Sterbekostenansatz). Die Frage, welche Erklärung tatsächlich zutrifft – ob Medikalisierung, Kompression, deren Synthese oder eine andere Variante –, konnte bislang nicht abschließend geklärt werden, dennoch gilt die Kompressionsthese gelegentlich als empirisch besser belegt.¹² Folgt man ihr, so bedeutet das auch: Eine Vorausberechnung im Rahmen eines herkömmlichen Status-quo-Modells führt zu einer Überschätzung der absoluten Krankheitskosten in Zukunft. Um diesem Gedanken Rechnung zu tragen, werden im zweiten Teil des Beitrags zwei unterschiedliche Szenarien präsentiert: ein Status-quo- und ein Kompressions-Szenario.

Teil I: Behandlungskosten und Behandlungsfälle im Krankenhaus

Eine sektorübergreifende Berechnung von Sterbekosten ist im Rahmen der amtlichen Statistik – speziell in der

6 Siehe dazu zum Beispiel Deutsches Zentrum für Altersfragen (Herausgeber): „Ökonomische Perspektiven auf das hohe Alter. Expertisen zum Vierten Altenbericht der Bundesregierung“, Band II, Hannover 2002, Seite 222 ff. Einen kurzen Überblick gibt Esslinger, A. S.: „Neues Denken in der Gesundheitsversorgung Hochbetagter“, Wiesbaden 2009, Seite 135 ff.

7 Siehe dazu zum Beispiel Enquete-Kommission „Demografischer Wandel – Herausforderungen unserer älter werdenden Gesellschaft an den Einzelnen und die Politik“, Bundestags-Drucksache 14/8800, Berlin 2002, Seite 184 f. Auf eine eingehende Diskussion der verschiedenen Modifikationen beider Thesen wird an dieser Stelle verzichtet.

8 Siehe dazu Gruenberg, E. M.: „The failures of success“ in The Milbank Memorial Fund Quarterly, Health and Society, Jahrgang 55, Nummer 1, 1977, Seite 3 ff.

9 Das gilt vor allem für Multimorbiditäten und chronische Erkrankungen.

10 Gemeint ist, dass die Kosten der Älteren im Zeitablauf schneller wachsen als die der Jüngeren, mit der Folge einer „Versteilerung des Kostenprofils“ (Buchner, F./Wasem, J.: „Versteilerung der alters- und geschlechtsspezifischen Ausgabenprofile von Krankenversicherern“ in Zeitschrift für die gesamte Versicherungswirtschaft, Jahrgang 89, Heft 2-3, Juni 2000, Seite 359).

11 Siehe dazu Fries, J. F.: „Aging, natural death, and the compression of morbidity“ in The New England Journal of Medicine, Band 303, 1980, Seite 130 ff.

12 Der dritte Altenbericht sieht Grund zu „vorsichtigem Optimismus“, die Mehrzahl der Studien komme zu dem Ergebnis, „dass sich der Gesundheitszustand der älteren Menschen (auch der Hochaltrigen) in den letzten Jahrzehnten verbessert hat.“, siehe „Dritter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland: Alter und Gesellschaft und Stellungnahme der Bundesregierung“, Bundestags-Drucksache 14/5130, 2000, Seite 70. Nach Breyer und Buchholz gibt es für die Medikalisierungsthese kaum empirische Evidenz, während die Kompressionsthese auf einer soliden empirischen Datengrundlage stehe (siehe Breyer, F./Buchholz, W.: „Ökonomie des Sozialstaats“, 2. Auflage, Berlin 2009, Seite 308).

Behandlungskosten und Behandlungsfälle im Krankenhaus: Definitionen, Methoden und Datenmaterial

› Behandlungskosten (Krankheitskosten) im Krankenhaus

Das Vorgehen zur Berechnung der Behandlungskosten im Krankenhaus orientiert sich prinzipiell an der Methodik der Krankheitskostenrechnung des Statistischen Bundesamtes:¹ Ausgangspunkt der Kostenschätzung ist der Eckwert für die Einrichtung „Krankenhäuser“ gemäß der Krankheitskostenrechnung des Statistischen Bundesamtes. In diese Größe fließen die Ausgaben für ärztliche, pflegerische und therapeutische Maßnahmen, für Unterkunft und Verpflegung, Prävention, Transporte sowie für Arznei-, Hilfsmittel oder sonstigen medizinischen Bedarf im Krankenhaus ein. Im Rahmen eines Top-down-Verfahrens werden diese Ausgaben mithilfe der Fallpauschalenbezogenen Krankenhausstatistik (DRG-Statistik) nach Alter, Geschlecht und Hauptdiagnosen verteilt. Da psychiatrische und psychotherapeutische Einrichtungen zurzeit nicht unter den Anwendungsbereich der DRG-Statistik fallen, wurde für das Kapitel der psychischen und Verhaltensstörungen gemäß Internationaler Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD-Nr.: F00-F99) eine separate Kostenschätzung durchgeführt. Basis dafür war eine Kostenverteilung des Verbands der Ersatzkassen e.V. zum Krankenhausbereich.

› Behandlungskosten am Lebensende (Sterbekosten)

Um die Kosten am Lebensende messen zu können, wurden die Behandlungskosten in Krankenhäusern ex post auf Grundlage der DRG-Statistik mithilfe des Entlassungsgrundes in „Sterbekosten“ und „Entlasskosten“ aufgeteilt.² Anders als in vergleichbaren Studien auf Grundlage von Krankenkassendaten werden hier nicht die Kosten *im letzten Lebensjahr*, sondern die Kosten *der letzten Krankenhausbehandlung* eines Sterbefalles erfasst.³ Die separate Kostenschätzung für das Kapitel der psychischen und Verhaltensstörungen basiert auf der Krankenhausdiagnosestatistik: Ansatzpunkt für die Bestimmung des Eckwerts ist der Anteil der Sterbefälle durch psychische und Verhaltensstörungen an allen Krankenhaussterbefällen. Leistungsindikator für die Verteilung des Eckwerts nach Alter, Geschlecht und Hauptdiagnosen waren die Berechnungs- und Belegungstage der Krankenhaussterbefälle durch psychische und Verhaltensstörungen.

› Krankenhausbehandlungen (Sterbefälle und reguläre Krankenhausentlassungen)

Für eine umfassende Analyse sind – neben den reinen Kostendaten – Angaben zur Häufigkeit der Krankenhausbehandlungen und zur durchschnittlichen Verweildauer erforderlich. Beide Angaben stammen aus der Krankenhausdiagnosestatistik. Analog zu den „Sterbekosten“ und „Entlasskosten“ wurde hier zwischen „Sterbefällen“ und „regulären Entlassungen“ differenziert. Weil in sämtlichen zugrunde liegenden Datenquellen kein Personenbezug enthalten ist, werden Personen mit mehreren Krankenhausbehandlungen im Berichtsjahr auch mehrfach gezählt. Es besteht also die Möglichkeit, dass eine Person, noch bevor sie im Krankenhaus verstorben ist, eine oder mehrere Krankenhausbehandlungen in Anspruch genommen hat. Das Gleiche gilt für reguläre Entlassungen. Um dies kenntlich zu machen, ist im Folgenden von Krankenhausbehandlungen die Rede, die sich aus den Sterbefällen und den regulären Entlassungen zusammensetzen.

› Krankheitskostenrechnung⁴

Die Krankheitskostenrechnung schätzt die ökonomischen Konsequenzen von Krankheiten für die deutsche Volkswirtschaft ab. Als rein sekundärstatistisches Rechensystem ermittelt sie den Ressourcenverbrauch im Gesundheitswesen und wie er sich auf das Diagnosespektrum, die Einrichtungen des Gesundheitswesens und die Bevölkerung nach Alter und Geschlecht verteilt. Berücksichtigt werden dabei sämtliche Gesundheitsausgaben für Prävention, medizinische Heilbehandlungen, Rehabilitation und Pflege. Aus methodischer Sicht liegt für die krankheitsbezogene Zuordnung der direkten Kosten ein Top-down-Ansatz vor. Danach werden die aus der Gesundheitsausgabenrechnung des Statistischen Bundesamtes vorliegenden Ausgabenwerte mit geeigneten Verteilungsschlüsseln bis auf einzelne Alters-, Geschlechter- und Krankheitskategorien aufgegliedert. Die Ergebnisse der Krankheitskostenrechnung zum Krankenhausbereich dienen als Ausgangspunkt der Berechnung der Behandlungskosten in Krankenhäusern.

› Fallpauschalenbezogene Krankenhausstatistik (DRG-Statistik)

Bei der DRG-Statistik handelt es sich um eine Vollerhebung, die sich auf alle Krankenhäuser erstreckt, die nach dem DRG-Vergütungssystem abrechnen und dem Anwendungsbereich des § 1 Krankenhausentgeltgesetzes unterliegen. Danach sind die betreffenden Krankenhäuser verpflichtet, krankenhausbegleitende Strukturdaten und fallbezogene Leistungsdaten bereitzustellen. Darunter fallen auch anonymisierte Angaben zu Alter, Geschlecht und Hauptdiagnosen der Patientinnen und Patienten sowie zu Art und Umfang der abgerechneten Fallpauschalen, die die Grundlage der hier dargestellten Kostenverteilungen repräsentieren. Im Jahr 2008 wurden Angaben zu rund 16,9 Millionen Behandlungsfällen erfasst.

› Diagnosen der Krankenhauspatienten (Krankenhausdiagnosestatistik)

Auch bei der Krankenhausdiagnosestatistik handelt es sich um eine Totalerhebung mit rund 17,9 Millionen Krankenhausentlassungen im Jahr 2008. Die Krankenhausdiagnosestatistik sammelt – anders als die DRG-Statistik – auch Informationen zu den Patientinnen und Patienten in psychiatrischen und psychotherapeutischen Einrichtungen. Neben Erkrankungsart, Verweildauer und Fachabteilung werden soziodemografische Merkmale der Patientinnen und Patienten (zum Beispiel Alter, Geschlecht, Wohnort) erhoben.

1 Eine Methodenbeschreibung der Krankheitskostenrechnung ist enthalten in Robert Koch-Institut (Herausgeber): „Krankheitskosten“, Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Heft 48, Berlin 2009, Seite 8 ff.

2 Entlassungs-/Verlegungsgrund: „Tod“. Dadurch werden ausschließlich Krankenhaussterbefälle erfasst.

3 Eine personenbezogene Zusammenführung der Krankheitsfälle über einen längeren Zeitraum, also zum Beispiel das letzte Lebensjahr, ist im Rahmen der Krankenhausstatistik aufgrund ihres Fallbezugs nicht möglich.

4 Weiterführende methodische Informationen zu den jeweiligen Datenquellen enthalten die Qualitätsberichte unter www.destatis.de/publikationen. Die aktuellen Daten dazu stehen im Informationssystem der Gesundheitsberichterstattung des Bundes unter www.gbe-bund.de zur Verfügung.

Krankheitskostenrechnung – zurzeit nicht möglich. Für einen wichtigen Teilbereich des Gesundheitssektors – die Krankenhäuser – kann man sich dem Thema jedoch gut annähern: Die differenzierte Datenlage gestattet es, dort Häufigkeiten, Kosten und Verweildauern der *letzten Krankenhausbehandlung vor dem Tod* zu bestimmen und mit denen regulärer Krankenhausentlassungen zu vergleichen.

Auch inhaltliche Überlegungen sprechen für eine Betrachtung des Krankenhausesektors: Erstens fallen hier mit rund 66,7 Milliarden Euro im Vergleich zu den anderen Gesundheitseinrichtungen¹³ die höchsten Krankheitskosten an – nämlich über ein Viertel des Gesamtvolumens. Zweitens ereignen sich in Krankenhäusern fast die Hälfte der jährlichen Sterbefälle: 2008 lag der Anteil der Krankenhaussterbefälle bei 47 %. Drittens gibt es Hinweise darauf, dass die Inanspruchnahme von Krankenhausleistungen kurz vor dem Tod besonders intensiv ist.¹⁴ Und viertens ist der Krankenhaussektor einer der wenigen Bereiche, in dem durch die Krankenhausdiagnosestatistik nicht nur zuverlässige Informationen zur Häufigkeit der Krankheitsfälle vorliegen, sondern – seit Einführung der DRG-Statistik – auch detaillierte Kosteninformationen. Dadurch können Häufigkeiten und Kosten – auch wenn sie unterschiedlichen Datenquellen entstammen – gemeinsam betrachtet und in tiefer Gliederung miteinander verknüpft werden. Das Ergebnis dieser Zusammenführung – die Behandlungskosten je Behandlungsfall – ermöglicht weitaus differenziertere und belastbarere Aussagen zum Kosten- und Inanspruchnahmegeschehen als die sonst üblichen Krankheitskosten pro Kopf der Bevölkerung.

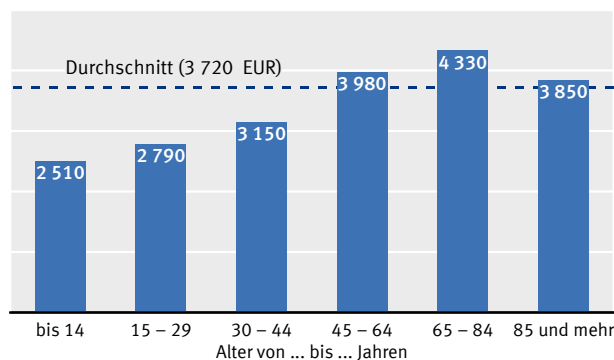
Im Krankenhaus: Hohe Kosten im Alter oder hohe Kosten am Lebensende?

Im Laufe des Jahres 2008 wurden bundesweit 17,9 Millionen Patientinnen und Patienten in Krankenhäusern behandelt. Der Anteil älterer Menschen (ab 65 Jahren) an den Patientinnen und Patienten war mit 42 % gut doppelt so hoch wie ihr Anteil an der Bevölkerung (20 %). Rund 400 000 Krankenhauspatienten verstarben während ihres Aufenthaltes im Krankenhaus. Hier waren ältere Menschen besonders betroffen: Mit 82 % lag der Anteil Älterer an den Krankenhaussterbefällen fast doppelt so hoch wie der an den Krankenhauspatientinnen und -patienten und rund viermal so hoch wie der an der Bevölkerung.

Je Krankenhausfall entstanden im Jahr 2008 Behandlungskosten von durchschnittlich 3 720 Euro – zusammen waren das 66,7 Milliarden Euro.¹⁵ Rund die Hälfte davon waren

Behandlungskosten für ältere Menschen (49 %). Die Verteilung der Behandlungskosten je Behandlungsfall nach Altersgruppen zeigt, dass auch die durchschnittlichen Behandlungskosten in Krankenhäusern mit dem Alter der Betroffenen ansteigen (siehe Schaubild 2): In den Altersgruppen bis zu 44 Jahren liegen die Behandlungskosten noch unter dem Durchschnitt aller Altersgruppen, danach übersteigen sie ihn durchgängig. Lediglich in der letzten Altersgruppe (ab 85 Jahren) gehen sie wieder zurück.¹⁶ Das Maximum erreichen die durchschnittlichen Behandlungskosten bei Patientinnen und Patienten von 65 bis 84 Jahren (4 330 Euro), dort sind sie knapp 1,2-mal so hoch wie der Durchschnitt.

Schaubild 2 Behandlungskosten in Krankenhäusern 2008 nach Altersgruppen
EUR je Krankenhausbehandlung



2011 - 01 - 0486

Wird dieses Kostenprofil getrennt für Sterbefälle und reguläre Krankenhausentlassungen berechnet, so zeigt sich – bei Gleichaltrigen – ein beachtlicher Niveauunterschied (siehe Schaubild 3): Bei einem Sterbefall sind die Behandlungskosten mit durchschnittlich 8 650 Euro 2,4-mal so hoch wie die bei einer Entlassung (3 610 Euro). Besonders ausgeprägt sind die Differenzen bei Kindern bis 14 Jahren und bei jungen Erwachsenen von 15 bis 29 Jahren: Hier sind die durchschnittlichen Kosten eines Sterbefalles 8,2-mal beziehungsweise 7,5-mal so hoch wie die bei einer regulären Entlassung (siehe auch Schaubild 5). Mit zunehmendem Alter nimmt das Kostengefälle zwischen beiden Gruppen zwar kontinuierlich ab, dennoch bleibt auch unter den Hochbetagten (ab 85 Jahre) ein gewisser Abstand bestehen: Dort sind die durchschnittlichen Kosten eines Sterbefalles (4 890 Euro) allerdings nur noch 1,3-mal so hoch wie die einer regulären Entlassung (3 750 Euro).

Abgesehen von diesem durchgängigen Niveauunterschied fällt auf, dass die Kosten bei den Sterbefällen mit steigendem Alter stark zurückgehen. Von 20 430 Euro je Fall bei Kindern bis zu 14 Jahren steigen sie bei den jungen Erwachsenen von 15 bis 29 Jahren zunächst noch leicht an (20 760 Euro), sinken dann aber deutlich und kontinuierlich ab. Ab dem 85. Lebensjahr betragen sie mit 4 890 Euro weniger

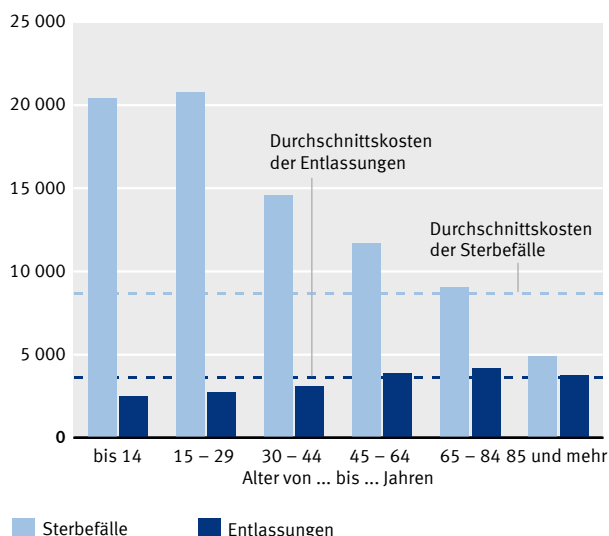
¹³ Dazu zählen nach der Klassifikation der Gesundheitseinrichtungen insgesamt 15 Einrichtungen, unter anderem Arztpraxen, Zahnarztpraxen, Apotheken, ambulante und (teil-)stationäre Pflegeeinrichtungen.

¹⁴ Siehe zum Beispiel Lubitz, J./Prihoda, R.: "The use and costs of Medicare services in the last 2 years of life." in Health Care Financing Review, Band 5, Nr. 3, 1984, Seite 117 ff.; Lubitz, J./Riley, G.: "Trends in Medicare payments in the last year of life" in The New England Journal of Medicine, April 1993, Seite 1093 ff., hier: Seite 1094; Beck, K./Käser-Meier, U.: „Die Krankheitskosten im Todesfall – Eine deskriptive statistische Analyse“ in Managed Care, Nr. 02/2003, Seite 24 ff.

¹⁵ Abweichungen zum Kostennachweis der Krankenhäuser ergeben sich aus einer unterschiedlichen Abgrenzung und Berechnungsmethodik der Kosten. Nach dem Kostennachweis der Krankenhäuser lagen die bereinigten Krankenhauskosten im Jahr 2008 bei rund 3 610 Euro je Behandlung und summierten sich auf 63,2 Milliarden Euro. Da der Kostennachweis über keine Informationen zur alters-, geschlechts- und diagnosespezifischen Verteilung verfügt, wurde hier eine separate Berechnung in Anlehnung an die Krankheitskostenrechnung vorgenommen.

¹⁶ Hier werden die Kosten nicht pro Kopf der Bevölkerung, sondern je Krankenhausbehandlung nachgewiesen. Da die Wahrscheinlichkeit für eine Krankenhausbehandlung mit dem Alter steigt, ist der Altersgradient in Schaubild 2 weniger stark ausgeprägt als in Schaubild 1. Hinzu kommt, dass in der Basis (Krankenhausbehandlungen) Mehrfachzählungen von Personen enthalten sein können.

Schaubild 3 Behandlungskosten in Krankenhäusern 2008 nach Altersgruppen
EUR je Behandlungsfall



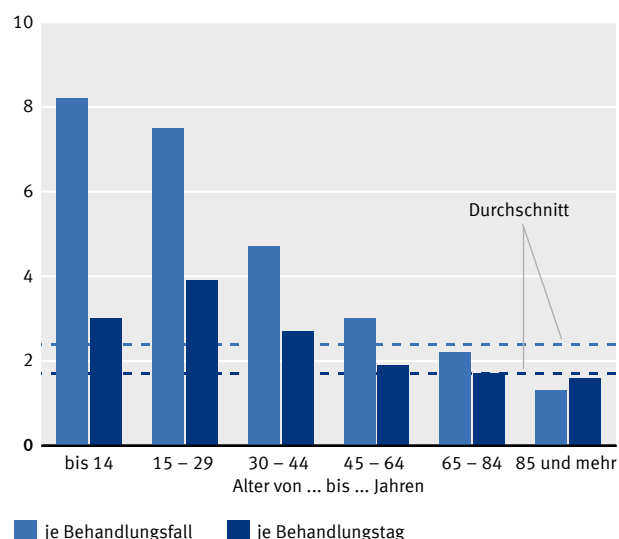
2011 - 01 - 0487

als ein Viertel der bei Kindern entstandenen Kosten; damit werden im hohen Alter sogar die durchschnittlichen Kosten für alle Sterbefälle (8 650 Euro) unterschritten. Anders ist es bei den Krankenhausentlassungen: Hier steigen die Kosten mit dem Alter an, erreichen in der Altersgruppe von 65 bis 84 Jahren ihr Maximum (4 160 Euro) und gehen danach wieder leicht zurück (3 750 Euro). Niveau und Spannweite der Kosten bei den Krankenhausentlassungen sind allerdings längst nicht so ausgeprägt wie bei den Sterbefällen.

Teilweise relativieren sich diese Ergebnisse, wenn die Dauer der Krankenhausaufenthalte mitberücksichtigt wird, denn auch die Verweildauer im Krankenhaus ist im Sterbefall mit durchschnittlich 11,2 Tagen höher als bei einer regulären

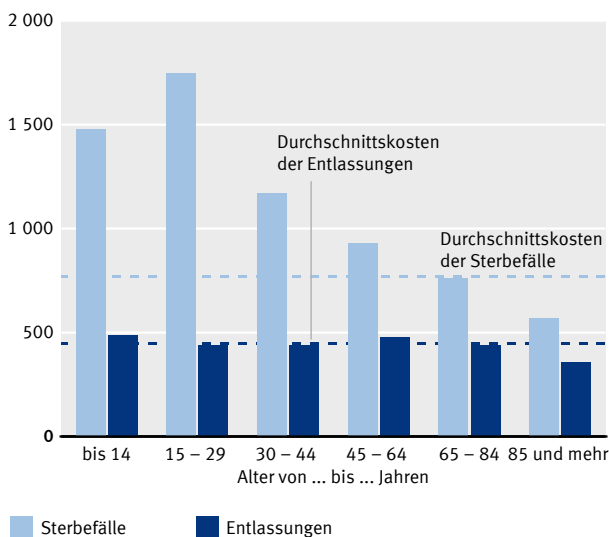
Entlassung (8,1 Tage). Auch hier variieren die Werte deutlich mit dem Alter der Patientinnen und Patienten. Bezieht man die Behandlungskosten auf die im Krankenhaus verbrachten Tage, so schwächt sich das Kostengefälle zwischen Sterbe- und Entlassfällen ab (siehe Schaubild 4). Lagen die durchschnittlichen Kosten je Sterbefall 2,4-mal so hoch wie die Kosten je Entlassung, so verringert sich diese Relation für die Kosten je Behandlungstag um über ein Viertel auf 1,7. Auch bei den Behandlungskosten je Behandlungstag ist die Kostendifferenz zwischen Sterbefällen und regulären Entlassungen unter den jüngeren Patientinnen und Patienten höher als im Alter. In Schaubild 5 sind für die verschiedenen Altersgruppen jeweils die Sterbe- zu den Entlasskosten ins Verhältnis gesetzt – und zwar zum einen je Fall und zum anderen je Tag. Auch wenn diese Darstellung darauf hindeutet, dass die durchschnittliche Verweildauer für den Kostenunterschied eine Rolle spielt, so wird dieser dadurch nur relativiert, aber nicht aufgehoben.

Schaubild 5 Kostenverhältnis Sterbefälle/Entlassungen in Krankenhäusern 2008 nach Altersgruppen



2011 - 01 - 0489

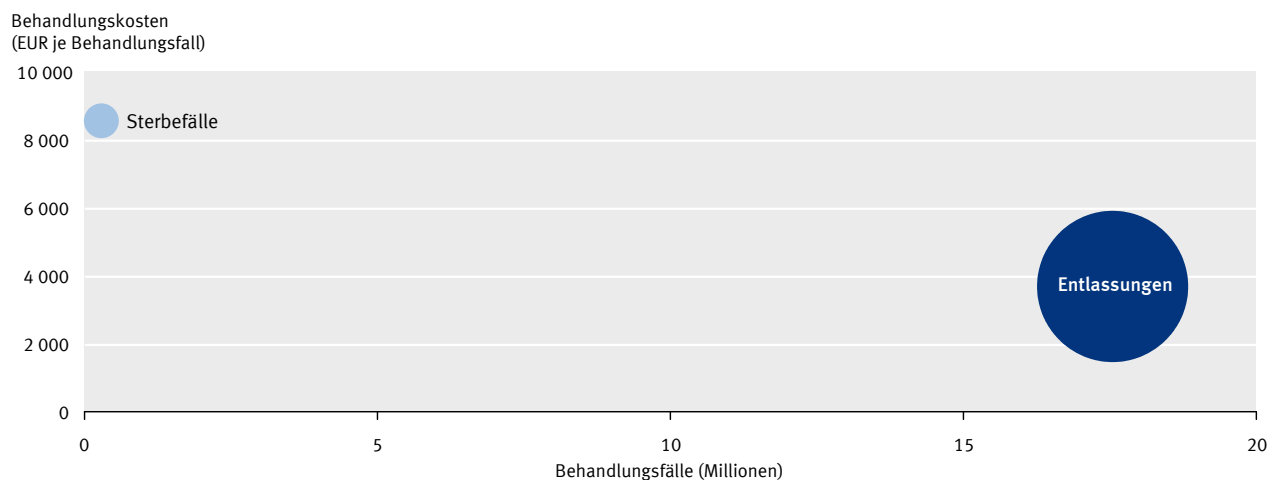
Schaubild 4 Behandlungskosten in Krankenhäusern 2008 nach Altersgruppen
EUR je Behandlungstag



2011 - 01 - 0488

Für die gesamten Kosten im Krankenhaus ist nicht nur der Durchschnittsbetrag einer Behandlung entscheidend, sondern auch, wie häufig die entsprechende Behandlung in Anspruch genommen wurde. In Schaubild 6 werden beide Komponenten gemeinsam betrachtet, wobei auf der Abszisse die Häufigkeit der Behandlungen und auf der Ordinate die – bereits erläuterten – durchschnittlichen Behandlungskosten je Behandlungsfall angegeben sind. Dabei sind die Sterbefälle den regulären Krankenhausentlassungen gegenübergestellt. Die Blasenfläche gibt zusätzlich den jeweiligen Kostenanteil an den Gesamtkosten im Krankenhaus von 66,7 Milliarden Euro wieder. Durch die Darstellung wird zum einen deutlich, wie stark sich die Häufigkeiten – rund 400 000 Sterbefälle gegenüber 17,5 Millionen regulären Entlassungen – unterscheiden. Zum anderen fällt auf, welche Bedeutung dem jeweiligen Kostenblock im Hinblick auf das Gesamtvolumen zukommt: So lag der Kostenanteil der Sterbefälle an den gesamten Krankenhauskosten von 66,7

Schaubild 6 Behandlungsfälle und Behandlungskosten in Krankenhäusern 2008



Die Blasenfläche gibt den jeweiligen Anteil an den Gesamtkosten der Krankenhäuser im Jahr 2008 wieder.

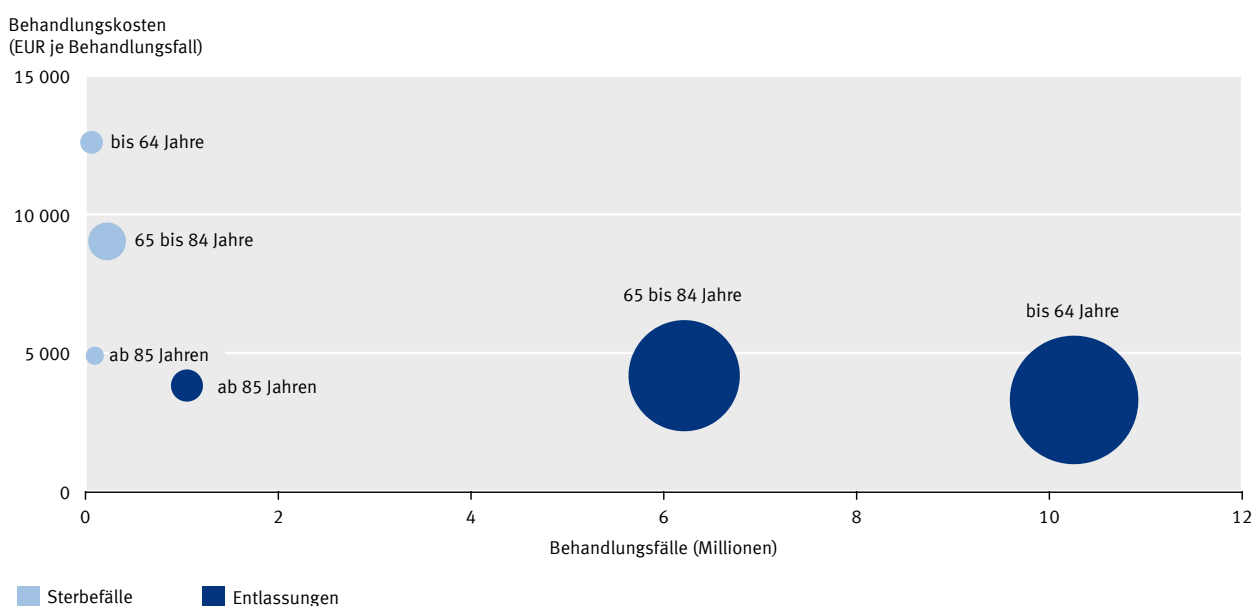
2011 - 01 - 0471

Milliarden Euro bei nur 5,2%. Anders ausgedrückt: Der Beitrag der Kosten der Sterbefälle zu den *Gesamtkosten* der Krankenhäuser ist, trotz hoher *Kostenintensität je Fall*, infolge der relativ *niedrigen Fallzahlen* verhältnismäßig gering.

Dieser Eindruck bestätigt sich, wenn man zusätzlich nach Altersgruppen differenziert. Schaubild 7 ist zu entnehmen, inwieweit die beiden Komponenten – *Häufigkeit* und *Kostenintensität* einer Behandlung – zu den absoluten Behandlungskosten je Altersklasse beitragen. So entfallen zum Beispiel mit knapp 25,9 Milliarden Euro rund 39% der gesamten Behandlungskosten in Krankenhäusern auf

Entlassungen im Alter von 65 bis 84 Jahren, aber nur 3,1% auf Sterbefälle der gleichen Altersgruppe – obwohl die durchschnittlichen Behandlungskosten bei einem Sterbefall (9 050 Euro) in dieser Altersgruppe mehr als doppelt so hoch waren wie die bei einer Entlassung (4 160 Euro). Offensichtlich entscheiden auch an dieser Stelle die stark differierenden Fallzahlen über das Gesamtvolumen: So konnten in dieser Altersgruppe gut 6,2 Millionen Patientinnen und Patienten das Krankenhaus nach der Behandlung regulär verlassen, rund 230 000 Personen sind im Krankenhaus gestorben. Das heißt in dieser Altersgruppe gab es 27-mal so viele Entlassungen wie Sterbefälle.

Schaubild 7 Behandlungsfälle und Behandlungskosten in Krankenhäusern 2008 nach Alter



Die Blasenfläche gibt den jeweiligen Anteil an den Gesamtkosten der Krankenhäuser im Jahr 2008 wieder.

2011 - 01 - 0472

Tabelle 2 Behandlungsfälle und Behandlungskosten in Krankenhäusern 2008 nach Altersgruppen

Alter von ... bis ... Jahren	Behandlungsfälle in Krankenhäusern			Behandlungskosten in Krankenhäusern			Behandlungskosten je Behandlungsfall		
	insgesamt	Sterbefälle	Entlassungen	insgesamt	Sterbefälle	Entlassungen	insgesamt	je Sterbefall	je Entlassung
	Anzahl			Mill. EUR			EUR je Fall		
bis 14	1 806 651	2 850	1 803 801	4 543	58	4 485	2 510	20 430	2 490
14 – 29	1 816 400	1 927	1 814 473	5 064	40	5 024	2 790	20 760	2 770
30 – 44	2 338 373	7 292	2 331 081	7 370	106	7 264	3 150	14 580	3 120
45 – 64	4 361 469	59 283	4 302 186	17 349	693	16 656	3 980	11 690	3 870
65 – 84	6 448 439	230 323	6 218 116	27 938	2 085	25 854	4 330	9 050	4 160
85 und mehr	1 157 708	99 234	1 058 474	4 456	486	3 971	3 850	4 890	3 750
Insgesamt ...	17 929 040	400 909	17 528 131	66 721	3 468	63 253	3 720	8 650	3 610

Zwischenfazit: Hohe Kosten – am Lebensende und im Alter

Die dargestellten Ergebnisse zeigen zum einen, dass die Behandlungskosten im Krankenhaus bei einem Sterbefall mehr als doppelt so hoch sind wie die bei einem Patienten, der das Krankenhaus nach der Behandlung wieder regulär verlässt. Zum anderen belegen die Kosten bei den Sterbefällen eine bemerkenswerte Altersdynamik: Die durchschnittlichen Behandlungskosten liegen hier bei älteren Menschen um ein Vielfaches *unter* denen junger Menschen.¹⁷ Gleichzeitig sind Krankenhausbehandlungen am Lebensende – gleich in welchem Alter – durchweg mit höheren Kosten verbunden als solche bei Patientinnen und Patienten, die das Krankenhaus wieder regulär verlassen.

Eine indirekte Rolle spielt für diese Kostendifferenz wahrscheinlich die durchschnittliche Verweildauer: Je Behandlungstag betrachtet verringert sich das Kostengefälle zwischen Sterbe- und Entlassfällen um gut ein Viertel. Weiterführende Auswertungen weisen darüber hinaus auf die Bedeutung des Diagnosespektrums für das vorliegende Thema hin: Vergleicht man zum Beispiel die altersspezifischen Kostenprofile von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, von Neubildungen und von Verletzungen und Vergiftungen, so liegen die Kosten der Sterbefälle zwar bei allen drei Krankheitsarten über denen der Entlassungen. Dennoch ist die Heterogenität der Kostenprofile bemerkenswert und weitergehender Analysen wert.

Die oben beschriebenen Ergebnisse bestätigen eine Reihe von Studien auf Grundlage von Krankenversicherungsdaten.¹⁸ Das gilt insbesondere für das beobachtete Kostengefälle zwischen Sterbe- und Entlassfällen¹⁹ sowie für den Rückgang der Sterbekosten mit zunehmendem Alter²⁰.

Einhellig kommen diese Studien zu dem Schluss, dass ein Großteil der lebenslangen Krankheitskosten *im letzten Jahr vor dem Tod* entsteht beziehungsweise diese Kosten mit der *zeitlichen Nähe zum Tod* ansteigen. Einzelne Vertreter der Sterbekostenthese gehen sogar davon aus, dass die Restlebenszeit die Kostenverteilung bestimme, und zwar *unabhängig* vom chronologischen Lebensalter.²¹ Vor diesem Hintergrund ist der relativ geringe Kostenanteil der Sterbefälle von 5,2 % an den Gesamtkosten der Krankenhäuser besonders interessant.²² Zu diesem geringen Anteil trägt auch das Datenmaterial bei: Erstens wird hier nur ein Ausschnitt des Gesundheitswesens – nämlich der Krankenhausbereich – betrachtet. Zweitens können ausschließlich die letzten Krankenhausbehandlungen vor dem Tod identifiziert werden und nicht längere Passagen, wie etwa sämtliche Krankenhausbehandlungen im letzten Lebensjahr. Dadurch können drittens im Datenmaterial Mehrfachzählungen von Personen enthalten sein, sofern diese das Krankenhaus innerhalb eines Jahres mehrfach aufgesucht haben. Trotz dieser Einschränkungen sind die Ergebnisse plausibel, insbesondere wenn man sich die jeweiligen Häufigkeiten – rund 400 000 Krankenhaussterbefälle im Vergleich zu 17,5 Millionen Entlassungen – vor Augen führt.

Ein Gedankenspiel soll die Dynamik hinter dem Kosten geschehen im Krankenhausbereich verdeutlichen: Nimmt man an, dass sämtliche Sterbefälle im Jahr 2008 bereits eine weitere reguläre Krankenhausbehandlung²³ in Anspruch genommen hatten, und teilt Sterbe- und Entlasskosten auf dieser Grundlage neu auf, so erhöht sich der Anteil der Sterbekosten an den Gesamtkosten in Krankenhäusern von 5 % auf 8 %. Bei zwei zusätzlichen Krankenhausbehandlungen

21 Zweifel kommt auf Basis von Schweizer Krankenkassendaten zu dem Schluss, dass „[d]as Alter der Verstorbenen [...] keinen erkennbaren Einfluss auf die Behandlungskosten der über 65jährigen Verstorbenen [habe], sobald die Nähe zum Todeszeitpunkt als zusätzlicher Faktor berücksichtigt wird“. Siehe Zweifel, P.: „Alter, Gesundheit und Gesundheitsausgaben – eine neue Sicht“ in Wissenschaftliches Institut der AOK und AOK-Bundesverband (Herausgeber): G+G Wissenschaft (GGW), 1. Jahrgang, Heft 1/2001, Seite 10. Höpflinger stellt angesichts dieser Ergebnisse die Frage, „ob die immer wieder angeführte positive Korrelation zwischen (chronologischem) Alter und Krankheitskosten nicht eine Scheinbeziehung darstellt“ in Demografische Alterung – Trends und Perspektiven, April 2011, Seite 14, im Internet unter www.hoepflinger.com/ftop/Demografische-Alterung.pdf (abgerufen am 12. Juli 2011).

22 Lubitz und Prihoda ermitteln auf Grundlage von amerikanischen Medicare-Daten für 1978, dass 28 % der Kosten auf Verstorbene entfallen, die 6 % der Studienpopulation ausmachten (Fußnote 14, hier: Seite 119). Brockmann berichtet auf Grundlage von Daten von über 400 000 AOK-Versicherten der Jahre 1996/1997, dass 10 % bis 12 % der jährlichen Krankenhauskosten auf sämtliche Sterbefälle entfallen (siehe hierzu Brockmann, H., Fußnote 17, hier Seite 595). Polder und andere errechnen für die Niederlande, dass 10 % der gesamten Gesundheitsausgaben 1999 im letzten Lebensjahr angefallen sind (siehe Polder, J./Barendregt, J./van Oers, H.: „Health care costs in the last year of life – the Dutch Experience“ in Social Science & Medicine, Jahrgang 63, Nr. 7, 2006, Seite 1720 ff).

23 Bewertet mit den entsprechenden altersspezifischen Kosten der regulären Entlassungen.

17 Brockmann vermutet hinter diesem empirischen Befund eine „implizite Altersrationierung“ (siehe Brockmann, H.: „Why is less money spent on health care for the elderly than for the rest of the population? Health care rationing in German hospitals“ in Social Science & Medicine, Jahrgang 55, Nr. 5, 2002, Seite 593 ff.).

18 Siehe dazu zum Beispiel den Überblick in Kruse, A./Knappe, E./Schulze-Nieswandt, F./Schwartz, F.-W./Wilbers, J.: „Kostenentwicklung im Gesundheitswesen: Verursachen ältere Menschen höhere Gesundheitsausgaben?“ Heidelberg 2003, Seite 18 ff.

19 Siehe zum Beispiel Lubitz, J./Prihoda, R., Fußnote 14, und Felder, S./Zweifel, P.: „Gesundheits- und sozialpolitische Implikationen des Alterungsprozesses“ in Zweifel, P./Felder, S. (Herausgeber): „Eine ökonomische Analyse des Alterungsprozesses“, Bern 1996, Seite 221 ff.

20 Siehe hierzu Lubitz, J./Riley, G., Fußnote 14, hier: Seite 1094, und Brockmann, H., Fußnote 17. Unterschiede im Ergebnis, zum Beispiel im Niveau und im Ausmaß des Kostengefälles, können durch den methodischen Ansatz und das abweichende Datenmaterial plausibel erklärt werden.

steigt er auf 10 %, bei vier zusätzlichen Behandlungen auf 15 % und bei sechs zusätzlichen Behandlungen auf 20 %. Auch wenn dieses Gedankenspiel die „wahre“ Verteilung nicht wiedergeben kann, macht es deutlich, wie stark das Kostengeschehen innerhalb eines Jahres auch von der Zahl der Behandlungsfälle bestimmt wird. Um noch einmal die Brücke zum Alter und zur eingangs formulierten Frage zu schlagen: Die Behandlungskosten sind sowohl am Lebensende als auch im Alter hoch. Am Lebensende ist die Kostenintensität je Fall hoch und im Alter ist es der Anteil der Behandlungskosten an den gesamten Krankenhauskosten – aber insbesondere aufgrund der großen Häufigkeit der regulären Krankenhausentlassungen.²⁴

Die Ergebnisse werfen die Frage nach der künftigen Kostenentwicklung auf: Wie könnte sich in den kommenden Jahren die demografische Alterung mit dem steigenden Anteil älterer Menschen auf die Behandlungskosten im Krankenhaus auswirken? Welche Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der steigenden Lebenserwartung zu? Und wie verläuft die Kostenentwicklung für die Sterbefälle?

²⁴ Siehe zu der in diesem Zusammenhang maßgeblichen Unterscheidung zwischen Querschnitts- und Längsschnittsbetrachtungen Niehaus, F.: „Alter und steigende Lebenserwartung – Eine Analyse der Auswirkungen auf die Gesundheitsausgaben“, Köln 2006, Seite 28 ff.

Teil II: Vorausberechnung der demografiebedingten Behandlungskosten

Die Bertelsmann-Stiftung hat sich im Gesundheitsmonitor 2010 – einer Befragung von rund 1 500 Mitgliedern der gesetzlichen Krankenversicherung – mit gesundheitspolitischen Mythen und deren Verbreitung in der Bevölkerung beschäftigt.²⁵ Zwei Mythen, die darin untersucht wurden, sind: der Mythos von der „Kostenexplosion“ (siehe Fußnote 25, hier: Seite 2) im Gesundheitswesen und der Mythos von der „demografischen Entwicklung“ (siehe Fußnote 25, hier: Seite 3). Laut Bertelsmann-Stiftung stimmten im Rahmen der Studie 80 % der Befragten der Aussage zu: „Je älter die Bevölkerung wird, desto kränker ist sie und umso teurer die Versorgung“ (siehe Fußnote 25, hier: Seite 6), knapp 12 % der Befragten stimmten dieser Aussage nicht zu und 8 % machten keine Angabe.

So populär die Formel „je älter, desto kränker und teurer“ unter den Befragten offensichtlich ist, so differenziert sehen

²⁵ Siehe Braun, B./Marstedt, G.: „Mythen zur Gesundheitspolitik. Auch gebildete Bürger irren“, in Bertelsmann-Stiftung (Herausgeber): Gesundheitsmonitor 02/2010.

Übersicht 2

Vorausberechnung der demografiebedingten Behandlungskosten: Methoden und Datenmaterial

12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder¹

Die Vorausschätzung der Behandlungskosten in Krankenhäusern basiert auf der Vorausberechnung der Krankenhausfälle anhand der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder in der Variante „untere Grenze der mittleren Bevölkerungsentwicklung“ (Variante 1-W1). Dieser Variante liegen folgende Annahmen zugrunde:

- › Die Geburtenhäufigkeit liegt annähernd konstant bei durchschnittlich 1,4 Kindern je Frau.
- › Im Jahr 2060 liegt die Lebenserwartung von neugeborenen Jungen bei 85,0 Jahren und die von neugeborenen Mädchen bei 89,2 Jahren.
- › Der Wanderungssaldo liegt ab 2014 bei + 100 000 Personen je Jahr.

Unter diesen Annahmen geht die Bevölkerung in Deutschland bis zum Jahr 2030 um 6 % auf rund 77,35 Millionen Personen zurück, wobei sich der Anteil der Personen ab 60 Jahren an der Bevölkerung von 26 % auf 37 % erhöht.

Vorausberechnung der Krankenhausfälle²

Für die Vorausberechnung der Krankenhausfälle wurden die Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder (Variante 1-W1) mit Wahrscheinlichkeiten für eine Krankenhausbehandlung gemäß den Ergebnissen der Krankenhausdiagnosestatistik kombiniert. Basis für die entsprechenden Behandlungsquoten ist das gleichgewichtete Mittel der Krankenhausfälle 2006 bis 2008 nach dem Wohnortprinzip. Berücksichtigt werden im Folgenden zwei Varianten: Ein Szenario mit konstanten altersspezifischen Behandlungsquoten (Status quo) und ein Szenario mit sinkenden Behandlungsquoten (Kompression). Beim Kompressions-Szenario wurde das Behandlungsrisiko ab Geburt parallel zur steigenden Lebenserwartung in ein höheres Lebensalter „verschoben“. Mit anderen Worten: Im Status-quo-Szenario verlängert sich mit den gewonnenen Jahren die in Krankheit verbrachte absolute Lebenszeit, während sie im Kompressions-Szenario gleich bleibt.³ Anzahl und Verteilung der Sterbefälle wurden analog dazu vorausgeschätzt.

Vorausschätzung der Behandlungskosten in Krankenhäusern

Für die Vorausschätzung der Behandlungskosten wurde die aktuelle alters- und geschlechtsspezifische Verteilung der absoluten Behandlungskosten in Krankenhäusern auf die vorausberechneten Behandlungsfälle umgelegt. Analog und separat dazu wurden die Behandlungskosten der Sterbefälle vorausgeschätzt.

¹ Siehe hierzu Statistisches Bundesamt (Herausgeber): „Bevölkerung Deutschlands bis 2060“, Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 18. November 2009 unter www.destatis.de im Bereich Presse → Pressekonferenzen.

² Siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder: „Demografischer Wandel in Deutschland“, Heft 2, Wiesbaden 2010, Seite 9 ff.

³ Damit handelt es sich um eine relative und nicht um eine absolute Kompression: Relativ, das heißt über den Lebenslauf hinweg betrachtet, nimmt die in Krankheit verbrachte Zeit ab. Absolut betrachtet bleibt die Zeitspanne aber konstant, siehe dazu Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Herausgeber): „Die Bedeutung von Wettbewerb im Bereich der privaten Krankenversicherungen vor dem Hintergrund der erwarteten demografischen Entwicklung“, Berlin 2010, Seite 13.

sie nicht nur die Autoren der Bertelsmann-Studie, sondern auch eine Reihe von Experten.²⁶ Eine Vorausberechnung des *rein demografischen Effekts* auf die Behandlungskosten in Krankenhäusern bis zum Jahr 2030 stützt diese differenzierte Sicht.

Vorausberechnung der Behandlungskosten: „Je älter, desto kränker und teurer“?

Um die demografiebedingten Behandlungskosten im Krankenhaussektor bis zum Jahr 2030 abschätzen zu können, werden im Folgenden zwei Szenarien präsentiert: ein Status-quo-Szenario, bei dem sämtliche Bedingungen – bis auf die demografische Entwicklung – konstant bleiben, und ein Kompressions-Szenario, bei dem das Morbiditätsrisiko²⁷ parallel zur steigenden Lebenserwartung in ein höheres Lebensalter verschoben wird.

Aus Schaubild 8 geht hervor, wie sich die Behandlungskosten – ausgehend von 66,7 Milliarden Euro im Berichtsjahr 2008 – unter den beschriebenen Annahmen bis zum Jahr 2030 entwickeln: Je nach Szenario steigen sie zwischen knapp 5 % auf 69,8 Milliarden Euro (Kompressions-Szenario) und 13 % auf 75,5 Milliarden Euro (Status-quo-Szenario). Getragen wird der insgesamt moderate Anstieg in beiden Szenarien von einem prägnanten Zuwachs der Behandlungskosten bei der Altersgruppe ab 65 Jahren, der durch den Rückgang der Behandlungskosten der Bevölkerung im jüngeren und mittleren Alter nur teilweise kompensiert werden kann. In Tabelle 3 sind die Entwicklungen im Einzelnen aufgeführt: Je nach Modell steigen die Kosten bei der Altersgruppe ab 65 Jahren um 27 % auf 41,1 Milliarden Euro (Kompressions-Szenario) oder um 38 % auf 44,6 Milliarden Euro (Status-quo-Szenario). Bei der Bevölkerung im Alter bis zu 64 Jahren sinken die Behandlungskosten dage-

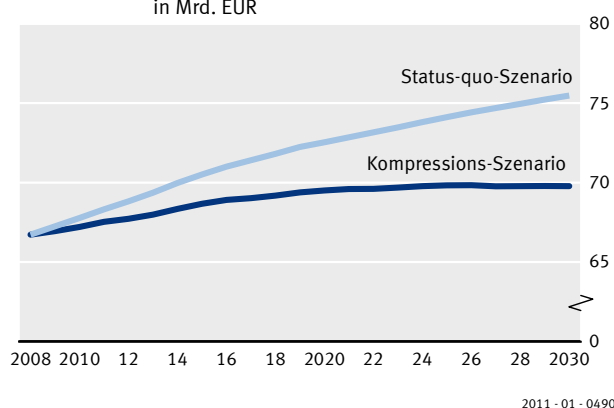
gen bis 2030 um 17 % auf 28,6 Milliarden Euro (Kompressions-Szenario) beziehungsweise um 10 % auf 30,8 Milliarden Euro (Status-quo-Szenario). Dadurch verändert sich die altersspezifische Verteilung der Kosten: Der Kostenanteil der Altersgruppe ab 65 Jahren am Gesamtvolumen wächst in beiden Modellen übereinstimmend von rund 49 % im Jahr 2008 auf rund 59 % im Jahr 2030.

Tabelle 3 Vorausberechnung der Behandlungskosten in Krankenhäusern nach Altersgruppen

	2008	2030	Veränderung
	Milliarden EUR		%
Kompressions-Szenario	66,7	69,8	+ 4,6
bis 64 Jahre	34,3	28,6	– 16,6
65 Jahre und älter	32,4	41,1	+ 27,0
Status-quo-Szenario	66,7	75,5	+ 13,1
bis 64 Jahre	34,3	30,8	– 10,1
65 Jahre und älter	32,4	44,6	+ 37,8

Ein besonderes Interesse gilt der Frage, wie sich die Behandlungskosten am Lebensende künftig entwickeln könnten, denn mit der demografischen Alterung ist von einem Anstieg der Zahl der Sterbefälle auszugehen, was sich entsprechend auf die Kosten auswirken müsste. Die Ergebnisse der Vorausberechnung für den Krankenhausbereich zeigen, dass hier die Steigerung sowohl beim Status-quo- als auch beim Kompressions-Szenario erwartungsgemäß stärker ausfällt (siehe Schaubild 9). Aufgrund des geringen Ausgangsniveaus ist das absolute Plus jedoch verhältnismäßig gering: Ausgehend von rund 3,5 Milliarden Euro im Jahr 2008 erhöhen sich die Sterbekosten um 10 % auf 3,8 Milliarden Euro (Kompressions-Szenario) beziehungsweise um 34 % auf 4,6 Milliarden Euro (Status-quo-Szenario) im Jahr 2030. Der Anteil der Sterbekosten am gesamten Kostenvolumen läge 2030 dann je nach Modell zwischen rund 5,5 % (Kompressions-Szenario) und 6,1 % (Status-quo-Szenario). Die Entwicklung nach Altersgruppen ist in Tabelle 4 dargestellt: Hier steigen die Behandlungskosten der Altersgruppe ab 65 Jahren je nach Modell um 21 % auf 3,1 Milliarden Euro (Kompressions-Szenario) beziehungsweise um 46 % auf 3,7 Milliarden Euro (Status-quo-Szenario). Bei den bis 64-Jährigen gehen sie währenddessen um – 23 % auf 0,7

Schaubild 8 Vorausberechnung der Behandlungskosten in Krankenhäusern in Mrd. EUR

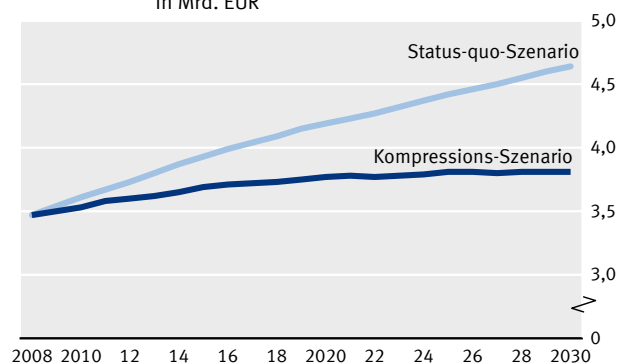


2011 - 01 - 0490

²⁶ Siehe dazu Felder, S./Zweifel, P., Fußnote 19, hier: Seite 235, sowie Braun, B./Kühn, H./Reimers, H.: „Das Märchen von der Kostenexplosion – Populäre Irrtümer zur Gesundheitspolitik“, 3. Auflage, Frankfurt am Main 1999, Rürup, B.: „Was kostet Gesundheit 2030?“ in Schleswig-Holsteinisches Ärzteblatt 5/2007, Seite 65 ff., Beck, K.: „Der Mythos vom demografischen Wandel als Kostentreiber“ in swissfuture, Heft 03/2009, Seite 23 ff., und Hofmarcher, M. M./Riedel, M.: „Altersstruktur und Gesundheitsausgaben in der EU: Kostenanstieg, aber ohne „Explosion“ in Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (Herausgeber): „Health System Watch – German“, III/2002, Seite 1 ff.

²⁷ Definiert als die altersspezifische Wahrscheinlichkeit für eine Krankenhausbehandlung.

Schaubild 9 Vorausberechnung der Sterbekosten in Krankenhäusern in Mrd. EUR



2011 - 01 - 0517

Tabelle 4 Vorausberechnung der Sterbekosten in Krankenhäusern nach Altersgruppen

	2008	2030	Veränderung
	Milliarden EUR		%
Kompressions-Szenario	3,5	3,8	+ 10,0
bis 64 Jahre	0,9	0,7	- 22,7
65 Jahre und älter	2,6	3,1	+ 21,4
Status-quo-Szenario	3,5	4,6	+ 33,8
bis 64 Jahre	0,9	0,9	- 0,3
65 Jahre und älter	2,6	3,7	+ 45,7

Milliarden Euro (Kompressions-Szenario) beziehungsweise um -0,3 % auf 0,9 Milliarden Euro zurück (Status-quo-Szenario). Der Anteil Älterer an den Sterbekosten erhöht sich unter den getroffenen Annahmen von 74 % im Jahr 2008 auf 82 % (Kompressions-Szenario) beziehungsweise auf 81 % (Status-quo-Szenario) im Jahr 2030.

Fazit: Demografische Alterung, Morbiditätsentwicklung und – keine „Kostenexplosion“

Die Zukunft ist unberechenbar. Das Ziel der präsentierten Vorausberechnung besteht daher nicht darin, die künftige Entwicklung der Behandlungskosten in Krankenhäusern im Sinne einer Prognose wirklichkeitsgetreu vorherzusagen.²⁸ Das Ziel besteht vielmehr darin, einen Teilaspekt – nämlich die *rein demografisch bedingte Kostenentwicklung* – unter bestimmten, fix definierten Annahmen quantitativ zu bestimmen.²⁹ Akzeptiert man die dem Rechenmodell zugrunde liegenden Annahmen, so machen die Ergebnisse deutlich, dass der Kostenanteil im Alter zwar anwachsen wird, aber weder die Behandlungs- noch die Sterbekosten im Krankenhaus „explosionsartig“ steigen werden. Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen kommt in seinem bereits erwähnten Sondergutachten zu dem Schluss, dass die in diesem Zusammenhang durchgeführten Studien genügend Grund liefern, um „unsere Denkgewohnheiten vom ‚unaufhaltsamen‘ Anstieg der Krankheitskosten zu revidieren“³⁰.

Mardorf und Böhm betonen, wie komplex und vielschichtig die Mechanismen im Gesundheitswesen wirken, und weisen darauf hin, dass Morbiditätsszenarien nicht eins zu eins in Ausgabeszenarien übersetzt werden können³¹, weil angebotsseitige und systembedingte Aspekte ebenfalls in

hohem Maße ausgabenrelevant seien³². Darauf, dass die demografische Entwicklung nur einen Faktor unter weiteren für die Kostenentwicklung darstellt, deuten auch die vorliegenden Berechnungen hin: Während die Behandlungskosten laut Vorausberechnung künftig innerhalb von 22 Jahren um durchschnittlich 0,2 % (Kompressions-Szenario) beziehungsweise 0,6 % (Status-quo-Szenario) je Jahr steigen würden, lag das tatsächliche Plus von 2002 bis 2008 bei durchschnittlich 2,3 % je Jahr.

Es gibt verschiedene Aspekte, denen in diesem Zusammenhang Relevanz zugemessen wird, teilweise auch mehr Relevanz als der demografischen Entwicklung. Dazu zählen der medizinisch-technische Fortschritt, die Teuerung, der rechtliche Rahmen, Leistungs- und Zugangsausweitungen und die Morbiditätsentwicklung, um nur einige zu nennen. Die Enquete-Kommission „Demografischer Wandel“ folgert in diesem Zusammenhang: „Trotz aller Differenzierungen dürfte der demographische Wandel insgesamt eine ausgabensteigernde Wirkung haben, die allerdings im Vergleich zu anderen Einflussfaktoren weit überschätzt wird“³³.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Ergebnisse zu den Behandlungskosten in Krankenhäusern haben deutlich gemacht, wie wichtig es für das Verständnis des Kostengeschehens ist, nicht nur altersspezifisch zu differenzieren, sondern auch danach, ob sich die Betroffenen am Lebensende befinden oder nicht. Weiter zeigen sie, dass nicht nur die Kostenintensität je Fall von Bedeutung ist, sondern mindestens ebenso die Verteilung der Behandlungshäufigkeiten: Dadurch, dass die Patientinnen und Patienten relativ selten im Krankenhaus versterben – 2008 lag der Anteil der Sterbefälle an allen Krankenhausbehandlungen bei 2,2 % –, tragen diese Fälle letztendlich auch nur in vergleichsweise geringem Umfang zu den Gesamtkosten im Krankenhaus bei.

An dieser Stelle könnte der Versuch, in Kombination mit der „zeitlichen Nähe zum Tod“ auch die „medizinische Nähe zum Tod“ zu erfassen, hilfreich sein – zum Beispiel, indem zusätzlich die Patienten abgegrenzt werden, die sich zumindest zeitweise in einem lebensbedrohlichen Zustand befanden, bei denen der Tod aber erfolgreich abgewendet werden konnte.³⁴ Möglicherweise wurden auch hier besondere Anstrengungen unternommen, die ebenfalls mit höheren Kosten verbunden waren. Eine Ausweitung um diesen Personenkreis dürfte für die Gesamtanalyse besonders fruchtbar sein, da hier auch die Patientinnen und Patienten einbezogen werden, bei denen die medizinischen Bemühungen Leben retten beziehungsweise verlängern konnten.

Die Ergebnisse der Vorausberechnung zeigen exemplarisch, wie sich die demografische Entwicklung auf die Behand-

28 Zur Unterscheidung zwischen Prognosen und Projektionen siehe Kruse, A. und andere, Fußnote 18, hier: Seite 49.

29 Medizinisch-technischer Fortschritt, steigende Wohlfahrt, Teuerung und so weiter bleiben dabei außen vor.


30 Siehe Fußnote 3, hier: Seite 102. Auch Felder vertritt die Ansicht, dass die „von vielen Beobachtern befürchtete Kostenexplosion im Gesundheitswesen aufgrund der zunehmenden Lebenserwartung [...] nicht eintreten [wird]“, siehe Felder, S.: „Lebenserwartung, medizinischer Fortschritt und Gesundheitsausgaben: Die Empirie“, Bonn 2005, Seite 21; im Internet unter www.socialpolitik.org/docs/oldtag/2005/Felder%20Vortrag.pdf (abgerufen am 12. Juli 2011).

31 Siehe dazu auch Niehaus, F.: „Auswirkungen des Alters auf die Gesundheitsausgaben“ in Wissenschaftliches Institut der PKV (Herausgeber): „WIP-Diskussionspapier 5/2006“, Seite 21.

32 Mardorf, S./Böhm, K.: „Bedeutung der demografischen Alterung für das Ausgaben-geschehen im Gesundheitswesen“ in Böhm, K./Tesch-Römer, C./Ziese, T. (Herausgeber): „Gesundheit und Krankheit im Alter“, Berlin 2009, Seite 247 ff.

33 Siehe Zweiter Zwischenbericht der Enquete-Kommission: „Demografischer Wandel – Herausforderungen unserer älter werdenden Gesellschaft an den Einzelnen und die Politik“, Bundestagsdrucksache 13/11460, Berlin 1998, hier: Seite 232.

34 Beispielsweise dadurch, ob ein Patient intensivmedizinisch betreut werden musste oder nicht.

lungskosten in Krankenhäusern auswirken könnte. Danach bleibt die Kostenexplosion – zumindest unter den im Rahmen dieser Teilbetrachtung getroffenen Annahmen – aus. Weder im Kompressions- noch im Status-quo-Szenario steigen die Kosten bis zum Jahr 2030 derart dramatisch, dass sie die These einer Kostenexplosion stützen. Auch der Anteil der Sterbekosten bleibt verhältnismäßig gering. Zwei weitere Aspekte verdienen in diesem Zusammenhang aber Aufmerksamkeit: Zum einen wurde hier nur die Kostenentwicklung im Krankenhausbereich betrachtet und nicht im gesamten Gesundheitssektor. Ein anderer wichtiger Bereich, der dadurch ausgeblendet wurde, aber eine gesonderte Analyse verdient, ist der Bereich der Pflege.³⁵ Der zweite Punkt betrifft die Finanzierung des Gesundheitswesens. Nach Ansicht verschiedener Autoren führt die demografische Entwicklung gemeinsam mit anderen Faktoren, wie Veränderungen in der Erwerbsbeteiligung und so weiter, zwar nicht zu einer Kostenexplosion im Gesundheitswesen, aber dazu, dass das Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben zunehmend aus dem Gleichgewicht gerät.³⁶ 

³⁵ Das Statistische Bundesamt hat im Rahmen einer Vorausberechnung (Status-quo-Szenario) bis 2030 einen Zuwachs um etwa die Hälfte der Pflegebedürftigen (gemäß SGB XI) errechnet (siehe dazu Statistische Ämter des Bundes und der Länder: „Demografischer Wandel in Deutschland – Heft 2 – Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftige“, Wiesbaden 2010, hier: Seite 27 f.).

³⁶ Siehe dazu zum Beispiel Böhm, K./Mardorf, S.: „Finanzierung der Gesundheitsversorgung“, in Böhm, K. und andere, Fußnote 32, Seite 216 ff., und Zimmer, U.: „Reformbedarf im Gesundheitswesen primär auf der Einnahmenseite“, in das Krankenhaus, Heft 9/2007, Seite 828 ff., sowie Rürup, B., Fußnote 29, hier: Seite 69.

*Dipl.-Betriebswirtin (FH) Linda Gauss, Dipl.-Volkswirtin Nora Heil,
Dipl.-Kauffrau/Dipl.-Handelslehrerin Simone Scharfe*

Die gesetzliche Sozialversicherung in den Finanz- und Personalstatistiken

Die Finanz- und Personalstatistiken bilden die Grundlage für die Darstellung des Staatssektors in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Neben Bund, Ländern und Gemeinden sowie Gemeindeverbänden zählt auch die gesetzliche Sozialversicherung nach den Richtlinien des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 zum Sektor Staat. Im vorliegenden Beitrag wird die gesetzliche Sozialversicherung als vierter Teilssektor des öffentlichen Gesamthaushaltes vorgestellt.

Die gesetzlichen Sozialversicherungszweige und -träger in Deutschland sind durch die verschiedenen Bücher des Sozialgesetzbuches definiert. Die Träger der gesetzlichen Sozialversicherung bilden den vierten Kernhaushalt des öffentlichen Gesamthaushaltes.

In den letzten Jahren haben die Träger der gesetzlichen Sozialversicherung verstärkt Aufgaben und somit auch die zugehörigen Einnahmen und Ausgaben sowie das Personal aus dem Kernhaushalt ausgelagert. Dies erfolgte außer durch Neugründung von Unternehmen auch durch den Erwerb von Unternehmensbeteiligungen. Abhängig von ihrem wirtschaftlichen Verhalten sowie der Art der Finanzierung zählen die öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen zum Sektor Staat und werden dann als Extrahaushalte bezeichnet.

Durch die Nutzung des Schalenkonzeptes in den Finanz- und Personalstatistiken wird auch für die gesetzliche Sozialversicherung und deren öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen eine gute statistische Abbildung gewährleistet.

1 Die gesetzliche Sozialversicherung im Rahmen des Schalenkonzeptes der Finanz- und Personalstatistiken

In den Finanz- und Personalstatistiken wird zwischen den Kernhaushalten, Extrahaushalten sowie sonstigen öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen unterschieden. Der Begriff Haushalte wird hierbei im Sinne von ökonomischen Einheiten verwendet. Die finanzökonomischen Informationen zu Einnahmen und Ausgaben beziehungsweise Erträgen und Aufwendungen der öffentlich-rechtlichen Körperschaften sind in den Haushaltsplänen enthalten. Kernhaushalte sind neben den Gebietskörperschaften Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände auch die Träger der gesetzlichen Sozialversicherung.

In den letzten Jahren kam es in Deutschland zu verstärkten Ausgliederungen, zu Neugründungen und Beteiligungserwerb an öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen¹, an welchen Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände sowie die gesetzliche Sozialversicherung maßgeblich (das heißt mit mehr als 50 % des Stimmrechts oder Nennkapitals) beteiligt sind.² Öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen verfügen über ein eigenes Rechnungswesen, sodass ihre Einnahmen und Ausgaben nicht mehr im jeweiligen Kernhaushalt enthalten sind. Als

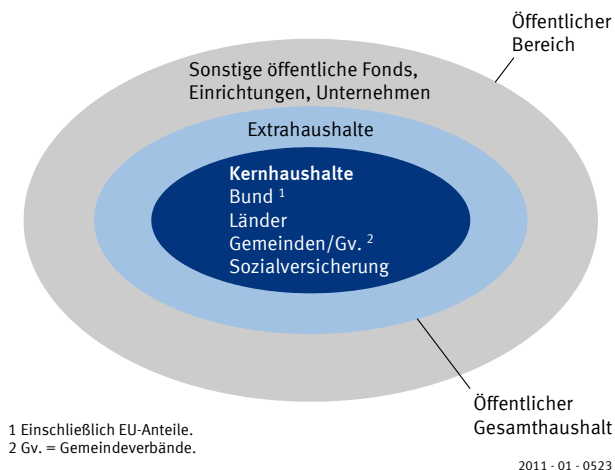
1 Einschließlich Sondervermögen (= rechtsfähige Einheiten, die zur Erfüllung einzelner begrenzter Aufgaben geschaffen wurden und getrennt vom sonstigen Vermögen zu verwalten sind).

2 Für nähere Informationen zu öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen und deren Zuordnung zum Staatssektor siehe Schmidt, N.: „Ausgliederungen aus dem Kernhaushalt: öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen“ in WiSta 2/2011, Seite 154 ff.

Extrahaushalte werden öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen bezeichnet, die nach den Richtlinien des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 dem Sektor Staat zuzurechnen sind. Öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen, welche als Marktproduzenten³ agieren – und somit nicht zum Sektor Staat zählen –, werden als sonstige öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen charakterisiert.

Für eine vollständige Darstellung finanzstatistischer Daten des öffentlichen Gesamthaushaltes beziehungsweise des öffentlichen Bereichs wurde vonseiten der amtlichen Statistik das sogenannte Schalenkonzept⁴ entwickelt. Das Modell basiert auf drei Schalen, wobei sich die innere Schale aus den Kernhaushalten Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände sowie gesetzliche Sozialversicherung zusammensetzt. Die mittlere Schale umfasst die Extrahaushalte. Die innere und die mittlere Schale bilden zusammen das Aggregat „Öffentlicher Gesamthaushalt“. Die äußere Schale der sonstigen öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen umschließt das Modell. Die Kombination aller drei Schalen wird als „Öffentlicher Bereich“ bezeichnet.

Schaubild 1 Das Schalenkonzept



Ziel des Schalenkonzeptes ist es, Kernhaushalte und ausgegliederte Einheiten zu integrieren, um den öffentlichen Gesamthaushalt ganzheitlich abzubilden. Beginnend mit dem Berichtsjahr 2007⁵ wurden zunächst ausgegliederte Hochschulen und andere ausgewählte Extrahaushalte der Bundes- und Landesebene sowie der gesetzlichen Sozialversicherung in die Ergebnisdarstellung des öffentlichen Gesamthaushaltes einbezogen. Ab dem Berichtsjahr 2011 wird angestrebt, die innere und mittlere Schale vollständig darzustellen, das heißt alle Extrahaushalte werden gemeinsam mit den Kernhaushalten in den vierteljährlichen Kassenergebnissen, in der Jahresrechnung, der Personal-

standstatistik sowie den Statistiken der Schulden und des Finanzvermögens aggregiert nachgewiesen. Der Aufbau des Schalenmodells erlaubt es ferner, künftige Anforderungen des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen hinsichtlich der Darstellung des öffentlichen Bereichs zu bedienen.

2 Träger der gesetzlichen Sozialversicherung und deren Ausgliederungen

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Aufgaben, Grundsätze und Rechte der einzelnen Sozialversicherungszweige und -träger werden in den verschiedenen Büchern des Sozialgesetzbuches (SGB) geregelt. Das Sozialgesetzbuch legt die Sozialleistungen fest, die zur Erfüllung sozialer Gerechtigkeit und Sicherheit notwendig sind. Außerdem werden die zur Verwirklichung dieser Leistungen erforderlichen sozialen Dienste und Einrichtungen beschrieben.⁶

Schaubild 2 gibt einen Überblick über die Leistungsträger, die für die Sozialleistungen der Arbeitsförderung, der gesetzlichen Kranken-, Unfall- und Rentenversicherung (einschließlich Alterssicherung der Landwirte) sowie der sozialen Pflegeversicherung zuständig sind.

Arbeitsförderung

Im Dritten Buch Sozialgesetzbuch finden sich die Grundsätze und Regelungen der Arbeitsförderung. Zuständig für die Leistungen der Arbeitsförderung sind die Agenturen für Arbeit und die sonstigen Dienststellen der Bundesagentur für Arbeit. Die Bundesagentur für Arbeit ist eine rechtsfähige bundesunmittelbare Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Selbstverwaltung, die sich in eine Zentrale, in Regionaldirektionen und in die Agenturen für Arbeit gliedert. Dabei ist die Bundesagentur für Arbeit der für die Durchführung der Aufgaben verantwortliche Verwaltungsträger, dem von der Bundesregierung durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates weitere Aufgaben übertragen werden können. Die Regionaldirektionen können auf der mittleren Verwaltungsebene befristete Arbeitsmarktprogramme der Länder durchführen, während bei den Agenturen für Arbeit auf örtlicher Verwaltungsebene die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit Kreisen und Gemeinden besteht.⁷

Die Finanzierung der Leistungen der Arbeitsförderung, zu denen beispielsweise das Arbeitslosengeld und die Arbeitsvermittlung gehören, setzt sich hauptsächlich aus Beiträgen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern und Dritten sowie aus Umlagen und Mitteln des Bundes zusammen.⁸

³ „Öffentliche Unternehmen gelten in der Regel als Marktproduzenten beziehungsweise als sonstige Fonds, Einrichtungen oder Unternehmen, wenn der Eigenfinanzierungsgrad dieser Unternehmen größer als 50 % ist.“, siehe Fußnote 2, hier: Seite 155.

⁴ Siehe Rehm, H.: „Statistiken der öffentlichen Finanzen – aussagekräftiger und aktueller“ in WiSta 3/2006, Seite 279 ff.

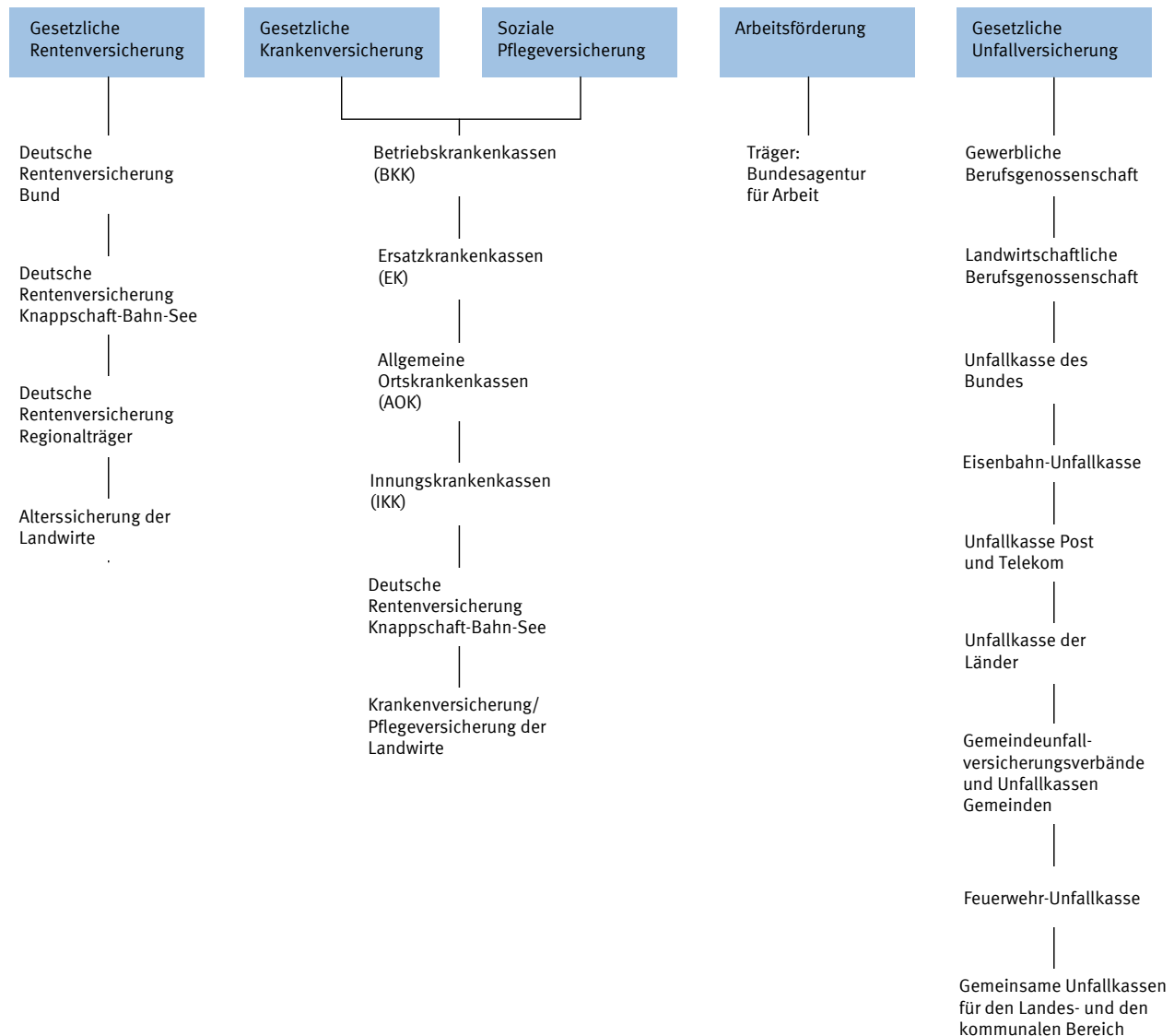
⁵ In der jährlichen Schulden- und Finanzvermögenstatistik bereits ab Berichtsjahr 2006.

⁶ Siehe Erstes Buch (I) Sozialgesetzbuch (SGB) §1 I, II.

⁷ Siehe SGB I § 19 II, SGB III §§ 367, 368.

⁸ Siehe www.deutsche-sozialversicherung.de/de/arbeitslosenversicherung/finanzierung.html, abgerufen am 20. Juli 2011.

Schaubild 2 Träger der gesetzlichen Sozialversicherung



2011 - 01 - 0524

Gesetzliche Krankenversicherung

Die Vorschriften, Rechte und Pflichten der gesetzlichen Krankenversicherung regelt das Fünfte Buch Sozialgesetzbuch beziehungsweise das Gesetz über die Krankenversicherung der Landwirte (KVLG). Verantwortlich für die Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung sind die Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen, die landwirtschaftlichen Krankenkassen, die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der Krankenversicherung sowie die Ersatzkassen, die als rechtsfähige Körperschaften des öffentlichen Rechts mit Selbstverwaltung organisiert sind. Die Krankenkassen finanzieren sich hauptsächlich durch Beiträge der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sowie ihrer Mitglieder, die sich aus einem allgemeinen Beitragsatz errechnen.⁹

⁹ Siehe SGB I § 21, SGB V § 4, www.deutsche-sozialversicherung.de/de/krankenversicherung/finanzierung.html, abgerufen am 20. Juli 2011.

Soziale Pflegeversicherung

Das Elfte Buch Sozialgesetzbuch regelt die soziale Pflegeversicherung. Die Pflegeversicherung wurde 1995 zur sozialen Absicherung des Risikos der Pflegebedürftigkeit als ein eigenständiger Sozialversicherungszweig eingeführt. Pflichtversichert sind automatisch alle, die in einer gesetzlichen Krankenkasse versichert sind. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass Mitglieder einer privaten Krankenversicherung auch eine private Pflegeversicherung abschließen müssen. Die der jeweiligen Krankenkasse zugeordneten Pflegekassen sind als Träger der sozialen Pflegeversicherung für die Erfüllung der Leistungen zuständig. Die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der Krankenversicherung übernimmt die Pflegeversicherung für deren Versichertenkreis. Die Pflegekassen sind analog zu den Krankenkassen rechtsfähige Körperschaften des öffentlichen Rechts mit Selbstverwaltung. Die Finanzierung

erfolgt durch Beiträge der Mitglieder sowie der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber.¹⁰

Gesetzliche Unfallversicherung

Die gesetzliche Grundlage für die Unfallversicherung bildet das Siebte Buch Sozialgesetzbuch. Die zuständigen Leistungsträger sind die gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, die Gemeindeunfallversicherungsverbände, die Feuerwehr-Unfallkassen, die Eisenbahn-Unfallkasse, die Unfallkasse Post und Telekom, die Unfallkassen der Länder und Gemeinden, die gemeinsamen Unfallkassen für den Landes- und kommunalen Bereich sowie die Unfallkasse des Bundes. Im Gegensatz zu den anderen Sozialversicherungszweigen ist die gesetzliche Unfallversicherung für die Versicherten beitragsfrei, es handelt sich hierbei um eine Pflichtversicherung für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber beziehungsweise im Bereich der öffentlichen Hand für Bund, Länder und Gemeinden. Die Unfallversicherungsträger sind in paritätischer Selbstverwaltung der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie der Unternehmerinnen und Unternehmer organisiert, wobei als Selbstverwaltungsgremien die Mitgliederversammlung und der Vorstand fungieren.¹¹

Gesetzliche Rentenversicherung (einschließlich Alterssicherung der Landwirte)

Das Sechste Buch Sozialgesetzbuch stellt die gesetzliche Grundlage für die Rentenversicherung dar. Erwerbstätige in der Landwirtschaft sind nicht in der gesetzlichen Rentenversicherung, sondern in der Alterssicherung der Landwirte pflichtversichert. Die rechtliche Fundierung bildet hierfür das Gesetz über die Alterssicherung der Landwirte (ALG)¹². „Für die Erfüllung der Aufgaben der Alterssicherung der Landwirte sind die bei jeder landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft errichteten landwirtschaftlichen Alterskassen zuständig“.¹³ Daneben setzen sich die Leistungsträger aus den Regionalträgern, der Deutschen Rentenversicherung Bund und der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See zusammen. Versicherungspflichtig in der gesetzlichen Rentenversicherung sind alle in einem beruflichen, unselbstständigen Beschäftigungsverhältnis stehenden Personen beziehungsweise Auszubildenden mit Ausnahme aller Beamtinnen und Beamten. Auch die Rentenversicherungsträger sind rechtsfähige Körperschaften des öffentlichen Rechts mit Selbstverwaltung. Die Finanzierung erfolgt hauptsächlich durch Beitragszahlungen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, die je zur Hälfte die Beiträge des jeweils gültigen Beitragssatzes übernehmen, sowie durch den Bun-

deszuschuss und sonstige Einnahmen der Rentenversicherungsträger.¹⁴

Landwirtschaftliche Sozialversicherung

Die landwirtschaftliche Sozialversicherung (LSV) steht für die umfassende soziale Absicherung der in der selbstständigen Land-, Forstwirtschaft und im Gartenbau tätigen Personen, mitarbeitenden beziehungsweise mitversicherten Angehörigen sowie Rentnerinnen und Rentnern. Ein landwirtschaftlicher Sozialversicherungsträger umfasst jeweils eine landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, eine landwirtschaftliche Alterskasse, eine landwirtschaftliche Krankenkasse und eine landwirtschaftliche Pflegekasse. In den öffentlichen Finanz- und Personalstatistiken wird jeder Träger der landwirtschaftlichen Sozialversicherung in der Summe von Alterskasse, Krankenkasse, Pflegekasse und Berufsgenossenschaft dargestellt.

Zurzeit existieren neun selbstständige Versicherungsträger der landwirtschaftlichen Sozialversicherung – acht Regionalträger und die Sozialversicherung für den Gartenbau – als Körperschaften des öffentlichen Rechts mit Selbstverwaltung.

Die gesetzlichen Grundlagen bilden für die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften das Siebte Buch Sozialgesetzbuch, für die landwirtschaftlichen Alterskassen das Gesetz über die Alterssicherung der Landwirte (ALG), für die landwirtschaftlichen Krankenkassen das Gesetz über die Krankenversicherung der Landwirte (KVLG) und für die landwirtschaftlichen Pflegekassen das Elfte Buch Sozialgesetzbuch.¹⁵

Insgesamt sind derzeit (Stand: Juni 2011) 353 Träger der gesetzlichen Sozialversicherung in Deutschland tätig. Die meisten Träger sind dabei bei der gesetzlichen Krankenversicherung beziehungsweise sozialen Pflegeversicherung zu verzeichnen, die wenigsten im Bereich der Arbeitsförderung, die organisatorisch nur von der Bundesagentur für Arbeit bestimmt wird (siehe Tabelle 1).

2.2 Zahlreiche Fusionen der gesetzlichen Sozialversicherungsträger

Der Kernhaushalt der gesetzlichen Sozialversicherung hat sich in den letzten Jahren durch mehrere Fusionen von Sozialversicherungsträgern verändert. Die Anzahl der Träger der gesetzlichen Sozialversicherung verringerte sich durch zahlreiche Fusionen von insgesamt 960 im Jahr 2000 auf 388 im Jahr 2010 (siehe Schaubild 3).

Insbesondere die gesetzliche Krankenversicherung (und damit auch die soziale Pflegeversicherung) waren von zahlreichen Fusionen der Träger in den letzten Jahren gekennzeichnet. Durch diese starke Fluktuation der Berichtseinheiten unterscheidet sich der Kernhaushalt der gesetzlichen

¹⁰ Siehe SGB XI § 1, SGB I § 21a, SGB XI § 46, www.deutsche-sozialversicherung.de/de/pflegeversicherung/finanzierung.html, abgerufen am 20. Juli 2011.

¹¹ Siehe SGB I § 22, SGB VII § 114, www.deutsche-sozialversicherung.de/de/unfallversicherung/finanzierung.html sowie www.deutsche-sozialversicherung.de/de/unfallversicherung/organisation.html, abgerufen am 20. Juli 2011.

¹² Gesetz über die Alterssicherung der Landwirte vom 29. Juli 1994 (BGBl. I Seiten 1890, 1891), zuletzt geändert durch Artikel 8 des Gesetzes vom 22. Juni 2011 (BGBl. I Seite 1202).

¹³ Gesetz über die Alterssicherung der Landwirte (ALG), § 49.

¹⁴ Siehe SGB I § 23, SGB VI §§ 125, 132, www.deutsche-sozialversicherung.de/de/rentenversicherung/versicherte.html sowie www.deutsche-sozialversicherung.de/de/rentenversicherung/organisation.html und www.deutsche-sozialversicherung.de/de/rentenversicherung/finanzierung.html, abgerufen am 20. Juli 2011.

¹⁵ Siehe www.lsv.de/ sowie www.lsv.de/spv/index.html, abgerufen am 20. Juli 2011.

Tabelle 1 Träger der gesetzlichen Sozialversicherung
Stand Juni 2011

Sozialversicherungsträger	Anzahl
Gesetzliche Rentenversicherung	16
Deutsche Rentenversicherung Bund	1
Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See ¹	1
Deutsche Rentenversicherung Regionalträger	14
Gesetzliche Krankenversicherung beziehungsweise soziale Pflegeversicherung jeweils	145
Betriebskrankenkassen (einschließlich CITY BKK)	120
Ersatzkrankenkassen	6
Allgemeine Ortskrankenkassen	12
Innungskrankenkassen	7
Arbeitsförderung	1
Gesetzliche Unfallversicherung	37
Gewerbliche Berufsgenossenschaften	9
Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand	28
Landwirtschaftliche Sozialversicherung	9
Regionalträger	8
Sozialversicherung für den Gartenbau	1
Sozialversicherungsträger insgesamt	353

1 Auch zuständig für die Kranken- und Pflegeversicherung.

Sozialversicherung von dem des Bundes (eine Berichtseinheit) und dem der Länder (seit 1990 16 Berichtseinheiten). Lediglich auf der kommunalen Ebene (Gemeinden und Gemeindeverbände) hat sich die Anzahl der Berichtseinheiten (bedingt durch die Bildung von Verwaltungsgemeinschaften durch Gemeinden beziehungsweise Kreisreformen) in den letzten Jahren ebenfalls kontinuierlich verringert.

Im Folgenden wird die Entwicklung der Struktur der einzelnen Sozialversicherungszweige hinsichtlich der Anzahl der Träger kurz beschrieben.

Die Struktur der *gesetzlichen Rentenversicherung* (einschließlich der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-

Bahn-See) ist in den letzten Jahren maßgeblich von der Reform „Organisationsstruktur der deutschen Rentenversicherung“¹⁶ beeinflusst worden. Diese Organisationsreform hatte neben der Einführung eines einheitlichen Versichertenbegriffs auch die Senkung der Verwaltungs- und Verfahrenskosten der gesetzlichen Rentenversicherung zum Ziel. Einen wichtigen Ansatzpunkt für das letztgenannte Ziel stellte die Fusion und verstärkte Kooperation von Versicherungsträgern dar.¹⁷ Infolgedessen reduzierte sich die Zahl der Träger von 27 auf 16 (siehe Anhangtabelle 1).

Die *landwirtschaftliche Sozialversicherung*, die 1999 noch mit 20 Trägern arbeitete, konzentrierte ihre Tätigkeit im Berichtsjahr 2010 auf neun Träger (zu den Fusionen siehe Anhangtabelle 2). Zentrale Grundlage für das Fusionsgeschehen der landwirtschaftlichen Sozialversicherung ist das Gesetz zur Organisationsreform in der landwirtschaftlichen Sozialversicherung (LSVOrgG) vom 17. Juli 2001 (BGBl. I Seite 1600).

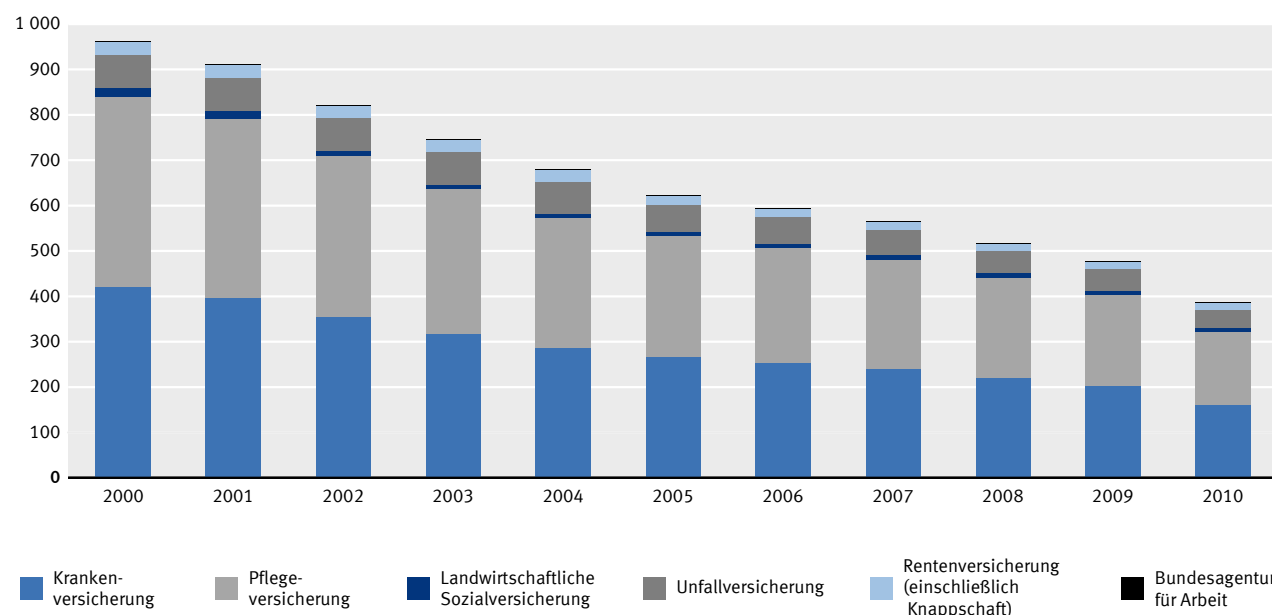
Die meisten Träger verzeichnete die *gesetzliche Krankenversicherung*. Insgesamt belief sich die Zahl der Träger der gesetzlichen Krankenversicherung im Jahr 2010 auf 161, bis Juni 2011 reduzierte sie sich auf 145. Aktuell ist eine Fusion zwischen der Vereinigten IKK und der IKK Classic angekündigt. Damit setzt sich der Konzentrationsprozess im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung weiter fort. Im Vergleich zum Jahr 2000 hat sich die Zahl der Träger um mehr als 60 % verringert, verglichen mit dem Jahr 1995¹⁸ sogar um mehr als 80 %. Anhangtabelle 3 dokumentiert ergänzend die Fusionen gesetzlicher Krankenversicherungsträger/

16 Gesetz zur Organisationsreform in der gesetzlichen Rentenversicherung (RVOrgG) vom 9. Dezember 2004 (BGBl. I Seite 3246).

17 Siehe hierzu Ruland, F./Dünn, S.: „Die Organisationsreform in der gesetzlichen Rentenversicherung“ in Neue Zeitschrift für Sozialrecht 3/2005, Seite 113 ff.

18 Nach Auskunft des GKV-Spitzenverbandes gab es 1995 noch 960 Träger der gesetzlichen Krankenversicherung.

Schaubild 3 Entwicklung der Zahl der Träger der gesetzlichen Sozialversicherung nach Versicherungszweigen



Quelle: GKV Spitzenverband, DRV-Bund, Spitzenverband der landwirtschaftlichen Sozialversicherung, DGUV-Spitzenverband.

2011 - 01 - 0525

sozialer Pflegeversicherungsträger im Zeitraum von 2009 bis zum ersten Quartal 2011. Laut dem Tätigkeitsbericht 2009 des Bundesversicherungsamtes fällt auf „..., dass sich inzwischen auch die Ersatzkassen zu den Akteuren der Fusionsstätigkeit zählen und auch kassenartübergreifend Fusionspartner finden“¹⁹. Als Motivation der freiwilligen Zusammenschlüsse werden Wachstumsstrategien mit den damit verbundenen skalenökonomischen Vorteilen²⁰, die sich auch aus „strukturellen und organisatorischen Übereinstimmungen der Fusionspartner“²¹ ergeben, genannt. Neben dem freiwilligen Konzentrationsprozess durch Fusionen ist der Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung in jüngster Zeit auch durch den ersten Fall der Insolvenz eines Trägers²² gekennzeichnet.

Anfang des Jahres 1995 wurde durch die Verabschiedung des Elften Buches Sozialgesetzbuch²³ die *soziale Pflegeversicherung* als weiterer Zweig des gesetzlichen Sozialversicherungssystems eingeführt. Die Aufgaben werden von den gesetzlichen Krankenkassen wahrgenommen, denen die Pflegekassen zugeordnet sind. Praktisch existiert damit zu jedem Träger einer gesetzlichen Krankenversicherung parallel ein Träger der sozialen Pflegeversicherung. Damit folgte die Entwicklung der Träger der sozialen Pflegeversicherung der der gesetzlichen Krankenversicherung.

Bei der *gesetzlichen Unfallversicherung* ist sowohl im Bereich der Berufsgenossenschaften als auch bei den Unfallversicherungsträgern der öffentlichen Hand in den letzten Jahren ein Konzentrationsprozess zu beobachten: Bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften reduzierte sich die Zahl der Träger seit dem Jahr 2000 von 35 auf neun, bei den Unfallversicherungsträgern der öffentlichen Hand von 38 auf 27 (zum Fusionsgeschehen der letzten Jahre siehe auch Anhangtabelle 4).

Die jüngste Konzentration der Träger der gewerblichen Berufsgenossenschaften gründet sich insbesondere auf das Gesetz zur Modernisierung der gesetzlichen Unfallversicherung (Unfallversicherungsmodernisierungsgesetz – UVMG) vom 30. Oktober 2008 (BGBl. I Seite 2130), zuletzt geändert durch Artikel 6a des Gesetzes vom 5. August 2010 (BGBl. I Seite 1127).

2.3 Die öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen der gesetzlichen Sozialversicherung

In den letzten Jahren haben auch die Träger der gesetzlichen Sozialversicherung verstärkt Aufgaben und somit auch die zugehörigen Einnahmen und Ausgaben sowie das Personal aus dem Kernhaushalt ausgelagert. Daneben kam es zu

einer Reihe von Unternehmensneugründungen beziehungsweise zu einem erhöhten Beteiligungserwerb durch die Sozialversicherungsträger. Öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen werden als Extrahaushalte bezeichnet, wenn diese nach den Richtlinien des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 dem Sektor Staat zuzurechnen sind. Öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen, welche als Marktproduzenten agieren – und somit nicht zum Sektor Staat zählen –, werden als sonstige öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen charakterisiert.

Ein bekanntes Beispiel für einen Extrahaushalt der gesetzlichen Sozialversicherung ist der Gesundheitsfonds. Im Rahmen der Gesundheitsreform wurde der Gesundheitsfonds als Sondervermögen nach § 271 SGB V gegründet und nahm zum 1. Januar 2009 seine Arbeit auf. Die Verwaltung des Gesundheitsfonds erfolgt durch das Bundesversicherungsamt. Die Hauptaufgabe des Gesundheitsfonds ist die zentrale Sammlung der Krankenkassenbeiträge der Versicherten, der Arbeitgeberanteile sowie der staatlichen Zuschüsse. Die Krankenkassen erhalten aus dem Gesundheitsfonds eine einheitliche Grundpauschale je Versicherten mit dem Ziel der Deckung der Gesundheitskosten.²⁴ Daneben zählen zu den Extrahaushalten der Sozialversicherung unter anderem der Versorgungsfonds der Bundesagentur für Arbeit, die jeweiligen Spitzenverbände der einzelnen gesetzlichen Sozialversicherungsträger sowie die Medizinischen Dienste der Krankenversicherung der Länder. Auch Bildungs- beziehungsweise Weiterbildungsstätten und IT-Dienstleister von Sozialversicherungsträgern gehören zu den Extrahaushalten.

Dagegen werden Krankenhäuser oder Unfallkliniken dem Bereich der sonstigen öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen der gesetzlichen Sozialversicherung zugeordnet, da laut ESVG 1995 das für öffentliche und private Krankenhäuser geltende System der Preisfestsetzung zu berücksichtigen ist. Zu diesem Bereich zählen auch Unternehmen, welche technische und hauswirtschaftliche Dienste für Krankenhäuser und Unfallkliniken erbringen. 2008 wurden rund 2 % der öffentlich bestimmten Krankenhäuser von Berufsgenossenschaften betrieben. Die berufsgenossenschaftlichen Kliniken erwirtschafteten einen Betriebsertrag von 1 069 Millionen Euro. Dem stand ein Betriebsaufwand von 1 091 Millionen Euro gegenüber (siehe Anhangtabelle 5).

3 Statistischer Nachweis der gesetzlichen Sozialversicherung

Im Rahmen der Statistiken der öffentlichen Finanzen werden neben den Einnahmen und Ausgaben und dem Personalstand ab dem Berichtsjahr 2010 auch die Schulden und das Finanzvermögen der gesetzlichen Sozialversicherung erfasst.

Die *Einnahmen und Ausgaben* der gesetzlichen Sozialversicherung werden vierteljährlich im Rahmen der Kassensta-

¹⁹ Siehe Bundesversicherungsamt: „Tätigkeitsbericht 2009“, Seite 22.

²⁰ Siehe beispielsweise www.finanz-duell.de/news-artikel/wirtschaft/kkh-allianz-und-metro-ag-kaufhof-bkk-fusionieren_001340.php, abgerufen am 21. Juli 2011.

²¹ Siehe beispielsweise www.1a-krankenversicherung.de/nachrichten/verhandlungsstopp-zur-fusion-aok-plus-mit-aok-hessen-10379, abgerufen am 21. Juli 2011.

²² Insolvenz der City-BKK, siehe Bericht im Handelsblatt „Aufsichtsbehörde schließt erste Krankenkasse“ vom 5. Mai 2011, Seite 36 beziehungsweise Pressemitteilung des GKV-Spitzenverbandes vom 4. Mai 2011 (www.gkv-spitzenverband.de/Statement_Lanz_2011504.gkvnet).

²³ Siehe SGB XI vom 26. Mai 1994 (BGBl. I S. 1014).

²⁴ Siehe www.bmg.bund.de/krankenversicherung/finanzierung/gesundheitsfonds.html, abgerufen am 21. Juli 2011.

tistik ausgewiesen. Basis für die Einnahmen und Ausgaben der Träger der gesetzlichen Sozialversicherung bilden die Angaben aus den Kontenrahmen, die der amtlichen Statistik durch die Deutsche Rentenversicherung Bund, die Bundesagentur für Arbeit, die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See, das Bundesministerium für Gesundheit und durch den Spitzenverband der landwirtschaftlichen Sozialversicherung zur Verfügung gestellt werden. Ergänzend werden die Einnahmen und Ausgaben der Extrahaushalte der gesetzlichen Sozialversicherung²⁵ integriert.

Im Vergleich der vier Teilsektoren des öffentlichen Gesamthaushaltes weist die gesetzliche Sozialversicherung einerseits im vierten Quartal 2010 das höchste Einnahmen- und Ausgabenvolumen aus, andererseits ist sie der Teilsektor, der mit einem Plus von 2,9 Milliarden Euro im Jahr 2010 als einziger einen positiven Finanzierungssaldo realisierte. Zum Jahresende 2009 wies die gesetzliche Sozialversicherung noch ein Finanzierungsdefizit in Höhe von 14,7 Milliarden Euro aus. Die positive Entwicklung ist durch eine im Vergleich zu den Ausgaben höhere Steigung der Einnahmen bedingt, die vor allem auf ein Plus bei den Beitragseinnahmen, höhere Zuschüsse des Bundes unter anderem an den Gesundheitsfonds sowie eine einmalige Liquiditätshilfe an die Bundesagentur für Arbeit zurückzuführen ist (siehe Pressemitteilung Nr. 131 des Statistischen Bundesamtes vom 31. März 2011).

Die Anzahl der Beschäftigten bei einem öffentlichen Arbeitgeber (der *Personalstand*) wird jeweils zum Stichtag 30. Juni eines Jahres direkt erhoben. Mit rund 385 000 Beschäftigten stellte der Teilsektor der gesetzlichen Sozialversicherung im Vergleich zu den anderen Teilsektoren am 30. Juni 2010 den kleinsten Bereich dar. Im Gegensatz zu den anderen Statistiken erfolgt bei der Personalstandstatistik kein separater Ausweis für die soziale Pflegeversicherung, die in Personalunion von den Trägern der gesetzlichen Krankenversicherung wahrgenommen wird.

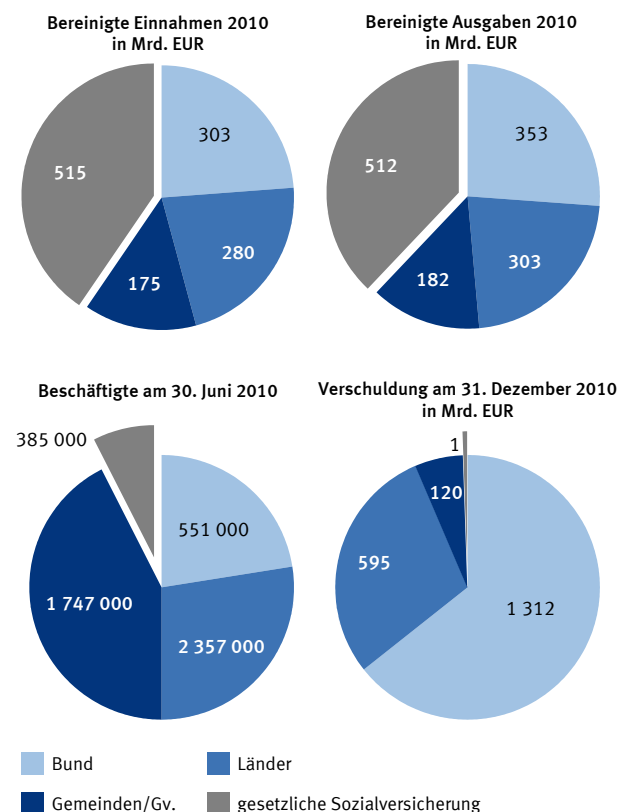
In der jährlichen *Schuldenstatistik* (eine unterjährige Erfassung der Schulden der Träger der gesetzlichen Sozialversicherung erfolgt derzeit nicht) wurden die Träger der gesetzlichen Sozialversicherung erstmals mit dem Berichtsjahr 2010 erhoben. Die Erhebung konzentriert sich auf die Schuldenstände zum 31. Dezember eines Jahres. Aktuell ist die Erhebung der Schulden 2010 noch nicht endgültig abgeschlossen. Daher liegen der Darstellung des Schuldenstandes in Schaubild 4 für Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände die Ergebnisse der vierteljährlichen Schuldenstatistik (für das vierte Quartal 2010) zugrunde, für das Schuldenvolumen der gesetzlichen Sozialversicherung (einschließlich deren Extrahaushalte) wurden hingegen vorläufige Ergebnisse aus der jährlichen Schuldenstatistik 2010 herangezogen. Die hier ausgewiesenen Ergebnisse sind daher ausschließlich unter dem Vorbehalt der Vorläufigkeit zu interpretieren.²⁶

²⁵ Im Berichtsjahr 2010 wurden als Extrahaushalte der Gesundheitsfonds, der Versorgungsfonds der Bundesagentur für Arbeit sowie die Spektrum K integriert.

²⁶ Endgültige und nach Zweigen differenzierte Ergebnisse zur Verschuldung der gesetzlichen Sozialversicherung werden in der Fachserie 14 „Finanzen und Steuern“, Reihe 5 „Schulden der öffentlichen Haushalte“ sowie in einem Beitrag dieser Zeitschrift zu den Schulden 2010 (voraussichtlich im Herbst 2011) veröffentlicht.

Schaubild 4 verdeutlicht, dass im Vergleich zu den anderen Teilsektoren die gesetzliche Sozialversicherung nur eine relativ geringe Verschuldung gegenüber dem nicht öffentlichen Bereich aufweist. Dies ist nicht erstaunlich, da die Träger der gesetzlichen Sozialversicherung sich im Grundsatz durch Beiträge und sonstige Einnahmen finanzieren und nur in begrenzten Ausnahmefällen Darlehensaufnahmen bei Kreditinstituten zulässig sind.

Schaubild 4 Eckdaten der vier Teilsektoren



2011 - 01 - 0526

4 Zusammenfassung

Die gesetzliche Sozialversicherung zählt nach den Richtlinien des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 neben Bund, Ländern und Gemeinden sowie Gemeindeverbänden zum Sektor Staat. Die Aufgaben, Grundsätze und Rechte der einzelnen Sozialversicherungszweige und -träger sind in den verschiedenen Büchern des Sozialgesetzbuches (SGB) geregelt. Die Zahl der gesetzlichen Sozialversicherungsträger hat sich in den letzten Jahren durch zahlreiche Fusionen kontinuierlich verringert – von insgesamt 960 Trägern im Jahr 2000 auf 388 im Jahr 2010.

Im Berichtsjahr 2010 wies der Teilsektor „gesetzliche Sozialversicherung“ das höchste Volumen an Einnahmen und Ausgaben aller Teilsektoren auf, demgegenüber arbeiteten weniger als 10% der Beschäftigten im öffentlichen Bereich bei den gesetzlichen Sozialversicherungsträgern und auch zum öffentlichen Schuldenstand trug die gesetzliche Sozial-

versicherung kaum bei. In den letzten Jahren haben auch die Träger der gesetzlichen Sozialversicherung verstärkt Aufgaben und somit auch die zugehörigen Einnahmen und Ausgaben sowie das Personal aus dem Kernhaushalt ausgelagert. Dies erfolgte außer durch die Neugründung von Unternehmen auch durch den Erwerb von Unternehmensbeteiligungen. Öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen werden als Extrahaushalte bezeichnet, wenn diese nach den Richtlinien des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 dem Sektor Staat zuzurechnen sind. Ein bekanntes Beispiel für einen Extrahaushalt der gesetzlichen Sozialversicherung ist der Gesundheitsfonds. Öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen, welche als Marktproduzenten agieren, werden als sonstige öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen bezeichnet. Hierzu zählen beispielsweise die von den Berufsgenossenschaften betriebenen Krankenhäuser.

Durch die Nutzung des Schalenkonzeptes der Finanz- und Personalstatistiken wird auch für die gesetzliche Sozialversicherung und deren öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen eine gute statistische Abbildung gewährleistet. [u](#)

Anhangtabelle 1 Die Rentenversicherungsträger (einschließlich Knappschaft) nach der Organisationsreform

Rentenversicherungsinstitutionen vor der Organisationsreform	Rentenversicherungsinstitutionen nach der Organisationsreform	Zeitpunkt der Fusion
LVA Baden-Württemberg	Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg	–
LVA Berlin LVA Brandenburg	Deutsche Rentenversicherung Berlin-Brandenburg	1. Mai 2006
LVA Braunschweig LVA Hannover	Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover	30. September 2005
LVA Hessen	Deutsche Rentenversicherung Hessen	–
LVA Sachsen LVA Sachsen-Anhalt LVA Thüringen	Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland	1. Oktober 2005
LVA Niederbayern-Oberpfalz LVA Oberbayern	Deutsche Rentenversicherung Bayern Süd	1. Januar 2007
LVA Freie und Hansestadt Hamburg LVA Mecklenburg-Vorpommern LVA Schleswig-Holstein	Deutsche Rentenversicherung Nord	1. Oktober 2005
LVA Ober- und Mittelfranken LVA Unterfranken	Deutsche Rentenversicherung Nordbayern	1. Januar 2008
LVA Oldenburg-Bremen	Deutsche Rentenversicherung Oldenburg-Bremen	–
LVA Rheinprovinz	Deutsche Rentenversicherung Rheinland	–
LVA Rheinland-Pfalz	Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz	–
LVA für das Saarland	Deutsche Rentenversicherung Saarland	–
LVA Schwaben	Deutsche Rentenversicherung Schwaben	–
LVA Westfalen	Deutsche Rentenversicherung Westfalen	–
Bahnversicherungsanstalt Bundeskknappschaft Seekasse	Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See	1. Oktober 2005
Bundesversicherungsanstalt für Angestellte Verband Deutscher Rentenversicherungsträger	Deutsche Rentenversicherung Bund	1. Oktober 2005

Quelle: DRV-Bund
LVA = Landesversicherungsanstalt..

Anhangtabelle 2 Fusionen von Trägern der landwirtschaftlichen Sozialversicherung ab 2000

Fusionierte Träger	Zeitpunkt der Fusion
Badische LSV und der LSV Württemberg zur LSV Baden-Württemberg	1. September 2000
LSV Mittel- und Oberfranken, der LSV Unterfranken sowie der LSV Oberbayern zur LSV Franken und Oberbayern	1. Januar 2001
LSV Oldenburg-Bremen, der Hannoverschen LSV und der Braunschweigischen LSV zur LSV Niedersachsen-Bremen	1. Januar 2002
Lippische LSV, der Rheinischen LSV und der Westfälischen LSV zur LSV Nordrhein-Westfalen	1. Januar 2002
LSV Hessen, der LSV Rheinland-Pfalz und der LSV für das Saarland zur LSV Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland	1. Juli 2002
LSV Niederbayern/Oberpfalz mit der LSV Schwaben zur LSV Niederbayern/Oberpfalz und Schwaben	1. Januar 2003
LSV Berlin mit der Sächsischen LSV zur LSV Mittel- und Ostdeutschland	1. April 2004

Quelle: Spitzenverband der landwirtschaftlichen Sozialversicherung (Jahresberichte 1999 bis 2009, www.lsv.de/spv/02_lsv/statistiken/00_jahresbericht/index.html).
LSV = Landwirtschaftliche Sozialversicherung.

Anhangtabelle 3 Genehmigte Vereinigungen von Krankenkassen ab 2009

Fusionierte Träger	Zeitpunkt der Fusion
Schwenninger BKK, Villingen-Schwenningen, mit der BKK BVM, Hamburg, zur Schwenninger BKK, Villingen-Schwenningen	1. Januar 2009
neue bkk, Heidenheim, mit der BKK Rhein-Neckar, Mannheim, zur neue bkk, Heidenheim	1. Januar 2009
BKK A.T.U., Dachau, mit der Die Persönliche BKK (PBK), Dachau, und enercity I BKK Stadtwerke Hannover AG, Hannover, zur BKK A.T.U., Dachau	1. Januar 2009
advita BKK, Frankenthal, mit der BKK Schott-Zeiss, Mainz, zur BKK advita, Mainz	1. Januar 2009
BKK ZF & Partner, Koblenz, mit der BKK ZF Getriebe GmbH, Saarbrücken, zur BKK ZF & Partner, Koblenz	1. Januar 2009
BKK Pfalz, Ludwigshafen, mit der G + H BKK, Ludwigshafen, zur BKK Pfalz, Ludwigshafen	1. Januar 2009
Betriebskrankenkasse Hoesch, Dortmund, mit der BKK FALKE, Lippstadt, zur Betriebskrankenkasse Hoesch, Dortmund	1. Januar 2009
NOVITAS Vereinigte Betriebskrankenkasse, Duisburg, mit der BKK Gruner+Jahr - Die Präventionskasse, Itzehoe, zur NOVITAS Vereinigte BKK – Die Präventionskasse, Itzehoe	1. Januar 2009
Betriebskrankenkasse Philips, Hamburg, mit der Die Continentale Betriebskrankenkasse, Dortmund, zur Die Continentale BKK, Hamburg	1. Januar 2009
TECHNIKER KRANKENKASSE (TK), Hamburg, mit der IKK-Direkt, Kiel, zur TECHNIKER KRANKENKASSE (TK), Hamburg	1. Januar 2009
Betriebskrankenkasse Herford Minden Ravensberg, Herford, mit der Betriebskrankenkasse Lafarge Dachsyste, Petershagen, zur Betriebskrankenkasse Herford Minden Ravensberg, Herford	1. Januar 2009
Vereinigte IKK, Dortmund, mit der SIGNAL IDUNA BKK, Dortmund, zur SIGNAL IDUNA IKK, Dortmund	1. Februar 2009
BKK ESSANELLE, Augsburg, mit der Betriebskrankenkasse Barmag-Steinmüller, Remscheid, und der BKK sports direkt, München, zur BKK ESSANELLE, Augsburg	1. April 2009
Kaufmännische Krankenkasse - KKH, Hannover, mit der Betriebskrankenkasse der Allianz Gesellschaften, München, zur KKH - Allianz (Ersatzkasse), Hannover	1. April 2009
NOVITAS BKK - Die Präventionskasse, Itzehoe, mit Betriebskrankenkasse der Norddeutschen Affinerie, Hamburg, zur NOVITAS BKK - Die Präventionskasse, Itzehoe	1. April 2009
KKH-Allianz (Ersatzkasse), Hannover, mit der METRO AG Kaufhof BKK, Köln, zur KKH-Allianz (Ersatzkasse), Hannover	1. Juli 2009
BKK VOR ORT, Oberhausen, mit der BKK Aktiv, Mainz, und der Betriebskrankenkasse Ruhrgebiet, Bochum, zur BKK vor Ort, Bochum	1. Juli 2009
BKK Verkehrsbau Union (BKK VBU), Berlin, mit der Mitteldeutsche Betriebskrankenkasse, Merseburg, zur BKK Verkehrsbau Union (BKK VBU), Berlin	1. Juli 2009
Die Continentale BKK, Hamburg, mit der LOGISTIK BKK, Dortmund, und der BKK Sauerland, Plettenberg, zur Die Continentale BKK, Hamburg	1. Juli 2009
Siemens-Betriebskrankenkasse (SBK), München, mit der UPM Betriebskrankenkasse, Augsburg, zur Siemens-Betriebskrankenkasse (SBK), München	1. Juli 2009
Autoclub Betriebskrankenkasse, München, mit der BKK Kassana, Rösau, zur BKK Kassana, München	1. Juli 2009
Novitas BKK - Die Präventionskasse, Itzehoe, mit der ABC BKK, Ennepetal, zur Novitas BKK – Die Präventionskasse, Itzehoe	1. August 2009
Novitas BKK – Die Präventionskasse, Itzehoe, mit der Betriebskrankenkasse Dematic, Wetter, zur Novitas BKK – Die Präventionskasse, Itzehoe	1. Oktober 2009
TAUNUS BKK, Frankfurt, mit der BKK Gesundheit, Balingen, zur BKK Gesundheit, Frankfurt	1. Oktober 2009
SIGNAL IDUNA IKK mit der numIKK zur SIGNAL IDUNA IKK	31. Dezember 2009
ATLAS BKK, Bremen, mit der Betriebskrankenkasse AHLMANN, Büdelsdorf, zur atlas BKK ahlmann, Bremen	1. Januar 2010
Barmer Ersatzkasse mit der Gmünder ErsatzKasse (GEK) zur BARMER GEK	1. Januar 2010
pronova BKK mit den BKKen Ford & Rheinland und Goetze & Partner zur pronova BKK	1. Januar 2010
IKK Sachsen mit der IKK Hamburg, der IKK Baden-Württemberg und Hessen und der IKK Thüringen zur IKK classic	1. Januar 2010
BKK Gesundheit, Frankfurt, mit der BKK fahr, Gottmadingen, zur BKK Gesundheit, Frankfurt	1. Januar 2010
Siemens-Betriebskrankenkasse (SBK), Heidenheim, mit der neue BKK, Heidenheim, zur Siemens-Betriebskrankenkasse (SBK), Heidenheim	1. Januar 2010
Schwenninger Betriebskrankenkasse, Villingen-Schwenningen, mit der BKK Ost-Hessen, Wächtersbach, zur Schwenninger Betriebskrankenkasse, Villingen-Schwenningen	1. Januar 2010
Deutsche Angestellten-Krankenkasse (DAK), Hamburg, mit der Hamburg Münchener Krankenkasse, Hamburg, zur Deutsche Angestellten-Krankenkasse (Ersatzkasse) (DAK), Hamburg	1. Januar 2010
Vaillant BKK, Remscheid, mit der INOVITA Betriebskrankenkasse, Hagen, zur Vaillant BKK, Remscheid	1. Januar 2010
BKK vor Ort, Bochum, mit der Betriebskrankenkasse Deutsche BP Aktiengesellschaft, Gelsenkirchen, zur BKK vor Ort, Bochum	1. Januar 2010
BKK FTE, Wolfsburg, mit der Audi Betriebskrankenkasse, Ingolstadt, zur Audi Betriebskrankenkasse (Audi BKK), Ingolstadt	1. April 2010
Novitas BKK - Die Präventionskasse, Itzehoe, mit der ktpBKK, Essen, zur Novitas BKK, Hamburg	1. April 2010
pronova BKK mit BKK DER PARTNER zur pronova BKK	1. Juli 2010
SIGNAL IDUNA IKK mit der IKK Nordrhein zur Vereinigte IKK, Düsseldorf	1. Juli 2010
NECKERMANN-BETRIEBSKRANKENKASSE, Frankfurt, mit der BANK BKK, Frankfurt, zur Vereinigte BKK, Frankfurt	1. Juli 2010
BKK vor Ort, Bochum, mit der BKK N-ERGIE, Nürnberg, und der BKK Westfalen-Lippe, Münster, zur BKK vor Ort, Bochum	1. Oktober 2010
BKK Kassana, München, mit der salvina BKK, Planegg-Martinsried, zur BKK Kassana, München	1. Januar 2011
Vereinigte BKK, Frankfurt, mit der BKK ENKA, Kelsterbach, zur Vereinigte BKK, Frankfurt	1. Januar 2011
mhplus Betriebskrankenkasse, Ludwigsburg, mit der Gemeinsame Betriebskrankenkasse Köln (GBK), Köln, zur mhplus Betriebskrankenkasse, Ludwigsburg	1. Januar 2011
BKK vor Ort mit der DRÄGER & HANSE BKK zur BKK vor Ort, Bochum	1. April 2011

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit.
BKK = Betriebskrankenkasse.

Anhangtabelle 4 Fusionen von Trägern der gesetzlichen Unfallversicherung ab 2002

Fusionierte Träger	Zeitpunkt der Fusion
Feuerwehr-Unfallkasse Hannover und Feuerwehr-Unfallkasse Oldenburg zur Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen	1. Juli 2002
Bundesausführungsbehörde für Unfallversicherung und Ausführungsbehörde für Unfallversicherung des Bundesministeriums für Verkehr zur Unfallkasse des Bundes	1. Januar 2003
Badischer Gemeindeunfallversicherungsverband, Badische Unfallkasse, Württembergischer Gemeindeunfallversicherungsverband und Württembergische Unfallkasse zur Unfallkasse Baden-Württemberg	1. Juli 2003
BG für Fahrzeughaltungen und Binnenschifffahrts-BG zur BG für Fahrzeughaltungen	1. Januar 2005
Sieben regionale Bau-BG und Tiefbau-BG zur BG der Bauwirtschaft	1. Januar 2005
Süddeutsche Metall-BG und Edel- und Unedelmetall-BG zur BG Metall Süd	1. Mai 2005
Feuerwehr-Unfallkasse Hamburg und Feuerwehr-Unfallkasse Nord zur Hanseatischen Feuerwehr-Unfallkasse Nord	1. Juli 2006
Landesunfallkasse Freie und Hansestadt Hamburg und Unfallkasse Schleswig-Holstein zur Unfallkasse Nord	1. Juli 2006
BG Metall Süd und Norddeutsche Metall-BG zur BG Metall Nord Süd	30. März 2007
Feuerwehr-Unfallkasse Sachsen-Anhalt und Feuerwehr-Unfallkasse Thüringen zur Feuerwehr-Unfallkasse Mitte	30. Mai 2007
Rheinischer Gemeindeunfallversicherungsverband, Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe, Landesunfallkasse Nordrhein-Westfalen und Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen zur Unfallkasse Nordrhein-Westfalen	1. Januar 2008
Großhandels- und Lagerei-BG und BG für den Einzelhandel zur BG Handel und Warendistribution	1. Januar 2008
BG für Feinmechanik und Elektrotechnik und Textil- und Bekleidungs-BG zur BG Elektro Textil Feinmechanik	1. Januar 2008
Verwaltungs-BG und BG der keramischen und Glas-Industrie zur Verwaltungs-BG	1. Januar 2009
BG Elektro Textil Feinmechanik und BG der Gas-, Fernwärme- und Wasserwirtschaft zur BG Energie Textil Elektro	1. April 2009
Bergbau-BG und Steinbruchs-BG und BG der chemischen Industrie und Papiermacher-BG und Lederindustrie-BG und Zucker-BG zur BG Rohstoffe und chemische Industrie	1. Januar 2010
Verwaltungs-BG und BG der Straßen-, U-Bahnen und Eisenbahnen zur Verwaltungs-BG	1. Januar 2010
BG für Fahrzeughaltungen und See-BG zur BG für Transport und Verkehrswirtschaft	1. Januar 2010
BG Energie Textil Elektro und BG Druck und Papierverarbeitung zur BG Energie Textil Elektro Medienerzeugnisse	1. Januar 2010
BG Nahrungsmittel und Gaststätten und Fleischerei-BG zur BG Nahrungsmittel und Gastgewerbe	1. Januar 2011
Hütten- und Walzwerks-BG und Maschinenbau- und Metall-BG und BG Metall Nord Süd und Holz-BG zur BG Holz und Metall	1. Januar 2011

Quelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung Spitzenverband (DGUV).
BG = Berufsgenossenschaft.

**Anhangtabelle 5 Jahresabschlüsse öffentlicher Fonds, Einrichtungen und Unternehmen 2008
nach wirtschaftlicher Tätigkeit**

Mill. EUR

Lfd. Nr.	Posten der Bilanz beziehungsweise Gewinn- und Verlustrechnung	Kranken- häuser	Darunter: von Berufs- genossen- schaften betriebene Kranken- häuser	Lfd. Nr.	Posten der Bilanz beziehungsweise Gewinn- und Verlustrechnung	Kranken- häuser	Darunter: von Berufs- genossen- schaften betriebene Kranken- häuser
1	Anzahl der Unternehmen	594	13	42	Personalaufwand zusammen	25 381	596
2	Anzahl der Beschäftigten insgesamt	579 757	13 939	43	Löhne und Gehälter	20 323	481
3	darunter: weiblich	425 019	9 947	44	Sozialabgaben, Altersversorgung und Unterstützung	5 058	114
	Bilanz Aktivseite			45	darunter: Altersversorgung	1 215	24
4	Anlagevermögen	38 830	1 506	46	Abschreibungen zusammen	2 754	81
5	Immaterielle			47	darunter: auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	2 652	81
6	Vermögensgegenstände	246	6	48	Sonstige betriebliche Aufwendungen	6 026	129
7	Sachanlagen zusammen	37 658	1 444	49	Betriebsaufwand ³	46 020	1 091
8	Grundstücke und Gebäude ¹	27 541	1 219	50	Betriebsergebnis	- 26	- 22
9	Betriebsanlagen ¹	2 106	52	51	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	248	13
10	Betriebs- und			52	Betriebsfremde Erträge	680	14
11	Geschäftsausstattung ¹	4 463	108	53	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	175	2
12	Im Bau befindliche Anlagen ¹	3 540	65	54	Betriebsfremde Aufwendungen	255	3
13	nachrichtlich:			55	Finanzergebnis	425	12
14	Zugang an Sachanlagen ¹	3 793	117	56	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	398	- 10
15	Finanzanlagen	926	56	57	Außerordentliches Ergebnis	1	0
16	nachrichtlich:			58	Steueraufwand	49	1
17	Zugang an Finanzanlagen ¹	226	10	59	Erträge aus Verlustübernahmen ...	18	-
18	Umlaufvermögen	16 308	562	60	Abgeführte Gewinne aufgrund von Gewinngemeinschaften, (Teil-)Gewinnabführungsverträgen	32	-
19	Vorräte zusammen	1 294	36	61	Jahresgewinn beziehungsweise -überschuss, Jahresverlust beziehungsweise Fehlbetrag ⁴	336	- 11
20	Forderungen zusammen	10 347	229				
21	darunter:						
22	aus Lieferungen und Leistungen an Gebietskörperschaften, Eigenbetriebe und Einrich- tungsträger	5 534	163				
23	Wertpapiere, Bar- und Buchgeldbestände	4 667	297				
24	Sonstige Aktiva	1 724	19				
25	Bilanz Passivseite						
26	Eigenkapital zusammen	10 582	1 495				
27	Gezeichnetes Grundkapital beziehungsweise Stammkapital	3 462	1 113				
28	Rücklagen	7 870	480				
29	Gewinn/Verlust	- 749	- 97				
30	Empfangene Ertragszuschüsse	111	-				
31	Rückstellungen zusammen	6 330	118				
32	darunter:						
33	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1 122	14				
34	Sonstige Rückstellungen	5 104	103				
35	Verbindlichkeiten zusammen	12 090	216				
36	darunter mit einer Restlaufzeit von:						
37	1 bis 5 Jahren	6 838	159				
38	mehr als 5 Jahren	1 067	6				
39	Sonstige Passiva	27 747	258				
40	Bilanzsumme	56 862	2 087				
41	Gewinn und Verlustrechnung						
42	Umsatzerlöse	35 862	957				
43	Bestandserhöhung oder -verminderung	7	1				
44	Andere aktivierte Eigenleistungen ..	8	-				
45	Zuweisungen und Zuschüsse von öffentlichen Haushalten	3 125	7				
46	Sonstige betriebliche Erträge	5 448	94				
47	Betriebsertrag ²	45 993	1 069				
48	Materialaufwand zusammen	11 783	279				
49	darunter: für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, Waren	8 580	196				

1 Ohne „Kleine Kapitalgesellschaften“ (§ 267, I HGB) und „Tochterunternehmen“ (§ 264, III HGB).

2 Einschließlich Fördermitteln nach dem KHG.

3 Einschließlich Fördermitteln nach dem KHG (negativer Saldo).

4 Saldierter Wert.

Statistisches Bundesamt; F 305 Öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen; 2011.

Preise im Juni 2011

Auf allen im Rahmen dieses Beitrags betrachteten Wirtschaftsstufen stiegen die Preise im Juni 2011 im Vorjahresvergleich an: Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte nahm im Juni 2011 gegenüber Juni 2010 um 5,6 % zu (Mai 2011 gegenüber Mai 2010: +6,1 %), der Index der Großhandelsverkaufspreise um 8,5 % (Mai 2011 gegenüber Mai 2010: +8,9 %). Die Jahresveränderungsrate des Index der Einzelhandelspreise belief sich im Juni 2011 auf +1,6 % (Mai 2011 gegenüber Mai 2010: +1,8 %) und der Verbraucherpreisindex lag um 2,3 % höher als im Juni 2010 (Mai 2011 gegenüber Mai 2010 ebenfalls +2,3 %).

Im Vormonatsvergleich gegenüber Mai 2011 waren auf den einzelnen Wirtschaftsstufen im Juni 2011 unterschiedliche Preisentwicklungen zu beobachten: Der Index der Großhandelsverkaufspreise, der im Mai 2011 gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben war, ging im Juni 2011 gegenüber Mai 2011 um 0,6 % zurück. Der Index der Einzelhandelspreise lag im Juni 2011 um 0,2 % niedriger als im Vormonat (Mai 2011 gegenüber April 2011: +0,1 %). Dagegen sind der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte und der Verbraucherpreisindex im Juni 2011 jeweils um +0,1 % gegenüber Mai 2011 gestiegen; im Mai 2011 gegenüber April 2011 waren beide Indizes unverändert geblieben.

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte lag im Juni 2011 um 5,6 % höher als im Juni 2010. Gegenüber dem Vormonat Mai 2011 stieg der Index um 0,1 %.

Die Preissteigerung für Energie im Juni 2011 (+9,9 % gegenüber Juni 2010) war 2011 für gut die Hälfte der gesamten Jahresveränderungsrate verantwortlich, trotz zuletzt leicht rückläufiger Preise gegenüber dem Vormonat Mai 2011

Tabelle 1 Ausgewählte Preisindizes
Veränderungen in %

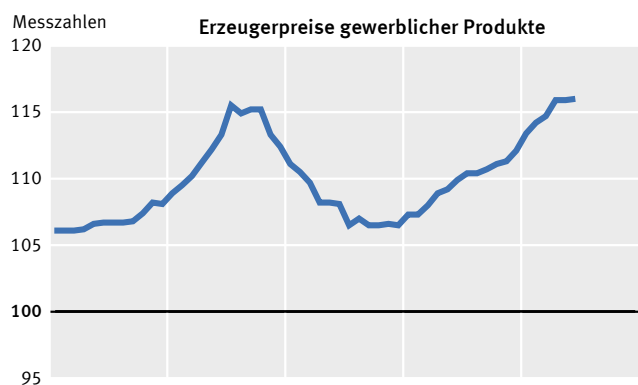
	Juni 2011 gegenüber	
	Mai 2011	Juni 2010
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
insgesamt	+ 0,1	+ 5,6
ohne Mineralölerzeugnisse	+ 1,0	+ 4,9
Mineralölerzeugnisse	- 0,6	+ 15,4
Index der Großhandelsverkaufspreise		
insgesamt	- 0,6	+ 8,5
Index der Einzelhandelspreise	- 0,2	+ 1,6
Verbraucherpreisindex		
insgesamt	+ 0,1	+ 2,3
ohne Heizöl und Kraftstoffe	+ 0,2	+ 1,9
Heizöl und Kraftstoffe	- 1,0	+ 11,9
ohne Saisonwaren	+ 0,1	+ 2,1
Saisonwaren	- 0,9	+ 5,8

(-0,1 %). Ohne Berücksichtigung von Energie lagen die Erzeugerpreise im Juni 2011 um 3,7 % höher als im Juni 2010; gegenüber Mai 2011 stiegen sie um 0,2 %.

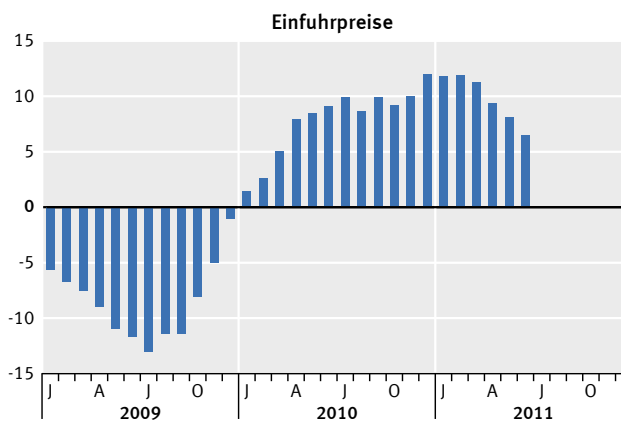
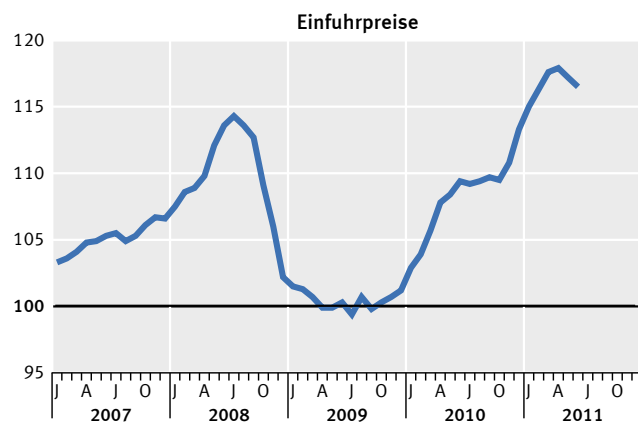
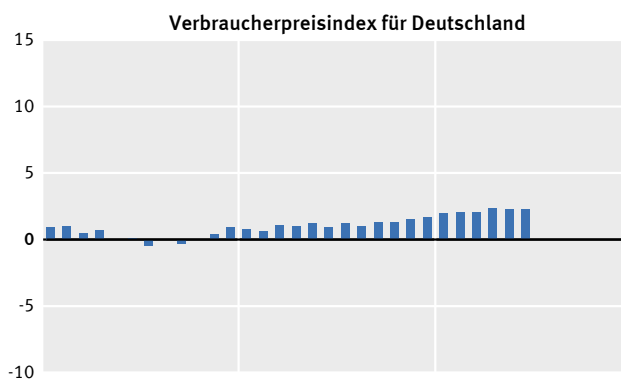
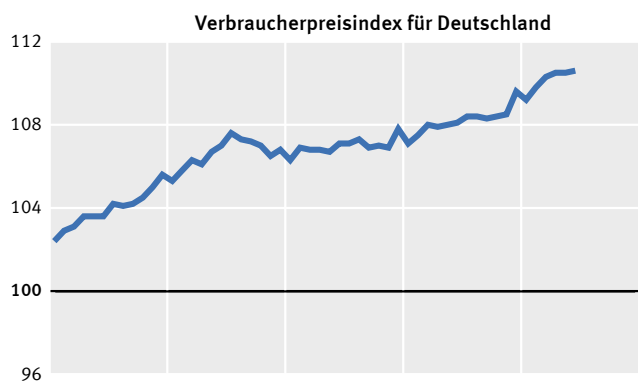
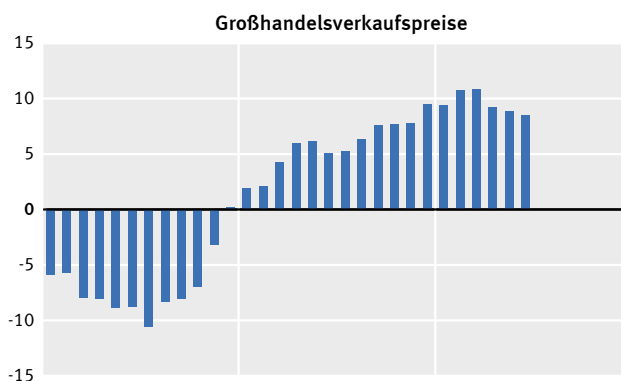
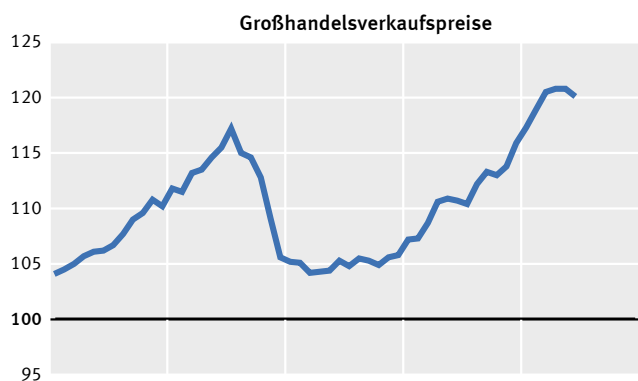
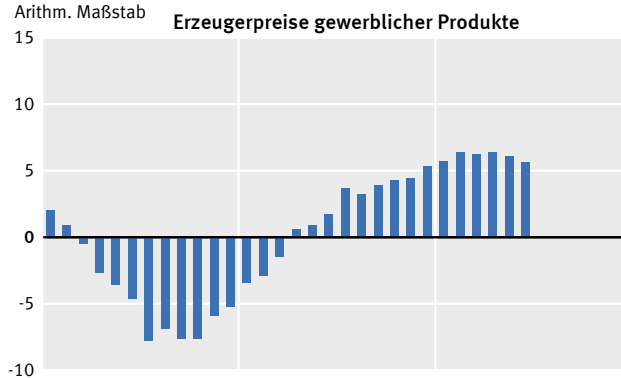
Mineralölerzeugnisse kosteten im Juni 2011 insgesamt 15,4 % mehr als im Juni 2010 (leichtes Heizöl: +22,6 %, Flüssiggas als Kraft- oder Brennstoff: +15,5 %, Dieselmotorenbenzin: +14,4 %, Dieselmotorenbenzin: +9,0 %). Im Vergleich zum Vormonat sanken hier die Preise um 0,6 % (leichtes Heizöl: +4,2 %, Dieselmotorenbenzin: +1,5 %, Dieselmotorenbenzin: -2,5 %, Flüssiggas: -7,8 %).

Die Preise für Erdgas lagen im Juni 2011 um 14,5 % über dem Vorjahresstand (+0,1 % gegenüber Mai 2011). Für

Schaubild 1 Ausgewählte Preisindizes
2005 = 100



Veränderung gegenüber
dem Vorjahr in %
Arithm. Maßstab



2011 - 01 - 0119

Tabelle 2 Entwicklung ausgewählter Preisindizes

	Erzeuger- preise gewerblicher Produkte ¹	Groß- handels- verkaufs- preise ¹	Einzel- handels- preise ²	Verbraucher- preisindex
	2005 = 100			
2006 D	105,4	103,5	100,9	101,6
2007 D	106,8	107,1	103,2	103,9
2008 D	112,7	112,9	105,6	106,6
2009 D	108,0	105,0	105,5	107,0
2010 D	109,7	111,2	106,7	108,2
2010 Mai	109,2	110,9	106,8	108,0
Juni	109,9	110,7	106,8	108,1
Juli	110,4	110,4	106,3	108,4
Aug.	110,4	112,2	106,4	108,4
Sept. ...	110,7	113,3	106,7	108,3
Okt.	111,1	113,0	106,9	108,4
Nov.	111,3	113,8	107,3	108,5
Dez.	112,1	115,9	107,6	109,6
2011 Jan.	113,4	117,3	107,3	109,2
Febr. ...	114,2	118,9	107,8	109,8
März ...	114,7	120,5	108,4	110,3
April ...	115,9	120,8	108,6	110,5
Mai	115,9	120,8	108,7	110,5
Juni	116,0	120,1	108,5	110,6
Veränderungen gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %				
2010 Mai	+ 0,3	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1
Juni	+ 0,6	- 0,2	-	+ 0,1
Juli	+ 0,5	- 0,3	- 0,5	+ 0,3
Aug. ...	-	+ 1,6	+ 0,1	-
Sept. ...	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,3	- 0,1
Okt.	+ 0,4	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1
Nov.	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,1
Dez. ...	+ 0,7	+ 1,8	+ 0,3	+ 1,0
2011 Jan.	+ 1,2	+ 1,2	- 0,3	- 0,4
Febr. ...	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,5
März ...	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,5
April ...	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Mai	-	-	+ 0,1	-
Juni	+ 0,1	- 0,6	- 0,2	+ 0,1
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %				
2006 D	+ 5,4	+ 3,5	+ 0,9	+ 1,6
2007 D	+ 1,3	+ 3,5	+ 2,3	+ 2,3
2008 D	+ 5,5	+ 5,4	+ 2,3	+ 2,6
2009 D	- 4,2	- 7,0	- 0,1	+ 0,4
2010 D	+ 1,6	+ 5,9	+ 1,1	+ 1,1
2010 Mai	+ 0,9	+ 6,2	+ 1,1	+ 1,2
Juni	+ 1,7	+ 5,1	+ 0,9	+ 0,9
Juli	+ 3,7	+ 5,3	+ 1,1	+ 1,2
Aug. ...	+ 3,2	+ 6,4	+ 1,0	+ 1,0
Sept. ...	+ 3,9	+ 7,6	+ 1,0	+ 1,3
Okt.	+ 4,3	+ 7,7	+ 1,1	+ 1,3
Nov.	+ 4,4	+ 7,8	+ 1,6	+ 1,5
Dez. ...	+ 5,3	+ 9,5	+ 1,6	+ 1,7
2011 Jan.	+ 5,7	+ 9,4	+ 1,4	+ 2,0
Febr. ...	+ 6,4	+ 10,8	+ 1,7	+ 2,1
März ...	+ 6,2	+ 10,9	+ 1,6	+ 2,1
April ...	+ 6,4	+ 9,2	+ 1,5	+ 2,4
Mai	+ 6,1	+ 8,9	+ 1,8	+ 2,3
Juni	+ 5,6	+ 8,5	+ 1,6	+ 2,3

1 Ohne Umsatzsteuer.

2 Einschließlich Umsatzsteuer; einschließlich Kraftfahrzeughandel und Tankstellen.

Haushalte war Erdgas um 3,7% teurer als ein Jahr zuvor (+0,1% gegenüber Mai 2011). Ortsgasversorgungsunternehmen, die Erdgas an Endverbraucher absetzen, mussten

18,2% mehr bezahlen als im Juni 2010 (+0,4% gegenüber Mai 2011).

Für elektrischen Strom lagen die Preise im Juni 2011 über alle Abnehmergruppen hinweg betrachtet um 5,7% höher als im Juni 2010; gegenüber Mai 2011 stiegen sie um 0,2%. Für Haushalte wurde Strom seit Juni 2010 um 7,1% teurer, gegenüber Mai 2011 blieb der Preis im Juni 2011 unverändert. Für Sondervertragskunden lagen die Preise um 9,6% höher als im Juni 2010 (+0,1% gegenüber Mai 2011).

Die Preise für Vorleistungsgüter (Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden) stiegen seit Juni 2010 um 5,7% (+0,3% gegenüber Mai 2011). Zu der hohen Jahresveränderungsrate trugen vor allem die Preise für Metalle bei. Sie lagen im Juni 2011 um 8,9% höher als im Juni 2010 (+0,1% gegenüber Mai 2011). Walzstahl kostete 7,3% mehr (-0,7% gegenüber Mai 2011). Für chemische Grundstoffe mussten 8,0% mehr bezahlt werden (+0,5% gegenüber Mai 2011), für Kunststoffwaren 4,4% mehr (+0,2% gegenüber Mai 2011). Eine besonders hohe Jahresveränderungsrate wies im Juni 2011 Getreidemehl mit +54,1% auf (-0,6% gegenüber Mai 2011).

Die Preise für Verbrauchsgüter stiegen von Juni 2010 bis Juni 2011 um 3,9%. Gegenüber Mai 2011 erhöhten sie sich um 0,3%. Nahrungsmittel verteuerten sich im Juni 2011 gegenüber Juni 2010 um 6,3% (+0,4% gegenüber Mai 2011). Die Preise für Frucht- und Gemüsesäfte waren um 35,2% höher als ein Jahr zuvor (unverändert gegenüber Mai 2011). Butter und andere Fettstoffe aus Milch kosteten im Juni 2011 12,0% mehr als im entsprechenden Vorjahresmonat (+2,6% gegenüber Mai 2011), Milch war um 9,0% teurer (+2,5% gegenüber Mai 2011).

Die Preise für Gebrauchsgüter erhöhten sich im Juni 2011 um 1,8% gegenüber Juni 2010 (+0,1% gegenüber Mai 2011), die für Investitionsgüter um 1,3% (+0,1% gegenüber Mai 2011).

Detaillierte Informationen zur Statistik der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 2 „Preise und Preisindizes für gewerbliche Produkte (Erzeugerpreise)“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de), im Bereich Publikationen → Fachveröffentlichungen → Preise, erhältlich ist. Basisdaten und lange Zeitreihen können über die Tabelle Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (61241-0004) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Der *Index der Großhandelsverkaufspreise* lag im Juni 2011 um 8,5% über dem Stand von Juni 2010. Im Mai 2011 hatte die Jahresveränderungsrate +8,9% betragen, im April +9,2%. Gegenüber dem Vormonat Mai 2011 ging der Großhandelsverkaufspreisindex im Juni 2011 um 0,6% zurück.

Verglichen mit dem Juni 2010 waren auf Großhandelsebene im Juni 2011 insbesondere Getreide, Saatgut und Futtermittel deutlich teurer (+65,6%). Gegenüber Mai 2011 stiegen die Preise für diese Produkte um 0,7%.

Tabelle 3 Index der Großhandelsverkaufspreise nach Wirtschaftsgruppen
Veränderungen in %

	Juni 2011 gegenüber	
	Mai 2011	Juni 2010
Großhandel mit		
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	– 0,2	+ 41,6
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	– 0,7	+ 5,8
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	– 0,1	+ 1,6
Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	– 0,3	– 4,2
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	+ 0,2	+ 2,5
Sonstiger Großhandel	– 0,9	+ 10,7
Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt . .	– 0,2	+ 11,7

Der Großhandelspreisindex für Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze lag im Juni 2011 um 36,7 % über dem Niveau von Juni 2010 (– 3,5 % gegenüber Mai 2011). Die Preise für Milch, Milcherzeugnisse, Eier, Speiseöle und Nahrungsfette waren um 7,1 % höher als im Juni 2010 (+ 0,5 % gegenüber Mai 2011). Obst, Gemüse und Kartoffeln waren auf Großhandelsebene um 3,5 % teurer als ein Jahr zuvor (– 2,0 % gegenüber Mai 2011).

Im Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralöl-erzeugnissen lag das Preisniveau im Juni 2011 um 14,3 % über dem von Juni 2010. Verglichen mit dem Vormonat Mai

Tabelle 4 Ausgewählte Veränderungen bei den Erzeugerpreisen gewerblicher Produkte und den Großhandelsverkaufspreisen
Veränderungen in %

	Juni 2011 gegenüber	
	Mai 2011	Juni 2010
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
Kunststoffwaren	+ 0,2	+ 4,4
Strom	+ 0,2	+ 5,7
Nahrungsmittel	+ 0,4	+ 6,3
Walzstahl	– 0,7	+ 7,3
Chemische Grundstoffe	+ 0,5	+ 8,0
Metalle	+ 0,1	+ 8,9
Motorenbenzin	– 2,5	+ 9,0
Milch	+ 2,5	+ 9,0
Butter und andere Fettstoffe aus Milch	+ 2,6	+ 12,0
Dieselmotorenkraftstoff	+ 1,5	+ 14,4
Erdgas	+ 0,1	+ 14,5
Leichtes Heizöl	+ 4,2	+ 22,6
Frucht- und Gemüsesäfte	–	+ 35,2
Mehl von Getreide	– 0,6	+ 54,1
Großhandelsverkaufspreise		
Großhandel mit:		
Obst, Gemüse und Kartoffeln	– 2,0	+ 3,5
Milch, Milcherzeugnissen, Eiern, Speiseölen und Nahrungsfetten	+ 0,5	+ 7,1
Erzen, Metallen und Metallhalbzeug	– 0,2	+ 7,5
Festen Brennstoffen und Mineralöl-erzeugnissen	– 2,1	+ 14,3
Getreide, Saaten und Futtermitteln	+ 0,7	+ 65,6

2011 verbilligten sich die in diesem Bereich gehandelten Produkte um 2,1 %. Die Preise für Erze, Metalle und Metallhalbzeug lagen im Juni 2011 auf Großhandelsebene um 7,5 % über denen von Juni 2010. Gegenüber dem Vormonat Mai 2011 fielen sie um 0,2 %.

Weitere Informationen zum Index der Großhandelsverkaufspreise bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 6 „Index der Großhandelsverkaufspreise Juni 2011“. Detaillierte Daten und lange Zeitreihen zu den Großhandelsverkaufspreisen können kostenfrei über die Tabelle Index der Großhandelsverkaufspreise (61281-0002) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Für die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte sowie für die Großhandelsverkaufspreise ergaben sich im Juni 2011 im Einzelnen die in Tabelle 4 dargestellten Veränderungen gegenüber Mai 2011 beziehungsweise gegenüber Juni 2010.

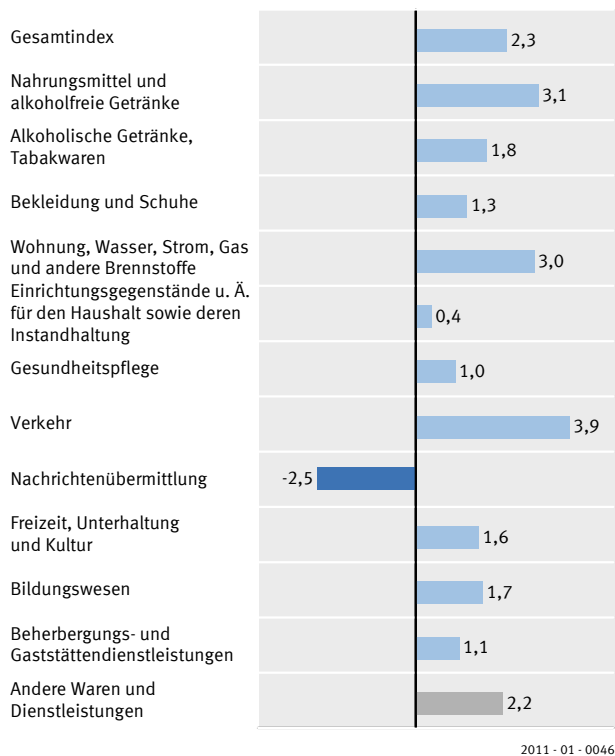
Der *Index der Einzelhandelspreise* lag im Juni 2011 um 1,6 % höher als im Juni 2010 (Mai 2011 gegenüber Mai 2010: + 1,8 %). Gegenüber dem Vormonat Mai 2011 ging der Index der Einzelhandelspreise um 0,2 % zurück (Mai 2011 gegenüber April 2011: + 0,1 %).

Der *Verbraucherpreisindex für Deutschland* lag im Juni 2011 um 2,3 % höher als im Juni 2010. Damit blieb die Inflationsrate im fünften Monat in Folge über der Zwei-Prozent-Marke. Im Mai 2011 hatte die Inflationsrate ebenfalls bei 2,3 % gelegen, nach dem Jahreshoch von 2,4 % im April 2011. Im Vergleich zum Vormonat Mai 2011 stieg der Verbraucherpreisindex um 0,1 %.

Die Inflationsrate wurde im Juni 2011 erneut durch Preiserhöhungen bei Energie bestimmt (+ 9,1 % gegenüber Juni 2010). Im Juni 2011 lagen die Preise für Kraftstoffe weiterhin deutlich über ihrem Vorjahresniveau (+ 9,9 %), obwohl sie den zweiten Monat in Folge rückläufig waren (– 1,7 % gegenüber Mai 2011). Deutliche Teuerungen gegenüber dem Vorjahr wurden im Juni 2011 auch für alle Haushaltsenergieprodukte (+ 8,6 %; darunter leichtes Heizöl: + 19,0 %; Umlagen für Zentralheizung, Fernwärme: + 8,1 %; Strom: + 7,6 %) ermittelt. Ohne Berücksichtigung der Energie hätte die Inflationsrate im Juni 2011 bei + 1,5 % gelegen. Der Einfluss der Energie auf die Gesamtteuerung hat sich im Juni 2011 etwas abgeschwächt (Gesamtteuerung ohne Energie im Mai 2011: + 1,4 %).

Die Preise für Nahrungsmittel erhöhten sich im Vorjahresvergleich um 2,6 %. Teurer wurden vor allem Speisefette und Speiseöle (+ 10,7 %; darunter Butter: + 11,9 %). Preiserhöhungen wurden auch bei Molkereiprodukten (+ 4,8 %; darunter Sahne: + 12,0 %) sowie bei Fisch und Fischwaren (+ 4,4 %) beobachtet. Die Preise für Obst stiegen im Vorjahresvergleich (+ 3,1 %), Gemüse wurde dagegen im gleichen Zeitraum günstiger (– 1,8 %). Die Preisentwicklung für einzelne Obst- und Gemüsesorten war jedoch uneinheitlich (zum Beispiel Weintrauben: + 8,2 %; aber Bananen: – 5,8 %; tiefgefrorene Pommes frites: + 19,4 %; Kartoffeln: + 6,5 %; aber Paprika: – 15,7 %; Kopf- und Eisbergsalat: – 22,3 %). Auffallend war im Juni 2011 der deutliche Preisanstieg bei alkoholfreien Getränken (+ 6,8 %), der sich vor allem aus der

Schaubild 2 Ausgewählte Reihen aus dem Verbraucherpreisindex für Deutschland im Juni 2011
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Verteuerung von Kaffee (+18,8%) und Fruchtsäften (zum Beispiel Fruchtsaft aus Zitrusfrüchten: +12,8%) ergab.

Der mit +3,1% überdurchschnittliche Preisanstieg bei Waren ist vor allem auf die Preisentwicklung bei Verbrauchsgütern (+4,5%) zurückzuführen. Unter den Verbrauchsgütern verteuerten sich neben Energie und Nahrungsmitteln auch

Tabelle 5 Verbraucherpreisindex für Deutschland auf Basis 2005 = 100
Veränderungen in %

	Juni 2011 gegenüber	
	Mai 2011	Juni 2010
Gesamtindex	+ 0,1	+ 2,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke . . .	–	+ 3,1
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	+ 0,8	+ 1,8
Bekleidung und Schuhe	– 1,9	+ 1,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und so weiter . .	+ 0,2	+ 3,0
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt und Ähnliches	– 0,1	+ 0,4
Gesundheitspflege	–	+ 1,0
Verkehr	– 0,3	+ 3,9
Nachrichtenübermittlung	– 0,1	– 2,5
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	+ 1,5	+ 1,6
Bildungswesen	–	+ 1,7
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 0,9	+ 1,1
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 0,1	+ 2,2

Tabakwaren (+2,1% gegenüber Juni 2010; darunter Tabak: +5,1%). Ein Teil des Preisanstieges bei Tabakwaren dürfte aus der zum 1. Mai 2011 in Kraft getretenen Änderung des Tabaksteuergesetzes resultieren. Die Preisentwicklung für langlebige Gebrauchsgüter blieb verbraucherfreundlich (–0,2%, darunter Informationsverarbeitungsgeräte: –9,9%).

Die Preise für Dienstleistungen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 1,5%. Deutliche Preiserhöhungen waren im Juni 2011 vor allem bei Flugreisen (+11,1%) und bei Pauschalreisen (+6,1%) zu beobachten. Deutlich günstiger entwickelten sich die Preise für die Nachrichtenübermittlung (–2,5%).

Im Vergleich zum Mai 2011 erhöhte sich der Verbraucherpreisindex nur geringfügig (+0,1%). Vor allem saisonbedingt stiegen die Preise für Pauschalreisen (+7,2%) und Beherbergungsdienstleistungen (+3,2%).

Dagegen gaben die Energiepreise im Juni 2011 gegenüber dem Vormonat um 0,4% nach. Verantwortlich dafür war der Preisrückgang bei Kraftstoffen (–1,7%). Die Haushaltsenergieprodukte verteuerten sich binnen Monatsfrist nur leicht (+0,4%; darunter Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme: +0,6%).

Die Nahrungsmittelpreise blieben im Juni 2011 gegenüber Mai 2011 unverändert. Auffallend waren hier die gegensätzlichen Preisbewegungen bei Obst (+2,7%; darunter Weintrauben: +6,5%; Äpfel: +3,6%) und Gemüse (–4,8%; darunter Paprika: –24,8%; Tomaten: –20,4%; Gurken: –20,2%).

Der für europäische Zwecke berechnete *Harmonisierte Verbraucherpreisindex* (HVPI) für Deutschland lag im Juni 2011 um 2,4% höher als im Juni 2010. Im Vergleich zum Vormonat Mai 2011 blieb der Index unverändert.

Weitere Informationen zur Verbraucherpreisstatistik bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 7 „Verbraucherpreisindex für Deutschland – Monatsbericht“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen, Fachveröffentlichungen erhältlich ist. Detaillierte Daten und lange Zeitreihen zur Verbraucherpreisstatistik können auch über die Tabellen Verbraucherpreisindex (61111-0004) und (61111-0006) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden. [u](#)

Übersicht

über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge

Heft Seite

Qualitätsmanagement

Qualitätssicherung bei qualitativen Pretests	6	521
--	---	-----

Bürokratieabbau

Konzeption und erste Ergebnisse des Belastungsbarometers für Wirtschaftsstatistiken	6	528
---	---	-----

Forschungsdatenzentrum

Qualität des Mikrozensus aus Sicht der Wissenschaft: Ergebnisse einer Nutzerbefragung	6	536
Verknüpfung von Unternehmensdaten verschiedener Datenproduzenten	2	91

Klassifikationen

Die Klassifikation der Berufe 2010 – Entwicklung und Ergebnis	3	274
---	---	-----

Bevölkerung

Entwicklung der Privathaushalte bis 2030: Ende des ansteigenden Trends	3	205
Amtliche Sterbetafeln und Entwicklung der Sterblichkeit	3	219
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	4	329
Bevölkerungsentwicklung 2009	5	419
Ehescheidungen 2009	3	239

Zensus

Das Stichprobendesign der Haushaltsstichprobe des Zensus 2011	4	317
---	---	-----

Mikrozensus

Vereinbarkeit von Familie und Beruf	4	329
---	---	-----

	Heft	Seite
Arbeitsmarkt		
Der Eintritt junger Menschen in das Erwerbsleben	2	98
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	4	329
Frauen in Führungspositionen	5	434
Unternehmen und Arbeitsstätten		
Der Zugang kleiner und mittlerer Unternehmen zu Finanzmitteln	7	619
Landwirtschaft		
Testerhebung zum Einsatz von Düngemitteln in der Landwirtschaft	2	118
Außenhandel		
Das Qualitätskonzept der Außenhandelsstatistik auf europäischer Ebene	4	348
Außenhandel 2010 – eine Geschichte von Gewinnern und Verlierern	4	353
Intrahandelsergebnisse nach Wirtschaftszweigen	6	546
Verkehr		
Eisenbahnverkehr 2010	6	556
Öffentlicher Personenverkehr mit Bussen und Bahnen 2009	2	129
Binnenschifffahrt 2010	7	629
Gewerblicher Luftverkehr 2010	5	452
Unfallentwicklung auf deutschen Straßen 2010	7	639
Bildung und Kultur		
Die Bildungspersonalrechnung	7	653
Gesundheit		
Krankenhäuser in Deutschland	4	363
Hohe Kosten im Gesundheitswesen: Eine Frage des Alters?	7	665
Sozialleistungen		
Wohngeld in Deutschland 2009	1	27
Ergebnisse der Sozialhilfestatistik 2009	2	140
Finanzen und Steuern		
Ausgliederungen aus den Kernhaushalten: öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen	2	154
Die gesetzliche Sozialversicherung in den Finanz- und Personalstatistiken	7	676
Entwicklungen im Bereich der Beamtenversorgung	2	164
Die neue Umsatzsteuerstatistik nach Veranlagungen	4	376
Öffentliche Finanzen im Jahr 2010	4	388
Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets		
Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte	5	465
Wer muss worauf verzichten? Einschätzungen zur Wohn- und Lebenssituation der privaten Haushalte ...	5	484
Verdienste und Arbeitskosten		
Verdienstunterschiede zwischen Männern und Frauen	1	36
Preise		
Preisentwicklungen in der Bauwirtschaft 2010	5	493

	Heft	Seite
Preise		
Preise im Jahr 2010	1	49
Preise im Januar 2011	2	172
Preise im Februar 2011	3	256
Preise im März 2011	4	397
Preise im April 2011	5	501
Preise im Mai 2011	6	579
Preise im Juni 2011	7	688
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Gebrauchsvermögen privater Haushalte in Deutschland	6	565
Bruttoinlandsprodukt 2010	1	11
Gastbeiträge		
Verknüpfung von Unternehmensdaten verschiedener Datenproduzenten	2	91
Nicht-monetäre Bildungsrendite: eine Schätzung des Kausaleffekts der Bildung auf Gesundheit und gesundheitsrelevantes Verhalten	2	177
Determinanten betrieblicher Weiterbildungsaktivitäten im Branchenkontext: Mehrebenenanalysen auf Basis der CVTS3-Daten	3	261
Die Klassifikation der Berufe 2010 – Entwicklung und Ergebnis	3	274
Erzeugung synthetischer Datensätze durch multiple Imputation: Theorie und Implementierung in der Praxis	4	402
Qualität des Mikrozensus aus Sicht der Wissenschaft: Ergebnisse einer Nutzerbefragung	6	536
Für eine moderne Bundesstatistik	6	584
Historische Beiträge		
Methoden der Volkszählung (Teil 1)	1	62
Methoden der Volkszählung (Teil 2)	3	289
Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Beruf und Fruchtbarkeit	6	588

Inhalt	Seite
Ausgewählte Konjunkturindikatoren	2*
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	6*
Arbeitsmarkt	10*
Sozialleistungen	14*
Bauen und Wohnen	14*
Land- und Forstwirtschaft	16*
Produzierendes Gewerbe	18*
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus	32*
Verkehr	32*
Außenhandel	36*
Unternehmen und Arbeitsstätten	38*
Preise	40*
Verdienste und Arbeitskosten	48*
Finanzen und Steuern	66*
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	74*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990. Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein. Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Einheit	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Arbeitsmarkt							
Erwerbstätige ¹ im Inland	1 000	40 361	40 370	40 511	40 716	40 879	40 982
Erwerbstätige ¹ Inländer	1 000	40 284	40 329	40 482	40 683	40 816	40 882
		Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
Arbeitslose ²	Anzahl	3 312 723	3 210 341	3 078 058	2 960 112	2 893 341	2 939 248
Gemeldete Stellen ^{2,3}	Anzahl	417 224	442 094	460 857	470 201	479 519	492 237
		Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe⁴							
Betriebe	Anzahl	21 867	21 827	22 056	22 142	22 190	22 177
Tätige Personen	1 000	5 032	5 039	5 059	5 081	5 094	5 104
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	606	647	664	729	644	717
Brutto Lohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	18 249	17 800	17 208	18 190	19 396	20 090
Umsatz	Mill. EUR	131 961	117 864	128 045	149 313	130 383	144 573
dar.: Auslandsumsatz	Mill. EUR	63 010	55 242	60 193	70 005	59 413	66 174
		Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁵							
insgesamt	2005=100	115,2	116,1	122,5	133,4	117,3	131,9
Inland	2005=100	103,5	110,3	115,6	127,4	111,8	137,2
Ausland	2005=100	125,3	121,2	128,5	138,6	122,1	127,3
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁵							
insgesamt	2005=100	114,1	101,8	110,6	129,8	113,3	125,5
Inland	2005=100	105,0	95,5	103,9	122,1	109,3	121,1
Ausland	2005=100	125,6	109,6	118,9	139,5	118,2	130,9
		Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe⁵							
.....	2005=100	106,0	99,3	105,8	122,7	107,6	119,9
		Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Bauhauptgewerbe^{6,7}							
Betriebe	Anzahl	7 269	7 245	7 224	7 216	7 205	7 191
Tätige Personen	1 000	385	371	370	379	385	387
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	22 605	24 480	28 988	40 825	40 820	47 020
Entgelte	Mill. EUR	968	851	835	993	1 054	1 095
Gesamtumsatz	Mill. EUR	4 983	2 394	3 041	4 327	4 572	5 516
dar.: baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	4 921	2 359	2 994	4 263	4 497	5 432
		Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Index des Auftragseingangs (Wertindex)⁶							
.....	2005=100	90,2	76,1	94,4	137,0	120,7	133,5
		4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Index des Auftragsbestands (Wertindex)							
.....	2005=100	110,7	130,8	136,7	131,6	120,8	132,4
		Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe⁵							
.....	2005=100	67,6	74,3	86,9	125,1	125,0	146,2

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. – 4 Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 5 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 6 Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 7 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Veränderung in %							
	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt								
Erwerbstätige ¹ im Inland	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3
Erwerbstätige ¹ Inländer	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2
	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitslose ²	- 9,5	- 8,5	- 8,1	- 7,8	- 4,1	- 3,8	- 2,3	+ 1,6
Gemeldete Stellen ^{2,3}	+ 37,7	+ 32,3	+ 29,6	+ 25,9	+ 4,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,7
	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe⁴								
Betriebe	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,2	- 0,1
Tätige Personen	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,8	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2
Geleistete Arbeitsstunden	+ 6,9	+ 3,5	+ 0,7	+ 17,8	+ 2,6	+ 9,8	- 11,7	+ 11,3
Bruttolohn- und -gehaltssumme	+ 7,1	+ 7,7	+ 11,0	+ 10,3	- 3,3	+ 5,7	+ 6,6	+ 3,6
Umsatz	+ 19,9	+ 13,8	+ 11,0	+ 21,9	+ 8,6	+ 16,6	- 12,7	+ 10,9
dar.: Auslandsatz	+ 20,8	+ 16,7	+ 10,6	+ 20,4	+ 9,0	+ 16,3	- 15,1	+ 11,4
	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex) ⁵								
insgesamt	+ 26,4	+ 13,5	+ 10,5	+ 26,8	+ 5,5	+ 8,9	- 12,1	+ 12,4
Inland	+ 23,0	+ 11,2	+ 6,8	+ 36,8	+ 4,8	+ 10,2	- 12,2	+ 22,7
Ausland	+ 29,3	+ 15,4	+ 13,6	+ 18,8	+ 6,0	+ 7,9	- 11,9	+ 4,3
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex) ⁵								
insgesamt	+ 19,6	+ 13,8	+ 11,0	+ 22,1	+ 8,6	+ 17,4	- 12,7	+ 10,8
Inland	+ 18,6	+ 11,3	+ 11,4	+ 23,6	+ 8,8	+ 17,5	- 10,5	+ 10,8
Ausland	+ 20,7	+ 16,6	+ 10,4	+ 20,4	+ 8,5	+ 17,3	- 15,3	+ 10,7
	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe⁵	+ 16,8	+ 10,2	+ 5,6	+ 18,9	+ 6,5	+ 16,0	- 12,3	+ 11,4
	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Bauhauptgewerbe^{6,7}								
Betriebe	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,2
Tätige Personen	+ 3,2	+ 3,7	+ 3,1	+ 3,0	- 0,1	+ 2,3	+ 1,6	+ 0,6
Geleistete Arbeitsstunden	+ 56,8	+ 13,1	- 0,6	+ 20,6	+ 18,4	+ 40,8	- 0,0	+ 15,2
Entgelte	+ 16,1	+ 10,9	+ 0,9	+ 8,4	- 1,9	+ 18,9	+ 6,1	+ 3,8
Gesamtumsatz	+ 48,5	+ 25,2	+ 7,5	+ 22,0	+ 27,0	+ 42,3	+ 5,7	+ 20,7
dar.: baugewerblicher Umsatz	+ 48,7	+ 25,5	+ 7,5	+ 21,9	+ 26,9	+ 42,4	+ 5,5	+ 20,8
	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index des Auftragseingangs (Wertindex) ⁶	+ 4,4	+ 5,1	+ 5,4	+ 16,8	+ 24,0	+ 45,1	- 11,9	+ 10,6
	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Index des Auftragsbestands (Wertindex)	+ 8,8	+ 6,7	+ 9,1	+ 1,2	+ 4,5	- 3,7	- 8,2	+ 9,6
	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe ⁵	+ 58,3	+ 14,0	+ 0,7	+ 23,2	+ 17,0	+ 44,0	- 0,1	+ 17,0

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. – 4 Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 5 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 6 Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 7 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Einheit	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Großhandel¹							
Beschäftigte	2005=100	96,8	96,5	96,5	96,7	97,0	97,0
Umsatz nominal ²	2005=100	114,0	102,5	108,6	131,0	117,4	124,7
Umsatz real ³	2005=100	104,9	92,6	96,0	114,5	101,4	107,8
		Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Einzelhandel⁴							
Beschäftigte	2005=100	97,6	96,3	96,1	96,3	96,4	96,8
Umsatz nominal ²	2005=100	120,6	91,1	89,8	103,0	105,1	102,8
Umsatz real ³	2005=100	116,9	88,5	86,2	98,0	99,5	97,4
		Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Kfz-Handel und Tankstellen⁵							
Beschäftigte	2005=100	94,8	94,1	94,0	94,6	94,5	94,8
Umsatz nominal ²	2005=100	92,5	81,5	91,1	113,3	103,5	110,0
Umsatz real ³	2005=100	88,4	77,9	86,9	107,8	98,3	104,4
		Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Gastgewerbe							
Beschäftigte	2005=100	95,1	92,6	92,5	94,6	97,4	99,3
Umsatz nominal ²	2005=100	95,4	81,0	79,8	91,7	97,1	107,2
Umsatz real ³	2005=100	87,3	74,1	72,8	83,5	88,6	97,0
		Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Außenhandel							
Einfuhr	Mill. EUR	69 563	68 538	72 139	79 408	73 431	77 369
Ausfuhr	Mill. EUR	81 724	78 645	84 067	98 180	84 256	92 156
		Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Preise							
Verbraucherpreisindex für Deutschland	2005=100	109,2	109,8	110,3	110,5	110,5	110,6
		Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	2005=100	113,4	114,2	114,7	115,9	115,9	116,0
		Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Index der Großhandelsverkaufspreise	2005=100	117,3	118,9	120,5	120,8	120,8	120,1
		Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Index der Einfuhrpreise ⁶	2005=100	115,0	116,3	117,6	117,9	117,2	116,5
Index der Ausfuhrpreise	2005=100	108,9	109,3	109,6	109,9	110,0	110,0
		4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Arbeitskosten⁷							
Index der Arbeitskosten insgesamt	2008=100	102,6	103,0	103,3	103,0	103,8	105,9
Index der Bruttolöhne und -gehälter	2008=100	102,2	102,7	103,0	102,7	103,3	104,7
Index der Lohnnebenkosten	2008=100	104,1	104,3	104,5	104,2	105,4	110,0

1 Einschließlich Handelsvermittlung. – 2 In jeweiligen Preisen. – 3 In Preisen des Jahres 2000. – 4 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt. – 7 Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. Saison- und kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Veränderung in %							
	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Großhandel¹								
Beschäftigte	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,9	± 0,0	+ 0,2	+ 0,3	± 0,0
Umsatz nominal ²	+ 17,3	+ 11,8	+ 8,1	+ 15,4	+ 6,0	+ 20,6	- 10,4	+ 6,2
Umsatz real ³	+ 6,8	+ 2,6	+ 0,5	+ 7,6	+ 3,7	+ 19,3	- 11,4	+ 6,3
	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Einzelhandel⁴								
Beschäftigte	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,0	- 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4
Umsatz nominal ²	+ 3,9	- 1,5	+ 5,7	+ 4,8	- 1,4	+ 14,7	+ 2,0	- 2,2
Umsatz real ³	+ 2,1	- 3,2	+ 4,1	+ 3,1	- 2,6	+ 13,7	+ 1,5	- 2,1
	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Kfz-Handel und Tankstellen⁵								
Beschäftigte	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,9	- 0,1	+ 0,6	- 0,1	+ 0,3
Umsatz nominal ²	+ 23,4	+ 8,9	+ 5,6	+ 20,4	+ 11,8	+ 24,4	- 8,6	+ 6,3
Umsatz real ³	+ 22,6	+ 7,9	+ 4,7	+ 19,0	+ 11,6	+ 24,1	- 8,8	+ 6,2
	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Gastgewerbe								
Beschäftigte	- 1,2	- 0,2	- 0,4	- 0,5	- 0,1	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,0
Umsatz nominal ²	+ 2,3	+ 3,1	+ 2,0	+ 3,1	- 1,5	+ 14,9	+ 5,9	+ 10,4
Umsatz real ³	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,7	- 1,8	+ 14,7	+ 6,1	+ 9,5
	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Außenhandel								
Einfuhr	+ 25,7	+ 15,6	+ 18,7	+ 14,3	+ 5,3	+ 10,1	- 7,5	+ 5,4
Ausfuhr	+ 20,0	+ 14,7	+ 12,4	+ 19,0	+ 6,9	+ 16,8	- 14,2	+ 9,4
	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise								
Verbraucherpreisindex für Deutschland	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,2	± 0,0	+ 0,1
	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	+ 6,2	+ 6,4	+ 6,1	+ 5,6	+ 0,4	+ 1,0	± 0,0	+ 0,1
	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Großhandelsverkaufspreise	+ 10,9	+ 9,2	+ 8,9	+ 8,5	+ 1,3	+ 0,2	± 0,0	- 0,6
	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Einfuhrpreise ⁶	+ 11,3	+ 9,4	+ 8,1	+ 6,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,6	- 0,6
Index der Ausfuhrpreise	+ 4,9	+ 4,2	+ 3,8	+ 3,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	± 0,0
	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
	gegenüber Vorjahresquartal ⁸				gegenüber Vorquartal ⁹			
Arbeitskosten⁷								
Index der Arbeitskosten insgesamt	+ 0,5	+ 0,4	+ 1,1	+ 2,8	+ 0,3	- 0,3	+ 0,8	+ 2,0
Index der Bruttolöhne und -gehälter	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,1	+ 2,0	+ 0,3	- 0,3	+ 0,7	+ 1,3
Index der Lohnnebenkosten	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,2	+ 5,5	+ 0,2	- 0,2	+ 1,1	+ 4,4

1 Einschließlich Handelsvermittlung. – 2 In jeweiligen Preisen. – 3 In Preisen des Jahres 2000. – 4 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt. – 7 Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. – 8 Kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA. – 9 Saison- und kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

STATISTISCHE MONATSAZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Deutschland										
Absolute Zahlen										
Bevölkerungsstand	1 000	82 002	81 802	81 752	81 758	81 752	81 772	81 752	...	...
dar.: Ausländer/-innen ^{1,2}	1 000	6 728	6 695	6 754	6 723	6 754	6 757	6 754	6 757	6 759
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	Anzahl	377 055	378 439	382 055	138 015	96 864	19 605	38 161	8 222	11 808
Ehescheidungen ³	Anzahl	191 948	185 817	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	682 514	665 126	677 945	182 641	186 307	56 830	72 318	38 856	49 096
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	33 882	32 711	34 291	8 608	10 837	3 059	4 869	1 638	2 396
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴	Anzahl	218 887	217 758	225 472	60 492	64 859	19 218	26 566	11 952	16 548
Gestorbene ⁵	Anzahl	844 439	854 544	858 778	209 056	227 575	72 942	88 085	66 588	69 304
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	19 972	20 713	20 186	4 851	5 984	1 732	2 629	1 226	1 504
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	2 414	2 334	2 325	603	633	204	246	170	167
Totgeborene	Anzahl	2 412	2 338	2 467	613	713	220	294	120	182
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 161 925	- 189 418	- 180 833	- 26 415	- 41 268	- 16 112	- 15 767	- 27 732	- 20 208
Deutsche	Anzahl	- 175 835	- 201 416	- 194 938	- 30 172	- 46 121	- 17 439	- 18 007	- 28 144	- 21 100
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 13 910	+ 11 998	+ 14 177	+ 3 757	+ 4 853	+ 1 327	+ 2 240	+ 412	+ 892
Wanderungen⁶										
Zuzüge	Anzahl	682 146	721 013	798 241	237 147	194 012	64 845	48 027	60 922	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	573 815	606 313	683 529	202 515	168 034	56 559	39 913	52 417	...
Fortzüge	Anzahl	737 889	733 798	670 606	204 143	160 146	55 156	53 001	50 859	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	563 130	578 809	445 113	159 735	127 266	44 695	42 179	39 381	...
Überschuss der Zu- (+) bzw.										
Fortzüge (-)	Anzahl	- 55 743	- 12 785	+ 127 635	+ 33 004	+ 33 866	+ 9 689	- 4 974	+ 10 063	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 10 685	+ 27 504	+ 153 923	+ 41 780	+ 40 768	+ 11 864	- 2 266	+ 13 036	...
		Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
Bevölkerungsstand										
(Monatsschätzung)	Mill.	X	X	81,7	81,7	81,7	81,7	81,7	81,7	81,7

Verhältniszahlen

		2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Bevölkerungsstand										
Ausländer/-innen ^{1,2}	% der Bevölkerung	8,2	8,2	8,3	8,2	8,3	8,3	8,3	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,6	4,6	4,7	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen ³	je 10 000 Einwohner/-innen	23,4	22,7	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	8,3	8,1	8,3	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	5,0	5,0	5,1	4,7	5,8	5,4	6,7	4,2	4,9
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ⁷		1 376	1 358	.	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴	% aller Lebendgeb.	32,1	32,7	33,3	33,1	34,8	33,8	36,7	30,8	33,7
Gestorbene ⁵	je 1 000 Einwohner/-innen	10,3	10,4	10,5	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,3	0,4	0,3
Wanderungen⁶										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,1	84,1	85,6	85,4	86,6	87,2	83,1	86,0	...
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	76,3	78,9	66,4	78,2	79,5	81,0	79,6	77,4	...

1 Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters. – 2 Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 3 Für das Jahr 2009 ist in Bayern von einer Untererfassung von schätzungsweise 1 900 Fällen auszugehen. – 4 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5 Ohne Totgeborene. – 6 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 7 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Deutschland										
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	...	...
dar.: Ausländer/-innen ^{1,2}	%	- 0,3	- 0,5	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,1
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	%	+ 2,2	+ 0,4	+ 1,0	- 1,8	+ 4,3	- 1,0	- 8,3	- 3,8	+ 0,9
Ehescheidungen ³	%	+ 2,6	- 3,2	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	- 0,3	- 2,5	+ 1,9	+ 0,7	+ 4,5	+ 9,9	+ 2,5	- 0,0	- 0,3
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 8,1	- 3,5	+ 4,8	- 6,9	+ 9,1	+ 18,9	+ 6,4	+ 12,2	+ 4,6
Gestorbene ⁴	%	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,5	+ 7,0	+ 1,8	+ 4,3	+ 1,4	+ 3,8	- 1,7
Wanderungen⁵										
Zuzüge	%	+ 0,2	+ 5,7	+ 10,7	+ 13,2	+ 16,1	+ 22,4	+ 14,1	+ 15,0	...
dar.: Ausländer/-innen	%	- 0,2	+ 5,7	+ 12,7	+ 16,3	+ 18,8	+ 25,7	+ 18,9	+ 18,3	...
Fortzüge	%	+ 15,9	- 0,6	- 8,6	- 1,5	- 6,1	+ 4,1	- 10,3	+ 3,0	...
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 18,4	+ 2,8	- 23,1	- 0,4	- 6,9	+ 4,7	- 12,8	+ 3,2	...

Früheres Bundesgebiet*										
Absolute Zahlen										
Bevölkerungsstand	1 000	65 541	65 422	65 426	65 430	65 426	65 440	65 426	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	Anzahl	305 350	305 637	307 405	107 320	82 553	16 570	33 410	6 696	9 748
Ehescheidungen ^{3,6}	Anzahl	166 566	160 513	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	549 232	533 380	542 346	145 228	149 528	45 528	57 930	31 376	39 469
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	29 114	27 694	29 027	7 247	9 021	2 618	3 967	1 452	2 044
Nichtehelich Lebendgeborene ⁷	Anzahl	141 864	141 197	146 416	38 701	43 267	12 632	17 981	7 576	10 854
Gestorbene ⁴	Anzahl	662 725	669 561	671 568	162 647	178 134	57 279	68 547	52 819	54 411
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	18 371	19 022	18 512	4 385	5 533	1 611	2 419	1 126	1 385
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	2 010	1 919	1 955	502	542	182	202	146	143
Totgeborene	Anzahl	1 899	1 841	1 881	461	529	166	210	96	153
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 113 493	- 136 181	- 129 222	- 17 419	- 28 606	- 11 751	- 10 617	- 21 443	- 14 942
Deutsche	Anzahl	- 124 236	- 144 853	- 139 737	- 20 281	- 32 094	- 12 758	- 12 165	- 21 769	- 15 601
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 10 743	+ 8 672	+ 10 575	+ 2 862	+ 3 488	+ 1 007	+ 1 548	+ 326	+ 659
Wanderungen⁵										
Zuzüge	Anzahl	590 094	617 242	684 347	202 400	163 531	55 273	41 130	52 421	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	496 566	519 733	586 999	172 120	141 805	48 189	34 225	45 101	...
Fortzüge	Anzahl	642 895	620 642	563 258	173 725	138 523	47 616	45 783	43 915	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	495 416	491 044	445 113	136 482	110 816	38 823	36 619	34 289	...
Überschuss der Zu- (+) bzw.										
Fortzüge (-)	Anzahl	- 52 801	- 3 400	+ 121 089	+ 28 675	+ 25 008	+ 7 657	- 4 653	+ 8 506	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 1 150	+ 28 689	+ 141 886	+ 35 638	+ 30 989	+ 9 366	- 2 294	+ 10 812	...

1 Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters. – 2 Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 3 Für das Jahr 2009 ist in Bayern von einer Untererfassung von schätzungsweise 1 900 Fällen auszugehen. – 4 Ohne Totgeborene – 5 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 6 Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 7 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern.

* Ergebnisse ohne Berlin-West.

STATISTISCHE MONATSAZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
--	---------	------	------	------	----------	----------	---------	---------	---------	---------

Früheres Bundesgebiet*

Verhältniszahlen

Natürliche Bevölkerungsbewegung¹										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,6	4,7	4,7	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen ^{2,3}	je 10 000 Einwohner/-innen	24,1	23,3	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	8,3	8,1	8,3	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	5,3	5,2	5,4	5,0	6,0	5,8	6,8	4,6	5,2
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ⁴		1 374	1 353	.	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ⁵	% aller Lebendgeb.	25,8	26,5	27,0	26,6	28,9	27,7	31,0	24,1	27,5
Gestorbene ⁶	je 1 000 Einwohner/-innen	10,1	10,2	10,3	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,4	0,3	0,5	0,4
Wanderungen⁷										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,2	84,2	85,8	85,0	86,7	87,2	83,2	86,0	...
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	77,1	79,1	79,0	78,6	80,0	81,5	80,0	78,1	...

Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %

Bevölkerungsstand	%	- 0,2	- 0,2	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹										
Eheschließungen	%	+ 1,9	+ 0,1	+ 0,6	- 2,9	+ 4,0	- 1,6	- 8,2	- 4,1	+ 1,0
Ehescheidungen ^{2,3}	%	+ 2,9	- 3,6	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	- 0,8	- 2,9	+ 1,7	+ 0,0	+ 4,5	+ 9,7	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,1
Gestorbene ⁶	%	+ 2,3	+ 1,0	+ 0,3	+ 6,2	+ 1,9	+ 3,9	+ 1,6	+ 4,6	- 1,1
Wanderungen⁷										
Zuzüge	%	- 0,3	+ 4,6	+ 10,9	+ 13,7	+ 15,8	+ 21,8	+ 14,5	+ 14,9	...
dar.: Ausländer/-innen	%	- 0,6	+ 4,7	+ 12,9	+ 16,2	+ 18,7	+ 24,8	+ 19,5	+ 18,0	...
Fortzüge	%	+ 16,1	- 3,5	- 9,2	- 1,8	- 4,7	+ 6,6	- 9,5	+ 9,9	...
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 19,0	- 0,9	- 9,4	- 0,9	- 5,4	+ 7,3	- 12,1	+ 11,8	...

Neue Länder**

Absolute Zahlen

Bevölkerungsstand	1 000	13 029	12 938	12 865	12 878	12 865	12 872	12 865	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹										
Eheschließungen	Anzahl	59 943	60 245	62 256	26 330	11 174	2 335	3 503	1 149	1 636
Ehescheidungen	Anzahl	25 382	25 304	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	101 346	99 642	102 207	28 338	27 057	8 720	10 057	5 911	7 304
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	1 665	1 573	1 632	398	504	150	267	62	102
Nichtehelich Lebendgeborene ⁵	Anzahl	61 509	60 748	62 512	17 234	16 703	5 324	6 340	3 646	4 541
Gestorbene ⁶	Anzahl	149 803	153 270	154 973	37 927	40 452	13 177	15 529	11 891	12 470
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	639	575	606	161	157	53	60	31	44
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	296	291	268	75	63	15	30	14	20
Totgeborene	Anzahl	383	385	425	121	120	40	52	19	22
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 48 457	- 53 628	- 52 766	- 9 589	- 13 395	- 4 457	- 5 472	- 5 980	- 5 166
Deutsche	Anzahl	- 49 483	- 54 626	- 54 023	- 9 826	- 14 033	- 4 554	- 5 679	- 6 011	- 5 224
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 1 026	+ 998	+ 1 026	+ 237	+ 638	+ 97	+ 207	+ 31	+ 58

1 Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 2 Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 3 Für das Jahr 2009 ist in Bayern von einer Untererfassung von schätzungsweise 1 900 Fällen auszugehen. – 4 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 5 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 6 Ohne Totgeborene. – 7 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Ergebnisse der Vierteljahres-, Monatszahlen und für das Jahr 2010 vorläufig.

* Ergebnisse ohne Berlin-West. – ** Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Neue Länder*										
Absolute Zahlen										
Wanderungen¹										
Zuzüge	Anzahl	46 311	50 465	54 283	16 210	15 341	4 627	3 362	3 703	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	38 262	41 289	45 074	13 641	12 847	3 963	2 711	3 105	...
Fortzüge	Anzahl	51 605	52 014	46 565	13 110	10 054	3 344	3 614	3 745	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	34 425	36 531	33 083	9 016	6 946	2 343	2 593	2 615	...
Überschuss der Zu- (+) bzw.										
Fortzüge (-)	Anzahl	- 5 294	- 1 549	+ 7 718	+ 3 100	+ 5 287	+ 1 283	- 252	+ 42	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 3 837	+ 4 758	+ 11 991	+ 4 625	+ 5 901	+ 1 620	+ 118	+ 490	...
Verhältniszahlen										
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,6	4,6	4,8	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner/-innen	19,4	19,5	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	7,7	7,7	7,9	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	1,6	1,6	1,6	1,4	1,9	1,7	2,7	1,0	1,4
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ³		1 404	1 405	.	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴	% aller Lebendgeb.	60,7	61,0	61,2	60,8	61,7	61,1	63,0	61,7	62,2
Gestorbene ⁵	je 1 000 Einwohner/-innen	11,4	11,8	12,0	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,2	0,3
Wanderungen¹										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	82,6	81,8	83,0	84,2	83,7	85,6	80,6	83,9	...
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	66,7	70,2	71,0	68,8	69,1	70,1	71,7	69,8	...
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,8	- 0,7	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	%	+ 3,9	+ 0,5	+ 3,3	+ 2,4	+ 9,5	+ 5,8	- 7,7	- 6,1	+ 2,2
Ehescheidungen	%	+ 0,7	- 0,3	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	+ 1,6	- 1,7	+ 2,6	+ 3,0	+ 4,5	+ 13,5	+ 1,2	- 2,7	- 0,5
Gestorbene ⁵	%	+ 0,9	+ 2,3	+ 1,1	+ 8,0	+ 1,8	+ 6,9	+ 1,1	- 0,4	- 3,3
Wanderungen¹										
Zuzüge	%	+ 4,7	+ 9,0	+ 7,6	+ 7,9	+ 19,3	+ 35,0	+ 7,1	+ 16,0	...
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 2,9	+ 7,9	+ 9,2	+ 11,3	+ 20,2	+ 43,5	+ 12,6	+ 24,0	...
Fortzüge	%	+ 19,2	+ 0,8	- 10,5	- 13,5	- 7,7	- 3,0	- 0,9	+ 1,7	...
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 18,6	+ 6,1	- 9,4	- 15,8	- 5,2	+ 0,0	+ 5,7	+ 3,1	...

1 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 2 Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 3 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 4 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5 Ohne Totgeborene.

* Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Arbeitsmarkt										
Erwerbsstatus¹										
Erwerbstätige im Inland ²	1 000	40 276	40 271	40 490	40 361	40 370	40 511	40 716	40 879	40 982
Erwerbstätige Inländer ³	1 000	40 216	40 171	40 375	40 284	40 329	40 482	40 683	40 816	40 882
Erwerbslose	Mill.	3,14	3,23	2,95	2,91	2,76	2,73	2,55	2,48	2,57
Erwerbslosen ⁴ insgesamt	Mill.	43,35	43,40	43,32	41,87	41,69	41,82	42,12	42,00	42,08
Saisonbereinigte Ergebnisse										
Erwerbstätige im Inland ²	Mill.	40,28	40,27	40,49	40,79	40,82	40,86	40,89	40,93	40,97
Erwerbstätige Inländer ³	Mill.	40,22	40,17	40,37	40,66	40,71	40,76	40,80	40,84	40,89
Erwerbslose ⁵	Mill.	3,16	3,22	2,95	2,70	2,67	2,64	2,61	2,59	2,56
Männer ⁵	Mill.	1,70	1,83	1,70	1,54	1,52	1,50	1,48	1,46	1,44
Frauen ⁵	Mill.	1,46	1,39	1,25	1,16	1,15	1,14	1,13	1,13	1,12
Personen unter 25 Jahren ⁵	Mill.	0,52	0,54	0,47	0,42	0,42	0,42	0,43	0,43	0,43
Personen 25 Jahre und älter ⁵	Mill.	2,64	2,68	2,48	2,28	2,25	2,22	2,19	2,16	2,13
Erwerbslosenquote ^{5,6}	%	7,6	7,7	7,1	6,5	6,4	6,3	6,2	6,1	6,1
Männer ⁵	%	7,5	8,1	7,5	6,8	6,7	6,6	6,5	6,4	6,3
Frauen ⁵	%	7,7	7,3	6,5	6,0	6,0	5,9	5,8	5,8	5,7
Personen unter 25 Jahren ⁵	%	10,6	11,3	10,0	8,9	8,9	9,0	9,1	9,1	9,1
Personen 25 Jahre und älter ⁵	%	7,2	7,3	6,7	6,1	6,0	6,0	5,9	5,8	5,7
Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit:										
		2007	2008	2009	30.06.09	30.09.09	31.12.09	31.03.10	30.06.10	30.09.10
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte^{7,8}										
am Arbeitsort	1 000	.	.	27 519	27 380	27 800	27 488	27 398	27 710	28 269
Frauen	1 000	.	.	12 629	12 551	12 759	12 706	12 686	12 735	12 977
Ausländer/-innen	1 000	.	.	1 874	1 879	1 905	1 829	1 866	1 925	1 975
Teilzeitbeschäftigte	1 000	.	.	5 174	5 202	5 236	5 251	5 284	5 389	5 429
dar.: Frauen	1 000	.	.	4 323	4 339	4 368	4 381	4 408	4 474	4 507
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten^{8,9}										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	.	.	209	219	224	191	204	221	226
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	.	.	93	93	93	90	89	90	90
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	.	.	6 413	6 369	6 385	6 299	6 245	6 256	6 355
Energieversorgung	1 000	.	.	238	238	239	239	239	241	244
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1 000	.	.	220	220	222	221	220	222	225
Baugewerbe	1 000	.	.	1 565	1 572	1 624	1 551	1 526	1 605	1 660
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1 000	.	.	4 054	4 022	4 078	4 051	4 009	4 003	4 100
Verkehr und Lagerei	1 000	.	.	1 403	1 400	1 410	1 393	1 389	1 408	1 436
Gastgewerbe	1 000	.	.	817	828	849	807	803	846	864
Information und Kommunikation	1 000	.	.	830	828	831	824	829	824	830
Finanz-, Versicherungsdienstleistung	1 000	.	.	1 010	1 003	1 018	1 012	1 004	998	1 015
Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	.	.	208	208	211	208	207	209	211
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	1 000	.	.	1 557	1 547	1 562	1 564	1 567	1 577	1 607
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	1 000	.	.	1 644	1 625	1 699	1 651	1 695	1 835	1 933
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	1 000	.	.	1 674	1 666	1 694	1 686	1 681	1 678	1 687
Erziehung und Unterricht	1 000	.	.	1 085	1 071	1 099	1 121	1 103	1 097	1 106
Gesundheits- und Sozialwesen	1 000	.	.	3 381	3 361	3 428	3 457	3 468	3 479	3 547
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1 000	.	.	226	227	232	226	229	234	237
Sonstige Dienstleistungen	1 000	.	.	825	817	834	832	824	821	831
Private Haushalte	1 000	.	.	36	36	37	37	37	38	38
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 000	.	.	27	27	26	26	26	26	26

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3 Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4 Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5 Monatsergebnisse: Anstelle der Schätzung saisonbereinigter Ergebnisse werden aus methodischen Gründen zurzeit nur Trendschätzergebnisse verwendet. Die Trendschätzung erfolgt auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5 % – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Durchschnitt der Monatsergebnisse. – 6 Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7 Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8 Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009	2010	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt										
Erwerbsstatus¹										
Erwerbstätige im Inland ²	- 0,0	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3
Erwerbstätige Inländer ³	- 0,1	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2
Erwerbslose	+ 2,9	- 8,7	- 15,2	- 15,8	- 14,8	- 8,9	- 1,1	- 6,6	- 2,7	+ 3,6
Erwerbspersonen ⁴ insgesamt	+ 0,1	- 0,2	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,7	- 0,3	+ 0,2
Saisonbereinigte Ergebnisse										
Erwerbstätige im Inland ²	- 0,0	+ 0,2	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Erwerbstätige Inländer ³	- 0,0	+ 0,2	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Erwerbslose ⁵	+ 0,1	- 0,3	- 14,3	- 14,1	- 13,7	- 13,5	- 1,1	- 1,1	- 0,8	- 1,2
Männer ⁵	+ 0,1	- 0,1	- 15,7	- 15,9	- 16,1	- 15,8	- 1,3	- 1,3	- 1,4	- 1,4
Frauen ⁵	- 0,1	- 0,1	- 12,3	- 12,4	- 11,0	- 10,4	- 0,9	- 0,9	± 0,0	- 0,9
Personen unter 25 Jahren ⁵	+ 0,0	- 0,1	- 16,0	- 12,2	- 10,4	- 8,5	± 0,0	+ 2,4	± 0,0	± 0,0
Personen 25 Jahre und älter ⁵	+ 0,0	- 0,2	- 14,0	- 14,5	- 14,6	- 14,8	- 1,3	- 1,4	- 1,4	- 1,4
Erwerbslosenquote ^{5,6}	+ 0,1	- 0,6	- 1,1	- 1,1	- 1,1	- 1,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	± 0,0
Männer ⁵	+ 0,6	- 0,6	- 1,3	- 1,3	- 1,3	- 1,3	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Frauen ⁵	- 0,4	- 0,8	- 0,9	- 0,9	- 0,9	- 0,9	- 0,1	- 0,1	± 0,0	- 0,1
Personen unter 25 Jahren ⁵	+ 0,7	- 1,3	- 1,7	- 1,4	- 1,2	- 1,0	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Personen 25 Jahre und älter ⁵	+ 0,1	- 0,6	- 1,0	- 1,0	- 1,0	- 1,1	± 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit:										
	2008	2009	31.12.09	31.03.10	30.06.10	30.09.10	31.12.09	31.03.10	30.06.10	30.09.10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Stichtag im Vorjahresvierteljahr				gegenüber Stichtag im Vorvierteljahr			
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte^{7,8}										
am Arbeitsort .....	.	.	- 0,5	+ 0,2	+ 1,2	+ 1,7	- 1,1	- 0,3	+ 1,1	+ 2,0
Frauen .....	.	.	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,7	- 0,4	- 0,2	+ 0,4	+ 1,9
Ausländer/-innen .....	.	.	- 2,3	+ 0,2	+ 2,4	+ 3,7	- 4,0	+ 2,0	+ 3,1	+ 2,6
Teilzeitbeschäftigte .....	.	.	+ 3,8	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,7	+ 0,3	+ 0,6	+ 2,0	+ 0,8
dar.: Frauen .....	.	.	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2	+ 0,3	+ 0,6	+ 1,5	+ 0,7
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten^{8,9}										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	.	.	- 0,0	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,7	- 14,9	+ 6,8	+ 8,4	+ 2,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	.	.	- 3,2	- 3,8	- 3,3	- 3,0	- 3,3	- 1,1	+ 1,2	+ 0,2
Verarbeitendes Gewerbe .....	.	.	- 4,1	- 3,4	- 1,8	- 0,5	- 1,3	- 0,9	+ 0,2	+ 1,6
Energieversorgung .....	.	.	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,8	- 0,4	+ 0,0	+ 0,8	+ 1,4
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen .....	.	.	+ 0,1	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,2	- 0,7	- 0,2	+ 1,0	+ 1,1
Baugewerbe .....	.	.	+ 0,6	+ 0,5	+ 2,1	+ 2,2	- 4,5	- 1,6	+ 5,2	+ 3,4
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen .....	.	.	- 1,0	- 0,9	- 0,5	+ 0,5	- 0,7	- 1,0	- 0,1	+ 2,4
Verkehr und Lagerei .....	.	.	- 1,8	- 0,7	+ 0,6	+ 1,8	- 1,2	- 0,3	+ 1,3	+ 2,0
Gastgewerbe .....	.	.	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,8	- 4,9	- 0,5	+ 5,4	+ 2,1
Information und Kommunikation .....	.	.	- 1,0	- 0,7	- 0,5	- 0,2	- 0,9	+ 0,7	- 0,6	+ 0,7
Finanz-, Versicherungsdienstleistung .....	.	.	- 0,3	- 0,2	- 0,5	- 0,3	- 0,6	- 0,8	- 0,6	+ 1,7
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	.	.	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,4	- 0,1	- 1,4	- 0,3	+ 0,6	+ 0,9
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen .....	.	.	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,9	+ 2,9	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,6	+ 1,9
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen .....	.	.	- 2,0	+ 6,9	+ 12,9	+ 13,8	- 2,8	+ 2,7	+ 8,3	+ 5,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	.	.	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,7	- 0,4	- 0,5	- 0,3	- 0,2	+ 0,5
Erziehung und Unterricht .....	.	.	+ 3,9	+ 3,2	+ 2,4	+ 0,6	+ 1,9	- 1,5	- 0,6	+ 0,9
Gesundheits- und Sozialwesen .....	.	.	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,5	+ 3,5	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,3	+ 2,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	.	.	+ 2,9	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,0	- 2,7	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,4
Sonstige Dienstleistungen .....	.	.	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,5	- 0,4	- 0,2	- 1,0	- 0,3	+ 1,2
Private Haushalte .....	.	.	+ 4,2	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,8	- 1,4	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,7
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften .....	.	.	- 2,4	- 2,3	- 0,9	- 1,2	+ 0,1	- 0,3	- 0,2	- 0,7

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3 Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4 Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5 Monatsergebnisse: Anstelle der Schätzung saisonbereinigter Ergebnisse werden aus methodischen Gründen zurzeit nur Trendschätzergebnisse verwendet. Die Trendschätzung erfolgt auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5 % – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Durchschnitt der Monatsergebnisse. – 6 Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7 Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8 Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
Arbeitsmarkt										
Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit¹										
Deutschland										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	3 258 451	3 414 545	3 238 421	3 312 723	3 210 341	3 078 058	2 960 112	2 893 341	2 939 248
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	338 525	375 801	325 378	314 681	299 620	277 082	258 186	254 142	309 524
Ausländer/-innen	Anzahl	495 384	522 031	500 831	503 110	494 065	481 661	469 110	462 046	464 197
Männer ²	Anzahl	1 662 820	1 862 689	1 759 672	1 836 001	1 758 414	1 653 539	1 574 270	1 527 172	1 534 726
Frauen ²	Anzahl	1 595 622	1 551 856	1 478 749	1 476 722	1 451 927	1 424 519	1 385 842	1 366 169	1 404 522
Arbeitslosenquote insgesamt ³	%	7,8	8,1	7,7	7,9	7,6	7,3	7,0	6,9	7,0
Männer	%	7,4	8,3	7,9	8,2	7,9	7,4	7,0	6,8	6,9
Frauen	%	8,2	7,9	7,5	7,5	7,3	7,2	7,0	6,9	7,1
Jüngere unter 25 Jahren	%	7,0	7,8	6,8	6,6	6,3	5,8	5,5	5,4	6,6
Ausländer/-innen	%	15,8	16,6	15,7	15,7	15,4	15,1	14,6	14,3	14,4
Gemeldete Stellen⁴	Anzahl	388 675	300 516	359 038	417 224	442 094	460 857	470 201	479 519	492 237
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	2 138 336	2 313 786	2 227 041	2 237 831	2 167 588	2 085 467	2 011 547	1 971 642	2 009 982
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	216 020	255 000	223 219	214 687	202 346	186 569	174 421	174 064	214 039
Ausländer/-innen	Anzahl	421 907	448 273	428 597	428 277	419 843	408 067	396 389	390 157	391 228
Männer ²	Anzahl	1 085 741	1 262 047	1 204 967	1 229 345	1 175 931	1 110 773	1 060 653	1 031 662	1 041 919
Frauen ²	Anzahl	1 052 585	1 051 739	1 022 074	1 008 486	991 657	974 694	950 894	939 980	968 063
Arbeitslosenquote insgesamt ³	%	6,4	6,9	6,6	6,6	6,4	6,2	6,0	5,8	5,9
Männer	%	6,1	7,0	6,7	6,9	6,6	6,2	5,9	5,7	5,8
Frauen	%	6,8	6,7	6,5	6,4	6,3	6,2	6,0	5,9	6,1
Jüngere unter 25 Jahren	%	5,6	6,6	5,8	5,6	5,3	4,9	4,6	4,6	5,6
Ausländer/-innen	%	14,8	15,7	14,8	14,8	14,5	14,1	13,6	13,4	13,4
Gemeldete Stellen^{4,5}	Anzahl	333 238	250 326	299 250	347 969	368 446	385 789	395 533	403 120	413 701
Neue Länder und Berlin										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	1 120 115	1 100 759	1 011 380	1 074 892	1 042 753	992 591	948 565	921 699	929 266
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	122 505	120 802	102 159	99 994	97 274	90 513	83 765	80 078	95 485
Ausländer/-innen	Anzahl	73 477	73 757	72 234	74 833	74 222	73 594	72 721	71 889	72 969
Männer ²	Anzahl	577 079	600 642	554 705	606 656	582 483	542 766	513 617	495 510	492 807
Frauen ²	Anzahl	543 036	500 117	456 675	468 236	460 270	449 825	434 948	426 189	436 459
Arbeitslosenquote insgesamt ³	%	13,1	13,0	12,0	12,7	12,4	11,8	11,3	10,9	11,0
Männer	%	12,9	13,5	12,5	13,7	13,1	12,2	11,6	11,2	11,1
Frauen	%	13,4	12,4	11,4	11,7	11,5	11,2	10,9	10,7	10,9
Jüngere unter 25 Jahren	%	12,4	12,6	11,1	11,0	10,7	10,0	9,8	9,4	11,2
Ausländer/-innen	%	25,8	25,7	24,3	24,8	24,6	24,4	24,1	23,8	24,1
Gemeldete Stellen⁴	Anzahl	55 437	50 190	59 788	69 255	73 648	75 068	74 668	76 399	78 536

1 Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. – 5 Einschließlich der gemeldeten Stellen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	Juli 11
	gegenüber Vorjahresmonat						gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt										
Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit ¹										
Deutschland										
Arbeitslose insgesamt	+ 4,8	- 5,2	- 9,5	- 8,5	- 8,1	- 7,8	- 4,1	- 3,8	- 2,3	+ 1,6
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	+ 11,0	- 13,4	- 17,0	- 15,6	- 14,6	- 14,1	- 7,5	- 6,8	- 1,6	+ 21,8
Ausländer/-innen	+ 5,4	- 4,1	- 7,5	- 6,5	- 6,2	- 6,0	- 2,5	- 2,6	- 1,5	+ 0,5
Männer ²	+ 12,0	- 5,5	- 12,0	- 10,8	- 10,0	- 9,2	- 6,0	- 4,8	- 3,0	+ 0,5
Frauen ²	- 2,7	- 4,7	- 6,3	- 5,8	- 5,9	- 6,1	- 1,9	- 2,7	- 1,4	+ 2,8
Arbeitslosenquote insgesamt ³	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Stellen ⁴	- 22,7	+ 19,5	+ 37,7	+ 32,3	+ 29,6	+ 25,9	+ 4,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,7
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitslose insgesamt	+ 8,2	- 3,7	- 10,3	- 9,4	- 9,2	- 8,8	- 3,8	- 3,5	- 2,0	+ 1,9
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	+ 18,0	- 12,5	- 18,0	- 16,2	- 14,8	- 14,3	- 7,8	- 6,5	- 0,2	+ 23,0
Ausländer/-innen	+ 6,2	- 4,4	- 8,5	- 7,7	- 7,5	- 7,1	- 2,8	- 2,9	- 1,6	+ 0,3
Männer ²	+ 16,2	- 4,5	- 13,1	- 12,0	- 11,6	- 10,8	- 5,5	- 4,5	- 2,7	+ 1,0
Frauen ²	- 0,1	- 2,8	- 6,8	- 6,2	- 6,5	- 6,6	- 1,7	- 2,4	- 1,1	+ 3,0
Arbeitslosenquote insgesamt ³	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Stellen ^{4,5}	- 24,9	+ 19,5	+ 40,4	+ 34,6	+ 31,0	+ 26,5	+ 4,7	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,6
Neue Länder und Berlin										
Arbeitslose insgesamt	- 1,7	- 8,1	- 7,7	- 6,7	- 5,6	- 5,3	- 4,8	- 4,4	- 2,8	+ 0,8
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	- 1,4	- 15,4	- 15,0	- 14,4	- 14,0	- 13,6	- 7,0	- 7,5	- 4,4	+ 19,2
Ausländer/-innen	+ 0,4	- 2,1	- 1,4	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3	- 0,8	- 1,2	- 1,1	+ 1,5
Männer ²	+ 4,1	- 7,6	- 9,6	- 8,2	- 6,5	- 5,6	- 6,8	- 5,4	- 3,5	- 0,5
Frauen ²	- 7,9	- 8,7	- 5,3	- 4,8	- 4,5	- 5,0	- 2,3	- 3,3	- 2,0	+ 2,4
Arbeitslosenquote insgesamt ³	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Stellen ⁴	- 9,5	+ 19,1	+ 25,2	+ 21,3	+ 22,4	+ 22,9	+ 1,9	- 0,5	+ 2,3	+ 2,8

1 Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. – 5 Einschließlich der gemeldeten Stellen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2007	2008	2009	Juni 10	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Sozialleistungen										
Deutschland										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld	1 000	1 080	917	1 141	921	950	931	865	832	825
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²	1 000	5 277	5 010	4 908	4 828	4 962	4 893	4 832	4 767	4 720
Empfänger von Sozialgeld ²	1 000	1 964	1 897	1 817	1 783	1 832	1 813	1 800	1 784	1 774
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³	1 000	52	52	74	63	57	55	59	62	63
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit	Mill. EUR	3 570	3 191	2 855	3 272	2 996	2 734	2 379	2 355	3 125
dar.: Beiträge	Mill. EUR	2 689	2 204	1 837	1 896	1 848	1 830	1 849	1 841	2 462
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴	Mill. EUR	3 016	3 284	4 005	3 192	3 195	2 939	2 753	2 887	3 108
dar.: Arbeitslosengeld	Mill. EUR	1 411	1 155	1 441	1 320	1 238	1 235	1 227	1 152	1 106
Gesetzliche Krankenversicherung⁵										
Mitglieder insgesamt	1 000	50 742	51 121	51 236	51 307	51 226	51 324	51 516	51 580	51 613
darunter:										
Pflichtmitglieder ⁶	1 000	29 172	29 654	29 871	29 974	29 897	30 017	30 222	30 292	30 331
Rentner/-innen	1 000	16 906	16 896	16 877	16 516	16 517	16 502	16 496	16 493	16 490
Früheres Bundesgebiet										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁷	1 000	769	647	843	694	718	707	650	625	617
Empfänger von Arbeitslosengeld II ^{2,7}	1 000	3 394	3 240	3 224	3 214	3 316	3 268	3 229	3 189	3 156
Empfänger von Sozialgeld ^{2,7}	1 000	1 402	1 352	1 301	1 282	1 318	1 303	1 293	1 282	1 276
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ^{3,7}	1 000	38	38	54	47	43	41	44	47	48
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ^{4,8}	Mill. EUR	2 302	1 814	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸	Mill. EUR	1 059	866	.	.	.	.	.	.	.
Neue Länder und Berlin-Ost										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁹	1 000	311	269	298	227	232	224	215	206	209
Empfänger von Arbeitslosengeld II ^{2,9}	1 000	1 883	1 770	1 684	1 613	1 646	1 626	1 603	1 578	1 564
Empfänger von Sozialgeld ^{2,9}	1 000	562	545	517	501	514	511	507	501	498
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ^{3,9}	1 000	14	14	20	16	14	14	14	15	15
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ^{4,8}	Mill. EUR	715	660	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸	Mill. EUR	352	297	.	.	.	.	.	.	.
		2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Bauen und Wohnen										
Baugenehmigungen										
Wohnungen insgesamt ¹⁰	Anzahl	174 595	177 570	187 632	16 245	14 884	15 712	20 076	17 219	21 788
Wohnungen in Wohngebäuden mit ¹¹										
1 Wohnung	Anzahl	73 269	74 810	78 557	6 144	6 106	6 783	8 978	8 017	9 210
2 Wohnungen	Anzahl	15 038	15 270	16 136	1 146	996	1 262	1 648	1 556	1 844
3 und mehr Wohnungen ¹²	Anzahl	58 535	61 426	66 912	6 157	5 384	5 776	6 842	5 677	7 006
Wohngebäude ¹¹	Anzahl	87 667	89 509	94 602	7 420	7 226	8 101	10 648	9 525	10 977
Rauminhalt	1 000 m ³	92 482	95 789	102 424	8 310	7 861	8 728	11 420	10 113	11 606
Wohnfläche in Wohnungen	1 000 m ²	17 012	17 608	18 890	1 532	1 464	1 615	2 096	1 852	2 145
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹³	Mill. EUR	22 077	23 454	25 675	2 133	2 023	2 270	2 923	2 585	2 944
Nichtwohngebäude ¹¹	Anzahl	31 423	29 517	31 059	2 386	1 968	2 021	2 613	2 511	3 109
Rauminhalt	1 000 m ³	249 570	193 389	192 049	15 560	13 106	14 513	16 981	15 164	20 147
Nutzfläche	1 000 m ²	34 915	28 854	28 096	2 336	1 852	2 004	2 485	2 256	2 837
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹³	Mill. EUR	25 630	23 502	21 010	1 988	1 441	1 551	1 874	1 774	2 064
Wohnräume (einschließlich Küchen) ¹⁰	Anzahl	846 163	857 207	899 718	73 482	69 254	74 556	97 112	85 054	102 176
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes ^{10,13}										
insgesamt	Mill. EUR	59 004	59 542	58 913	5 093	4 253	4 884	5 921	5 209	6 190
Wohngebäude	Mill. EUR	26 705	28 274	30 492	2 498	2 377	2 627	3 352	2 982	3 477
Nichtwohngebäude	Mill. EUR	32 298	31 268	28 420	2 595	1 877	2 257	2 569	2 226	2 712

1 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2 Hochgerechnete Zahlen. – 3 Personen, die eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme vor dem 1. Januar 2005 begonnen haben, erhalten bis zum Ende der Maßnahme Unterhaltsgeld. Bei Maßnahmebeginn ab 1. Januar 2005 wird Arbeitslosengeld bei Weiterbildung (AlgW) gewährt. Aus IT-technischen Gründen wurde das Datenmaterial zu AlgW im Jahr 2006/2007 – in Teilschritten – ab 2004 revidiert. Das Unterhaltsgeld lief im Jahr 2007 aus. – 4 Einschließlich der Ausgaben besonderer Dienststellen. – 5 Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 6 Ohne Rentner/-innen. – 7 Ohne Berlin-West. – 8 Veröffentlichung von Monatsergebnissen für die alten und neuen Bundesländer durch die Bundesagentur für Arbeit ab Januar 2009 eingestellt. – 9 Neue Länder und Berlin. – 10 In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 11 Errichtung neuer Gebäude. – 12 Ohne Wohnheime. – 13 Einschließlich Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2008	2009	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Sozialleistungen										
Deutschland										
Arbeitsförderung ¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld	- 15,1	+ 24,5	- 20,2	- 22,0	- 22,1	- 23,9	- 2,0	- 7,1	- 3,9	- 0,8
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²	- 5,1	- 2,0	- 0,6	- 1,6	- 2,6	- 3,4	- 1,4	- 1,2	- 1,4	- 1,0
Empfänger von Sozialgeld ^{2,7}	- 3,4	- 4,2	- 0,3	- 1,2	- 2,2	- 2,6	- 1,0	- 0,8	- 0,9	- 0,5
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³	- 0,2	+ 43,7	- 26,7	- 25,9	- 22,3	- 17,0	- 4,6	+ 7,3	+ 5,8	+ 2,4
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit	- 10,6	- 10,5	+ 28,8	- 7,7	- 40,9	- 37,6	- 8,8	- 13,0	- 1,0	+ 32,7
dar.: Beiträge	- 18,0	- 16,7	+ 3,4	+ 5,6	+ 2,1	+ 4,3	- 1,0	+ 1,1	- 0,4	+ 33,7
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴	+ 8,9	+ 22,0	- 39,9	- 26,7	- 23,2	- 39,5	- 8,0	- 6,3	+ 4,9	+ 7,7
dar.: Arbeitslosengeld	- 18,1	+ 24,7	- 15,6	- 16,3	- 18,7	- 20,4	- 0,2	- 0,7	- 6,1	- 4,0
Gesetzliche Krankenversicherung ⁵										
Mitglieder insgesamt	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1
darunter:										
Pflichtmitglieder ⁶	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,1
Rentner/-innen	- 0,1	- 0,1	- 2,2	- 2,2	- 2,2	- 2,2	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0
Früheres Bundesgebiet										
Arbeitsförderung ¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁷	- 15,8	+ 30,2	- 20,1	- 22,6	- 22,9	- 24,9	- 1,6	- 8,0	- 3,8	- 1,4
Empfänger von Arbeitslosengeld II ^{2,7}	- 4,5	- 0,5	+ 0,8	- 0,3	- 1,5	- 2,5	- 1,5	- 1,2	- 1,2	- 1,0
Empfänger von Sozialgeld ^{2,7}	- 3,5	- 3,8	+ 0,1	- 1,0	- 2,0	- 2,5	- 1,1	- 0,8	- 0,8	- 0,5
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ^{3,7}	+ 0,8	+ 42,9	- 26,0	- 22,9	- 17,2	- 10,3	- 4,9	+ 8,1	+ 6,8	+ 1,9
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ^{4,8}	- 21,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸	- 18,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Neue Länder und Berlin-Ost										
Arbeitsförderung ¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁹	- 13,4	+ 10,7	- 20,5	- 20,2	- 19,7	- 21,0	- 3,2	- 4,3	- 4,0	+ 1,2
Empfänger von Arbeitslosengeld II ^{2,9}	- 6,0	- 4,8	- 3,4	- 0,9	- 4,9	- 5,1	- 1,2	- 1,4	- 1,6	- 0,9
Empfänger von Sozialgeld ^{2,9}	- 3,0	- 5,2	- 1,2	- 1,7	- 2,7	- 3,0	- 0,6	- 0,7	- 1,1	- 0,6
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ^{3,9}	- 2,8	+ 46,0	- 28,8	- 34,1	- 35,2	- 33,3	- 3,5	+ 5,1	+ 2,8	+ 3,4
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ^{4,8}	- 7,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸	- 15,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	2009	2010	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Bauen und Wohnen										
Baugenehmigungen										
Wohnungen insgesamt ¹⁰	+ 1,7	+ 5,7	+ 23,3	+ 38,3	+ 28,9	+ 44,1	+ 5,6	+ 27,8	- 14,2	+ 26,5
Wohnungen in Wohngebäuden mit ¹¹										
1 Wohnung	+ 2,1	+ 5,0	+ 34,0	+ 40,1	+ 32,4	+ 40,5	+ 11,1	+ 32,4	- 10,7	+ 14,9
2 Wohnungen	+ 1,5	+ 5,7	+ 23,5	+ 12,4	+ 22,1	+ 26,6	+ 26,7	+ 30,6	- 5,6	+ 18,5
3 und mehr Wohnungen ¹²	+ 4,9	+ 8,9	+ 17,4	+ 48,0	+ 41,4	+ 38,1	+ 7,3	+ 18,5	- 17,0	+ 23,4
Wohngebäude ¹¹	+ 2,1	+ 5,7	+ 32,5	+ 37,5	+ 32,3	+ 39,2	+ 12,1	+ 31,4	- 10,5	+ 15,2
Rauminhalt	+ 3,6	+ 6,9	+ 26,6	+ 37,9	+ 34,8	+ 37,4	+ 11,0	+ 30,8	- 11,4	+ 14,8
Wohnfläche in Wohnungen.....	+ 3,5	+ 7,3	+ 27,2	+ 40,0	+ 34,1	+ 38,2	+ 10,3	+ 29,8	- 11,6	+ 15,8
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹³	+ 6,2	+ 9,5	+ 33,8	+ 41,0	+ 37,2	+ 39,8	+ 12,2	+ 28,8	- 11,6	+ 13,9
Nichtwohngebäude ¹¹	- 6,1	+ 5,2	- 0,4	- 4,6	- 6,2	+ 5,6	+ 2,7	+ 29,3	- 3,9	+ 23,8
Rauminhalt	- 22,5	- 0,7	+ 3,4	+ 9,4	- 6,3	+ 20,5	+ 10,7	+ 17,0	- 10,7	+ 32,9
Nutzfläche	- 17,4	- 2,6	- 0,6	+ 8,7	- 3,4	+ 15,5	+ 8,2	+ 24,0	- 9,2	+ 25,8
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹³	- 8,3	- 10,6	- 5,4	+ 9,5	+ 2,7	+ 22,9	+ 7,6	+ 20,8	- 5,4	+ 16,4
Wohnräume (einschließlich Küchen) ¹⁰	+ 1,3	+ 5,0	+ 22,0	+ 35,0	+ 28,4	+ 40,2	+ 7,7	+ 30,3	- 12,4	+ 20,1
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes ^{10,13}										
insgesamt	+ 0,9	- 1,1	+ 15,1	+ 22,6	+ 12,6	+ 28,9	+ 14,8	+ 21,2	- 12,0	+ 18,8
Wohngebäude	+ 5,9	+ 7,8	+ 29,4	+ 35,8	+ 31,7	+ 39,8	+ 10,5	+ 27,6	- 11,0	+ 16,6
Nichtwohngebäude	- 3,2	- 9,1	+ 2,1	+ 8,7	- 5,6	+ 17,2	+ 20,3	+ 13,8	- 13,3	+ 21,8

1 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2 Hochgerechnete Zahlen. – 3 Personen, die eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme vor dem 1. Januar 2005 begonnen haben, erhalten bis zum Ende der Maßnahme Unterhaltsgeld. Bei Maßnahmebeginn ab 1. Januar 2005 wird Arbeitslosengeld bei Weiterbildung (AlgW) gewährt. Aus IT-technischen Gründen wurde das Datenmaterial zu AlgW im Jahr 2006/2007 – in Teilschritten – ab 2004 revidiert. Das Unterhaltsgeld lief im Jahr 2007 aus. – 4 Einschließlich der Ausgaben besonderer Dienststellen. – 5 Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 6 Ohne Rentner/-innen. – 7 Ohne Berlin-West. – 8 Veröffentlichung von Monatsergebnissen für die alten und neuen Bundesländer durch die Bundesagentur für Arbeit ab Januar 2009 eingestellt. – 9 Neue Länder und Berlin. – 10 In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 11 Errichtung neuer Gebäude. – 12 Ohne Wohnheime. – 13 Einschließlich Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Mai 08	Nov. 08	Mai 09	Nov. 09	Mai 10	Nov. 10
Land- und Forstwirtschaft										
Viehbestand¹										
Rinder (einschl. Kälber) ²	1 000	12 970	12 945	12 706	12 970	12 988	12 945	12 897	12 809	12 706
dar.: Kälber	1 000	2 079	2 718	2 667	2 079	2 069	2 718	2 695	2 681	2 667
Schweine	1 000	26 687	26 948	26 871	26 687	26 719	26 948	26 841	26 509	26 901
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel)	1 000	17 336	17 804	17 495	17 336	17 839	17 804	17 859	16 843	17 487
		2008	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Gewerbliche Schlachtungen³										
Rinder	Anzahl	3 452 844	3 750 438	3 737 899	280 328	285 163	330 444	284 381	282 215	...
Ochsen	Anzahl	32 437	40 243	35 343	2 048	2 350	2 405	2 126	2 109	...
Bullen	Anzahl	1 606 148	1 518 856	1 519 656	100 740	114 667	130 356	117 711	132 408	...
Kühe	Anzahl	1 360 297	1 382 280	1 331 432	109 392	99 756	117 692	91 966	102 572	...
weibliche Rinder ⁴	Anzahl	453 962	476 751	508 092	41 377	41 282	47 438	40 587	45 126	...
Kälber ⁵	Anzahl	309 868	302 300	315 168	23 818	24 215	28 748	28 865	26 847	...
Jungrinder ⁶	Anzahl	.	30 008	28 208	2 953	2 893	3 805	3 126	3 631	...
Schweine	Anzahl	54 672 369	56 169 825	58 138 853	4 423 962	4 773 420	5 134 398	4 814 378	4 924 624	...
Lämmer	Anzahl	.	777 702	816 500	49 704	44 236	59 835	108 675	74 092	...
Übrige Schafe	Anzahl	.	191 388	157 609	8 724	7 867	9 968	16 175	12 948	...
Schlachtmenge³										
Rinder	t	1 143 885	1 177 807	1 185 160	88 059	90 959	104 747	89 842	95 799	...
Ochsen	t	10 521	13 150	11 684	669	782	793	692	705	...
Bullen	t	592 220	564 587	571 171	37 686	43 425	48 742	44 498	49 731	...
Kühe	t	410 326	416 281	405 921	33 841	30 808	36 577	28 297	31 999	...
weibliche Rinder ⁴	t	130 818	137 670	148 608	12 204	12 189	14 028	11 969	13 365	...
Kälber ⁵	t	39 450	40 996	43 009	3 181	3 264	3 986	3 870	3 671	...
Jungrinder ⁶	t	.	5 123	4 766	477	492	622	516	575	...
Schweine	t	5 095 118	5 252 925	5 441 625	420 433	452 738	485 174	452 176	464 161	...
Lämmer	t	.	14 297	15 045	921	814	1 103	1 983	1 354	...
Übrige Schafe	t	.	5 771	4 768	269	226	300	496	391	...
Geflügel										
Geschlachtetes Geflügel ⁷	t	1 246 231	1 288 744	1 379 701	114 565	105 937	123 967	113 862	126 463	115 425
darunter:										
Jungmasthühner	t	706 933	749 441	802 861	67 179	61 797	74 135	67 355	74 766	68 661
Enten	t	60 808	62 492	61 354	4 439	3 342	4 590	4 649	5 075	4 211
Truthühner	t	436 312	438 006	478 481	38 613	37 679	42 330	38 415	42 090	38 173
Geschlachtetes Geflügel ⁷ nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt ⁸	t	554 051	590 630	634 715	52 902	46 703	56 357	53 109	58 459	53 550
Enten, zerteilt ⁸	t	5 216	5 676	6 381	425	.	356	.	.	229
Truthühner, zerteilt ⁸	t	238 589	245 775	264 129	19 771	20 314	22 916	21 824	23 150	20 300
Geschlachtetes Geflügel ⁷ nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben	t	503 862	546 133	594 230	47 383	45 552	55 220	52 440	56 776	49 227
Enten, frisch abgegeben	t	5 553	5 878	7 296	499	350	372	463	188	210
Truthühner, frisch abgegeben	t	408 027	402 405	438 454	35 650	35 595	40 470	36 659	41 385	36 260
Eingelegte Bruteier⁹										
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch										
Legerassen	1 000	98 900	104 437	112 857	9 964	8 867	11 678	9 923	10 738	9 159
Mastrassen	1 000	679 477	731 523	760 145	64 623	60 106	65 970	66 613	66 459	63 913
Geschlüpfte Hühnerküken⁹ zum Gebrauch										
Legerassen	1 000	39 853	40 325	44 062	4 217	3 503	4 142	4 374	3 961	3 801
Mastrassen	1 000	544 892	584 953	613 459	51 928	49 595	53 256	54 856	55 735	52 271
Legehennenhaltung und Eiererzeugung¹⁰										
Betriebe ¹¹	Anzahl	1 189	1 111	1 139	1 149	1 153	1 185	1 185	1 182	...
Hennenhaltungsplätze ¹²	1 000	39 930	37 344	36 717	37 070	37 398	38 252	38 665	38 611	...
Legehennen im Durchschnitt	1 000	32 198	29 187	27 197	30 569	31 347	32 159	32 443	...	...
Erzeugte Eier	Mill.	9 617	8 554	8 007	759	719	819	803	...	...
Eier je Henne	Stück	298,7	293,1	294,4	24,8	22,9	25,5	24,7	...	...
Eier je Henne und Tag	Stück	0,82	0,80	0,81	0,80	0,82	0,82	0,82	...	...
Auslastung der Haltungskapazität ¹¹	%	80,3	75,9	74,9	81,8	82,1	81,8	84,8	83,3	...

1 Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2 Ab 2008 Auswertung der HIT-Datenbank, eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorjahren. – 3 Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 4 Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 5 Kälber bis zu 8 Monaten. – 6 Junginder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 7 Durch Wegfall der Schlachtkapazität der Betriebe als Erhebungseinheit und die zusätzliche Erfassung der Tierarten Strauße, Wachteln und Tauben ab Januar 2010 ist ein Vorjahresvergleich nur eingeschränkt möglich. – 8 Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschließlich des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 9 In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschließlich des Schlupfraums. – 10 In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen beziehungsweise von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 11 Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 12 Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Mai 09	Nov. 09	Mai 10	Nov. 10	Mai 09	Nov. 09	Mai 10	Nov. 10
			gegenüber Vorjahreserhebung				gegenüber Vorerhebung			
Land- und Forstwirtschaft										
Viehbestand ¹										
Rinder (einschl. Kälber) ²	- 0,2	- 1,8	- 0,2	- 0,7	- 1,0	- 1,5	- 0,3	- 0,4	- 0,7	- 0,8
dar.: Kälber	+ 30,7	- 1,9	+ 30,7	+ 30,2	- 1,4	- 1,0	+ 31,4	- 0,9	- 0,5	- 0,5
Schweine	+ 1,0	- 0,3	+ 1,0	+ 0,5	- 1,6	+ 0,2	+ 0,9	- 0,4	- 1,2	+ 1,5
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel)	+ 2,7	- 1,7	+ 2,7	+ 0,1	- 5,4	- 2,1	- 0,2	+ 0,3	- 5,7	+ 3,8
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Gewerbliche Schlachtungen ³										
Rinder	+ 8,6	- 0,3	- 6,6	- 3,3	+ 3,0	...	+ 15,9	- 13,9	- 0,8	...
Ochsen	+ 24,1	- 12,2	- 33,0	- 38,8	- 21,9	...	+ 2,3	- 11,6	- 0,8	...
Bullen	- 5,4	+ 0,1	- 6,8	+ 0,2	+ 18,2	...	+ 13,7	- 9,7	+ 12,5	...
Kühe	+ 1,6	- 3,7	- 5,7	- 12,0	+ 13,0	...	+ 18,0	- 21,9	+ 11,5	...
weibliche Rinder ⁴	+ 5,0	+ 6,6	- 5,3	- 2,7	+ 15,5	...	+ 14,9	- 14,4	+ 11,2	...
Kälber ⁵	- 2,4	+ 4,3	- 9,2	+ 17,5	- 1,3	...	+ 18,7	+ 0,4	- 7,0	...
Jungrinder ⁶ .....	.	- 6,0	- 2,6	+ 29,8	+ 65,1	...	+ 31,5	- 17,8	+ 16,2	...
Schweine	+ 2,7	+ 3,5	- 2,0	+ 0,2	+ 7,4	...	+ 7,6	- 6,2	+ 2,3	...
Lämmer .....	.	+ 5,0	- 30,6	+ 80,4	+ 7,5	...	+ 35,3	+ 81,6	- 31,8	...
Übrige Schafe .....	.	- 17,6	- 34,5	+ 31,2	+ 6,6	...	+ 26,7	+ 62,3	- 20,0	...
Schlachtmenge ³										
Rinder	+ 3,0	+ 0,6	- 6,3	- 3,8	+ 10,8	...	+ 15,2	- 14,2	+ 6,6	...
Ochsen	+ 25,0	- 11,1	- 34,1	- 40,5	- 20,9	...	+ 1,4	- 12,7	+ 1,9	...
Bullen	- 4,7	+ 1,2	- 6,9	+ 1,0	+ 18,2	...	+ 12,2	- 8,7	+ 11,8	...
Kühe	+ 1,5	- 2,5	- 5,3	- 12,2	+ 14,5	...	+ 18,7	- 22,6	+ 13,1	...
weibliche Rinder ⁴	+ 5,2	+ 7,9	- 4,5	- 2,3	+ 16,6	...	+ 15,1	- 14,7	+ 11,7	...
Kälber ⁵	+ 3,9	+ 4,9	- 7,2	+ 15,6	- 1,4	...	+ 22,1	- 2,9	- 5,1	...
Jungrinder ⁶ .....	.	- 7,0	- 8,5	+ 32,6	+ 59,7	...	+ 26,4	- 17,0	+ 11,4	...
Schweine	+ 3,1	+ 3,6	- 1,3	+ 0,2	+ 7,9	...	+ 7,2	- 6,8	+ 2,7	...
Lämmer .....	.	+ 5,2	- 30,0	+ 80,8	+ 7,2	...	+ 35,5	+ 79,8	- 31,7	...
Übrige Schafe .....	.	- 17,4	- 34,6	+ 34,4	+ 6,5	...	+ 32,7	+ 65,3	- 21,2	...
Geflügel										
Geschlachtetes Geflügel ⁷	+ 3,4	+ 7,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 13,7	- 1,3	+ 17,0	- 8,2	+ 11,1	- 8,7
darunter:										
Jungmasthühner	+ 6,0	+ 7,1	+ 4,6	+ 2,0	+ 14,5	- 0,2	+ 20,0	- 9,1	+ 11,0	- 8,2
Enten	+ 2,8	- 1,8	- 23,5	+ 15,0	+ 7,0	- 13,4	+ 37,3	+ 1,3	+ 9,2	- 17,0
Truthühner	+ 0,4	+ 9,2	- 3,6	- 4,8	+ 9,3	- 5,0	+ 12,3	- 9,2	+ 9,6	- 9,3
Geschlachtetes Geflügel ⁷ nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt ⁸	+ 6,6	+ 7,5	+ 2,5	+ 2,2	+ 12,7	- 3,7	+ 20,7	- 5,8	+ 10,1	- 8,4
Enten, zerteilt ⁸	+ 8,8	+ 12,4	.	.	.	+ 17,8	.	.	.	.
Truthühner, zerteilt ⁸	+ 3,0	+ 7,5	- 4,0	+ 0,8	+ 6,7	- 7,8	+ 12,8	- 4,8	+ 6,1	- 12,3
Geschlachtetes Geflügel ⁷ nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben	+ 8,4	+ 8,8	+ 4,4	+ 6,6	+ 14,1	- 5,3	+ 21,2	- 5,0	+ 8,3	- 13,3
Enten, frisch abgegeben	+ 5,9	+ 24,1	- 26,5	+ 75,9	- 4,0	+ 25,7	+ 6,2	+ 24,4	- 59,4	+ 11,8
Truthühner, frisch abgegeben	- 1,4	+ 9,0	+ 0,2	- 1,3	+ 17,2	+ 0,2	+ 13,7	- 9,4	+ 12,9	- 12,4
Eingelegte Bruteier ⁹										
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch										
Legerassen	+ 5,6	+ 8,1	+ 9,6	+ 4,7	+ 4,9	- 1,0	+ 31,7	- 15,0	+ 8,2	- 14,7
Mastrassen	+ 7,7	+ 3,9	+ 3,2	+ 3,0	+ 5,6	+ 2,7	+ 9,8	+ 1,0	- 0,2	- 3,8
Geschlüpfte Hühnerküken ⁹ zum Gebrauch										
Legerassen	+ 1,2	+ 9,3	- 7,8	+ 5,1	+ 0,1	+ 1,8	+ 18,3	+ 5,6	- 9,5	- 4,0
Mastrassen	+ 7,4	+ 4,9	+ 1,4	+ 9,7	+ 7,8	+ 3,1	+ 7,4	+ 3,0	+ 1,6	- 6,2
Legehennenhaltung und Eiererzeugung ¹⁰										
Betriebe ¹¹	- 6,6	+ 2,5	+ 8,9	+ 8,3	+ 6,5	...	+ 2,8	± 0,0	- 0,3	...
Hennenhaltungsplätze ¹²	- 6,5	- 1,7	+ 7,0	+ 6,9	+ 7,6	...	+ 2,3	+ 1,1	- 0,1	...
Legehennen im Durchschnitt	- 9,4	- 6,8	+ 25,8	+ 25,2	...	...	+ 2,6	+ 0,9	...	...
Erzeugte Eier	- 11,1	- 6,4	+ 28,3	+ 25,2	...	...	+ 14,0	- 2,0	...	...
Eier je Henne	- 1,9	+ 0,4	+ 2,0	± 0,0	...	...	+ 11,4	- 3,1	...	...
Eier je Henne und Tag	- 2,4	+ 1,3	+ 1,2	± 0,0	...	...	± 0,0	± 0,0	...	...
Auslastung der Haltungskapazität ¹¹	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

1 Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2 Ab 2008 Auswertung der HIT-Datenbank, eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorjahren. – 3 Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 4 Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 5 Kälber bis zu 8 Monaten. – 6 Jungtiere, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 7 Durch Wegfall der Schlachtkapazität der Betriebe als Erhebungseinheit und die zusätzliche Erfassung der Tierarten Strauße, Wachteln und Tauben ab Januar 2010 ist ein Vorjahresvergleich nur eingeschränkt möglich. – 8 Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschließlich des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 9 In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschließlich des Schlupfraums. – 10 In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen beziehungsweise von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 11 Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 12 Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

STATISTISCHE MONATSAZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,9	94,5	104,5	106,0	99,3	105,8	122,7	107,6	119,9
Energieversorgung	2005 = 100	96,2	91,6	95,6	113,1	108,8	97,9	102,4	84,5	84,9
		2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung										
Betriebe	Anzahl	1 772	1 853	2 009	2 024	2 054	2 044	2 050	2 051	2 049
Beschäftigte	Anzahl	241 396	239 957	240 225	240 332	240 050	238 525	239 578	239 807	239 019
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	376 279	372 104	375 124	30 283	31 391	30 961	33 882	28 960	33 515
Bezahlte Entgelte	Mill. EUR	11 244	11 517	11 728	900	917	964	940	1 252	938
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen	Mill. kWh	522 778	478 640	501 055	49 007	47 436	42 404	44 690	35 962	...
		2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden²										
Tätige Personen³	1 000	5 279	5 124	4 999	5 032	5 039	5 059	5 081	5 094	5 104
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	2 001	1 926	1 872	1 892	1 901	1 912	1 923	1 930	1 934
Investitionsgüterproduzenten	1 000	2 242	2 195	2 141	2 153	2 154	2 161	2 169	2 175	2 180
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	190	179	172	173	173	174	174	175	175
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	777	759	753	755	752	753	756	756	756
Energie	1 000	68	66	61	59	59	59	59	59	58
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	64	61	58	57	54	54	54	54	53
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	5 215	5 063	4 941	4 975	4 986	5 005	5 028	5 040	5 050
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	1 000	376	381	388	390	388	388	390	390	390
Getränkeherstellung	1 000	53	51	50	49	49	49	50	50	50
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	1 000	126	123	122	122	122	122	122	122	122
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	1 000	90	87	82	81	79	80	80	80	80
Kokerei und Mineralölverarbeitung	1 000	20	20	18	18	18	18	18	17	17
H.v. chemischen Erzeugnissen	1 000	291	292	292	293	298	299	299	300	300
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	1 000	114	105	100	99	101	101	101	101	101
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	1 000	318	306	302	307	309	312	313	315	315
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	1 000	151	143	140	141	140	140	141	142	143
Metallerzeugung und -bearbeitung	1 000	255	243	232	234	235	235	236	236	237
H.v. Metallerzeugnissen	1 000	494	477	455	460	463	468	472	474	476
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	1 000	259	243	236	240	241	241	243	244	245
H.v. elektrischen Ausrüstungen	1 000	374	360	348	353	355	357	360	361	362
Maschinenbau	1 000	896	873	845	851	854	855	857	860	862
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	1 000	749	723	702	704	702	706	708	711	713
Sonstiger Fahrzeugbau	1 000	110	109	104	104	110	111	111	112	111
H.v. Möbeln	1 000	94	91	88	88	88	89	89	89	89
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	1 000	159	165	168	167	164	164	165	165	165
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	8 229	7 500	7 717	606	647	664	729	644	717
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltssumme)	Mill. EUR	3 156	2 837	2 943	230	250	253	279	249	275

H.v. = Herstellung von.

1 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 2 Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 3 Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Produzierendes Gewerbe	- 15,5	+ 10,6	+ 16,8	+ 10,2	+ 5,6	+ 18,9	+ 6,5	+ 16,0	- 12,3	+ 11,4
Energieversorgung	- 4,8	+ 4,4	- 3,7	- 1,1	- 8,8	- 7,7	- 10,0	+ 4,6	- 17,5	+ 0,5
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung										
Betriebe	+ 4,6	+ 8,4	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,0	- 0,1
Beschäftigte	- 0,6	+ 0,1	- 0,5	- 0,1	- 0,1	- 0,5	- 0,6	+ 0,4	+ 0,1	- 0,3
Geleistete Arbeitsstunden	- 1,1	+ 0,8	+ 1,6	- 1,8	- 7,0	+ 13,8	- 1,4	+ 9,4	- 14,5	+ 15,7
Bezahlte Entgelte	+ 2,4	+ 1,8	+ 6,6	+ 1,8	+ 5,8	- 2,3	+ 5,1	- 2,5	+ 33,2	- 25,0
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen	- 8,4	+ 4,7	- 2,6	+ 0,7	- 10,1	...	- 10,6	+ 5,4	- 19,5	...
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden²										
Tätige Personen³	- 2,9	- 2,4	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,8	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2
Vorleistungsgüterproduzenten	- 3,8	- 2,8	+ 3,3	+ 3,8	+ 4,1	+ 4,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2
Investitionsgüterproduzenten	- 2,1	- 2,5	+ 1,1	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2
Gebrauchsgüterproduzenten	- 6,1	- 3,7	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,1	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0
Verbrauchsgüterproduzenten	- 2,2	- 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,1
Energie	- 4,1	- 7,3	- 4,6	- 4,9	- 4,7	- 4,5	- 0,1	- 0,7	- 0,6	- 0,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 4,4	- 5,4	- 8,3	- 8,3	- 7,9	- 7,5	+ 0,4	- 0,3	- 0,1	- 0,4
Verarbeitendes Gewerbe	- 2,9	- 2,4	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,2
Getränkeherstellung	- 3,1	- 1,4	- 1,4	- 1,6	- 1,3	- 1,1	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	- 2,3	- 1,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 3,6	- 5,8	- 3,0	- 2,9	- 2,8	- 2,2	+ 0,7	+ 0,3	- 0,1	- 0,1
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 1,3	- 9,4	- 2,0	- 1,9	- 2,4	- 3,3	- 0,1	- 0,2	- 0,9	- 1,0
H.v. chemischen Erzeugnissen	+ 0,1	- 0,0	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	- 8,2	- 4,1	- 0,6	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,4	+ 0,3	- 0,2	+ 0,0
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 3,7	- 1,3	+ 5,2	+ 5,5	+ 5,3	+ 5,4	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 5,3	- 2,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 4,6	- 4,4	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,7	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
H.v. Metallerzeugnissen	- 3,6	- 4,5	+ 4,2	+ 4,9	+ 5,3	+ 5,5	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,3
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 6,1	- 2,8	+ 3,2	+ 3,9	+ 4,4	+ 4,6	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,3
H.v. elektrischen Ausrüstungen	- 3,6	- 3,4	+ 3,8	+ 4,5	+ 4,9	+ 5,2	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,3
Maschinenbau	- 2,6	- 3,2	+ 1,0	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 3,5	- 3,0	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,2	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2
Sonstiger Fahrzeugbau	- 1,0	- 4,6	+ 5,4	+ 6,7	+ 7,2	+ 7,1	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1
H.v. Möbeln	- 3,7	- 3,0	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 3,9	+ 1,9	- 3,1	- 2,2	- 2,4	- 1,9	+ 0,2	+ 0,5	- 0,1	- 0,0
Geleistete Arbeitsstunden	- 8,9	+ 2,9	+ 6,9	+ 3,5	+ 0,7	+ 17,8	+ 2,6	+ 9,8	- 11,7	+ 11,3
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltssumme)	- 10,1	+ 3,7	+ 7,5	+ 4,6	+ 1,9	+ 17,8	+ 1,4	+ 10,0	- 10,8	+ 10,6

H. v. = Herstellung von.

1 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 2 Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 3 Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Produzierendes Gewerbe										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹										
Gesamtumsatz²	Mill. EUR	1 581 095	1 289 629	1 477 788	131 961	117 864	128 045	149 313	130 383	144 573
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	533 476	420 052	502 206	39 276	42 980	45 045	51 864	45 942	51 313
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	677 134	549 611	626 560	62 170	46 452	53 372	64 093	53 467	60 686
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	39 874	34 112	36 862	2 985	3 009	3 257	3 660	3 167	3 452
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	226 521	216 578	223 351	19 276	17 717	18 268	21 110	19 471	20 280
Energie	Mill. EUR	104 090	69 276	88 809	8 254	7 706	8 102	8 586	8 336	8 841
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	13 322	10 678	10 740	1 341	1 112	1 045	1 081	905	893
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	1 567 774	1 278 951	1 467 048	130 620	116 752	127 000	148 232	129 477	143 681
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	Mill. EUR	120 489	115 333	118 748	10 726	9 460	9 779	11 357	10 781	10 986
Getränkeherstellung	Mill. EUR	17 642	16 996	16 731	1 496	1 067	1 161	1 453	1 506	1 668
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	Mill. EUR	36 409	32 551	36 086	2 897	3 074	3 070	3 459	3 083	3 410
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	Mill. EUR	15 011	14 005	13 588	1 272	1 054	1 084	1 244	1 093	1 133
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Mill. EUR	93 521	61 301	81 001	7 191	6 797	7 258	7 697	7 625	8 156
H.v. chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	123 175	101 434	125 787	9 871	11 076	11 550	12 916	11 627	12 477
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Mill. EUR	38 297	37 283	37 519	3 061	3 006	3 139	3 534	3 064	3 311
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. EUR	61 378	52 869	60 357	4 332	5 018	5 301	6 173	5 490	6 129
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. EUR	28 003	24 456	26 062	1 633	1 768	1 972	2 478	2 332	2 672
Metallerzeugung und -bearbeitung	Mill. EUR	107 844	70 870	91 889	7 392	8 650	9 187	10 517	9 114	10 540
H.v. Metallerzeugnissen	Mill. EUR	88 753	69 805	77 166	6 365	6 406	6 790	7 928	6 935	7 962
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	Mill. EUR	73 483	56 593	66 668	6 289	5 172	5 465	6 140	5 214	5 733
H.v. elektrischen Ausrüstungen	Mill. EUR	79 344	64 732	75 818	6 234	6 243	6 507	7 670	6 639	7 404
Maschinenbau	Mill. EUR	210 543	161 894	176 609	19 759	12 956	14 585	18 597	15 343	17 230
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	330 881	263 140	317 054	26 955	24 418	28 830	32 904	27 869	31 960
Sonstiger Fahrzeugbau	Mill. EUR	29 094	29 724	30 896	4 455	1 990	2 085	3 001	2 335	2 417
H.v. Möbeln	Mill. EUR	17 408	15 429	15 832	1 292	1 210	1 333	1 553	1 326	1 492
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Mill. EUR	31 398	32 040	34 039	4 276	2 163	2 473	3 271	2 575	3 014
Auslandsumsatz³	Mill. EUR	713 357	568 864	681 341	63 010	55 242	60 193	70 005	59 413	66 174
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	232 628	182 446	221 945	17 845	19 387	20 011	22 959	20 189	22 306
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	388 765	307 003	373 642	37 936	28 505	32 689	38 558	31 736	35 792
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	15 665	12 437	14 636	1 159	1 216	1 263	1 493	1 301	1 420
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	63 853	60 179	64 824	5 330	5 401	5 573	6 309	5 564	6 007
Energie	Mill. EUR	12 447	6 799	6 294	739	732	657	686	622	649
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	1 806	1 580	1 515	158	110	112	152	101	105
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	711 551	567 283	679 826	62 852	55 131	60 081	69 853	59 311	66 068
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	Mill. EUR	23 434	22 271	24 105	2 107	1 980	2 022	2 329	2 135	2 334
Getränkeherstellung	Mill. EUR	1 601	1 631	1 738	130	120	120	152	149	178
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	Mill. EUR	14 421	12 680	14 365	1 139	1 206	1 210	1 360	1 238	1 351
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	Mill. EUR	2 356	2 159	2 192	195	162	169	192	161	172
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Mill. EUR	11 635	6 223	5 847	664	668	594	586	572	591
H.v. chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	69 892	57 733	73 606	5 785	6 562	6 805	7 600	6 830	7 327
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Mill. EUR	23 486	23 057	23 623	1 960	1 961	2 065	2 315	2 011	2 150
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. EUR	24 598	20 684	23 268	1 679	1 975	2 012	2 333	2 074	2 281
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. EUR	8 968	7 352	8 010	564	632	665	764	694	766
Metallerzeugung und -bearbeitung	Mill. EUR	42 682	28 288	35 353	2 969	3 344	3 549	4 173	3 551	4 160
H.v. Metallerzeugnissen	Mill. EUR	29 071	22 163	24 747	2 007	2 135	2 238	2 579	2 239	2 603
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	Mill. EUR	40 539	29 212	36 748	3 682	2 973	3 060	3 408	2 919	3 124
H.v. elektrischen Ausrüstungen	Mill. EUR	36 136	30 258	35 976	3 096	2 993	3 117	3 784	3 190	3 530
Maschinenbau	Mill. EUR	125 794	96 253	107 976	12 764	7 733	8 726	11 558	9 264	10 265
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	198 167	150 660	199 355	17 078	16 088	18 948	20 577	17 559	19 986
Sonstiger Fahrzeugbau	Mill. EUR	19 613	19 507	21 772	3 289	1 436	1 445	2 150	1 474	1 623
H.v. Möbeln	Mill. EUR	4 883	4 169	4 307	337	337	373	426	368	434
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Mill. EUR	10 355	12 737	13 415	1 578	907	917	1 228	892	1 040

H.v. = Herstellung von.

1 Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 2 Aus eigener Erzeugung, einschließlich Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (zum Beispiel Handelsware); einschließlich Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – 3 Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat
Produzierendes Gewerbe										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹										
Gesamtumsatz²	-18,4	+14,6	+19,9	+13,8	+11,0	+21,9	+8,6	+16,6	-12,7	+10,9
Vorleistungsgüterproduzenten	-21,3	+19,6	+24,8	+18,2	+12,3	+25,8	+4,8	+15,1	-11,4	+11,7
Investitionsgüterproduzenten	-18,8	+14,0	+18,7	+13,5	+9,7	+22,0	+14,9	+20,1	-16,6	+13,5
Gebrauchsgüterproduzenten	-14,5	+8,1	+12,3	+9,4	+8,0	+22,1	+8,3	+12,4	-13,5	+9,0
Verbrauchsgüterproduzenten	-4,4	+3,1	+9,1	+4,8	+9,5	+14,4	+3,1	+15,6	-7,8	+4,2
Energie	-33,4	+28,2	+31,9	+16,0	+16,5	+17,8	+5,1	+6,0	-2,9	+6,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-19,8	+0,6	+19,4	+20,4	+9,9	+12,9	-6,0	+3,4	-16,3	-1,4
Verarbeitendes Gewerbe	-18,4	+14,7	+19,9	+13,7	+11,0	+21,9	+8,8	+16,7	-12,7	+11,0
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	-4,3	+3,0	+9,7	+6,6	+15,7	+15,8	+3,4	+16,1	-5,1	+1,9
Getränkeherstellung	-3,7	-1,6	+5,2	-3,3	+5,4	+15,4	+8,8	+25,1	+3,7	+10,8
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	-10,6	+10,9	+13,7	+10,2	+7,5	+18,2	-0,1	+12,7	-10,9	+10,6
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	-6,7	-3,0	+5,3	+2,4	+0,8	+12,9	+2,8	+14,8	-12,1	+3,6
Kokerei und Mineralölverarbeitung	-34,5	+32,1	+32,0	+13,6	+16,2	+17,4	+6,8	+6,0	-0,9	+7,0
H.v. chemischen Erzeugnissen	-17,7	+24,0	+21,0	+14,6	+10,9	+19,9	+4,3	+11,8	-10,0	+7,3
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	-2,6	+0,6	+10,5	+0,7	+3,0	+7,6	+4,4	+12,6	-13,3	+8,1
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	-13,9	+14,2	+21,8	+15,0	+10,5	+26,1	+5,6	+16,4	-11,1	+11,6
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	-12,7	+6,6	+27,5	+10,7	+4,3	+20,7	+11,5	+25,7	-5,9	+14,6
Metallerzeugung und -bearbeitung	-34,3	+29,7	+42,2	+32,9	+22,6	+39,5	+6,2	+14,5	-13,3	+15,6
H.v. Metallerzeugnissen	-21,3	+10,5	+26,3	+18,3	+12,0	+29,6	+6,0	+16,8	-12,5	+14,8
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	-23,0	+17,8	+19,4	+6,7	+4,0	+11,7	+5,7	+12,4	-15,1	+10,0
H.v. elektrischen Ausrüstungen	-18,4	+17,1	+18,4	+17,8	+12,2	+26,7	+4,2	+17,9	-13,4	+11,5
Maschinenbau	-23,1	+9,1	+21,2	+17,8	+14,7	+28,3	+12,6	+27,5	-17,5	+12,3
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-20,5	+20,5	+22,5	+11,8	+11,2	+21,0	+18,1	+14,1	-15,3	+14,7
Sonstiger Fahrzeugbau	+2,2	+3,9	-18,5	+29,9	-17,3	+8,8	+4,8	+43,9	-22,2	+3,5
H.v. Möbeln	-11,4	+2,6	+6,7	+5,2	+6,1	+24,4	+10,1	+16,5	-14,6	+12,6
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+2,0	+6,2	+9,4	+8,7	+7,5	+18,3	+14,4	+32,3	-21,3	+17,0
Auslandsumsatz³	-20,3	+19,8	+20,8	+16,7	+10,6	+20,4	+9,0	+16,3	-15,1	+11,4
Vorleistungsgüterproduzenten	-21,6	+21,6	+22,8	+18,2	+12,9	+23,0	+3,2	+14,7	-12,1	+10,5
Investitionsgüterproduzenten	-21,0	+21,7	+20,7	+17,0	+8,8	+19,5	+14,7	+18,0	-17,7	+12,8
Gebrauchsgüterproduzenten	-20,6	+17,7	+8,6	+12,2	+11,4	+20,6	+3,8	+18,2	-12,9	+9,1
Verbrauchsgüterproduzenten	-5,8	+7,7	+14,1	+8,9	+11,4	+17,0	+3,2	+13,2	-11,8	+8,0
Energie	-45,4	-7,4	+62,3	+44,2	+22,4	+18,6	-10,3	+4,5	-9,3	+4,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-12,5	-4,1	-4,6	+17,5	-5,4	-15,0	+1,2	+36,4	-33,6	+4,1
Verarbeitendes Gewerbe	-20,3	+19,8	+20,9	+16,7	+10,6	+20,5	+9,0	+16,3	-15,1	+11,4
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	-5,0	+8,2	+13,5	+11,4	+17,2	+21,2	+2,2	+15,1	-8,3	+9,3
Getränkeherstellung	+1,9	+6,6	+3,8	+3,8	+0,2	+18,0	+0,2	+25,8	-1,8	+19,5
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	-12,1	+13,3	+15,1	+10,7	+6,8	+15,1	+0,3	+12,4	-9,0	+9,1
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	-8,4	+1,5	+4,5	+1,0	-7,1	+7,6	+4,2	+13,6	-15,8	+6,5
Kokerei und Mineralölverarbeitung	-46,5	-6,0	+58,7	+29,4	+17,9	+13,4	-11,2	-1,3	-2,4	+3,4
H.v. chemischen Erzeugnissen	-17,4	+27,5	+21,2	+15,2	+11,4	+18,8	+3,7	+11,7	-10,1	+7,3
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	-1,8	+2,5	+19,0	+6,0	+8,5	+8,9	+5,3	+12,1	-13,1	+6,9
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	-15,9	+12,5	+15,1	+13,7	+9,3	+19,6	+1,9	+16,0	-11,1	+10,0
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	-18,0	+9,0	+15,0	+7,2	+3,1	+13,6	+5,1	+14,9	-9,1	+10,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	-33,7	+25,0	+38,6	+34,8	+29,1	+45,2	+6,1	+17,6	-14,9	+17,1
H.v. Metallerzeugnissen	-23,8	+11,7	+24,9	+19,1	+12,6	+30,8	+4,8	+15,3	-13,2	+16,3
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	-27,9	+25,8	+24,8	+9,2	+6,7	+13,6	+2,9	+11,4	-14,4	+7,0
H.v. elektrischen Ausrüstungen	-16,3	+18,9	+18,6	+21,3	+13,7	+25,5	+4,1	+21,4	-15,7	+10,7
Maschinenbau	-23,5	+12,2	+20,7	+20,0	+15,1	+25,5	+12,8	+32,5	-19,9	+10,8
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-24,0	+32,3	+27,0	+15,7	+11,3	+18,8	+17,8	+8,6	-14,7	+13,8
Sonstiger Fahrzeugbau	-0,5	+11,6	-22,6	+42,1	-29,2	+2,6	+0,6	+48,8	-31,4	+10,1
H.v. Möbeln	-14,6	+3,3	+7,8	+5,6	+10,5	+28,3	+10,5	+14,3	-13,7	+17,9
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+23,0	+5,3	+0,2	-4,4	-4,4	-1,7	+1,1	+34,0	-27,4	+16,6

H. v. = Herstellung von.

¹ Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – ² Aus eigener Erzeugung, einschließlich Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (zum Beispiel Handelsware); einschließlich Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – ³ Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Produzierendes Gewerbe										
Index des Auftragseingangs¹										
Verarbeitendes Gewerbe ²	2005 = 100	115,9	87,6	109,5	115,2	116,1	122,5	133,4	117,3	131,9
Inland	2005 = 100	113,5	88,2	105,0	103,5	110,3	115,6	127,4	111,8	137,2
Ausland	2005 = 100	118,0	87,2	113,4	125,3	121,2	128,5	138,6	122,1	127,3
Vorleistungsgüter	2005 = 100	121,6	89,4	114,8	111,8	126,4	126,7	144,0	124,5	138,6
Inland	2005 = 100	122,2	90,1	116,5	109,2	125,8	127,6	143,4	127,4	145,9
Ausland	2005 = 100	120,9	88,7	112,9	114,7	127,0	125,6	144,7	121,2	130,2
Investitionsgüter	2005 = 100	113,2	85,4	107,4	120,7	111,7	121,5	129,3	115,3	131,1
Inland	2005 = 100	107,9	86,7	98,3	102,9	101,5	109,0	118,9	103,3	137,3
Ausland	2005 = 100	117,0	84,5	113,8	133,2	118,8	130,2	136,7	123,8	126,7
Konsumgüter	2005 = 100	108,4	94,9	100,2	92,7	100,6	111,4	113,5	98,1	107,3
Inland	2005 = 100	104,2	87,5	89,0	80,1	86,6	96,8	99,7	85,6	96,0
Ausland	2005 = 100	112,9	102,9	112,3	106,3	115,8	127,3	128,3	111,6	119,5
Gebrauchsgüter	2005 = 100	103,9	88,8	102,0	91,6	103,0	105,3	118,5	104,7	113,3
Inland	2005 = 100	107,6	90,2	94,5	82,1	93,6	100,0	111,3	98,8	111,5
Ausland	2005 = 100	100,2	87,3	109,6	101,1	112,6	110,7	125,8	110,6	115,1
Verbrauchsgüter	2005 = 100	109,9	97,0	99,6	93,1	99,8	113,5	111,7	95,9	105,3
Inland	2005 = 100	103,2	86,7	87,2	79,4	84,4	95,7	95,9	81,3	90,9
Ausland	2005 = 100	117,4	108,5	113,3	108,1	116,9	133,2	129,2	111,9	121,1
H. v. Textilien	2005 = 100	99,7	81,2	91,7	81,3	94,5	95,1	109,7	96,1	104,8
H. v. Bekleidung	2005 = 100	95,8	71,3	71,5	48,1	75,2	140,4	78,9	51,2	64,1
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	115,4	101,5	114,8	113,2	119,7	119,4	133,5	116,7	128,3
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	114,4	91,0	112,2	108,0	122,2	124,6	138,8	124,9	132,9
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	115,0	87,3	114,5	111,0	123,9	128,8	140,9	129,0	137,3
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	92,2	74,8	94,9	87,5	100,9	106,4	111,6	94,0	100,7
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	114,0	105,4	107,3	106,4	104,5	110,2	116,7	104,2	111,4
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	133,3	85,0	124,4	117,9	146,6	146,8	167,7	135,8	150,7
Erzeugung von Roheisen, Stahl und										
Ferrolegerungen	2005 = 100	135,5	84,9	120,5	115,1	141,4	143,7	162,3	133,8	140,8
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	125,0	94,7	113,3	110,0	116,5	121,3	139,0	128,5	140,0
H. v. Datenverarbeitungsgeräten,										
elektronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	99,0	72,1	88,2	92,5	84,7	82,2	92,6	81,2	85,8
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten	2005 = 100	117,4	88,9	113,2	113,6	115,4	100,1	105,2	98,5	103,3
H. v. Geräten und Einrichtungen der										
Telekommunikationstechnik	2005 = 100	57,3	24,8	27,4	26,8	24,9	24,8	32,3	26,0	27,5
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	120,6	89,3	108,4	111,7	117,9	114,3	139,3	114,9	142,9
Maschinenbau	2005 = 100	129,7	83,5	111,2	135,6	126,9	136,3	146,0	123,9	133,3
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen	2005 = 100	127,0	80,3	106,8	125,7	126,7	152,0	139,0	118,0	128,9
H. v. Werkzeugmaschinen	2005 = 100	130,7	69,1	106,6	167,9	122,3	133,6	155,2	125,5	149,0
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	105,1	88,1	108,5	109,2	113,6	121,4	132,3	113,5	124,3
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	2005 = 100	105,0	91,7	109,9	111,5	114,9	122,3	133,8	112,3	122,1
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	118,4	97,1	126,2	189,6	89,7	136,4	93,9	153,6	261,2
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	82,8	28,7	60,9	44,1	30,1	30,3	16,8	306,5	30,1
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	115,0	102,0	140,6	171,3	100,0	174,9	107,1	120,2	122,4
		2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Düngemittellieferungen³, Nährstoffgehalt										
Stickstoffgehalt (N)	1 000 t	1 807	1 551	1 569	354	414	353	506	406	467
Phosphat (P ₂ O ₅)	1 000 t	317	174	235	56	81	46	65	62	87
Kali (K ₂ O)	1 000 t	511	179	363	58	145	112	96	89	126
Kalk (CaO)	1 000 t	2 199	2 237	2 075	334	200	453	1 039	358	422

H.v. = Herstellung von.

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2 Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3 Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009	2010	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Index des Auftragseingangs ¹										
Verarbeitendes Gewerbe ²	- 24,4	+ 25,0	+ 26,4	+ 13,5	+ 10,5	+ 26,8	+ 5,5	+ 8,9	- 12,1	+ 12,4
Inland	- 22,3	+ 19,1	+ 23,0	+ 11,2	+ 6,8	+ 36,8	+ 4,8	+ 10,2	- 12,2	+ 22,7
Ausland	- 26,1	+ 30,1	+ 29,3	+ 15,4	+ 13,6	+ 18,8	+ 6,0	+ 7,9	- 11,9	+ 4,3
Vorleistungsgüter	- 26,5	+ 28,4	+ 22,4	+ 16,2	+ 7,1	+ 24,4	+ 0,2	+ 13,7	- 13,5	+ 11,3
Inland	- 26,3	+ 29,3	+ 23,6	+ 15,1	+ 6,4	+ 29,3	+ 1,4	+ 12,4	- 11,2	+ 14,5
Ausland	- 26,6	+ 27,2	+ 21,0	+ 17,6	+ 7,9	+ 18,6	- 1,1	+ 15,2	- 16,2	+ 7,4
Investitionsgüter	- 24,6	+ 25,7	+ 31,8	+ 13,1	+ 13,6	+ 30,3	+ 8,8	+ 6,4	- 10,8	+ 13,7
Inland	- 19,6	+ 13,4	+ 25,1	+ 9,3	+ 7,6	+ 47,3	+ 7,4	+ 9,1	- 13,1	+ 32,9
Ausland	- 27,8	+ 34,7	+ 36,1	+ 15,7	+ 17,6	+ 19,6	+ 9,6	+ 5,0	- 9,4	+ 2,3
Konsumgüter	- 12,4	+ 5,6	+ 12,2	+ 1,7	+ 5,0	+ 14,4	+ 10,7	+ 1,9	- 13,6	+ 9,4
Inland	- 16,0	+ 1,7	+ 8,9	- 0,1	+ 3,6	+ 17,6	+ 11,8	+ 3,0	- 14,1	+ 12,1
Ausland	- 8,8	+ 9,1	+ 15,1	+ 3,2	+ 6,2	+ 11,8	+ 9,9	+ 0,8	- 13,0	+ 7,1
Gebrauchsgüter	- 14,6	+ 14,9	+ 14,3	+ 5,2	+ 5,4	+ 13,3	+ 2,2	+ 12,5	- 11,6	+ 8,2
Inland	- 16,2	+ 4,8	+ 18,1	+ 5,3	+ 11,8	+ 22,3	+ 6,8	+ 11,3	- 11,2	+ 12,9
Ausland	- 12,9	+ 25,4	+ 11,3	+ 5,2	+ 0,4	+ 5,7	- 1,7	+ 13,6	- 12,1	+ 4,1
Verbrauchsgüter	- 11,7	+ 2,7	+ 11,5	+ 0,4	+ 4,8	+ 14,8	+ 13,7	- 1,6	- 14,1	+ 9,8
Inland	- 16,0	+ 0,7	+ 6,0	- 2,0	+ 0,7	+ 15,8	+ 13,4	+ 0,2	- 15,2	+ 11,8
Ausland	- 7,6	+ 4,4	+ 16,3	+ 2,6	+ 8,3	+ 14,0	+ 13,9	- 3,0	- 13,4	+ 8,2
H. v. Textilien	- 18,5	+ 12,9	+ 11,9	+ 5,9	+ 5,1	+ 16,1	+ 0,6	+ 15,4	- 12,4	+ 9,1
H. v. Bekleidung	- 25,7	+ 0,3	+ 10,6	- 6,4	+ 14,0	+ 37,8	+ 86,7	- 43,8	- 35,1	+ 25,2
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	- 12,1	+ 13,2	+ 12,9	+ 5,1	+ 2,8	+ 13,1	- 0,3	+ 11,8	- 12,6	+ 9,9
H. v. chemischen Erzeugnissen	- 20,4	+ 23,3	+ 20,4	+ 12,9	+ 11,5	+ 19,8	+ 2,0	+ 11,4	- 10,0	+ 6,4
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	- 24,1	+ 31,1	+ 23,0	+ 14,6	+ 13,8	+ 20,0	+ 4,0	+ 9,4	- 8,4	+ 6,4
H. v. Chemiefasern	- 18,9	+ 26,8	+ 18,0	+ 3,4	- 4,6	+ 2,4	+ 5,5	+ 4,9	- 15,8	+ 7,1
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	- 7,6	+ 1,8	+ 12,6	- 2,2	+ 2,3	+ 8,1	+ 5,5	+ 5,9	- 10,7	+ 6,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 36,2	+ 46,3	+ 32,1	+ 25,8	- 0,2	+ 26,9	+ 0,1	+ 14,2	- 19,0	+ 11,0
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen	- 37,3	+ 42,0	+ 25,1	+ 17,6	+ 5,3	+ 27,9	+ 1,6	+ 12,9	- 17,6	+ 5,2
H. v. Metallerzeugnissen	- 24,2	+ 19,7	+ 22,9	+ 17,7	+ 12,7	+ 23,0	+ 4,1	+ 14,6	- 7,6	+ 8,9
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 27,2	+ 22,4	+ 12,9	+ 1,0	+ 2,0	+ 2,6	- 3,0	+ 12,7	- 12,3	+ 5,7
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten .	- 24,3	+ 27,3	+ 2,1	- 10,0	- 10,0	- 8,1	- 13,3	+ 5,1	- 6,4	+ 4,9
H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	- 56,8	+ 10,6	+ 13,2	+ 14,9	+ 10,2	+ 7,4	- 0,4	+ 30,2	- 19,5	+ 5,8
H. v. elektrischen Ausrüstungen	- 25,9	+ 21,4	+ 16,9	+ 18,2	+ 11,9	+ 43,2	- 3,1	+ 21,9	- 17,5	+ 24,4
Maschinenbau	- 35,6	+ 33,1	+ 36,6	+ 24,4	+ 21,7	+ 30,3	+ 7,4	+ 7,1	- 15,1	+ 7,6
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen ..	- 36,8	+ 32,9	+ 47,4	+ 17,0	+ 15,1	+ 31,4	+ 20,0	- 8,6	- 15,1	+ 9,2
H. v. Werkzeugmaschinen	- 47,1	+ 54,2	+ 73,3	+ 64,4	+ 52,3	+ 56,7	+ 9,2	+ 16,2	- 19,1	+ 18,7
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 16,2	+ 23,2	+ 23,4	+ 12,2	+ 0,4	+ 14,9	+ 6,9	+ 9,0	- 14,2	+ 9,5
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	- 12,6	+ 19,8	+ 21,1	+ 9,4	- 2,3	+ 10,1	+ 6,4	+ 9,4	- 16,1	+ 8,7
Sonstiger Fahrzeugbau	- 18,0	+ 30,0	+ 153,1	- 26,1	+ 142,7	+ 248,7	+ 52,1	- 31,2	+ 63,6	+ 70,1
Schiff- und Bootsbau	- 65,3	+ 112,0	+ 103,4	- 41,1	X	- 52,6	+ 0,7	- 44,6	X	- 90,2
Luft- und Raumfahrzeugbau	- 11,3	+ 37,9	+ 209,6	- 27,5	+ 103,4	+ 71,2	+ 74,9	- 38,8	+ 12,2	+ 1,8
	2009	2010	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Düngemittellieferungen ³ , Nährstoffgehalt										
Stickstoffgehalt (N)	- 14,2	+ 1,2	- 2,5	+ 13,5	+ 14,4	+ 12,6	- 14,7	+ 43,1	- 19,8	+ 15,0
Phosphat (P ₂ O ₅)	- 44,9	+ 34,9	+ 33,0	+ 31,0	+ 10,3	+ 7,6	- 42,6	+ 40,5	- 4,8	+ 40,2
Kali (K ₂ O)	- 65,0	+ 102,5	+ 264,1	+ 103,0	+ 53,3	- 13,2	- 23,2	- 14,0	- 6,9	+ 41,1
Kalk (CaO)	+ 1,7	- 7,2	+ 11,9	- 4,5	+ 7,2	+ 111,5	+ 126,9	+ 129,3	- 65,5	+ 17,9

H. v. = Herstellung von.

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2 Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3 Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Originalwert										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,9	94,5	104,5	106,0	99,3	105,8	122,7	107,6	119,9
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	112,1	93,7	104,2	108,3	100,8	106,9	122,6	106,6	118,3
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	113,4	93,9	104,9	107,8	100,1	107,7	124,3	108,5	121,2
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	113,8	94,0	105,3	108,2	100,4	108,1	124,9	108,9	121,8
Vorleistungsgüter	2005 = 100	114,5	93,5	107,7	97,2	107,4	111,7	126,8	113,4	125,5
Investitionsgüter	2005 = 100	117,3	92,3	104,5	121,9	95,1	108,4	128,4	108,1	123,3
Konsumgüter	2005 = 100	104,6	98,7	101,8	101,2	97,1	100,2	113,4	101,3	110,5
Gebrauchsgüter	2005 = 100	104,5	87,9	96,2	91,9	91,6	100,2	115,3	95,6	107,7
Verbrauchsgüter	2005 = 100	104,6	100,9	103,0	103,1	98,2	100,2	113,0	102,5	111,1
Energie (ohne Abschnitt E)	2005 = 100	95,8	90,6	93,6	108,6	105,1	94,8	99,4	83,9	84,5
Energie (ohne Abschnitte D und E)	2005 = 100	93,4	85,6	82,8	84,6	85,4	78,4	83,2	80,6	82,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	110,2	92,9	85,4	76,4	78,7	78,0	86,6	83,2	86,5
Kohlenbergbau	2005 = 100	87,8	81,8	79,9	81,3	84,1	77,9	86,3	79,8	82,4
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	2005 = 100	74,0	67,7	57,5	60,0	61,1	59,2	63,4	63,0	62,6
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2005 = 100	99,9	92,6	100,1	76,2	85,1	88,3	111,0	106,7	113,5
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	152,2	112,3	87,1	84,0	79,2	77,1	72,3	69,5	71,2
Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	113,5	93,9	105,2	108,3	100,4	108,1	124,8	108,8	121,6
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	2005 = 100	105,1	104,6	106,5	111,9	99,8	98,8	112,9	106,2	109,2
Getränkeherstellung	2005 = 100	95,4	91,6	92,9	89,3	79,9	80,6	99,8	100,1	117,2
Tabakverarbeitung	2005 = 100	66,5	64,4	55,0	47,9	50,8	52,1	64,2	51,3	58,9
H. v. Textilien	2005 = 100	96,2	77,4	86,6	75,7	83,9	87,3	101,4	90,7	101,0
H. v. Bekleidung	2005 = 100	69,1	59,4	59,3	48,5	63,0	68,5	67,8	54,4	61,0
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	2005 = 100	98,2	100,2	108,3	93,0	113,1	120,2	133,8	108,4	124,4
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2005 = 100	103,9	91,1	96,9	82,7	80,3	90,4	108,4	96,8	108,2
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	109,9	101,5	109,8	101,0	108,2	106,3	119,1	104,8	116,7
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2005 = 100	105,3	97,9	98,9	109,4	91,0	93,9	108,8	95,4	99,7
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2005 = 100	98,6	90,1	88,8	90,6	90,9	82,7	87,0	84,7	86,8
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	101,6	87,1	102,4	93,8	105,6	104,4	116,2	106,6	110,7
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	99,1	84,5	102,3	94,2	105,1	102,8	113,5	106,7	109,3
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	94,4	70,3	82,3	81,0	82,7	76,9	85,4	78,4	81,6
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	120,8	118,2	118,9	112,0	118,3	126,6	135,8	118,4	137,1
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	107,9	94,9	107,4	89,8	106,4	110,8	127,5	112,0	125,4
H. v. Gummiwaren	2005 = 100	100,2	82,3	94,9	77,6	102,4	104,9	117,1	99,7	112,8
H. v. Kunststoffwaren	2005 = 100	110,1	98,5	111,0	93,3	107,6	112,5	130,5	115,6	129,0
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2005 = 100	103,6	91,4	98,2	76,0	78,6	86,0	107,6	104,6	117,0
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	110,6	80,6	97,5	82,4	103,5	107,2	118,2	108,1	119,5
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	117,0	91,5	104,9	100,0	102,3	109,1	127,1	111,0	126,8
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	145,2	113,2	131,5	150,9	137,2	149,2	163,3	139,6	156,8
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	116,4	91,3	107,4	103,2	103,8	109,5	125,5	107,6	123,5
Maschinenbau	2005 = 100	124,9	92,4	102,3	134,9	89,3	100,7	125,9	104,8	117,7
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	105,1	82,3	103,1	101,1	98,3	117,6	134,5	112,1	132,5
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	123,9	121,4	114,9	111,4	118,5	128,8	144,2	124,8	125,4
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	135,2	106,9	90,8	72,6	99,7	98,3	110,4	94,8	94,8
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	127,6	135,9	129,9	125,9	135,5	151,5	168,2	145,8	145,5
H. v. Möbeln	2005 = 100	107,5	91,8	93,5	89,2	83,9	93,4	108,8	91,0	102,3
H. v. sonstigen Waren	2005 = 100	112,8	104,2	112,3	116,8	109,0	114,9	132,3	113,8	123,5
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	2005 = 100	128,9	110,1	113,6	162,5	92,3	97,0	117,4	103,4	117,3
Energieversorgung	2005 = 100	96,2	91,6	95,6	113,1	108,8	97,9	102,4	84,5	84,9
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	109,1	108,6	109,2	67,6	74,3	86,9	125,1	125,0	146,2
Hochbau	2005 = 100	109,2	108,6	110,6	72,5	81,5	91,9	127,6	125,2	146,3
Tiefbau	2005 = 100	108,7	108,6	106,9	59,5	62,4	78,6	120,9	124,8	146,0

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Originalwert										
Produzierendes Gewerbe	- 15,5	+ 10,6	+ 16,8	+ 10,2	+ 5,6	+ 18,9	+ 6,5	+ 16,0	- 12,3	+ 11,4
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	- 16,4	+ 11,2	+ 15,3	+ 10,1	+ 6,0	+ 18,5	+ 6,1	+ 14,7	- 13,1	+ 11,0
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	- 17,2	+ 11,7	+ 17,1	+ 10,9	+ 7,2	+ 20,7	+ 7,6	+ 15,4	- 12,7	+ 11,7
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	- 17,4	+ 12,0	+ 17,2	+ 10,9	+ 7,2	+ 21,0	+ 7,7	+ 15,5	- 12,8	+ 11,8
Vorleistungsgüter	- 18,3	+ 15,2	+ 17,2	+ 10,9	+ 6,3	+ 18,1	+ 4,0	+ 13,5	- 10,6	+ 10,7
Investitionsgüter	- 21,3	+ 13,2	+ 21,9	+ 14,2	+ 10,1	+ 26,5	+ 14,0	+ 18,5	- 15,8	+ 14,1
Konsumgüter	- 5,6	+ 3,1	+ 7,7	+ 3,8	+ 3,3	+ 15,2	+ 3,2	+ 13,2	- 10,7	+ 9,1
Gebrauchsgüter	- 15,9	+ 9,4	+ 11,1	+ 8,7	+ 4,5	+ 21,3	+ 9,4	+ 15,1	- 17,1	+ 12,7
Verbrauchsgüter	- 3,5	+ 2,1	+ 7,1	+ 2,7	+ 3,1	+ 14,2	+ 2,0	+ 12,8	- 9,3	+ 8,4
Energie (ohne Abschnitt E)	- 5,4	+ 3,3	- 2,8	- 0,2	- 7,5	- 6,8	- 9,8	+ 4,9	- 15,6	+ 0,7
Energie (ohne Abschnitte D und E)	- 8,4	- 3,3	+ 4,1	+ 5,6	+ 1,3	- 1,4	- 8,2	+ 6,1	- 3,1	+ 2,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 15,7	- 8,1	- 4,3	- 3,9	- 4,8	+ 1,6	- 0,9	+ 11,0	- 3,9	+ 4,0
Kohlenbergbau	- 6,8	- 2,3	- 1,4	+ 11,6	+ 4,7	+ 6,5	- 7,4	+ 10,8	- 7,5	+ 3,3
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	- 8,5	- 15,1	- 0,7	+ 5,0	+ 9,2	+ 7,9	- 3,1	+ 7,1	- 0,6	- 0,6
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	- 7,3	+ 8,1	+ 15,3	+ 7,0	- 2,0	+ 8,5	+ 3,8	+ 25,7	- 3,9	+ 6,4
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	- 26,2	- 22,4	- 23,5	- 25,6	- 18,1	- 13,0	- 2,7	- 6,2	- 3,9	+ 2,4
Verarbeitendes Gewerbe	- 17,3	+ 12,0	+ 17,4	+ 11,0	+ 7,3	+ 20,9	+ 7,7	+ 15,4	- 12,8	+ 11,8
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	- 0,5	+ 1,8	+ 2,4	+ 0,3	+ 4,1	+ 7,4	- 1,0	+ 14,3	- 5,9	+ 2,8
Getränkeherstellung	- 4,0	+ 1,4	+ 11,0	+ 2,6	+ 3,9	+ 20,3	+ 0,9	+ 23,8	+ 0,3	+ 17,1
Tabakverarbeitung	- 3,2	- 14,6	+ 5,3	+ 6,5	- 3,6	+ 13,3	+ 2,6	+ 23,2	- 20,1	+ 14,8
H. v. Textilien	- 19,5	+ 11,9	+ 9,4	+ 6,6	+ 3,1	+ 17,7	+ 4,1	+ 16,2	- 10,6	+ 11,4
H. v. Bekleidung	- 14,0	- 0,2	+ 13,0	+ 2,3	+ 6,7	+ 21,5	+ 8,7	- 1,0	- 19,8	+ 12,1
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	+ 2,0	+ 8,1	+ 14,5	+ 4,7	- 1,3	+ 22,0	+ 6,3	+ 11,3	- 19,0	+ 14,8
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	- 12,3	+ 6,4	+ 13,7	+ 6,0	- 2,7	+ 11,2	+ 12,6	+ 19,9	- 10,7	+ 11,8
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	- 7,6	+ 8,2	+ 3,4	+ 0,3	- 2,7	+ 10,2	- 1,8	+ 12,0	- 12,0	+ 11,4
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 7,0	+ 1,0	+ 5,6	+ 2,9	- 0,5	+ 11,4	+ 3,2	+ 15,9	- 12,3	+ 4,5
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 8,6	- 1,4	+ 5,9	+ 4,7	- 0,4	- 3,9	- 9,0	+ 5,2	- 2,6	+ 2,5
H. v. chemischen Erzeugnissen	- 14,3	+ 17,6	+ 8,5	+ 5,3	+ 3,4	+ 7,5	- 1,1	+ 11,3	- 8,3	+ 3,8
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	- 14,7	+ 21,1	+ 7,8	+ 5,6	+ 3,6	+ 4,4	- 2,2	+ 10,4	- 6,0	+ 2,4
H. v. Chemiefasern	- 25,5	+ 17,1	- 3,5	- 4,4	- 7,4	- 6,1	- 7,0	+ 11,1	- 8,2	+ 4,1
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	- 2,2	+ 0,6	+ 11,3	+ 5,1	+ 4,3	+ 23,8	+ 7,0	+ 7,3	- 12,8	+ 15,8
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 12,0	+ 13,2	+ 14,5	+ 10,2	+ 4,8	+ 18,0	+ 4,1	+ 15,1	- 12,2	+ 12,0
H. v. Gummiwaren	- 17,9	+ 15,3	+ 12,2	+ 8,3	+ 5,3	+ 18,7	+ 2,4	+ 11,6	- 14,9	+ 13,1
H. v. Kunststoffwaren	- 10,5	+ 12,7	+ 15,0	+ 10,8	+ 4,7	+ 17,7	+ 4,6	+ 16,0	- 11,4	+ 11,6
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 11,8	+ 7,4	+ 25,7	+ 13,0	+ 0,6	+ 13,3	+ 9,4	+ 25,1	- 2,8	+ 11,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 27,1	+ 21,0	+ 18,8	+ 5,2	+ 10,1	+ 20,3	+ 3,6	+ 10,3	- 8,5	+ 10,5
H. v. Metallerzeugnissen	- 21,8	+ 14,6	+ 21,0	+ 16,0	+ 8,5	+ 26,5	+ 6,6	+ 16,5	- 12,7	+ 14,2
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	- 22,0	+ 16,2	+ 32,9	+ 21,1	+ 14,1	+ 30,8	+ 8,7	+ 9,5	- 14,5	+ 12,3
H. v. elektrischen Ausrüstungen	- 21,6	+ 17,6	+ 16,4	+ 12,8	+ 6,5	+ 21,7	+ 5,5	+ 14,6	- 14,3	+ 14,8
Maschinenbau	- 26,0	+ 10,7	+ 23,1	+ 16,4	+ 11,7	+ 26,4	+ 12,8	+ 25,0	- 16,8	+ 12,3
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 21,7	+ 25,3	+ 29,5	+ 16,3	+ 11,7	+ 31,3	+ 19,6	+ 14,4	- 16,7	+ 18,2
Sonstiger Fahrzeugbau	- 2,0	- 5,4	+ 12,7	+ 11,5	+ 6,2	+ 17,4	+ 8,7	+ 12,0	- 13,5	+ 0,5
Schiff- und Bootsbau	- 20,9	- 15,1	+ 3,3	+ 3,9	+ 5,2	+ 12,6	- 1,4	+ 12,3	- 14,1	+ 0,0
Luft- und Raumfahrzeugbau	+ 6,5	- 4,4	+ 17,3	+ 14,0	+ 8,9	+ 19,6	+ 11,8	+ 11,0	- 13,3	- 0,2
H. v. Möbeln	- 14,6	+ 1,9	+ 4,2	+ 4,1	+ 2,8	+ 18,8	+ 11,3	+ 16,5	- 16,4	+ 12,4
H. v. sonstigen Waren	- 7,6	+ 7,8	+ 12,1	+ 10,4	+ 5,8	+ 18,1	+ 5,4	+ 15,1	- 14,0	+ 8,5
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	- 14,6	+ 3,2	- 0,9	+ 1,7	+ 4,6	+ 13,7	+ 5,1	+ 21,0	- 11,9	+ 13,4
Energieversorgung	- 4,8	+ 4,4	- 3,7	- 1,1	- 8,8	- 7,7	- 10,0	+ 4,6	- 17,5	+ 0,5
Bauhauptgewerbe	- 0,5	+ 0,6	+ 58,3	+ 14,0	+ 0,7	+ 23,2	+ 17,0	+ 44,0	- 0,1	+ 17,0
Hochbau	- 0,5	+ 1,8	+ 52,9	+ 12,4	+ 0,9	+ 22,3	+ 12,8	+ 38,8	- 1,9	+ 16,9
Tiefbau	- 0,1	- 1,6	+ 69,8	+ 16,9	+ 0,6	+ 24,6	+ 26,0	+ 53,8	+ 3,2	+ 17,0

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Arbeitsmäßig bereinigt										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,5	94,3	103,9	101,9	101,1	105,4	118,8	110,6	111,3
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	111,7	93,5	103,6	104,1	102,6	106,5	118,6	109,5	110,0
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	113,0	93,6	104,3	103,3	102,0	107,2	120,0	111,6	112,3
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	113,4	93,7	104,6	103,6	102,3	107,7	120,6	112,1	112,7
Vorleistungsgüter	2005 = 100	114,2	93,3	107,1	93,0	109,3	111,3	122,9	116,4	117,1
Investitionsgüter	2005 = 100	116,8	92,0	103,8	117,1	97,3	107,9	123,4	111,8	112,8
Konsumgüter	2005 = 100	104,3	98,4	101,3	96,4	98,8	99,8	109,9	104,0	103,1
Gebrauchsgüter	2005 = 100	104,0	87,6	95,7	88,5	94,1	99,6	110,0	99,4	97,0
Verbrauchsgüter	2005 = 100	104,4	100,6	102,4	98,0	99,8	99,9	109,9	105,0	104,3
Energie (ohne Abschnitt E)	2005 = 100	95,6	90,6	93,6	108,6	105,5	95,2	98,7	84,4	83,2
Energie (ohne Abschnitte D und E)	2005 = 100	93,3	85,5	82,9	84,7	85,3	78,7	83,8	80,7	82,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	109,9	92,8	85,1	73,9	80,0	77,8	84,3	85,1	81,3
Kohlenbergbau	2005 = 100	87,7	81,6	79,5	76,7	85,0	77,7	84,7	81,1	79,0
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	2005 = 100	73,8	67,8	57,5	60,0	61,1	59,7	63,4	63,0	62,6
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2005 = 100	99,6	92,4	99,6	73,8	86,9	87,9	107,1	110,0	104,7
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	151,9	112,3	86,9	80,6	80,6	76,8	70,2	71,3	66,5
Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	113,1	93,6	104,6	103,7	102,3	107,7	120,5	112,0	112,6
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	2005 = 100	104,9	104,4	106,0	107,1	101,1	98,9	110,4	108,2	103,9
Getränkeherstellung	2005 = 100	95,1	91,4	92,3	83,4	81,4	80,3	96,6	102,9	108,9
Tabakverarbeitung	2005 = 100	66,3	64,2	54,6	44,1	52,1	51,8	61,5	53,2	53,4
H. v. Textilien	2005 = 100	95,7	77,2	86,2	72,6	85,9	86,9	97,4	93,9	92,2
H. v. Bekleidung	2005 = 100	68,8	59,3	59,1	46,9	64,4	68,2	65,2	56,2	55,9
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	2005 = 100	97,6	99,8	107,5	87,0	116,1	119,5	127,8	112,7	112,3
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2005 = 100	103,3	90,9	96,4	80,1	82,0	90,5	104,5	99,8	99,6
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	109,6	101,3	109,1	95,1	110,0	105,9	115,7	107,4	109,3
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2005 = 100	105,1	97,7	98,5	105,7	92,3	93,6	106,1	97,5	94,2
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2005 = 100	98,4	90,2	88,9	90,6	90,9	83,4	87,0	84,7	86,8
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	101,4	86,9	101,9	89,2	106,7	104,2	114,2	108,2	106,4
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	98,9	84,5	102,2	92,3	105,8	103,0	112,2	107,8	106,4
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	94,1	70,2	82,1	78,8	83,7	77,2	83,7	79,8	77,9
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	120,5	117,9	118,2	105,0	120,3	126,1	131,8	121,4	128,2
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	107,5	94,6	106,8	85,5	108,5	110,3	123,2	115,3	116,0
H. v. Gummiwaren	2005 = 100	99,7	82,1	94,4	73,8	104,8	104,4	112,4	103,2	103,0
H. v. Kunststoffwaren	2005 = 100	109,7	98,3	110,5	88,8	109,6	112,1	126,5	118,7	120,2
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2005 = 100	103,3	91,2	97,7	72,7	80,0	85,7	104,3	107,4	109,0
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	110,3	80,4	97,1	79,5	105,2	106,8	114,9	110,7	112,1
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	116,5	91,3	104,2	95,2	104,5	108,6	122,5	114,5	116,6
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	144,8	112,9	130,7	144,5	139,9	148,6	157,9	143,6	145,4
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	115,9	91,0	106,7	98,0	106,2	109,0	120,6	111,3	113,0
Maschinenbau	2005 = 100	124,5	92,2	101,6	130,1	91,2	100,2	121,4	108,1	108,4
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	104,5	82,0	102,4	96,4	100,9	116,9	128,5	116,5	119,5
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	123,6	121,2	114,4	107,0	120,7	128,3	139,7	128,2	116,8
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	134,8	106,7	90,4	69,7	101,8	97,6	106,5	97,8	87,4
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	127,3	135,6	129,3	121,7	137,9	150,0	163,1	149,6	135,8
H. v. Möbeln	2005 = 100	107,0	91,6	93,0	85,9	86,0	92,9	104,2	94,4	92,7
H. v. sonstigen Waren	2005 = 100	112,4	104,0	111,7	112,7	111,4	114,4	127,3	117,6	113,3
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	2005 = 100	128,6	109,7	112,5	152,8	94,1	96,6	113,6	106,3	108,9
Energieversorgung	2005 = 100	96,0	91,6	95,6	113,1	109,3	98,3	101,5	85,1	83,3
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	108,3	108,2	108,5	64,1	75,5	86,6	121,4	129,6	132,6
Hochbau	2005 = 100	108,5	108,2	109,9	68,8	82,8	91,6	124,0	129,8	132,7
Tiefbau	2005 = 100	108,0	108,2	106,1	56,2	63,5	78,3	117,2	129,4	132,5

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Arbeitsstäglich bereinigt										
Produzierendes Gewerbe	- 15,4	+ 10,2	+ 15,2	+ 11,7	+ 9,3	+ 7,6	+ 4,3	+ 12,7	- 6,9	+ 0,6
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	- 16,3	+ 10,8	+ 13,8	+ 11,4	+ 9,6	+ 7,5	+ 3,8	+ 11,4	- 7,7	+ 0,5
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	- 17,2	+ 11,4	+ 15,4	+ 12,3	+ 11,0	+ 8,9	+ 5,1	+ 11,9	- 7,0	+ 0,6
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	- 17,4	+ 11,6	+ 15,7	+ 12,4	+ 11,1	+ 9,0	+ 5,3	+ 12,0	- 7,0	+ 0,5
Vorleistungsgüter	- 18,3	+ 14,8	+ 15,8	+ 12,2	+ 9,7	+ 7,5	+ 1,8	+ 10,4	- 5,3	+ 0,6
Investitionsgüter	- 21,2	+ 12,8	+ 20,0	+ 16,1	+ 14,7	+ 12,1	+ 10,9	+ 14,4	- 9,4	+ 0,9
Konsumgüter	- 5,7	+ 2,9	+ 6,4	+ 5,0	+ 6,7	+ 5,0	+ 1,0	+ 10,1	- 5,4	- 0,9
Gebrauchsgüter	- 15,8	+ 9,2	+ 9,0	+ 10,7	+ 9,5	+ 5,3	+ 5,8	+ 10,4	- 9,6	- 2,4
Verbrauchsgüter	- 3,6	+ 1,8	+ 5,9	+ 3,9	+ 6,2	+ 4,8	+ 0,1	+ 10,0	- 4,5	- 0,7
Energie (ohne Abschnitt E)	- 5,2	+ 3,3	- 3,1	+ 0,1	- 6,8	- 8,8	- 9,8	+ 3,7	- 14,5	- 1,4
Energie (ohne Abschnitte D und E)	- 8,4	- 3,0	+ 3,7	+ 5,4	+ 0,9	- 1,3	- 7,7	+ 6,5	- 3,7	+ 2,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 15,6	- 8,3	- 5,5	- 2,8	- 2,2	- 6,6	- 2,8	+ 8,4	+ 0,9	- 4,5
Kohlenbergbau	- 7,0	- 2,6	- 2,1	+ 12,5	+ 6,7	+ 0,6	- 8,6	+ 9,0	- 4,3	- 2,6
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	- 8,1	- 15,2	- 0,7	+ 5,0	+ 9,2	+ 7,9	- 2,3	+ 6,2	- 0,6	- 0,6
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	- 7,2	+ 7,8	+ 13,6	+ 8,6	+ 1,7	- 2,7	+ 1,2	+ 21,8	+ 2,7	- 4,8
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	- 26,1	- 22,6	- 24,5	- 24,7	- 15,6	- 20,6	- 4,7	- 8,6	+ 1,6	- 6,7
Verarbeitendes Gewerbe	- 17,2	+ 11,8	+ 15,8	+ 12,5	+ 11,1	+ 9,0	+ 5,3	+ 11,9	- 7,1	+ 0,5
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	- 0,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 6,5	+ 0,4	- 2,2	+ 11,6	- 2,0	- 4,0
Getränkeherstellung	- 3,9	+ 1,0	+ 9,5	+ 4,0	+ 7,4	+ 9,0	- 1,4	+ 20,3	+ 6,5	+ 5,8
Tabakverarbeitung	- 3,2	- 15,0	+ 3,4	+ 8,5	+ 0,8	- 0,7	- 0,6	+ 18,7	- 13,5	+ 0,4
H. v. Textilien	- 19,3	+ 11,7	+ 7,7	+ 8,5	+ 7,4	+ 4,1	+ 1,2	+ 12,1	- 3,6	- 1,8
H. v. Bekleidung	- 13,8	- 0,3	+ 11,3	+ 3,8	+ 10,8	+ 8,1	+ 5,9	- 4,4	- 13,8	- 0,5
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	+ 2,3	+ 7,7	+ 12,3	+ 6,6	+ 3,4	+ 6,2	+ 2,9	+ 6,9	- 11,8	- 0,4
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	- 12,0	+ 6,1	+ 12,1	+ 7,5	+ 0,9	- 0,5	+ 10,4	+ 15,5	- 4,5	- 0,2
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	- 7,6	+ 7,7	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,9	- 3,7	+ 9,3	- 7,2	+ 1,8
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 7,0	+ 0,8	+ 4,6	+ 4,0	+ 2,1	+ 3,2	+ 1,4	+ 13,4	- 8,1	- 3,4
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 8,3	- 1,4	+ 5,8	+ 4,7	- 0,4	- 3,9	- 8,3	+ 4,3	- 2,6	+ 2,5
H. v. chemischen Erzeugnissen	- 14,3	+ 17,3	+ 7,8	+ 6,0	+ 5,3	+ 1,9	- 2,3	+ 9,6	- 5,3	- 1,7
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	- 14,6	+ 20,9	+ 7,3	+ 6,0	+ 4,9	+ 0,7	- 2,6	+ 8,9	- 3,9	- 1,3
H. v. Chemiefasern	- 25,4	+ 17,0	- 4,2	- 3,6	- 5,5	- 11,8	- 7,8	+ 8,4	- 4,7	- 2,4
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	- 2,2	+ 0,3	+ 9,9	+ 6,4	+ 7,5	+ 13,2	+ 4,8	+ 4,5	- 7,9	+ 5,6
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 12,0	+ 12,9	+ 12,9	+ 11,8	+ 8,5	+ 6,2	+ 1,7	+ 11,7	- 6,4	+ 0,6
H. v. Gummiwaren	- 17,7	+ 15,0	+ 10,5	+ 10,0	+ 9,7	+ 5,1	- 0,4	+ 7,7	- 8,2	- 0,2
H. v. Kunststoffwaren	- 10,4	+ 12,4	+ 13,5	+ 12,2	+ 8,1	+ 6,9	+ 2,3	+ 12,8	- 6,2	+ 1,3
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 11,7	+ 7,1	+ 24,2	+ 14,5	+ 3,9	+ 2,9	+ 7,1	+ 21,7	+ 3,0	+ 1,5
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 27,1	+ 20,8	+ 17,5	+ 6,4	+ 13,3	+ 10,3	+ 1,5	+ 7,6	- 3,7	+ 1,3
H. v. Metallerzeugnissen	- 21,6	+ 14,1	+ 19,2	+ 17,8	+ 12,6	+ 13,0	+ 3,9	+ 12,8	- 6,5	+ 1,8
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	- 22,0	+ 15,8	+ 31,0	+ 22,7	+ 18,1	+ 18,1	+ 6,2	+ 6,3	- 9,1	+ 1,3
H. v. elektrischen Ausrüstungen	- 21,5	+ 17,3	+ 14,5	+ 14,5	+ 11,0	+ 7,9	+ 2,6	+ 10,6	- 7,7	+ 1,5
Maschinenbau	- 25,9	+ 10,2	+ 21,3	+ 18,1	+ 16,0	+ 13,2	+ 9,9	+ 21,2	- 11,0	+ 0,3
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 21,5	+ 24,9	+ 27,1	+ 18,5	+ 17,0	+ 14,2	+ 15,9	+ 9,9	- 9,3	+ 2,6
Sonstiger Fahrzeugbau	- 1,9	- 5,6	+ 11,3	+ 12,9	+ 9,7	+ 6,7	+ 6,3	+ 8,9	- 8,2	- 8,9
Schiff- und Bootsbau	- 20,8	- 15,3	+ 1,8	+ 5,4	+ 9,3	+ 0,9	- 4,1	+ 9,1	- 8,2	- 10,6
Luft- und Raumfahrzeugbau	+ 6,5	- 4,6	+ 15,7	+ 15,4	+ 12,3	+ 8,9	+ 8,8	+ 8,7	- 8,3	- 9,2
H. v. Möbeln	- 14,4	+ 1,5	+ 2,4	+ 6,0	+ 7,4	+ 4,0	+ 8,0	+ 12,2	- 9,4	- 1,8
H. v. sonstigen Waren	- 7,5	+ 7,4	+ 10,4	+ 12,2	+ 10,0	+ 5,1	+ 2,7	+ 11,3	- 7,6	- 3,7
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	- 14,7	+ 2,6	- 2,2	+ 3,1	+ 8,0	+ 2,8	+ 2,7	+ 17,6	- 6,4	+ 2,4
Energieversorgung	- 4,6	+ 4,4	- 4,0	- 0,7	- 8,1	- 10,0	- 10,1	+ 3,3	- 16,2	- 2,1
Bauhauptgewerbe	- 0,1	+ 0,3	+ 56,3	+ 15,3	+ 5,2	+ 8,0	+ 14,7	+ 40,2	+ 6,8	+ 2,3
Hochbau	- 0,3	+ 1,6	+ 51,2	+ 13,7	+ 5,4	+ 7,3	+ 10,6	+ 35,4	+ 4,7	+ 2,2
Tiefbau	+ 0,2	- 1,9	+ 67,7	+ 18,4	+ 5,0	+ 9,3	+ 23,3	+ 49,7	+ 10,4	+ 2,4

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Produzierendes Gewerbe										
Produktion ausgewählter Erzeugnisse¹										
Rohöl	1 000 t	2 586	2 321	1 909	556	491	466	461	491	518
Bausand	1 000 t	70 282	66 010	63 962	16 255	8 545	19 625	20 264	15 549	12 551
Baukies	1 000 t	75 873	70 136	67 822	17 762	8 684	20 711	21 974	16 673	12 493
Steinsalz	1 000 t	.	7 710	9 992	1 881	3 449	1 695	2 147	2 700	2 838
Schweineschinken	t	564 023	589 492	596 022	152 301	150 271	154 996	152 145	155 435	136 370
Räucherlachs	t	8 387	8 572	9 071	2 973	2 319	1 770	1 859	3 109	2 202
Sauermilch, Sauerrahm, Joghurt u.a. ferment. Erz., flüssig, mit Geschmackszusätzen oder mit Früchten, Nüssen oder Kakao	t	1 707 062	1 721 302	1 791 322	406 778	438 601	449 110	470 111	433 579	466 825
Speiseeis, auch kakaohaltig	1 000 l	588 024	595 574	584 101	75 603	158 589	196 964	162 784	65 764	155 995
Röstkaffee, koffeinfrei	t	39 704	26 080	23 047	6 230	5 786	5 893	5 894	5 474	5 718
Bier aus Malz (ohne Mischungen von Limonade und Bier, ohne alkoholfreies Bier)	1 000 hl	91 123	88 005	86 738	19 987	18 917	24 762	23 622	19 459	18 887
Natürliches Mineralwasser	1 000 hl	.	109 802	112 146	24 678	25 504	29 475	31 846	25 132	27 511
Zigaretten	Mill. St.	223 633	212 834	217 593	50 039	54 108	53 135	59 644	50 706	55 670
Bettwäsche aus Baumwolle	1 000 St.	21 777	22 829	25 916	5 337	7 123	5 800	6 198	6 885	5 047
Kopfkissen mit Federn oder Daunen gefüllt	1 000 St.	4 129	5 772	5 049	1 530	921	1 267	1 693	1 167	917
Badeanzüge, Bikinis, Slip-, Bikinihosen, für Frauen oder Mädchen	1 000 St.	630	522	628	172	229	153	74	180	250
Fenster und Fenstertüren aus Holz	St.	2 438 723	2 180 335	2 357 047	648 773	463 869	566 691	621 473	701 214	478 183
Fenster, Rahmen, Verkleidungen u. Ä. aus Kunststoff ...	St.	10 293 465	10 571 976	10 904 128	3 023 142	1 816 677	2 748 680	3 213 419	3 114 136	2 163 753
Türblätter	St.	6 031 192	5 772 802	5 924 641	1 475 626	1 445 268	1 421 204	1 533 282	1 526 146	1 531 483
Türzargen, Türverkleidungen (auch Türschwellen)	St.	4 224 711	4 167 647	4 275 162	1 073 317	1 069 220	1 040 335	1 083 103	1 082 367	1 144 363
Treppen aus Holz	St.	99 694	80 580	83 670	21 392	18 585	19 619	22 061	23 559	19 904
Flachpaletten aus Holz	1 000 St.	76 048	63 252	72 176	16 226	16 739	18 261	19 118	18 079	19 344
Boxpaletten u.a. Ladungsträger aus Holz	1 000 St.	6 072	5 959	6 492	1 512	1 522	1 642	1 682	1 647	1 628
Zeitungsdrukpapier	t	2 734 471	2 487 472	2 561 050	648 885	609 080	628 783	664 365	658 822	607 405
Vervielfältigung von "Compact Discs"	1 000 EUR	284 873	235 888	223 075	73 160	52 848	48 799	52 341	69 206	47 189
Motorenbenzin (einschl. Flugbenzin)	t	23 448 160	23 623 895	21 541 635	5 878 277	4 895 672	5 488 863	5 610 869	5 584 382	4 954 661
Dieselmotorenkraftstoff	t	33 568 550	32 938 772	29 773 670	7 843 079	6 643 496	7 700 711	7 789 974	7 639 489	7 101 977
Chlor	t	3 355 942	2 127 727	2 456 670	552 971	594 809	615 910	612 094	633 857	625 808
Ethylen	t	2 904 624	2 748 600	3 106 801	688 570	790 230	742 022	814 688	774 800	795 173
Propylen	t	2 405 092	2 576 512	2 739 003	657 808	672 348	631 953	718 184	709 555	740 460
Sonnenschutzmittel	1 000 EUR	114 193	92 006	89 733	17 261	39 361	29 073	11 455	11 036	44 739
Zahnputzmittel	1 000 EUR	146 012	143 056	158 033	35 861	39 833	38 303	39 939	39 674	44 138
Luftreifen aus Kautschuk für Pkw, neu	1 000 St.	59 979	54 665	66 901	14 444	16 391	16 585	16 675	17 032	18 091
Mehrschichten-Isolierverglasung	1 000 m ²	25 603	24 387	24 459	6 475	4 598	6 118	7 063	6 585	5 081
Gipskartonplatten	1 000 m ²	276 052	222 215	228 816	52 845	57 722	55 976	58 888	56 229	59 404
Transportbeton	1 000 m ³	31 793	29 740	29 338	7 560	3 966	8 967	9 506	6 939	6 182
Rohre und Hohlprofile aus Gusseisen	t	289 472	226 214	215 218	45 737	46 331	53 984	60 698	54 205	50 051
Rohre und Hohlprofile, nahtlos aus nichtrostendem Stahl	t	26 121	28 897	31 410	7 307	6 383	8 275	8 726	8 026	8 501
Präzisionsrohre und Hohlprofile aus anderem als nichtrostendem Stahl	t	301 152	148 479	234 661	38 765	45 667	56 973	64 641	71 380	73 664
Primäraluminium	t	320 356	212 641	329 078	71 420	78 618	86 040	75 801	88 619	85 893
Sekundäraluminium	t	1 064 169	709 860	836 956	200 294	200 533	212 480	212 569	210 857	229 010
Garagentore	St.	902 700	521 405	437 791	121 402	73 525	116 598	124 097	123 571	87 263
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Gasbeheizung	St.	1 037 740	953 482	868 424	242 870	189 884	214 631	228 389	235 520	220 596
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Ölbeheizung	St.	138 599	144 885	137 922	43 194	24 234	31 418	43 418	38 852	25 577
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) Heizungsboiler und Druckwasserkessel	St.	537 534	525 990	535 723	142 865	117 100	147 088	136 763	134 772	116 843
Aerosoldosen aus Aluminium	1 000 St.	528 972	507 657	631 775	142 868	150 570	154 495	159 109	167 602	193 691
Brenner für flüssige Brennstoffe	St.	147 935	328 801	128 310	123 462	34 839	25 411	30 204	37 856	32 570
Kreissägemaschinen für die Holzbearbeitung	St.	36 866	22 225	21 366	6 570	5 499	6 228	4 902	4 741	4 790
Hydraulische Bagger auf Rädern	St.	7 048	2 397	4 127	584	646	1 093	1 100	1 288	1 400
Spritzgießmaschinen für Kautschuk u. Kunststoffe	St.	7 320	3 432	5 962	1 200	1 168	1 470	1 506	1 818	1 475
Haushaltsgeschirrspülmaschinen	St.	3 177 512	2 804 282	3 023 716	715 998	743 353	710 378	785 913	784 072	895 457
Waschmaschinen und Trockner, mit einem Fassungsvermögen bis 6 kg	St.	.	2 574 867	2 419 348	739 615	600 169	544 732	570 242	704 205	670 381
Drucker	St.	13 226	32 794	37 532	5 914	7 275	9 087	10 396	10 774	13 621
Motorschaltsschränke und Energieverteiler	St.	761 165	756 935	868 614	209 012	168 401	291 178	209 104	208 889	182 215
Dauermagnete aus Metall	kg	3 073 279	8 075 459	9 733 395	2 186 382	2 459 849	2 522 128	2 412 543	2 338 875	2 525 721
Funkfernsprechergeräte für zelluläre und andere draht- lose Mobilfunknetze (Mobilfunkgeräte, sog. Handys)	1 000 St.	17 397	619	580	138	149	156	137	138	122
Fernsprechapparate, Videophone	1 000 St.	.	1 741	2 206	401	609	531	529	536	644
Video tuner, Satelliten-Receiver	St.	1 662 508	1 480 210	1 706 541	513 476	491 683	448 985	388 154	377 719	250 812
Schwerhörigengeräte	St.	245 392	187 102	226 906	49 386	62 762	54 639	46 215	63 180	61 119
Ferngläser	St.	85 686	69 213	66 320	18 222	13 017	15 616	16 876	20 811	16 650
Personenkraftwagen	1 000 St.	6 100	5 386	6 065	1 473	1 498	1 570	1 395	1 591	1 670
Wohnanhänger mit einem Gewicht von mehr als 1 600 kg bis 3 500 kg	St.	8 294	6 288	7 193	2 119	2 416	1 004	1 730	2 043	2 406
Mountain Bikes (einschl. All-Terrain-Bikes)	St.	551 744	519 198	454 441	136 100	147 629	137 586	76 487	94 551	139 290
Zahnbürsten	1 000 St.	472 962	386 142	381 376	92 076	98 256	99 120	93 513	90 487	103 630
Kinderwagen	St.	162 339	183 626	183 401	45 203	46 609	47 845	43 471	41 866	42 141

¹ Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr
Produzierendes Gewerbe										
Produktion ausgewählter Erzeugnisse¹										
Rohöl	-10,2	-17,8	-23,9	-21,5	-11,7	+5,5	-5,2	-1,0	+6,5	+5,6
Bausand	-6,1	-3,1	+2,9	+2,7	-4,3	+46,9	+129,7	+3,3	-23,3	-19,3
Baukies	-7,6	-3,3	+0,5	+4,4	-6,1	+43,9	+138,5	+6,1	-24,1	-25,1
Steinsalz .....	.	+29,6	+23,6	+24,3	+43,5	-17,7	-50,9	+26,7	+25,8	+5,1
Schweineschinken	+4,5	+1,1	+7,5	+5,1	+2,1	-9,3	+3,1	-1,8	+2,2	-12,3
Räucherlachs	+2,2	+5,8	+3,4	+3,6	+4,6	-5,0	-23,7	+5,1	+67,2	-29,2
Sauermilch, Sauerrahm, Joghurt u.a. ferment. Erz., flüssig, mit Geschmackszusätzen oder mit Früchten, Nüssen oder Kakao	+0,8	+4,1	+1,6	+5,9	+6,6	+6,4	+2,4	+4,7	-7,8	+7,7
Speiseeis, auch kakaohaltig	+1,3	-1,9	-13,5	+12,7	-13,0	-1,6	+24,2	-17,4	-59,6	+137,2
Röstkaffee, koffeinfrei	-34,3	-11,6	-13,7	-9,5	-12,1	-1,2	+1,9	+0,0	-7,1	+4,5
Bier aus Malz (ohne Mischungen von Limonade und Bier, ohne alkoholfreies Bier)	-3,4	-1,4	-1,1	-2,3	-2,6	-0,2	+30,9	-4,6	-17,6	-2,9
Natürliches Mineralwasser .....	.	+2,1	-0,3	+3,1	+1,8	+7,9	+15,6	+8,0	-21,1	+9,5
Zigaretten	-4,8	+2,2	+1,3	+4,2	+1,3	+2,9	-1,8	+12,2	-15,0	+9,8
Bettwäsche aus Baumwolle	+4,8	+13,5	+12,1	+7,6	+29,0	-29,1	-18,6	+6,9	+11,1	-26,7
Kopfkissen mit Federn oder Daunen gefüllt	+39,8	-12,5	+9,3	+6,6	-23,7	-0,4	+37,6	+33,6	-31,0	-21,4
Badeanzüge, Bikinis, Slip-, Bikinihosen, für Frauen oder Mädchen	-17,2	+20,4	+50,6	+28,7	+4,7	+8,9	-33,4	-51,7	+143,8	+39,0
Fenster und Fenstertüren aus Holz	-10,6	+8,1	+12,7	+3,5	+8,1	+3,1	+22,2	+9,7	+12,8	-31,8
Fenster, Rahmen, Verkleidungen u. Ä. aus Kunststoff	+2,7	+3,1	+5,4	+6,2	+3,0	+19,1	+51,3	+16,9	-3,1	-30,5
Türblätter	-4,3	+2,6	+1,3	+4,1	+3,4	+6,0	-1,7	+7,9	-0,5	+0,3
Türzargen, Türverkleidungen (auch Türschwellen)	-1,4	+2,6	+2,1	+6,1	+0,8	+7,0	-2,7	+4,1	-0,1	+5,7
Treppen aus Holz	-19,2	+3,8	+10,2	+6,3	+10,1	+7,1	+5,6	+12,4	+6,8	-15,5
Flachpaletten aus Holz	-16,8	+14,1	+18,6	+14,7	+11,4	+15,6	+9,1	+4,7	-5,4	+7,0
Boxpaletten u.a. Ladungsträger aus Holz	-1,9	+9,0	+12,8	+7,9	+8,9	+7,0	+7,9	+2,5	-2,1	-1,2
Zeitungsdrukpapier	-9,0	+3,0	+2,3	+7,0	+1,5	-0,3	+3,2	+5,7	-0,8	-7,8
Vervielfältigung von "Compact Discs"	-17,2	-5,4	-1,4	-9,9	-5,4	-10,7	-7,7	+7,3	+32,2	-31,8
Motorenbenzin (einschl. Flugbenzin)	+0,7	-8,8	-8,2	-7,5	-5,0	+1,2	+12,1	+2,2	-0,5	-11,3
Dieselmotoren	-1,9	-9,6	-11,6	-10,9	-2,6	+6,9	+15,9	+1,2	-1,9	-7,0
Chlor	-36,6	+15,5	-11,0	+7,4	+14,6	+5,2	+3,5	-0,6	+3,6	-1,3
Ethylen	-5,4	+13,0	+11,8	+6,5	+12,5	+0,6	-6,1	+9,8	-4,9	+2,6
Propylen	+7,1	+6,3	+0,8	+7,3	+7,9	+10,1	-6,0	+13,6	-1,2	+4,4
Sonnenschutzmittel	-19,4	-2,5	-7,8	+58,6	-36,1	+13,7	-26,1	-60,6	-3,7	+305,4
Zahnputzmittel	-2,0	+10,5	+7,2	+12,4	+10,6	+10,8	-3,8	+4,3	-0,7	+11,2
Luftreifen aus Kautschuk für Pkw, neu	-8,9	+22,4	+27,1	+13,9	+17,9	+10,4	+1,2	+0,5	+2,1	+6,2
Mehrschichten-Isolierverglasung	-4,7	+0,3	+1,6	+1,0	+1,7	+10,5	+33,1	+15,4	-6,8	-22,8
Gipskartonplatten	-19,5	+3,0	+5,0	-0,3	+6,4	+2,9	-3,0	+5,2	-4,5	+5,6
Transportbeton	-6,5	-1,3	+6,9	+7,0	-8,2	+55,8	+126,1	+6,0	-27,0	-10,9
Rohre und Hohlprofile aus Gusseisen	-21,9	-4,9	-13,8	-5,1	+18,5	+8,0	+16,5	+12,4	-10,7	-7,7
Rohre und Hohlprofile, nahtlos aus nichtrostendem Stahl	+10,6	+8,7	+1,1	+37,5	+9,8	+33,2	+29,6	+5,5	-8,0	+5,9
Präzisionsrohre und Hohlprofile aus anderem als nichtrostendem Stahl	-50,7	+58,0	+72,1	+80,4	+84,1	+61,3	+24,8	+13,5	+10,4	+3,2
Primäraluminium	-33,6	+54,8	+67,5	+27,9	+24,1	+9,3	+9,4	-11,9	+16,9	-3,1
Sekundäraluminium	-33,3	+17,9	+31,4	+13,6	+5,3	+14,2	+6,0	+0,0	-0,8	+8,6
Garagentore	-42,2	-16,0	-33,9	-1,4	+1,8	+18,7	+58,6	+6,4	-0,4	-29,4
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Gasbeheizung	-8,1	-8,9	-1,5	-12,7	-3,0	+16,2	+13,0	+6,4	+3,1	-6,3
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Ölbeheizung	+4,5	-4,8	+4,5	-6,4	-10,1	+5,5	+29,6	+38,2	-10,5	-34,2
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) Heizungsboiler und Druckwasserkessel	-2,1	+1,9	+28,4	-1,7	-5,7	-0,2	+25,6	-7,0	-1,5	-13,3
Aerosoldosen aus Aluminium	-4,0	+24,4	+37,4	+21,0	+17,3	+28,6	+2,6	+3,0	+5,3	+15,6
Brenner für flüssige Brennstoffe	+122,3	-61,0	-57,3	-55,9	-69,3	-6,5	-27,1	+18,9	+25,3	-14,0
Kreissägemaschinen für die Holzbearbeitung	-39,7	-3,9	+20,5	-8,5	-27,8	-12,9	+13,3	-21,3	-3,3	+1,0
Hydraulische Bagger auf Rädern	-66,0	+72,2	+89,8	+175,0	+120,5	+116,7	+69,2	+0,6	+17,1	+8,7
Spritzgießmaschinen für Kautschuk u. Kunststoffe	-53,1	+73,7	+110,9	+86,6	+51,5	+26,3	+25,9	+2,4	+20,7	-18,9
Haushaltsgeschirrspülmaschinen	-11,7	+7,8	+20,3	+7,2	+9,5	+20,5	-4,4	+10,6	-0,2	+14,2
Waschmaschinen und Trockner, mit einem Fassungsvermögen bis 6 kg .....	.	-6,0	-8,8	-8,0	-4,8	+11,7	-9,2	+4,7	+23,5	-4,8
Drucker	+148,0	+14,4	+7,1	+46,9	+82,2	+87,2	+24,9	+14,4	+3,6	+26,4
Motorschaltanlagen und Energieverteiler	-0,6	+14,8	+61,7	+7,8	-0,1	+8,2	+72,9	-28,2	-0,1	-12,8
Dauermagnete aus Metall	+162,8	+20,5	+18,8	+10,6	+7,0	+2,7	+2,5	-4,3	-3,1	+8,0
Funkfernsprecher für zelluläre und andere draht- lose Mobilfunknetze (Mobilfunkgeräte, sog. Handys) ..	-96,4	-6,3	-4,0	-0,5	+0,4	-18,2	+5,2	-12,6	+1,2	-12,1
Fernsprechanlagen, Videophone .....	.	+26,7	+42,0	+30,2	+33,6	+5,6	-12,9	-0,3	+1,3	+20,1
Video tuner, Satelliten-Receiver	-11,0	+15,3	+30,5	+19,2	-26,4	-49,0	-8,7	-13,5	-2,7	-33,6
Schwerhörgeräte	-23,8	+21,3	+23,3	+18,5	+27,9	-2,6	-12,9	-15,4	+36,7	-3,3
Ferngläser	-19,2	-4,2	-28,9	-15,7	+14,2	+27,9	+20,0	+8,1	+23,3	-20,0
Personenkraftwagen	-11,7	+12,6	+13,8	+0,0	+8,0	+11,5	+4,8	-11,1	+14,1	+5,0
Wohnanhänger mit einem Gewicht von mehr als 1 600 kg bis 3 500 kg	-24,2	+14,4	-11,9	+35,3	-3,6	-0,4	-58,4	+72,3	+18,1	+17,8
Mountain Bikes (einschl. All-Terrain-Bikes)	-5,9	-12,5	-9,5	-28,1	-30,5	-5,6	-6,8	-44,4	+23,6	+47,3
Zahnbürsten	-18,4	-1,2	+1,5	-0,5	-1,7	+5,5	+0,9	-5,7	-3,2	+14,5
Kinderwagen	+13,1	-0,1	+6,8	-6,6	-7,4	-9,6	+2,7	-9,1	-3,7	+0,7

¹ Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Produzierendes Gewerbe										
Bauhauptgewerbe										
Index des Auftragseingangs^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	113,6	107,5	109,2	90,2	76,1	94,4	137,0	120,7	133,5
Hochbau	2005 = 100	115,0	100,7	106,9	96,0	83,6	102,6	135,9	116,9	140,8
Tiefbau	2005 = 100	112,2	114,5	111,6	84,2	68,2	85,8	138,1	124,7	125,9
		2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Index des Auftragsbestands^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	124,1	119,8	130,0	110,7	130,8	136,7	131,6	120,8	132,4
Hochbau	2005 = 100	120,5	106,6	116,0	102,0	114,0	120,6	117,5	111,7	118,7
Wohnungsbau	2005 = 100	88,5	85,7	104,2	84,7	100,3	103,2	105,4	107,7	119,7
Tiefbau	2005 = 100	128,1	134,7	145,8	120,4	149,6	154,9	147,4	131,1	147,8
Straßenbau	2005 = 100	128,5	139,1	142,9	116,0	144,8	155,6	147,5	123,8	133,7
		2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Produktionsindex										
Originalwert										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	109,1	108,6	109,2	67,6	74,3	86,9	125,1	125,0	146,2
Hochbauleistungen	2005 = 100	109,2	108,6	110,6	72,5	81,5	91,9	127,6	125,2	146,3
Tiefbauleistungen	2005 = 100	108,7	108,6	106,9	59,5	62,4	78,6	120,9	124,8	146,0
		2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Tätige Personen										
Tätige Personen	1 000	705	705	716	714	687	686	702	713	717
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	844 092	824 135	819 195	41 958	46 066	53 815	74 587	74 461	85 984
im Hochbau	1 000	535 345	521 797	525 343	28 437	31 901	35 993	47 640	46 689	54 194
Wohnungsbau	1 000	322 063	314 843	321 777	16 875	18 958	21 753	29 380	29 555	34 298
Gewerblicher Hochbau	1 000	163 933	152 519	145 314	8 676	9 627	10 554	13 339	12 537	14 563
Öffentlicher Hochbau	1 000	49 349	54 435	58 252	2 886	3 316	3 686	4 921	4 597	5 333
im Tiefbau	1 000	308 747	302 338	293 852	13 521	14 165	17 822	26 947	27 772	31 790
Straßenbau	1 000	104 530	102 956	97 209	3 407	3 611	4 962	8 584	9 326	11 017
Gewerblicher Tiefbau	1 000	116 300	113 053	113 275	6 089	6 388	7 816	10 898	10 573	11 949
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1 000	87 917	86 329	83 368	4 025	4 166	5 044	7 465	7 873	8 824
Gewerblicher Bau	1 000	280 233	265 572	258 589	14 765	16 015	18 370	24 237	23 110	26 512
Öffentlicher und Straßenbau	1 000	241 796	243 720	238 829	10 318	11 093	13 692	20 970	21 796	25 174
Entgelte	Mill. EUR	18 735	18 599	18 815	1 496	1 316	1 292	1 536	1 630	1 692
Gesamtumsatz ²	Mill. EUR	86 839	83 317	83 062	7 570	3 680	4 694	6 642	6 939	8 377
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	85 640	82 215	81 933	7 483	3 632	4 630	6 552	6 834	8 260
Wohnungsbau	Mill. EUR	25 912	24 673	26 301	2 488	1 240	1 604	2 277	2 257	2 766
Gewerblicher Bau	Mill. EUR	33 910	30 848	29 536	2 803	1 409	1 829	2 432	2 522	2 948
Öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	25 818	26 694	26 096	2 192	983	1 196	1 844	2 055	2 546
		2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Ausbaugewerbe²										
Tätige Personen	1 000	272	279	290	280	283	289	296	292	294
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	346	351	366	90	85	91	95	94	91
Entgelte	Mill. EUR	7 648	7 903	8 270	2 101	1 907	2 054	2 082	2 227	2 020
Gesamtumsatz ³	Mill. EUR	30 947	32 094	34 356	10 254	6 277	8 171	8 932	10 976	6 948
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	29 975	30 678	32 844	9 853	5 970	7 794	8 537	10 543	6 608

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3 Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat
Produzierendes Gewerbe										
Bauhauptgewerbe										
Index des Auftragseingangs^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	- 5,4	+ 1,6	+ 4,4	+ 5,1	+ 5,4	+ 16,8	+ 24,0	+ 45,1	- 11,9	+ 10,6
Hochbau	- 12,4	+ 6,2	+ 17,9	+ 9,0	+ 4,7	+ 31,7	+ 22,7	+ 32,5	- 14,0	+ 20,4
Tiefbau	+ 2,0	- 2,5	- 8,7	+ 1,2	+ 6,2	+ 3,3	+ 25,8	+ 61,0	- 9,7	+ 1,0
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr
Index des Auftragsbestands^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	- 3,5	+ 8,5	+ 8,8	+ 6,7	+ 9,1	+ 1,2	+ 4,5	- 3,7	- 8,2	+ 9,6
Hochbau	- 11,5	+ 8,8	+ 11,5	+ 7,6	+ 9,5	+ 4,1	+ 5,8	- 2,6	- 4,9	+ 6,3
Wohnungsbau	- 3,2	+ 21,6	+ 16,0	+ 19,0	+ 27,2	+ 19,3	+ 2,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 11,1
Tiefbau	+ 5,2	+ 8,2	+ 6,5	+ 6,0	+ 8,9	- 1,2	+ 3,5	- 4,8	- 11,1	+ 12,7
Straßenbau	+ 8,2	+ 2,7	- 2,1	+ 2,6	+ 6,7	- 7,7	+ 7,5	- 5,2	- 16,1	+ 8,0
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat
Produktionsindex										
Originalwert										
Bauhauptgewerbe	- 0,5	+ 0,6	+ 58,3	+ 14,0	+ 0,7	+ 23,2	+ 17,0	+ 44,0	- 0,1	+ 17,0
Hochbauleistungen	- 0,5	+ 1,8	+ 52,9	+ 12,4	+ 0,9	+ 22,3	+ 12,8	+ 38,8	- 1,9	+ 16,9
Tiefbauleistungen	- 0,1	- 1,6	+ 69,8	+ 16,9	+ 0,6	+ 24,6	+ 26,0	+ 53,8	+ 3,2	+ 17,0
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat
Tätige Personen	- 0,1	+ 1,6	+ 2,8	- 0,2	- 0,7	- 0,8	- 0,1	+ 2,3	+ 1,6	+ 0,6
Geleistete Arbeitsstunden	- 2,4	- 0,6	+ 55,2	+ 7,9	- 4,5	+ 15,5	+ 16,8	+ 38,6	- 0,2	+ 15,5
im Hochbau	- 2,5	+ 0,7	+ 50,2	+ 5,2	- 5,5	+ 14,1	+ 12,8	+ 32,4	- 2,0	+ 16,1
Wohnungsbau	- 2,2	+ 2,2	+ 60,5	+ 7,0	- 4,4	+ 14,7	+ 14,7	+ 35,1	+ 0,6	+ 16,0
Gewerblicher Hochbau	- 7,0	- 4,7	+ 37,5	+ 5,3	- 3,5	+ 16,6	+ 9,6	+ 26,4	- 6,0	+ 16,2
Öffentlicher Hochbau	+ 10,3	+ 7,0	+ 35,1	- 4,4	- 16,4	+ 4,4	+ 11,2	+ 33,5	- 6,6	+ 16,0
im Tiefbau	- 2,1	- 2,8	+ 66,4	+ 13,0	- 2,9	+ 18,0	+ 25,8	+ 51,2	+ 3,1	+ 14,5
Straßenbau	- 1,5	- 5,6	+ 97,8	+ 24,2	- 3,9	+ 19,2	+ 37,4	+ 73,0	+ 8,6	+ 18,1
Gewerblicher Tiefbau	- 2,8	+ 0,2	+ 53,0	+ 10,0	- 2,1	+ 19,7	+ 22,4	+ 39,4	- 3,0	+ 13,0
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	- 1,8	- 3,4	+ 63,2	+ 6,1	- 2,8	+ 14,3	+ 21,1	+ 48,0	+ 5,5	+ 12,1
Gewerblicher Bau	- 5,2	- 2,6	+ 43,7	+ 7,3	- 2,8	+ 18,0	+ 14,7	+ 31,9	- 4,6	+ 14,7
Öffentlicher und Straßenbau	+ 0,8	- 2,0	+ 64,4	+ 9,8	- 6,5	+ 14,1	+ 23,4	+ 53,2	+ 3,9	+ 15,5
Entgelte	- 0,7	+ 1,2	+ 16,0	+ 7,8	- 1,8	+ 5,4	- 1,9	+ 18,9	+ 6,2	+ 3,8
Gesamtumsatz ³	- 4,1	- 0,3	+ 53,6	+ 21,3	+ 4,5	+ 19,0	+ 27,5	+ 41,5	+ 4,5	+ 20,7
dar.: Baugewerblicher Umsatz	- 4,0	- 0,3	+ 53,9	+ 21,4	+ 4,5	+ 18,9	+ 27,5	+ 41,5	+ 4,3	+ 20,9
Wohnungsbau	- 4,8	+ 6,6	+ 75,4	+ 22,2	+ 4,5	+ 21,3	+ 29,4	+ 41,9	- 0,9	+ 22,6
Gewerblicher Bau	- 9,0	- 4,3	+ 43,9	+ 21,4	+ 8,6	+ 21,5	+ 29,9	+ 32,9	+ 3,7	+ 16,9
Öffentlicher und Straßenbau	+ 3,4	- 2,2	+ 45,3	+ 20,5	- 0,1	+ 13,7	+ 21,7	+ 54,2	+ 11,4	+ 23,9
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr
Ausbaugewerbe²										
Tätige Personen	+ 2,8	+ 3,8	+ 3,7	+ 4,6	+ 4,3	+ 3,7	+ 2,1	+ 2,2	- 1,3	+ 0,7
Geleistete Arbeitsstunden	+ 1,2	+ 4,3	+ 5,7	+ 4,6	+ 4,4	+ 6,7	+ 6,8	+ 4,1	- 0,8	- 3,3
Entgelte	+ 3,3	+ 4,6	+ 4,2	+ 5,7	+ 6,0	+ 5,9	+ 7,7	+ 1,4	+ 7,0	- 9,3
Gesamtumsatz ³	+ 3,7	+ 7,0	+ 9,8	+ 8,7	+ 7,0	+ 10,7	+ 30,2	+ 9,3	+ 22,9	- 36,7
dar.: Baugewerblicher Umsatz	+ 2,3	+ 7,1	+ 9,6	+ 8,7	+ 7,0	+ 10,7	+ 30,6	+ 9,5	+ 23,5	- 37,3

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3 Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus										
Umsatz in jeweiligen Preisen ¹										
Großhandel (Gh.) ²	2005 = 100	118,3	99,0	110,4	114,0	102,5	108,6	131,0	117,4	124,7
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	109,1	99,4	103,2	116,5	90,9	95,3	116,0	112,6	114,5
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	2005 = 100	109,5	98,6	104,9	106,9	99,9	101,9	116,8	98,3	105,2
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2005 = 100	111,9	104,0	119,4	137,6	112,0	103,0	123,1	96,4	103,2
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	2005 = 100	120,4	92,0	101,8	117,9	87,2	100,6	128,7	110,8	126,9
Sonstiger Großhandel	2005 = 100	127,4	94,7	113,0	102,3	109,3	116,5	142,4	128,0	138,1
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2005 = 100	117,6	109,0	120,6	145,9	102,3	116,8	140,8	132,3	136,0
		2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Einzelhandel (Eh.) ³	2005 = 100	101,7	97,9	100,2	120,6	91,1	89,8	103,0	105,1	102,8
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. ³	2005 = 100	96,5	92,1	91,8	108,7	79,3	81,4	91,6	96,2	96,7
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	106,6	90,7	97,0	94,5	93,0	90,3	103,5	106,3	111,0
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik ³	2005 = 100	116,4	116,8	119,3	179,9	130,8	105,1	110,8	100,6	103,9
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ³	2005 = 100	99,7	96,7	98,8	105,7	84,1	87,8	109,2	108,4	106,7
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagszeugnissen und Spielwaren	2005 = 100	98,2	98,0	100,1	148,1	86,8	83,1	96,6	100,9	95,1
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	2005 = 100	100,5	84,2	88,7	102,2	85,1	90,1	97,8	81,8	90,5
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen ⁴	2005 = 100	96,1	97,0	92,8	92,5	81,5	91,1	113,3	103,5	110,0
		2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Gastgewerbe	2005 = 100	100,5	94,6	96,7	95,4	81,0	79,8	91,7	97,1	107,2
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	2005 = 100	105,8	98,3	105,1	97,4	80,3	83,1	96,0	100,5	123,1
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	2005 = 100	99,7	96,9	101,1	63,2	63,7	66,3	69,8	96,3	110,5
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	2005 = 100	96,6	92,2	91,6	94,3	79,8	76,7	89,1	95,8	99,7
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen	2005 = 100	107,6	102,4	105,9	110,2	96,8	98,0	107,5	99,7	111,7
Ausschank von Getränken	2005 = 100	90,9	83,0	81,0	88,1	72,1	70,0	76,8	83,4	83,8
		2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Tourismus										
Ankünfte ⁵	1 000	132 947	132 830	139 991	8 877	7 778	8 484	9 966	11 704	13 944
Inländer	1 000	108 061	108 608	113 116	7 082	6 306	6 791	8 132	9 556	11 364
Ausländer	1 000	24 886	24 223	26 875	1 795	1 472	1 693	1 833	2 148	2 580
Übernachtungen ⁵	1 000	369 545	368 690	380 276	21 808	20 110	21 119	25 136	31 362	35 399
Inländer	1 000	313 005	313 870	319 970	17 896	16 850	17 327	21 027	26 582	29 738
Ausländer	1 000	56 540	54 820	60 306	3 912	3 260	3 792	4 109	4 779	5 661
		2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Verkehr										
Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr ⁶	1 000 t	371 298	312 087	355 715	32 530	26 750	28 233	29 344	34 595	31 024
Binnenverkehr	1 000 t	239 266	210 722	242 073	22 223	18 264	19 692	19 982	23 371	21 245
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	54 336	41 779	45 117	4 146	3 223	3 185	3 529	4 282	3 819
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	57 553	44 231	52 089	4 787	3 976	4 215	4 477	5 471	4 723
Durchgangsverkehr	1 000 t	20 143	15 356	16 437	1 375	1 287	1 141	1 356	1 471	1 238
		2007	2008	2009	Juni 10	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Binnenschifffahrt	1 000 t	.	245 674	203 868	20 147	19 917	19 704	20 314	20 182	20 590
Binnenverkehr	1 000 t	.	57 557	51 821	4 860	4 792	5 062	4 797	4 776	5 113
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	.	57 853	49 087	4 662	4 268	4 017	4 526	4 488	4 330
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	.	107 525	83 685	8 564	8 714	8 668	9 111	9 018	9 147
Durchgangsverkehr	1 000 t	.	22 738	19 275	2 061	2 142	1 957	1 880	1 900	2 000

1 Ohne Umsatzsteuer. – 2 Einschließlich Handelsvermittlung. – 3 In Verkaufsräumen. – 4 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5 In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingplätzen. – 6 Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus										
Umsatz in jeweiligen Preisen ¹										
Großhandel (Gh.) ²	- 16,3	+ 11,5	+ 17,3	+ 11,8	+ 8,1	+ 15,4	+ 6,0	+ 20,6	- 10,4	+ 6,2
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmittel, Getränken und Tabakwaren	- 8,9	+ 3,8	+ 8,5	+ 3,5	+ 10,8	+ 9,6	+ 4,8	+ 21,7	- 2,9	+ 1,7
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	- 10,0	+ 6,4	+ 7,5	+ 2,5	- 0,8	+ 9,6	+ 2,0	+ 14,6	- 15,8	+ 7,0
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 7,1	+ 14,8	- 5,2	- 3,2	- 6,2	- 5,9	- 8,0	+ 19,5	- 21,7	+ 7,1
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	- 23,6	+ 10,7	+ 26,9	+ 21,2	+ 14,5	+ 32,3	+ 15,4	+ 27,9	- 13,9	+ 14,5
Sonstiger Großhandel	- 25,7	+ 19,3	+ 28,7	+ 20,7	+ 10,2	+ 20,5	+ 6,6	+ 22,2	- 10,1	+ 7,9
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	- 7,3	+ 10,6	+ 18,2	+ 9,6	+ 12,9	+ 17,3	+ 14,2	+ 20,5	- 6,0	+ 2,8
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat
Einzelhandel (Eh.) ³	- 3,7	+ 2,3	+ 3,9	- 1,5	+ 5,7	+ 4,8	- 1,4	+ 14,7	+ 2,0	- 2,2
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. ³	- 4,6	- 0,3	+ 2,1	+ 0,1	+ 3,6	+ 5,1	+ 2,6	+ 12,5	+ 5,0	+ 0,5
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	- 14,9	+ 6,9	+ 11,1	+ 6,6	+ 7,2	+ 7,5	- 2,9	+ 14,6	+ 2,7	+ 4,4
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik ³	+ 0,3	+ 2,1	- 0,2	- 3,4	+ 0,5	- 3,1	- 19,6	+ 5,4	- 9,2	+ 3,3
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ³	- 3,0	+ 2,2	+ 7,7	+ 1,3	+ 3,9	+ 6,8	+ 4,4	+ 24,4	- 0,7	- 1,6
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagserzeugnissen und Spielwaren	- 0,2	+ 2,1	+ 4,5	- 4,8	+ 6,9	+ 5,1	- 4,3	+ 16,2	+ 4,5	- 5,7
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	- 16,2	+ 5,3	+ 12,2	+ 2,6	+ 3,2	+ 10,2	+ 5,9	+ 8,5	- 16,4	+ 10,6
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen ⁴	+ 0,9	- 4,3	+ 23,4	+ 8,9	+ 5,6	+ 20,4	+ 11,8	+ 24,4	- 8,6	+ 6,3
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat
Gastgewerbe	- 5,9	+ 2,2	+ 2,3	+ 3,1	+ 2,0	+ 3,1	- 1,5	+ 14,9	+ 5,9	+ 10,4
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	- 7,1	+ 6,9	+ 3,6	+ 4,5	- 0,2	+ 7,4	+ 3,5	+ 15,5	+ 4,7	+ 22,5
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	- 2,8	+ 4,3	- 3,1	- 6,8	+ 7,6	- 3,7	+ 4,1	+ 5,3	+ 38,0	+ 14,7
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	- 4,6	- 0,7	+ 2,7	+ 3,4	+ 3,8	+ 1,2	- 3,9	+ 16,2	+ 7,5	+ 4,1
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen	- 4,8	+ 3,4	+ 2,7	- 0,2	- 1,3	+ 5,0	+ 1,2	+ 9,7	- 7,3	+ 12,0
Ausschank von Getränken	- 8,7	- 2,4	- 3,0	+ 2,3	+ 1,8	- 4,8	- 2,9	+ 9,7	+ 8,6	+ 0,5
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat
Tourismus										
Ankünfte ⁵	- 0,1	+ 5,4	+ 4,9	+ 3,4	+ 8,3	+ 2,6	+ 9,1	+ 17,5	+ 17,4	+ 19,1
Inländer	+ 0,5	+ 4,2	+ 4,5	+ 2,4	+ 8,7	+ 1,4	+ 7,7	+ 19,8	+ 17,5	+ 18,9
Ausländer	- 2,7	+ 10,9	+ 6,2	+ 8,1	+ 6,5	+ 8,1	+ 15,0	+ 8,3	+ 17,1	+ 20,1
Übernachtungen ⁵	- 0,2	+ 3,1	+ 0,7	+ 2,9	+ 10,2	- 2,4	+ 5,0	+ 19,0	+ 24,8	+ 12,9
Inländer	+ 0,3	+ 1,9	+ 0,0	+ 1,4	+ 10,5	- 3,8	+ 2,8	+ 21,4	+ 26,4	+ 11,9
Ausländer	- 3,0	+ 10,0	+ 3,9	+ 11,0	+ 8,9	+ 5,9	+ 16,3	+ 8,4	+ 16,3	+ 18,4
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Jan. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 11 gegenüber Vormonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat
Verkehr										
Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr ⁶	- 15,9	+ 14,0	+ 12,7	+ 9,1	+ 10,2	+ 6,3	+ 5,5	+ 3,9	+ 17,9	- 10,3
Binnenverkehr	- 11,9	+ 14,9	+ 16,3	+ 10,3	+ 13,5	+ 6,1	+ 7,8	+ 1,5	+ 17,0	- 9,1
grenzüberschreitender Versand	- 23,1	+ 8,0	+ 3,7	+ 3,3	+ 5,5	+ 6,0	- 1,2	+ 10,8	+ 21,3	- 10,8
grenzüberschreitender Empfang	- 23,1	+ 17,8	+ 6,3	+ 7,0	+ 8,5	+ 12,9	+ 6,0	+ 6,2	+ 22,2	- 13,7
Durchgangsverkehr	- 23,8	+ 7,0	+ 5,3	+ 15,0	- 13,8	- 9,0	- 11,3	+ 18,9	+ 8,5	- 15,8
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Aug. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Aug. 10 gegenüber Vormonat	Sep. 10 gegenüber Vormonat	Okt. 10 gegenüber Vormonat	Nov. 10 gegenüber Vormonat
Binnenschifffahrt .....	.	- 17,0	+ 15,6	+ 19,6	+ 19,7	+ 12,3	- 1,1	+ 3,1	- 0,6	+ 2,0
Binnenverkehr .....	.	- 10,0	+ 8,8	+ 3,9	+ 7,9	+ 11,8	+ 5,6	- 5,2	- 0,4	+ 7,0
grenzüberschreitender Versand .....	.	- 15,2	+ 6,6	+ 14,1	+ 11,2	+ 1,4	- 5,9	+ 12,7	- 0,8	- 3,5
grenzüberschreitender Empfang .....	.	- 22,2	+ 24,0	+ 30,4	+ 25,7	+ 16,0	- 0,5	+ 5,1	- 1,0	+ 1,4
Durchgangsverkehr .....	.	- 15,2	+ 20,0	+ 32,4	+ 54,7	+ 23,9	- 8,6	- 4,0	+ 1,1	+ 5,3

1 Ohne Umsatzsteuer. – 2 Einschließlich Handelsvermittlung. – 3 In Verkaufsräumen. – 4 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5 In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingplätzen. – 6 Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009.

STATISTISCHE MONATSAZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2007	2008	2009	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Verkehr										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr	1 000 t	310 948	316 651	259 511	22 728	23 259	22 897	24 920	23 953	21 922
Binnenverkehr	1 000 t	3 858	4 142	3 510	289	322	264	231	244	205
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	188 169	192 575	157 075	14 153	14 869	14 047	15 557	14 711	13 235
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	118 922	119 935	98 925	8 286	8 068	8 585	9 132	8 997	8 483
		2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Luftverkehr ¹	1 000 t	3 503	3 293	4 164	391	382	357	336	336	407
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	1 664	1 546	1 931	182	177	165	167	171	204
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	1 686	1 602	2 063	193	190	178	150	145	181
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Rohöl-Rohrfernleitungen ²	1 000 t	91 069	88 405	88 842	7 576	7 581	7 753	7 920	7 543	6 619
Binnenverkehr	1 000 t	21 317	20 903	22 659	1 804	1 998	1 740	2 035	1 825	1 743
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	69 753	67 503	66 183	5 772	5 583	6 013	5 885	5 718	4 876
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Straßengüterverkehr ^{3,4}	1 000 t	3 077 845	2 768 694	2 734 098	282 817	282 547	261 585	147 221	163 069	190 393
Binnenverkehr	1 000 t	2 895 469	2 625 026	2 594 703	269 602	270 550	249 246	138 097	152 269	178 917
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	62 599	51 913	52 182	4 774	4 618	4 658	3 600	3 735	4 365
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	84 233	70 444	67 902	6 491	5 927	6 176	4 160	5 845	5 785
		2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr ⁵	Mill. tkm	115 652	95 834	107 317	9 790	8 047	8 077	8 922	10 552	9 301
Binnenverkehr	Mill. tkm	55 928	48 667	54 529	5 038	4 130	4 112	4 508	5 289	4 766
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	24 315	18 832	20 694	1 913	1 445	1 463	1 668	1 967	1 739
grenzüberschreitender Versand	Mill. tkm	22 575	18 028	20 951	1 924	1 599	1 712	1 819	2 303	1 951
Durchgangsverkehr	Mill. tkm	12 835	10 307	11 143	916	873	788	926	993	845
		2007	2008	2009	Juni 10	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Binnenschifffahrt	Mill. tkm	.	64 056	55 497	5 551	5 529	5 409	5 512	5 456	5 600
Binnenverkehr	Mill. tkm	.	11 617	10 268	1 041	1 039	1 118	994	937	992
grenzüberschreitender Versand	Mill. tkm	.	14 697	12 660	1 172	1 096	1 074	1 205	1 205	1 183
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	.	23 555	20 068	1 990	1 963	1 920	2 056	2 074	2 087
Durchgangsverkehr	Mill. tkm	.	14 187	12 502	1 349	1 430	1 297	1 257	1 241	1 338
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Rohöl-Rohrfernleitungen ²	Mill. tkm	15 935	15 950	16 259	1 389	1 434	1 454	1 388	1 351	1 194
Binnenverkehr	Mill. tkm	4 670	4 406	4 862	407	428	361	403	391	364
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	11 265	11 544	11 397	982	1 006	1 093	985	960	830
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Straßengüterverkehr ³	Mill. tkm	341 551	307 575	313 097	29 041	27 898	28 417	21 136	23 243	24 703
Binnenverkehr	Mill. tkm	264 538	245 597	252 455	23 610	22 725	23 014	17 068	18 319	19 648
grenzüberschreitender Empfang ⁶	Mill. tkm	29 525	23 539	23 460	2 086	2 038	2 136	1 653	1 786	1 991
grenzüberschreitender Versand ⁶	Mill. tkm	36 089	30 261	29 387	2 614	2 604	2 662	1 855	2 570	2 497
		2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen	1 000	10 551 311	10 680 211	10 686 085	2 782 724	2 747 802	2 650 323	2 509 508	2 778 452	2 822 242
Linienverkehr insgesamt ⁷	1 000	10 425 413	10 554 954	10 557 981	2 750 017	2 718 664	2 618 123	2 477 091	2 744 103	2 793 082
mit Eisenbahnen ⁸	1 000	2 212 944	2 200 024	2 244 019	562 968	545 690	559 535	555 311	583 483	592 398
mit Straßenbahnen ⁸	1 000	3 592 964	3 666 788	3 674 039	952 214	950 030	899 093	870 523	954 393	957 434
mit Omnibussen ⁸	1 000	5 243 620	5 254 226	5 217 734	1 380 274	1 372 517	1 300 457	1 186 154	1 358 606	1 396 133
Linienfernverkehr mit Omnibussen	1 000	2 159	2 038	1 963	499	365	541	555	502	408
Linienfernverkehr mit Eisenbahnen	1 000	123 739	123 219	126 141	32 208	28 773	31 659	31 862	33 847	28 752

1 Einschließlich Doppelschätzungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). Ab Berichtsmonat Januar 2009 einschließlich Luftpost. – 2 Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3 Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4 Nur inländische Lastkraftwagen. – 5 Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009. – 6 Einschließlich Tonnenkilometer im Ausland. – 7 Unternehmensfahrten. – 8 Verkehrsmittelfahrten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich												
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10			
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat						
Verkehr													
noch: Güterverkehr													
Beförderungsmenge													
Seeverkehr	+ 1,8	- 18,0	+ 1,7	+ 7,1	+ 10,0	+ 5,3	- 1,6	+ 8,8	- 3,9	- 8,5			
Binnenverkehr	+ 7,4	- 15,3	- 13,4	+ 15,1	- 3,3	- 12,7	- 17,8	- 12,6	+ 5,7	- 16,2			
grenzüberschreitender Empfang	+ 2,3	- 18,4	+ 1,2	+ 8,3	+ 8,9	+ 6,4	- 5,5	+ 10,7	- 5,4	- 10,0			
grenzüberschreitender Versand	+ 0,9	- 17,5	+ 3,0	+ 5,0	+ 12,2	+ 4,3	+ 6,4	+ 6,4	- 1,5	- 5,7			
			2009 gegenüber Vorjahr	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat						
Luftverkehr ¹	- 6,0	+ 26,4	+ 10,5	+ 17,6	+ 13,8	+ 11,9	- 6,4	- 5,9	- 0,2	+ 21,2			
grenzüberschreitender Empfang	- 7,1	+ 24,8	+ 7,5	+ 22,7	+ 26,1	+ 21,0	- 6,7	+ 1,1	+ 2,6	+ 19,1			
grenzüberschreitender Versand	- 5,0	+ 28,7	+ 14,5	+ 10,0	- 0,7	+ 0,2	- 6,5	- 15,4	- 3,7	+ 24,7			
			2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat						
Rohöl-Rohrfernleitungen ²	- 2,9	+ 0,5	+ 4,2	+ 10,0	+ 1,4	+ 4,4	+ 2,3	+ 2,1	- 4,8	- 12,2			
Binnenverkehr	- 1,9	+ 8,4	- 2,5	+ 19,0	- 2,0	+ 1,1	- 12,9	+ 16,9	- 10,3	- 4,5			
grenzüberschreitender Empfang	- 3,2	- 2,0	+ 6,4	+ 7,2	+ 2,6	+ 5,6	+ 7,7	- 2,1	- 2,8	- 14,7			
			2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat						
Straßengüterverkehr ^{3,4}	- 10,0	- 1,2	+ 2,4	- 18,5	+ 29,8	+ 32,1	- 7,4	- 43,7	+ 10,8	+ 16,8			
Binnenverkehr	- 9,3	- 1,2	+ 2,7	- 19,5	+ 31,2	+ 34,1	- 7,9	- 44,6	+ 10,3	+ 17,5			
grenzüberschreitender Empfang	- 17,1	+ 0,5	+ 1,2	+ 1,8	+ 0,7	+ 6,0	+ 0,9	- 22,7	+ 3,8	+ 16,9			
grenzüberschreitender Versand	- 16,4	- 3,6	- 7,6	- 5,6	+ 27,9	+ 11,4	+ 4,2	- 32,6	+ 40,5	- 1,0			
			2009 gegenüber Vorjahr	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat						
Beförderungsleistung im Inland													
Eisenbahnverkehr ⁵	- 17,1	+ 12,0	+ 9,1	+ 10,7	+ 9,5	+ 6,9	+ 0,4	+ 10,5	+ 18,3	- 11,8			
Binnenverkehr	- 13,0	+ 12,0	+ 14,1	+ 13,3	+ 14,4	+ 8,1	- 0,4	+ 9,6	+ 17,3	- 9,9			
grenzüberschreitender Empfang	- 22,6	+ 9,9	+ 1,4	+ 7,0	+ 5,9	+ 2,8	+ 1,2	+ 14,0	+ 17,9	- 11,6			
grenzüberschreitender Versand	- 20,1	+ 16,2	+ 6,8	+ 7,0	+ 14,8	+ 16,0	+ 7,1	+ 6,2	+ 26,6	- 15,3			
Durchgangsverkehr	- 19,7	+ 8,1	+ 4,8	+ 12,8	- 13,6	- 7,9	- 9,7	+ 17,5	+ 7,2	- 14,9			
			2008 gegenüber Vorjahr	2009	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat						
Binnenschifffahrt .....	.	- 13,4	+ 14,5	+ 28,1	+ 35,6	+ 13,5	- 2,2	+ 1,9	- 1,0	+ 2,6		
Binnenverkehr .....	.	- 11,6	+ 10,4	+ 12,4	+ 18,1	+ 10,2	+ 7,6	- 11,0	- 5,8	+ 5,9		
grenzüberschreitender Versand .....	.	- 13,9	+ 6,8	+ 27,4	+ 31,8	+ 4,4	- 2,0	+ 12,2	- 0,0	- 1,8		
grenzüberschreitender Empfang .....	.	- 14,8	+ 16,6	+ 33,5	+ 35,2	+ 12,4	- 2,2	+ 7,1	+ 0,8	+ 0,6		
Durchgangsverkehr .....	.	- 11,9	+ 22,4	+ 34,8	+ 58,5	+ 28,0	- 9,3	- 3,1	- 1,2	+ 7,8		
			2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat						
Rohöl-Rohrfernleitungen ²	+ 0,1	+ 1,9	+ 4,1	+ 3,6	+ 2,3	+ 19,6	+ 1,3	- 4,5	- 2,6	- 11,6			
Binnenverkehr	- 5,6	+ 10,3	+ 1,8	+ 4,1	- 2,1	+ 1,4	- 15,7	+ 11,6	- 2,9	- 6,9			
grenzüberschreitender Empfang	+ 2,5	- 1,3	+ 4,9	+ 3,4	+ 4,3	+ 29,8	+ 8,6	- 9,8	- 2,5	- 13,5			
			2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat						
Straßengüterverkehr ³	- 9,9	+ 1,8	+ 3,9	- 3,7	+ 13,6	+ 10,4	+ 1,9	- 25,6	+ 10,0	+ 6,3			
Binnenverkehr	- 7,2	+ 2,8	+ 5,8	- 4,7	+ 14,2	+ 12,5	+ 1,3	- 25,8	+ 7,3	+ 7,3			
grenzüberschreitender Empfang ⁶	- 20,3	- 0,3	+ 1,2	+ 0,2	+ 7,9	+ 5,5	+ 4,8	- 22,6	+ 8,0	+ 11,5			
grenzüberschreitender Versand ⁶	- 16,1	- 2,9	- 6,2	+ 1,8	+ 18,8	+ 4,4	+ 2,2	- 30,3	+ 38,5	- 2,8			
			2009 gegenüber Vorjahr	2010	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	
			gegenüber Vorjahr				gegenüber Vorjahresvierteljahr					gegenüber Vorvierteljahr	
Personenverkehr													
Beförderte Personen													
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,4	- 0,5	- 0,2	+ 2,7	- 3,5	- 5,3	+ 10,7	+ 1,6			
Linienverkehr insgesamt ⁷	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,4	- 0,6	- 0,2	+ 2,7	- 3,7	- 5,4	+ 10,8	+ 1,8			
mit Eisenbahnen ⁸	- 0,6	+ 2,0	+ 2,4	+ 3,7	+ 3,6	+ 8,6	+ 2,5	- 0,8	+ 5,1	+ 1,5			
mit Straßenbahnen ⁸	+ 2,1	+ 0,2	+ 0,3	- 1,3	+ 0,2	+ 0,8	- 5,4	- 3,2	+ 9,6	+ 0,3			
mit Omnibussen ⁸	+ 0,2	- 0,7	- 0,2	- 2,0	- 1,6	+ 1,7	- 5,3	- 8,8	+ 14,5	+ 2,8			
Linienfernverkehr mit Omnibussen	- 5,6	- 3,7	- 1,6	- 2,5	+ 0,6	+ 11,8	+ 48,2	+ 2,6	- 9,5	- 18,7			
Linienfernverkehr mit Eisenbahnen	- 0,4	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,4	+ 5,1	- 0,1	+ 10,0	+ 0,6	+ 6,2	- 15,1			

1 Einschließlich Doppelschätzungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). Ab Berichtsmonat Januar 2009 einschließlich Luftpost. – 2 Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3 Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4 Nur inländische Lastkraftwagen. – 5 Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009. – 6 Einschließlich Tonnenkilometer im Ausland. – 7 Unternehmensfahrten. – 8 Verkehrsmittelfahrten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Verkehr										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr	1 000	166 291	158 856	166 723	16 692	12 708	11 292	11 133	10 753	13 238
Binnenverkehr	1 000	24 724	23 598	24 021	2 319	2 206	1 757	1 767	1 832	2 120
grenzüberschreitender Verkehr ¹	1 000	140 912	134 422	141 966	14 318	10 452	9 473	9 305	8 868	11 059

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Dez. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 10 gegenüber Vormonat	Jan. 11 gegenüber Vormonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat
Verkehr										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr	- 4,5	+ 5,0	+ 1,4	+ 9,1	+ 7,1	+ 0,6	- 11,1	- 1,4	- 3,4	+ 23,1
Binnenverkehr	- 4,6	+ 1,8	- 6,9	+ 4,4	+ 7,4	- 4,7	- 20,4	+ 0,6	+ 3,7	+ 15,8
grenzüberschreitender Verkehr ¹	- 4,6	+ 5,6	+ 3,3	+ 9,4	+ 7,2	+ 1,8	- 9,4	- 1,8	- 4,7	+ 24,7
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Juni 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat	Juni 11 gegenüber Vormonat
Kraftfahrzeuge²										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	+ 16,2	- 20,4	+ 11,3	+ 3,0	+ 23,3	+ 0,2	+ 51,2	- 18,1	+ 12,7	- 7,0
darunter:										
Personenkraftwagen	+ 23,2	- 23,4	+ 11,4	+ 2,6	+ 22,0	- 0,3	+ 46,1	- 18,8	+ 14,4	- 5,3
Lastkraftwagen	- 25,8	+ 15,8	+ 18,7	+ 9,6	+ 37,9	+ 8,3	+ 35,1	- 14,7	+ 17,4	- 11,8
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	- 1,0	+ 6,1	+ 5,0	- 1,8	+ 14,4	- 4,9	+ 30,3	- 11,6	+ 6,6	- 11,6
darunter:										
Personenkraftwagen	- 1,6	+ 7,0	+ 5,2	- 1,7	+ 13,8	- 4,5	+ 25,2	- 13,2	+ 8,0	- 10,2
Lastkraftwagen	- 97,7	X	- 3,8	- 11,2	+ 6,8	- 12,5	+ 16,9	- 18,8	+ 6,4	- 15,7
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Jan. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 11 gegenüber Vormonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat
Straßenverkehrsunfälle³										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden	+ 0,9	+ 4,2	- 9,0	- 12,5	- 4,2	+ 2,4	- 28,3	- 8,6	+ 13,5	+ 3,0
Unfälle mit Personenschaden	- 3,1	- 7,2	+ 7,3	+ 11,3	+ 4,4	+ 7,4	- 4,0	- 1,6	+ 32,7	+ 20,2
getötete Personen	- 7,3	- 12,1	+ 30,1	+ 8,2	+ 16,9	- 8,3	+ 38,7	- 20,7	+ 52,8	+ 9,5
verletzte Personen	- 2,8	- 6,7	+ 6,5	+ 10,5	+ 2,8	+ 7,8	- 5,4	- 2,1	+ 31,5	+ 20,0
schwerverletzte Personen	- 2,9	- 8,7	+ 18,5	+ 30,7	+ 10,7	+ 5,3	+ 16,9	- 0,9	+ 34,6	+ 24,5
leichtverletzte Personen	- 2,7	- 6,2	+ 4,4	+ 7,0	+ 1,2	+ 8,4	- 8,9	- 2,4	+ 30,9	+ 19,1
Unfälle mit nur Sachschaden	+ 1,5	+ 6,0	- 10,4	- 14,5	- 5,3	+ 1,6	- 30,2	- 9,3	+ 11,3	+ 0,6
dar.: schwerwiegende Unfälle	- 2,4	+ 1,4	- 23,5	- 17,3	- 14,4	+ 0,7	- 38,1	- 12,5	- 2,0	- 2,3
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat
Außenhandel⁴										
Einfuhr insgesamt	- 17,5	+ 21,3	+ 25,7	+ 15,6	+ 18,7	+ 14,3	+ 5,3	+ 10,1	- 7,5	+ 5,4
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	- 4,5	+ 2,9	+ 19,3	+ 14,8	+ 13,8	+ 8,9	- 1,1	+ 10,3	- 8,0	+ 4,0
Lebende Tiere	+ 12,8	- 11,9	+ 8,9	+ 10,8	- 4,3	- 0,8	+ 12,0	- 2,3	+ 6,2	- 2,9
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	- 5,5	+ 3,7	+ 10,8	+ 7,2	+ 12,1	+ 0,9	- 2,5	+ 14,5	- 11,2	+ 3,8
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	- 6,0	+ 2,1	+ 21,6	+ 14,0	+ 12,4	+ 8,4	+ 0,7	+ 6,6	- 6,4	+ 3,1
Genussmittel	+ 0,9	+ 7,3	+ 27,1	+ 33,4	+ 25,7	+ 27,7	- 7,0	+ 19,5	- 10,1	+ 8,4
Gewerbliche Wirtschaft	- 18,8	+ 19,0	+ 28,9	+ 15,9	+ 17,6	+ 13,0	+ 4,4	+ 8,4	- 8,8	+ 5,1
Rohstoffe	- 32,6	+ 20,8	+ 48,9	+ 28,3	+ 40,2	+ 10,7	+ 3,9	- 3,1	+ 8,9	- 13,2
Halbwaren	- 34,3	+ 46,7	+ 43,6	+ 26,8	+ 30,7	+ 15,3	+ 8,6	+ 7,6	- 2,2	+ 4,1
Fertigwaren	- 14,2	+ 15,8	+ 24,1	+ 12,8	+ 12,2	+ 13,0	+ 3,9	+ 10,7	- 12,5	+ 8,9
Vorzeugnisse	- 26,6	+ 21,0	+ 38,9	+ 27,3	+ 21,7	+ 16,7	+ 5,2	+ 12,0	- 11,9	+ 7,2
Enderzeugnisse	- 11,7	+ 15,0	+ 21,6	+ 10,3	+ 10,5	+ 12,4	+ 3,6	+ 10,4	- 12,6	+ 9,3
Ländergruppen (Ursprungsländer) ⁵										
Europa	- 18,2	+ 19,2	+ 21,2	+ 18,9	+ 19,2	+ 14,8	+ 9,2	+ 12,9	- 9,4	+ 6,2
darunter:										
EU-Länder	- 17,5	+ 19,9	+ 18,7	+ 19,0	+ 19,0	+ 14,4	+ 10,8	+ 13,2	- 9,8	+ 6,1
dar.: Länder der Eurozone	- 18,1	+ 18,7	+ 17,6	+ 18,5	+ 16,9	+ 14,1	+ 12,0	+ 12,8	- 9,8	+ 6,4
EFTA-Länder	- 15,5	+ 10,0	+ 30,1	+ 9,6	+ 13,0	+ 14,4	+ 2,9	+ 2,3	- 4,3	+ 7,0
Afrika	- 31,1	+ 19,4	+ 111,4	+ 40,9	+ 14,3	+ 1,9	+ 25,8	- 20,5	+ 10,9	- 28,4
Amerika	- 18,1	+ 17,8	+ 35,5	+ 14,9	+ 20,0	+ 33,4	- 0,8	+ 12,4	- 6,5	+ 15,1
dar.: NAFTA-Länder	- 16,3	+ 15,5	+ 36,2	+ 9,4	+ 14,1	+ 28,0	- 0,2	+ 9,3	- 8,0	+ 15,4
Asien	- 12,6	+ 31,7	+ 30,6	+ 1,5	+ 15,4	+ 6,1	- 6,8	+ 3,4	- 3,7	+ 3,5
dar.: ASEAN-Länder	- 10,7	+ 35,0	+ 28,4	+ 32,5	+ 1,4	+ 18,8	- 7,7	+ 20,0	- 22,3	+ 5,9
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	- 8,6	- 6,3	+ 28,5	+ 73,8	+ 79,2	+ 17,6	- 3,9	+ 32,5	+ 24,9	- 20,8

1 Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3 Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2010 vorläufig. – 5 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Außenhandel¹										
Ausfuhr insgesamt ¹	Mill. EUR	984 140	803 312	959 497	81 724	78 645	84 067	98 180	84 256	92 156
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	51 886	49 248	51 832	4 642	4 344	4 468	5 069	4 580	4 618
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. EUR	916 059	738 893	870 149	74 529	72 140	76 956	89 543	75 590	83 193
Rohstoffe	Mill. EUR	9 736	7 537	9 671	1 065	1 164	1 138	1 314	1 041	1 082
Halbwaren	Mill. EUR	58 665	41 039	52 273	4 928	4 841	4 864	5 800	4 606	5 251
Fertigwaren	Mill. EUR	847 658	690 317	808 205	68 536	66 135	70 954	82 430	69 944	76 861
Vorzeugnisse	Mill. EUR	125 918	94 931	114 506	8 710	10 142	10 610	11 662	10 409	11 319
Enderzeugnisse	Mill. EUR	721 740	595 386	693 699	59 826	55 994	60 344	70 767	59 535	65 542
Ländergruppen (Bestimmungsländer)²										
Europa	Mill. EUR	733 075	585 800	682 359	57 796	56 715	60 013	70 402	60 792	65 488
darunter:										
EU-Länder	Mill. EUR	622 637	500 654	578 225	48 975	48 330	50 687	58 695	51 026	54 550
dar.: Länder der Eurozone	Mill. EUR	410 858	336 277	383 238	32 727	31 804	33 355	38 476	33 480	35 863
EFTA-Länder	Mill. EUR	47 614	42 444	49 843	4 026	4 224	4 285	5 191	4 234	4 862
Afrika	Mill. EUR	19 653	17 438	20 049	1 651	1 596	1 640	1 803	1 622	1 743
Amerika	Mill. EUR	101 866	78 727	99 924	7 993	7 788	8 749	9 780	8 386	9 417
dar.: NAFTA-Länder	Mill. EUR	84 521	64 707	78 948	6 330	6 316	7 053	7 870	6 619	7 540
Asien	Mill. EUR	120 102	113 179	147 870	13 469	11 831	12 944	15 254	12 639	14 389
dar.: ASEAN-Länder	Mill. EUR	15 563	13 856	17 717	1 533	1 370	1 335	1 872	1 543	1 694
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	Mill. EUR	9 443	8 168	9 294	814	716	721	942	817	1 120
Einfuhr: (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)	Mill. EUR	+ 178 297	+ 138 697	+ 153 333	+ 12 161	+ 10 108	+ 11 928	+ 18 772	+ 10 825	+ 14 787
		2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Index der tatsächlichen Werte										
Einfuhr	2005 = 100	128,3	105,8	128,3	132,9	130,2	137,8	151,7	140,3	147,8
Ausfuhr	2005 = 100	125,2	102,2	122,0	124,7	119,9	128,3	149,8	128,6	140,6
Index des Volumens										
Einfuhr	2005 = 100	118,0	105,6	121,3	120,6	118,3	123,3	132,8	123,3	132,6
Ausfuhr	2005 = 100	120,7	101,0	117,4	117,1	111,1	119,3	139,6	119,0	130,8
Index der Durchschnittswerte										
Einfuhr	2005 = 100	108,8	100,3	105,7	110,2	110,0	111,8	114,2	113,8	111,4
Ausfuhr	2005 = 100	103,7	101,2	103,9	106,5	107,9	107,5	107,4	108,0	107,5
Austauschverhältnis (Terms of Trade) ³	2005 = 100	95,4	101,0	98,3	96,6	98,1	96,2	94,0	94,9	96,5
		2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Unternehmen und Arbeits- stätten										
Gewerbeanzeigen										
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	833 281	864 415	862 986	67 177	59 642	73 268	68 247	78 348	63 156
dar.: Betriebsgründungen ⁴	Anzahl	149 218	153 661	149 419	11 897	11 516	12 917	12 426	14 400	11 586
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	732 275	728 318	713 812	58 621	75 730	70 847	58 807	64 922	50 488
dar.: Betriebsaufgaben ⁴	Anzahl	126 246	128 868	124 970	9 949	12 375	12 377	10 519	11 585	8 515
		2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Insolvenzen										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	155 202	162 907	168 458	14 564	13 454	12 800	12 708	14 727	12 866
Unternehmen	Anzahl	29 291	32 687	31 998	2 498	2 534	2 304	2 463	2 762	2 587
Verbraucher	Anzahl	98 140	101 102	108 798	9 685	8 727	8 453	8 137	9 572	8 063
ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	23 926	24 634	23 065	1 997	1 798	1 681	1 727	1 965	1 834
sonstige natürliche Personen ⁵ , Nachlässe ...	Anzahl	3 845	4 484	4 597	384	395	362	381	428	382
Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	33 495	85 029	38 998	2 343	3 394	2 072	2 459	2 443	2 710

1 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2010 vorläufig. – 2 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3 Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4 Gründung beziehungsweise vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerkseigenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5 Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Feb. 11	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11	Mai 11
Außenhandel¹										
Ausfuhr insgesamt ¹	- 18,4	+ 19,4	+ 20,0	+ 14,7	+ 12,4	+ 19,0	+ 6,9	+ 16,8	- 14,2	+ 9,4
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	- 5,1	+ 5,2	+ 17,5	+ 13,6	+ 15,2	+ 8,4	+ 2,9	+ 13,5	- 9,7	+ 0,8
Gewerbliche Wirtschaft	- 19,3	+ 17,8	+ 21,5	+ 15,2	+ 11,1	+ 18,7	+ 6,7	+ 16,4	- 15,6	+ 10,1
Rohstoffe	- 22,6	+ 28,3	+ 62,2	+ 64,4	+ 43,2	+ 34,9	- 2,3	+ 15,4	- 20,8	+ 3,9
Halbwaren	- 30,0	+ 27,4	+ 28,6	+ 30,5	+ 7,3	+ 16,1	+ 0,5	+ 19,2	- 20,6	+ 14,0
Fertigwaren	- 18,6	+ 17,1	+ 20,5	+ 13,7	+ 11,0	+ 18,7	+ 7,3	+ 16,2	- 15,1	+ 9,9
Vorerzeugnisse	- 24,6	+ 20,6	+ 30,0	+ 15,0	+ 8,8	+ 16,5	+ 4,6	+ 9,9	- 10,7	+ 8,7
Enderzeugnisse	- 17,5	+ 16,5	+ 19,0	+ 13,5	+ 11,4	+ 19,1	+ 7,8	+ 17,3	- 15,9	+ 10,1
Ländergruppen (Bestimmungsländer) ²										
Europa	- 20,1	+ 16,5	+ 19,3	+ 16,5	+ 13,7	+ 19,0	+ 5,8	+ 17,3	- 13,7	+ 7,7
darunter:										
EU-Länder	- 19,6	+ 15,5	+ 17,6	+ 14,2	+ 13,4	+ 15,9	+ 4,9	+ 15,8	- 13,1	+ 6,9
dar.: Länder der Eurozone	- 18,2	+ 14,0	+ 15,1	+ 11,8	+ 11,2	+ 14,1	+ 4,9	+ 15,4	- 13,0	+ 7,1
EFTA-Länder	- 10,9	+ 17,4	+ 15,7	+ 15,6	- 1,3	+ 27,3	+ 1,5	+ 21,1	- 18,4	+ 14,8
Afrika	- 11,3	+ 15,0	+ 8,0	- 3,6	+ 0,8	+ 7,1	+ 2,8	+ 9,9	- 10,0	+ 7,4
Amerika	- 22,7	+ 26,9	+ 28,5	+ 5,0	+ 4,9	+ 15,2	+ 12,3	+ 11,8	- 14,3	+ 12,3
dar.: NAFTA-Länder	- 23,4	+ 22,0	+ 29,8	+ 3,1	+ 6,5	+ 19,4	+ 11,7	+ 11,6	- 15,9	+ 13,9
Asien	- 5,8	+ 30,7	+ 21,2	+ 15,6	+ 12,7	+ 21,0	+ 9,4	+ 17,8	- 17,1	+ 13,8
dar.: ASEAN-Länder	- 11,0	+ 27,9	+ 12,9	+ 10,6	+ 13,4	+ 9,0	- 2,6	+ 40,1	- 17,6	+ 9,8
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	- 13,5	+ 13,8	- 1,7	+ 15,6	+ 15,4	+ 53,9	+ 0,7	+ 30,7	- 13,2	+ 37,0
Einfuhr (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)	- 22,2	+ 10,6	- 5,7	+ 10,9	- 17,4	+ 51,3	+ 18,0	+ 57,4	- 42,3	+ 36,6
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Feb. 11	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11	Mai 11
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Feb. 11	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11	Mai 11
Index der tatsächlichen Werte										
Einfuhr	- 17,5	+ 21,3	+ 25,7	+ 15,6	+ 18,7	+ 14,3	+ 5,8	+ 10,1	- 7,5	+ 5,3
Ausfuhr	- 18,4	+ 19,4	+ 20,0	+ 14,6	+ 12,4	+ 19,0	+ 7,0	+ 16,8	- 14,2	+ 9,3
Index des Volumens										
Einfuhr	- 10,5	+ 14,9	+ 16,5	+ 3,3	+ 9,1	+ 9,2	+ 4,2	+ 7,7	- 7,2	+ 7,5
Ausfuhr	- 16,3	+ 16,2	+ 14,8	+ 9,7	+ 7,5	+ 13,6	+ 7,4	+ 17,0	- 14,8	+ 9,9
Index der Durchschnittswerte										
Einfuhr	- 7,8	+ 5,4	+ 7,9	+ 11,9	+ 8,7	+ 4,6	+ 1,6	+ 2,1	- 0,4	- 2,1
Ausfuhr	- 2,4	+ 2,6	+ 4,5	+ 4,6	+ 4,5	+ 4,7	- 0,4	- 0,1	+ 0,6	- 0,5
Austauschverhältnis (Terms of Trade) ³	+ 5,9	- 2,6	- 3,2	- 6,5	- 3,8	+ 0,1	- 2,0	- 2,2	+ 0,9	+ 1,7
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Unternehmen und Arbeits- stätten										
Gewerbeanzeigen										
Gewerbebeanmeldungen	+ 3,7	- 0,2	- 1,6	- 4,5	- 10,4	- 17,7	+ 22,8	- 6,9	+ 14,8	- 19,4
dar.: Betriebsgründungen ⁴	+ 3,0	- 2,8	- 1,2	- 3,4	- 5,7	- 10,0	+ 12,2	- 3,8	+ 15,9	- 19,5
Gewerbeabmeldungen	- 0,5	- 2,0	+ 1,9	- 0,4	- 3,1	- 7,0	- 6,4	- 17,0	+ 10,4	- 22,2
dar.: Betriebsaufgaben ⁴	+ 2,1	- 3,0	- 1,6	- 4,7	- 8,3	- 12,8	+ 0,0	- 15,0	+ 10,1	- 26,5
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Insolvenzen										
Insolvenzen insgesamt	+ 5,0	+ 3,4	- 1,7	- 5,8	- 9,0	- 7,8	- 4,9	- 0,7	+ 15,9	- 12,6
Unternehmen	+ 11,6	- 2,1	- 9,5	- 3,7	- 11,6	- 7,4	- 9,1	+ 6,9	+ 12,1	- 6,3
Verbraucher	+ 3,0	+ 7,6	+ 2,3	- 5,7	- 7,4	- 8,2	- 3,1	- 3,7	+ 17,6	- 15,8
ehemals selbstständig Tätige	+ 3,0	- 6,4	- 9,3	- 12,0	- 13,8	- 8,2	- 6,5	+ 2,7	+ 13,8	- 6,7
sonstige natürliche Personen ⁵ , Nachlässe ...	+ 16,6	+ 2,5	+ 2,0	+ 13,7	- 4,5	+ 1,1	- 8,4	+ 5,2	+ 12,3	- 10,7
Voraussichtliche Forderungen	+ 153,9	- 54,1	- 32,2	- 17,4	- 8,1	- 53,5	- 39,0	+ 18,7	- 0,6	+ 10,9

1 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2010 vorläufig. – 2 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3 Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4 Gründung beziehungsweise vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerkseligenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5 Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Preise										
Verbraucherpreisindex für Deutschland	2005 = 100	106,6	107,0	108,2	109,2	109,8	110,3	110,5	110,5	110,6
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2005 = 100	112,3	110,9	112,5	114,4	115,4	115,3	115,5	116,2	116,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2005 = 100	108,4	111,3	113,0	113,1	112,7	113,1	113,2	114,0	114,9
Bekleidung und Schuhe	2005 = 100	101,4	102,8	103,7	101,7	102,9	106,0	106,1	106,4	104,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	2005 = 100	108,5	108,9	110,1	112,1	112,5	113,0	113,3	113,2	113,4
Einrichtungsgegenstände u.Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	2005 = 100	102,5	104,2	104,6	104,6	104,8	105,0	105,2	105,2	105,1
Gesundheitspflege	2005 = 100	103,0	104,0	104,7	105,3	105,3	105,4	105,5	105,5	105,5
Verkehr	2005 = 100	110,5	108,3	112,1	114,5	114,6	116,5	117,4	117,3	116,9
Nachrichtenübermittlung	2005 = 100	91,8	89,8	88,0	86,6	86,4	86,2	86,0	85,9	85,8
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	2005 = 100	99,8	101,4	101,3	100,3	102,1	101,5	101,7	100,1	101,6
Bildungswesen	2005 = 100	137,9	132,3	131,8	132,8	133,0	133,2	133,5	133,5	133,5
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	2005 = 100	106,3	108,7	109,9	109,5	110,2	109,6	109,6	110,0	111,0
Andere Waren und Dienstleistungen	2005 = 100	105,9	107,5	108,4	109,0	110,0	110,3	110,6	110,6	110,7
		2008	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Index der Einzelhandelspreise	2005 = 100	105,6	105,5	106,7	107,3	107,8	108,4	108,6	108,7	108,5
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2005 = 100	105,3	105,2	106,6	107,3	107,9	108,7	108,9	108,9	108,6
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2005 = 100	108,9	108,8	110,1	111,2	111,9	112,1	112,3	112,8	112,7
Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	109,9	109,7	111,0	112,4	113,1	113,2	113,3	113,9	113,9
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	116,6	105,0	115,8	122,3	122,2	128,0	131,0	130,3	128,2
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2005 = 100	72,6	67,9	64,7	62,9	63,0	62,4	62,1	61,6	61,1
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2005 = 100	103,8	106,6	107,5	107,9	108,1	108,3	108,4	108,4	108,4
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sport- ausrüstungen und Spielwaren	2005 = 100	101,4	103,3	104,1	104,7	104,1	104,1	104,3	104,6	104,6
Einzelhandel mit sonstigen Gütern	2005 = 100	102,5	103,6	104,6	103,9	104,8	105,9	106,0	105,9	105,2
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	2005 = 100	109,4	110,1	112,1	113,3	114,1	113,7	113,7	114,1	114,1
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	2005 = 100	108,4	102,6	106,9	109,3	110,7	113,5	113,9	112,4	112,2
		2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte¹	2005 = 100	124,3	100,6	114,0	122,6	127,0	127,9	131,7	131,4	133,6
Pflanzliche Produkte	2005 = 100	135,3	104,2	122,9	136,1	145,0	155,8	159,3	152,1	153,4
darunter:										
Getreide	2005 = 100	181,1	113,1	156,7	193,8	209,8	231,1	238,9	213,4	225,1
Handelsgewächse	2005 = 100	130,1	97,6	98,1	102,5	109,6	116,1	114,6	108,0	109,5
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	2005 = 100	100,7	101,5	104,7	107,0	106,8	107,5	110,1	107,7	105,6
Kartoffeln	2005 = 100	130,0	125,3	155,7	177,1	178,5	199,9	209,7	218,1	216,7
Tierische Produkte	2005 = 100	117,6	98,4	108,5	114,3	115,9	110,8	114,7	118,7	121,5
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	2005 = 100	112,6	104,4	104,8	107,2	111,6	102,3	109,0	113,1	116,8
Milch	2005 = 100	122,1	87,8	109,4	120,3	118,6	118,4	119,3	122,9	125,1
Eier	2005 = 100	143,0	156,9	170,1	157,8	160,1	153,7	156,0	162,2	156,2
		2008	2009	2010	Okt. 09	Jan. 10	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel^{1,2}	2000 = 100	139,6	134,5	134,4	130,4	130,5	133,6	134,0	139,5	145,9
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	2000 = 100	148,8	139,8	139,4	133,9	134,0	138,3	138,8	146,3	154,7
darunter:										
Energie und Schmierstoffe	2000 = 100	164,8	139,4	153,5	144,2	147,0	156,5	154,6	155,9	168,5
Düngemittel	2000 = 100	274,0	295,9	254,1	255,1	241,5	262,6	249,0	263,4	273,9
Futtermittel	2000 = 100	150,9	121,3	125,5	112,3	115,0	117,7	125,1	144,3	160,5
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	2000 = 100	115,6	120,7	121,5	121,1	121,4	121,4	121,5	121,8	123,0
darunter:										
Material	2000 = 100	115,6	121,8	122,7	122,4	122,7	122,8	122,5	122,7	124,1
Bauten	2000 = 100	115,5	117,8	118,4	117,8	117,7	117,7	118,7	119,3	119,9
		2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten¹	2005 = 100	134,0	123,2	138,2	152,6	153,6	156,8	157,9	158,3	159,9
Stammholz	2005 = 100	124,8	117,6	130,5	143,7	144,1	146,9	147,4	147,8	150,0
Industrieholz	2005 = 100	169,0	144,5	167,6	186,1	189,4	194,3	197,6	198,3	197,2

1 Ohne Umsatzsteuer. — 2 Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Juni 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat	Juni 11 gegenüber Vormonat
Preise										
Verbraucherpreisindex für Deutschland	+ 0,4	+ 1,1	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,2	± 0,0	+ 0,1
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	- 1,2	+ 1,4	+ 2,6	+ 2,0	+ 3,3	+ 3,1	- 0,1	+ 0,2	+ 0,6	± 0,0
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	+ 2,7	+ 1,5	± 0,0	± 0,0	+ 1,1	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,8
Bekleidung und Schuhe	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,3	+ 3,0	+ 0,1	+ 0,3	- 1,9
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	+ 0,4	+ 1,1	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,9	+ 3,0	+ 0,4	+ 0,3	- 0,1	+ 0,2
Einrichtungsgegenstände u.Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	- 0,1
Gesundheitspflege	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Verkehr	- 2,0	+ 3,5	+ 3,9	+ 4,3	+ 4,3	+ 3,9	+ 1,7	+ 0,8	- 0,1	- 0,3
Nachrichtenübermittlung	- 2,2	- 2,0	- 2,6	- 2,8	- 2,7	- 2,5	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,1
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	+ 1,6	- 0,1	- 0,4	+ 2,8	+ 0,2	+ 1,6	- 0,6	+ 0,2	- 1,6	+ 1,5
Bildungswesen	- 4,1	- 0,4	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	± 0,0
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 2,3	+ 1,1	+ 0,4	+ 1,7	+ 0,9	+ 1,1	- 0,5	± 0,0	+ 0,4	+ 0,9
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 1,5	+ 0,8	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,1
Index der Einzelhandelspreise	- 0,1	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,6	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	- 0,1	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,2	± 0,0	- 0,3
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	- 0,1	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4	- 0,1
Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	- 0,2	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,5	+ 2,5	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,5	± 0,0
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	- 9,9	+ 10,3	+ 10,3	+ 11,1	+ 10,5	+ 9,1	+ 4,7	+ 2,3	- 0,5	- 1,6
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 6,5	- 4,7	- 4,3	- 4,2	- 4,6	- 5,4	- 1,0	- 0,5	- 0,8	- 0,8
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	+ 2,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sport- ausrüstungen und Spielwaren	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	± 0,0	+ 0,2	+ 0,3	± 0,0
Einzelhandel mit sonstigen Gütern	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,7
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	+ 0,6	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,6	- 0,4	± 0,0	+ 0,4	± 0,0
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	- 5,4	+ 4,2	+ 6,7	+ 5,9	+ 4,4	+ 4,5	+ 2,5	+ 0,4	- 1,3	- 0,2
Index der Erzeugerpreise landwirt- schaftlicher Produkte¹	- 19,1	+ 13,3	+ 23,9	+ 25,8	+ 24,9	+ 25,7	+ 0,7	+ 3,0	- 0,2	+ 1,7
Pflanzliche Produkte	- 23,0	+ 17,9	+ 45,2	+ 46,4	+ 37,2	+ 37,3	+ 7,4	+ 2,2	- 4,5	+ 0,9
darunter:										
Getreide	- 37,5	+ 38,5	+ 104,7	+ 111,6	+ 92,3	+ 100,1	+ 10,2	+ 3,4	- 10,7	+ 5,5
Handelsgewächse	- 25,0	+ 0,5	+ 19,2	+ 17,7	+ 10,9	+ 12,4	+ 5,9	- 1,3	- 5,8	+ 1,4
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	+ 0,8	+ 3,2	+ 3,5	+ 4,2	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,7	+ 2,4	- 2,2	- 1,9
Kartoffeln	- 3,6	+ 24,3	+ 66,6	+ 72,0	+ 74,2	+ 70,2	+ 12,0	+ 4,9	+ 4,0	- 0,6
Tierische Produkte	- 16,3	+ 10,3	+ 10,0	+ 12,2	+ 16,7	+ 18,0	- 4,4	+ 3,5	+ 3,5	+ 2,4
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	- 7,3	+ 0,4	+ 2,6	+ 6,2	+ 12,2	+ 15,5	- 8,3	+ 6,5	+ 3,8	+ 3,3
Milch	- 28,1	+ 24,6	+ 21,8	+ 23,1	+ 26,1	+ 24,5	- 0,2	+ 0,8	+ 3,0	+ 1,8
Eier	+ 9,7	+ 8,4	- 15,5	- 16,0	- 15,4	- 15,0	- 4,0	+ 1,5	+ 4,0	- 3,7
Index der Einkaufspreise landwirtschaft- licher Betriebsmittel^{1,2}	- 3,7	- 0,1	- 2,6	+ 1,3	+ 7,0	+ 11,8	+ 2,4	+ 0,3	+ 4,1	+ 4,6
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	- 6,0	- 0,3	- 3,6	+ 1,5	+ 9,3	+ 15,4	+ 3,2	+ 0,4	+ 5,4	+ 5,7
darunter:										
Energie und Schmierstoffe	- 15,4	+ 10,1	+ 14,2	+ 13,2	+ 8,1	+ 14,6	+ 6,5	- 1,2	+ 0,8	+ 8,1
Düngemittel	+ 8,0	- 14,1	- 20,1	- 6,8	+ 3,3	+ 13,4	+ 8,7	- 5,2	+ 5,8	+ 4,0
Futtermittel	- 19,6	+ 3,5	- 5,2	+ 2,5	+ 28,5	+ 39,6	+ 2,3	+ 6,3	+ 15,3	+ 11,2
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	+ 4,4	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,3	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 1,0
darunter:										
Material	+ 5,4	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,1	- 0,2	+ 0,2	+ 1,1
Bauten	+ 2,0	+ 0,5	- 0,3	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,9	± 0,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5
Index der Erzeugerpreise forstwirtschaft- licher Produkte aus den Staatsforsten¹	- 8,1	+ 12,2	+ 21,2	+ 21,7	+ 20,4	+ 19,8	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,0
Stammholz	- 5,8	+ 11,0	+ 20,1	+ 19,8	+ 19,3	+ 19,0	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,3	+ 1,5
Industrieholz	- 14,5	+ 16,0	+ 24,5	+ 27,3	+ 23,6	+ 22,0	+ 2,6	+ 1,7	+ 0,4	- 0,6

1 Ohne Umsatzsteuer. — 2 Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Preise										
Index der Erzeugerpreise gewerblicher										
Produkte (Inlandsabsatz)¹	2005 = 100	112,7	108,0	109,7	113,4	114,2	114,7	115,9	115,9	116,0
ohne Mineralölzeugnisse	2005 = 100	112,0	108,3	109,2	112,5	113,2	113,4	114,5	114,6	114,7
ohne Energie	2005 = 100	106,7	104,3	106,1	108,4	109,1	109,3	109,7	109,9	110,1
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme	2005 = 100	108,4	104,4	107,3	110,4	111,2	111,8	112,5	112,5	112,6
Energie	2005 = 100	128,4	117,7	119,3	126,4	127,5	129,0	132,3	131,6	131,5
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	110,8	105,0	109,1	113,2	114,5	114,6	115,3	115,3	115,6
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	101,6	102,4	102,5	103,1	103,3	103,3	103,5	103,6	103,7
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	2005 = 100	106,9	105,6	106,2	108,0	108,4	108,7	109,2	109,8	110,1
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	105,0	106,4	106,7	107,6	107,8	107,9	108,2	108,4	108,5
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	107,2	105,5	106,1	108,1	108,5	108,8	109,3	110,0	110,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	137,2	113,9	124,6	139,6	143,5	148,0	151,4	151,0	149,2
Kohle	2005 = 100	143,1	126,8	129,4	152,5	156,9	156,6	155,5	157,6	155,1
Erdöl und Erdgas	2005 = 100	151,2	108,0	129,5	147,7	153,2	163,3	171,0	168,7	166,5
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	2005 = 100	106,2	109,9	110,5	110,9	111,5	111,8	112,2	112,4	112,6
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	2005 = 100	107,9	104,3	106,9	109,8	110,5	111,1	111,8	111,8	112,0
Nahrungs- und Futtermittel	2005 = 100	113,6	108,6	109,7	114,3	115,1	115,5	116,2	116,8	117,3
Getränke	2005 = 100	106,6	106,3	106,4	107,4	107,6	107,8	108,0	108,2	108,2
Tabakerzeugnisse	2005 = 100	107,3	109,2	112,5	112,6	112,6	112,6	112,6	116,4	116,4
Textilien	2005 = 100	104,2	104,7	106,2	110,8	112,2	112,5	113,0	113,5	113,5
Bekleidung	2005 = 100	101,8	102,7	103,5	104,6	105,0	105,0	105,3	105,5	105,6
Leder und Lederwaren	2005 = 100	102,4	103,2	104,1	106,4	106,4	106,3	106,6	107,6	107,9
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren	2005 = 100	111,8	106,9	112,2	116,3	117,4	117,8	118,9	119,8	120,4
Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	107,5	102,7	105,5	109,9	110,8	111,5	112,2	113,1	113,4
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren	2005 = 100	108,3	103,9	106,8	110,3	110,6	111,1	111,8	112,6	112,8
Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger	2005 = 100	98,7	96,9	94,2	94,6	94,6	94,8	95,3	95,3	95,1
Kokereierzeugnisse, Mineralölzeugnisse	2005 = 100	126,5	103,6	120,1	131,7	133,5	140,0	143,3	141,5	140,7
dar.: Mineralölzeugnisse	2005 = 100	125,7	102,4	119,4	131,0	132,6	139,2	142,7	140,9	140,1
Chemische Erzeugnisse	2005 = 100	112,4	108,7	112,5	116,5	117,9	119,0	120,1	120,6	121,1
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse	2005 = 100	97,9	98,8	99,9	98,6	98,7	99,0	98,8	98,9	98,9
Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	104,9	102,9	104,6	106,1	107,0	107,6	108,4	109,2	109,5
Gummiwaren	2005 = 100	108,2	110,0	110,3	111,9	112,6	113,2	114,2	114,7	115,5
Kunststoffwaren	2005 = 100	104,2	101,2	103,3	104,7	105,7	106,2	107,1	107,9	108,1
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	2005 = 100	109,7	111,3	110,9	111,0	111,2	111,6	112,1	112,5	112,8
Glas und Glaswaren	2005 = 100	112,3	109,1	108,0	108,8	108,1	107,9	108,8	108,5	108,2
Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse	2005 = 100	104,5	107,5	108,5	108,6	108,5	108,7	108,6	108,9	108,8
Metalle	2005 = 100	125,2	104,7	117,9	128,1	131,2	130,4	131,8	129,9	130,0
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegierungen	2005 = 100	130,1	97,3	108,1	115,8	120,2	121,5	123,7	122,4	121,6
NE-Metalle und Halbzeug daraus	2005 = 100	132,8	116,0	148,2	170,3	174,1	168,2	168,5	162,5	163,9
Gießereierzeugnisse	2005 = 100	109,7	106,6	108,8	111,6	112,1	112,3	112,7	113,0	113,3
Metallerzeugnisse	2005 = 100	109,2	108,7	108,6	110,0	110,7	110,8	111,2	111,4	111,7
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	2005 = 100	75,5	72,8	71,8	70,6	70,4	70,1	69,9	69,8	69,8
Elektrische Ausrüstungen	2005 = 100	105,3	105,5	106,4	108,1	108,2	108,3	108,5	108,4	108,4
Maschinen	2005 = 100	106,4	108,9	109,4	110,3	110,5	110,6	110,9	111,0	111,1
Kraftwagen und Kraftwagenteile	2005 = 100	102,0	102,4	102,7	103,1	103,3	103,3	103,5	103,5	103,5
Sonstige Fahrzeuge	2005 = 100	107,4	108,7	107,8	110,7	110,7	110,7	110,7	111,0	111,0
Möbel	2005 = 100	107,6	110,1	110,2	111,3	111,7	111,9	112,3	112,3	112,4
Waren a. n. g.	2005 = 100	104,4	106,1	107,5	109,2	109,7	110,2	110,5	111,1	111,3
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	2005 = 100	128,0	121,1	118,7	124,2	125,0	125,0	128,3	127,9	128,1
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme	2005 = 100	129,8	122,2	119,5	125,3	126,1	126,2	129,7	129,2	129,4
Elektrischer Strom	2005 = 100	131,3	123,6	125,7	131,1	131,9	132,1	136,3	135,1	135,4
Erdgas (Verteilung)	2005 = 100	144,8	132,1	121,1	129,5	130,6	130,4	134,4	134,7	134,8
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	2005 = 100	126,9	134,1	125,7	129,4	130,4	130,5	131,7	132,0	132,5
Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung	2005 = 100	103,6	106,3	107,6	108,6	108,6	108,6	108,7	108,7	108,7

1 Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
	gegenüber Vorjahresmonat						gegenüber Vormonat			
Preise										
Index der Erzeugerpreise gewerblicher										
Produkte (Inlandsabsatz) ¹	- 4,2	+ 1,6	+ 6,2	+ 6,4	+ 6,1	+ 5,6	+ 0,4	+ 1,0	± 0,0	+ 0,1
ohne Mineralölserzeugnisse	- 3,3	+ 0,8	+ 5,5	+ 5,7	+ 5,6	+ 4,9	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,1
ohne Energie	- 2,2	+ 1,7	+ 4,4	+ 4,2	+ 3,8	+ 3,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme	- 3,7	+ 2,8	+ 5,7	+ 5,5	+ 4,8	+ 4,7	+ 0,5	+ 0,6	± 0,0	+ 0,1
Energie	- 8,3	+ 1,4	+ 10,5	+ 11,8	+ 11,5	+ 9,9	+ 1,2	+ 2,6	- 0,5	- 0,1
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	- 5,2	+ 3,9	+ 7,7	+ 6,9	+ 5,7	+ 5,7	+ 0,1	+ 0,6	± 0,0	+ 0,3
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 0,8	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3	± 0,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	- 1,2	+ 0,6	+ 3,3	+ 3,8	+ 3,9	+ 3,7	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	- 1,6	+ 0,6	+ 3,6	+ 4,0	+ 4,3	+ 3,9	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 17,0	+ 9,4	+ 23,6	+ 24,8	+ 21,5	+ 17,8	+ 3,1	+ 2,3	- 0,3	- 1,2
Kohle	- 11,4	+ 2,1	+ 29,4	+ 29,4	+ 26,1	+ 15,6	- 0,2	- 0,7	+ 1,4	- 1,6
Erdöl und Erdgas	- 28,6	+ 19,9	+ 31,8	+ 33,7	+ 28,1	+ 27,0	+ 6,6	+ 4,7	- 1,3	- 1,3
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	+ 3,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	- 3,3	+ 2,5	+ 5,3	+ 5,2	+ 4,7	+ 4,6	+ 0,5	+ 0,6	± 0,0	+ 0,2
Nahrungs- und Futtermittel	- 4,4	+ 1,0	+ 7,7	+ 8,3	+ 8,0	+ 7,2	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,4
Getränke	- 0,3	+ 0,1	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0
Tabakerzeugnisse	+ 1,8	+ 3,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 3,5	+ 3,5	± 0,0	± 0,0	+ 3,4	± 0,0
Textilien	+ 0,5	+ 1,4	+ 7,0	+ 7,4	+ 7,7	+ 7,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	± 0,0
Bekleidung	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,2	± 0,0	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1
Leder und Lederwaren	+ 0,8	+ 0,9	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,8	+ 3,8	- 0,1	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,3
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren	- 4,4	+ 5,0	+ 8,4	+ 8,1	+ 7,3	+ 6,8	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,5
Papier, Pappe und Waren daraus	- 4,5	+ 2,7	+ 8,6	+ 8,6	+ 8,3	+ 7,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,3
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren	- 4,1	+ 2,8	+ 6,3	+ 6,6	+ 6,5	+ 5,7	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,2
Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger	- 1,8	- 2,8	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,5	± 0,0	- 0,2
Kokereierzeugnisse, Mineralölserzeugnisse	- 18,1	+ 15,9	+ 18,2	+ 17,7	+ 15,6	+ 15,4	+ 4,9	+ 2,4	- 1,3	- 0,6
dar.: Mineralölserzeugnisse	- 18,5	+ 16,6	+ 18,1	+ 17,6	+ 15,6	+ 15,4	+ 5,0	+ 2,5	- 1,3	- 0,6
Chemische Erzeugnisse	- 3,3	+ 3,5	+ 7,6	+ 7,6	+ 7,4	+ 7,3	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse	+ 0,9	+ 1,1	- 1,1	- 1,1	- 1,6	- 1,6	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	± 0,0
Gummi- und Kunststoffwaren	- 1,9	+ 1,7	+ 3,9	+ 4,3	+ 4,8	+ 4,5	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,3
Gummiwaren	+ 1,7	+ 0,3	+ 3,3	+ 4,3	+ 4,6	+ 4,7	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,7
Kunststoffwaren	- 2,9	+ 2,1	+ 3,9	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,4	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,2
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	+ 1,5	- 0,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3
Glas und Glaswaren	- 2,8	- 1,0	+ 0,4	+ 1,4	- 0,2	+ 0,8	- 0,2	+ 0,8	- 0,3	- 0,3
Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse	+ 2,9	+ 0,9	± 0,0	- 0,1	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	- 0,1
Metalle	- 16,4	+ 12,6	+ 18,5	+ 14,1	+ 9,1	+ 8,9	- 0,6	+ 1,1	- 1,4	+ 0,1
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegierungen	- 25,2	+ 11,1	+ 25,5	+ 17,9	+ 9,2	+ 7,7	+ 1,1	+ 1,8	- 1,1	- 0,7
NE-Metalle und Halbzeug daraus	- 12,7	+ 27,8	+ 18,9	+ 13,8	+ 9,4	+ 11,9	- 3,4	+ 0,2	- 3,6	+ 0,9
Gießereierzeugnisse	- 2,8	+ 2,1	+ 5,5	+ 5,2	+ 5,5	+ 4,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3
Metallerzeugnisse	- 0,5	- 0,1	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,8	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	- 3,6	- 1,4	- 2,5	- 2,8	- 3,1	- 3,1	- 0,4	- 0,3	- 0,1	± 0,0
Elektrische Ausrüstungen	+ 0,2	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	± 0,0
Maschinen	+ 2,3	+ 0,5	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1
Kraftwagen und Kraftwagenteile	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	± 0,0	+ 0,2	± 0,0	± 0,0
Sonstige Fahrzeuge	+ 1,2	- 0,8	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,4	+ 3,4	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0
Möbel	+ 2,3	+ 0,1	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,4	± 0,0	+ 0,1
Waren a. n. g.	+ 1,6	+ 1,3	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,2	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,2
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	- 5,4	- 2,0	+ 7,8	+ 9,5	+ 9,9	+ 7,9	± 0,0	+ 2,6	- 0,3	+ 0,2
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme	- 5,9	- 2,2	+ 8,2	+ 10,0	+ 10,3	+ 8,4	+ 0,1	+ 2,8	- 0,4	+ 0,2
Elektrischer Strom	- 5,9	+ 1,7	+ 5,8	+ 8,5	+ 9,2	+ 5,7	+ 0,2	+ 3,2	- 0,9	+ 0,2
Erdgas (Verteilung)	- 8,8	- 8,3	+ 14,2	+ 15,0	+ 14,9	+ 14,5	- 0,2	+ 3,1	+ 0,2	+ 0,1
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	+ 5,7	- 6,3	+ 4,3	+ 5,4	+ 6,3	+ 6,7	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,4
Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0

1 Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
Preise										
Preisindizes für Bauwerke¹										
Neubau										
Wohngebäude	2005 = 100	109,0	109,9	111,0	110,1	110,9	111,3	111,7	113,0	113,8
Einfamiliengebäude	2005 = 100	108,8	109,7	110,8	109,9	110,7	111,1	111,5	112,7	113,6
Mehrfamiliengebäude	2005 = 100	109,9	110,6	111,8	110,8	111,7	112,1	112,5	114,0	114,9
		2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11
Bürogebäude	2005 = 100	109,8	110,9	112,1	111,2	111,9	112,3	112,8	114,1	114,9
Gewerbliche Betriebsgebäude	2005 = 100	110,8	112,0	113,0	111,9	112,8	113,4	114,0	115,5	116,4
Straßenbau	2005 = 100	112,3	114,9	115,7	115,1	115,6	115,9	116,0	117,0	118,4
Brücken im Straßenbau	2005 = 100	111,1	112,2	112,8	111,1	112,7	113,5	113,8	115,1	116,1
Ortskanäle	2005 = 100	108,8	110,7	111,3	110,9	111,2	111,5	111,7	112,4	113,3
Instandhaltung von Wohngebäuden										
Mehrfamiliengebäude										
ohne Schönheitsreparaturen	2005 = 100	108,5	110,3	111,9	111,2	111,6	112,1	112,5	114,0	114,8
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	2005 = 100	103,2	103,8	104,6	104,3	104,4	104,8	104,8	105,3	105,8
		2008	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Index der Großhandelsverkaufspreise¹	2005 = 100	112,9	105,0	111,2	117,3	118,9	120,5	120,8	120,8	120,1
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren	2005 = 100	146,2	111,7	127,1	162,3	170,2	166,2	164,3	167,4	167,1
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren	2005 = 100	113,0	110,9	114,0	117,7	119,2	119,8	120,0	120,1	119,3
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	2005 = 100	101,5	103,3	105,1	106,3	106,5	106,5	106,7	106,9	106,8
Geräten der Informations- und										
Kommunikationstechnik	2005 = 100	72,9	69,2	68,1	66,7	66,4	66,2	66,0	65,9	65,7
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör	2005 = 100	110,1	112,6	114,0	115,1	115,6	116,0	116,5	116,9	117,1
Sonstiger Großhandel	2005 = 100	121,6	105,3	116,7	124,7	126,7	131,6	132,4	131,4	130,2
		2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt										
Gesamtindex	2006 = 100	92,2	68,4	113,1	108,8	109,1	110,7	113,1	108,2	106,1
Güterbeförderung	2006 = 100	92,0	67,6	113,1	108,8	109,2	110,8	113,2	108,2	106,1
Linienfahrt insgesamt	2006 = 100	90,0	64,1	113,8	108,9	109,4	111,1	113,7	108,1	105,6
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	106,0	76,0	156,5	145,6	146,3	145,6	152,1	141,0	136,2
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	76,8	54,2	78,6	78,7	79,1	82,6	82,1	81,0	80,4
Europa	2006 = 100	99,7	86,2	92,0	92,9	92,8	95,8	94,9	95,4	95,6
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	102,9	91,3	96,0	97,5	97,4	99,6	99,7	100,1	100,3
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	96,5	80,7	87,8	88,1	88,0	91,8	89,9	90,4	90,7
Afrika	2006 = 100	95,9	80,5	91,0	86,9	87,2	89,2	89,1	89,3	89,6
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	104,2	91,8	104,8	102,4	102,8	105,3	105,1	104,9	104,7
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	93,6	77,3	87,1	82,6	82,8	84,7	84,6	84,9	85,3
Amerika	2006 = 100	66,4	41,6	75,2	83,8	84,5	88,7	85,1	83,4	82,8
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	112,4	81,5	128,0	136,1	137,6	144,6	130,8	128,5	127,8
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	50,9	28,1	57,4	66,1	66,6	69,9	69,6	68,2	67,6
Asien/Australien	2006 = 100	109,9	75,0	170,3	147,4	148,2	146,2	157,9	144,1	137,7
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	104,7	67,0	195,1	170,8	171,6	166,4	184,1	164,3	155,5
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	120,3	90,9	121,0	100,9	101,7	106,2	105,8	103,9	102,3
RoRo-Fährverkehr	2006 = 100	111,4	102,1	106,9	107,7	107,0	107,6	108,2	109,5	110,5
Personenbeförderung	2006 = 100	104,0	111,5	110,6	107,7	107,7	107,7	107,7	107,7	107,7

¹ Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr
Preise										
Preisindizes für Bauwerke¹										
Neubau										
Wohngebäude	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,6	+ 2,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,7
Einfamiliengebäude	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,5	+ 2,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,8
Mehrfamiliengebäude	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,9	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,8
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr
Bürogebäude	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,6	+ 2,7	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,7
Gewerbliche Betriebsgebäude	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,9	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,8
Straßenbau	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,7	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,9	+ 1,2
Brücken im Straßenbau	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,2	+ 2,0	+ 3,6	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,9
Ortskanäle	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,8
Instandhaltung von Wohngebäuden										
Mehrfamiliengebäude										
ohne Schönheitsreparaturen	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,7
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,5
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Juni 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat	Juni 11 gegenüber Vormonat
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Juni 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat	Juni 11 gegenüber Vormonat
Index der Großhandelsverkaufspreise¹	- 7,0	+ 5,9	+ 10,9	+ 9,2	+ 8,9	+ 8,5	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,0	- 0,6
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren	- 23,6	+ 13,8	+ 51,4	+ 48,4	+ 45,4	+ 41,6	- 2,4	- 1,1	+ 1,9	- 0,2
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren	- 1,9	+ 2,8	+ 5,1	+ 4,7	+ 6,5	+ 5,8	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	- 0,7
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,6	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,2	- 0,1
Geräten der Informations- und										
Kommunikationstechnik	- 5,1	- 1,6	- 3,2	- 3,6	- 3,8	- 4,2	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,3
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2
Sonstiger Großhandel	- 13,4	+ 10,8	+ 16,4	+ 12,5	+ 10,6	+ 10,7	+ 3,9	+ 0,6	- 0,8	- 0,9
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Dez. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 10 gegenüber Vormonat	Jan. 11 gegenüber Vormonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Dez. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 10 gegenüber Vormonat	Jan. 11 gegenüber Vormonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat
Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt										
Gesamindex										
Güterbeförderung	- 25,8	+ 65,4	+ 28,0	+ 14,6	+ 3,7	- 4,0	+ 1,5	+ 2,2	- 4,3	- 1,9
Linienfahrt insgesamt	- 26,5	+ 67,3	+ 28,7	+ 14,9	+ 3,8	- 4,1	+ 1,5	+ 2,2	- 4,4	- 1,9
Einkommende Linienfahrt	- 28,8	+ 77,5	+ 32,1	+ 16,1	+ 3,8	- 5,0	+ 1,6	+ 2,3	- 4,9	- 2,3
Ausgehende Linienfahrt	- 28,3	+ 105,9	+ 31,6	+ 10,1	- 5,5	- 16,6	- 0,5	+ 4,5	- 7,3	- 3,4
Europa	- 29,4	+ 45,0	+ 32,6	+ 26,5	+ 20,9	+ 17,9	+ 4,4	- 0,6	- 1,3	- 0,7
Einkommende Linienfahrt	- 13,5	+ 6,7	+ 9,1	+ 4,6	+ 5,2	+ 4,7	+ 3,2	- 0,9	+ 0,5	+ 0,2
Ausgehende Linienfahrt	- 11,3	+ 5,1	+ 8,3	+ 6,2	+ 6,5	+ 6,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2
Afrika	- 16,4	+ 8,8	+ 10,5	+ 3,1	+ 3,7	+ 3,0	+ 4,3	- 2,1	+ 0,6	+ 0,3
Einkommende Linienfahrt	- 16,1	+ 13,0	+ 3,0	+ 0,1	+ 0,7	- 0,4	+ 2,3	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3
Ausgehende Linienfahrt	- 11,9	+ 14,2	+ 11,0	+ 4,3	+ 2,1	+ 0,4	+ 2,4	- 0,2	- 0,2	- 0,2
Amerika	- 17,4	+ 12,7	+ 0,5	- 1,3	+ 0,2	- 0,7	+ 2,3	- 0,1	+ 0,4	+ 0,5
Einkommende Linienfahrt	- 37,3	+ 80,8	+ 65,8	+ 52,2	+ 42,3	+ 38,9	+ 5,0	- 4,1	- 2,0	- 0,7
Ausgehende Linienfahrt	- 27,5	+ 57,1	+ 47,9	+ 28,5	+ 19,8	+ 17,4	+ 5,1	- 9,5	- 1,8	- 0,5
Asien/Australien	- 44,8	+ 104,3	+ 81,6	+ 72,3	+ 61,6	+ 57,2	+ 5,0	- 0,4	- 2,0	- 0,9
Einkommende Linienfahrt	- 31,8	+ 127,1	+ 26,8	+ 6,1	- 11,5	- 23,7	- 1,3	+ 8,0	- 8,7	- 4,4
Ausgehende Linienfahrt	- 36,0	+ 191,2	+ 34,1	+ 6,7	- 14,0	- 28,1	- 3,0	+ 10,6	- 10,8	- 5,4
RoRo-Fährverkehr	- 24,4	+ 33,1	+ 8,4	+ 4,1	- 2,9	- 6,5	+ 4,4	- 0,4	- 1,8	- 1,5
Personenbeförderung	- 8,3	+ 4,7	+ 1,8	+ 3,3	+ 3,8	+ 4,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,9
Personenbeförderung	+ 7,2	- 0,8	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0

¹ Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Preise										
Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen	2005 = 100	98,6	99,8	100,9	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
		2008	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Verbraucherpreisindex für Telekommunikations- dienstleistungen	2005 = 100	93,4	91,2	89,4	87,9	87,7	87,5	87,4	87,3	87,2
Telefondienstleistungen im Festnetz und Internetnutzung ¹	2005 = 100	95,5	93,3	91,6	90,3	90,1	89,9	89,8	89,6	89,5
Mobiltelefondienstleistungen	2005 = 100	87,4	85,2	82,8	80,7	80,6	80,5	80,4	80,4	80,2
		2008	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Index der Einfuhrpreise ²	2005 = 100	109,9	100,5	108,3	115,0	116,3	117,6	117,9	117,2	116,5
Güter aus EU-Ländern ²	2005 = 100	110,3	102,0	108,3	113,7	114,9	115,6	116,0	115,7	115,2
Güter aus Drittländern	2005 = 100	109,6	99,5	108,4	115,9	117,2	118,9	119,2	118,2	117,4
Güter der Ernährungswirtschaft	2005 = 100	116,4	110,6	116,4	125,2	127,3	126,5	126,2	125,9	124,3
Güter der Gewerblichen Wirtschaft ²	2005 = 100	109,3	99,6	107,6	114,1	115,3	116,8	117,2	116,5	115,8
Rohstoffe	2005 = 100	159,0	116,9	144,5	169,4	175,6	184,6	188,6	184,2	181,4
Halbwaren	2005 = 100	139,3	106,9	139,7	161,4	164,6	167,0	167,2	163,1	160,9
Fertigwaren ²	2005 = 100	98,1	96,0	98,2	100,1	100,2	100,4	100,3	100,6	100,4
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2005 = 100	109,8	101,0	112,1	120,1	121,2	121,3	121,6	121,3	120,9
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom ²	2005 = 100	91,8	90,9	90,6	90,7	90,6	90,2	89,8	90,1	90,0
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	105,9	105,6	107,8	110,4	110,5	111,0	110,8	111,0	111,0
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	98,5	99,0	100,3	100,4	100,2	100,0	99,5	99,6	99,4
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten ²	2005 = 100	108,4	107,8	110,4	113,8	114,0	114,7	114,6	114,9	114,9
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	159,4	112,2	139,8	163,8	169,8	181,1	184,7	179,4	176,1
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten ²	2005 = 100	115,6	107,5	119,9	136,1	140,9	136,4	134,9	133,2	128,2
Erzeugnisse der Energieproduzenten	2005 = 100	109,4	100,1	107,4	113,6	114,7	116,3	116,7	116,1	115,5
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes ²	2005 = 100	102,9	97,9	102,7	106,6	107,2	107,7	107,8	107,6	107,3
		2008	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Index der Ausfuhrpreise	2005 = 100	104,8	102,5	106,0	108,9	109,3	109,6	109,9	110,0	110,0
Güter für EU-Länder	2005 = 100	106,3	102,6	106,6	110,3	110,7	111,3	111,7	111,7	111,6
Güter für Drittländer	2005 = 100	103,7	102,5	105,5	107,9	108,2	108,4	108,5	108,7	108,7
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2005 = 100	107,6	103,0	108,8	113,6	114,1	114,6	115,1	115,3	115,3
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom	2005 = 100	99,8	100,6	101,6	102,5	102,5	102,4	102,3	102,5	102,6
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	106,4	106,0	108,7	110,9	111,1	111,2	111,5	111,7	111,9
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	100,4	101,5	102,7	103,8	103,7	103,8	104,0	104,2	104,1
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	2005 = 100	108,4	107,5	110,8	113,2	113,6	113,6	114,0	114,2	114,5
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	148,8	107,6	127,8	145,5	150,8	159,3	164,3	158,6	157,3
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	131,4	111,0	123,7	148,7	153,8	151,9	152,4	153,7	150,2
Erzeugnisse der Energieproduzenten	2005 = 100	104,5	102,4	105,6	108,3	108,6	109,0	109,2	109,3	109,4
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	2005 = 100	104,2	102,2	105,4	108,1	108,4	108,8	109,0	109,1	109,1

1 Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Juni 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat	Juni 11 gegenüber Vormonat
Preise										
Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen	+ 1,2	+ 1,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Verbraucherpreisindex für Telekommunikations- dienstleistungen	- 2,4	- 2,0	- 2,8	- 2,9	- 2,7	- 2,6	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Telefondienstleistungen im Festnetz und Internetnutzung ¹	- 2,3	- 1,8	- 2,4	- 2,6	- 2,5	- 2,4	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,1
Mobiltelefondienstleistungen	- 2,5	- 2,8	- 3,6	- 3,6	- 3,6	- 3,5	- 0,1	- 0,1	± 0,0	- 0,2
Index der Einfuhrpreise²	- 8,6	+ 7,8	+ 11,3	+ 9,4	+ 8,1	+ 6,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,6	- 0,6
Güter aus EU-Ländern ²	- 7,5	+ 6,2	+ 8,4	+ 7,7	+ 6,7	+ 6,2	+ 0,6	+ 0,3	- 0,3	- 0,4
Güter aus Drittländern	- 9,2	+ 8,9	+ 13,1	+ 10,5	+ 9,0	+ 6,7	+ 1,5	+ 0,3	- 0,8	- 0,7
Güter der Ernährungswirtschaft	- 5,0	+ 5,2	+ 9,5	+ 9,6	+ 8,7	+ 7,6	- 0,6	- 0,2	- 0,2	- 1,3
Güter der Gewerblichen Wirtschaft ²	- 8,9	+ 8,0	+ 11,5	+ 9,3	+ 8,2	+ 6,3	+ 1,3	+ 0,3	- 0,6	- 0,6
Rohstoffe	- 26,5	+ 23,6	+ 36,4	+ 30,7	+ 30,7	+ 23,2	+ 5,1	+ 2,2	- 2,3	- 1,5
Halbwaren	- 23,3	+ 30,7	+ 25,1	+ 18,3	+ 14,8	+ 13,2	+ 1,5	+ 0,1	- 2,5	- 1,3
Fertigwaren ²	- 2,1	+ 2,3	+ 3,8	+ 2,9	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	- 0,2
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 8,0	+ 11,0	+ 12,6	+ 9,5	+ 7,4	+ 6,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2	- 0,3
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom ²	- 1,0	- 0,3	- 0,1	- 0,7	- 0,8	- 1,1	- 0,4	- 0,4	+ 0,3	- 0,1
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	- 0,3	+ 2,1	+ 4,4	+ 3,8	+ 2,7	+ 2,0	+ 0,5	- 0,2	+ 0,2	± 0,0
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,5	- 0,3	- 1,4	- 2,4	- 0,2	- 0,5	+ 0,1	- 0,2
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten ²	- 0,6	+ 2,4	+ 5,6	+ 5,0	+ 4,0	+ 3,3	+ 0,6	- 0,1	+ 0,3	± 0,0
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	- 29,6	+ 24,6	+ 36,4	+ 31,2	+ 30,9	+ 23,8	+ 6,7	+ 2,0	- 2,9	- 1,8
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten ²	- 7,0	+ 11,5	+ 12,3	+ 12,6	+ 11,6	+ 9,9	- 3,2	- 1,1	- 1,3	- 3,8
Erzeugnisse der Energieproduzenten	- 8,5	+ 7,3	+ 11,2	+ 9,3	+ 8,1	+ 6,4	+ 1,4	+ 0,3	- 0,5	- 0,5
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes ²	- 4,9	+ 4,9	+ 6,8	+ 5,5	+ 4,3	+ 3,4	+ 0,5	+ 0,1	- 0,2	- 0,3
Index der Ausfuhrpreise	- 2,2	+ 3,4	+ 4,9	+ 4,2	+ 3,8	+ 3,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	± 0,0
Güter für EU-Länder	- 3,5	+ 3,9	+ 6,0	+ 5,3	+ 4,9	+ 4,5	+ 0,5	+ 0,4	± 0,0	- 0,1
Güter für Drittländer	- 1,2	+ 2,9	+ 4,1	+ 3,4	+ 2,9	+ 2,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	± 0,0
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 4,3	+ 5,6	+ 7,8	+ 6,2	+ 5,7	+ 5,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2	± 0,0
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,7	- 0,1	- 0,1	+ 0,2	+ 0,1
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	- 0,4	+ 2,5	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	- 0,1
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	- 0,8	+ 3,1	+ 4,1	+ 3,9	+ 3,0	+ 2,4	± 0,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	- 27,7	+ 18,8	+ 30,6	+ 28,9	+ 24,9	+ 22,3	+ 5,6	+ 3,1	- 3,5	- 0,8
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	- 15,5	+ 11,4	+ 35,1	+ 33,7	+ 31,6	+ 26,4	- 1,2	+ 0,3	+ 0,9	- 2,3
Erzeugnisse der Energieproduzenten	- 2,0	+ 3,1	+ 4,6	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	- 1,9	+ 3,1	+ 4,5	+ 3,8	+ 3,3	+ 3,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0

1 Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtet.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	39,0	38,4	38,8	38,6	38,3	38,8	39,1	39,1	38,8
Männer	Std.	39,2	38,4	38,9	38,7	38,3	38,9	39,2	39,2	38,9
Frauen	Std.	38,7	38,4	38,7	38,6	38,5	38,6	38,8	38,8	38,7
Produzierendes Gewerbe	Std.	38,5	37,1	37,9	37,5	36,9	37,9	38,5	38,4	38,0
Männer	Std.	38,7	37,1	38,0	37,5	36,8	38,0	38,6	38,5	38,0
Frauen	Std.	38,0	36,9	37,6	37,2	37,1	37,5	37,8	37,9	37,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	40,3	40,2	40,5	40,5	40,0	40,1	41,1	40,7	40,2
Männer	Std.	40,4	40,4	40,6	40,7	40,1	40,2	41,2	40,9	40,3
Frauen	Std.	38,5	38,5	38,7	38,3	38,4	38,7	38,9	38,9	38,4
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	38,4	36,7	37,7	37,0	36,9	37,6	38,1	38,2	38,1
Männer	Std.	38,5	36,6	37,8	37,0	36,9	37,7	38,2	38,3	38,1
Frauen	Std.	37,9	36,7	37,5	37,0	37,0	37,4	37,7	37,8	37,6
Energieversorgung	Std.	38,1	38,3	38,6	38,4	38,4	38,5	38,6	38,6	38,6
Männer	Std.	38,2	38,4	38,7	38,5	38,5	38,7	38,7	38,7	38,6
Frauen	Std.	37,7	37,9	38,1	38,0	38,0	38,0	38,1	38,1	38,1
Wasserversorgung ¹	Std.	40,3	40,1	40,2	40,2	39,9	40,2	40,4	40,3	40,1
Männer	Std.	40,4	40,3	40,4	40,3	40,1	40,4	40,5	40,5	40,3
Frauen	Std.	39,2	39,0	39,0	39,1	38,8	39,0	39,2	39,2	39,1
Baugewerbe	Std.	39,0	38,4	38,3	39,1	35,2	39,1	39,9	38,7	36,9
Männer	Std.	39,0	38,4	38,2	39,1	35,0	39,1	39,9	38,7	36,8
Frauen	Std.	38,8	38,5	38,7	38,5	38,1	38,6	39,0	38,9	38,5
Dienstleistungsbereich	Std.	39,4	39,3	39,4	39,4	39,3	39,4	39,5	39,5	39,4
Männer	Std.	39,6	39,5	39,7	39,6	39,5	39,7	39,7	39,8	39,6
Frauen	Std.	38,9	38,9	39,0	38,9	38,9	38,9	39,0	39,0	39,0
Handel ²	Std.	39,1	38,9	39,1	39,0	38,9	39,1	39,2	39,3	39,1
Männer	Std.	39,4	39,2	39,4	39,3	39,2	39,4	39,5	39,6	39,4
Frauen	Std.	38,5	38,4	38,6	38,5	38,5	38,6	38,7	38,7	38,6
Verkehr und Lagererei	Std.	40,4	40,1	40,3	40,3	39,9	40,3	40,4	40,5	40,2
Männer	Std.	40,8	40,4	40,6	40,6	40,2	40,6	40,8	40,8	40,5
Frauen	Std.	38,7	38,5	38,8	38,6	38,5	38,7	38,9	38,9	38,8
Gastgewerbe	Std.	39,3	39,2	39,3	39,3	39,1	39,2	39,4	39,4	39,3
Männer	Std.	39,5	39,5	39,6	39,5	39,4	39,5	39,7	39,7	39,6
Frauen	Std.	39,1	39,0	39,0	39,1	38,9	38,9	39,1	39,2	39,1
Information und Kommunikation	Std.	38,8	38,7	38,8	38,8	38,7	38,8	38,9	39,0	38,9
Männer	Std.	39,0	38,9	39,0	38,9	38,9	38,9	39,1	39,2	39,1
Frauen	Std.	38,4	38,3	38,4	38,3	38,3	38,4	38,4	38,5	38,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	38,6	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7
Männer	Std.	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7
Frauen	Std.	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	38,4	38,2	38,3	38,3	38,2	38,3	38,4	38,4	38,3
Männer	Std.	38,6	38,3	38,5	38,4	38,3	38,5	38,6	38,6	38,5
Frauen	Std.	38,1	38,1	38,1	38,1	38,0	38,1	38,1	38,1	38,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Std.	39,3	39,1	39,2	39,1	39,0	39,1	39,2	39,3	39,1
Männer	Std.	39,5	39,2	39,4	39,3	39,1	39,3	39,5	39,6	39,3
Frauen	Std.	38,9	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,9	38,9	38,8
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	38,5	38,3	38,6	38,6	38,2	38,6	38,7	38,9	38,6
Männer	Std.	38,8	38,5	38,8	38,8	38,4	38,8	39,0	39,2	38,8
Frauen	Std.	37,9	37,9	38,1	38,1	37,8	38,0	38,2	38,2	38,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	39,9
Männer	Std.	40,2	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,1
Frauen	Std.	39,5	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,5
Erziehung und Unterricht	Std.	39,8	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9	39,8
Männer	Std.	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,0
Frauen	Std.	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	39,0	39,1	39,3	39,2	39,2	39,3	39,3	39,4	39,4
Männer	Std.	39,4	39,4	39,7	39,6	39,7	39,7	39,7	39,8	39,9
Frauen	Std.	38,9	38,9	39,1	39,0	39,0	39,0	39,1	39,2	39,1
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	39,0	39,1	39,2	39,1	39,1	39,1	39,2	39,2	39,1
Männer	Std.	39,1	39,1	39,2	39,2	39,1	39,2	39,3	39,3	39,2
Frauen	Std.	39,0	39,0	39,0	39,0	38,9	39,0	39,1	39,0	39,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	38,8	38,8	38,9	39,0	38,8	38,9	39,0	39,0	38,8
Männer	Std.	39,1	39,1	39,2	39,2	39,0	39,1	39,2	39,3	39,1
Frauen	Std.	38,6	38,6	38,7	38,7	38,5	38,6	38,8	38,8	38,6
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	18,30	18,82	19,12	18,94	19,08	19,14	19,07	19,20	19,34
Männer	EUR	19,35	19,90	20,21	20,02	20,20	20,24	20,13	20,28	20,44
Frauen	EUR	15,84	16,34	16,61	16,44	16,55	16,61	16,59	16,68	16,84
Produzierendes Gewerbe	EUR	18,93	19,31	19,70	19,46	19,65	19,75	19,61	19,80	19,95
Männer	EUR	19,63	20,02	20,42	20,16	20,40	20,46	20,30	20,51	20,69
Frauen	EUR	15,50	15,87	16,22	16,01	16,12	16,26	16,20	16,31	16,41
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	19,00	19,61	20,17	19,76	20,00	20,48	19,93	20,26	20,44
Männer	EUR	19,00	19,63	20,18	19,78	20,01	20,51	19,94	20,28	20,44
Frauen	EUR	18,92	19,27	19,94	19,49	19,94	19,96	19,89	19,97	20,46
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	19,41	19,82	20,23	20,00	20,11	20,31	20,17	20,34	20,43
Männer	EUR	20,35	20,78	21,20	20,98	21,08	21,29	21,13	21,31	21,41
Frauen	EUR	15,38	15,75	16,10	15,89	16,00	16,13	16,08	16,19	16,26

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
gegenüber Vorjahresvierteljahr										
gegenüber Vorvierteljahr										
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	- 1,5	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,8	± 0,0	- 0,8
Männer	- 2,0	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,8	± 0,0	- 0,8
Frauen	- 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	- 0,3
Produzierendes Gewerbe	- 3,6	+ 2,2	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,7	+ 1,6	- 0,3	- 1,0
Männer	- 4,1	+ 2,4	+ 3,5	+ 3,2	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,3	+ 1,6	- 0,3	- 1,3
Frauen	- 2,9	+ 1,9	+ 2,7	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3	- 0,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 0,2	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 2,5	- 1,0	- 1,2
Männer	± 0,0	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 2,5	- 0,7	- 1,5
Frauen	± 0,0	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,6	± 0,0	+ 0,8	+ 0,5	± 0,0	- 1,3
Verarbeitendes Gewerbe	- 4,4	+ 2,7	+ 4,2	+ 3,5	+ 3,2	+ 3,3	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,3	- 0,3
Männer	- 4,9	+ 3,3	+ 4,4	+ 3,8	+ 3,5	+ 3,3	+ 2,2	+ 1,3	+ 0,3	- 0,5
Frauen	- 3,2	+ 2,2	+ 3,3	+ 2,7	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3	- 0,5
Energieversorgung	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	- 0,3
Frauen	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Wasserversorgung¹	- 0,5	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	- 0,2	- 0,5
Männer	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,2	± 0,0	- 0,5
Frauen	- 0,5	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	- 0,3
Baugewerbe	- 1,5	- 0,3	+ 0,3	+ 0,8	- 1,0	+ 4,8	+ 11,1	+ 2,0	- 3,0	- 4,7
Männer	- 1,5	- 0,5	+ 0,3	+ 0,5	- 1,0	+ 5,1	+ 11,7	+ 2,0	- 3,0	- 4,9
Frauen	- 0,8	+ 0,5	- 0,3	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,0	- 0,3	- 1,0
Dienstleistungsbereich	- 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	- 0,3
Männer	- 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	+ 0,3	- 0,5
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Handel²	- 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5
Männer	- 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5
Frauen	- 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	- 0,3
Verkehr und Lagerei	- 0,7	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,2	- 0,7
Männer	- 1,0	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,5	± 0,0	- 0,7
Frauen	- 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	- 0,3
Gastgewerbe	- 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	- 0,3
Männer	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	- 0,3
Frauen	- 0,3	± 0,0	- 0,3	- 0,3	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	+ 0,5	+ 0,3	- 0,3
Information und Kommunikation	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3
Männer	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	± 0,0	+ 0,5	+ 0,3	- 0,3
Frauen	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	- 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	- 0,3
Männer	- 0,8	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0	- 0,3
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5
Männer	- 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	- 0,8
Frauen	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,3
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	- 0,5	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,5	- 0,8
Männer	- 0,8	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,5	- 1,0
Frauen	± 0,0	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	- 0,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3
Männer	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3
Erziehung und Unterricht	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,2
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0
Männer	± 0,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3
Frauen	± 0,0	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,3
Männer	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	- 0,3
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	± 0,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	- 0,5
Männer	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5
Frauen	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	- 0,5
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,3	- 0,4	+ 0,7	+ 0,7
Männer	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,2	- 0,5	+ 0,7	+ 0,8
Frauen	+ 3,2	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,8	+ 0,4	- 0,1	+ 0,5	+ 1,0
Produzierendes Gewerbe	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,5	- 0,7	+ 1,0	+ 0,8
Männer	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,3	- 0,8	+ 1,0	+ 0,9
Frauen	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,9	- 0,4	+ 0,7	+ 0,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,2	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,4	- 2,7	+ 1,7	+ 0,9
Männer	+ 3,3	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,5	- 2,8	+ 1,7	+ 0,8
Frauen	+ 1,8	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,5	+ 2,6	+ 0,1	- 0,4	+ 0,4	+ 2,5
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,0	- 0,7	+ 0,8	+ 0,4
Männer	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,0	- 0,8	+ 0,9	+ 0,5
Frauen	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,6	+ 0,8	- 0,3	+ 0,7	+ 0,4

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	24,26	24,95	25,39	25,05	24,95	25,56	25,51	25,51	25,80
Männer	EUR	25,02	25,72	26,19	25,83	25,72	26,38	26,33	26,34	26,62
Frauen	EUR	20,58	21,08	21,47	21,16	21,19	21,57	21,58	21,54	21,88
Wasserversorgung¹	EUR	15,71	16,20	16,49	16,22	16,39	16,61	16,39	16,55	16,75
Männer	EUR	15,76	16,22	16,50	16,23	16,40	16,62	16,41	16,57	16,78
Frauen	EUR	15,42	16,05	16,38	16,09	16,28	16,53	16,28	16,44	16,60
Baugewerbe	EUR	15,54	15,89	16,11	16,01	16,25	16,06	15,99	16,17	16,30
Männer	EUR	15,63	15,98	16,19	16,09	16,36	16,13	16,06	16,24	16,38
Frauen	EUR	14,37	14,73	15,07	14,89	14,99	15,05	15,02	15,23	15,41
Dienstleistungsbereich	EUR	17,90	18,52	18,77	18,62	18,74	18,77	18,73	18,84	18,97
Männer	EUR	19,11	19,80	20,05	19,91	20,04	20,05	19,99	20,10	20,24
Frauen	EUR	15,93	16,46	16,71	16,56	16,66	16,71	16,70	16,78	16,95
Handel²	EUR	17,11	17,38	17,67	17,52	17,60	17,65	17,65	17,79	17,81
Männer	EUR	18,37	18,63	18,94	18,79	18,85	18,91	18,91	19,07	19,05
Frauen	EUR	14,44	14,73	15,00	14,85	14,94	14,99	14,99	15,08	15,16
Verkehr und Lagerei	EUR	15,13	15,47	15,65	15,56	15,60	15,68	15,63	15,69	15,80
Männer	EUR	15,17	15,48	15,65	15,57	15,60	15,69	15,63	15,68	15,81
Frauen	EUR	14,93	15,38	15,66	15,53	15,62	15,65	15,63	15,73	15,76
Gastgewerbe	EUR	10,97	11,06	11,21	11,12	11,25	11,22	11,12	11,27	11,42
Männer	EUR	12,00	12,08	12,22	12,12	12,27	12,23	12,12	12,29	12,44
Frauen	EUR	9,95	10,07	10,23	10,14	10,26	10,24	10,16	10,27	10,41
Information und Kommunikation	EUR	24,18	24,77	25,22	24,84	25,04	25,21	25,27	25,36	25,41
Männer	EUR	26,08	26,66	27,10	26,71	26,92	27,09	27,14	27,24	27,29
Frauen	EUR	19,47	19,96	20,32	20,05	20,20	20,33	20,35	20,40	20,42
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	23,90	24,39	25,34	24,49	25,15	25,36	25,34	25,51	25,67
Männer	EUR	27,07	27,60	28,69	27,71	28,48	28,69	28,70	28,88	29,07
Frauen	EUR	19,73	20,13	20,83	20,19	20,68	20,89	20,82	20,95	21,05
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	19,46	20,05	20,40	20,24	20,40	20,37	20,31	20,52	20,70
Männer	EUR	20,97	21,69	21,98	21,88	22,05	21,97	21,84	22,05	22,20
Frauen	EUR	17,31	17,75	18,14	17,91	18,07	18,10	18,09	18,31	18,52
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	22,89	23,49	23,74	23,58	23,68	23,76	23,67	23,87	23,99
Männer	EUR	25,92	26,59	26,83	26,70	26,78	26,83	26,75	26,96	27,04
Frauen	EUR	17,80	18,23	18,48	18,29	18,42	18,52	18,41	18,55	18,75
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	11,79	12,54	12,44	12,51	12,58	12,44	12,35	12,40	12,55
Männer	EUR	11,94	12,71	12,62	12,68	12,81	12,64	12,50	12,56	12,73
Frauen	EUR	11,41	12,12	11,98	12,07	12,05	11,95	11,95	11,98	12,11
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	16,91	17,65	17,98	17,81	17,88	17,96	18,03	18,04	18,22
Männer	EUR	17,42	18,18	18,53	18,36	18,43	18,51	18,58	18,60	18,74
Frauen	EUR	15,89	16,58	16,86	16,70	16,76	16,84	16,91	16,91	17,19
Erziehung und Unterricht	EUR	21,26	21,94	22,41	22,20	22,34	22,43	22,44	22,44	22,30
Männer	EUR	22,89	23,61	24,14	23,90	24,05	24,17	24,17	24,17	24,05
Frauen	EUR	19,65	20,29	20,71	20,53	20,66	20,71	20,73	20,74	20,72
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	17,76	18,34	18,53	18,46	18,34	18,50	18,58	18,70	18,76
Männer	EUR	21,64	22,33	22,49	22,49	22,21	22,44	22,59	22,73	22,72
Frauen	EUR	15,72	16,22	16,40	16,31	16,26	16,39	16,42	16,53	16,61
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	20,18	20,79	(21,09)	21,16	20,96	20,94	20,78	21,69	21,37
Männer	EUR	23,49	24,24	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	EUR	14,75	15,13	15,28	15,17	15,17	15,23	15,24	15,49	15,56
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	16,45	16,92	17,16	16,95	17,09	17,21	17,05	17,28	17,55
Männer	EUR	19,42	19,98	20,14	19,96	20,16	20,23	19,94	20,24	20,57
Frauen	EUR	13,58	13,99	14,31	14,04	14,17	14,31	14,28	14,47	14,72
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010=100	96,0	98,2	100,0	99,0	99,3	100,1	100,0	100,6	100,8
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 103	3 141	3 227	3 178	3 178	3 229	3 237	3 261	3 264
Männer	EUR	3 294	3 320	3 416	3 362	3 358	3 421	3 430	3 456	3 454
Frauen	EUR	2 661	2 729	2 791	2 755	2 769	2 789	2 795	2 813	2 832
Produzierendes Gewerbe	EUR	3 169	3 111	3 246	3 167	3 147	3 256	3 278	3 304	3 293
Männer	EUR	3 296	3 228	3 370	3 287	3 261	3 381	3 404	3 431	3 419
Frauen	EUR	2 558	2 543	2 651	2 586	2 599	2 651	2 664	2 689	2 691
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 326	3 428	3 548	3 480	3 475	3 572	3 557	3 587	3 571
Männer	EUR	3 337	3 442	3 560	3 496	3 484	3 586	3 569	3 602	3 581
Frauen	EUR	3 167	3 220	3 353	3 245	3 324	3 351	3 361	3 374	3 416
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 238	3 156	3 316	3 216	3 226	3 318	3 340	3 380	3 377
Männer	EUR	3 405	3 309	3 481	3 373	3 383	3 483	3 507	3 550	3 548
Frauen	EUR	2 534	2 510	2 622	2 555	2 570	2 621	2 635	2 660	2 659

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,7	+ 1,8	+ 3,4	+ 2,4	- 0,2	+ 0,0	+ 1,1
Männer	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,7	+ 2,0	+ 3,5	+ 2,6	- 0,2	+ 0,0	+ 1,1
Frauen	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,6	+ 1,8	+ 3,3	+ 1,8	+ 0,0	- 0,2	+ 1,6
Wasserversorgung ¹	+ 3,1	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,3	- 1,3	+ 1,0	+ 1,2
Männer	+ 2,9	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,3	- 1,3	+ 1,0	+ 1,3
Frauen	+ 4,1	+ 2,1	+ 2,7	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,5	- 1,5	+ 1,0	+ 1,0
Baugewerbe	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,3	- 1,2	- 0,4	+ 1,1	+ 0,8
Männer	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,1	- 1,4	- 0,4	+ 1,1	+ 0,9
Frauen	+ 2,5	+ 2,3	+ 3,3	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,8	+ 0,4	- 0,2	+ 1,4	+ 1,2
Dienstleistungsbereich	+ 3,5	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,2	- 0,2	+ 0,6	+ 0,7
Männer	+ 3,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,0	- 0,3	+ 0,6	+ 0,7
Frauen	+ 3,3	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,3	- 0,1	+ 0,5	+ 1,0
Handel ²	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,1
Männer	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,8	- 0,1
Frauen	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,5
Verkehr und Lagerei	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,5	- 0,3	+ 0,4	+ 0,7
Männer	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,6	- 0,4	+ 0,3	+ 0,8
Frauen	+ 3,0	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,2	- 0,1	+ 0,6	+ 0,2
Gastgewerbe	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,5	- 0,3	- 0,9	+ 1,3	+ 1,3
Männer	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,4	- 0,3	- 0,9	+ 1,4	+ 1,2
Frauen	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,5	- 0,2	- 0,8	+ 1,1	+ 1,4
Information und Kommunikation	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2
Männer	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2
Frauen	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,1	+ 3,9	+ 4,3	+ 4,0	+ 4,2	+ 2,1	+ 0,8	- 0,1	+ 0,7	+ 0,6
Männer	+ 2,0	+ 3,9	+ 4,2	+ 4,1	+ 4,2	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,7
Frauen	+ 2,0	+ 3,5	+ 4,1	+ 3,5	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,0	- 0,3	+ 0,6	+ 0,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,5	- 0,1	- 0,3	+ 1,0	+ 0,9
Männer	+ 3,4	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,7	- 0,4	- 0,6	+ 1,0	+ 0,7
Frauen	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,5	+ 0,2	- 0,1	+ 1,2	+ 1,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,3	- 0,4	+ 0,8	+ 0,5
Männer	+ 2,6	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,2	- 0,3	+ 0,8	+ 0,3
Frauen	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,5	- 0,6	+ 0,8	+ 1,1
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 6,4	- 0,8	- 1,7	- 1,1	- 0,9	- 0,2	- 1,1	- 0,7	+ 0,4	+ 1,2
Männer	+ 6,4	- 0,7	- 1,6	- 1,1	- 0,9	- 0,6	- 1,3	- 1,1	+ 0,5	+ 1,4
Frauen	+ 6,2	- 1,2	- 2,1	- 1,4	- 0,7	+ 0,5	- 0,8	+ 0,0	+ 0,3	+ 1,1
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,4	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,0
Männer	+ 4,4	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,8
Frauen	+ 4,3	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,0	+ 1,7
Erziehung und Unterricht	+ 3,2	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,1	+ 1,1	- 0,2	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,6
Männer	+ 3,1	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,5
Frauen	+ 3,3	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,3	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,3
Männer	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,6	- 0,0
Frauen	+ 3,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 3,0	(+ 1,4)	+ 1,7	- 0,2	+ 2,5	+ 2,0	- 0,1	- 0,8	+ 4,4	- 1,5
Männer	+ 3,2	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,1	+ 2,1	+ 2,6	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,5
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 2,9	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,7	+ 0,7	- 0,9	+ 1,3	+ 1,6
Männer	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 2,0	+ 0,3	- 1,4	+ 1,5	+ 1,6
Frauen	+ 3,0	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,0	+ 3,1	+ 3,9	+ 1,0	- 0,2	+ 1,3	+ 1,7
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,8	- 0,1	+ 0,6	+ 0,2
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 1,2	+ 2,7	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,1
Männer	+ 0,8	+ 2,9	+ 3,5	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,9	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,8	- 0,1
Frauen	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7
Produzierendes Gewerbe	- 1,8	+ 4,3	+ 5,7	+ 4,9	+ 4,3	+ 4,6	+ 3,5	+ 0,7	+ 0,8	- 0,3
Männer	- 2,1	+ 4,4	+ 5,7	+ 4,9	+ 4,4	+ 4,8	+ 3,7	+ 0,7	+ 0,8	- 0,3
Frauen	- 0,6	+ 4,2	+ 5,4	+ 4,6	+ 4,0	+ 3,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,1	+ 3,5	+ 4,4	+ 2,9	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,8	- 0,4	+ 0,8	- 0,4
Männer	+ 3,1	+ 3,4	+ 4,3	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,9	- 0,5	+ 0,9	- 0,6
Frauen	+ 1,7	+ 4,1	+ 4,2	+ 3,9	+ 4,0	+ 2,8	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,4	+ 1,2
Verarbeitendes Gewerbe	- 2,5	+ 5,1	+ 6,6	+ 5,5	+ 5,1	+ 4,7	+ 2,9	+ 0,7	+ 1,2	- 0,1
Männer	- 2,8	+ 5,2	+ 6,7	+ 5,6	+ 5,2	+ 4,9	+ 3,0	+ 0,7	+ 1,2	- 0,1
Frauen	- 0,9	+ 4,5	+ 5,6	+ 4,8	+ 4,1	+ 3,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,9	- 0,0

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	4 020	4 155	4 252	4 181	4 164	4 281	4 281	4 283	4 322
Männer	EUR	4 157	4 294	4 399	4 323	4 303	4 431	4 430	4 433	4 469
Frauen	EUR	3 366	3 473	3 552	3 492	3 497	3 564	3 575	3 570	3 627
Wasserversorgung¹	EUR	2 749	2 822	2 879	2 830	2 842	2 900	2 875	2 900	2 921
Männer	EUR	2 767	2 837	2 895	2 845	2 857	2 915	2 891	2 916	2 936
Frauen	EUR	2 626	2 723	2 779	2 732	2 748	2 801	2 771	2 797	2 822
Baugewerbe	EUR	2 633	2 655	2 679	2 717	2 486	2 727	2 771	2 722	2 613
Männer	EUR	2 649	2 669	2 690	2 734	2 486	2 741	2 787	2 733	2 616
Frauen	EUR	2 421	2 467	2 532	2 492	2 481	2 527	2 546	2 575	2 579
Dienstleistungsbereich	EUR	3 060	3 161	3 214	3 185	3 198	3 211	3 212	3 234	3 246
Männer	EUR	3 292	3 401	3 456	3 427	3 440	3 454	3 451	3 476	3 484
Frauen	EUR	2 691	2 782	2 830	2 802	2 816	2 827	2 831	2 848	2 872
Handel²	EUR	2 908	2 941	3 006	2 970	2 976	3 000	3 009	3 039	3 030
Männer	EUR	3 148	3 173	3 243	3 206	3 207	3 237	3 246	3 280	3 260
Frauen	EUR	2 417	2 459	2 517	2 482	2 498	2 512	2 519	2 538	2 545
Verkehr und Lagerei	EUR	2 658	2 695	2 739	2 722	2 706	2 743	2 746	2 762	2 758
Männer	EUR	2 691	2 721	2 761	2 748	2 725	2 767	2 769	2 783	2 779
Frauen	EUR	2 509	2 575	2 637	2 603	2 615	2 632	2 639	2 662	2 657
Gastgewerbe	EUR	1 873	1 886	1 914	1 897	1 914	1 910	1 904	1 930	1 951
Männer	EUR	2 061	2 070	2 102	2 079	2 101	2 098	2 090	2 120	2 137
Frauen	EUR	1 689	1 708	1 735	1 720	1 734	1 732	1 727	1 748	1 768
Information und Kommunikation	EUR	4 079	4 165	4 256	4 184	4 212	4 249	4 270	4 295	4 299
Männer	EUR	4 419	4 502	4 593	4 520	4 548	4 584	4 606	4 633	4 639
Frauen	EUR	3 250	3 324	3 389	3 340	3 360	3 389	3 397	3 411	3 412
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 012	4 097	4 258	4 114	4 224	4 260	4 260	4 289	4 315
Männer	EUR	4 549	4 641	4 826	4 660	4 788	4 825	4 830	4 861	4 893
Frauen	EUR	3 306	3 376	3 495	3 387	3 469	3 502	3 494	3 517	3 532
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 244	3 328	3 397	3 367	3 388	3 390	3 389	3 422	3 446
Männer	EUR	3 514	3 607	3 675	3 653	3 673	3 671	3 662	3 695	3 716
Frauen	EUR	2 863	2 937	3 003	2 966	2 986	2 996	2 998	3 034	3 060
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	3 909	3 988	4 040	4 006	4 008	4 039	4 035	4 077	4 081
Männer	EUR	4 449	4 534	4 589	4 558	4 546	4 586	4 587	4 635	4 622
Frauen	EUR	3 013	3 073	3 116	3 083	3 102	3 120	3 109	3 135	3 162
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 975	2 086	2 087	2 098	2 090	2 084	2 079	2 095	2 104
Männer	EUR	2 013	2 124	2 130	2 140	2 138	2 130	2 117	2 137	2 146
Frauen	EUR	1 879	1 993	1 982	1 996	1 980	1 974	1 983	1 991	2 002
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	2 938	3 069	3 127	3 097	3 110	3 124	3 136	3 139	3 161
Männer	EUR	3 043	3 179	3 242	3 211	3 224	3 238	3 251	3 254	3 267
Frauen	EUR	2 729	2 851	2 900	2 872	2 884	2 896	2 909	2 910	2 953
Erziehung und Unterricht	EUR	3 679	3 800	3 882	3 845	3 869	3 884	3 887	3 887	3 855
Männer	EUR	3 989	4 116	4 209	4 166	4 192	4 214	4 214	4 214	4 180
Frauen	EUR	3 379	3 492	3 564	3 534	3 555	3 564	3 568	3 569	3 563
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 013	3 117	3 165	3 144	3 128	3 156	3 175	3 201	3 210
Männer	EUR	3 702	3 827	3 883	3 866	3 827	3 870	3 900	3 934	3 937
Frauen	EUR	2 655	2 744	2 784	2 764	2 756	2 778	2 790	2 812	2 822
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 422	3 529	(3 588)	3 599	3 556	3 562	3 543	3 692	3 632
Männer	EUR	3 985	4 120	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	EUR	2 500	2 560	2 589	2 569	2 563	2 581	2 588	2 626	2 635
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 773	2 857	2 901	2 868	2 880	2 906	2 889	2 930	2 961
Männer	EUR	3 298	3 393	3 429	3 398	3 420	3 441	3 398	3 456	3 498
Frauen	EUR	2 274	2 348	2 404	2 363	2 372	2 401	2 406	2 437	2 465
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010=100	96,6	97,2	100,0	98,3	98,1	100,1	100,6	101,2	101,0
		2008	2009	2010	Okt. 09	Jan. 10	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich										
Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7
Männer	Std.	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4
Frauen	Std.	38,2	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005=100	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Männer	2005=100	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Frauen	2005=100	100,4	100,5	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005=100	105,8	108,7	110,5	109,4	110,1	110,4	110,7	110,7	111,1
Männer	2005=100	106,1	109,0	110,9	109,9	110,5	110,9	111,1	111,2	111,5
Frauen	2005=100	105,2	108,0	109,6	108,5	109,3	109,5	109,7	109,8	110,2
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005=100	106,2	109,2	111,0	110,0	110,6	111,0	111,2	111,2	111,6
Männer	2005=100	106,5	109,5	111,4	110,4	111,0	111,4	111,6	111,7	112,0
Frauen	2005=100	105,6	108,6	110,2	109,1	109,9	110,2	110,3	110,4	110,9

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 3,4	+ 2,3	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,4	+ 3,8	+ 2,8	± 0,0	+ 0,0	+ 0,9
Männer	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,8	+ 3,5	+ 2,5	+ 3,9	+ 3,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,8
Frauen	+ 3,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,2	+ 3,7	+ 1,9	+ 0,3	- 0,1	+ 1,6
Wasserversorgung¹	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,0	- 0,9	+ 0,9	+ 0,7
Männer	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,0	- 0,8	+ 0,9	+ 0,7
Frauen	+ 3,7	+ 2,1	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,7	+ 1,9	- 1,1	+ 0,9	+ 0,9
Baugewerbe	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,2	+ 5,1	+ 9,7	+ 1,6	- 1,8	- 4,0
Männer	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,9	- 0,0	+ 5,2	+ 10,3	+ 1,7	- 1,9	- 4,3
Frauen	+ 1,9	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,3	+ 4,0	+ 1,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,2
Dienstleistungsbereich	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,4
Männer	+ 3,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,4	- 0,1	+ 0,7	+ 0,2
Frauen	+ 3,4	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,8
Handel²	+ 1,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,3	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,0	- 0,3
Männer	+ 0,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,0	- 0,6
Frauen	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,3
Verkehr und Lagerei	+ 1,4	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,6	- 0,1
Männer	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,5	- 0,1
Frauen	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,9	- 0,2
Gastgewerbe	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,9	- 0,2	- 0,3	+ 1,4	+ 1,1
Männer	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,7	- 0,1	- 0,4	+ 1,4	+ 0,8
Frauen	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,0	- 0,1	- 0,3	+ 1,2	+ 1,1
Information und Kommunikation	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,1	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,1
Männer	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,1
Frauen	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,5	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,1	+ 3,9	+ 4,3	+ 4,1	+ 4,3	+ 2,2	+ 0,9	± 0,0	+ 0,7	+ 0,6
Männer	+ 2,0	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,2	+ 4,3	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,7
Frauen	+ 2,1	+ 3,5	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,0	- 0,2	+ 0,7	+ 0,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,1	- 0,0	+ 1,0	+ 0,7
Männer	+ 2,6	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,2	- 0,1	- 0,2	+ 0,9	+ 0,6
Frauen	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,5	+ 0,3	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,9
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,8	- 0,1	+ 1,0	+ 0,1
Männer	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,0	+ 1,0	- 0,3
Frauen	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,6	- 0,4	+ 0,8	+ 0,9
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 5,6	+ 0,0	- 0,4	- 0,3	- 0,1	+ 0,7	- 0,3	- 0,2	+ 0,8	+ 0,4
Männer	+ 5,5	+ 0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 0,4	- 0,4	- 0,6	+ 0,9	+ 0,4
Frauen	+ 6,1	- 0,6	- 1,3	- 0,8	- 0,3	+ 1,1	- 0,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,5	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,7
Männer	+ 4,5	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,4
Frauen	+ 4,5	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	+ 1,5
Erziehung und Unterricht	+ 3,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,1	- 0,4	+ 0,4	+ 0,1	± 0,0	- 0,8
Männer	+ 3,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,2	- 0,3	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	- 0,8
Frauen	+ 3,3	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,6	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,3
Männer	+ 3,4	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,1
Frauen	+ 3,4	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,4	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,4
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 3,1	(+ 1,7)	+ 2,1	± 0,0	+ 2,6	+ 2,1	+ 0,2	- 0,5	+ 4,2	- 1,6
Männer	+ 3,4	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	+ 2,4	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,8	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,5	+ 0,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 3,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,8	+ 0,9	- 0,6	+ 1,4	+ 1,1
Männer	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,7	+ 2,3	+ 0,6	- 1,2	+ 1,7	+ 1,2
Frauen	+ 3,3	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,3	+ 3,1	+ 3,9	+ 1,2	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,1
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 0,6	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,6	- 0,2
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Apr. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Juli 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 10 gegenüber Vormonat	Juli 10 gegenüber Vormonat	Okt. 10 gegenüber Vormonat	Jan. 11 gegenüber Vormonat
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich										
Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,4
Männer	+ 2,7	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3
Frauen	+ 2,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	± 0,0	+ 0,4
Männer	+ 2,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3
Frauen	+ 2,8	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,5

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	38,9	38,3	38,8	38,5	38,3	38,7	39,0	39,0	38,8
Männer	Std.	39,1	38,3	38,8	38,5	38,2	38,8	39,1	39,1	38,9
Frauen	Std.	38,6	38,3	38,6	38,4	38,4	38,5	38,7	38,7	38,6
Produzierendes Gewerbe	Std.	38,4	36,9	37,8	37,2	36,8	37,8	38,3	38,2	37,9
Männer	Std.	38,5	36,9	37,8	37,3	36,8	37,9	38,4	38,4	38,0
Frauen	Std.	37,7	36,6	37,3	36,9	36,9	37,2	37,6	37,7	37,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	40,6	40,7	40,8	41,3	40,2	40,4	41,5	41,1	40,5
Männer	Std.	40,7	40,8	40,9	41,5	40,3	40,4	41,6	41,2	40,6
Frauen	Std.	38,8	38,8	38,8	38,8	38,4	38,6	39,0	39,0	38,4
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	38,2	36,4	37,5	36,8	36,8	37,4	37,9	38,1	37,9
Männer	Std.	38,3	36,4	37,6	36,8	36,8	37,5	38,0	38,2	38,0
Frauen	Std.	37,6	36,4	37,2	36,7	36,7	37,1	37,5	37,6	37,4
Energieversorgung	Std.	38,1	38,3	38,6	38,4	38,4	38,5	38,6	38,7	38,6
Männer	Std.	38,2	38,4	38,7	38,5	38,5	38,7	38,7	38,8	38,7
Frauen	Std.	37,5	37,8	38,0	37,9	37,9	37,9	38,0	38,1	38,1
Wasserversorgung ¹	Std.	40,2	40,1	40,2	40,1	40,0	40,2	40,3	40,3	40,1
Männer	Std.	40,3	40,2	40,4	40,3	40,1	40,3	40,5	40,4	40,3
Frauen	Std.	38,8	38,7	38,7	38,7	38,6	38,7	38,8	38,9	38,8
Baugewerbe	Std.	39,0	38,5	38,3	39,0	35,4	39,0	39,8	38,7	37,1
Männer	Std.	39,0	38,5	38,2	39,1	35,2	39,1	39,8	38,7	37,0
Frauen	Std.	38,6	38,3	38,6	38,3	38,1	38,5	38,8	38,8	38,5
Dienstleistungsbereich	Std.	39,3	39,2	39,4	39,3	39,3	39,4	39,4	39,5	39,3
Männer	Std.	39,6	39,5	39,6	39,6	39,5	39,6	39,7	39,8	39,6
Frauen	Std.	38,8	38,8	38,9	38,9	38,9	38,9	39,0	39,0	38,9
Handel ²	Std.	39,1	38,9	39,1	38,9	38,9	39,1	39,2	39,3	39,1
Männer	Std.	39,4	39,1	39,4	39,2	39,1	39,3	39,5	39,5	39,4
Frauen	Std.	38,4	38,3	38,5	38,4	38,4	38,5	38,6	38,7	38,6
Verkehr und Lagererei	Std.	40,4	40,0	40,2	40,2	39,9	40,2	40,3	40,4	40,1
Männer	Std.	40,8	40,4	40,5	40,5	40,2	40,5	40,7	40,7	40,4
Frauen	Std.	38,6	38,4	38,7	38,5	38,4	38,6	38,8	38,9	38,7
Gastgewerbe	Std.	39,2	39,1	39,2	39,2	39,1	39,1	39,3	39,3	39,2
Männer	Std.	39,5	39,4	39,5	39,4	39,4	39,4	39,6	39,6	39,5
Frauen	Std.	38,9	38,9	38,9	38,9	38,8	38,8	39,0	39,0	39,0
Information und Kommunikation	Std.	38,8	38,7	38,8	38,7	38,7	38,8	38,8	38,9	38,9
Männer	Std.	39,0	38,8	39,0	38,9	38,9	38,9	39,0	39,1	39,1
Frauen	Std.	38,3	38,2	38,3	38,2	38,2	38,3	38,3	38,4	38,4
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6
Männer	Std.	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7
Frauen	Std.	38,5	38,5	38,5	38,5	38,5	38,5	38,5	38,6	38,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	38,5	38,3	38,4	38,4	38,3	38,4	38,5	38,5	38,4
Männer	Std.	38,7	38,3	38,6	38,5	38,4	38,5	38,6	38,6	38,6
Frauen	Std.	38,2	38,2	38,2	38,2	38,1	38,2	38,2	38,2	38,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Std.	39,2	39,0	39,1	39,0	38,9	39,1	39,2	39,2	39,1
Männer	Std.	39,4	39,2	39,3	39,2	39,0	39,3	39,4	39,5	39,4
Frauen	Std.	38,9	38,8	38,8	38,7	38,7	38,7	38,8	38,8	38,8
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	38,4	38,2	38,6	38,5	38,2	38,5	38,6	38,8	38,5
Männer	Std.	38,7	38,4	38,8	38,8	38,4	38,8	38,8	39,1	38,8
Frauen	Std.	37,8	37,7	38,0	37,9	37,7	37,9	38,1	38,2	38,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	40,0	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	39,9
Männer	Std.	40,2	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,1
Frauen	Std.	39,5	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,5
Erziehung und Unterricht	Std.	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,0
Männer	Std.	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,1
Frauen	Std.	40,0	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	39,9
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	38,9	39,0	39,2	39,1	39,1	39,2	39,2	39,3	39,3
Männer	Std.	39,3	39,4	39,7	39,5	39,6	39,6	39,7	39,8	39,8
Frauen	Std.	38,7	38,8	38,9	38,9	38,9	38,9	39,0	39,0	39,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	38,9	39,0	39,0	39,0	38,9	39,0	39,1	39,0	39,0
Männer	Std.	39,0	39,1	39,2	39,2	39,1	39,2	39,2	39,2	39,1
Frauen	Std.	38,8	38,7	38,8	38,8	38,7	38,7	38,8	38,8	38,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	38,8	38,8	38,9	38,9	38,7	38,8	39,0	39,0	38,8
Männer	Std.	39,0	39,0	39,2	39,2	39,0	39,1	39,2	39,3	39,1
Frauen	Std.	38,5	38,5	38,6	38,6	38,5	38,6	38,7	38,7	38,5
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	18,99	19,51	19,82	19,64	19,75	19,84	19,78	19,91	20,04
Männer	EUR	20,09	20,64	20,97	20,78	20,92	21,00	20,90	21,06	21,18
Frauen	EUR	16,25	16,75	17,03	16,86	16,95	17,03	17,02	17,11	17,27
Produzierendes Gewerbe	EUR	19,87	20,27	20,69	20,44	20,60	20,75	20,61	20,80	20,94
Männer	EUR	20,55	20,95	21,38	21,12	21,31	21,43	21,28	21,48	21,63
Frauen	EUR	16,37	16,78	17,17	16,95	17,04	17,20	17,16	17,26	17,40
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	19,44	20,01	20,57	20,13	20,40	20,95	20,31	20,63	20,77
Männer	EUR	19,45	20,03	(20,58)	20,15	20,40	20,98	20,32	20,64	20,77
Frauen	EUR	19,23	19,51	20,29	19,71	20,27	20,34	20,24	20,32	20,87
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	20,29	20,75	21,20	20,96	21,05	21,28	21,14	21,31	21,41
Männer	EUR	21,18	21,65	22,10	21,87	21,96	22,19	22,04	22,22	22,31
Frauen	EUR	16,28	16,70	17,09	16,87	16,97	17,13	17,08	17,18	17,31

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	- 1,5	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,8	± 0,0	- 0,5
Männer	- 2,0	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,6	+ 0,8	± 0,0	- 0,5
Frauen	- 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	- 0,3
Produzierendes Gewerbe	- 3,9	+ 2,4	+ 3,6	+ 3,2	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,7	+ 1,3	- 0,3	- 0,8
Männer	- 4,2	+ 2,4	+ 3,8	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,0	+ 1,3	± 0,0	- 1,0
Frauen	- 2,9	+ 1,9	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,2	+ 1,6	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,3	- 0,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,5	± 0,0	- 0,5	+ 0,7	+ 0,5	+ 2,7	- 1,0	- 1,5
Männer	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,3	± 0,0	- 0,7	+ 0,7	+ 0,2	+ 3,0	- 1,0	- 1,5
Frauen	± 0,0	± 0,0	- 0,3	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	+ 0,5	+ 1,0	± 0,0	- 1,5
Verarbeitendes Gewerbe	- 4,7	+ 3,0	+ 4,2	+ 3,8	+ 3,5	+ 3,0	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,5	- 0,5
Männer	- 5,0	+ 3,3	+ 4,7	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,3	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,5	- 0,5
Frauen	- 3,2	+ 2,2	+ 3,3	+ 3,0	+ 2,5	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,3	- 0,5
Energieversorgung	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3
Männer	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,3	- 0,3
Frauen	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0
Wasserversorgung ¹	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,2	± 0,0	- 0,5
Männer	- 0,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	- 0,2	- 0,2
Frauen	- 0,3	± 0,0	- 0,3	± 0,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3
Baugewerbe	- 1,3	- 0,5	- 0,3	+ 0,5	- 0,8	+ 4,8	+ 10,2	+ 2,1	- 2,8	- 4,1
Männer	- 1,3	- 0,8	± 0,0	+ 0,3	- 1,0	+ 5,1	+ 11,1	+ 1,8	- 2,8	- 4,4
Frauen	- 0,8	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,8	± 0,0	- 0,8
Dienstleistungsbereich	- 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,5
Männer	- 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,3
Handel ²	- 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5
Männer	- 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	- 0,3
Frauen	- 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3
Verkehr und Lagererei	- 1,0	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	- 0,7
Männer	- 1,0	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,5	± 0,0	- 0,7
Frauen	- 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	- 0,5
Gastgewerbe	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,5	± 0,0	- 0,3
Männer	- 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0	+ 0,5	± 0,0	- 0,3
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	+ 0,5	± 0,0	± 0,0
Information und Kommunikation	- 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0
Männer	- 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0
Frauen	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	- 0,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	- 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	- 0,3
Männer	- 1,0	+ 0,8	+ 0,8	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0	- 0,3
Männer	- 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3
Frauen	- 0,3	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	- 0,5	+ 1,0	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	- 0,8
Männer	- 0,8	+ 1,0	+ 1,8	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,0	± 0,0	+ 0,8	- 0,8
Frauen	- 0,3	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	- 0,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5
Männer	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3
Erziehung und Unterricht	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0
Männer	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0
Frauen	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	± 0,0
Männer	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,3
Frauen	- 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	- 0,5
Männer	± 0,0	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	- 0,5
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 0,5	- 0,3	+ 0,7	+ 0,7
Männer	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,4	- 0,5	+ 0,8	+ 0,6
Frauen	+ 3,1	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,9	+ 0,5	- 0,1	+ 0,5	+ 0,9
Produzierendes Gewerbe	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,7	- 0,7	+ 0,9	+ 0,7
Männer	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,6	- 0,7	+ 0,9	+ 0,7
Frauen	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,9	- 0,2	+ 0,6	+ 0,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,7	- 3,1	+ 1,6	+ 0,7
Männer	+ 3,0	(+ 2,7)	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,4	+ 1,8	+ 2,8	- 3,1	+ 1,6	+ 0,6
Frauen	+ 1,5	+ 4,0	+ 4,4	+ 3,6	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,3	- 0,5	+ 0,4	+ 2,7
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,1	- 0,7	+ 0,8	+ 0,5
Männer	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,0	- 0,7	+ 0,8	+ 0,4
Frauen	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,9	- 0,3	+ 0,6	+ 0,8

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	24,87	25,55	25,98	25,61	25,49	26,18	26,11	26,13	26,36
Männer	EUR	25,54	26,24	26,70	26,32	26,18	26,92	26,84	26,87	27,11
Frauen	EUR	21,08	21,51	21,91	21,55	21,58	22,04	22,00	22,00	22,25
Wasserversorgung¹	EUR	16,64	17,12	17,32	17,11	17,19	17,45	17,25	17,41	17,62
Männer	EUR	16,65	17,11	17,31	17,09	17,18	17,43	17,24	17,41	17,63
Frauen	EUR	16,54	17,17	17,39	17,22	17,27	17,60	17,26	17,44	17,53
Baugewerbe	EUR	16,47	16,70	16,93	16,79	17,02	16,88	16,85	16,99	17,09
Männer	EUR	16,56	16,78	17,02	16,87	17,13	16,96	16,93	17,07	17,17
Frauen	EUR	15,17	15,55	15,80	15,67	15,71	15,75	15,77	15,96	16,07
Dienstleistungsbereich	EUR	18,43	19,04	19,30	19,16	19,25	19,30	19,27	19,37	19,49
Männer	EUR	19,71	20,39	20,64	20,51	20,61	20,65	20,60	20,71	20,82
Frauen	EUR	16,22	16,75	16,99	16,84	16,92	16,99	16,99	17,07	17,23
Handel²	EUR	17,69	17,96	18,27	18,12	18,19	18,25	18,24	18,38	18,39
Männer	EUR	19,01	19,26	19,58	19,44	19,49	19,56	19,56	19,71	19,68
Frauen	EUR	14,88	15,17	15,45	15,30	15,40	15,44	15,44	15,53	15,59
Verkehr und Lagerei	EUR	15,71	16,05	16,23	16,18	16,14	16,26	16,23	16,29	16,39
Männer	EUR	15,81	16,12	16,29	16,25	16,20	16,33	16,28	16,33	16,45
Frauen	EUR	15,20	15,66	15,95	15,83	15,88	15,92	15,94	16,05	16,09
Gastgewerbe	EUR	11,43	11,53	11,70	11,57	11,70	11,70	11,63	11,76	11,88
Männer	EUR	12,39	12,47	12,65	12,51	12,65	12,64	12,56	12,74	12,84
Frauen	EUR	10,40	10,54	10,71	10,58	10,70	10,72	10,67	10,74	10,86
Information und Kommunikation	EUR	24,77	25,32	25,79	25,38	25,61	25,78	25,85	25,93	25,99
Männer	EUR	26,61	27,15	27,59	27,20	27,42	27,58	27,64	27,73	27,79
Frauen	EUR	20,04	20,50	20,89	20,53	20,76	20,90	20,94	20,95	21,01
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	24,33	24,83	25,82	24,94	25,60	25,83	25,83	26,00	26,14
Männer	EUR	27,39	27,94	29,06	28,05	28,83	29,06	29,08	29,26	29,42
Frauen	EUR	20,04	20,45	21,18	20,51	21,01	21,22	21,17	21,31	21,41
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	20,23	20,80	21,20	21,01	21,20	21,16	21,09	21,33	21,48
Männer	EUR	21,89	22,56	22,88	22,77	22,97	22,88	22,74	22,95	23,06
Frauen	EUR	17,62	18,04	18,51	18,23	18,42	18,46	18,45	18,72	18,91
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	23,67	24,31	24,58	24,41	24,49	24,61	24,52	24,70	24,81
Männer	EUR	26,84	27,60	27,87	27,72	27,74	27,90	27,83	28,00	28,02
Frauen	EUR	18,34	18,76	19,00	18,82	18,96	19,04	18,93	19,08	19,31
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	12,31	13,13	12,98	13,08	13,11	12,99	12,90	12,95	13,07
Männer	EUR	12,52	13,36	13,23	13,31	13,40	13,26	13,12	13,17	13,31
Frauen	EUR	11,76	12,55	12,39	12,52	12,43	12,35	12,37	12,40	12,50
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	17,10	17,81	18,10	17,96	17,99	18,08	18,15	18,17	18,33
Männer	EUR	17,61	18,36	18,68	18,54	18,57	18,66	18,73	18,75	18,87
Frauen	EUR	15,87	16,50	16,73	16,61	16,64	16,72	16,79	16,79	17,09
Erziehung und Unterricht	EUR	21,28	21,95	22,42	22,21	22,29	22,46	22,47	22,47	22,37
Männer	EUR	22,95	23,67	24,18	23,95	24,05	24,23	24,23	24,22	24,14
Frauen	EUR	19,48	20,11	20,53	20,35	20,41	20,56	20,57	20,58	20,61
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	18,07	18,66	18,86	18,78	18,66	18,83	18,92	19,02	19,08
Männer	EUR	21,82	22,50	22,67	22,65	22,37	22,62	22,78	22,90	22,90
Frauen	EUR	15,97	16,49	16,67	16,57	16,52	16,66	16,71	16,80	16,88
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	21,38	(22,11)	/	22,61	22,24	/	22,06	/	22,61
Männer	EUR	24,82	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	EUR	15,22	15,60	15,68	15,65	15,53	15,59	15,67	15,92	16,01
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	17,28	17,79	18,00	17,80	17,95	18,06	17,88	18,11	18,37
Männer	EUR	20,20	20,82	20,96	20,79	21,02	21,06	20,73	21,04	21,37
Frauen	EUR	14,25	14,67	14,98	14,71	14,84	14,99	14,95	15,13	15,39
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010=100	96,1	98,2	100,0	98,9	99,2	100,1	100,1	100,6	100,8
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 213	3 248	3 338	3 286	3 286	3 340	3 350	3 374	3 377
Männer	EUR	3 413	3 436	3 537	3 480	3 476	3 542	3 552	3 579	3 577
Frauen	EUR	2 724	2 791	2 855	2 817	2 829	2 853	2 860	2 878	2 897
Produzierendes Gewerbe	EUR	3 312	3 248	3 395	3 308	3 291	3 404	3 427	3 456	3 449
Männer	EUR	3 437	3 363	3 515	3 425	3 403	3 525	3 550	3 580	3 570
Frauen	EUR	2 681	2 666	2 785	2 715	2 729	2 784	2 800	2 825	2 836
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 428	3 542	3 646	3 616	3 567	3 674	3 658	3 685	3 656
Männer	EUR	3 438	3 554	3 657	3 631	3 576	3 687	3 670	3 697	3 666
Frauen	EUR	3 244	3 290	3 418	3 321	3 384	3 414	3 428	3 445	3 481
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 369	3 285	3 458	3 351	3 363	3 460	3 484	3 525	3 526
Männer	EUR	3 528	3 429	3 613	3 499	3 510	3 616	3 641	3 686	3 685
Frauen	EUR	2 662	2 640	2 763	2 691	2 707	2 762	2 779	2 804	2 813

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,0	+ 3,4	+ 2,7	- 0,3	+ 0,1	+ 0,9
Männer	+ 2,7	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,1	+ 3,6	+ 2,8	- 0,3	+ 0,1	+ 0,9
Frauen	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,1	+ 3,1	+ 2,1	- 0,2	± 0,0	+ 1,1
Wasserversorgung ¹	+ 2,9	+ 1,2	+ 1,8	+ 0,8	+ 1,8	+ 2,5	+ 1,5	- 1,1	+ 0,9	+ 1,2
Männer	+ 2,8	+ 1,2	+ 1,8	+ 0,7	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,5	- 1,1	+ 1,0	+ 1,3
Frauen	+ 3,8	+ 1,3	+ 2,4	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,9	- 1,9	+ 1,0	+ 0,5
Baugewerbe	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,4	- 0,8	- 0,2	+ 0,8	+ 0,6
Männer	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,2	- 1,0	- 0,2	+ 0,8	+ 0,6
Frauen	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,9	+ 2,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,7
Dienstleistungsbereich	+ 3,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,3	- 0,2	+ 0,5	+ 0,6
Männer	+ 3,5	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,2	- 0,2	+ 0,5	+ 0,5
Frauen	+ 3,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,4	± 0,0	+ 0,5	+ 0,9
Handel ²	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,3	- 0,1	+ 0,8	+ 0,1
Männer	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,4	± 0,0	+ 0,8	- 0,2
Frauen	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,3	± 0,0	+ 0,6	+ 0,4
Verkehr und Lagerei	+ 2,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,7	- 0,2	+ 0,4	+ 0,6
Männer	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,8	- 0,3	+ 0,3	+ 0,7
Frauen	+ 3,0	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,2
Gastgewerbe	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,5	± 0,0	- 0,6	+ 1,1	+ 1,0
Männer	+ 0,6	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,5	- 0,1	- 0,6	+ 1,4	+ 0,8
Frauen	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,2	- 0,5	+ 0,7	+ 1,1
Information und Kommunikation	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2
Männer	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2
Frauen	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,1	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,1	+ 4,3	+ 2,1	+ 0,9	± 0,0	+ 0,7	+ 0,5
Männer	+ 2,0	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,2	+ 4,3	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,5
Frauen	+ 2,0	+ 3,6	+ 4,1	+ 3,6	+ 3,9	+ 1,9	+ 1,0	- 0,2	+ 0,7	+ 0,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 2,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3	- 0,2	- 0,3	+ 1,1	+ 0,7
Männer	+ 3,1	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,4	- 0,4	- 0,6	+ 0,9	+ 0,5
Frauen	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,7	+ 2,7	+ 0,2	- 0,1	+ 1,5	+ 1,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 2,7	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,5	- 0,4	+ 0,7	+ 0,4
Männer	+ 2,8	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,6	- 0,3	+ 0,6	+ 0,1
Frauen	+ 2,3	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,4	- 0,6	+ 0,8	+ 1,2
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 6,7	- 1,1	- 2,0	- 1,4	- 1,0	- 0,3	- 0,9	- 0,7	+ 0,4	+ 0,9
Männer	+ 6,7	- 1,0	- 1,9	- 1,2	- 1,1	- 0,7	- 1,0	- 1,1	+ 0,4	+ 1,1
Frauen	+ 6,7	- 1,3	- 2,4	- 1,6	- 1,0	+ 0,6	- 0,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,2	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,9
Männer	+ 4,3	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,6
Frauen	+ 4,0	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,4	± 0,0	+ 1,8
Erziehung und Unterricht	+ 3,1	+ 2,1	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,0	± 0,0	- 0,4
Männer	+ 3,1	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,7	± 0,0	- 0,0	- 0,3
Frauen	+ 3,2	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,3	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,3	+ 2,3	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3
Männer	+ 3,1	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,1	+ 2,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,5	± 0,0
Frauen	+ 3,3	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,4	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	(+ 3,4)	/	/	- 0,7	/	+ 1,7	/	/	/	/
Männer	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	+ 2,5	+ 0,5	- 0,6	+ 0,9	+ 1,7	+ 3,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,6
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,3	+ 0,6	- 1,0	+ 1,3	+ 1,4
Männer	+ 3,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,2	- 1,6	+ 1,5	+ 1,6
Frauen	+ 2,9	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,9	+ 3,7	+ 1,0	- 0,3	+ 1,2	+ 1,7
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,9	± 0,0	+ 0,5	+ 0,2
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 1,1	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,8	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,1
Männer	+ 0,7	+ 2,9	+ 3,6	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,9	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,8	- 0,1
Frauen	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,4	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7
Produzierendes Gewerbe	- 1,9	+ 4,5	+ 5,9	+ 5,0	+ 4,5	+ 4,8	+ 3,4	+ 0,7	+ 0,8	- 0,2
Männer	- 2,2	+ 4,5	+ 5,9	+ 5,0	+ 4,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 0,7	+ 0,8	- 0,3
Frauen	- 0,6	+ 4,5	+ 5,5	+ 4,9	+ 4,1	+ 3,9	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,3	+ 2,9	+ 4,1	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,5	+ 3,0	- 0,4	+ 0,7	- 0,8
Männer	+ 3,4	+ 2,9	+ 4,1	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,5	+ 3,1	- 0,5	+ 0,7	- 0,8
Frauen	+ 1,4	+ 3,9	+ 4,1	+ 4,1	+ 3,7	+ 2,9	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,0
Verarbeitendes Gewerbe	- 2,5	+ 5,3	+ 6,8	+ 5,7	+ 5,2	+ 4,8	+ 2,9	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,0
Männer	- 2,8	+ 5,4	+ 7,0	+ 5,7	+ 5,3	+ 5,0	+ 3,0	+ 0,7	+ 1,2	- 0,0
Frauen	- 0,8	+ 4,7	+ 5,9	+ 5,1	+ 4,2	+ 3,9	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,3

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

Grundzahlen

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 3,4	+ 2,3	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,9	+ 3,1	- 0,1	+ 0,2	+ 0,7
Männer	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,7	+ 3,4	+ 2,8	+ 4,0	+ 3,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,6
Frauen	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,2	+ 2,7	+ 3,7	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,2
Wasserversorgung ¹	+ 2,6	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 2,1	+ 2,9	+ 2,0	- 0,8	+ 0,9	+ 0,8
Männer	+ 2,5	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,2	+ 2,2	+ 3,0	+ 2,0	- 0,7	+ 0,8	+ 0,9
Frauen	+ 3,6	+ 1,3	+ 2,1	+ 0,4	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,2	- 1,6	+ 1,2	+ 0,4
Baugewerbe	+ 0,3	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,4	+ 5,1	+ 9,2	+ 1,7	- 1,8	- 3,6
Männer	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 0,2	+ 5,3	+ 9,8	+ 1,7	- 2,0	- 3,8
Frauen	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	- 0,0
Dienstleistungsbereich	+ 3,2	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,3
Männer	+ 3,2	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,5	- 0,1	+ 0,7	+ 0,1
Frauen	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,8
Handel ²	+ 1,0	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,0	- 0,4
Männer	+ 0,7	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,0	- 0,6
Frauen	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,2	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,2
Verkehr und Lagerei	+ 1,2	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,5	- 0,0
Männer	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,4	± 0,0
Frauen	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,9	- 0,0
Gastgewerbe	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,1	- 0,1	+ 1,1	+ 0,8
Männer	+ 0,4	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,8	+ 0,1	- 0,1	+ 1,3	+ 0,5
Frauen	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,2	- 0,1	+ 0,8	+ 1,0
Information und Kommunikation	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2
Männer	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,2
Frauen	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,5	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,1	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,2	+ 4,3	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,5
Männer	+ 2,0	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,2	+ 4,4	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,6
Frauen	+ 2,1	+ 3,6	+ 4,1	+ 3,7	+ 4,0	+ 1,9	+ 1,0	- 0,1	+ 0,7	+ 0,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,1	- 0,1	+ 1,1	+ 0,6
Männer	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,0	- 0,0	- 0,3	+ 0,9	+ 0,5
Frauen	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,7	+ 0,5	- 0,0	+ 1,5	+ 0,7
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,9	- 0,1	+ 0,9	+ 0,3
Männer	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,8	- 0,2
Frauen	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,9	+ 0,4	- 0,4	+ 0,8	+ 1,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 5,9	- 0,1	- 0,6	- 0,6	- 0,2	+ 0,6	- 0,1	- 0,3	+ 0,9	+ 0,1
Männer	+ 5,8	+ 0,0	- 0,3	- 0,5	- 0,3	+ 0,2	- 0,2	- 0,8	+ 1,0	+ 0,2
Frauen	+ 6,6	- 0,7	- 1,5	- 0,9	- 0,2	+ 1,3	- 0,1	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,3	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,5
Männer	+ 4,4	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2
Frauen	+ 4,1	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,0	+ 1,5
Erziehung und Unterricht	+ 3,3	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,1	+ 1,2	- 0,1	+ 0,7	+ 0,1	± 0,0	- 0,9
Männer	+ 3,2	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,1	- 0,0	+ 0,8	+ 0,0	- 0,0	- 0,8
Frauen	+ 3,3	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,1	± 0,0	- 0,3
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,5	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,2
Männer	+ 3,3	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,9	+ 3,0	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,1
Frauen	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,4	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	(+ 3,5)	/	/	- 0,7	/	+ 1,7	/	/	/	/
Männer	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	+ 2,3	+ 0,6	- 0,5	+ 1,1	+ 1,7	+ 3,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,4	+ 0,4
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 3,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,5	+ 0,9	- 0,8	+ 1,4	+ 1,0
Männer	+ 3,1	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,9	+ 0,5	- 1,5	+ 1,8	+ 1,1
Frauen	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,2	+ 3,1	+ 3,8	+ 1,2	+ 0,2	+ 1,2	+ 1,2
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 0,5	+ 2,9	+ 3,5	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,6	- 0,2
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Apr. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Juli 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 10 gegenüber Vormonat	Juli 10 gegenüber Vormonat	Okt. 10 gegenüber Vormonat	Jan. 11 gegenüber Vormonat
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich										
Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,4
Männer	+ 2,6	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3
Frauen	+ 2,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3
Männer	+ 2,7	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3
Frauen	+ 2,8	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	39,6	39,0	39,3	39,3	38,6	39,3	39,7	39,6	39,1
Männer	Std.	39,8	39,1	39,4	39,4	38,4	39,5	40,0	39,8	39,1
Frauen	Std.	39,2	39,0	39,1	39,1	38,9	39,1	39,2	39,2	39,1
Produzierendes Gewerbe	Std.	39,6	38,3	38,9	38,8	37,4	39,1	39,7	39,4	38,5
Männer	Std.	39,6	38,3	38,9	38,8	37,1	39,1	39,8	39,5	38,4
Frauen	Std.	39,4	38,3	38,9	38,7	38,3	38,9	39,2	39,2	38,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	39,0	38,2	39,2	37,2	38,8	39,3	39,5	39,2	38,7
Männer	Std.	39,2	38,3	39,3	37,2	38,9	39,4	39,6	39,3	38,8
Frauen	Std.	38,0	37,9	38,6	37,6	38,3	38,7	38,7	38,7	38,5
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	39,8	38,2	39,0	38,5	38,0	38,9	39,5	39,6	39,1
Männer	Std.	39,9	38,2	39,1	38,5	38,0	39,0	39,6	39,7	39,2
Frauen	Std.	39,4	38,2	38,9	38,6	38,2	38,8	39,1	39,2	38,8
Energieversorgung	Std.	38,3	38,4	38,5	38,5	38,4	38,6	38,6	38,5	38,4
Männer	Std.	38,4	38,4	38,6	38,6	38,5	38,7	38,7	38,6	38,4
Frauen	Std.	38,2	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,4	38,3	38,3
Wasserversorgung ¹	Std.	40,5	40,2	40,3	40,3	39,8	40,3	40,5	40,5	40,1
Männer	Std.	40,7	40,4	40,4	40,5	39,9	40,4	40,7	40,7	40,2
Frauen	Std.	39,8	39,6	39,6	39,7	39,3	39,6	39,8	39,7	39,7
Baugewerbe	Std.	39,1	38,2	38,3	39,3	34,3	39,3	40,3	38,9	36,1
Männer	Std.	39,1	38,1	38,2	39,3	34,0	39,3	40,3	38,8	35,9
Frauen	Std.	39,4	39,2	39,1	39,4	37,9	39,3	39,7	39,4	38,6
Dienstleistungsbereich	Std.	39,6	39,5	39,5	39,6	39,3	39,5	39,7	39,7	39,5
Männer	Std.	39,9	39,8	39,9	39,9	39,5	39,8	40,1	40,1	39,8
Frauen	Std.	39,1	39,1	39,2	39,2	39,1	39,1	39,2	39,2	39,2
Handel ²	Std.	39,7	39,5	39,5	39,6	39,2	39,5	39,7	39,7	39,4
Männer	Std.	40,0	39,8	39,7	39,9	39,3	39,7	39,9	40,0	39,6
Frauen	Std.	39,2	39,1	39,1	39,2	38,9	39,1	39,3	39,2	39,1
Verkehr und Lagererei	Std.	40,5	40,4	40,6	40,7	39,7	40,6	40,9	41,0	40,3
Männer	Std.	40,9	40,8	40,9	41,1	40,0	40,9	41,4	41,4	40,7
Frauen	Std.	39,0	39,0	39,1	39,1	38,9	39,1	39,3	39,3	39,0
Gastgewerbe	Std.	39,8	39,7	39,7	39,8	39,4	39,6	39,8	40,0	39,8
Männer	Std.	40,0	40,0	40,1	40,1	39,8	39,9	40,2	40,3	40,1
Frauen	Std.	39,6	39,6	39,5	39,6	39,1	39,4	39,6	39,8	39,5
Information und Kommunikation	Std.	39,2	39,1	39,1	39,4	38,8	39,0	39,3	39,4	39,1
Männer	Std.	39,2	39,1	39,2	39,5	38,7	39,1	39,5	39,7	39,2
Frauen	Std.	39,1	39,1	39,0	39,2	38,9	38,9	39,1	39,1	38,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	39,1	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2
Männer	Std.	39,1	39,1	39,2	39,1	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2
Frauen	Std.	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	37,9	37,8	38,0	37,9	37,9	37,9	38,1	38,1	37,9
Männer	Std.	38,1	37,9	38,2	38,0	38,1	38,1	38,4	38,3	38,1
Frauen	Std.	37,7	37,7	37,8	37,8	37,8	37,8	37,9	37,9	37,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Std.	39,8	39,6	39,6	39,7	39,2	39,5	39,7	40,0	39,1
Männer	Std.	40,1	39,8	39,8	40,0	39,3	39,6	39,9	40,2	39,1
Frauen	Std.	39,3	39,2	39,3	39,3	39,1	39,2	39,4	39,4	39,2
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	39,0	38,8	39,0	39,0	38,5	38,9	39,3	39,2	38,9
Männer	Std.	39,2	38,9	39,1	39,1	38,4	39,0	39,5	39,5	39,0
Frauen	Std.	38,5	38,5	38,5	38,6	38,6	38,6	38,6	38,4	38,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,9
Männer	Std.	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,2
Frauen	Std.	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,6
Erziehung und Unterricht	Std.	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,5
Männer	Std.	38,8	38,9	38,9	38,9	38,8	38,9	38,9	38,9	39,1
Frauen	Std.	37,5	37,6	37,6	37,6	37,6	37,6	37,6	37,6	38,2
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	39,7	39,7	39,9	39,8	39,8	39,8	39,9	39,9	40,0
Männer	Std.	40,0	40,0	40,2	40,0	40,2	40,2	40,3	40,3	40,4
Frauen	Std.	39,6	39,6	39,7	39,7	39,7	39,7	39,8	39,8	39,8
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	39,4	39,4	39,6	39,6	39,5	39,6	39,7	39,7	39,7
Männer	Std.	39,1	39,1	39,5	39,5	39,4	39,4	39,7	39,7	39,7
Frauen	Std.	39,6	39,6	39,7	39,6	39,6	39,8	39,8	39,7	39,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	39,2	39,2	39,1	39,3	39,0	39,1	39,2	39,2	38,9
Männer	Std.	39,5	39,4	39,4	39,4	39,3	39,3	39,5	39,5	39,3
Frauen	Std.	39,0	39,1	38,9	39,3	38,8	38,9	39,1	38,9	38,7
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	14,14	14,66	14,92	14,78	14,98	14,91	14,82	14,95	15,12
Männer	EUR	14,31	14,83	15,09	14,96	15,19	15,09	14,97	15,12	15,32
Frauen	EUR	13,85	14,37	14,62	14,47	14,64	14,61	14,56	14,67	14,77
Produzierendes Gewerbe	EUR	13,26	13,59	13,82	13,73	13,81	13,84	13,73	13,88	14,00
Männer	EUR	13,74	14,10	14,33	14,26	14,37	14,35	14,22	14,39	14,58
Frauen	EUR	11,45	11,67	11,90	11,74	11,85	11,91	11,86	11,96	11,95
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	16,94	17,86	18,45	18,12	18,31	18,45	18,30	18,72	18,85
Männer	EUR	16,73	17,73	18,33	17,98	18,17	18,34	18,17	18,63	18,73
Frauen	EUR	18,39	18,90	19,34	19,12	19,38	19,32	19,29	19,38	19,71
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	13,12	13,30	13,55	13,40	13,48	13,58	13,49	13,63	13,71
Männer	EUR	13,89	14,08	14,34	14,20	14,28	14,39	14,28	14,42	14,57
Frauen	EUR	10,84	11,01	11,21	11,08	11,16	11,22	11,18	11,29	11,24

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	- 1,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,0	- 0,3	- 1,3
Männer	- 1,8	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,8	+ 2,9	+ 1,3	- 0,5	- 1,8
Frauen	- 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0	- 0,3
Produzierendes Gewerbe	- 3,3	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,5	+ 2,9	+ 4,5	+ 1,5	- 0,8	- 2,3
Männer	- 3,3	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,8	+ 3,5	+ 5,4	+ 1,8	- 0,8	- 2,8
Frauen	- 2,8	+ 1,6	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,6	+ 0,8	± 0,0	- 1,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 2,1	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,1	+ 5,4	- 0,3	+ 1,3	+ 0,5	- 0,8	- 1,3
Männer	- 2,3	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,1	+ 5,6	- 0,3	+ 1,3	+ 0,5	- 0,8	- 1,3
Frauen	- 0,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,0	+ 2,9	+ 0,5	+ 1,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5
Verarbeitendes Gewerbe	- 4,0	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,3	- 1,3
Männer	- 4,3	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2	+ 2,6	+ 1,5	+ 0,3	- 1,3
Frauen	- 3,0	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,3	- 1,0
Energieversorgung	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,5	± 0,0	- 0,3	- 0,3
Männer	± 0,0	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,3	+ 0,5	± 0,0	- 0,3	- 0,5
Frauen	+ 0,3	± 0,0	+ 0,5	- 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	± 0,0
Wasserversorgung ¹	- 0,7	+ 0,2	+ 0,5	± 0,0	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,5	± 0,0	- 1,0
Männer	- 0,7	± 0,0	+ 0,2	± 0,0	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,7	± 0,0	- 1,2
Frauen	- 0,5	± 0,0	± 0,0	+ 0,5	± 0,0	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,5	- 0,3	± 0,0
Baugewerbe	- 2,3	+ 0,3	+ 1,8	+ 1,5	- 1,0	+ 5,2	+ 14,6	+ 2,5	- 3,5	- 7,2
Männer	- 2,6	+ 0,3	+ 1,8	+ 1,5	- 1,3	+ 5,6	+ 15,6	+ 2,5	- 3,7	- 7,5
Frauen	- 0,5	- 0,3	± 0,0	+ 0,5	± 0,0	+ 1,8	+ 3,7	+ 1,0	- 0,8	- 2,0
Dienstleistungsbereich	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	- 0,5
Männer	- 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	± 0,0	- 0,7
Frauen	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Handel ²	- 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	± 0,0	- 0,8
Männer	- 0,5	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,3	- 1,0
Frauen	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	- 0,3	- 0,3
Verkehr und Lagererei	- 0,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,5	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,2	- 1,7
Männer	- 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,2	± 0,0	- 1,7
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	- 0,8
Gastgewerbe	- 0,3	± 0,0	- 0,5	± 0,0	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	- 0,5
Männer	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,2	- 0,5
Frauen	± 0,0	- 0,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	- 0,8
Information und Kommunikation	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,3	- 0,8
Männer	- 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,5	- 1,3
Frauen	± 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,5	± 0,0	- 0,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	- 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	+ 0,5	± 0,0	- 0,5
Männer	- 0,5	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,8	± 0,0	± 0,0	+ 0,8	- 0,3	- 0,5
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	- 0,5	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,8	- 0,3	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,8	- 2,3
Männer	- 0,7	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,5	- 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	- 2,7
Frauen	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	- 0,5
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	- 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	- 0,3	- 0,8
Männer	- 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	± 0,0	- 1,3
Frauen	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,5	- 0,5	± 0,0	± 0,0	- 0,5	± 0,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,2
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3
Erziehung und Unterricht	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 1,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 1,3
Männer	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,8	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,5
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 1,6	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 1,6
Gesundheits- und Sozialwesen	± 0,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3
Männer	± 0,0	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	± 0,0	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	± 0,0	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,8	± 0,0	+ 0,8	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	- 0,3	± 0,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	± 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	- 0,8
Männer	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,5	± 0,0	- 0,5
Frauen	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 1,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,5	- 0,5	- 0,5
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 3,7	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	- 0,5	- 0,6	+ 0,9	+ 1,1
Männer	+ 3,6	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9	- 0,7	- 0,8	+ 1,0	+ 1,3
Frauen	+ 3,8	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,9	- 0,2	- 0,3	+ 0,8	+ 0,7
Produzierendes Gewerbe	+ 2,5	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,2	- 0,8	+ 1,1	+ 0,9
Männer	+ 2,6	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,5	- 0,1	- 0,9	+ 1,2	+ 1,3
Frauen	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,5	- 0,4	+ 0,8	- 0,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 5,4	+ 3,3	+ 3,1	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,9	+ 0,8	- 0,8	+ 2,3	+ 0,7
Männer	+ 6,0	+ 3,4	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,6	+ 3,1	+ 0,9	- 0,9	+ 2,5	+ 0,5
Frauen	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,7	- 0,3	- 0,2	+ 0,5	+ 1,7
Verarbeitendes Gewerbe	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,7	- 0,7	+ 1,0	+ 0,6
Männer	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,0	+ 0,8	- 0,8	+ 1,0	+ 1,0
Frauen	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,7	+ 0,5	- 0,4	+ 1,0	- 0,4

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	20,75	21,53	21,98	21,83	21,87	22,01	22,13	21,91	22,51
Männer	EUR	21,44	22,21	22,71	22,56	22,60	22,76	22,86	22,63	23,23
Frauen	EUR	19,07	19,80	20,15	20,00	20,04	20,14	20,32	20,12	20,69
Wasserversorgung¹	EUR	13,00	13,38	13,88	13,44	13,85	13,97	13,80	13,92	14,12
Männer	EUR	12,85	13,19	13,70	13,27	13,67	13,81	13,61	13,73	13,92
Frauen	EUR	13,63	14,16	14,64	14,18	14,59	14,67	14,59	14,70	14,98
Baugewerbe	EUR	12,44	13,10	13,16	13,41	13,29	13,13	12,99	13,24	13,37
Männer	EUR	12,48	13,17	13,21	13,49	13,37	13,18	13,04	13,29	13,41
Frauen	EUR	11,84	12,09	12,48	12,25	12,41	12,53	12,36	12,61	12,96
Dienstleistungsbereich	EUR	14,70	15,32	15,59	15,43	15,67	15,57	15,51	15,62	15,81
Männer	EUR	14,85	15,50	15,77	15,61	15,90	15,76	15,67	15,78	16,00
Frauen	EUR	14,54	15,11	15,38	15,22	15,41	15,35	15,32	15,43	15,59
Handel²	EUR	12,32	12,53	12,69	12,60	12,59	12,66	12,67	12,83	12,91
Männer	EUR	12,96	13,15	13,31	13,24	13,20	13,30	13,30	13,46	13,51
Frauen	EUR	11,12	11,36	11,51	11,40	11,45	11,48	11,47	11,63	11,75
Verkehr und Lagerei	EUR	12,31	12,58	12,73	12,53	12,83	12,75	12,64	12,71	12,79
Männer	EUR	11,92	12,16	12,31	12,11	12,41	12,33	12,22	12,30	12,40
Frauen	EUR	13,85	14,24	14,45	14,28	14,52	14,49	14,36	14,42	14,40
Gastgewerbe	EUR	8,60	8,69	8,82	8,79	8,92	8,84	8,69	8,84	9,03
Männer	EUR	9,40	9,50	9,58	9,54	9,73	9,63	9,43	9,54	9,82
Frauen	EUR	8,06	8,15	8,31	8,29	8,38	8,32	8,19	8,35	8,47
Information und Kommunikation	EUR	17,62	18,35	18,59	18,75	18,53	18,60	18,54	18,69	18,60
Männer	EUR	19,30	20,10	20,39	20,32	20,33	20,44	20,36	20,43	20,45
Frauen	EUR	14,91	15,44	15,50	16,07	15,42	15,44	15,43	15,70	15,46
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	18,57	18,99	19,71	19,12	19,74	19,78	19,60	19,71	20,04
Männer	EUR	20,93	21,40	22,22	21,53	22,39	22,24	22,06	22,21	22,81
Frauen	EUR	17,15	17,48	18,05	17,58	18,00	18,15	17,99	18,06	18,21
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	16,59	17,13	17,20	17,21	17,23	17,21	17,13	17,23	17,53
Männer	EUR	16,79	17,40	17,38	17,47	17,46	17,42	17,25	17,41	17,70
Frauen	EUR	16,39	16,88	17,02	16,97	17,01	17,01	17,01	17,07	17,37
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	16,81	17,10	17,36	17,20	17,21	17,25	17,33	17,62	17,68
Männer	EUR	18,70	18,86	(19,05)	18,98	19,03	18,86	18,95	19,36	19,53
Frauen	EUR	13,61	14,07	14,34	14,11	14,17	14,34	14,36	14,46	14,45
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	9,18	9,60	9,66	9,62	9,74	9,63	9,63	9,67	9,83
Männer	EUR	9,08	9,51	9,64	9,57	9,71	9,60	9,61	9,66	9,81
Frauen	EUR	9,47	9,82	9,71	9,73	9,82	9,70	9,67	9,68	9,88
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	16,09	16,91	17,41	17,09	17,34	17,38	17,46	17,47	17,72
Männer	EUR	16,22	17,02	17,62	17,24	17,55	17,59	17,67	17,68	17,96
Frauen	EUR	15,94	16,80	17,20	16,94	17,12	17,16	17,25	17,26	17,47
Erziehung und Unterricht	EUR	21,13	21,86	22,34	22,13	22,61	22,24	22,26	22,26	21,90
Männer	EUR	22,36	23,11	23,77	23,41	24,05	23,66	23,68	23,68	23,28
Frauen	EUR	20,42	21,14	21,53	21,39	21,79	21,43	21,44	21,45	21,18
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	16,15	16,66	16,81	16,76	16,69	16,76	16,81	16,97	17,00
Männer	EUR	20,34	21,14	21,26	21,38	21,11	21,13	21,28	21,49	21,44
Frauen	EUR	14,63	15,02	15,13	15,07	15,04	15,11	15,12	15,26	15,29
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	15,65	15,81	16,05	15,66	15,98	16,00	15,88	16,35	16,53
Männer	EUR	17,58	17,58	17,70	17,29	17,60	17,59	17,49	18,12	18,45
Frauen	EUR	13,38	13,73	14,08	13,75	14,08	14,11	13,95	14,19	14,17
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	11,30	11,67	12,01	11,79	11,85	12,03	12,01	12,14	12,32
Männer	EUR	12,95	13,29	13,63	13,42	13,43	13,68	13,67	13,74	14,01
Frauen	EUR	10,29	10,64	10,98	10,74	10,83	10,99	10,96	11,13	11,26
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010=100	95,4	98,3	100,0	99,1	99,6	99,9	99,9	100,7	100,9
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	2 431	2 486	2 547	2 522	2 511	2 549	2 556	2 572	2 570
Männer	EUR	2 474	2 519	2 584	2 560	2 533	2 589	2 599	2 614	2 604
Frauen	EUR	2 357	2 432	2 484	2 456	2 475	2 481	2 481	2 498	2 513
Produzierendes Gewerbe	EUR	2 280	2 262	2 335	2 314	2 243	2 350	2 368	2 378	2 341
Männer	EUR	2 366	2 347	2 423	2 404	2 318	2 440	2 461	2 468	2 432
Frauen	EUR	1 959	1 944	2 010	1 973	1 970	2 012	2 019	2 038	2 015
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	2 874	2 968	3 142	2 931	3 090	3 149	3 138	3 191	3 173
Männer	EUR	2 850	2 948	3 129	2 906	3 071	3 136	3 123	3 182	3 155
Frauen	EUR	3 040	3 112	3 244	3 121	3 226	3 247	3 246	3 256	3 296
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	2 265	2 208	2 297	2 244	2 227	2 298	2 317	2 343	2 329
Männer	EUR	2 407	2 340	2 435	2 378	2 356	2 437	2 459	2 486	2 482
Frauen	EUR	1 855	1 826	1 894	1 857	1 855	1 894	1 902	1 924	1 895

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 3,8	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,9	+ 0,6	+ 0,5	- 1,0	+ 2,7
Männer	+ 3,6	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,6	+ 0,3	+ 2,8	+ 0,7	+ 0,4	- 1,0	+ 2,7
Frauen	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,2	+ 0,6	+ 3,2	+ 0,5	+ 0,9	- 1,0	+ 2,8
Wasserversorgung¹	+ 2,9	+ 3,7	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,6	+ 1,9	+ 0,9	- 1,2	+ 0,9	+ 1,4
Männer	+ 2,6	+ 3,9	+ 4,1	+ 3,5	+ 3,5	+ 1,8	+ 1,0	- 1,4	+ 0,9	+ 1,4
Frauen	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,7	+ 2,7	+ 0,5	- 0,5	+ 0,8	+ 1,9
Baugewerbe	+ 5,3	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,6	- 1,3	+ 0,6	- 1,2	- 1,1	+ 1,9	+ 1,0
Männer	+ 5,5	+ 0,3	+ 1,3	+ 0,5	- 1,5	+ 0,3	- 1,4	- 1,1	+ 1,9	+ 0,9
Frauen	+ 2,1	+ 3,2	+ 4,9	+ 2,3	+ 2,9	+ 4,4	+ 1,0	- 1,4	+ 2,0	+ 2,8
Dienstleistungsbereich	+ 4,2	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,9	- 0,6	- 0,4	+ 0,7	+ 1,2
Männer	+ 4,4	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,6	- 0,9	- 0,6	+ 0,7	+ 1,4
Frauen	+ 3,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,2	- 0,4	- 0,2	+ 0,7	+ 1,0
Handel²	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,6
Männer	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,3	+ 0,8	+ 0,0	+ 1,2	+ 0,4
Frauen	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 0,3	- 0,1	+ 1,4	+ 1,0
Verkehr und Lagerei	+ 2,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,4	- 0,3	- 0,6	- 0,9	+ 0,6	+ 0,6
Männer	+ 2,0	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,6	- 0,1	- 0,6	- 0,9	+ 0,7	+ 0,8
Frauen	+ 2,8	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,0	- 0,8	- 0,2	- 0,9	+ 0,4	- 0,1
Gastgewerbe	+ 1,0	+ 1,5	+ 2,3	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,2	- 0,9	- 1,7	+ 1,7	+ 2,1
Männer	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,6	- 0,4	+ 0,0	+ 0,9	- 1,0	- 2,1	+ 1,2	+ 2,9
Frauen	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,7	+ 2,0	+ 0,7	+ 1,1	- 0,7	- 1,6	+ 2,0	+ 1,4
Information und Kommunikation	+ 4,1	+ 1,3	+ 2,4	+ 1,0	- 0,3	+ 0,4	+ 0,4	- 0,3	+ 0,8	- 0,5
Männer	+ 4,1	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,5	- 0,4	+ 0,3	+ 0,1
Frauen	+ 3,6	+ 0,4	+ 2,2	+ 0,3	- 2,3	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 1,7	- 1,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,3	+ 3,8	+ 4,4	+ 3,4	+ 3,1	+ 1,5	+ 0,2	- 0,9	+ 0,6	+ 1,7
Männer	+ 2,2	+ 3,8	+ 4,3	+ 3,3	+ 3,2	+ 1,9	- 0,7	- 0,8	+ 0,7	+ 2,7
Frauen	+ 1,9	+ 3,3	+ 4,0	+ 3,1	+ 2,7	+ 1,2	+ 0,8	- 0,9	+ 0,4	+ 0,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,3	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,7	- 0,1	- 0,5	+ 0,6	+ 1,7
Männer	+ 3,6	- 0,1	- 0,6	+ 0,2	- 0,3	+ 1,4	- 0,2	- 1,0	+ 0,9	+ 1,7
Frauen	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 2,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 1,7	+ 1,5	+ 2,1	+ 0,0	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,2	+ 0,5	+ 1,7	+ 0,3
Männer	+ 0,9	(+ 1,0)	+ 2,1	- 1,6	+ 2,0	+ 2,6	- 0,9	+ 0,5	+ 2,2	+ 0,9
Frauen	+ 3,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,7	- 0,1
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 4,6	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,9	- 1,1	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,7
Männer	+ 4,7	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	- 1,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,6
Frauen	+ 3,7	- 1,1	- 1,7	- 1,2	- 0,5	+ 0,6	- 1,2	- 0,3	+ 0,1	+ 2,1
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 5,1	+ 3,0	+ 3,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,4
Männer	+ 4,9	+ 3,5	+ 4,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,6
Frauen	+ 5,4	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,2
Erziehung und Unterricht	+ 3,5	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,6	- 3,1	- 1,6	+ 0,1	+ 0,0	- 1,6
Männer	+ 3,4	+ 2,9	+ 2,6	+ 1,4	+ 1,2	- 3,2	- 1,6	+ 0,1	+ 0,0	- 1,7
Frauen	+ 3,5	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,3	- 2,8	- 1,7	+ 0,0	+ 0,0	- 1,3
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,2	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,2
Männer	+ 3,9	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,0	- 0,2
Frauen	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,3	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,2
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 1,0	+ 1,5	- 1,3	+ 2,8	+ 4,4	+ 3,4	+ 0,1	- 0,8	+ 3,0	+ 1,1
Männer	+ 0,0	+ 0,7	- 3,6	+ 3,1	+ 4,8	+ 4,8	- 0,1	- 0,6	+ 3,6	+ 1,8
Frauen	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,9	+ 3,2	+ 0,6	+ 0,2	- 1,1	+ 1,7	- 0,1
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,0	+ 4,0	+ 1,5	- 0,2	+ 1,1	+ 1,5
Männer	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,5	+ 3,6	+ 2,4	+ 4,3	+ 1,9	- 0,1	+ 0,5	+ 2,0
Frauen	+ 3,4	+ 3,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 3,6	+ 4,0	+ 1,5	- 0,3	+ 1,6	+ 1,2
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,2
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,6	- 0,1
Männer	+ 1,8	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,8	+ 2,2	+ 0,4	+ 0,6	- 0,4
Frauen	+ 3,2	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,6
Produzierendes Gewerbe	- 0,8	+ 3,2	+ 4,5	+ 4,0	+ 2,8	+ 4,4	+ 4,8	+ 0,8	+ 0,4	- 1,6
Männer	- 0,8	+ 3,2	+ 4,5	+ 4,1	+ 2,7	+ 4,9	+ 5,3	+ 0,9	+ 0,3	- 1,5
Frauen	- 0,8	+ 3,4	+ 4,4	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,3	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,9	- 1,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,3	+ 5,9	+ 5,1	+ 4,5	+ 8,9	+ 2,7	+ 1,9	- 0,3	+ 1,7	- 0,6
Männer	+ 3,4	+ 6,1	+ 5,2	+ 4,7	+ 9,5	+ 2,7	+ 2,1	- 0,4	+ 1,9	- 0,8
Frauen	+ 2,4	+ 4,2	+ 3,9	+ 3,3	+ 4,3	+ 2,2	+ 0,7	- 0,0	+ 0,3	+ 1,2
Verarbeitendes Gewerbe	- 2,5	+ 4,0	+ 5,0	+ 4,7	+ 4,4	+ 4,6	+ 3,2	+ 0,8	+ 1,1	- 0,6
Männer	- 2,8	+ 4,1	+ 5,0	+ 4,9	+ 4,5	+ 5,3	+ 3,4	+ 0,9	+ 1,1	- 0,2
Frauen	- 1,6	+ 3,7	+ 4,8	+ 3,9	+ 3,6	+ 2,2	+ 2,1	+ 0,4	+ 1,2	- 1,5

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	3 456	3 591	3 679	3 651	3 649	3 688	3 713	3 665	3 754
Männer	EUR	3 575	3 708	3 809	3 780	3 776	3 822	3 843	3 794	3 879
Frauen	EUR	3 166	3 294	3 357	3 331	3 332	3 353	3 392	3 348	3 439
Wasserversorgung*	EUR	2 289	2 339	2 430	2 355	2 395	2 445	2 430	2 450	2 462
Männer	EUR	2 272	2 315	2 408	2 333	2 371	2 425	2 406	2 429	2 432
Frauen	EUR	2 359	2 437	2 519	2 446	2 491	2 524	2 526	2 534	2 583
Baugewerbe	EUR	2 112	2 174	2 188	2 289	1 983	2 244	2 273	2 236	2 095
Männer	EUR	2 119	2 183	2 194	2 303	1 978	2 252	2 283	2 242	2 089
Frauen	EUR	2 030	2 061	2 119	2 096	2 045	2 140	2 132	2 159	2 175
Dienstleistungsbereich	EUR	2 527	2 629	2 679	2 654	2 676	2 673	2 673	2 692	2 716
Männer	EUR	2 575	2 681	2 734	2 710	2 730	2 727	2 727	2 749	2 766
Frauen	EUR	2 472	2 570	2 616	2 591	2 616	2 611	2 611	2 628	2 659
Handel*	EUR	2 124	2 152	2 180	2 170	2 142	2 175	2 187	2 215	2 212
Männer	EUR	2 250	2 273	2 299	2 294	2 254	2 295	2 308	2 340	2 324
Frauen	EUR	1 893	1 931	1 957	1 940	1 934	1 952	1 960	1 981	1 999
Verkehr und Lagerei	EUR	2 168	2 209	2 243	2 214	2 215	2 247	2 248	2 262	2 242
Männer	EUR	2 121	2 156	2 190	2 161	2 154	2 193	2 197	2 213	2 192
Frauen	EUR	2 348	2 413	2 456	2 423	2 453	2 460	2 450	2 460	2 440
Gastgewerbe	EUR	1 486	1 500	1 522	1 519	1 528	1 522	1 505	1 536	1 560
Männer	EUR	1 633	1 651	1 667	1 661	1 683	1 670	1 647	1 673	1 709
Frauen	EUR	1 388	1 403	1 425	1 426	1 425	1 425	1 410	1 442	1 454
Information und Kommunikation	EUR	3 002	3 119	3 162	3 207	3 123	3 154	3 169	3 202	3 160
Männer	EUR	3 290	3 419	3 477	3 484	3 422	3 471	3 494	3 521	3 484
Frauen	EUR	2 536	2 622	2 626	2 736	2 608	2 612	2 618	2 666	2 614
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	3 158	3 234	3 358	3 256	3 362	3 369	3 341	3 358	3 413
Männer	EUR	3 557	3 639	3 782	3 661	3 809	3 784	3 757	3 779	3 881
Frauen	EUR	2 918	2 980	3 077	2 996	3 068	3 094	3 067	3 080	3 103
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	2 733	2 815	2 841	2 834	2 839	2 836	2 836	2 852	2 888
Männer	EUR	2 782	2 865	2 885	2 885	2 886	2 883	2 874	2 897	2 926
Frauen	EUR	2 685	2 769	2 799	2 787	2 794	2 792	2 801	2 810	2 853
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	2 906	2 942	2 987	2 969	2 934	2 959	2 990	3 060	3 006
Männer	EUR	3 255	3 262	(3 294)	3 300	3 251	3 249	3 286	3 386	3 316
Frauen	EUR	2 324	2 396	2 446	2 407	2 407	2 442	2 457	2 479	2 461
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 557	1 617	1 636	1 628	1 628	1 626	1 642	1 646	1 660
Männer	EUR	1 547	1 607	1 639	1 625	1 621	1 626	1 649	1 657	1 664
Frauen	EUR	1 584	1 643	1 627	1 634	1 646	1 628	1 622	1 615	1 650
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	2 783	2 926	3 013	2 958	3 000	3 007	3 022	3 023	3 075
Männer	EUR	2 829	2 969	3 074	3 007	3 061	3 067	3 081	3 084	3 137
Frauen	EUR	2 736	2 883	2 951	2 907	2 937	2 944	2 960	2 961	3 010
Erziehung und Unterricht	EUR	3 489	3 611	3 691	3 656	3 735	3 674	3 677	3 678	3 661
Männer	EUR	3 773	3 901	4 012	3 953	4 060	3 995	3 997	3 997	3 954
Frauen	EUR	3 331	3 450	3 514	3 492	3 556	3 497	3 500	3 502	3 512
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	2 785	2 874	2 911	2 896	2 887	2 898	2 916	2 944	2 954
Männer	EUR	3 535	3 673	3 715	3 719	3 684	3 689	3 727	3 762	3 767
Frauen	EUR	2 516	2 586	2 612	2 598	2 592	2 604	2 614	2 637	2 646
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	2 676	2 704	2 765	2 691	2 742	2 754	2 742	2 821	2 851
Männer	EUR	2 987	2 988	3 042	2 966	3 012	3 012	3 018	3 124	3 180
Frauen	EUR	2 305	2 366	2 432	2 369	2 425	2 442	2 410	2 451	2 448
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	1 924	1 990	2 040	2 014	2 006	2 041	2 047	2 065	2 083
Männer	EUR	2 226	2 276	2 332	2 300	2 291	2 335	2 346	2 357	2 392
Frauen	EUR	1 743	1 809	1 856	1 832	1 824	1 858	1 860	1 883	1 893
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010=100	96,1	97,6	100,0	99,0	98,0	100,0	100,7	101,3	100,6

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 3,9	+ 2,5	+ 3,3	+ 2,6	+ 0,4	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,7	- 1,3	+ 2,4
Männer	+ 3,7	+ 2,7	+ 3,8	+ 2,9	+ 0,4	+ 2,7	+ 1,2	+ 0,5	- 1,3	+ 2,2
Frauen	+ 4,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,5	+ 3,2	+ 0,6	+ 1,2	- 1,3	+ 2,7
Wasserversorgung ¹	+ 2,2	+ 3,9	+ 4,2	+ 3,6	+ 4,0	+ 2,8	+ 2,1	- 0,6	+ 0,8	+ 0,5
Männer	+ 1,9	+ 4,0	+ 4,4	+ 3,5	+ 4,1	+ 2,6	+ 2,3	- 0,8	+ 1,0	+ 0,1
Frauen	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,0	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,7	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,9
Baugewerbe	+ 2,9	+ 0,6	+ 3,4	+ 2,2	- 2,3	+ 5,6	+ 13,2	+ 1,3	- 1,6	- 6,3
Männer	+ 3,0	+ 0,5	+ 3,3	+ 2,1	- 2,6	+ 5,6	+ 13,9	+ 1,4	- 1,8	- 6,8
Frauen	+ 1,5	+ 2,8	+ 4,9	+ 2,8	+ 3,0	+ 6,4	+ 4,6	- 0,4	+ 1,3	+ 0,7
Dienstleistungsbereich	+ 4,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,5	- 0,1	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,9
Männer	+ 4,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3	- 0,1	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,6
Frauen	+ 4,0	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	- 0,2	+ 0,0	+ 0,7	+ 1,2
Handel ²	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,1	+ 3,3	+ 1,5	+ 0,6	+ 1,3	- 0,1
Männer	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,0	+ 3,1	+ 1,8	+ 0,6	+ 1,4	- 0,7
Frauen	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,1	+ 3,4	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,9
Verkehr und Lagerei	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,0	+ 0,6	- 0,9
Männer	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,2	+ 0,7	- 0,9
Frauen	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,5	- 0,5	+ 0,3	- 0,4	+ 0,4	- 0,8
Gastgewerbe	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 2,1	- 0,4	- 1,1	+ 2,1	+ 1,6
Männer	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,5	- 0,8	- 1,4	+ 1,6	+ 2,2
Frauen	+ 1,1	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,1	+ 2,0	+ 0,0	- 1,1	+ 2,3	+ 0,8
Information und Kommunikation	+ 3,9	+ 1,4	+ 2,7	+ 1,2	- 0,2	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,0	- 1,3
Männer	+ 3,9	+ 1,7	+ 2,6	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,8	- 1,1
Frauen	+ 3,4	+ 0,2	+ 2,1	- 0,0	- 2,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,8	- 2,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,4	+ 3,8	+ 4,5	+ 3,5	+ 3,1	+ 1,5	+ 0,2	- 0,8	+ 0,5	+ 1,6
Männer	+ 2,3	+ 3,9	+ 4,4	+ 3,4	+ 3,2	+ 1,9	- 0,7	- 0,7	+ 0,6	+ 2,7
Frauen	+ 2,1	+ 3,3	+ 4,0	+ 3,1	+ 2,8	+ 1,1	+ 0,8	- 0,9	+ 0,4	+ 0,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,0	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,7	- 0,1	+ 0,0	+ 0,6	+ 1,3
Männer	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,4	+ 1,4	- 0,1	- 0,3	+ 0,8	+ 1,0
Frauen	+ 3,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,8	+ 2,1	- 0,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 1,5
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,0	+ 0,2	+ 3,1	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,0	+ 2,3	- 1,8
Männer	+ 0,2	(+ 1,0)	+ 1,9	- 1,4	+ 2,6	+ 2,0	- 0,1	+ 1,1	+ 3,0	- 2,1
Frauen	+ 3,1	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,2	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,9	- 0,7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 3,9	+ 1,2	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 2,0	- 0,1	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,9
Männer	+ 3,9	+ 2,0	+ 1,1	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,7	+ 0,3	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,4
Frauen	+ 3,7	- 1,0	- 1,4	- 1,3	- 1,2	+ 0,2	- 1,1	- 0,4	- 0,4	+ 2,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 5,1	+ 3,0	+ 3,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,5	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0	+ 1,7
Männer	+ 4,9	+ 3,5	+ 4,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,5	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,7
Frauen	+ 5,4	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,5	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0	+ 1,7
Erziehung und Unterricht	+ 3,5	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,6	- 2,0	- 1,6	+ 0,1	+ 0,0	- 0,5
Männer	+ 3,4	+ 2,8	+ 2,7	+ 1,3	+ 1,1	- 2,6	- 1,6	+ 0,1	+ 0,0	- 1,1
Frauen	+ 3,6	+ 1,9	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,3	- 1,2	- 1,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3
Männer	+ 3,9	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,3	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,1
Frauen	+ 2,8	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,5	+ 2,1	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 1,0	+ 2,3	- 0,3	+ 3,4	+ 4,8	+ 4,0	+ 0,4	- 0,4	+ 2,9	+ 1,1
Männer	+ 0,0	+ 1,8	- 2,0	+ 3,9	+ 5,3	+ 5,6	+ 0,0	+ 0,2	+ 3,5	+ 1,8
Frauen	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,3	+ 3,5	+ 0,9	+ 0,7	- 1,3	+ 1,7	- 0,1
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 3,4	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,5	+ 3,8	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,9
Männer	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,7	+ 3,5	+ 2,5	+ 4,4	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,5
Frauen	+ 3,8	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,8	+ 1,9	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,5
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,0	+ 0,7	+ 0,6	- 0,7
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Apr. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Juli 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 10 gegenüber Vormonat	Juli 10 gegenüber Vormonat	Okt. 10 gegenüber Vormonat	Jan. 11 gegenüber Vormonat
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 2,9	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4
Männer	+ 2,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,4
Frauen	+ 3,0	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,1	± 0,0	+ 0,5
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 3,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4
Männer	+ 3,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,4	± 0,0	+ 0,5
Frauen	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,2	± 0,0	+ 0,5

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	1.-2. Vj 08	1.-3. Vj 08	2008	1.-2. Vj 09	1.-3. Vj 09	2009	1.-2. Vj 10	1.-3. Vj 10	2010
Finanzen und Steuern										
Öffentlicher Gesamthaushalt										
Ausgaben¹										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	513 540	777 430	1 055 822	555 863	839 424	1 126 273	559 068	837 198	1 127 781
Bund	Mill. EUR	155 929	236 345	316 581	169 641	260 225	346 347	178 347	263 699	353 299
EU-Anteile	Mill. EUR	12 473	16 089	22 414	8 984	12 687	19 832	11 767	17 224	23 049
Sozialversicherung	Mill. EUR	236 913	358 342	480 118	248 148	375 275	505 579	254 968	380 410	512 260
Länder ²	Mill. EUR	135 115	201 532	277 674	148 307	220 939	297 864	146 555	220 617	303 519
Gemeinden/Gemeindeverbände	Mill. EUR	77 193	118 300	167 197	81 167	126 343	177 194	84 659	129 852	182 187
in den Ländern³										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	23 362	35 113	48 040	25 275	37 787	50 696	25 015	37 116	50 987
Bayern	Mill. EUR	27 306	40 881	59 770	35 554	51 280	68 198	29 923	45 388	63 520
Brandenburg	Mill. EUR	5 804	8 645	12 305	5 820	8 876	12 680	5 973	9 230	13 006
Hessen	Mill. EUR	15 469	23 089	31 919	15 003	22 975	32 382	16 495	25 272	34 598
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	3 886	5 737	8 230	3 884	5 804	8 258	4 004	5 966	8 492
Niedersachsen	Mill. EUR	15 823	24 105	33 522	16 537	25 507	35 626	17 068	25 964	35 993
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	38 555	58 502	81 214	43 658	64 992	88 432	45 657	69 961	96 357
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	8 865	13 220	18 438	9 206	13 817	18 583	9 694	14 590	19 798
Saarland	Mill. EUR	2 301	4 006	4 641	2 565	3 815	4 964	3 048	4 253	5 863
Sachsen	Mill. EUR	8 423	13 057	19 393	8 811	13 543	20 839	9 374	14 636	21 488
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	5 696	8 390	11 745	5 825	8 737	12 062	5 925	8 779	12 470
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	6 191	9 212	12 719	6 361	9 624	13 009	6 583	9 825	13 296
Thüringen	Mill. EUR	5 065	7 701	10 896	5 134	7 824	11 054	5 189	7 952	11 325
Berlin	Mill. EUR	10 490	15 610	20 993	10 634	15 781	21 244	10 922	16 315	21 916
Bremen	Mill. EUR	2 157	3 127	4 227	2 224	3 236	4 425	2 280	3 391	4 754
Hamburg	Mill. EUR	5 528	8 457	11 338	5 317	8 018	10 625	5 532	8 254	11 284
Einnahmen¹										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	506 605	760 219	1 050 689	498 122	742 578	1 019 405	499 877	753 088	1 049 640
Bund	Mill. EUR	144 331	213 667	298 895	140 896	210 944	290 393	141 507	209 267	303 143
EU-Anteile	Mill. EUR	12 473	16 089	22 414	8 984	12 687	19 832	11 767	17 224	23 049
Sozialversicherung	Mill. EUR	234 895	353 390	483 978	238 838	358 630	490 940	252 440	376 635	515 121
Länder ²	Mill. EUR	138 930	206 363	278 669	132 833	196 668	268 759	134 574	203 909	280 390
Gemeinden/Gemeindeverbände	Mill. EUR	80 058	123 889	174 895	76 954	119 693	170 024	76 817	120 658	174 470
in den Ländern³										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	24 947	37 541	51 264	22 992	33 654	46 711	22 525	34 197	49 563
Bayern	Mill. EUR	29 315	44 093	61 547	28 054	43 493	59 952	28 831	44 245	61 866
Brandenburg	Mill. EUR	6 148	9 411	12 981	5 751	8 719	12 223	5 620	8 939	12 438
Hessen	Mill. EUR	15 825	23 122	31 790	13 257	20 247	29 018	13 996	21 252	30 064
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	4 161	6 371	8 792	4 025	6 355	8 767	3 848	6 043	8 363
Niedersachsen	Mill. EUR	15 588	24 194	33 972	16 059	24 235	33 429	15 490	23 589	33 596
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	38 964	59 091	82 052	39 252	58 019	80 947	40 051	62 237	86 450
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	8 540	12 651	17 229	7 920	11 592	16 079	8 247	12 283	17 236
Saarland	Mill. EUR	2 023	3 121	4 145	1 855	2 888	3 853	1 891	2 944	4 332
Sachsen	Mill. EUR	10 463	15 860	21 546	10 149	14 931	21 295	9 984	15 706	21 366
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	5 813	8 840	12 152	5 846	8 630	11 924	5 370	8 339	11 810
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	5 488	8 690	12 056	5 380	8 433	11 497	5 113	8 250	11 657
Thüringen	Mill. EUR	5 714	8 579	11 532	5 366	7 998	10 828	5 094	7 676	10 708
Berlin	Mill. EUR	11 062	16 435	22 062	9 553	14 705	19 968	10 023	14 972	20 709
Bremen	Mill. EUR	1 867	2 750	3 783	1 749	2 609	3 526	1 686	2 555	3 498
Hamburg	Mill. EUR	5 677	8 506	11 179	4 912	7 092	9 681	5 035	7 626	10 434

1 Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik, bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander, daher nicht addierbar. Bund, Länder und Sozialversicherung einschließlich Extrahaushalten. 2008 und 2009 revidierte Ergebnisse. – 2 Einschließlich der gemeinsamen Extrahaushalte der Länder. – 3 Staatliche und kommunale Ebene, staatliche Ebene einschließlich Extrahaushalten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	1.-2. Vj 08	1.-3. Vj 08	2008	1.-2. Vj 09	1.-3. Vj 09	2009	1.-2. Vj 10	1.-3. Vj 10	2010
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt										
Finanzierungssaldo^{1,2}										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	- 6 920	- 17 224	- 5 155	- 57 702	- 96 784	- 106 852	- 59 667	- 84 155	- 78 059
Bund	Mill. EUR	- 11 566	- 22 645	- 17 647	- 28 714	- 49 240	- 55 904	- 36 814	- 54 381	- 50 115
Sozialversicherung	Mill. EUR	- 2 046	- 5 010	3 752	- 9 301	- 16 635	- 14 679	- 3 014	- 3 863	2 874
Länder ³	Mill. EUR	3 826	4 840	1 029	- 15 474	- 24 256	- 29 092	- 11 997	- 16 716	- 23 100
Gemeinden/Gemeindeverbände	Mill. EUR	2 864	5 590	7 710	- 4 213	- 6 653	- 7 176	- 7 842	- 9 195	- 7 717
in den Ländern ⁴										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	1 595	2 441	3 235	- 2 275	- 4 124	- 3 975	- 2 484	- 2 905	- 1 405
Bayern	Mill. EUR	2 005	3 211	1 785	- 7 503	- 7 789	- 8 246	- 1 098	- 1 145	- 1 651
Brandenburg	Mill. EUR	344	767	676	- 68	- 158	- 457	- 353	- 290	- 567
Hessen	Mill. EUR	354	20	- 128	- 1 753	- 2 715	- 3 377	- 2 519	- 4 056	- 4 540
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	275	634	562	142	552	509	- 157	76	- 129
Niedersachsen	Mill. EUR	- 235	92	449	- 479	- 1 273	- 2 197	- 1 572	- 2 369	- 2 397
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	406	587	836	- 4 406	- 6 973	- 7 484	- 5 608	- 7 726	- 9 908
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	- 310	- 544	- 1 209	- 1 285	- 2 228	- 2 504	- 1 446	- 2 302	- 2 561
Saarland	Mill. EUR	- 279	- 865	- 475	- 714	- 931	- 1 111	- 1 163	- 1 309	- 1 530
Sachsen	Mill. EUR	2 039	2 802	2 152	1 337	1 387	456	609	1 070	- 122
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	117	450	407	22	- 107	- 137	- 555	- 440	- 660
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	- 703	- 523	- 663	- 981	- 1 191	- 1 512	- 1 470	- 1 575	- 1 639
Thüringen	Mill. EUR	650	878	635	231	173	- 226	- 95	- 277	- 617
Berlin	Mill. EUR	573	826	1 070	- 1 081	- 1 074	- 1 274	- 899	- 1 343	- 1 207
Bremen	Mill. EUR	- 298	- 414	- 446	- 478	- 637	- 905	- 594	- 835	- 1 255
Hamburg	Mill. EUR	153	56	- 151	- 400	- 920	- 934	- 493	- 620	- 839
Nettokreditaufnahme⁵										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	- 19 201	- 15 568	10 683	64 445	62 796	83 739	26 745	39 294	57 849
Bund	Mill. EUR	- 5 070	1 520	19 734	64 055	58 535	66 878	32 219	37 297	42 755
Sozialversicherung	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	Mill. EUR	- 12 347	- 14 507	- 5 975	1 613	5 861	17 745	- 5 697	1 568	13 656
Gemeinden/Gemeindeverbände	Mill. EUR	- 1 783	- 2 581	- 3 077	- 1 224	- 1 600	- 884	223	430	1 439
in den Ländern ⁶										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	775	- 836	- 471	124	- 335	- 173	1 086	2 897	2 046
Bayern	Mill. EUR	- 1 637	- 2 209	- 1 654	3 619	4 270	5 394	435	1 335	1 884
Brandenburg	Mill. EUR	- 227	- 361	- 930	- 1 288	- 1 465	- 665	- 1 176	- 1 149	- 715
Hessen	Mill. EUR	- 2 235	- 2 237	- 1 102	439	- 19	772	- 288	1 403	2 638
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	- 601	- 998	- 842	- 956	- 798	- 733	- 323	- 681	- 915
Niedersachsen	Mill. EUR	- 1 984	- 1 213	- 218	- 544	- 133	832	- 788	- 313	1 166
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	- 3 757	- 3 504	- 1 987	658	962	3 777	- 2 488	- 611	1 776
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	- 886	- 948	- 6	- 797	- 534	763	- 952	- 311	1 946
Saarland	Mill. EUR	9	70	155	381	476	803	847	957	993
Sachsen	Mill. EUR	- 2 312	- 2 826	- 355	- 3 033	- 3 363	- 718	- 3 087	- 3 905	- 611
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	1 253	1 001	- 158	394	87	- 105	444	992	611
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	81	- 581	97	77	434	624	352	449	1 178
Thüringen	Mill. EUR	- 513	- 527	- 529	- 527	- 248	- 129	- 131	296	437
Berlin	Mill. EUR	- 1 560	- 1 292	- 684	2 673	2 411	2 833	1 150	1 375	1 623
Bremen	Mill. EUR	57	140	370	100	300	815	- 313	- 552	1 039
Hamburg	Mill. EUR	- 594	- 765	- 739	- 931	- 556	- 5	- 242	- 185	0

1 Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik. Finanzierungssaldo bei Bund, Ländern und Sozialversicherung einschließlich Extrahaushalten. 2008 und 2009 revidierte Ergebnisse. – 2 Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen einschließlich interner Verrechnungen; nicht identisch mit dem Staatsdefizit nach den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. – 3 Einschließlich der gemeinsamen Extrahaushalte der Länder. – 4 Staatliche und kommunale Ebene, staatliche Ebene einschließlich Extrahaushalten. – 5 Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik. Schuldenaufnahme abzüglich Schuldentilgung am Kreditmarkt. Ohne kaufmännisch buchende Extrahaushalte. – 6 Staatliche und kommunale Ebene.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kreditmarktschulden²										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	Mill. EUR	1 501 509	1 515 939	1 636 213	1 601 364	1 633 489	1 653 303	1 665 685	1 719 583	1 950 455
Bund	Mill. EUR	937 645	956 869	1 033 267	1 028 603	1 033 267	1 049 658	1 058 468	1 072 077	1 296 215
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	Mill. EUR	482 065	480 063	523 837	498 226	523 837	528 457	531 887	571 723	577 062
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	Mill. EUR	81 799	79 007	79 110	74 535	76 386	75 188	75 330	75 783	77 178
Zweckverbände	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	48 270	47 737	62 559	46 928	61 830	62 368	62 962	64 759	63 918
Bayern	Mill. EUR	37 418	35 821	41 327	39 364	40 619	40 485	40 980	41 902	42 410
Brandenburg	Mill. EUR	18 919	18 740	18 952	18 317	18 947	18 317	18 675	18 802	19 227
Hessen ³	Mill. EUR	38 248	38 506	41 908	40 102	41 480	41 462	42 775	44 840	46 311
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	11 829	11 532	11 430	11 338	11 418	11 525	11 060	11 403	11 232
Niedersachsen	Mill. EUR	56 925	57 512	58 973	57 809	58 752	58 605	59 494	59 946	61 446
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	137 224	136 426	145 113	140 554	145 039	147 397	146 616	178 895	180 284
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	31 717	31 921	33 468	31 921	33 344	33 487	33 306	33 826	34 419
Saarland	Mill. EUR	10 099	10 526	11 585	11 264	11 584	12 182	12 197	12 506	12 376
Sachsen	Mill. EUR	14 825	12 409	10 587	12 408	10 294	9 836	9 806	9 474	9 840
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	23 117	22 706	22 596	22 803	22 594	22 128	22 500	23 042	22 651
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	24 390	24 601	27 756	26 158	27 643	27 629	28 362	28 492	29 039
Thüringen	Mill. EUR	18 316	17 777	17 981	17 872	17 967	18 349	18 009	18 421	18 469
Berlin	Mill. EUR	56 645	55 961	58 821	58 399	58 821	58 899	59 912	60 137	60 384
Bremen	Mill. EUR	14 305	15 277	16 011	15 709	16 011	16 325	16 286	16 719	17 572
Hamburg	Mill. EUR	21 619	21 618	23 879	21 815	23 879	24 652	24 275	24 342	24 661
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	EUR je Einw.	18 253	18 459	19 987	19 499	19 954	20 196	20 348	21 006	23 859
Bund	EUR je Einw.	11 398	11 651	12 622	12 525	12 622	12 822	12 930	13 096	15 856
Sondervermögen des Bundes	EUR je Einw.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	EUR je Einw.	5 860	5 845	6 399	6 067	6 399	6 455	6 497	6 984	7 059
Gemeinden/Gemeindeverbände ³ , Zweckverbände	EUR je Einw.	1 070	1 036	1 041	977	1 005	989	991	997	1 017
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	EUR je Einw.	4 491	4 439	5 821	4 364	5 753	5 803	5 858	6 025	5 946
Bayern	EUR je Einw.	2 993	2 861	3 307	3 144	3 250	3 240	3 279	3 353	3 388
Brandenburg	EUR je Einw.	7 443	7 408	7 533	7 241	7 532	7 281	7 423	7 474	7 668
Hessen ³	EUR je Einw.	6 301	6 344	6 916	6 607	6 845	6 842	7 059	7 400	7 637
Mecklenburg-Vorpommern	EUR je Einw.	7 011	6 893	6 899	6 777	6 892	6 956	6 676	6 883	6 822
Niedersachsen	EUR je Einw.	7 127	7 218	7 422	7 255	7 395	7 376	7 488	7 545	7 746
Nordrhein-Westfalen	EUR je Einw.	7 620	7 593	8 110	7 822	8 106	8 238	8 194	9 998	10 100
Rheinland-Pfalz	EUR je Einw.	7 833	7 904	8 328	7 903	8 297	8 333	8 287	8 417	8 590
Saarland	EUR je Einw.	9 714	10 182	11 297	10 896	11 296	11 878	11 893	12 195	12 135
Sachsen	EUR je Einw.	3 501	2 951	2 534	2 951	2 464	2 355	2 347	2 268	2 369
Sachsen-Anhalt	EUR je Einw.	9 519	9 467	9 544	9 508	9 543	9 346	9 504	9 732	9 661
Schleswig-Holstein	EUR je Einw.	8 604	8 677	9 807	9 226	9 767	9 762	10 021	10 067	10 256
Thüringen	EUR je Einw.	7 962	7 803	7 967	7 845	7 960	8 130	7 979	8 161	8 241
Berlin	EUR je Einw.	16 634	16 340	17 140	17 052	17 141	17 163	17 458	17 524	17 531
Bremen	EUR je Einw.	21 578	23 084	24 256	23 737	24 256	24 732	24 673	25 329	26 641
Hamburg	EUR je Einw.	12 281	12 223	13 429	12 334	13 429	13 864	13 652	13 690	13 861

1 Einschließlich Extrahaushalten. – 2 Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapiersschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen), vierteljährliche Ergebnisse vorläufig, ohne Zweckverbände, jährliche Ergebnisse einschließlich Zweckverbänden. – 3 Stand jeweils zum Quartalsende, Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4 Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	1. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kreditmarktschulden²										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	+ 1,0	+ 7,9	+ 7,1	+ 4,0	+ 7,4	+ 19,4	+ 1,2	+ 0,7	+ 3,2	+ 13,4
Bund	+ 2,1	+ 8,0	+ 7,2	+ 2,9	+ 4,2	+ 25,4	+ 1,6	+ 0,8	+ 1,3	+ 20,9
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	- 0,4	+ 9,1	+ 7,9	+ 6,7	+ 14,8	+ 10,2	+ 0,9	+ 0,6	+ 7,5	+ 0,9
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	- 3,4	+ 0,1	- 0,2	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,0	- 1,6	+ 0,2	+ 0,6	+ 1,8
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	- 1,1	+ 31,0	+ 28,7	+ 32,9	+ 38,0	+ 3,4	+ 0,9	+ 1,0	+ 2,9	- 1,3
Bayern	- 4,3	+ 15,4	+ 7,8	+ 5,9	+ 6,4	+ 4,4	- 0,3	+ 1,2	+ 2,2	+ 1,2
Brandenburg	- 0,9	+ 1,1	- 4,4	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,5	- 3,3	+ 2,0	+ 0,7	+ 2,3
Hessen ³	+ 0,7	+ 8,8	+ 11,2	+ 5,3	+ 11,8	+ 11,6	- 0,0	+ 3,2	+ 4,8	+ 3,3
Mecklenburg-Vorpommern	- 2,5	- 0,9	+ 2,7	- 1,0	+ 0,6	- 1,6	+ 0,9	- 4,0	+ 3,1	- 1,5
Niedersachsen	+ 1,0	+ 2,5	+ 1,4	+ 3,6	+ 3,7	+ 4,6	- 0,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 2,5
Nordrhein-Westfalen	- 0,6	+ 6,4	+ 5,5	+ 3,3	+ 27,3	+ 24,3	+ 1,6	- 0,5	+ 22,0	+ 0,8
Rheinland-Pfalz	+ 0,6	+ 4,8	+ 6,5	+ 4,8	+ 6,0	+ 3,2	+ 0,4	- 0,5	+ 1,6	+ 1,8
Saarland	+ 4,2	+ 10,1	+ 12,7	+ 9,2	+ 11,0	+ 6,8	+ 5,2	+ 0,1	+ 2,5	- 1,0
Sachsen	- 16,3	- 14,7	- 22,7	- 23,3	- 23,6	- 4,4	- 4,4	- 0,3	- 3,4	+ 3,9
Sachsen-Anhalt	- 1,8	- 0,5	- 5,6	- 2,6	+ 1,0	+ 0,3	- 2,1	+ 1,7	+ 2,4	- 1,7
Schleswig-Holstein	+ 0,9	+ 12,8	+ 6,2	+ 10,0	+ 8,9	+ 5,1	- 0,1	+ 2,7	+ 0,5	+ 1,9
Thüringen	- 2,9	+ 1,1	+ 2,7	+ 2,2	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,1	- 1,9	+ 2,3	+ 0,3
Berlin	- 1,2	+ 5,1	+ 5,2	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,7	+ 0,1	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,4
Bremen	+ 6,8	+ 4,8	+ 11,9	+ 5,0	+ 6,4	+ 9,7	+ 2,0	- 0,2	+ 2,7	+ 5,1
Hamburg	- 0,0	+ 10,5	+ 17,6	+ 13,2	+ 11,6	+ 3,3	+ 3,2	- 1,5	+ 0,3	+ 1,3

Veränderungen in EUR je Einwohner

Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	+ 206	+ 1 528	+ 1 392	+ 842	+ 1 507	+ 3 905	+ 242	+ 152	+ 658	+ 2 853
Bund	+ 253	+ 971	+ 897	+ 406	+ 571	+ 3 234	+ 200	+ 108	+ 166	+ 2 760
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	- 15	+ 554	+ 493	+ 425	+ 917	+ 660	+ 56	+ 42	+ 487	+ 75
Gemeinden/Gemeindeverbände ³ , Zweckverbände	- 34	+ 5	+ 1	+ 10	+ 20	+ 12	- 16	+ 2	+ 6	+ 20
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	- 52	+ 1 382	+ 1 298	+ 1 451	+ 1 661	+ 193	+ 50	+ 55	+ 167	- 79
Bayern	- 132	+ 446	+ 241	+ 188	+ 209	+ 138	- 10	+ 39	+ 74	+ 35
Brandenburg	- 35	+ 125	- 290	+ 181	+ 233	+ 136	- 251	+ 142	+ 51	+ 194
Hessen ³	+ 43	+ 572	+ 700	+ 368	+ 793	+ 792	- 3	+ 217	+ 341	+ 237
Mecklenburg-Vorpommern	- 118	+ 6	+ 246	- 1	+ 106	- 70	+ 64	- 280	+ 207	- 61
Niedersachsen	+ 91	+ 204	+ 122	+ 279	+ 290	+ 351	- 19	+ 112	+ 57	+ 201
Nordrhein-Westfalen	- 27	+ 517	+ 464	+ 295	+ 2 176	+ 1 994	+ 132	- 44	+ 1 804	+ 102
Rheinland-Pfalz	+ 71	+ 424	+ 546	+ 417	+ 514	+ 293	+ 36	- 46	+ 130	+ 173
Saarland	+ 468	+ 1 115	+ 1 418	+ 1 088	+ 1 299	+ 839	+ 582	+ 15	+ 302	- 60
Sachsen	- 550	- 417	- 671	- 693	- 683	- 95	- 109	- 8	- 79	+ 101
Sachsen-Anhalt	- 52	+ 77	- 423	- 133	+ 224	+ 118	- 197	+ 158	+ 228	- 71
Schleswig-Holstein	+ 73	+ 1 130	+ 588	+ 927	+ 841	+ 489	- 5	+ 259	+ 46	+ 189
Thüringen	- 159	+ 164	+ 284	+ 243	+ 316	+ 281	+ 170	- 151	+ 182	+ 80
Berlin	- 294	+ 800	+ 818	+ 330	+ 472	+ 390	+ 22	+ 295	+ 66	+ 7
Bremen	+ 1 506	+ 1 172	+ 2 691	+ 1 229	+ 1 592	+ 2 385	+ 476	- 59	+ 656	+ 1 312
Hamburg	- 58	+ 1 206	+ 2 017	+ 1 530	+ 1 356	+ 432	+ 435	- 212	+ 38	+ 171

1 Einschließlich Extrahaushalten. – 2 Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapiersschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen), vierteljährliche Ergebnisse vorläufig, ohne Zweckverbände, jährliche Ergebnisse einschließlich Zweckverbänden. – 3 Stand jeweils zum Quartalsende, Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4 Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kassenkredite²										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	Mill. EUR	50 863	61 942	58 155	64 734	58 107	57 992	55 477	71 701	74 801
Bund	Mill. EUR	19 624	28 880	20 547	26 670	20 547	16 248	11 014	14 832	16 256
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	Mill. EUR	2 410	3 205	2 908	4 227	2 908	4 441	5 054	16 386	18 083
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	Mill. EUR	28 828	29 857	34 700	33 836	34 652	37 303	39 410	40 483	40 462
Zweckverbände	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	101	97	155	209	152	304	348	293	410
Bayern	Mill. EUR	235	242	232	398	199	433	552	469	333
Brandenburg	Mill. EUR	766	609	618	836	618	1 306	1 042	872	1 089
Hessen ³	Mill. EUR	3 613	4 146	4 578	4 120	4 576	5 146	4 420	4 891	4 879
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	627	497	485	434	485	502	497	499	499
Niedersachsen	Mill. EUR	4 165	4 093	4 538	4 497	4 534	4 861	4 956	5 091	5 048
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	14 356	16 458	18 512	18 625	18 512	19 717	21 208	33 763	35 574
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	3 631	3 829	4 865	5 701	4 863	5 804	6 686	6 949	6 388
Saarland	Mill. EUR	1 240	1 404	1 525	1 479	1 525	1 495	1 557	1 580	1 976
Sachsen	Mill. EUR	112	49	67	71	64	59	68	71	52
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	974	978	982	953	982	904	859	899	826
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	496	447	692	381	691	605	827	832	793
Thüringen	Mill. EUR	172	179	99	89	99	123	136	116	215
Berlin	Mill. EUR	507	2	2	40	2	289	-	12	-
Bremen	Mill. EUR	210	-	71	20	71	71	457	457	276
Hamburg	Mill. EUR	33	33	187	212	187	126	852	77	187
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	EUR je Einw.	618	754	710	788	710	708	678	876	915
Bund	EUR je Einw.	239	352	251	325	251	198	135	181	199
Sondervermögen des Bundes	EUR je Einw.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	EUR je Einw.	29	39	36	51	36	54	62	200	221
Gemeinden/Gemeindeverbände ³ , Zweckverbände	EUR je Einw.	377	391	457	444	456	491	519	533	533
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	EUR je Einw.	9	9	14	19	14	28	32	27	38
Bayern	EUR je Einw.	19	19	19	32	16	35	44	38	27
Brandenburg	EUR je Einw.	301	241	246	330	246	519	414	347	434
Hessen ³	EUR je Einw.	595	683	755	679	755	849	729	807	805
Mecklenburg-Vorpommern	EUR je Einw.	372	297	293	259	293	303	300	301	303
Niedersachsen	EUR je Einw.	521	514	571	564	571	612	624	641	636
Nordrhein-Westfalen	EUR je Einw.	797	916	1 035	1 037	1 035	1 102	1 185	1 887	1 993
Rheinland-Pfalz	EUR je Einw.	897	948	1 211	1 412	1 210	1 444	1 664	1 729	1 594
Saarland	EUR je Einw.	1 193	1 358	1 487	1 431	1 487	1 458	1 518	1 540	1 937
Sachsen	EUR je Einw.	26	12	16	17	15	14	16	17	13
Sachsen-Anhalt	EUR je Einw.	401	408	415	397	415	382	363	380	352
Schleswig-Holstein	EUR je Einw.	175	158	245	134	244	214	292	294	280
Thüringen	EUR je Einw.	75	79	44	39	44	54	60	51	96
Berlin	EUR je Einw.	149	1	1	12	1	84	-	3	-
Bremen	EUR je Einw.	317	-	108	30	108	107	692	692	418
Hamburg	EUR je Einw.	19	19	105	120	105	71	479	43	105

1 Einschließlich Extrahaushalten. – 2 Kredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe, vierteljährliche Ergebnisse vorläufig, ohne Zweckverbände, jährliche Ergebnisse einschließlich Zweckverbänden. – 3 Quartalsergebnisse der Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4 Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	1. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kassenkredite²										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	+ 21,8	- 6,1	- 11,4	- 7,2	+ 10,8	+ 28,7	- 0,2	- 4,3	+ 29,2	+ 4,3
Bund	+ 47,2	- 28,9	- 41,4	- 55,5	- 44,4	- 20,9	- 20,9	- 32,2	+ 34,7	+ 9,6
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	+ 33,0	- 9,3	- 30,2	+ 112,4	+ 287,7	+ 521,8	+ 52,7	+ 13,8	+ 224,2	+ 10,4
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	+ 3,6	+ 16,2	+ 18,8	+ 20,7	+ 19,6	+ 16,8	+ 7,7	+ 5,6	+ 2,7	- 0,1
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	- 4,0	+ 59,8	+ 79,9	+ 90,2	+ 40,2	+ 169,6	+ 100,0	+ 14,5	- 15,8	+ 39,9
Bayern	+ 3,0	- 4,1	+ 54,1	+ 28,4	+ 17,8	+ 67,3	+ 117,6	+ 27,5	- 15,0	- 29,0
Brandenburg	- 20,5	+ 1,5	+ 113,4	+ 73,4	+ 4,3	+ 76,3	+ 111,3	- 20,2	- 16,3	+ 24,9
Hessen ³	+ 14,8	+ 10,4	+ 6,5	- 2,6	+ 18,7	+ 6,6	+ 12,5	- 14,1	+ 10,7	- 0,3
Mecklenburg-Vorpommern	- 20,7	- 2,4	+ 14,9	+ 18,6	+ 15,0	+ 2,8	+ 3,5	- 1,0	+ 0,4	- 0,0
Niedersachsen	- 1,7	+ 10,9	+ 11,3	+ 12,0	+ 13,2	+ 11,3	+ 7,2	+ 2,0	+ 2,7	- 0,9
Nordrhein-Westfalen	+ 14,6	+ 12,5	+ 11,3	+ 31,9	+ 81,3	+ 92,2	+ 6,5	+ 7,6	+ 59,2	+ 5,4
Rheinland-Pfalz	+ 5,5	+ 27,1	+ 15,5	+ 26,7	+ 21,9	+ 31,4	+ 19,4	+ 15,2	+ 3,9	- 8,1
Saarland	+ 13,2	+ 8,6	+ 16,0	+ 14,4	+ 6,8	+ 29,5	- 2,0	+ 4,1	+ 1,5	+ 25,0
Sachsen	- 56,3	+ 36,7	+ 28,3	- 5,6	± 0,0	- 18,2	- 7,8	+ 15,3	+ 4,4	- 26,3
Sachsen-Anhalt	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,2	- 7,9	- 5,7	- 15,9	- 7,9	- 5,0	+ 4,7	- 8,1
Schleswig-Holstein	- 9,9	+ 54,8	+ 75,4	+ 65,7	+ 118,4	+ 14,8	- 12,4	+ 36,7	+ 0,6	- 4,7
Thüringen	+ 4,1	- 44,7	+ 32,3	+ 34,7	+ 30,3	+ 117,4	+ 24,2	+ 10,6	- 14,7	+ 85,6
Berlin	- 99,6	± 0,0	- 53,8	-	- 70,0	-	X	-	-	-
Bremen	-	-	- 92,0	+ 552,9	X	+ 288,7	± 0,0	+ 543,7	± 0,0	- 39,6
Hamburg	± 0,0	+ 466,7	- 11,3	X	- 63,7	+ 0,2	- 32,6	+ 576,2	- 91,0	+ 143,4

Veränderungen in EUR je Einwohner

Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	+ 136	- 44	- 89	- 50	+ 88	+ 205	- 2	- 30	+ 198	+ 39
Bund	+ 113	- 101	- 139	- 166	- 144	- 52	- 53	- 63	+ 46	+ 18
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	+ 10	- 3	- 24	+ 33	+ 149	+ 185	+ 18	+ 8	+ 138	+ 21
Gemeinden/Gemeindeverbände ³ , Zweckverbände	+ 14	+ 66	+ 79	+ 91	+ 89	+ 77	+ 35	+ 28	+ 14	+ 0
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	± 0	+ 5	+ 12	+ 15	+ 8	+ 24	+ 14	+ 4	- 5	+ 11
Bayern	± 0	± 0	+ 13	+ 10	+ 6	+ 11	+ 19	+ 9	- 6	- 11
Brandenburg	- 60	+ 5	+ 277	+ 176	+ 17	+ 188	+ 273	- 105	- 67	+ 87
Hessen ³	+ 88	+ 72	+ 53	- 19	+ 128	+ 50	+ 94	- 120	+ 78	- 2
Mecklenburg-Vorpommern	- 75	- 4	+ 42	+ 50	+ 42	+ 10	+ 10	- 3	+ 1	+ 2
Niedersachsen	- 7	+ 57	+ 64	+ 69	+ 77	+ 65	+ 41	+ 12	+ 17	- 5
Nordrhein-Westfalen	+ 119	+ 119	+ 116	+ 290	+ 850	+ 958	+ 67	+ 83	+ 702	+ 106
Rheinland-Pfalz	+ 51	+ 263	+ 200	+ 358	+ 317	+ 384	+ 234	+ 220	+ 65	- 135
Saarland	+ 165	+ 129	+ 211	+ 201	+ 109	+ 450	- 29	+ 60	+ 22	+ 397
Sachsen	- 14	+ 4	+ 3	- 1	± 0	- 2	- 1	+ 2	+ 1	- 4
Sachsen-Anhalt	+ 7	+ 7	+ 10	- 26	- 17	- 63	- 33	- 19	+ 17	- 28
Schleswig-Holstein	- 17	+ 87	+ 92	+ 116	+ 160	+ 36	- 30	+ 78	+ 2	- 14
Thüringen	+ 4	- 35	+ 13	+ 16	+ 12	+ 52	+ 10	+ 6	- 9	+ 45
Berlin	- 148	± 0,0	- 99	-	- 9	-	+ 83	-	-	-
Bremen	-	-	- 1 238	+ 586	+ 662	+ 310	- 1	+ 585	± 0	- 274
Hamburg	± 0	+ 86	- 9	+ 463	- 77	+ 0	- 34	+ 408	- 436	+ 62

1 Einschließlich Extrahaushalten. – 2 Kredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe, vierteljährliche Ergebnisse vorläufig, ohne Zweckverbände, jährliche Ergebnisse einschließlich Zweckverbänden. – 3 Quartalsergebnisse der Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4 Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2007	2008	2009	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Finanzen und Steuern										
Kassenmäßige Steuereinnahmen^{1,2}										
Bund	Mill. EUR	229 713	239 579	227 996	16 449	16 463	20 905	15 180	16 086	34 341
Länder	Mill. EUR	213 592	221 522	207 119	15 941	15 115	19 375	14 823	15 139	27 107
EU-Eigenmittel ³	Mill. EUR	22 249	23 081	20 501	1 757	1 830	2 122	2 132	2 174	2 157
		2007	2008	2009	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden^{1,2}										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt	Mill. EUR	72 616	77 245	68 463	17 409	15 874	21 891	11 299	18 284	17 580
Grundsteuer A	Mill. EUR	355	356	356	89	102	79	84	91	105
Grundsteuer B	Mill. EUR	10 358	10 451	10 580	2 771	3 132	2 312	2 435	2 824	3 268
Gewerbesteuer, brutto	Mill. EUR	40 116	41 037	32 421	8 433	6 800	7 818	7 641	9 200	8 618
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	Mill. EUR	3 173	- 6 718	- 4 871	- 1 466	- 1 345	- 2 095	- 175	- 1 290	- 1 552
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer ⁴	Mill. EUR	37 738	27 969	25 801	6 571	6 134	12 134	814	6 405	6 065
		2007	2008	2009	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	374 334	396 472	370 676	26 266	25 621	35 923	24 303	25 947	50 769
Lohnsteuer	Mill. EUR	131 773	141 895	135 165	11 286	9 672	9 487	9 695	9 566	17 496
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	25 027	32 685	26 430	- 423	- 631	8 373	- 450	- 801	9 274
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. EUR	13 791	16 575	12 474	1 240	333	457	429	327	1 245
Zinsabschlag	Mill. EUR	11 178	13 459	12 442	502	564	363	486	562	707
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	22 929	15 868	7 173	- 857	54	2 392	- 1 055	- 297	6 024
Umsatzsteuer	Mill. EUR	127 522	130 789	141 907	10 617	11 708	10 932	11 052	12 506	11 811
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	42 114	45 200	35 084	3 900	3 921	3 918	4 146	4 083	4 212
Bundessteuern	Mill. EUR	85 687	86 300	85 513	6 585	5 985	7 333	6 548	6 294	13 689
darunter:										
Versicherungsteuer	Mill. EUR	10 331	10 478	10 548	564	0	540	492	77	457
Tabaksteuer	Mill. EUR	14 254	13 574	13 366	1 225	1 208	1 175	1 199	1 090	1 807
Branntweinsteuer	Mill. EUR	1 959	2 126	2 101	165	159	165	164	175	199
Mineralölsteuer	Mill. EUR	38 955	39 248	39 822	3 306	3 359	3 507	3 449	3 574	8 602
Stromsteuer	Mill. EUR	6 355	6 261	6 278	499	507	557	528	670	541
Kraftfahrzeugsteuer ⁵	Mill. EUR	8 898	8 842	8 201	723	647	642	603	636	657
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	12 349	13 146	11 927	708	635	1 272	599	590	1 953
Landessteuern	Mill. EUR	22 836	21 937	20 178	1 048	1 104	1 096	968	1 057	1 153
darunter:										
Vermögensteuer	Mill. EUR	5	- 7	7	0	0	0	6	- 0	- 0
Grunderwerbsteuer ⁶	Mill. EUR	6 952	5 728	4 857	449	477	503	462	462	501
Biersteuer	Mill. EUR	757	739	730	73	73	60	57	53	55
Zölle	Mill. EUR	3 983	4 002	3 604	355	379	409	418	379	380
		2008	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse										
Versteuerte Tabakwaren⁷										
Zigaretten: Menge	Mill. St.	87 979	86 607	83 565	6 987	9 078	7 103	7 138	5 824	5 995
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	19 425,0	19 625,0	19 199,8	1 608,9	2 078,6	1 638,7	1 656,1	1 391,9	1 428,1
Steuerwert	Mill. EUR	12 258,7	12 141,0	11 876,4	995,5	1 290,0	1 012,4	1 024,1	853,5	877,9
Zigarren/Zigarillos: Menge	Mill. St.	4 991	3 777	3 967	344	337	436	374	269	334
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	719,9	630,4	655,7	59,7	54,5	64,1	59,9	51,8	62,5
Steuerwert	Mill. EUR	80,5	62,1	65,2	5,7	5,5	7,1	8,0	8,1	9,6
Feinschnitt: Menge	t	21 849	24 404	25 486	2 343	2 963	2 418	2 032	1 745	2 219
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	2 170,4	2 435,8	2 582,6	240,4	313,3	240,7	213,7	206,4	258,5
Steuerwert	Mill. EUR	1 188,5	1 328,7	1 390,8	128,0	162,6	131,6	114,9	113,1	141,6
Pfeifentabak: Menge	t	1 883	806	756	90	55	55	59	76	64
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	144,9	87,9	83,7	9,2	6,3	6,5	7,1	9,0	7,0
Steuerwert	Mill. EUR	48,5	24,2	22,8	2,6	1,7	1,7	1,9	2,4	1,9
Bierabsatz	1 000 hl	102 911	99 979	98 298	6 069	6 584	8 190	8 978	10 123	9 562
		2007	2008	2009	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Versteuerte Mineralöle⁸										
Ausgewählte Arten										
Benzin bleifrei ⁹	1 000 hl	287 555	278 058	272 506	21 122	20 103	20 152	23 108	21 207	24 018
Gasöle (Dieselkraftstoff) ¹⁰	1 000 hl	346 014	360 265	359 858	30 186	26 425	29 145	34 943	31 111	34 983
Leichtes Heizöl	1 000 hl	184 803	263 431	234 772	23 012	16 156	19 306	15 571	8 619	12 323
Schweres Heizöl	1 000 dt ¹¹	17 772	22 411	17 883	1 166	1 684	1 342	1 120	1 049	1 259
Flüssiggase	1 000 dt ¹¹	14 690	16 565	18 021	2 150	1 879	1 895	1 800	1 061	1 113
Erdgas ¹¹	GWh ¹²	971 213	814 233	677 208	.	.	.	.	.	.

1 Nach der Steuerverteilung. – 2 Jahreswerte werden durch Summenbildung der Monats-/Quartalswerte berechnet. Es handelt sich um vorläufige Werte, da letzte Änderungen nur in die eigenständige Jahresmeldung einfließen (siehe Fachserie 14, Reihe 4). – 3 Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 4 Und am Zinsabschlag. – 5 Bis zum 30. Juni 2009 Landessteuer. – 6 Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 7 Nettoabzug von Steuerzeichen. – 8 Netto nach Abzug von Steuererstattungen. – 9 Benzin unverbleit, Flugbenzin. – 10 Und ihnen im Siedeverhalten entsprechende Mineralöle. – 11 Und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe. – Seit Einführung des neuen Energiesteuergesetzes zum 1. August 2006 kann die Steuer für Erdgas auch jährlich angemeldet werden, eine monatliche Anmeldepflicht besteht nicht mehr. Der Vergleich mit Vorperioden ist daher wenig sinnvoll. – 12 dt = Dezitonne (100 kg). – 13 Gigawattstunde.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Sep. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 10 gegenüber Vormonat	Okt. 10 gegenüber Vormonat	Nov. 10 gegenüber Vormonat	Dez. 10 gegenüber Vormonat
Finanzen und Steuern										
Kassenmäßige Steuereinnahmen^{1,2}										
Bund	+ 4,3	- 4,8	- 3,3	+ 12,7	+ 0,9	+ 5,1	+ 27,0	- 27,4	+ 6,0	+ 113,5
Länder	+ 3,7	- 6,5	+ 1,1	+ 3,9	+ 4,1	+ 6,4	+ 28,2	- 23,5	+ 2,1	+ 79,0
EU-Eigenmittel ³	+ 3,7	- 11,2	+ 58,1	- 36,5	+ 12,5	- 4,7	+ 16,0	+ 0,4	+ 2,0	- 0,8
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	4. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden^{1,2}										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt	+ 6,4	- 11,4	- 7,8	- 15,0	+ 5,0	+ 10,7	+ 37,9	- 48,4	+ 61,8	- 3,9
Grundsteuer A	+ 0,2	+ 0,2	- 1,1	- 2,4	+ 1,9	+ 3,2	- 21,8	+ 5,6	+ 8,5	+ 15,1
Grundsteuer B	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,9	+ 1,9	+ 4,4	- 26,2	+ 5,3	+ 16,0	+ 15,7
Gewerbesteuer, brutto	+ 2,3	- 21,0	- 18,4	- 18,5	+ 9,1	+ 26,7	+ 15,0	- 2,3	+ 20,4	- 6,3
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	X	- 27,5	- 32,7	X	- 12,0	+ 15,4	+ 55,8	- 91,6	+ 635,4	+ 20,3
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer ⁴	- 25,9	- 7,8	- 8,6	- 15,5	- 2,5	- 1,1	+ 97,8	- 93,3	+ 687,2	- 5,3
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Sep. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 10 gegenüber Vormonat	Okt. 10 gegenüber Vormonat	Nov. 10 gegenüber Vormonat	Dez. 10 gegenüber Vormonat
Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel										
Gemeinschaftsteuern	+ 5,9	- 6,5	- 0,6	+ 2,0	+ 2,2	+ 4,5	+ 40,2	- 32,3	+ 6,8	+ 95,7
Lohnsteuer	+ 7,7	- 4,7	- 5,8	- 6,0	- 5,0	- 3,8	- 1,9	+ 2,2	- 1,3	+ 82,9
Veranlagte Einkommensteuer	+ 30,6	- 19,1	+ 6,5	- 33,3	+ 36,1	+ 4,8	X	X	+ 78,2	X
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	+ 20,2	- 24,7	+ 40,7	+ 90,0	+ 42,1	+ 24,2	+ 37,1	- 6,1	- 23,8	+ 280,7
Zinsabschlag	+ 20,4	- 7,6	- 39,6	- 31,9	- 25,9	- 9,2	- 35,6	+ 33,8	+ 15,7	+ 25,7
Körperschaftsteuer	- 30,8	- 54,8	+ 6,3	- 6,9	- 74,3	+ 46,0	X	X	- 71,9	X
Umsatzsteuer	+ 2,6	+ 8,5	- 10,3	- 2,6	- 3,5	- 5,4	- 6,6	+ 1,1	+ 13,2	- 5,6
Einfuhrumsatzsteuer	+ 7,3	- 22,4	+ 38,2	+ 36,2	+ 30,6	+ 33,1	- 0,1	+ 5,8	- 1,5	+ 3,2
Bundessteuern	+ 0,7	- 0,9	+ 2,3	+ 1,9	- 6,7	+ 2,3	+ 22,5	- 10,7	- 3,9	+ 117,5
darunter:										
Versicherungsteuer	+ 1,4	+ 0,7	+ 6,0	+ 0,3	- 88,6	- 41,7	X	- 8,9	- 84,3	+ 491,8
Tabaksteuer	- 4,8	- 1,5	+ 9,6	- 2,3	+ 1,5	+ 10,1	- 2,8	+ 2,0	- 9,1	+ 65,8
Branntweinsteuer	+ 8,5	- 1,2	- 2,7	+ 3,1	+ 0,6	- 4,8	+ 4,1	- 0,4	+ 6,3	+ 13,7
Mineralölsteuer	+ 0,8	+ 1,5	- 0,5	+ 4,5	+ 0,3	+ 4,4	+ 4,4	- 1,6	+ 3,6	+ 140,7
Stromsteuer	- 1,5	+ 0,3	+ 3,9	+ 2,7	+ 25,8	+ 4,0	+ 9,8	- 5,1	+ 26,8	- 19,3
Kraftfahrzeugsteuer ⁵	- 0,6	- 7,2	- 0,4	- 4,8	+ 7,3	- 2,0	- 0,9	- 6,0	+ 5,4	+ 3,3
Solidaritätszuschlag	+ 6,5	- 9,3	+ 2,3	- 2,4	- 2,1	+ 7,1	+ 100,3	- 52,9	- 1,4	+ 230,9
Landessteuern	- 3,9	- 8,0	+ 16,4	+ 5,0	+ 13,0	+ 20,3	- 0,7	- 11,7	+ 9,1	+ 9,1
darunter:										
Vermögensteuer	X	X	- 98,3	X	X	X	- 53,2	X	X	+ 272,7
Grundwerbsteuer ⁶	- 17,6	- 15,2	+ 15,8	+ 4,4	+ 14,0	+ 20,2	+ 5,4	- 8,2	+ 0,0	+ 8,6
Biersteuer	- 2,3	- 1,3	- 10,9	- 7,4	- 2,4	+ 1,6	- 17,6	- 5,4	- 7,5	+ 5,4
Zölle	+ 0,5	- 10,0	+ 34,2	+ 37,3	+ 29,0	+ 39,2	+ 7,7	+ 2,3	- 9,4	+ 0,3
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Juni 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat	Juni 11 gegenüber Vormonat
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse										
Versteuerte Tabakwaren⁷										
Zigaretten: Menge	- 1,6	- 3,5	+ 0,1	+ 8,1	- 16,1	- 22,4	- 21,8	+ 0,5	- 18,4	+ 2,9
Kleinverkaufswert	+ 1,0	- 2,2	+ 0,1	+ 9,0	- 12,8	- 19,6	- 21,2	+ 1,1	- 16,0	+ 2,6
Steuernwert	- 1,0	- 2,2	+ 0,1	+ 8,8	- 13,6	- 20,2	- 21,5	+ 1,2	- 16,7	+ 2,9
Zigarren/Zigarillos: Menge	- 24,3	+ 5,0	+ 4,0	+ 53,0	+ 11,2	- 23,7	+ 29,4	- 14,2	- 28,1	+ 24,0
Kleinverkaufswert	- 12,4	+ 4,0	+ 2,8	+ 34,4	+ 18,1	- 14,3	+ 17,7	- 6,6	- 13,4	+ 20,7
Steuernwert	- 22,8	+ 4,9	+ 3,9	+ 96,5	+ 100,6	+ 34,1	+ 27,8	+ 13,7	+ 0,9	+ 19,2
Feinschnitt: Menge	+ 11,7	+ 4,4	+ 2,1	- 4,2	- 17,3	- 7,9	- 18,4	- 15,9	- 14,1	+ 27,2
Kleinverkaufswert	+ 12,2	+ 6,0	+ 0,3	+ 1,2	- 2,8	+ 6,2	- 23,2	- 11,2	- 3,4	+ 25,2
Steuernwert	+ 11,8	+ 4,7	+ 1,8	- 0,3	- 1,8	+ 7,7	- 19,1	- 12,6	- 1,6	+ 25,2
Pfeifentabak: Menge	- 57,2	- 6,3	- 9,5	+ 2,2	+ 28,9	+ 13,6	+ 0,7	+ 7,2	+ 28,3	- 15,5
Kleinverkaufswert	- 39,4	- 4,8	- 7,6	+ 2,2	+ 33,1	+ 11,1	+ 3,0	+ 9,8	+ 26,2	- 21,4
Steuernwert	- 50,2	- 5,5	- 8,6	+ 2,2	+ 31,0	+ 12,4	+ 1,8	+ 8,5	+ 27,2	- 18,4
Bierabsatz	- 2,8	- 1,7	- 5,3	+ 2,8	+ 11,8	- 6,9	+ 24,4	+ 9,6	+ 12,7	- 5,5
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat
Versteuerte Mineralöle⁸										
Ausgewählte Arten										
Benzin bleifrei ⁹	- 3,3	- 2,0	+ 10,7	- 3,4	- 7,9	+ 1,4	+ 0,2	+ 14,7	- 8,2	+ 13,3
Gasöle (Dieselkraftstoff) ¹⁰	+ 4,1	- 0,1	+ 14,9	+ 5,5	- 1,0	+ 9,7	+ 10,3	+ 19,9	- 11,0	+ 12,4
Leichtes Heizöl	+ 42,5	- 10,9	- 17,9	- 22,8	- 31,7	- 23,9	+ 19,5	- 19,3	- 44,6	+ 43,0
Schweres Heizöl	+ 26,1	- 20,2	- 6,2	- 25,5	- 22,8	+ 18,6	- 20,3	- 16,5	- 6,4	+ 20,0
Flüssiggase	+ 12,8	+ 8,8	- 3,7	+ 2,5	- 27,1	- 27,9	+ 0,9	- 5,0	- 41,1	+ 4,9
Erdgas ¹¹	- 16,2	- 16,8	.	.	.	.	.	.	.	.

1 Nach der Steuerverteilung. – 2 Jahreswerte werden durch Summenbildung der Monats-/Quartalswerte berechnet. Es handelt sich um vorläufige Werte, da letzte Änderungen nur in die eigenständige Jahresmeldung einfließen (siehe Fachserie 14, Reihe 4). – 3 Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 4 Und am Zinsabschlag. – 5 Bis zum 30. Juni 2009 Landessteuer. – 6 Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 7 Nettoabzug von Steuerzeichen. – 8 Netto nach Abzug von Steuererstattungen. – 9 Benzin unverbleit, Flugbenzin. – 10 Und ihnen im Siedeverhalten entsprechende Mineralöle. – 11 Und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe. – Seit Einführung des neuen Energiesteuergesetzes zum 1. August 2006 kann die Steuer für Erdgas auch jährlich angemeldet werden, eine monatliche Anmeldepflicht besteht nicht mehr. Der Vergleich mit Vorperioden ist daher wenig sinnvoll.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
	Mrd. EUR								
Bruttowertschöpfung	2 180,73	2 224,80	2 140,61	2 239,55	536,02	553,12	573,48	576,93	562,61
+ Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen	251,67	256,40	256,49	259,25	61,98	64,18	65,82	67,27	68,99
= Bruttoinlandsprodukt	2 432,40	2 481,20	2 397,10	2 498,80	598,00	617,30	639,30	644,20	631,60
+ Saldo der Primäreinkommen aus der übrigen Welt	42,77	39,65	33,84	36,48	11,16	1,35	9,00	14,97	12,84
= Bruttonationaleinkommen (Bruttosozialprodukt)	2 475,17	2 520,85	2 430,94	2 535,28	609,16	618,65	648,30	659,17	644,44
- Abschreibungen	359,04	367,16	366,09	353,16	87,80	89,51	88,74	87,11	87,86
= Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	2 116,13	2 153,69	2 064,85	2 182,12	521,36	529,14	559,56	572,06	556,58
+ Laufende Transfers aus der übrigen Welt	12,74	12,86	10,82	11,32	2,00	4,88	2,17	2,27	2,15
- Laufende Transfers an die übrige Welt	42,37	44,99	43,19	48,95	13,93	10,55	12,55	11,92	14,64
= Verfügbares Einkommen	2 086,50	2 121,56	2 032,48	2 144,49	509,43	523,47	549,18	562,41	544,09
- Konsum	1 813,82	1 862,82	1 883,20	1 929,70	460,59	476,52	484,91	507,68	477,54
= Sparen	272,68	258,74	149,28	214,79	48,84	46,95	64,27	54,73	66,55
Nachrichtlich:									
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte (Ausgabenkonzept) ¹	1 520,61	1 569,84	1 554,26	1 598,70	396,52	395,29	397,08	409,81	408,76
- Konsumausgaben der privaten Haushalte ¹	1 378,94	1 413,22	1 411,06	1 445,01	342,41	358,78	366,05	377,77	356,55
+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	25,14	30,89	33,56	32,51	7,86	7,98	8,18	8,49	8,47
= Sparen der privaten Haushalte ¹	166,81	187,51	176,76	186,20	61,97	44,49	39,21	40,53	60,68
Sparquote (Sparen in % des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte ²									
	10,8	11,7	11,1	11,4	15,3	11,0	9,7	9,7	14,5
Volkseinkommen, Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter									
Volkseinkommen	1 837,81	1 871,02	1 791,83	1 903,53	456,97	458,79	488,08	499,69	483,87
- Unternehmens- und Vermögenseinkommen	656,86	647,74	565,97	645,71	164,65	152,92	175,60	152,54	178,96
= Arbeitnehmerentgelt	1 180,95	1 223,28	1 225,86	1 257,82	292,32	305,87	312,48	347,15	304,91
- Sozialbeiträge der Arbeitgeber	223,37	228,79	233,49	236,63	56,29	58,30	58,07	63,97	58,55
= Bruttolöhne und -gehälter	957,58	994,49	992,37	1 021,19	236,03	247,57	254,41	283,18	246,36
- Sozialbeiträge der Arbeitnehmer	163,44	171,90	176,34	182,00	42,70	45,09	44,74	49,47	45,66
- Lohnsteuer der Arbeitnehmer	171,35	181,28	176,84	172,41	39,55	43,84	39,45	49,57	42,08
= Nettolöhne und -gehälter	622,79	641,31	639,19	666,78	153,78	158,64	170,22	184,14	158,62
Nachrichtlich:									
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer monatlich in EUR	2 795	2 849	2 857	2 915	2 752	2 841	2 886	3 173	2 827
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR	2 266	2 316	2 312	2 366	2 222	2 300	2 350	2 588	2 284
Nettolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR	1 474	1 494	1 489	1 545	1 448	1 474	1 572	1 683	1 471
Durchschnitt in 1 000									
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit									
Bevölkerung	82 263	82 120	81 875	81 755	81 770	81 744	81 747	81 759	81 707
Erwerbspersonen	43 252	43 352	43 399	43 321	43 146	43 219	43 296	43 621	43 165
- Erwerbslose	3 601	3 136	3 228	2 946	3 338	2 919	2 797	2 729	2 800
= Erwerbstätige (Inländer)	39 651	40 216	40 171	40 375	39 808	40 300	40 499	40 892	40 365
- Arbeitnehmer (Inländer)	35 215	35 783	35 762	35 964	35 403	35 887	36 094	36 474	35 956
= Selbständige	4 436	4 433	4 409	4 411	4 405	4 413	4 405	4 418	4 409
+ Arbeitnehmer (Inland)	35 288	35 843	35 862	36 079	35 457	35 953	36 272	36 635	36 005
= Erwerbstätige (Inland)	39 724	40 276	40 271	40 490	39 862	40 366	40 677	41 053	40 414
Nachrichtlich:									
Erwerbsquote (Erwerbspersonen in % der Bevölkerung)	52,6	52,8	53,0	53,0	52,8	52,9	53,0	53,4	52,8
Erwerbslosenquote (Erwerbslose in % der Erwerbspersonen)	8,3	7,2	7,4	6,8	7,7	6,8	6,5	6,3	6,5
Stunden									
Geleistete Arbeitsstunden im Inland									
der Erwerbstätigen (Mill. Stunden)	56 789	57 450	55 985	57 467	14 326	13 579	14 693	14 869	14 731
je Erwerbstätigen	1 429,6	1 426,4	1 390,2	1 419,3	359,4	336,4	361,2	362,2	364,5
der Arbeitnehmer (Mill. Stunden)	47 773	48 410	46 954	48 371	12 062	11 376	12 322	12 610	12 461
je Arbeitnehmer	1 353,8	1 350,6	1 309,3	1 340,7	340,2	316,4	339,7	344,2	346,1

1 Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2 Einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche.
Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
	in jeweiligen Preisen								
	Mrd. EUR								
Konsum	1 813,82	1 862,82	1 883,20	1 929,70	460,59	476,52	484,91	507,68	477,54
private Konsumausgaben	1 378,94	1 413,22	1 411,06	1 445,01	342,41	358,78	366,05	377,77	356,55
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	1 341,99	1 375,65	1 371,63	1 403,87	331,93	349,02	355,67	367,25	345,83
Konsumausgaben des Staates	434,88	449,60	472,14	484,69	118,18	117,74	118,86	129,91	120,99
Bruttoinvestitionen	445,78	458,93	395,42	437,37	102,30	111,06	127,71	96,30	117,09
Bruttoanlageinvestitionen	454,55	471,36	422,69	448,15	92,49	116,44	119,92	119,30	106,91
Ausrüstungen	195,95	201,56	154,68	170,02	36,02	41,97	42,26	49,77	42,54
Maschinen und Geräte	134,87	141,21	109,86	...	...	...	...	...	...
Fahrzeuge	61,08	60,35	44,82	...	...	...	...	...	...
Bauten	231,04	241,46	240,07	249,78	49,86	67,53	70,53	61,86	57,61
Wohnbauten	132,53	135,30	135,09	142,82	29,41	38,23	39,74	35,44	33,66
Nichtwohnbauten	98,51	106,16	104,98	106,96	20,45	29,30	30,79	26,42	23,95
Hochbau	62,82	69,13	68,52	70,58	14,46	18,90	19,86	17,36	16,28
Tiefbau	35,69	37,03	36,46	36,38	5,99	10,40	10,93	9,06	7,67
Sonstige Anlagen	27,56	28,34	27,94	28,35	6,61	6,94	7,13	7,67	6,76
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	- 8,77	- 12,43	- 27,27	- 10,78	9,81	- 5,38	7,79	- 23,00	10,18
Inländische Verwendung	2 259,60	2 321,75	2 278,62	2 367,07	562,89	587,58	612,62	603,98	594,63
Außenbeitrag (Exporte minus Importe)	172,80	159,45	118,48	131,73	35,11	29,72	26,68	40,22	36,97
Exporte	1 141,22	1 177,87	978,79	1 152,28	262,01	284,34	293,07	312,86	308,78
Waren	981,64	1 005,93	818,44	979,67	222,90	241,87	247,51	267,39	267,01
Dienstleistungen	159,58	171,94	160,35	172,61	39,11	42,47	45,56	45,47	41,77
Importe	968,42	1 018,42	860,31	1 020,55	226,90	254,62	266,39	272,64	271,81
Waren	782,67	825,54	683,25	826,31	184,78	206,71	210,87	223,95	227,22
Dienstleistungen	185,75	192,88	177,06	194,24	42,12	47,91	55,52	48,69	44,59
Bruttoinlandsprodukt	2 432,40	2 481,20	2 397,10	2 498,80	598,00	617,30	639,30	644,20	631,60
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Konsum	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,1	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,7	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,7
private Konsumausgaben	+ 1,6	+ 2,5	- 0,2	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,9	+ 3,7	+ 4,1
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	+ 1,6	+ 2,5	- 0,3	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,9	+ 3,7	+ 4,2
Konsumausgaben des Staates	+ 2,2	+ 3,4	+ 5,0	+ 2,7	+ 4,3	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,4
Bruttoinvestitionen	+ 8,6	+ 2,9	- 13,8	+ 10,6	- 0,1	+ 21,8	+ 8,3	+ 14,8	+ 14,5
Bruttoanlageinvestitionen	+ 7,4	+ 3,7	- 10,3	+ 6,0	- 0,2	+ 7,9	+ 7,6	+ 7,9	+ 15,6
Ausrüstungen	+ 9,9	+ 2,9	- 23,3	+ 9,9	+ 0,6	+ 8,6	+ 12,1	+ 17,1	+ 18,1
Maschinen und Geräte	+ 10,7	+ 4,7	- 22,2	...	...	...	...	...	...
Fahrzeuge	+ 8,2	- 1,2	- 25,7	...	...	...	...	...	...
Bauten	+ 5,7	+ 4,5	- 0,6	+ 4,0	- 1,0	+ 8,1	+ 5,7	+ 2,2	+ 15,5
Wohnbauten	+ 4,5	+ 2,1	- 0,2	+ 5,7	+ 1,7	+ 9,6	+ 6,7	+ 4,1	+ 14,5
Nichtwohnbauten	+ 7,5	+ 7,8	- 1,1	+ 1,9	- 4,6	+ 6,2	+ 4,5	- 0,3	+ 17,1
Hochbau	+ 10,3	+ 10,0	- 0,9	+ 3,0	- 3,7	+ 7,3	+ 5,6	+ 1,6	+ 12,6
Tiefbau	+ 2,9	+ 3,8	- 1,5	- 0,2	- 6,7	+ 4,3	+ 2,5	- 3,7	+ 28,0
Sonstige Anlagen	+ 3,7	+ 2,8	- 1,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,3	+ 2,3
Inländische Verwendung	+ 3,0	+ 2,8	- 1,9	+ 3,9	+ 1,7	+ 5,0	+ 3,8	+ 4,9	+ 5,6
Exporte	+ 8,1	+ 3,2	- 16,9	+ 17,7	+ 9,5	+ 22,1	+ 20,5	+ 18,8	+ 17,9
Waren	+ 8,0	+ 2,5	- 18,6	+ 19,7	+ 11,6	+ 24,7	+ 21,8	+ 20,7	+ 19,8
Dienstleistungen	+ 9,0	+ 7,7	- 6,7	+ 7,6	- 1,0	+ 9,0	+ 13,8	+ 8,6	+ 6,8
Importe	+ 5,0	+ 5,2	- 15,5	+ 18,6	+ 5,8	+ 24,2	+ 20,9	+ 23,7	+ 19,8
Waren	+ 4,8	+ 5,5	- 17,2	+ 20,9	+ 6,8	+ 27,2	+ 23,8	+ 26,2	+ 23,0
Dienstleistungen	+ 5,7	+ 3,8	- 8,2	+ 9,7	+ 1,4	+ 12,4	+ 11,0	+ 13,6	+ 5,9
Bruttoinlandsprodukt	+ 4,6	+ 2,0	- 3,4	+ 4,2	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,3	+ 4,1	+ 5,6

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
	preisbereinigt								
	Kettenindex (2000 = 100)								
Konsum	103,24	104,39	104,96	105,81	102,14	104,80	106,55	109,75	103,92
private Konsumausgaben	102,77	103,52	103,32	103,79	99,15	103,18	104,83	108,00	101,02
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	102,87	103,59	103,33	103,79	99,06	103,16	104,86	108,09	100,99
Konsumausgaben des Staates	104,73	107,17	110,24	112,30	111,71	110,03	112,09	115,36	113,24
Bruttoinvestitionen	95,76	97,14	85,62	94,37	88,85	97,33	106,77	84,52	100,18
Bruttoanlageinvestitionen	102,55	105,14	94,53	100,22	82,88	103,88	107,06	107,05	94,91
Ausrüstungen	122,84	127,18	98,43	109,12	91,96	106,96	108,38	129,18	109,11
Maschinen und Geräte	121,08	128,50	101,35	...	...	...	...	...	...
Fahrzeuge	127,08	124,27	91,90	...	...	...	...	...	...
Bauten	85,97	87,01	85,71	88,15	71,08	95,54	99,32	86,66	80,04
Wohnbauten	84,66	83,87	82,83	86,36	71,86	92,63	95,90	85,06	80,08
Nichtwohnbauten	87,80	91,40	89,72	90,63	69,98	99,58	104,10	88,88	79,95
Hochbau	87,05	92,68	90,92	92,41	76,59	99,20	103,71	90,12	83,79
Tiefbau	89,06	89,01	87,47	87,35	57,96	100,19	104,70	86,56	72,90
Sonstige Anlagen	136,18	144,98	153,17	163,04	148,02	157,88	165,56	180,69	158,73
Inländische Verwendung	101,52	102,72	100,76	103,22	99,18	103,03	106,34	104,34	102,89
Exporte	164,40	168,58	144,50	165,71	153,73	164,38	166,88	177,85	174,51
Waren	163,74	167,26	139,48	162,38	150,67	160,56	162,71	175,57	173,21
Dienstleistungen	169,00	177,41	176,17	186,40	172,71	188,22	192,97	191,69	181,94
Importe	141,36	145,98	132,28	149,53	137,37	148,97	154,16	157,64	152,81
Waren	148,07	153,36	138,00	157,69	146,59	157,59	158,37	168,21	165,10
Dienstleistungen	118,95	121,32	113,24	122,67	107,24	120,62	139,73	123,08	112,29
Bruttoinlandsprodukt	109,31	110,39	105,18	109,00	104,90	108,58	111,13	111,40	110,36
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Konsum	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	- 0,1	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,7
private Konsumausgaben	- 0,2	+ 0,7	- 0,2	+ 0,5	- 0,4	- 0,5	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,9
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	- 0,3	+ 0,7	- 0,3	+ 0,4	- 0,5	- 0,6	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,9
Konsumausgaben des Staates	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,9	+ 1,9	+ 3,1	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,4
Bruttoinvestitionen	+ 5,8	+ 1,4	- 11,9	+ 10,2	+ 0,4	+ 20,6	+ 8,3	+ 13,1	+ 12,8
Bruttoanlageinvestitionen	+ 4,7	+ 2,5	- 10,1	+ 6,0	+ 0,5	+ 7,9	+ 7,3	+ 7,6	+ 14,5
Ausrüstungen	+ 10,7	+ 3,5	- 22,6	+ 10,9	+ 1,8	+ 9,6	+ 12,9	+ 17,6	+ 18,6
Maschinen und Geräte	+ 13,3	+ 6,1	- 21,1	...	...	...	...	...	...
Fahrzeuge	+ 5,1	- 2,2	- 26,0	...	...	...	...	...	...
Bauten	- 0,5	+ 1,2	- 1,5	+ 2,8	- 1,1	+ 6,7	+ 4,1	+ 0,8	+ 12,6
Wohnbauten	- 1,8	- 0,9	- 1,2	+ 4,3	+ 1,2	+ 7,9	+ 4,8	+ 2,5	+ 11,4
Nichtwohnbauten	+ 1,3	+ 4,1	- 1,8	+ 1,0	- 4,3	+ 5,2	+ 3,2	- 1,5	+ 14,2
Hochbau	+ 3,5	+ 6,5	- 1,9	+ 1,6	- 4,1	+ 5,7	+ 3,8	+ 0,0	+ 9,4
Tiefbau	- 2,3	- 0,1	- 1,7	- 0,1	- 4,9	+ 4,3	+ 2,1	- 4,1	+ 25,8
Sonstige Anlagen	+ 6,8	+ 6,5	+ 5,6	+ 6,4	+ 6,7	+ 7,3	+ 6,3	+ 5,6	+ 7,2
Inländische Verwendung	+ 1,2	+ 1,2	- 1,9	+ 2,4	+ 0,4	+ 3,4	+ 2,4	+ 3,5	+ 3,7
Exporte	+ 7,6	+ 2,5	- 14,3	+ 14,7	+ 9,0	+ 18,7	+ 16,1	+ 14,9	+ 13,5
Waren	+ 7,5	+ 2,1	- 16,6	+ 16,4	+ 11,1	+ 21,3	+ 17,2	+ 16,3	+ 15,0
Dienstleistungen	+ 8,4	+ 5,0	- 0,7	+ 5,8	- 1,2	+ 6,3	+ 10,6	+ 7,4	+ 5,3
Importe	+ 5,0	+ 3,3	- 9,4	+ 13,0	+ 4,6	+ 18,0	+ 13,6	+ 16,0	+ 11,2
Waren	+ 5,1	+ 3,6	- 10,0	+ 14,3	+ 5,6	+ 19,9	+ 14,6	+ 17,1	+ 12,6
Dienstleistungen	+ 4,8	+ 2,0	- 6,7	+ 8,3	+ 0,9	+ 10,8	+ 9,3	+ 12,0	+ 4,7
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,7	+ 1,0	- 4,7	+ 3,6	+ 2,5	+ 4,3	+ 3,9	+ 3,8	+ 5,2

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
in jeweiligen Preisen									
Mrd. EUR									
Bruttowertschöpfung	2 180,73	2 224,80	2 140,61	2 239,55	536,02	553,12	573,48	576,93	562,61
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	20,94	19,96	17,31	19,48	4,25	4,96	5,24	5,03	5,07
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	576,10	569,68	474,38	531,88	122,93	132,22	133,14	143,59	136,48
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	518,43	504,22	408,80	463,74	106,07	115,85	117,89	123,93	119,21
Baugewerbe	87,49	89,83	92,14	92,49	20,08	24,06	25,86	22,49	22,85
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	377,48	396,66	373,65	385,55	89,15	95,74	101,89	98,77	94,42
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	638,58	655,81	666,69	682,13	169,78	167,76	175,08	169,51	172,36
Öffentliche und private Dienstleister	480,14	492,86	516,44	528,02	129,83	128,38	132,27	137,54	131,43
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung	+ 3,9	+ 2,0	- 3,8	+ 4,6	+ 4,2	+ 5,5	+ 4,5	+ 4,3	+ 5,0
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 18,0	- 4,7	- 13,3	+ 12,5	+ 1,7	+ 12,7	+ 17,8	+ 17,5	+ 19,3
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	+ 5,9	- 1,1	- 16,7	+ 12,1	+ 10,9	+ 15,6	+ 10,3	+ 11,7	+ 11,0
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	+ 5,8	- 2,7	- 18,9	+ 13,4	+ 11,1	+ 16,7	+ 12,2	+ 13,7	+ 12,4
Baugewerbe	+ 6,3	+ 2,7	+ 2,6	+ 0,4	- 2,0	+ 4,6	+ 0,9	- 2,3	+ 13,8
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 2,4	+ 5,1	- 5,8	+ 3,2	+ 0,4	+ 3,3	+ 4,4	+ 4,4	+ 5,9
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	+ 3,9	+ 2,7	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,5	+ 1,5
Öffentliche und private Dienstleister	+ 1,9	+ 2,6	+ 4,8	+ 2,2	+ 3,8	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,2
preisbereinigt									
Kettenindex (2000 = 100)									
Bruttowertschöpfung	111,11	112,30	106,35	110,57	106,45	110,24	112,77	112,84	111,45
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	98,09	92,66	100,92	100,51	95,38	103,78	102,38	100,51	95,35
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	116,70	112,71	93,85	103,55	98,06	102,46	103,27	110,40	109,42
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	117,96	113,18	92,74	103,45	96,36	102,69	104,62	110,14	109,97
Baugewerbe	78,67	77,91	76,51	77,67	66,63	82,47	86,92	74,67	75,61
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	113,93	118,90	111,82	115,46	107,69	116,58	120,02	117,55	113,23
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	115,09	118,19	116,80	119,04	117,66	117,59	121,42	119,49	119,39
Öffentliche und private Dienstleister	105,98	108,49	110,38	112,46	110,89	111,83	113,58	113,53	111,71
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung	+ 3,1	+ 1,1	- 5,3	+ 4,0	+ 3,0	+ 4,6	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,7
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 1,9	- 5,5	+ 8,9	- 0,4	- 1,8	- 0,4	- 0,1	+ 0,6	- 0,0
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	+ 3,8	- 3,4	- 16,7	+ 10,3	+ 7,6	+ 12,9	+ 9,0	+ 11,7	+ 11,6
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	+ 3,8	- 4,1	- 18,1	+ 11,5	+ 7,9	+ 13,8	+ 10,8	+ 13,5	+ 14,1
Baugewerbe	- 0,1	- 1,0	- 1,8	+ 1,5	- 1,7	+ 5,9	+ 2,4	- 1,1	+ 13,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 3,4	+ 4,4	- 6,0	+ 3,3	+ 0,9	+ 3,5	+ 4,2	+ 4,3	+ 5,1
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	+ 4,5	+ 2,7	- 1,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,5
Öffentliche und private Dienstleister	+ 1,1	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,9	+ 3,0	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,7
Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter									
Mrd. EUR									
Arbeitnehmerentgelt im Inland	1 180,39	1 222,48	1 225,79	1 258,18	291,90	305,58	313,08	347,62	304,43
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	8,46	8,86	9,28	9,49	2,05	2,38	2,52	2,54	2,15
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	350,14	361,56	344,94	351,76	82,28	90,45	84,15	94,88	87,16
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	328,63	339,54	322,24	329,09	76,97	84,58	78,94	88,60	81,75
Baugewerbe	52,37	52,66	52,63	53,30	11,49	13,71	13,93	14,17	11,90
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	233,09	242,33	244,34	248,84	57,04	58,20	65,03	68,57	58,89
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	201,29	211,83	211,10	220,78	50,51	52,18	55,51	62,58	53,88
Öffentliche und private Dienstleister	335,04	345,24	363,50	374,01	88,53	88,66	91,94	104,88	90,45
Bruttolöhne und -gehälter im Inland	956,92	993,57	992,05	1 021,20	235,61	247,27	254,84	283,48	245,90
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	7,04	7,39	7,73	7,92	1,70	1,98	2,11	2,13	1,79
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	282,90	292,55	276,46	283,81	65,93	72,80	67,87	77,21	69,97
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	267,17	276,44	260,05	267,23	62,09	68,47	64,06	72,61	66,06
Baugewerbe	43,35	43,80	43,70	44,31	9,45	11,33	11,59	11,94	9,78
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	192,39	200,80	201,95	205,71	46,97	47,90	54,05	56,79	48,47
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	163,50	172,60	171,43	180,05	40,91	42,29	45,41	51,44	43,72
Öffentliche und private Dienstleister	267,74	276,43	290,78	299,40	70,65	70,97	73,81	83,97	72,17

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
Erwerbstätigkeit									
Durchschnitt in 1 000									
Erwerbstätige im Inland	39 724	40 276	40 271	40 490	39 862	40 366	40 677	41 053	40 414
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	850	860	859	849	796	870	884	847	796
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 911	8 026	7 796	7 664	7 602	7 625	7 685	7 756	7 716
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	7 543	7 664	7 440	7 312	7 250	7 272	7 332	7 401	7 375
Baugewerbe	2 209	2 193	2 204	2 232	2 139	2 224	2 278	2 290	2 188
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	9 953	10 045	10 065	10 078	9 902	10 049	10 134	10 211	10 029
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	6 821	7 010	6 954	7 110	6 944	7 049	7 179	7 268	7 179
Öffentliche und private Dienstleister	11 980	12 142	12 393	12 557	12 479	12 549	12 517	12 681	12 506
Arbeitnehmer im Inland	35 288	35 843	35 862	36 079	35 457	35 953	36 272	36 635	36 005
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	445	451	458	461	410	478	494	462	420
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 593	7 710	7 519	7 384	7 338	7 350	7 399	7 460	7 416
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	7 226	7 349	7 163	7 032	6 986	6 997	7 047	7 106	7 076
Baugewerbe	1 751	1 741	1 746	1 767	1 681	1 758	1 808	1 821	1 722
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	8 709	8 814	8 867	8 892	8 717	8 859	8 949	9 034	8 858
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	5 834	6 023	5 947	6 120	5 933	6 058	6 202	6 287	6 201
Öffentliche und private Dienstleister	10 956	11 104	11 325	11 455	11 378	11 450	11 420	11 571	11 388
Wirtschaftliche Kennzahlen									
Index 2000 = 100									
Arbeitsproduktivität¹	107,72	107,29	102,24	105,38	103,01	105,29	106,94	106,22	106,90
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	108,02	100,85	109,97	110,80	112,16	111,65	108,41	111,07	112,12
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	125,89	119,84	102,74	115,30	110,08	114,67	114,68	121,48	121,03
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	126,81	119,75	101,08	114,73	107,77	114,51	115,70	120,67	120,91
Baugewerbe	98,61	98,37	96,12	96,35	86,25	102,68	105,65	90,29	95,68
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	112,46	116,28	109,15	112,55	106,85	113,97	116,34	113,09	110,91
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	97,90	97,82	97,45	97,14	98,31	96,79	98,13	95,39	96,49
Öffentliche und private Dienstleister	99,77	100,78	100,46	101,02	100,23	100,51	102,34	100,98	100,75
EUR									
Lohnkosten²	33 450	34 107	34 181	34 873	8 233	8 499	8 631	9 489	8 455
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	19 011	19 645	20 262	20 586	5 000	4 979	5 101	5 498	5 119
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	46 114	46 895	45 876	47 638	11 213	12 306	11 373	12 718	11 753
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	45 479	46 202	44 987	46 799	11 018	12 088	11 202	12 468	11 553
Baugewerbe	29 909	30 247	30 143	30 164	6 835	7 799	7 705	7 781	6 911
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	26 764	27 494	27 556	27 985	6 544	6 570	7 267	7 590	6 648
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	34 503	35 170	35 497	36 075	8 513	8 613	8 950	9 954	8 689
Öffentliche und private Dienstleister	30 581	31 091	32 097	32 650	7 781	7 743	8 051	9 064	7 943
Verdienst³	27 117	27 720	27 663	28 305	6 645	6 878	7 026	7 738	6 830
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	15 820	16 386	16 878	17 180	4 146	4 142	4 271	4 610	4 262
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	37 258	37 944	36 768	38 436	8 985	9 905	9 173	10 350	9 435
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	36 973	37 616	36 305	38 002	8 888	9 786	9 090	10 218	9 336
Baugewerbe	24 757	25 158	25 029	25 076	5 622	6 445	6 410	6 557	5 679
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	22 091	22 782	22 775	23 134	5 388	5 407	6 040	6 286	5 472
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	28 025	28 657	28 826	29 420	6 895	6 981	7 322	8 182	7 050
Öffentliche und private Dienstleister	24 438	24 895	25 676	26 137	6 209	6 198	6 463	7 257	6 337
%									
Lohnstückkosten⁴	99,30	101,66	106,91	105,83	102,23	103,25	103,24	114,27	101,18
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	89,61	99,19	93,82	94,59	90,80	90,83	95,84	100,81	92,99
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	90,05	96,20	109,77	101,58	100,16	105,54	97,52	102,96	95,49
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	89,54	96,33	111,12	101,85	102,11	105,41	96,68	103,19	95,43
Baugewerbe	109,39	110,90	113,11	112,91	114,33	109,56	105,21	124,32	104,18
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	93,58	92,98	99,28	97,78	96,33	90,67	98,26	105,58	94,29
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	109,33	111,53	112,99	115,20	107,46	110,42	113,18	129,48	111,74
Öffentliche und private Dienstleister	103,76	104,44	108,15	109,40	105,11	104,32	106,51	121,54	106,74

1 Bruttoinlandsprodukt beziehungsweise für Bereiche Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, Kettenindex 2000=100) je Erwerbstätigen im Inland. – 2 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Inland. – 3 Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Inland. – 4 Lohnkosten in Relation zur Arbeitsproduktivität.
Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.